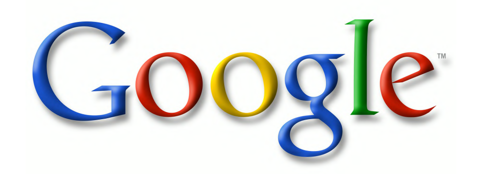

Google


TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

Schauspiele

des

Mittelalters.

Aus

Handschriften herausgegeben und erklärt

von

F. J. Mone.

Erster Band.

Neue Ausgabe.

Mannheim.
Verlag von J. Bensheimer.
1852.

C

53

Inhalt.

Vorrede.

Wenn man in neuester Zeit in Frankreich, Belgien und England dem Schauspiele des Mittelalters eine Aufmerksamkeit widmet, wie es lange vorher nicht geschehen, so möchte dieses Werk schon dadurch gerechtfertigt seyn, daß es auch Teutschland in diesen Kreis der literarischen Forschung durch eine größere Arbeit einführt. Aber auch abgesehen von diesem Verhältniß zum Ausland bedarf die Geschichte der teutschen Literatur noch der Bekanntmachung und Erklärung der alten Schauspiele, weil das alte Drama gegenüber dem Epos und der Lyrik noch so wenig bekannt und gewürdigt ist, daß dieser Mangel eine auffallende Lücke in der Geschichte unserer Literatur bildet. Die Anzahl der Stücke, die ich gefunden, erlaubte mir, in die Geschichte der teutschen dramatischen Dichtkunst weiter einzugehen, als es bei der Herausgabe der altteutschen Schauspiele (Quedlinburg 1841) thunlich war. Der Ursprung und die Hauptzüge der Entwicklung dieser Dichtart lassen sich bereits erkennen, aber es müssen noch mehr Stücke aufgefunden werden, um die Uebergänge von einer Stufe zur andern zu zeigen und dadurch eine zusammenhängende Geschichte des teutschen Schauspiels im Mittelalter möglich zu machen. Um dieß vorzubereiten, habe ich meine Sammlung nach der Zeitfolge

geordnet, denn der Stufengang der Ausbildung wird dadurch anschaulich, und man erkennt darin leichter, wo Zwischenglieder fehlen, als wenn man die Stücke nach ihrem Inhalt zusammen stellt. Für das sechzehnte und siebenzehnte Jahrhundert, wo die Quellen zahlreicher werden, habe ich ein Verzeichniß ungedruckter Schauspiele angefügt, weil ich meine Arbeit nicht über das Mittelalter ausdehne. Andere Herausgeber und Literar-Historiker mögen diese Fundgruben zur Förderung der Nationalliteratur ausbeuten.

Bisher wurde die Geschichte des altteutschen Schauspiels nur aphoristisch behandelt, man ging nicht auf den Grund ein und konnte daher auch nicht den Zusammenhang der Ausbildung darstellen. Dieß wird nur möglich, wenn man gleichsam die Geschichte jedes einzelnen Stückes untersucht. Dadurch lernt man die Beziehungen seiner Theile zu einander kennen und kann darnach die Abfassung anderer Stücke verstehen und würdigen. Denn gerade in den ältesten Schauspielen trifft man eine sehr mannigfaltige Behandlung desselben Stoffes an und kann über die relative Vollständigkeit der Abfassung nicht richtig urtheilen, wenn man nicht weiß, welches die Grundanschauung war und in welcher nothwendigen Beziehung die Personen und Handlungen zu einander gedacht wurden. Da diese Vorstellungen des Mittelalters von unsern Begriffen oft sehr verschieden sind, so war ich genöthigt, mich darüber ausführlicher zu verbreiten, als ich früher gethan, um die eigenthümlichen Verhältnisse der alten dramatischen Dichtkunst deutlich zu

machen. Diese Bemerkungen sind freilich in den Einleitungen zerstreut, denn ich konnte sie nur da machen, wo der Text dazu Anlaß gab, eine zusammen hängende Darstellung gehört in eine Geschichte der teutschen dramatischen Dichtkunst, welche für das Mittelalter noch zu bearbeiten ist. Denn was wir an solchen Schriften besitzen, genügt selbst nach dem nicht, was bereits an Quellen bekannt gemacht ist. Zum Beweise gebe ich einige Beispiele. Kehrein (dram. Poesie der Deutschen 1840. 1, 52—56) übergeht die altteutschen Schauspiele in Hoffmanns Fundgruben, ein Mangel, der in einem Buche um so mehr auffällt, als es für die Geschichte der dramatischen Dichtkunst bestimmt ist. Andere Schriften, welche die teutsche Literatur überhaupt behandeln, gewähren auch wenig Befriedigung. Bei Wachler (Vorles. über die Gesch. der teutschen Nat.-Lit. 2. Aufl. 1834, 1, 141) werden herkömmlich Rosenplüt, Folz und Schernberg genannt, aber keine Auskunft gegeben über Ursprung, Anlage und Ausbildung der Schauspiele. Gervinus (Gesch. der Nat.-L. 2, 358 flg.) erkennt zwar richtig den Zusammenhang zwischen dem altteutschen Schauspiel und den zeichnenden Künsten, verwechselt aber die Allegorie mit der Vorbildlichkeit, d. h. die Parabel mit der Geschichte, wodurch er auf einen allegorischen Inhalt als Ursprung des Dramas geleitet wird, was unrichtig ist, weil der ursprüngliche Inhalt des alten Schauspiels geschichtlich war. Den Zusammenhang des Schauspiels mit dem Gottesdienste kennt er nicht, darum bleibt ihm auch der musikalische Charakter des alten Dramas unerklärlich.

In einer späteren Schrift (Handbuch der Gesch. d. teutsch. Lit. 1842. 177. 178) beschreibt er die äußere Beschaffenheit der alten Schauspiele ziemlich gut, geht aber auch darin auf ihre innere Anlage nicht ein. Koberstein (Grundriß der Gesch. der teutsch. Nat.-Lit. 3. Aufl. 1837. S. 305) enthält mehr Notizen als Wachler, läßt jedoch die Fastnachtsspiele zu gleicher Zeit mit den Mysterien entstehen und kennt den eigentlichen Ursprung dieser letzten nicht, indem er ihren Inhalt nur im Allgemeinen auf die Bibel und Legende zurückführt, aber die specielle Beziehung auf den Gottesdienst und das Kirchenjahr nicht angibt. Pischon (Leitfaden zur Gesch. der teutsch. Lit. 7. Aufl. 1843) beschränkt sich auf die Namen wie Wachler. Brederlow (Vorles. über die Gesch. der teutsch. Lit. 1844. 1, 166) wiederholt dieselben Namen und läßt nach gewöhnlichem Irrthum das eigentliche Schauspiel in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zu Nürnberg entstehen, und zwar aus dem Fastnachtsspiel (S. 167). Dieß war aber nur ein Auswuchs des alten Schauspiels, ein Verderbniß desselben, woraus man nicht den Ursprung des Dramas ableiten kann, ohne das Trauerspiel gänzlich auszuschließen. Besser hat Vilmar (Gesch. der teutsch. Nat.-Lit. 1845. S. 316) über die Anfänge und den Charakter des alten Dramas gehandelt und sich auch um Erweiterung der Quellenkenntniß bekümmert. Da sich in neuester Zeit die Schriften über die Geschichte der teutschen Literatur vermehren, so ist es um so nöthiger, richtige Ansichten über den dramatischen Theil derselben aufzustellen, nicht nur um die Verbreitung irriger

Begriffe zu verhüten, sondern auch den Gegenstand umfassender zu behandeln als bisher geschehen. Dazu gehört namentlich, daß man den Inhalt der teutschen Schauspiele in einer Uebersicht neben einander stellt und die französischen Seitenstücke dabei beachtet. Da nämlich derselbe Stoff mehrmals behandelt wurde, so läßt sich die Art der Abfassung, die relative Vollständigkeit, der Ursprung oder die Nachahmung der einzelnen Spiele nur durch die Vergleichung mit andern richtig beurtheilen. Von dieser Untersuchung hängt die künstlerische Würdigung der alten Schauspiele ab, wenn man sie ästhetisch betrachten will, nicht aber von den Kunstregeln des heutigen Dramas, weil dieses eine ganz andere Grundlage hat als die Spiele des Mittelalters.

Den Zusammenhang der alten Schauspiele mit dem Gottesdienst und der Mystik, mit den redenden und zeichnenden Künsten, mit den Sitten und Spielen des Volkes suchte ich in diesem Werke vollständiger darzulegen, als in der früheren Schrift, weil es viel zum Verständniß beiträgt, alle diese Beziehungen zu kennen. Für die Aufführung und Anordnung der alten Theaterstücke konnte ich ungleich mehr Nachweisungen geben, welche hauptsächlich für die Geschichte der Schauspielkunst von Interesse sind. Die größere Rücksicht auf die alte dramatische Literatur, namentlich der Franzosen, wird ebenfalls zur erweiterten Kenntniß dieses Faches nützlich seyn, wenn ich auch dabei mich auf die Stücke beschränken mußte, die ich bekannt mache.

Die Franzosen haben für das alte Drama ihres Volkes

mehr gethan, als die Teutschen für das ihrige, nicht nur durch zahlreiche Ausgaben, sondern auch durch Mittheilung und Verständlichung der Musik. F. Michel versäumte nicht, dieß Verdienst geltend zu machen und zu sagen: dans ce mouvement la France, comme presque toujours, a ouvert la marche: aussi en peu de temps les travaux de ses littérateurs et de ses bibliophiles l'ont mise en état de présenter à ses enfans et aux étrangers une couronne dramatique non moins riche et non moins brillante que celle de ses rivales (Vorrede zu seinem théatre français du moyen âge). Eine ähnliche Aeußerung eines Franzosen hat vor neunzig Jahren den Gottsched aufgeregt, zur Ehrenrettung des teutschen Volkes sein Buch: „nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst" herauszugeben. Gleicher Wetteifer hat aber meine Sammlung nicht veranlaßt, sondern da ich für andere Forschungen viele Handschriften durchsuchen mußte, so nahm ich dabei Rücksicht auf das alte Schauspiel und gebe, was ich gelegentlich gefunden.

Ein Glossar habe ich nicht beigefügt, weil ich diese Texte für ein altteutsches Wörterbuch benützen will, welches für meine geschichtlichen Arbeiten nothwendig wird, was mich eben bestimmte, diese Schauspiele schon jetzt bekannt zu machen.

Karlsruhe, den 7. November 1845.

F. J. Mone.

Einleitung.

Die Schauspiele des Mittelalters, besonders die teutschen, sind wenig bekannt, denn sie scheinen für die Forschung nicht anziehend und sind für die Nachahmung unbrauchbar. Sie fiengen an im zwölften Jahrhundert, verloren sich allmälig im siebenzehnten, und für immer. Ein so abgeschlossener, veralteter Gegenstand hat für die neue Zeit keinen praktischen Reiz, für die Wissenschaft aber bleibt die Aufgabe, in der Geschichte der teutschen Volksbildung das Schauspiel des Mittelalters zu beachten. Geschieht es nur, um die äußerliche Vollständigkeit der Literaturgeschichte zu erreichen, so werden damit auch nur die Büchernotizen vermehrt, bringt man aber in den Geist und die Wirkung jener Schauspiele ein, so lernt man einen Theil der alten Volksbildung im Innern kennen. Was so lang die Gemüther bewegte, wie das Schauspiel des Mittelalters, verdient schon deshalb eine Rücksicht, denn die lange Wirkung setzt einen Grund voraus, der tief im Gemüthe des Volkes lag. Heutzutage ist freilich das Schauspiel zur bloßen Unterhaltung verflacht, wie das Heldenlied im Roman versiegt, dadurch aber wird die Erforschung der Heldensage so wenig überflüssig als die Betrachtung des alten Schauspiels.

Wenn man vom heutigen Theater ausgeht, so erwartet man nichts vom Schauspiel des Mittelalters. Jetzt hat man Schauspielhäuser, vielfache Maschinerie, Dekoration, Beleuchtung, optische Künste und andere Bühneneinrichtung, wovon im Mittelalter nichts vorkommt. Wie war es also möglich, ein Schauspiel zu haben ohne die mechanischen Künste der heutigen Zeit, welche sich in täuschender Nachahmung der Natur erschöpfen? Wenn es dennoch im Mittelalter ein Schauspiel gab, so muß das mechanische Beiwerk dazu nicht nöthig gewesen seyn, sondern das Wesen des Stückes bestand im Texte und seiner Darstellung, nicht in der Bühne. Diese war Nebensache, das Stück die Hauptsache; in der heutigen Zeit scheint dieß naturgemäße Verhältniß umgekehrt zu werden.

Warum man im Mittelalter anfänglich keine besondere Bühne brauchte, erklärt sich einfach daraus, weil die Schauspiele in der Kirche aufgeführt wurden. Nach unsern Begriffen ist das eine Entheiligung und wir haben für unsere Zeit darin vollkommen recht, denn das Schauspiel ist ganz weltlich geworden und gehört nicht mehr in die Kirche. Mit richtigem Gefühle lassen wir daher Scenen bei der Darstellung weg, die aus dem Gottesdienste genommen sind, z. B. die Scene des Abendmals in Schiller's Maria Stuart. Wenn aber im Mittelalter das ganze Stück in der Kirche gespielt wurde, so folgt daraus, daß es auch von religiösem Inhalt war, also ein geistliches Schauspiel, bestimmt zur Erbauung des Volkes, nicht zum Zeitvertreib weltlicher Neigung. So lang es den strengen religiösen Charakter behielt, blieb es auch in der Kirche, wie es aber weltlich wurde, mußte es die Kirche verlassen. Wie fern auch das Schauspiel des Mittelalters von unsern Sitten absteht, so haben wir doch vor wenigen Jahren noch ein lebendiges Beispiel desselben gesehen an dem Passionsspiel der Oberammergauer Landleute in Baiern, welchem selbst die Kenner des antiken Dramas

ihre Aufmerksamkeit schenkten. Dergleichen geistliche Schauspiele sind aber nur noch in Gegenden möglich, wo weit und breit kein weltliches Theater ist, und ungeachtet ihres geistlichen Inhalts wird ihnen doch die Kirche nicht mehr geöffnet, was sich schon aus dem Daseyn des weltlichen Theaters rechtfertigt.

Das Schauspiel des Mittelalters ruht also auf religiösem Grunde, es ist ursprünglich ein geistliches Schauspiel, und zwar ein geschichtliches, kein allegorisches, daher war auch sein Inhalt den Zuschauern bekannt, denn er war aus der Religion genommen, mithin kein fremder Stoff, mit welchem die Dichtkunst willkürlich schalten konnte, wie heutzutage. Religiös, geschichtlich, bekannt sind drei Merkmale, wodurch sich der Inhalt der mittelalterlichen Schauspiele von dem der jetzigen wesentlich unterscheidet. Er beschränkt sich auf Bibelgeschichte und Legende, die meisten Stoffe sind jedoch aus der Bibel genommen, wenige aus dem Leben der Heiligen. Ein biblisches Schauspiel ist aber nach unsern Begriffen ohne gehörige Manigfaltigkeit des Stoffes, und wenn sich mehrere Dichter darin versuchen und an die Geschichte halten müssen, so kommt uns ein solches Drama einförmig und langweilig vor. Dagegen ist jedoch zu bedenken, daß so viele Maler biblische Gegenstände dargestellt haben, deren Gemälden man weder die Manigfaltigkeit des Stoffes noch der Form absprechen kann. Etwas Aehnliches begegnet uns auch bei den altteutschen Schauspielen, diesen lebendigen Gemälden der Bibelgeschichte; manche derselben haben eine tief gedachte Gruppirung der Personen und ihrer Geschichten, und fassen die innern Beziehungen des geschichtlichen Zusammenhangs in so gedankenvoller Betrachtung auf, daß sie auch in dieser Hinsicht ihren alten Namen Mysterien verdienen.

Die Aufführung dieser Schauspiele war an bestimmte Festtage des Jahres gebunden, denn sowohl das Leben Christi wird alljährlich in besondern Festen zur Erinnerung gleichsam

wiederholt, als auch haben die Heiligen ihre Feiertage. Schauspiele, die Christus oder die Heiligen betrafen, knüpften sich daher an ihre Feste. Man findet deshalb den gottesdienstlichen oder kirchlichen Text der Festtage in den Schauspielen ganz oder theilweis, wieder, und um diese richtig zu verstehen und ihr Verhältniß zum Gottesdienste zu begreifen, muß man sie mit den Kirchentexten vergleichen.

---

1. Osterfeier.

A. Die Kirchengebräuche.

Das folgende Stück steht in einer Handschrift des zwölften Jahrhunderts zu Einsiedeln, Nr. 179, auf den zwei ersten Blättern mit Musiknoten, die über den ganzen Text gehen und anzeigen, daß Alles gesungen, nicht gesprochen wurde. Der Text hat nach dem Vers 35 eine Lücke, wahrscheinlich ist ein ganzes Blatt ausgefallen. Er unterscheidet sich von den andern Osterliedern durch seine Ausführlichkeit, denn alle folgenden Texte fangen unmittelbar mit der Auferstehungsfeier an, dieser aber hat die Einleitung aus den prophetischen Stellen des alten Testaments. Wegen der Lücke kann man nicht sagen, wie diese Einleitung zum eigentlichen Texte überführte, dieser beginnt aber mit der Ueberschrift: in resurrectione, und ist prosaisch abgefaßt, was die andern nicht sind. Er besteht hauptsächlich aus den Worten der Bibel, die man so wenig wie möglich verändern wollte, daher auch im zweiten und fünften Stück solche prosaische Stellen vorkommen. Da jedoch auch dieser prosaische Theil der Osterfeier gesungen, nicht gesprochen wurde, wie seines Orts gezeigt ist, so muß die Musik oder Melodie für die Verse und die Prosa verschiedenen Charakter gehabt haben, für jene etwa nach Art der Lieder, für diese nach Art des Chorals. Denn ohne merklichen Unterschied der Singweise wäre es nicht

nöthig gewesen, den Text in gebundener und ungebundener Rede abzufassen, man hätte sich mit der letzten allein begnügen können. Es ist daher wünschenswerth, daß Kenner der alten Musik die Melodien solcher Schauspiele untersuchen, um die Verbindung des weltlichen und geistlichen Gesanges darin nachzuweisen. Die dramatische Darstellung ist in dieser Osterfeier schon vorhanden, denn die Worte redeuntes und venientes in den Ueberschriften zeigen die Handlung an.

Wenn man auch nicht wüßte, daß die Auferstehungsfeier in der Kirche gehalten wurde, so könnte man schon aus der Einrichtung dieser Stücke abnehmen, daß sie nach dem Kirchengebrauche gemacht sind. Ihren Wechselgesängen liegen nämlich die Responsorien des Gottesdienstes zu Grunde. Die Responsorien sind Wechselgesänge zwischen dem Priester und Volke, dieses antwortet jenem, und je größer die Kirche, desto lauter müssen beide reden, was von selbst zum Gesange führte, weil dieser weiter gehört wird, als das gewöhnlich gesprochene Wort. Bei der Osterfeier war der Chor zum Behufe des Wechselgesanges eingetheilt, anfänglich in Solo und Chor, wie es in folgendem Stücke vorkommt, nachher auch in Duetten, Solo und Chor und in Terzetten. Die Kirchentexte der Passion und der Auferstehung sind in Prosa und bestehen größtentheils aus Bibelversen (Antiphonen).[1] Gereimte Texte wie in folgenden Stücken habe ich vor dem

---

[1] Antiphonen sind ursprünglich Wechselgesänge, die, wie in der Vesper die Psalmen, versweis von abwechselnden Chören gesungen wurden, dann aber sind es auch die einleitenden Gesänge zum Gottesdienste (introitus), die gewöhnlich aus einzelnen Bibelversen bestehen, welche Bedeutung für obige Stelle gilt. S. *Du Cange* gloss. lat. s. v. antiphona. Diese Bedeutung hat das Wort auch bei Basilius de constitut. s. missæ in einer Karlsruher Handschrift o. N., Bl. 82, wo es heißt: *τὰ ἀντίφωνά ἐστι τῶν προφητῶν αἱ προῤῥήσεις, προκαταγγέλλουσαι τὴν παρουσίαν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ ἐπὶ γῆς.*

zwölften Jahrhundert keine gefunden, sie wurden nur in einzelnen Kirchen zugelassen, nicht in das allgemeine Ritual. Wo diese Stücke wieder in Bibelverse übergehen, enthalten sie gewöhnlich den Kirchentext. Je nachdem bei einer Kirche wenige oder viele Priester waren, mußte man die Gesänge in der Charwoche entweder auf wenige Personen beschränken oder konnte einen ausführlichen Gottesdienst halten, es wäre daher zu weitläufig, hier die verschiedenen Ritualgesänge mitzutheilen, sondern ich halte es für hinreichend, daß ich den Begriff der Antiphonen und Responsorien angegeben, um daran zu erkennen, wo die Schauspiele den Kirchentexten folgen. Dagegen will ich die Kirchengebräuche des Mittelalters anführen, aus welchen diese Schauspiele entstanden. Der Ursprung war sehr einfach, man fügte nämlich den Wechselgesängen die nothdürftigste Handlung bei, welche im Gehen, Kommen und Räuchern bestand, und erlaubte sich weder eine Erweiterung des Textes, noch eine andere Handlung, als die Uebergabe der Grabtücher an die Apostel Petrus und Johannes.

Wie es in den Klöstern gehalten wurde, gibt folgende Stelle an bei Gerbert veteris liturgiae Alemannicae monumenta, II., 237.

Duo sacerdotes se cappis induunt, sumentes duo thuribula, et humeraria in capita ponent, intrantes chorum, paulatim euntes versus sepulchrum, voce mediocri cantantes: *quis revolvet nobis lapidem*, quos diaconus, qui debet esse retro sepulchrum, interroget psallendo: *quem quaeritis*, deinde illi: *Jesum Nazarenum*, quibus diaconus respondet: *non est hic*. Mox incensent sepulchrum et dicente diacono: *ite, nuntiate* vertent se ad chorum, remanentes super gradum, et cantent: *surrexit dominus de sepulchro* usque in finem. Finita antiphona domnus abbas incipiat: *te deum laudamus* in medio ante altare, moxque campanae sonentur in angularibus.

Diese Beschreibung kann ich durch ein Bild erläutern. In der Reichenauer Pergamenthandschrift Nr. 60 zu Karlsruhe, welche die Chorgesänge für das Jahr enthält und im zwölften Jahrhundert geschrieben ist, steht bei dem Gesange **Vespere autem sabbati** (Bl. 91 b), womit der Gottesdienst am Charsamstag beginnt, eine Zeichnung aus gleicher Zeit, wovon ich eine Abbildung hier mittheile.



Man sieht darin die drei Priester als Frauen gekleidet, aber kenntlich am Rauchfaß, und den Engel sitzend auf dem leeren Grabe. Die Feier der Auferstehung, wie sie in obigem Texte beschrieben ist, war demnach in der Mitte des zwölften Jahrhunderts in Schwaben gebräuchlich. Weiter kann ich vorderhand nicht zurückgehen, wahrscheinlich gibt es aber noch ältere Beschreibungen und Bilder der Osterfeier.

Gerbert in der **vetus liturgia Alemannica** p. 864 gibt aus einer Züricher Handschrift von 1260 folgende Beschreibung

der Auferstehungsfeier, wie sie damals in der dortigen Stifts-kirche gehalten wurde.

Stantes (mulieres) quasi in opposito angeli devote cantant: *quis revolvet*, angelus: *quem quaeritis*, mulieres: *Ihesum Nazarenum*, angelus: *non est hic*. Mulieres redeuntes versus locum stationis clericorum cantant: *ad monumentum*, quo finito clerus cantat aliquantulum remisse antiphonam: *currebant duo simul*, et interim duo antiquiores et honorabiliores canonici casulati, repraesentaturi Petrum et Johannem, quasi festinanter vadunt ad altare martyrum, sed junior citius seniore, et ibi duobus candidissimis linteis ab ipso canonico, angelum repraesentante, receptis, ipsa linteola publice reportantes ad clerum et ostendentes cantant: *cernitis o socii*, et statim chorus alta voce subjungens: *te deum laudamus* in chorum revertitur.

Ueber die Auferstehungsfeier, wie sie im dreizehnten Jahrhundert in den französischen Kirchen gehalten wurde, gibt Durandi rationale divinorum officiorum lib. 6 rubr. de nocturno officio sabbati sancti (Straßburger Ausgabe v. 1486, Bl. 110 b) folgende Auskunft:

Tertio responsorio cum *gloria patri* decantato cum cereis et solemni processione de choro ad aliquem locum tendimus, ubi sepulcrum imaginarium coaptatur et ubi introducuntur personae sub forma et habitu mulierum et duorum discipulorum scilicet Johannis et Petri, qui ad sepulcrum Christum quaerentes venerunt, et quaedam aliae personae in personis et forma angelorum, quae Christum a mortuis resurrexisse dixerunt; in personis quorum recte cantari potest illa secunda responsorii primi particula: *nolite timere* etc. usque in finem responsorii. Tunc redeunt ad chorum, quasi fratribus referentes, quae viderunt et audierunt, et unus redit citius alio, sicut Johannes cucurrit citius Petro; in personis quorum convenienter cantatur illud responsorium: *congratulamini*, sine versu.

Si qui autem habent versus, de hac repraesentatione compositos, licet non autenticos, non improbamus.

Tunc chorus, audita resurrectione Christi, prorumpit in vocem altisone cantans *te deum laudamus*. Quidam vero hanc repraesentationem faciunt, antequam matutinum inchoënt, sed hîc est proprior locus, eo quod *te deum laudamus* exprimit horam, qua dominus resurrexit. Quidam etiam eam faciunt ad missam, cum dicitur sequentia illa: *victimae paschali*, cum dicitur versus: *dic nobis* et sequentes.

Dieses Werk wurde im Jahr 1286 verfaßt, damals waren neben dem Kirchenterte in Frankreich gereimte Abfassungen (versus) der Osterfeier im Gebrauch, die aber keine kirchliche Genehmigung hatten (non autentici), jedoch geduldet wurden (non improbamus), wenn sie im Kirchenstyle blieben. Das Zeugniß des Durandus beweist, daß im Ritual solche gereimte Osterfeiern nicht vorgeschrieben waren. Der alte ordo romanus, dem die meisten Liturgen folgen, weiß auch nichts davon und Amalarius von Metz (de eccles. offic. 1, 31 in der max. bibl. patr. Lugd. 14 p. 961), der um 830 lebte und ausführlich vom Ostersamstag spricht, gibt ebenfalls nur den Kirchentert und erwähnt keine dramatische Feier, sondern nur Wechselgesänge.

B. Text der Osterfeier.

[Prophetae. [1]]

Gloriosi et famosi
regis festum celebrantes
gaudeamus,
cujus ortum, vitae portum,
nobis datum praedicantes
habeamus.

Chorus.

Gloriosi etc.

---

[1] Fehlt in der Handschrift.

Prophetae.

Ecce regem, novam legem
dantem, orbis circuitum[1]
praedicamus,
quem futurum regnaturum
prophetico ammonitum
nuntiamus.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Sunt impleta, quae propheta
quisque dixit de futuro
summo rege,
impiorum Judaeorum
corda negant regnaturum
sua lege.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Dilatata jam privata
fit regali potestate
plebs Judaea,
et gentiles prius viles
convertuntur majestate
aethereâ.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Deum verum, regem regum
confitentes per lavacrum
salvabuntur,

---

[1] Vor diesem Wort ist per zu verstehen.

sed Judaei, facti rei,
condemnantes sacrum regem
damnabuntur.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Floruisse et dedisse
novum fructum dinoscitur
radix Jesse,
Israheli infideli
jam Mariâ natus scitur
[hîc [1]] adesse

Chorus.

Gloriosi etc.
* * * * * centurio [2]
florem Mariae proprio
sepelivit in tumulo;
flos autem die tertio,
qui floret ab initio,
refloruit e tumulo
summo mane diluculo.

In resurrectione. [3]

Angelus dicit.

Quem quaeritis in sepulchro, o christicolae?

Mulieres respondent.

Jesum Nazarenum crucifixum, o coelicola.

Angelus dicit.

Non est hic, surrexit sicut praedixerat; ite, nuntiate, quia surrexit de sepulchro.

---

[1] Fehlt in der Handschr. [2] Geht auf Joseph von Arimathia, es fehlt also die Grablegung und wohl auch das Leiden. [3] Größtentheils Kirchentext.

Mulier secum cantat. [1]

Quis revolvet nobis ab ostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum?

Angelus inquirit.

Quem quaeritis, o tremulae mulieres, in hoc tumulo plorantes?

Respondent mulieres.

Ihesum Nazarenum crucifixum quaerimus.

Angelus dicit.

Non est hic, surrexit, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Ihesus.

Mulieres redeuntes secum cantant.

Dicant nunc Judaei, quomodo milites custodientes sepulchrum perdiderunt regem ad lapidis positionem? quare non servabant petram justiciae? aut sepultum reddant, aut resurgentem adorent nobiscum, dicentes alleluja. [2]

Venientes autem ad discipulos dicunt.

Ad monumentum venimus plorantes, angelum domini sedentem vidimus ac dicentem, quia surrexit Ihesus.

Chorus.

Te deum laudamus. [3]

---

2. Osterspiel.

Auch dieses Stück befindet sich in einer Handschrift zu Einsiedeln, Nr. 300, S. 93, ist im dreizehnten Jahrhundert geschrieben und der ganze Text mit alten Musiknoten versehen.

---

[1] secum cantare heißt in so fern Solo singen, als dieser Gesang an keine andere Person gerichtet ist, ein gesungener Monolog. In teutschen Stücken heißt secum in sich, zu sich sprechen. Haupt's Zeitschrift 2, 308. [2] Dieser Text ist der Vers auf das Responsorium am Ostertag, welches bei CLICHTOVEUS elucidatorium eccles. Bl. 97, 98 steht und erklärt ist. [3] Wahrscheinlich wurde dieser Hymnus ganz gesungen.

Es hat keine Einleitung wie das erste, dagegen viel mehr Handlung als jenes, so daß man es ein Schauspiel nennen muß.

Die Einrichtung ist schon mehr ausgebildet. Hier kommt bereits ein Duett und Terzett vor, und außer dem Te deum ist auch noch die Sequenz victimae paschali aufgenommen, so wie das sancte deus. Personen und Wechselgesang sind manigfaltiger als im ersten Stück, in diesem singen nur die Frauen und der Engel, nicht aber die Jünger, in folgendem Stücke kommen noch dazu Christus, Petrus und Johannes. Die Vorstellung des Stückes hat drei Theile, d. h. die Personen desselben waren in drei Gruppen aufgestellt, deren jede nach der andern zur Handlung kam, mithin das Ganze drei Handlungen hatte, nämlich erste Handlung: Gruppe vor dem h. Grabe, geht bis zu den Worten victimae paschali; zweite Handlung: Christus und Maria Magdalena; dritte Handlung: die Frauen, der Chor und die Jünger, von surrexit enim bis zu Ende. Der Verlauf des Stückes ist der, daß die Frauen vom h. Grabe sich zu der dritten Gruppe begeben und die beiden Apostel von der dritten Gruppe zum h. Grabe, worauf der allgemeine Chor aller Gruppen mit dem Te deum das Stück beschließt.

Hierin ist die dramatische Anlage deutlich zu erkennen, aber die Entwickelung des Knotens fehlt, weil die Auferstehung ein Wunder ist, dessen Vorbereitung und Vollendung weder geschaut noch begriffen werden kann, also sich auch zur Darstellung nicht eignet. Daher kommt die Person Christi plötzlich wie eine Erscheinung (subito apparens) hinter dem heiligen Grabe hervor, und geht nach dem Gespräche mit Maria Magdalena dahin wieder zurück, wie die Schlußworte Vers 45 folg. andeuten, so daß zu Anfang und Ende des Stückes nur zwei Gruppen vorhanden sind. So ist auch das erste Stück eingerichtet, ihm fehlt aber die zu- und abgehende Person Christi.

Nach dem einleitenden Gesang ist der Kirchentext nur mit den Anfangsworten angegeben und so auch gegen den Schluß des Stückes. Dieser Text war nämlich Jedermann bekannt, man brauchte ihn daher nicht vollständig hinzuschreiben. Dergleichen fragmentarische Andeutungen kommen auch bei andern Stücken vor, wie bei dem dritten, und wenn ein teutscher Text alljährlich in einer Kirche aufgeführt wurde, so hat man auch diesen als bekannt vorausgesetzt, und nur mit den Anfangsversen bezeichnet, wie in der Frankfurter Passionsrolle.

In resurrectione domini.

Ad visitandam dominicam sepulturam. Una de mulieribus cantet sola.

Heu nobis internas mentes [1]
quanti pulsant gemitus
pro nostro consolatore,
quo privamur miserae,
quem crudelis Judaeorum
morti dedit populus.

Altera item sola.

Jam percusso ceu pastore
oves errant miserae,
sic magistro decedente
turbantur discipuli,
atque nos eo absente
dolor tenet nimius.

Maria Magdalena.

Sed eamus et ad ejus
properemus tumulum,
si diliximus viventem,
diligamus mortuum.

---

[1] Auch bei Hoffmann 2, 272, altt. Schausp. 131 und unten Nr. 6 Vers 147. YOUNG I, 390-392; LANGE, No 209

Simul cantent.

Quis revolvet nobis lapidem ab ostio monumenti?

Angelus.

Quem vos quem flentes?

Mulieres.

Nos Ihesum Christum.

Item angelus.

Non est hic vere.

Mulieres revertentes cantent ad chorum.

Ad monumentum venimus gementes, angelum domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Ihesus.

Mulieres vertentes se ad personam Petri apostoli omnes cantent.

En angeli aspectum vidimus
et responsum ejus audivimus,
qui testatur dominum vivere,
sic oportet te Symon credere.

Maria Magdalena sola cantet hos tres versus.[1]

Cum venissem ungere mortuum,
monumentum inveni vacuum,
heu nescio locum discernere,
ubi possim magistrum quaerere.

Dolor crescit, tremunt praecordia
de magistri pii absentia,
qui sanavit me plenam vitiis,
pulsis a me septem daemoniis.

En lapis est vere depositus,
qui fuerat in signum positus,
munierant locum militibus,
locus vacat illis absentibus.

---

[1] Diese drei Strophen sind anderst gebraucht in den altt. Schausp. 139 folg. Sie haben mit der obigen gleiches Versmaß, ähnlich sind die Strophen in den altt. Schausp. 134, 135, welches Bruchstücke eines durchgängig gereimten lateinischen Textes scheinen.

Chorus.

Una sabbati.

Mulieres reccurrentes iterum ad sepulturam nichil dicant. Maria Magdalena quaerendo circumquaque cantet.

Victimae paschali *etc. usque*: dic nobis. [1]

Dominica persona subito Mariae Magdalenae apparens dicat.

Mulier, quid ploras, quem quaeris?

Maria respondeat.

Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, quod ego eum tollam. alleluja. alleluja.

Dominica persona iterum ad eam.

Maria. Maria. Maria.

Illa procidens dicat.

Rabbi! quod dicitur magister. [2]

Dominus ab ea paulolum divertens dicat.

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum. alleluja. alleluja.

Dominica persona stans cantet.

Prima [3] quidem suffragia
stola tulit carnalia,
exhibendo communia
se per naturae munia.

---

[1] D. h. die Sequenz Victimae wurde hier nur bis zur Stelle dic nobis Maria gesungen, der Schluß derselben kommt am Ende dieses Stückes vor. In der Zugabe zum Rastatter Schulprogramm von 1844 hat F. K. Grieshaber eine Abhandlung geliefert: „Ueber die Ostersequenz Victimae paschali und deren Beziehung zu den religiösen Schauspielen des Mittelalters.“ [2] Ich weiß nicht, ob diese Erklärung zum Texte gehöre oder nicht, unten im fünften Stücke ist sie nicht dabei. Da man aber in der Lamentation die Namen der Buchstaben aleph, beth u. s. w. singt, was auch nicht zum Texte gehört, so könnte auch hier die Glosse mit dem Texte gesungen worden seyn. [3] Der Ablativ primâ stolâ mit der ersten Person tuli wäre besser, doch habe ich diese Lesart nicht gefunden. Uebrigens ist diese Strophe hier richtiger, als in den altt. Schausp. 141 und bei Hoffmann 2, 277, an welchen Beispielen man sieht, wie diese Texte verdorben wurden.

Maria adorans in terra cantet.

Sancte deus.

Dominica persona.

Haec (est [1]) priori dissimilis,
haec est incorruptibilis,
quae dum fuit passibilis,
jam non erit solubilis.

Maria eodem modo quo prius.

Sancte fortis.

Dominus iterum ibidem stans dicat.

Ergo noli me tangere,
nec ultra velis plangere,
quem mox in puro sidere
cernes ad patrem scandere.

Maria ut supra.

Sancte immortalis, miserere nobis!

Item dominus ad eam.

Nunc ignaros hujus rei
fratres certos reddes mei,
Galilaeam dic ut eant,
et me viventem videant.

Maria reliquis comitantibus ad chorum sola dicat.

Surrexit enim sicut [dixit].

Chorus ad eam.

Dic nobis Maria. [2]

Ipsa ad chorum.

Sepulchrum Christi. cum r. [3]

Chorus.

Credendum est. scimus Christum.

Item chorus.

Currebant duo simul.

---

[1] Stört den Vers. [2] Das ist der Schluß der Sequenz victimae.
[3] D. i. responsorio.

Interea cum mulieribus Petrus et Johannes currant, et Johannes praecurrens expectet Petrum, et nichil invenientes revertantur melodiam cantantes.

Ergo die ista exultemus.

Astra solum mare.

Chorus alta voce.

Te deum laudamus.

---

3. Osterfeier.

In einer Handschrift des dreizehnten Jahrhunderts zu Lichtenthal, ohne Nummer, fand ich folgendes Bruchstück, das ebenfalls ganz mit Musiknoten versehen ist. Es scheint mir die Einleitung zu einer Osterfeier zu seyn, was der Chor im Eingang deutlich sagt, und der Inhalt des Wechselgesanges ist die kurze Wiederholung des Leidens Christi bis zu seiner Grablegung. Dieser Wechselgesang hat drei Theile, deren jeder mit einer veränderten Frage der Engel beginnt, der erste mit dic Maria, quid vidisti, der zweite hat fecisti für vidisti, im dritten fällt der Chor ein, und im letzten Verse ist zu ergänzen in via, wie es auch im zweiten und vierten Stücke vorkommt. Mit diesem Chorgesang fängt die eigentliche Auferstehungsfeier an. Diese muß einen herkömmlichen Text gehabt haben, wie bei dem vorigen Stücke gezeigt ist, daher man sich begnügte, nur die neue Einleitung aufzuschreiben, wie in dieser Handschrift, indem der übrige Text Jedermann bekannt war.

Chorus.

Surgit Christus cum trophaeo,
jam ex agno factus leo,
solempni victoriâ:

mortem vicit suâ morte,
reseravit seras portae
suae mortis gratiâ.
hic est agnus, qui pendebat
et in cruce redimebat
totum gregem ovium;
cui cum nullus condolebat,
Magdalenam consumebat
doloris incendium.

Angeli.

Dic Maria, quid vidisti,
contemplando crucem Christi?

Maria.

Vidi Jesum spoliari
et in cruce sublevari
peccatorum manibus.

Angeli.

Dic Maria etc.

[Maria.]

Spinis caput coronari,
vultum sputis maculari
et plenum livoribus.
Clavos manus perforare,
hastam latus vulnerare,
vivi fontis exitum.

Angeli.

Dic Maria etc.

Maria.

Quod se patri commendavit
et quod caput inclinavit
et emisit spiritum.

Angeli.

Dic Maria, quid fecisti,
postquam Jesum amisisti?

Maria.

Matrem flentem sociavi,
quam ad domum deportavi,
post in terram me prostravi
et utrumque deploravi.

Angeli.

Dic Maria, quid fecisti etc.

Maria.

Post unguenta praeparavi
et sepulcrum visitavi,
nec inveni, quem amavi,
planctus meos duplicavi.

Chorus.

Dic nobis Maria,
quid vidisti etc.

---

4. Osterfeier.

In einem Antiphonar des vierzehnten Jahrhunderts von Reichenau, jetzt in der Hofbibliothek zu Karlsruhe, Nr. 209 Bl. 11, steht folgendes Bruchstück mit Musiknoten. Die Verspaare sind mit großen Anfangsbuchstaben in der Handschrift abgetheilt, zum Zeichen, daß es Wechselgesänge sind. Ich habe die Personen dazu in Klammern bemerkt, um Irrthum zu verhüten, denn die Knaben sangen im Duett die Stimme der Maria Magdalena, weil diese Osterfeier für die Klosterkirche von Reichenau bestimmt war, die keine Singmädchen hatte, sondern Chorknaben. So wird es auch noch jetzt bei der Passion in den Kirchen gehalten, wo Knaben die weiblichen Stimmen singen.

Dieses Bruchstück ergänzt den Text des zweiten Spieles von Vers 48 an bis zu den Worten credendum est etc.,

was aber dort nach dem alten Kirchenstyle noch in Prosa steht, ist in diesem Stücke schon in Verse gebracht, und ein Beispiel, wie die dichterische Form sich auch über die Kirchentexte ausdehnte.

Duo pueri. *[Maria Magdalena.]*
Certe multis argumentis
vidi signa resurgentis.

Chorus.
Dic nobis Maria,
quid vidisti in via?

Duo pueri. *[Maria M.]*
Sepulchrum Christi viventis
et gloriam vidi resurgentis,

angelicos testes,
sudarium et vestes.

surrexit Christus spes mea,
praecedet suos in Galilaea.

[Chorus.]
Credendum est magis soli Mariae veraci
quam Judacorum turbae fallaci;

scimus Christum surrexisse
ex mortuis vere,
tu nobis victor rex miserere.

---

5. Osterfeier.

Die Handschrift des Klosters Engelberg in Unterwalden I. $^{4}/_{25}$ auf Papier in Quart enthält Bl. 75 folgendes Stück, das ganz mit Musiknoten versehen ist. Voran steht die Nachricht: **Anno domini 1372 in vigilia pascae factum est hoc**

opus per fratres, scilicet fratrem Waltherum et Johannem Grebler et Waltherum Stöffacher. Diese Leute waren nicht die Verfasser des Stückes, wie sich schon daraus ergibt, daß der Text desselben großentheils in älteren Handschriften vorkommt, sondern sie richteten die Vorstellung und den Gesang nach dem Bedürfniß ihrer Kirche ein und wirkten wahrscheinlich als Sänger mit. Ein Spiel war es nicht, denn es wird **opus**, nicht **ludus** genannt, und es kommt keine einzige dramatische oder scenische Anweisung darin vor. Es wird also auch ohne aufgestellte Gruppen von den Chorstühlen aus gesungen worden seyn. Es beginnt mit der schönen Antiphone **regina coeli laetare**, die gerade am Ostersamstag Abend zum erstenmal in der Kirche gesungen wird, und schließt sich dadurch unmittelbar an den Abendgottesdienst jenes Tages an, was oben unter **vigilia pascae** verstanden ist.

Zur Zeit, als dieses Stück in Engelberg gesungen wurde, waren die teutschen Osterspiele schon lang über die Gränzen des Kirchlichen hinausgegangen. Es ist darum beachtenswerth, weil es noch im Kirchenstyle bleibt und zur Vergleichung mit den teutschen Spielen dienen kann. Der Einfluß des teutschen Schauspiels ist jedoch in diesem lateinischen Stücke nicht ganz vermieden, so wenig als oben in dem zweiten Osterspiel, denn beide haben die gereimten lateinischen Stellen vollständiger, als sie in andern Stücken vorkommen, und diese Stellen sind im Zusammenhang mit der gereimten Abfassung der teutschen Spiele. Theils der Abweichungen theils der verschiedenen Anwendung wegen lasse ich diese Stellen hier wiederholt abdrucken, weil dadurch auch der Zusammenhang des Stückes leichter übersehen wird, als wenn ich nur die Anfangsworte derselben anführe.

Omnes tres.

Maria Magdalena et Maria Jacobi Salomee sabbato quidem siluerunt secundum mandatum. alleluja.

Cum autem transisset sabbatum, ementes aromata venerunt ungere Jesum. alleluja. alleluja.

Sola.

Heu nobis internas mentes
quanti pulsant gemitus,
pro nostro consolatore,
quo privamur miserae, [1]
quem crudelis Judaeorum
morti dedit populus.

Sola.

Jam percusso ceu pastore
oves errant miserae,
sic magistro discedente
turbantur discipuli,
atque nos absente eo
dolor tenet nimius.

Surrexit.

Sola, scilicet Maria Magdalena.

Sed eamus et ad ejus
properemus tumulum,
si dileximus viventem,
diligamus mortuum. [2]

*

Omnes tres.

Quis revolvet nobis ab ostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum?

Angeli.

Quem quaeritis
o tremulae mulieres
in hoc tumulo gementes?

---

[1] misere, die Handschrift; das Adjektiv ist bezeichnender, wie auch unten bei oves. In den altt. Schausp. S. 122 muß daher auch miserrimae gelesen werden. [2] Es fehlen hier zwei Verse, wie auch oben im zweiten Osterspiel, sie stehen aber in den altt. Schausp. S. 132. Jede dieser Strophen besteht aus drei Gedanken.

Omnes tres.

Jesum Nazarenum crucifixum, o coelicola.

Angeli.

Non est hîc, quem quaeritis, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Ihesus.

Angeli, alta voce.

Venite et videte locum, ubi positus erat dominus. alleluja. alleluja.

Omnes tres, alta voce.

Surrexit dominus de sepulchro, qui [1] pro nobis pependit in ligno. alleluja.

Omnes tres.

Ad monumentum venimus gementes, angelum domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Ihesus.

Omnes tres.[2]

En angeli aspectum vidimus
et responsum ejus audivimus,
qui testatur dominum vivere,
sic oportet te Simon credere.

Maria Magdalena.

Cum venissem ungere mortuum,
monumentum inveni vacuum,
heu nescio recte discernere,
ubi possum magistrum quaerere.

Item Maria Magdalena

Dolor crescit, tremunt praecordia,
de magistri pii absentia,
qui salvavit me plenam vitiis
pulsis a me septem daemoniis.

---

[1] Handschrift quo. [2] Richtiger wäre diese Strophe an das Ende gestellt vor die Sequenz victimae, denn hier unterbricht sie den Zusammenhang der Handlung. Sie steht aber auch oben im zweiten Stücke wie hier.

Item Maria Magdalena.

En lapis est vere depositus,
qui fuerat cum signo positus,
munierant [1] locum militibus,
locus vacat illis absentibus.

Dominica persona.

Mulier quid ploras? quem quaeris?

Maria Magdalena.

Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, et ego eum tollam. alleluja. alleluja.

Dominica persona.

Maria. Maria. Maria.

Maria Magdalena.

Rabbi!

Dominica persona.

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum. alleluja. alleluja.

Prima quidem suffragia
stola tulit carnalia,
exhibendo communia
se per naturae munia.

Maria.

Sancte deus.

Dominica persona.

Haec priori dissimilis,
haec est incorruptibilis,
quae dum fuit passibilis,
jam non erit solubilis.

Maria Magdalena.

Sancte deus.

Dominica persona.

Ergo noli me tangere,
nec ultra velis plangere,

---

[1] Handschrift munierat.

quem [1] mox in puro sidere
cernes ad patrem scandere.

Maria Magdalena.

Sancte et immortalis, miserere nobis.

Dominica persona.

Jam ignaros [2] hujus rei
fratres certos reddes mei,
in Galileam [dic [3]] ut eant
et me viventem videant.

Chorus.

Victimae paschali laudes immolent Christiani.

---

6. Marienklage.

A. Einleitung.

Das älteste teutsche Stück, welches mir vorgekommen, ist dieses. Es steht am Ende einer Pergamenthandschrift ohne Nummer im Kloster Lichtenthal bei Baden auf zwei Blättern, in gespaltenen Columnen und fortlaufenden Zeilen, gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben, ohne Musiknoten, die bei teutschen Texten überhaupt selten sind. Und doch scheint auch dieser Text zum Gesange bestimmt, denn er ist in Strophen, also in Liederform abgefaßt. Aber schon das Versmaß dieser Strophen beweist, daß sie keine kirchliche, sondern die Melodie eines Meistergesanges hatten. Ein Wink, daß die Singweise der Meistergesänge etwa die Mitte hielt zwischen der Leichtigkeit des Volksliedes und dem Ernste des Chorals.

---

[1] Handschrift quae. [2] Hdschr. nam ignoras. [3] Stört den Vers.

Diese Marienklage bis zum Vers 146 ist die lyrische Einleitung zur Osterfeier, während jene im dritten Stücke die erzählende oder epische Einleitung war. Der Unterschied beruht auf einer richtigen Würdigung der Personen: die Klagen der Mutter Christi sind aus der tiefsten Empfindung hervorgegangen, also lyrischer Natur, jene der Maria Magdalena sind objektiver gehalten und daher episch. Nach dieser teutschen Einleitung kommt die lateinische von Vers 147 an, wie oben im zweiten und fünften Stück, und diese wird hier in beiden Sprachen gegeben, ein recht anschauliches Beispiel, wie die lateinischen Texte in der Uebergangszeit neben den teutschen noch mitgingen, bis sie allmälig verschwanden. Es hat daher kein plötzlicher Uebergang vom lateinischen Drama zum teutschen stattgefunden, sondern beide blieben eine Zeit lang gemischt, was um so weniger auffiel, weil auch in der Kirche neben dem Choral teutsche Lieder gesungen wurden und der lateinische Gesang dem Volke nichts Fremdes war.

Ueber die dramatische Einrichtung dieses Stückes läßt sich nicht urtheilen, weil es unvollendet abbricht. Was noch übrig ist, hat keinen dramatischen Charakter, sondern besteht nur aus Wechselgesängen ohne Handlung. Die strophische Abfassung ist aber so gut erhalten, daß sie eine Weiterforschung erlaubt. Voraus gehen vier gleichgebaute Strophen, jede von achtzehn Versen, bis zum Vers 72, dann folgen zwei Strophen, jede von vierundzwanzig Zeilen, bis zum Vers 120, hierauf zwei mangelhafte Strophen, deren jede, wie die zu Anfang, achtzehn Verse haben soll, aber es fehlen nach Vers 132 sechs Verse und nach Vers 144 vier Zeilen. Da diese Gesätze offenbar mangelhaft sind, so ist es erlaubt, jene beiden Strophen von vierundzwanzig Versen hinsichtlich ihrer Vollständigkeit zu prüfen. Zuerst fällt auf, daß der Vers 85 mit dem vorherigen nicht zusammenhängt, es scheint also den vorausgehenden zwölf Versen der Abgesang von sechs Versen zu fehlen, und ebenso werden nach Vers 96 die sechs Zeilen

des Abgesanges fehlen, so daß die Verse 73 bis 96 ursprünglich zwei vollkommene Strophen, jede von achtzehn Versen, ausmachten. Die folgenden vierundzwanzig Verse vertheilen sich auf zwei Personen, aber weder Vers 108 hängt mit 109, noch 120 mit 121 gut zusammen, es scheint daher auch an diesen beiden Stellen der Abgesang weggeblieben. Durch diese Ergänzungen würde der Text bis zu den lateinischen Worten in zehn regelmäßig gebaute Strophen abgetheilt, und Auslassungen dieser Art sind bei Handschriften mit fortlaufenden Zeilen nicht ungewöhnlich.

War dieses die ursprüngliche Abfassung, so zeigt sich der Text der Marienklage bei Hoffmann (Fundgruben 2, 263) als eine Ueberarbeitung und Verderbniß. Denn dort ist (Vers 6 bis 20) die erste Strophe unsers Textes mit Weglassung von vier Versen und Einschaltung zweier andern aufgenommen, aber dadurch das Strophenmaß verdorben und willkürliche Einschiebsel zugelassen. So sind auch noch andere Verse unsers Textes in jener Marienklage durch einander geworfen, und es ist nicht möglich, aus dem Texte bei Hoffmann die ursprüngliche Gestalt der Abfassung zu erkennen. Dieses Beispiel zeigt, daß man mit den teutschen Texten dieser Stücke noch freier umging als mit den lateinischen, und daß man sie nach den Bedürfnissen der einzelnen Orte erweitert und zusammengezogen, überhaupt willkürlich verändert hat. Die strophische Anlage der lateinischen Stücke fordert jedoch eine gleich regelmäßige Abfassung der ältesten teutschen Stücke und diese Regelmäßigkeit ist ein Kennzeichen des Alters. Die Aenderung beschränkte sich aber nicht auf das Versmaß, sondern ergriff auch den Inhalt. Die Marienklage bei Hoffmann ist eine Vorstellung der Kreuzigung, unser Text dagegen eine Klage nach der Grablegung, wie auch oben das dritte Stück, wobei die Kreuzigung als verflossen erzählt wird. Für die dramatische Einheit der Auferstehung ist diese Anordnung besser.

Der folgende Text ist nach der Mundart in Bayern oder Oesterreich geschrieben; nicht sorgfältig, aber die Reinheit der alten Reime läßt sich ohne Schwierigkeit noch erkennen. Sie sind alle gut und ganz hochteutsch. Die einzige Spur einer niederen Mundart ist der Reim maht: kraft (35), der nieder richtig macht: cracht lautet, und der Reim wainen: allaine (39 u. 42) ist etwas ungenau. Als ein rein hochteutsches Stück verdient es Beachtung, denn man hat bis jetzt kein anderes, welches so alt ist. Die fehlenden Verse sind im Abdruck durch Sterne bemerkt und die fehlenden Namen der Personen in Klammern beigesetzt.

Marienklagen wurden von den Dichtern des Mittelalters oft behandelt. Man muß die lateinischen und teutschen Gedichte dieser Art zusammenstellen, um ihr Verhältniß und ihr Wesen kennen zu lernen. Es gibt gesprächsweise und erzählende Marienklagen, jene sind dem Schauspiele näher verwandt als diese. Ich gebe deshalb im Anhang zu diesem Stücke zwei lateinische dialogische Marienklagen, die zwar, der Handschrift nach, um anderthalb hundert Jahre jünger sind, als diese teutsche, deren Ursprung aber wenigstens in das vierzehnte Jahrhundert zurückgeht. Die berühmteste lateinische Marienklage ist das Stabat mater und beide folgende Gedichte sind in der nämlichen Vorstellung aufgefaßt, nämlich als Klage der Mutter unter dem Kreuze. Eine ausführliche teutsche Bearbeitung der Marienklage ist unten zum neunten Stücke mitgetheilt. Hier bemerke ich noch eine Bearbeitung des zwölften Jahrhunderts in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum 1, 34.

Die heiligen Frauen am Grabe werden schon in den teutschen Predigten des dreizehnten Jahrhunderts angeführt und ihr Vorhaben, den Leichnam Christi zu salben, wird mystisch ausgelegt, jedoch kein Osterspiel erwähnt. Die Prediger brauchen aber Ausdrücke, welche von der mystischen Deutung leicht zur bildlichen Darstellung führen konnten.

So heißt es bei Roth (Predigten S. 65): dise h. frowen die habent uns pilde vor getan, da wir nach sculen tuon. Wir sculn ouch ze sinem grabe chomen. wie? da sculn wir pilden sine martyr, also er durch uns starp, daz ouch wir den sunden sterben. Und bei Hoffmann (Fundgr. 1, 72): an pildet die heiligen frowen, von den uns daz h. ewangelium hat gesaget. S. 73: nu schulen wir nah pilden die h. frowen, die unser herren suchten in dem grabe. Diese Nachahmung konnte eine wirkliche Nachbildung zur Folge haben, ich kann aber den Zusammenhang nicht beweisen, nur braucht das Stück Nr. 12 V. 3. 2008 dieselben Worte wie die Predigten: wy willen jw eyn bilde gheven, vgl. altt. Schausp. 30.

B. Text des Stückes.

[Maria.]

Awe der iemerleichen clag,
di ich muter eine trag
von dez totez wanne![1]
weinen waz mir unbechant,
sit ich muter waz genant,
und doch mannes ane:
nu ist ze beinen[2] mir geschehen,
seit ich deinen tot muz sehen.
aube der laiden merre!
wainen, clagen muz ich han,
sam der freude ni gewan,
von meinez hertzzen swerre.
aube tot,
diseu not

[1] wanne für wane, diese Verdoppelung des Mitlauts nach langem Vokal ist Eigenheit dieser Mundart; s. 6, 9, 12 rc. [2] beinen für weinen. In dieser Mundart wechseln b und w im An= und Inlaut; s. Vers 13 rc.

maht du mir wol enden,
wilt du von dir
her zu mir
deinnen poten ſenden.

Awe der kleglechen not,
daz ich niht heut pin tot
von dem laiden mere:
daz ich armeu lewen ſol,
da von pin ich iamers vol
von meinner ſtarchen ſwerre.
ich waz anne ſwere gar
do ich muter dich gepar
anne mannes malle:
daz ich dich alſo ſechen můz,
da von wirt mir nimer puz
meiner ſtarken quale.
awe kint,
deineu[1] wengel ſint
dir nu gar erplichen,
dein maht
und auch dein kraft
iſt dir gar entwichen.

Johannes, ſun, nu hore mich,
ſeit ich nimant han wan dich,
ſo hilf mir heute wainen;
groſſer clage get mir not,
daz mein kint iſt laider tot,
daz klag ich dir allaine,
da von hilf klagen mir mein kint,
ſeit heut alle di hie ſint,

---

[1] Lies: deu für deineu.

tunt in nit wan strafen,
si iehent, er sei ein poser wiht
und teten sie im anders niht,
so muz im mer waven.[1]
aube wer
hat sein sper
also her gestochen,
daz der dir
und mir
daz hertze hat zerbrochen?

[Johannes.]

Lieweu mum und muter mein,
la dein wainen frawe sein,
la dein grozzeu swerre:
io wer dir verlorn gar,
raineu muter, daz ist war,
wi daz niht enwerre,
daz er lid disen tot[2]
und disen piterleichen tot,
wir wern alle verlozen gar.
daz er solte ersterben so,
daz waz gedaht allez do,
e er wurd geporn.
frawe, sein plut
daz ist gut,
daz nit deu welde verdurbe:
da von la sein
diseu pein,
e daz wir ersterwen.

Maria.

Grozzer klagen get mir not,
wer ich armeu fur in tot

[1] Ist verdorben, ich schlage vor, so ruf ich immer wafen. [2] lies: libe disen not.

und also verpunden,
daz wer mir min liebster tach,[1]
den ich mir gewinen mach.
aube deiner wunden!
die tun mir von herzen be,
denoch clag ich michels me,
daz lat euch erbarmen,
daz mein herzen libez traut
gegen mir nit mach berden laut,
awe mir vil armen!

*

Ain swert gehaisen waz,[2]
do ich muter sein genas,
daz sneit mich hie ze stunden,
ez gat durch daz herze mein.
awe sun, daz ich niht heut[3]
pin heut fur dich verpunden.
cruzez ast nu naiga dich,
zu dir solt du zihen mich,
zu meinez kindes seiten;
dor an tust du mir vil wol,
wan ich armeu iamers vol
mach niht lenger peiten.

*

Johannez.

Frawe, ez wart also gedaht,
e deu werlt burde vollebraht,
daz er sterben solte[4]
an ainem galgen[5] als ein diep,
dem deu werlt wer also liep,
daz er si losen bolte

---

[1] Es steht nur: wer libstach. [2] l. swert mir g. [3] Heut ist hier oder im folgenden Vers unnöthig, es fehlt das Reimwort. [4] Die Handschrift solt. [5] Hdschr. ainen.

von dem piterleichen tot.
daz ſprach ſelbe der milte got
zu ſeinnem liebſten kinde,
dar zu iſt dein ſun erkorn,
der da von dir iſt geporn,
da von der klag erwinde.

*

[Maria.]

Daz mein kint erplichen iſt,
warer got und warer Kriſt,
daz muz mich immer reven.
er hat menſchens pildez niht,
groſes unreht im geſchiht,
ſie hant in verſpuen:
ich ſich in iemerleichen an,
da von muz ich kumer[1] han,
io iſt er verpunden.
ez geſchach ni dieb ſo we,
mim kinde ſi geſchehen me,
vil groz ſint ſein wunden.

*

M. [Maria.]

Swem ie herzenlait geſchach,
der klag heut min ungemach,
daz ich armeu dulde;
daz mein kint ertotet iſt,
war got[2] und warer Kriſt,
gar an ſein ſchulde.
herze du ſolt brechen dich,
truren, beinen, clage ich
heut und immer mere.
ſit ich doch erſterwen ſol,

[1] Handſchrift kumen. [2] l. warer g.

o vel heu [1] Christe deus,
heu heu amor meus,
te damnavit phariseus
viventem sine crimine.

jam pendes [2] in patibulo,
juvare te non valeo,
mori tecum desidero
Ihesu pie dulcissime!

orbata sponso filio,
apostolos non video,
sola quo vadam nescio,
non possum ultra vivere.

Vos Judaei per errorem
occidistis redemptorem,
mundum sanat per amorem
sua sancta passio.

o gens caeca Judaeorum,
ad te venit rex coelorum
totam summam debitorum
solvens magno pretio.

Ihesum meum condempnastis,
spinis, clavis perforastis,
me pro illo contristatis
fellis dantes pocula.«

Respondet Christus Mariae.

Dixit Christus: »mater mea,
non te turbet poena mea,
praecedam vos in Galilea
resurgam die tertia.

---

[1] heu ist zweisylbig. [2] Handschrift pendens.

Johannes sit tuus filius,
custos tibi et famulus,
eritque tibi bajulus
in hac mundi miseria.

Pater misit me ad mortem,
jam vici draconem fortem,
super me miserunt sortem
Judaei, gens incredula.

mors est pavor damnatorum,
visus, [1] gaudium sanctorum,
communis porta viatorum
ad poenam vel ad gaudium.«

Dixit Maria ad crucem.

»O crux dira, quid fecisti?
multum certe praesumpsisti,
Ihesum deum suscepisti,
qui creavit omnia.

crux redde meum filium,
totum meum solatium,
jam non exspecto alium,
ut scripturae nuntiant.

crux aperte respice,
vide terram tremere,
solem et lunam claudere,
haec Ihesum deum nuntiant.«

Respondet crux Mariae.

»Virgo tibi respondeo,
pro mundo Ihesum teneo,
hunc tibi non restituo,
ut mundum morte redimat.

---

[1] Handschrift visus et.

haec est certa lex naturae,
jugum grave geniturae,
omnes vivunt isto jure,
ut mors omnes rapiat.

mors est quies viatorum,
finis [1] omnium laborum
per mortem Christi redemptorum,
oportet quod sic transeat.

Christus mortem ordinavit,
mundum morti subjugavit,
propter hoc ipse gustavit,
quod aliis ordinaverat.

Nichil convenientius
quam Christus Adae filius
patri succurrat penitus,
ut secum ad coelum redeat:

virgo tu Evae filia
morte damnatâ libera,
solve serpentis vincula,
mundus te laudet et serviat.

mundus totus te laudabit,
paradisus exultabit,
Christus Adam liberabit,
resurget die tertia.«

Dixit Maria ad crucem.

»Crux, verba tua audio,
sub umbra tua doleo,
Ihesum pendere video
inter latrones viliter.

[1] Handschrift f. est.

in me se deus humiliavit,
et infernum exspoliavit,
per me coelum reseravit
  Christus clamans fortiter.

coeli scala sum ordinata,
per mortem Christi consecrata
et Adae praedestinata,
  vexillum victoriae.«

Respondet crux Mariae.

„De hoc debes tu gaudere;
non debet mundus sic jacere,
sed per crucem subvenire
  voluit rex gloriae.

mundus debet me amare,
me devote salutare,
se totum mihi inclinare
  pro Christi reverentia.

Pacem simul habeamus,
amplius non contendamus,
totum deo committamus,
  cui sit laus et gloria.

Mortem jam non timeamus,
deo devote serviamus,
crucem dei diligamus
  in hac vita misera.

Aus einer Papierhandschrift der Hofbibliothek zu Karlsruhe, ohne Nummer, in Quart, von 1439, die in Florenz geschrieben wurde.

Planctus b. Mariae virginis ad filium in cruce pendentem.

Virgo plorans [1] filium
ductum ad supplicium:
„Dic o rex humilium,
  fili quid fecisti?
quia gens incredula,
mordax velut vipera,
te traxit ad vincula
  et crucem subisti.

Te in cruce video,
fixum clavis moereo,
dulcis fili te fleo,
  dulcis amor meus.
ecce mater misera,
quae te parvum tenera
nutrivit ad ubera,
  fili mi o deus!

Moreris et morior,
cruciaris crucior,
pateris et patior,
  tecum volo mori.
qui es totum gaudium,
dans Johannem filium
ad mei remedium
  materno dolori.

Cerne matrem miseram,
virginem puerperam,
quam in annis teneram
  tibi dedicasti.

---

[1] Besser plorat.

ut pupillam oculi
te dilexi, te tuli,
qui peccata populi
in cruce portasti.

Fili venerabilis,
en sum miserabilis,
non est dolor similis,
sicut dolor meus.
matrem tuam respice
fili mi dulcissime,
noli me deserere
dulcis amor meus.

Fili mihi loquere
et me mori patere,
quid me solam linquere
fili vis Judaeis?
heu mors amarissima
te rapit et misera
jam recedit anima
moriens pro reis.

Vadis vera hostia
mortis ad supplicia,
solus fers stipendia
ad salvandas gentes.
ubi Thomas dydimus,
ubi Petri animus,
qui dicebant: ibimus
tecum morientes?

Sed tu plagas pateris
manuum et lateris
et tu solus duceris
ad crucifigendum.

natus sine crimine
de me matre virgine,
agnus sine murmure
reos redimendum.

Fili dulcis doleo,
cum te pati video
crucis in patibulo
sine culpâ poenas.
quanta fers opprobria,
verbera, ludibria,
sputa et convicia
sustines in genas.

Tanquam latro caperis
et ligatus duceris,
colaphis tu caederis
alapis et pugnis.
Judas ille pessimus
proditor, discipulus,
agnum lupus impius
vendidit pro nummis.

Heu mi Petre mobilis,
firmam petram deseris
et quem tantum diligis,
vitam namque negas;
ante multum loqueris,
cum mori assereris,
nunc a vento sterneris
atque vitam negas.

Solus pastor caeditur,
totus grex dispergitur,
pastor bonus patitur
et crux fugat mortem.

mors morte destruitur,
dum sic vita moritur,
manus fortis figitur
  et crux fugat fortem.

O Ihesu, dulcissime
fili, dulcor unice,
dic mihi rex inclite,
  dic dilecte meus,
quare tantum pateris,
cum nihil peccaveris,
quare nunc sic moreris [1]
  dulcis amor meus?«

Responsio afflicti filii ad moestissimam matrem.

»O mater sanctissima,
mater dilectissima,
audi, quare vulnera
  mihi sint et clavi:
hoc fero supplicium,
crucis improperium
pro amore hominum,
  quos tantum amavi.

Erat homo Perditus
in peccatis venditus,
inimico subditus,
  sedens in tormentis:
non erat qui surgeret
et ipsum eriperet
et vires constringeret
  antiqui serpentis.

---

[1] Handschrift morieris.

Me commovit pietas
atque magna caritas,
qua dilexi animas
et veni in mundum
natus ex te virgine,
sine viri semine,
meo sacro sanguine
restauravi mundum.

Passus sum opprobria,
verbera, convicia,
sputa et ludibria.
spinas, fel et mortem:
sic redemi hominem
per effusum sanguinem
et confregi daemonem
et occidi mortem.

Tanta pro hominibus
sustuli mortalibus,
sed ecce jam traditus
sum oblivioni,
dum terrena cupiunt,
me post se abjiciunt,
sed in fine subeunt
meae ultioni.«

Aus einer St. Blasischen Handschrift zu Karlsruhe, ohne Nummer, Blatt 67 vom Jahr 1440. Die letzte Strophe enthält die Ermahnung an die Christenheit, sich durch die Betrachtung des Leidens zu bessern. Dieser Schluß gehört eigentlich nicht zu dem Gedichte, wohl aber kommen ähnliche Ermahnungen in den folgenden Schauspielen vor, gewöhnlich in den Vor- und Schlußreden, welche den Kirchenvätern und Propheten in den Mund gelegt sind.

D. Zusammenhang mit dem französischen Schauspiel.

Die strophische Abfassung dieser teutschen so wie der lateinischen Marienklagen und Osterfeiern weist auf das altfranzösische Schauspiel zurück, welches schon im elften Jahrhundert in derselben Art behandelt wurde. Die vierzeiligen lateinischen Strophen von vier- und fünffüßigen Jamben, hat auch das älteste Spiel bei Monmerqué (théatre français 4. 5. 7. 8.); sie haben meistens nur einen Reim (monorymes) wie in obigen Stücken. Diese gleichreimigen Strophen sind auch im Altfranzösischen nachgebildet, wie dort ebenfalls Beispiele vorkommen. Doch habe ich bei den Franzosen noch nicht dieselben lateinischen Strophen gefunden, die in den teutschen Stücken gleichsam ein dramatisches Gemeingut sind, was eine große Verbreitung beweist, so daß sich wohl auch französische Beispiele finden werden.

Trochäische Strophen mit überschlagenden oder verschränkten Reimen haben die Franzosen in derselben Art, wie die Teutschen, nur noch zahlreicher, künstlicher und älter.[1] In diesen Strophen ist die dreitheilige Anlage Regel, sie bestehen wie in No. 2 und 5 entweder aus drei achtfüßigen oder sechs vierfüßigen Trochäen, die in den teutschen Beispielen selten reimen, während in den französischen die gleichen Verse regelmäßig gereimt sind. Monmerqué p. 3.

adest sponsus, qui est Christus,
vigilate virgines!
pro adventu ejus gaudent
et gaudebunt homines.

Diese Strophen haben bei den Franzosen nur vier kurze Verse oder zwei lange. Der erste kurze Vers kann durch

[1] In dem théatre français von Monmerqué ist die Eintheilung der Strophen nicht gehörig beobachtet, auch nicht S. 9 die Hexameter, welche dazwischen stehen.

Mittelreime getheilt werden in zweifüßige Trochäen, wodurch die Strophe sechs Verse erhält. Monmerqué p. 6.

o Judaei
verbum dei
qui negatis, hominem
vestrae legis
teste regis
audite per ordinem.

In ähnlicher Weise sind die Strophen in dem Stücke No. 1 gebaut. Das bretonische Spiel, Leben der h. Nonna, ist durch seine strophische Abfassung ausgezeichnet.[1] Wenn eine lyrische Marienklage, wie die obige, in Strophen geschrieben ist, so fällt es nicht auf, wohl aber wenn das Gespräch eines ganzen Schauspiels in Strophen besteht. In dem bretonischen Stücke sind es gewöhnlich Strophen von sechs Versen und drei Reimen, die Verse haben drei, vier und fünf Füße, es reimen Vers 1 mit 2, 3 mit 6, 4 mit 5 also wie obiges lateinische Beispiel. Ist die Rede einer Person länger als sechs Verse, so wird die folgende Strophe dadurch an die vorige angeschlossen, daß ihr erster Vers auf den letzten der vorhergehenden Strophe reimt, wodurch auf dem Uebergang von einer Strophe zur andern drei Gleichreime entstehen. Z. B. Buhez p. 108.

(Letzter Vers der vorausgehenden Strophe:)
guir auantaig a couraig duet.
(Anfang der folgenden Strophe:)
A Devy te so benniguet,
me so dre da dour recovret.

---

[1] Buhez santez Nonn, mystère publié par *Sionnet*, traduit par *Legonidec*. Paris 1837. 8. Auch in dieser Ausgabe ist auf das Strophenmaß keine Sorgfalt verwendet und die eingefügten Wörter, welche das Versmaß stören, nicht als Einschiebsel bezeichnet. So ist S. 16 das französische adieu zweimal eingeschoben, wo es den Vers verdirbt.

doe re ve meulet an pret man.
mazeo dan tut cals burzudou,
a trugarez doe, roe ploueou,
dre da pedennou dan tnou man. [1]

Durch dieses Anschließen an den letzten Reim der vorigen Strophe wollte man wahrscheinlich dem Gedächtnisse der Schauspieler zu Hülfe kommen, was man auch in den französischen Stücken häufig antrifft, wie im zweiten Bande bei No. 12 gezeigt ist. Strophenmaß ist der celtischen Dichtkunst vor andern eigen und mag selbst auf die lateinischen Gedichte des Mittelalters vielfach gewirkt haben, was ich hier nur andeuten kann.

---

7. Leben Jesu.

A. Uebersicht und Eintheilung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1—16.

Erste Handlung.

Vorbereitung Christi.

Erster Auftritt. Hochzeit zu Kana. Vers 17—40.
Zweiter Auftritt. Johannes der Täufer. Vers 41—87.
Dritter Auftritt. Taufe Christi. Vers 88—111.
Vierter Auftritt. Versuchung Christi. Vers 112—155.
Fünfter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 156—175.
Sechster Auftritt. Berufung des Petrus und Andreas. Vers 176—185.
Siebenter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 186—203.

Zweite Handlung.

Bekehrung der Maria Magdalena.

Ankündigung. Vers 204—213.
Erster Auftritt. Die Ehebrecherin im Tempel. Vers 214—231.
Zweiter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 232—253.
Dritter Auftritt. Simons Gastmahl. Vers 254—307.

---

[1] D. h. Gesundheit und Muth sind mir geworden. Und David, du bist gesegnet, ich bin durch dein Wasser geheilt. Gott sey gelobt in diesem Augenblick, wo die Menschen viele Wunder gesehen haben durch die Gnade Gottes, des Königs der Länder, und durch deine Gebete in diesem Thale.

Dritte Handlung.

Ankündigung. Vers 308—313.
Erster Auftritt. Heilung des Blindgebornen. Vers 314—441.
Zweiter Auftritt. Erweckung des Lazarus. Vers 442—540.

Vierte Handlung.

Ankündigung. Vers 541—547.
Erster Auftritt. Rathschlag der Hohenpriester. Vers 548—561.
Zweiter Auftritt. Bereitung des Ostermahls. Vers 562—591.

Fünfte Handlung.

Ankündigung. Vers 592—609.
Erster Auftritt. Das h. Abendmahl. Vers 610—631.
Zweiter Auftritt. Verrath des Judas. Vers 632—637.
Dritter Auftritt. Vollendung des Abendmahls. Vers 638—680.
Vierter Auftritt. Jesus am Oelberg. Vers 681—705.
Fünfter Auftritt. Gefangennehmung Christi. Vers 706—751.

Sechste Handlung.

Ankündigung. Vers 752—768.
Erster Auftritt. Marien-Klage. Vers 769—788.
Zweiter Auftritt. Jesus vor Annas. Vers 789—822.
Dritter Auftritt. Petri Verläugnung. Vers 823—844.
Vierter Auftritt. Ende des Judas. Vers 845—854.

Siebente Handlung.

Ankündigung. Vers 855—862.
Erster Auftritt. Jesus vor Pilatus. Vers 863—890.
Zweiter Auftritt. Geisselung Christi. Vers 891—932.
Dritter Auftritt. Jesus vor Herodes. Vers 933—972.

Achte Handlung.

Ankündigung. Vers 973—981.
Erster Auftritt. Jesus vor Pilatus. Vers 982—1001.
Zweiter Auftritt. Die Frau des Pilatus. Vers 1002—1031.
Dritter Auftritt. Verurtheilung Christi. Vers 1032—1068.

Neunte Handlung.

Ankündigung. Vers 1069—1076.
Erster Auftritt. Kreuzigung Christi. Vers 1077—1169.
Zweiter Auftritt. Tod Christi. Vers 1170—1191.
Dritter Auftritt. Grablegung. Vers 1192—1223.

Vierter Auftritt. Die Grabwache. Vers 1224—1255.
Fünfter Auftritt. Die Vorhölle. Vers 1256—1282.
Sechster Auftritt. Die Auferstehung Christi und die h. Frauen am Grabe. Vers 1283—1340.

Im folgenden Abdruck sind die Handlungen und Auftritte mit lateinischen und teutschen Zahlen zu Anfang jeder Abtheilung bemerkt und die Texte der Evangelien, welchen der Dichter folgt, nach den Ueberschriften mit cursivem Drucke angeführt.

B. Einleitung.

Ich habe die Uebersicht dieses Spieles vorangesetzt, um schon daraus den großen Unterschied von den obigen Stücken zu zeigen. Und doch steht dieses Schauspiel der Zeit nach nicht weit von dem vorigen ab, sondern ist aus einer Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts zu St. Gallen Nr. 919, Seite 197 bis 217. Aus demselben Jahrhundert sind auch die altteutschen Schauspiele, die ich herausgegeben, deren Ausführlichkeit diesem St. Galler Stücke nicht nachsteht. Es scheint daher, daß mit dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts die dramatische Dichtung eine bedeutende und ziemlich rasche Entwicklung erhielt, deren Verlauf man nicht genau nachweisen kann, weil es an hinlänglichen Beispielen fehlt.

Die Einrichtung dieses Stückes ist mit Kunst angelegt. Aus dem Leben Jesu ist nur dasjenige ausgewählt, was zu seinem öffentlichen Auftreten gehört, also von seiner Taufe bis zur Auferstehung, mithin sind die Kindheit Jesu, die in den Dreikönigspielen vorgestellt wird, und die Himmelfahrt weggelassen. Das Stück ist also eine Erweiterung der Passions- und Osterspiele, indem es bis auf den öffentlichen Grund zurückgeht, welcher das Leiden Christi verursachte, nämlich sein Auftreten als Lehrer. In diesem Zusammenhang liegt die Einheit des Schauspiels; daß er drei Jahre umfaßt, also streng genommen sein Umfang für die Vorstellung eines Tages zu groß ist, hat nichts zu sagen, weil sich das kirchliche Schauspiel nicht um die Länge oder Kürze der Zeit be-

kümmert, sondern den Verlauf der Handlungen in einem zusammenhängenden Bilde gibt, wenn auch die einzelnen Begebenheiten der Zeit nach aus einander liegen. Selbst das heutige Schauspiel ist genöthigt, in die Vorstellung weniger Stunden die Begebenheiten ganzer Tage zusammen zu drängen.

Der Dichter folgt dem Evangelium des Johannes, der auch die Kindheit Christi ausläßt, daher sind auch die vier ersten Auftritte nicht in geschichtlicher Ordnung, denn der zweite bis vierte (Johannes der Täufer, die Taufe und Versuchung Christi) sollten voran stehen und darauf der erste Auftritt (die Hochzeit zu Kana) folgen. Der Grund dieser Abweichung mag eines Theils darin liegen, daß die Hochzeit zu Kana das erste Wunder Christi war, welches der Dichter als Zeichen des öffentlichen Auftretens Christi voran stellen wollte, andern Theils führt die Anlage des Stückes noch auf einen weitern Grund. Eine der Hauptpersonen des Spiels ist nämlich Maria Magdalena, weil sie bei der Auferstehung eine bedeutende Stellung hat. Mit richtigem Sinn für dramatische Anordnung hat deswegen der Dichter diese Person gleich zu Anfang des Stückes eingeführt, damit sie am Ende nicht unvorbereitet und plötzlich in die Handlung eingreift. Magdalena ist das Bild der sündigen und reuigen Menschheit gegenüber dem Erlöser, dieser vollendet sein Werk durch die Auferstehung und hat die gefallene Menschheit gerettet. Das ist die Einheit des Inhalts, worauf sich die drei ersten und die letzte Handlung beziehen.

Nun erscheint die Hochzeit zu Kana nicht umsonst voran gestellt, es ist die Heiligkeit der Ehe, von welcher die Menschheit abgefallen ist zur sündigen Weltlust der Magdalena, die nur der Heiland retten kann. Zum Vorbild aber, daß eine Rettung noch möglich ist, folgt die Scene mit der Ehebrecherin im Tempel und darauf die Bekehrung der Magdalena. Was diese Bekehrung sey, wird in der dritten Handlung angedeutet: es ist die Heilung des Blinden und die Erweckung

des Todten, auch, wenn jener blind geboren ist und dieser schon vier Tage im Grabe liegt. Denn es soll damit gezeigt werden, daß bei Gott alle Dinge möglich sind und kein Sünder an seiner Gnade verzweifeln soll. Es sind daher nicht mehr Wunder Christi in diesem Spiele angeführt, denn diese genügen für den Zweck und Zusammenhang des Stückes und es geht darauf mit der vierten Handlung unmittelbar zum Leiden Christi über.

Den Ursprung der vier ersten Handlungen kann ich nachweisen. Das älteste lateinisch-teutsche Stück bei Hoffmann (2, 245) ist aus dem dreizehnten Jahrhundert. Es beginnt mit einer kurzen Einleitung über die Berufung der Apostel und behandelt dann ausführlich die Scenen mit Magdalena und zwar ganz im weltlichen Style. Das hielt unser Dichter für unschicklich, er kürzte die Scene ab, gab der Magdalena die warnende Martha bei, und schob die Berufung des Petrus und Andreas dazwischen als Vorzeichen der Bekehrung der Sünderin. Der Text bei Hoffmann ist lateinisch und teutsch in Strophen, in unserm Stück aber in Reimpaaren, es scheint daher zwischen diesem und jenem Texte strophische teutsche Bearbeitungen gegeben zu haben. Ein unrichtiges Einschiebsel ist aber in jenem Texte der Salbenkrämer (2,248) denn er gehört, wie die Worte deutlich anzeigen, zu dem Auftritt mit den h. Frauen am Grabe, wo dieselben Worte in meinen Schauspielen (S. 134) richtig vorkommen. Bei Hoffmann fehlt die Ehebrecherin und der Blindgeborne, und die übrigen Scenen sind sehr abgebrochen behandelt. Die Vergleichung der beiden Stücke beweist, wie bedeutend die Ausbildung des teutschen Schauspiels vom dreizehnten zum vierzehnten Jahrhundert war.

In dem eigentlichen Passionsspiel, von der vierten Handlung an, weichen beide Stücke von den lyrischen Marienklagen sehr ab, indem das eigentliche Drama vorwaltet, und nur Bruchstücke der Klage bei Hoffmann (2,255) und noch

weniger in folgendem Texte (V. 769. 1204) vorkommen. Den Salbenkrämer bei der Auferstehung läßt unser Dichter ganz weg; nirgends führt er die gereimten lateinischen Verse der andern Spiele an, sondern entweder nur Kirchenhymnen oder Bibelworte, wodurch er sich auffallend von den andern Stücken unterscheidet und als einen Geistlichen kund gibt, dem es auf Beibehaltung des kirchlichen Charakters und auf dogmatische Richtigkeit bei diesem Schauspiel ankam. Man kann daher dieses Stück als ein Beispiel des strengen Styles ansehen und darnach die Abweichungen der übrigen Stücke vom kirchlichen Standpunkte aus beurtheilen.

Obgleich in den teutschen Text keine lateinischen Worte und Sätze eingefügt sind, und dieses Schauspiel durch seine reinteutsche Abfassung vor andern seiner Zeit sich auszeichnet, so ist in den Ueberschriften doch häufig ein lateinischer Text erwähnt, was sowohl über die Geschichte des Dramas als über dessen Darstellung Aufschluß gibt. Ursprünglich war das Schauspiel lateinisch und zwar im Kirchenstyl, seit dem zwölften Jahrhundert wurde diese einfache Abfassung ausgeschmückt durch strophische lateinische Gesänge, diese gaben den nächsten Anlaß, eine teutsche Uebersetzung derselben beizufügen, daher kommt die teutsche Sprache in den ältesten Stücken gleichsam nur aushülfsweise vor, und zwar nur als Uebersetzung jener strophischen Lieder, die nicht ursprünglich zum Kirchentexte gehörten. Dieser blieb unberührt, jedoch ließ man zu seiner Ausschmückung lateinische Lieder und seit dem dreizehnten Jahrhundert auch deren teutsche Uebersetzung zu. Hiermit war der Anfang gemacht, die alten Texte allmälig ganz zu übersetzen. Dieß geschah um so schneller, je weitläufiger und ausführlicher das lateinische Schauspiel wurde und je mehr Laien es zu seiner Darstellung nöthig hatte (s. altt. Schausp. S. 15). In unserm Stücke ist bereits die teutsche Sprache vollständig eingeführt, in dem ältesten Spiele bei Hoffmann sieht man den Anfang dieses Uebergangs. In dem geistlichen Schau-

spiel gingen also die lateinische Kirche und das teutsche Volk neben einander; im dreizehnten Jahrhundert hatte dieses noch wenig Antheil, im vierzehnten Jahrhundert aber war die Kirche nur noch Begleiterin des teutschen Textes, im fünfzehnten zog sie sich ganz zurück und das Schauspiel wurde weltlich.

Es ging mit dem Schauspiele wie mit der Predigt, anfänglich war diese lateinisch, nachher teutsch, jedoch so, daß alle Schriftworte zuerst lateinisch vorgetragen und dann auf teutsch gesagt wurden, welche Sitte bis an das Ende des Mittelalters blieb. Dasselbe sieht man in folgendem Schauspiel. Ich glaube, daß man die lateinischen Textworte, welche in den Ueberschriften vorkommen, wirklich gesprochen und gesungen hat, weil dicat und cantet dabei steht, daß also jene Theile des Schauspiels in zwei Sprachen aufgeführt wurden. Demgemäß geht auch der Schluß des Stückes ganz in die lateinische Abfassung zurück, um den kirchlichen Charakter beizubehalten, was aber gleichfalls beweist, daß die lateinischen Worte im Texte auch gesungen oder vorgetragen wurden.

Sobald das Passionsspiel ein wirkliches Drama wurde, also zur förmlichen Aufführung kam und sich nicht mehr auf die Wechselgesänge des Gottesdienstes beschränkte, so mußte die Person des Evangelisten wegbleiben und durch einen andern Heiligen, in folgendem Stücke durch den Kirchenvater Augustinus, ersetzt werden. In der Passion nämlich, wie sie in der Kirche gesungen wird, bleibt der Text des Evangelisten, und die Stimme desselben ist eben das erzählende Recitativ, welches die andern Singstimmen verbindet. Bei dem Drama ging das nicht an, die Evangelisten Matthäus und Johannes waren zugleich Apostel; traten sie auf, so handelten sie mit, und konnten nicht zugleich gegen die Zuschauer die erzählenden Evangelisten seyn, ohne die Darstellung zu verwirren. Unser Dichter, der dem Evangelisten Johannes folgt, hat also für ihn den Augustinus eingeführt, welcher die Stelle

des erzählenden und erklärenden Evangelisten vertritt, daher auch die Bemerkung im Johannes 9, 22 unten Vers 390 dem Augustinus in den Mund gelegt ist.

Ein besonderer Anzug für die Spielenden wird schon in den Anfangsworten des Stückes (**personis decenter ornatis**) vorausgesetzt, und ohnehin mußten Engel und Teufel eine eigene Kleidung haben. Für die lateinischen Spiele in der Kirche war die priesterliche Tracht hinlänglich (S. oben S. 7), für die teutschen Spiele außerhalb der Kirche war sie aber nicht einmal zulässig. Vom sechzehnten Jahrhundert an gibt es wohl Handschriften solcher Schauspiele mit Zeichnungen, welche für die Kenntniß des Kostümes belehrend sind, ältere habe ich keine gesehen.

Neben diesen mehr allgemeinen Merkmalen muß ich einzelne Züge erläutern, die mir für die tiefere Einsicht dieser Dichtkunst nicht unerheblich scheinen. Der eine betrifft die Maria Magdalena. Daß ihr erstes Auftreten unmittelbar auf die Versuchung Christi folgt, ist schon auffallend, noch mehr, daß auf das Dreimalheilig der Engel ihre weltliche Lustbarkeit widerlich nachklingt. Der Dichter zeigt überall Gefühl für Schicklichkeit und strengen Styl, jene Zusammenstellung, die auf den ersten Anblick stört, wird daher nicht ohne Absicht gemacht seyn und ihre Bedeutung haben. Ich weiß nicht, ob ich seinen Sinn errathe, wenn ich folgende Gründe angebe. Zwei Versuchungen stellt er neben einander, aber von ungleichem Ausgang, Christus hat die Versuchung des Teufels bestanden, Magdalena ist ihr unterlegen. Christus, der zweite oder neue Adam, hat den Versucher besiegt, Magdalena, gleichsam ein Bild der zweiten Eva, wurde vom Teufel überwunden; die Engel singen daher dem standhaften Christus ihr Dreimalheilig, in andern Stücken (altt. Schausp. S. 141) singt es ihm Magdalena auch, aber mit der Bitte: **miserere nobis**. Nun ist das Dreimalheilig (**trisagium**) auch der Schluß der Präfation in der Messe, welches dem Kanon

oder der Stillmesse vorhergeht und vollständig lautet: **sanctus, sanctus, sanctus deus sabaoth, pleni sunt coeli et terra gloriâ tuâ, osanna in excelsis; benedictus, qui venit in nomine domini, osanna in excelsis.** Die Stellung dieses Gesanges an den Schluß der Versuchung Christi ist eigenthümlich, das Evangelium gibt dazu keine Anleitung, man muß also den Gedanken des Dichters nachgehen. Wohl ist Christus der Herr der Heerschaaren (**deus sabaoth**), nachdem er die erste Versuchung des Teufels überwunden hat, und wohl darf ihm die Menschheit, die auf seine Erlösung hofft, zurufen: gesegnet sey, der da kommt im Namen des Herrn. In dieser Beziehung hängt der Gesang mit dem Stücke wohl zusammen. Auf diesen Gesang folgte aber im Leben Christi sein Leiden und in der Messe der heiligste Theil derselben, die Wandlung, die wiederholte Feier seines Opfers. Da nun auch in diesem Stücke das Leiden Christi dargestellt wird, so ist das Dreimalheilig ebenfalls richtig eingefügt. Man kann aus dieser Nachweisung abnehmen, wie manigfaltig in solchen Schauspielen die Beziehungen auf das alte und neue Testament und auf den Gottesdienst sind.

Einen zweiten Zug will ich erläutern, weil er zur Kenntniß eines andern Gebietes beiträgt. Es ist die Person des rothen Juden, der gewöhnlich rufus genannt wird. Es kann darin die Verdrehung des Namens Ruben liegen, der sich über seinen Bruder Joseph erbarmte und ihn nicht umbringen ließ (**Gen. 37, 21**), Rufus dagegen hetzt erbarmungslos zum Tode Christi Heiden und Juden auf. Eine Gegenstellung, der ich Schärfe und Tiefe nicht absprechen kann. Hat aber damit der Dichter den bösen Geist des Judas, der mit rothen Haaren gemalt wird, also die Hartherzigkeit des Judenvolkes darstellen wollen, so gab ihm einerseits die Bibel dazu Anleitung (**Matth. 19, 8**), anderseits wurde dieser Charakter eben so folgerecht in diesen Spielen als in den alten Gemälden und Zeichnungen durchgeführt, denn jeder kannte das Offer-

torium in der Fasten, das also lautet: insurrexerunt in me viri iniqui, absque misericordia quaesierunt me interficere et non pepercerunt. Um dieß hervorzuheben, läßt der Dichter den Rufus zwanzig Mark den Soldaten anbieten, damit sie bei der Geisselung Christum ohne Barmherzigkeit schlagen sollen (Vers 903 flg.). Darin liegt ein Zug von unmenschlicher Bosheit, und wenn man alte Gemälde, Zeichnungen, Holzschnitte oder andere Bildwerke betrachtet, welche das Leiden Christi vorstellen, so findet man unter den Feinden des Heilands Personen, in welchen die nämliche diabolische Wildheit ausgedrückt ist. Denn der Teufel strengt alle Kraft an, um das Volk zur Wuth gegen Christum zu reizen, was die Dichter und noch mehr die zeichnenden Künstler dadurch dargestellt haben, daß sie die Gestalten der Feinde Christi durch Verzerrung der Glieder und des Angesichtes der Teufelsgestalt näherten. Da nämlich der Teufel die Harmonie der Welt zerstört hat, so drückten die Künstler diese Verwirrung in seiner Gestalt aus, er ist nicht ganz Mensch, nicht ganz Thier, sondern aus thierischen und menschlichen Gliedern in wilder Verzerrung, kralliger Verbildung und häßlicher Unordnung zusammen gesetzt. Die Consequenz im Charakter des Rufus zeigt sich auch in einem andern Zuge, der von dem Dichter allein herrührt und scharf gezeichnet ist. In den Versen 1028 bis 1039 stellt er die Bitte der Frau des Pilatus um Christi Loslassung schroff mit der Drohung der Juden vor der kaiserlichen Ungnade zusammen, welche Drohung dem Rufus in den Mund gelegt ist. Also die bewegendste Fürsprache, die der Frau, wird von Rufus entkräftet durch die Drohung mit dem Zorne des Kaisers. Diese Zusammenstellung haben die Evangelisten nicht, es ist aber damit die unerbittliche Härte der Feinde Christi so richtig durchgeführt, wie es ein jetziger Dichter nicht besser machen könnte. Ja diese Wildheit wüthet fort in ihr eigenes Fleisch, „sein Blut komme über unsere Kindlein“ (V. 1059), ein bedeutsames De-

minutiv in Bezug auf die Prophezeiung Christi von der Zerstörung Jerusalems. (Luc. 23, 28. 29.)

Dieser consequenten Härte gegenüber ist der schwankende Pilatus, namentlich seine Anerkennung der Unschuld Christi (1040 flg.), seine Ueberzeugung, daß sein Todesurtheil ungerecht sey, stärker hervorgehoben als in den Evangelien. In den prosaischen Bearbeitungen des Leidens Christi folgt auf die Sünde des Pilatus auch dessen Strafe. Nach der manigfachen Ausbildung dieser Sage muß sie sehr verbreitet gewesen seyn, wozu ich einen neuen Beweis hier mittheile.

Das Ende des Pilatus wird nämlich in einer Handschrift zu Freiburg vom Jahr 1468, Nr. 335, Bl. 130, also erzählt:

Do Pilatus dise urtel vernam, do stach er im selber den hals ab mit einem mässer. — Do der käiser vernam, wie Pilatus tod was, do sprach er: „wärlich, er könd nit schamlichers tods gestorben sin," und hieß den schelmen schläipfen in die Tyber, die do flüsset durch Rom. Do kament die tüfel und nament den schelmen und fürtent in in die lüfft und wider in das wasser und bewegtent mit im die wolcken und die element, das es ward blitzgen und tondren und haglent, und litten die lütt groß arbäit und schräcken. Dadurch die Römer wurdent ze rat, und nament den schelmen uff dem wasser und schicktent in gån Jenff und hiessent in da wärffen in ein wasser, häisset der Roden. und do man den verflůchten schelmen in den Roden gewarf, da für der tüfel mit im glich als dort, das es die von Jenff nit mochtent erliden und schicktent das verflůcht faß zů einer statt, genant Losen, das man in do solt vergraben. Do ermochtens die von Losen nit erliden und santtend in uff das gebirg, da da häisset die Albe. Do stat in dem wilden gebirg ein berg, der häisset Toritonius, do ist ein unräini pfül uff, da ward der schelm ingeworffen. Derselb berg ist umbfangen mit siben hohen bergen, do litt das unräin faß Pilatus noch hütt diß dags in aller tüfflen

namen. und wil man, das es gar ungehür da syge und die tüfel täglich an underlass bös spil mit im tribend.

Neue Zuthaten in dieser Sage sind Genf und Lausanne, die in andern Erzählungen nicht stehen.[1] Durch solche Lokalisirungen mußte die Sage in der Schweiz recht heimatlich werden, und wenn in den Schauspielen die Schuld des Pilatus deutlich hervorgehoben wurde, so konnte sich das Volk in der Schweiz und in Mittelteutschland aus der Sage die Bestrafung des ungerechten Richters hinzudenken, wodurch dieser Theil der Schauspiele eben so eine praktische Würdigung erhielt, als durch die Zerstörung Jerusalems die Strafe der Juden veranschaulicht wurde.

C. Die Passion.

Da im folgenden Stücke auch das Leiden Christi enthalten ist, so muß ich einiges über die Passion sagen, wie sie in der Kirche gefeiert wird, um den Zusammenhang der Passionsspiele mit dem Gottesdienste anzugeben. Die lateinische Passion wurde nach dem Matthäus am Palmsonntag, nach dem Lucas am Mittwoch, nach dem Johannes am Charfreitag gesungen. In der Bibliothek zu Kolmar sah ich eine Pergamenthandschrift des fünfzehnten Jahrhunderts, worin die drei Passionstexte mit den Musiknoten enthalten sind, die ich eben deshalb anführe. Die des Matthäus fängt an: **Passio domini nostri Jesu Christi secundum Matthaeum. In illo tempore dixit Jesus discipulis suis: scitis, quia post biduum pascha fiet etc.** Sie beginnt mit Matth. 26, 2 und geht bis 27, 60. Die Stimmen sind darin durch † und die Buchstaben *C S* (**cantus solus**) angedeutet. Die Passion des Lucas ist für die **feria quarta** (Mittwoch), hat denselben Titel und fängt an: **in illo tempore appropinquabat dies festus etc. Luc. 21, 1**

[1] Ueber die mancherlei Sagen verweise ich auf meine Quellensammlung der bad. Landesgesch. 1. 137.

bis 23, 53. Bei den Worten: **obscuratus est sol** steht auf dem Rande: **hic submittitur velum et peracto prandio velamenta altarium.** Nach den Worten: **et haec dicens exspiravit** steht ein † und dazu auf dem Rande: **hic pausatur aliquantulum et genu flectitur.** Die Passion des Johannes hat den Titel: **passio domini secundum Johannem, in parasceve** (d. i. der Vorbereitungstag vor dem Sabbat, der Charfreitag.) Dabei steht die Bemerkung: **sine titulo legitur,** und fängt an: **egressus est Jesus etc.** Joh. 18, 1 flg.

Alle Passionstexte schließen mit der Grablegung Christi, das Weitere gehört zur Auferstehung. Bei der Lesung der Passion ist keine andere Handlung, als daß der Priester bei der Stelle des Todes Christi niederkniet, bei dem Gesang aber wurde auch, wie oben bemerkt, das Hungertuch (**velum**) über die Altäre niedergelassen.

Seit dem dreizehnten Jahrhundert sind mir teutsche Uebersetzungen der Passion bekannt. In einer Handschrift des Klosters Rheinau bei Schaffhausen Nr. 158. b. steht die teutsche Passion nach den vier Evangelisten auf den Palmsonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag der Charwoche. Diese besondern Uebersetzungen sind wahrscheinlich für den teutschen Kirchengesang bestimmt gewesen, und daher als frühe Beispiele des teutschen Vortrags bemerkenswerth. Nebstdem aber sind sie auch sprachlich so ausgezeichnet, daß ich die Passion des Matthäus hier mittheile, um eine Probe zu geben.

Passio an deme palmetage. Mateus. (Kap. 26, 2 flg.)

„Wizent ir, sprach Jesus ze sinen jungeren, daz uber zwene tage du osterlich hohgezit wirt unt daz des menschen sun wirt verchöfet ze crucigonne." Do ze den ziten samnoton sih die fursten der ewarton unt die eltern des lutes in daz rihthus des fursten der ewarton, der da hiez Cayphas, unt heton rat, wie si akusticlichen Jesum geviengen unt ertoten unt sprachen: „nut an dem hohzitlichem tage, daz it ge-

brehtes under dem lute werde." Do aber Jesus in Bethania in Symonis hus eines uzsetzigen [was], do gie ein wip zim, du hete ein ture salbe unt goz die uf sin hôbit, do er ze tische saz. do daz sine jungere sahen, daz waz in leit unt sprachen: „waz sol disu virlust? si mohte ez han virkôfet unt hete ez den armen gegebin." Daz wissote Jesus wol unt sprach ze in: „wes sint ir leitsam disem wibe? sie hat ein gůet werk an mir gewůrchet, wan ir hant alle zit arme lute bi iu, aber mich mugint ir nut bi iu haben alle zit. diz wip hat diz salb an minen lip gegozen unt hat mich ze der begrebde bereit; ich sage iu werlichen, swa diz ewangelium gebrediot wirt in alre der welte, da wirt gesprochen, daz diz in ir gehugede geschehin ist." Unt do gie einre von den zwelfin, der da heizet Judas Scarioth, ze den furston der ewarton unt sprach zin: „waz went ir mir gebin, so virkôfe ich iu Jesum." do gehiezen so ime drizich pfenninge. Dar nach sůechete Judas gevellige zit, daz er in virkôfti. Do giengen die junger zůe Jhesu unt sprachen: „wa wiltu, daz wir dir beraiten ze ezenne ze den ostron?" Do sprach Jesus: „gant in die stat ze aime unt sprechint ze ime: min zit ist nahe, ich wil mit minen jungeron bi dir die ostran began." unt also taten die junger, alse si Jesus hiez, unt beraiton die ostran. unt do du vesperzit kom, do az Jesus mit sinen jungeron unt do si azen, do sprac Jesus ze in: „ich sage iu werlichen, daz ainre under iu mih virkôfende wirt." Do wůrden si gar trurich und sprach iegelicher under in: „herre bin ichz?" Do antwrte er in do und sprac: „der mit mir dunchet mit der hant in die schuzzelun, der wirt mich virkôfende; des menschen sun der wirt gende, alse von ime geschriben ist, we aber den menschen, von dem des menschen sun virraten sol werden, ime were bezzir, daz er nie geborn were." Do antwrte Judas, der in virkôfet hate unt sprach: „meister, bin ichz?" do sprach er zim: „du hast ez gesprochen, wan du bist ez." Und do die junger azen, do nam Jesus brot unt seginot daz unt brachiz

unt gab sinen jungeron unt sprach: „nement unt ezent, diz ist min lip." unt nam ŏch den kopf unt seite genade dem vater unt gap sinen jungern unt sprach: „trinchent alle dar uz, diz ist min blůet des nůwen urkundes, daz gegozen wirt umbe vil lute ze antlaze der sundon, ich sage iu aber, daz ich dehain wiz trinche von der rebun fruhte unz an den tach, daz ich mit iu trinche nuwes tranch in mines vater riche." Unt do der ymnus gesprochen wart, do giengen si ze dem oleberge. unt do sprac Jesus ze in: „ir werdent alle noh hinaht an dirre naht an mir ergerunge lidende unt dultende; wan ez ist geschriben, ich slahe den hirten unt werdent du cupel der schaf zersprenget, so aber ich erstan, so gan ich vor iu in Galileam." do antwrte Petrus unt sprac zim: „unt ist, daz si alle ergerunge gewinnent an dir, so wirde ich niemer geergerot." do sprac Jesus ze im: „ich sagen dir werlichen, daz du in dirre naht, e daz der han dri stunt kreie, min dristunt virlŏgenist." do sprach Petrus zim: „sol ich ioh mit dir sterbin, ich virlŏgen din nit." also sprachen die junger alle.

Do giench Jesus mit in in ein dorf, daz heizet Gethsemani, unt sprach ze in: „sitzent hie, unz daz ich da hin gegange unt gebeteie." und nam zẘe im Petrum unt Johannem und Jacobum unt gienc von den andren, unt begonde trurich sin unt sprach zin: „min sele ist trurich unz uf den tot, enthaltent uch hie unt wachent mit mir." unt gienc ein weninch furbaz unt viel an sin antluze betende unt sprach: „vater min, si ez mugelich, so erlaz mih dirre martir, doh nut alse ich wil, sunder alse du wilt." unt kom ze sinen jungeren unt van si slafende unt sprac ze Petro: „mohtont ir nut ein zit mit mir gewachen? wachent unt betont, daz ir in deheine bekorunge vallent; der geist ist bereit, daz fleisch ist aber kranch." unt gienc aber do ze dem andern male unt betote also sprechinde: „vater min, muge dirre kelch nut virgan mih, ich můeze in trinchen, so geschehe din wille." unt kom aber ze den jungern unt vant si slafende, wan ir ŏgen

waren slaftrege, unt lie si aber unt gie ze dem driten male unt betote daz selbe gebet sprechinde also davor. unt kom do ze sinen jungeren unt sprach zin: „slafent iezo unt rüewent, sehint du zit nahet, daz des menschen sun gegebin wirt in der sunder hant. stant uf unt gangen; sehint, wa er nahet, der mich virratet.“

Unt ee er die rede vollebrehti, do kom Judas unt mit ime ein michelu schar mit swerten unt mit stekin, die dar gesent waren von den furston der ewarton unt von den eltesten des lutes. Judas, der in virriet, der gab in ein zeichen unt sprac: „swelhen ich kusse, den vahent.“ unt ze hant gienc er zůe Jhesu unt sprach: „gegrůezet sistu meister,“ unt kuste in. do sprac Jhesus zim: „frunt, warzůe bistu alsus ze mir komen?“ do gienc du schar zůe ime unt leiton ir hende an Jhesum unt hebton in. Unt einre under den, die da waren mit Jhesu, der zuhcte sin swert unt slůech einem knehte des fursten der erwarton sin ore abe. do sprach Jhesus zu Petro: „stoz din swert in sine scheide, wan alle, die daz swert nement, die virderbent von dem swerte; oder wenistu, daz ich minen vater it irbitten muge, daz er mir nu sende me denne zwelftusent schar der engel? wie mohtin aber die schrifte erfullet werden, wan daz ez also irgan můez?“

Unt an der selbun zit do sprac Jhesus ze den scharon: „ir sint uz gegangen mit swerten und mit stechon vahen mih alse einen schacher, unt saz doh alle tage bi iů in dem tempel lerende unt viengent mih doh nit; ez ist aber allez geschehin, dar umbe, daz die schrifte der wissagen erfullet wrden.“ Do liezen in die junger alle unt fluhin, unt viengen die Juden Jhesum unt furton in ze Kaipha dem fursten der erwarten, da die scriber und die eltern ze semen komen. Petrus der volgete ime aber verre nah unz in daz rihthus des fursten der ewarton; unt do er hin in kom, do saz er mit den dienern, daz er sehe daz ende Jhesu.

Do sůechton die fursten der ewarton unt daz concilij uber

al falsche urkunde gegen Jhesu, daz si in den tot gebin, unt enfunden nit valsches urkundes, swie doh vil valscher gezuge da zûe gienge. do komen do zwene valsche gezuge ze jungest unt sprachen: „dirre der sprach, ich mach wol zerfûerin daz gotez tempil unt nah drin tagen aber daz selbe wider machen." unt do stûnt uf der furste der ewarten unt sprach ze Jhesu: „antwrtist du nutznit ze den sachen, die dise gegin dir erzugent?" do sweich Jhesus, unt sprach aber der furston ewarte zim: „ich beswer dih bi dem lebindigen gotte, daz du uns sagest, ob du sist krist gottes sun." do sprach Jhesus ze im: „du hastez gesprochen; ich sagen iu gewerlichen, ir werdent sehende des menschen sun sitzende ze der zesiwn der gotlichun tugent unt komende in den wlchen des himels." do slizte der furste der ewarton sin gewant unt sprach: „er hat got beschulten, wes bedurfin wir me ze gezuge? ir hant nu wol gehoret sine verîehenust, wes dunchet uch?" do antwrten si unt sprachen: „er ist wirdich dez todes." unt spuwen ime do under sin antluze unt etliche die halslegoton in, aber etlike ander, die slûegin in an sin antluze unt sprachen enspotez wis: „wissage uns Krist, wer ist, der dih geslagen hat?" Petrus der saz aber under du in dem rihthus hie uze, unt gie zime ein dirne unt sprach: „du were ôch mit Jesu Galileo." des lôgende er vor in allen unt sprach: „ich enweiz nit, waz du seist." unt do er zer tur uz gienc, do sah in ein andru dirne unt sprach ze den, die da geginwrtich waren: „dirre waz ôch mit Jesu Nazareno." do lôgende aber Petrus mit dem aide unt sprach: „ich erkenne des menschen nit." unt dar nah kurzlichen do giengen, die da stûnden, ze Petro unt sprachen ze ime: „werlichen du bist ir einre, wan de sprache du offenot dih." do begonde er swerin unt lôgenon, daz er des menschen nit erkandi. unt ze hant krate der hane. unt do gedahte Petrus des wortes Jhesu, daz er sprach, e daz der hane kreie, so virlôgenistu min dristunt, unt gienc uz unt wainote biterlichen.

Unt do frůe wart, do samenoton sich die ewarten unt die fursten und die eltern des lutes unt birieten sih uber Jhesu, daz si in in den tot gebin, unt fůrton in gebunden unt antwrton in Pontio Pilato dem rihtere. Unt do Judas sah, daz er virteilet waz unt virdampnot, do braht er die drizich phenninge wider den furston der ewarton unt den elteren des lutes unt sprach: „ich han gesundot, daz ich virkǒfet han daz unschuldige blůet.“ do sprachin si zim: „was gat uns des an? du wirst ez wol gesehinde.“ unt zehant do er die drizich phenninge gewarf in das tempil, do gienc er enwech, unt hiench sih selben an ein strich.

Do die fursten der ewarton die phenninge enphiengen, do sprachen si ze ein andren: „ez ist nit můezlich, daz wir die phenninge legin in unser triskamer, wan si sint ein lon des virkǒften blůetes.“ unt wrden zerate, daz si kǒftin eines haveners aker, zebegrebde der bilgrine. unt da von so ist der selbe aker geheizin acheldemach, daz sprichet ze tute ein aker des blůetes, unz an den hutigen tach. unt ist erfullet daz wort, daz Jeremias gewissagot hat, daz er sprach: si namen drizich phenninge den lon Judä, den si da lonoten, von den kinden Israhel unt gaben die selbin phenninge umbe des haveners aker, alse mir got gesetzit hete.

Unt do stůnt Jesus vor dem rihter. do vraget in der rihter unt sprach: „du bist der Judon kunich?“ do sprach Jhesus zim: „du sprichest ez.“ unt do er geleidot wart von den fursten der ewarton unt von den eltesten, do antwrter in nut. do sprach Pilatus zim: „horistu nit, wie vil dise gezuchscaft uf dich sagent?“ do antwrte er ime aber nit wan mit einem worte, also daz ez den rihter starkeliche wnderote. der rihter hete aber eine gewonheit, daz er dem lute ze dem hohgezitlichen tage ainen gevangen liez, swen si denne wolton; unt hette aber do einen uzgenomen gevangen, der hiez Barrabas. unt samnote die Juden zesamne Pilatus unt sprach: „wen went ir, daz man iů laze, Barraban oder Jesum, der

da heizet Christus?" wan er wissote wol, daz si in durh nit hin gegeben hetton. unt saz do ze gerihte. unt sante sin wip zim unt sprach: „nutez nit beschehe von dir dem rehten, ih han hinaht vil irliten in gesiht durh in."

Aber die fursten unt die ewarten unt die eltern die rieten dem volke, daz si vorderotin Barraban unt Jesum dem tode gebin. do antwrte der rihter und sprach aber ze den Juden: „wen went ir under zwein, den man iu laze?" do sprachin si: „Barraban." do sprach Pilatus zin: „waz went ir aber, daz ich Jesu tue, der da heizet Christus. do sprachin si alle, wan sol in crucigon. do sprach er zin: „waz hat er denne ubels getan? do schruwen si ie me unt me unt sprachen, wan sol in crucigon. Do Pilatus do sah, daz er nut mit in mohte geschaffon unt daz des gebrehtes ie me unt me wart, do nam er wazer unt wsh die hende vor dem lute unt sprach: „ir werdent daz wol sehinde, daz ich unschuldih bin an dem blute des rehten menschen." do antwrte daz volk uber al unt sprac: „sin bluet si uffen uns unt uffen unser sune." do liez er in Barraban unt antwrte in Jesum gegeisloten zecrucigonne.

Unt do namen in Pilatus ritere in dem rihthus unt zugin ime sin gewant abe unt leiton ime ein rote vele an unt vlahten ein krone von dornen unt tructon ime die uf sin hobit unt gabin ime ein ror in sin rehtun hant. unt knuweton fur in unt spototon sin unt gruezton in unt sprachin. gegruezit sistu der Judon kunich unt spuwen in an unt namen daz ror unt sluegin in uf sin hobit. unt furton in uz dem riht hus fur daz volk unt sprachin. sehint disen menschen. unt do su sin genuech gespototon. do zugin si ime die vele abe unt leiton ime sin gewant wider an. unt furton in daz si in crucegotin.

Unt do si uz giengen do bekam in ein mensche der hiez Symon Cyreneus. den twngen su daz er sin cruce truege. unt komen an die stat du da heizet Golgata oder Calvarie. da man die unrehten lute von dem liebe tet. und gabin ime

win ze trinkenne der waz mit gallun gemischet. unt do er den vir süechte do en wolte er sin nit trinken.

Do si in do gecrucigeton do, tailton su sin gewant unt wŏrfin den wŏrfil druf. daz er fullet wŏrde daz von den wissagen gesprochen ist. si teilton in min gewant daz waz sin roch. da wŏrfin si den wŏrfil uf welem er ze teile wŏrde. unt sazen unt hůeton sin. und schriben sine sache unt sazton die uber sin hŏbit. du sache unt du schrift sprach also. diz ist Jesus der Judon kunich.

Ez wŏrden ŏch mit ime zwene schacher gecrucigot einre ze der rehtun hant unt einre ze der lingun. Aber die fur in da giengen die spottoton sin unt wegeton ir hŏbet unt sprachen. vach der daz tempil gotes zer fůrte. unt ez uber drie tage wider machot. behalt dih selben. siestu der gotes sun. so ganch von dem cruce her abe. zegelicher wis do spototon sin die fursten der ewarten unt die schriber unt die eltern der Judon unt sprachen. er hat ander lute behalten unt en mak sih selber nit behalten. si er nu Israhels kunich so gange abe dem cruce. so gelŏben wir ime. er getruet gotte. der lose in nu ob er welle. wan er sprach ich bin gotes sun. unt daz selbe wort hůebin ime ŏch uf die schacher die mit ime gecrucigot waren. unt ze hant do wart ein vinstri ufen allem ertriche von der sehstun zit des tages unz ze der nundun zit. unt ze der none zit do schrei Jhesus einre grozun stimme unt sprach. hely hely lama sabathani. daz spricht also. min got min got war umbe hastu mih gelazen. unt do horton etliche die da umbe stůnden unt sprachen. dirre der růefet Helie. unt ze hant luf einre dar unt nam ein trinch vaz unt fulte daz eziches unt leit ein ror dar in unt bot ime ze trinkenne. die andern sprachen ze ime. beite la sehin uns obe Helyas kome unt in ledigon welle. Jhesus der schrai aber ein groze stimme unt gab den geist.

Unt ze hant zer spielt sich des templs umbe hanc en zwei. von obenan unz nidenan uz. unt wart grozu ertbibe. unt

spielten sich die steine unt taten sih du greber uf. unt vil libe der hailigon die da begraben waren die stūnden uf unt giengen uz den grebern. unt komen nah siner urstende in die heiligun stat ze Jerusalem unt er schinen vil lute. unt hie von er schrach einer der hiez Centurio unt die mit ime da waren. die da hůeton Jesu do si die ertbibe ersahen unt andru zaichen du da geschahen do sprachen su werlichen dirre was gotes sun.

Da waren ŏch vil frŏwon die Jesu nah gevolget haton von Galylea unt ime gedienet haton. under den was Maria Magdalena unt Maria Jacobi unt die mūeter Zebedei sune. unt do ez abent wart. do kom ein richer man von Arimathia der hiez Josep unt gelŏpte an Jesu. unt der gienc ze Pilato. unt bat in umbe den lichamen Jesu. den hiez ime Pilatus wider gebin. unt do er in abe dem cruce geloste do nam in Joseph unt wand in in einen semit der waz wiz unt reine. unt laite in in sin nūwez grab daz waz gehŏwen in einen stain unt leite einen grozen stein uf daz grab unt gienc enwek. da waz ŏch Maria Magdalena unt ein andru Maria die sazen bi dem grabe.

Unt des andern tages nah dem hohen martir tage. do komen die fursten der ewarton ze samne unt sprachen ze Pylato. herre wir haben des gedaht daz der vir laiter sprach do er dennoh lebte über drie tage so erstan ich. dar umbe so heiz hůetin des grabes unz an den driten tach daz sine jungeren iht komen unt in stelen unt denne sprechin ze dem volke. er ist erstanden von dem tode wan so wirt der jungiste irretūm grozer denne der erste. do sprach Pilatus zin. nu hant ir hůete genūge. nu gant unt hůetint als ir wol kunnint. do giengen su en wek unt vestenoten daz grap unt den stein der ob ime lach mit hůtern.

D. Sprachbemerkungen.

Zur Bestimmung der Heimat des Stückes dient das Wörtchen hit für mit. Ich fand es zwar auch in einer Urkunde von Landau vom Jahr 1324, aber dort ist es nicht

einheimisch, sondern es fängt erst in der Gegend von Alzei an und geht über den Hunsrücken bis in das Moselthal und weiter hinab. Die Sprache des Stückes hat noch das hochteutsche z für t (daz, groz ꝛc.), sie gehört auf den linken Mittelrhein zwischen Mainz, Koblenz und Trier. Alle andern Abweichungen vom reinen Hochteutsch, welche in dem Schauspiele vorkommen, stimmen mit der Mundart jener Gegend überein und werden in ihren Urkunden häufig angetroffen. Die weitere Frage, ob das Stück in jener Gegend nur geschrieben oder auch verfaßt wurde, entscheidet sich durch die Reime. Es gibt nämlich Reime darin, welche nur nach jener Mundart gültig, im Hochteutschen aber nicht erlaubt sind, z. B. 300 sein (Segen): hein (heim) reimt nicht hochteutsch, sin (simus): lin (jacemus) 714, al: sal (soll) 875, helde (heroes): belde (audaces) 897, gir (desiderium): dir 404, gehoren (audire): doren (stulta) 170 sind auch nicht hochteutsch. Wollte man auch die häufigen Reime sûn: dûn 21, 129 u. v. a., sodann wünderere: ere 562, 789 rechtere: ere 927 als hochteutsche Ausnahmen gelten lassen, so kann doch vorgich: nich 122 hochteutsch nicht reimen und man ist bei solchen Reimen wieder auf die Mundart hingewiesen, in deren Aussprache sie erlaubt waren. Der Reim Jordane: verstane 15 ist sogar rein niederländisch. Es folgt daraus, daß man die ungenauen Reime nach der Mundart behandeln und nur solche für fehlerhaft erklären muß, die sich nicht auf diesem Wege berichtigen lassen.

Ein eigenes Schwanken zeigt diese Mundart in Verbindung cht, ht, für welche theils ch, theils th, theils nur t vorkommt. Beispiele des ersten Falles, knech: rech 106, 459, 885 brach: gedach 871, nach: mach 660, vorgich: nich 122, gesich: nich 500, geschich: plich 599. An diesen Stellen könnte man die Reime hochteutsch schreiben kneht, reht u. s. f., um so mehr, als unreht: knech 825 vorkommt und nit: sehint 1320 in niht: siht verändert werden kann

und der Reim nit: vergich 1044 auf dieselbe Verbesserung hinweist. Aber der Reim mitternach: stat 674 fordert die Schreibung mitternat und darnach darf geschit: plith 103 stehen bleiben, weil auch nit: zit 645 den Ausfall des h beweist, zoch aber ist zuht zu schreiben, weil darauf suht folgt 453. Fehlerhaft ist brahten: sprachent 206, aber die Stelle ist verdorben.

Auch n kann im Auslaut fehlen, ohne den Reim zu stören, die Beispiele sind aber selten: lazen: straze 48, wege: plegen 77, rocken: zocke 204, kere: heren 250, mere: keren 780. Wenige dieser Stellen können regelrecht gemacht werden. Andere Freiheiten sind zu 602, 870, 1330 bemerkt.

Drei gleiche Reime hinter einander kommen zuweilen vor, und nicht zufällig, sondern mit Absicht. So V. 71—73, wo der Sinn vollständig ist und kein vierter Vers fehlt, ebenso 460—62, 487—89, 566—68, 979—81, 1046—48, 1081—83, 1270—72. Die übrigen Stellen dieser Art habe ich als Verderbnisse angesehen.

Diese Mundart schreibt keinen Umlaut für o und u, wird also auch keinen gesprochen haben, sondern nur für a, und zwar für das lange und kurze ä ohne Unterschied e. Sie hat auch den Zweilaut iu nicht, sondern dafür einfaches u, und für das hochteutsche ou gebraucht sie au (nur einmal ouge 584 und ouch 252) und mit dem Umlaut eu. Ebenfalls abweichend vom Hochteutschen gebraucht sie den Zweilaut ů in Sylben, wo nur einfaches u, ü, üe oder iu stehen soll, und setzt in andern einfaches u, wo das Hochteutsche ů verlangt. Dieses ů gilt auch für o, V. 1256. Das kurze u, seltener das lange, verändert sie nach der Sitte niederer Sprache in o, sogar wenn es für iu steht (vront 461, vronden 1291), und das lange o manchmal in u. Auch kommt u und ů für das hochteutsche i vor (ummer 477 wůzet 324.) Vor l und n wird das hochteutsche o manchmal zu a (gewanheit 572, sal, wal häufig.) Das kurze i wird im Inlaut

nicht so oft e als weiter hinab am Niederrhein, doch gibt es Beispiele: rehten 818, rehter 842, 844, 865. Auch für das hochteutsche ie erscheint e in vent 943, dagegen für das hochteutsche e in den Vorsylben er, en und ent steht i, (irwerben 1189, intbunden 1218) und zwar so häufig, daß z. B. erwerben 1212, als Ausnahme zu betrachten ist. Im Gebrauch der Mitlaute zeigt sich d im An- und Inlaut für das hochteutsche t am häufigsten, sodann p im Anlaut für pf, beides nach niederer Mundart. Viele dieser Eigenheiten trifft man in den Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts auf dem linken Rheinufer südwärts bis gegen Landau an, hauptsächlich aber sind sie im Worms- und Nahgau zu Hause. Es ist eine gemischte Sprache, worin das Hochteutsche zwar vorwaltet, aber nicht regelmäßig und nicht durchgängig.

In Betreff der Flexionen bemerke ich, daß die erste Pers. sing. Präs. gewöhnlich auf -en ausgeht, was der Mundart entspricht. Selten erscheint die Flexion auf -e (wene 910.) Beide Endungen werden im Versmaß nicht gezählt und verstummen selbst nach langen Sylben. Aehnlich ist es mit der 2 pers. plur., die fast immer in -ent -int gebildet wird, selten in -et vorkommt (merket 861), aber doch auch -et lauten kann, wie der Reim begerent: geweret (973) beweist. Auch diese Flexion ist stumm oder richtiger, sie wird im Verse nicht gezählt. Das part. praes., wenn es mit werden verbunden ist, hat nur die Form des Infinitivs, wirft also die Endsylbe -de ab, V. 1183.

Wörter, die in der Handschrift fehlen, aber dem Texte nöthig sind, habe ich in Klammern [] eingefügt. Die Lesarten der Handschrift, von welchen ich abweichen mußte, sind unten beigegeben.

E. Text des Osterspiels.

(I.) Omnibus personis decenter ornatis cantent angeli, quo finito dicat Augustinus.

Hore heilge cristenheit,
dir wirt noch hude vorgeleit,

wie aller der werlte schoppere
mit zeichen offenbere
dar zů mit heilger lere
und auch bit grozer sere
gewandelt hat uf ertrich
unt wart gemartelt dorch dich,
daz merke wol bit sinnen.
die rede sal beginnen,
wie er uz wazer machte win,
so sal die ander rede sin,
wie er von sancte Johanne
dem vil heilgen manne
gedaufet wart in dem Jordane,
daz sollent ir alle wol verstane.

(I., 1.) Iterum angeli. tunc sponsus procedat dicens ad Jhesum et ad Mariam. *(Joh. 2. 1—9.)*

Ich biden dich Maria unt din kint,
daz ir zů miner brutlefte sint,
so bin ich ummer mer gemeit,
wirt mir dise bede nit verseit.

Respondet Maria. tunc vadat ad coenam et dicit ad Jhesum.

Nů rat min vil lieber sůn,
wie dirre brudegemer solle důn,
der uns zů ime geladen hat,
wan sin herze in clage stat,
daz er gebresten wines hat.
nů gib ime dinen rat.

---

[3] Handschrift schopper. Der Vers fordert al — werlt; das e verstummt oft nach langen Sylben. Die Wörter auf -er reimen eben so gut auch stumpf, weil das nachfolgende e verstummt und wegfällt, 420. [10] so gewinnen. [11] mache. [12] saltu an der. [16] sollent, immer diese Form, sie gilt aber im Versmaß für einsylbig, wie auch fullent 30 u. a. [22] brudegemer, nicht zulässig, eher brudegam.

Respondens Jhesus cantans antiphonam: quid mihi et tibi est mulier.

Reines wip unt mutter min,
waz ruret mich der breste sin?
wan min zit inkommet nit noch.
fullent die cruge bit wazer doch
unt heizent zů erste schenken an
uber dische den hohesten man.

Tunc unus servorum fundens in ydrias et propinans dicat.

Jhesus vil leiber meister min,
daz du gebudes, daz sal sin.

Architriclinus.

Alles diz lant hat einen siden,
den hastu hie vermiden,
man git zů erste den besten win,
so die lute dan drunken sin,
so ist in zů dem dranke gach;
nů sezzes dů den beßern nach.

(I., 2.) Johannes Baptista.

Ich bin Johannes genant
und důn aller der werlete bekant,
daz godes riche uns nahet.
daz raden ich, daz ir nů gahent
unde beßernt uwer leben,
wellent ir zů gode streben.
ir sollent uch deufen lazen,
so bereident ir die straze,
daz zů uch der heilge Crist
wil selber gen in korzer frist.

---

33 leiber, ist wohl Schreibfehler, denn diese Form kommt nicht mehr vor. 35 al für alles ist besser, wie auch unten 42 für aller u. a. 49 lies dar für daz.

Iterum angeli: silete.

Tunc Judaei intrant ad Johannem dicentes. tunc II. venientes ad Johannem. *(Joh. 1, 21—27.)*

Vil guder man wir biden dich,
daz dů uns sages werlich,
ob du sist Elyas,
liber frůnt nů sage uns daz.

Respondet Johannes.

Mit warheit ich uch sagen daz,
ich bin nit Elyas.

Iterum nuntii.

So sage uns aber in dirre vrist
ob du sist der ware Crist.

Respondens Johannes cantat antiphonam: qui post me venit.

Ir vragent, ob ich si Crist,
so sprechen ich, daz die warheit ist,
daz ich wol gerne wolte,
daz ich nach werde solte
inknuppen ime die riemelin,
die ume sine schuhe sin:
dez bin ich unwirdig gar,
wan er weset offenbar,
so nemen ich abe sere,
des habe er ummer ere.

Iterum quaerant nuntii: quis es? dicant.

Sit dů nit Elyas bist
noch der ware heilant Crist,
so sage uns, wie du sist genant,
daz wir ez vorbaz dun erkant
den, die uns zů dir hant gesant.

---

60 sprechen gilt für einsylbig, wie unten denken 84 u. a. 64 ume, umbe, um̄e kommen vor, ich löse dieses in umme auf; so steht auch kumerlich 1304.

Respondit Johannes: ego vox clamantis et dicat.

Ich bin ez eine stimme, die do rufet
unt in der wůste get,
ir sollent bereden godes wege.
wer nů mines rades wil plegen,
der sal die dauf inphahen,
wil er zů gode nahen.

Tunc nuntii.

Sit wir zů godes riche
nahen sicherliche
mit dem dause, so kere her
und deufe uns alle zů diser ger.

Tunc Johannes imponens manus capitibus eorum.

Ich deufen uch alle gemeine
in des namen eine,
der schiere nach mir kommen sal,
der saget uch die warheit wol.

(I., 3.) Tunc Christus veniens ad Johannem, quo veniente cantat responsorium: ecce agnus dei. ***(Joh. 1, 29. Matth. 3, 14—15.)***

Sehent in mit augen an,
von dem ich vor gesprochen han,
er ist daz godes lamp vorwar,
daz der werlete [sunden] zwar
und allen unsern schaden
hat gar uf [sich] geladen.

Tunc Christus cantat: baptiza me Johannes.

Ile unt deufe mich zů hant,
so gesegen ich dich . . . .

---

[75] Der Reim ist nicht genau, doch reimt auch unten V. 420 sunder: mer, was in älterer Sprache sundære: mære richtig ist. [95] fehlt ein Wort.

Prohibens eum Johannes dicit.

Herre, dez saltu mich irlan,
den dauf ich gerne von dir han.

Tunc Christus: sine modo sic, et dicit.

La die rede sin Johan
unt deufe mich vil heilger man,
so wirt alle gerehtekeit
irfullet, daz si dir geseit.

Tunc Johannes imponit manum suam super caput Jhesu, dicat.

Bit welchen worten ez geschit,
so deufe ich dich in plith,
wan du ez nit wilt inbern,
so důn ich ez doch vil ungern.

Tunc mittatur columba super caput Jhesu et cantet ter aliqua persona abscondita voce patris: hic est filius meus dilectus, et cantent duo angeli: baptizat minister regem; et unus dicat.

Hie deufet einen herren sin knech,
daz ist der demudekeide rech.
der heilge geist in leret,
sin vatter in auch eret,
der rufet mit lutem schalle,
daz er ime wole gefalle.

(I., 4.) Iterum: silete. post hoc secundus angelus.

Wollent ir nů [mit] zuhten gedagen,
so wil man uch nů sagen,
wie des divels schalkeit
Jhesum in der wůstenheit
versuchte in drierhande wis,
des wolt er haben grozen pris.

Tunc angeli canant responsorium: ductus est Jhesus in desertum, usque: si es filius dei. quod accedens diabolus canat. *(Matth. 4, 3—7.)*

Bist du godes sun alleine,
so sprich, daz dise steine

---

[96] dez. Die V. 53 flg. beweisen, daß dieses z wie s gesprochen wurde, daher mag die Schreibung dez stehen bleiben.

zu dirre stunt werden brot,
so bůzes dů des hungers not.

Respondet Jhesus: non in solo pane etc. es dicit.

Die heilge scrift uns daz vorgich,
daz an brode alleine nich
lige des menschen leben,
daz ime von gode ist gegeben:
sin heil daz an deme stat,
daz von godes munde gat.

Tunc diabolus ducat Jhesum ad pinnaculum templi cum angelis suis malis et dicat.

Bist du der ware godes sůn,
sich, so salt du also důn
unt salt dich do hin nider lan:
wan wir von dir gelesen han,
daz dich zů hant der engel dreit,
dar umme geschiht dir nummer leit.

Respondens Jhesus: vade satanas, non temptes etc. et dicat.

Verflůchter armer Sathan,
von disen reden saltu lan:
die heilge schrift die saget wol,
daz nieman got versuchen sol.

Tunc diabolus apprehendens Jhesum manu ducat in montem et dicat.

Ich fůren dich uf disen hohen berg
unt zeugen dir aller der werlete werc,
habe mich vor got unt bede mich an,
so saltu ez allez han.

Respondens Jhesus canat antiphonam: dominum deum tuum adora, et dicat.

Daz ist der heilgen scrifte gebot:
gleube alleine an einen got

---

[39] werc, diese Schreibung ist selten, s. lac 449, vielleicht sind dieß Spuren einer älteren Handschrift. [42] heilge.

unt büt ime dienst alleine,
so wirt din lon nit cleine.

Tunc recedens diabolus dicat.

We mir daz ich [ie] wart,
ich han gevarn eine ubel vart,
sit ich uberwunden bin.
ich habe es allen minen sin
mit flize dar uf gesetzet,
wie ich hede geleczet
bit hoffart und mit frazheit,
daz ich dich hede dar zů bereit,
daz dů mich bedes an vor einen got,
dez han ich aller divel spot.

Tuncrecedente diabolo accedant angeli cantantes: sanctus, sanctus, sanctus.

(I., 5.) **Tunc Maria Magdalena cum una puella et II juvenibus curizet *) dicens.**

Ich bin ein ledig junges wip
unt tragen einen stolzen lip,
ich wil mit freuden vrolich sin,
zů danzen stet daz gemude min.
weme freude ist swere,
daz ist mir gar unmere.

Tunc dicat ad eam Marta.

Maria liebe swester min,
gesteme den wilden mude din,
gedenke, daz uns got hat gegeben
in dirre werlet ein krankes leben,
in dem wir gedienen sollen
godes riche, ob wir ez wollen;
dar ume wende dinen můt,
daz ist dir an der selen gůt.

---

54 einen ist störend. 56 vledig. 66 sollent. 69 gut.

*) d. h. chorizet.

Respondet Maria.

Swester swig, la mich gehoren,
dů mach wol sin ein alte doren,
dů dedest ez auch, werestu als ich,
nu bist du gar unminnenclich,
dez mustu ez ungerne lan,
wan nieman wil bit dir degel han.

Tunc recedat Maria.

(I., 6.) Tunc videns Jhesus Petrum et Andream, lavantes retia, cantet: venite post me et dicat. *(Matth. 4, 18. 19. Luc. 5, 2.)*

Peter und Andreas komment
und volgent mir, ir sollent
stellen nach luden uwer garn,
und lazent daz vischen varn,
ir sollent der lute vischer wesen,
wie sie zů der selen genesen.

Tunc Petrus et Andreas cantent similiter et Petrus: messiam etc. et dicat Andreas. *(Joh. 1. 40.)*

Peter wir han bi warheit wol vernomen,
daz messias nů ist komen,
Christus, von dem die scrift uns saget.
ein selig dag hat uns bedaget.

(I., 7.) Iterum angeli: silete. Tunc veniat Maria Magdalena secundo, dicat tripudians.

Wie stolz ist nů min můt,
mich dunket der werlete vreide gůt,
wir sollen springen und danzen
und auch mit den knappen ranzen.
der uns nit gerne sehe vro,
der můze verbornen als ein stro.

Tunc dicat Marta.

Uwe Maria, wie ist mir so leit,
daz dich din dorheit so verleit;

---

76 Diese Reime sind nicht zu verbessern, vgl. 1330. 82 besser: han vorwar vern. 84 l. Crist. 87 gut.

der divel git selichen rat,
der diner selen ubel stat.

Respondet Maria.

Marta liebe swester,
daz bede du mir auch gestern,
ich weiz wol, daz ist din grostes leit,
daz du nit salt wesen gemeit
als ich; nů bistu gris und alt,
der lip ist dir von alter kalt,
nů gang, spin dinen rocken,
daz dich der divel zocke.

Tunc recedit Maria.

(II.) Iterum Augustinus.

Horent mit zohten vorbaz,
man wil uch irzůgen daz,
wie die Juden sprachent
und eine frauwe vor unsern herren brahten,
die was des ane gesprochen,
sie hede ir e gebrochen;
sie dadens nit wan umbe daz,
daz sie gein Jhesum drugen haz,
do det er ir sin helfe erkant,
dez worden die Juden wol geschant.

(II., 1.) Tunc Judaeis ducentibus mulierem, rufus dicat unus: magister. ***(Joh. 8., 3—11.)***

Gib uns [meister] dinen rat,
dise frauwe ir e gebrochen hat;
Moyses e, nach der wir leben,
hat uns solich gebot gegeben,
daz man die huren steine,
der selben ist sie eine.

---

[3] vielleicht: der divel sal dich zocken. [6] vielleicht zu verbessern: — brahten, und eine frauwe brahten. [12] in ir helfe.

Tunc Jhesus inclinans se in terram scribat et cantet: si quis sine peccato etc. et dicat.

Wer ane sunde ist und aue meyn,
der werfe an dise frauwe einen stein.

Tunc Judaei inspicientes scripturam abeant. tunc dicat Augustinus.

Merkent, wie disen ist geschen,
sie hant Jhesus scrift ane gesehen,
iegelicher [sach] sine missedat,
dar umbe die frauwe ledig stat.

Tunc Jhesus respiciens mulierem cantet antiphonam: nemo te condempnavit? et tunc respondet mulier: nemo. dicat item Jhesus: nec ego te contempno et tunc dicat Jhesus.

Vrauwe, ist ieman hie, der dich versteine?

[Mulier.]

Gnade lieber herre, nein.

[Jhesus.]

Vrauwe auch ich dich nit versteine,
wie ich doch si, der alleine
dekeine sunde hat gedan.
ganc, du salt vorbaz sunde lan.

(II., 2.) Tunc tertio Maria Magdalena tripudians dicat.

Wir sollen aber vorbaz me
dit freuden leben reht als e,
uns kummet des sußen megen zit,
die mangem herzen vreude git.

Respondet Marta.

Maria, dis schimpes ist zů vil,
uns allen nahet des dodes zil,
von dem nieman gewenken mac,
dar nach kumpt der jungeste dag,

---

[20] meyne. [21] besser den für einen. [26] vrauwe stört den Vers, wie auch 28. [27] nein reimt nicht genau, kann auch nicht mit dekeine ersetzt werden. [29] allein. [30] der keine. [39] jungeste ist zweisylbig im Versmaß, wie werlete u. v. a.

der danne bit freiden wil erstan,
der solte sich dorheit irlan.

Respondet Maria.

Wer ir wil lange walten,
der wirt von gode geschalten;
awe der leiden mere,
die sint mir alzu swere!
e ich verlore minen got,
ich liez e aller der werlete spot.
nů gib mir swester dinen rat,
wie gebuzen ich mine missedat.

Respondet Marta.

Maria swester, kere
zů Jhesu dem viel heren,
der ist so milte und ouch so gůt,
daz er dir trostet wol den můt.

(II., 3,) Symon leprosus dicat ad Jhesum. ***(Marc. 14., 3—7. Joh. 12., 3—8.)***

Vil lieber meister ich vlehen dir,
daz du ezen wollest bit mir;
werde ich der bede von dir gewert,
daz dunket mich grozes gůtes wert.

Respondet Jhesus.

Ich dich diner bede wil gewern,
wan ich, so hedes nit begert.

Cum sederit ad mensam, veniat Maria et dicat.

Swester, ist dir dine sunde leit,
so salt du balde sin bereit,
wan ich han wol virnommen,
daz Jhesus in dise stat ist kommen,
der kan dir geben guden rat
ume dine groze missedat.

---

[50] um den Reim zu berichtigen, wäre zu lesen: Maria du salt keren. [58] lies: han gewert. [64] gegeben.

*

nû ile balde zû ime hin,
daz wirt vorwar din gewin.

Dicat Maria Jhesu.

Jhesu vil lieber herre min,
ich bin eine groze sunderin,
ich han gesundet al zu vil
uber aller rehter maze zil;
daz ist mir innencliche leit,
erzeuge mir din barmherzekeit,
oder ich bin ummer me verlorn.
uwe daz ich ie wart geborn!
ich han grozer sunden vil gedan,
owe hede ich sie verlan,
so wer mir vil desto baz.
ach Jhesu aller dogende ein vaz,
dů mir dine helfe schin
und lihtege mir mines herzen pin,
so wil ich ummer sunde lan
und wil in diner lere bestan.

Hic cantet angelus ter: silete. tunc Jhesus cantet versum: dimissa sunt, et dicat.

Alle dine sunde sint dir vergeben,
bezzer vorbaz din leben;
wan dine minne ist also groz,
daz ich noch nie vant din genoz.

Tunc surgat Maria, fundat ungnentum super caput ejus. tunc Judas* dicat.

War umbe ist dise salbe verlorn?
ez wer bezzer, ez were verdorn,
man mohte sie verkaufet han
umbe druhundert penninge sunder wan,

---

[66] halde für b. [79] der Vers fordert dogent. [88] nach älterer Versregel sollte vlorn stehen, aber das e in salbe wird nicht gezählt.

* **Judaeus.**

do bide man mangem armman
mohte vil wole han gedan.

Tunc respondet Jhesus.

Ir hant armer lude vil
beide nů und alle zil,
den dunt ir gut, wan ir wollent,
vil schiere ir mich verliesen sollent.

Et cantet: mittet haec mulier, vel amen dico, fides enim etc. respondet Mariae.

Wůzent daz, des wibes glaube groz fol. 3.
hat sie gemaht von sunden bloz.
Maria dů salt han auch minen sein
und gang in din hus wider hein.

Respondet Maria.

Der unverscheiden drivelde keit
si ummer gnade und ere geseit.

Dicat Symon.

Meister, gnade sagen ich dir,
daz du gezen hast bit mir.

Respondet Jhesus.

Symon, danken ich dir sol,
daz du mirs hast geboden wol.

(III.) Augustinus.

Swigent mit zuhten an dirre stunt,
so wollen wir uch machen kunt
ein zeichen, daz selten ist geschen:
Jhesus machet einen blinden gesehen,
der selbe blinde geborn wart,
daz geschach von gotlicher art.

(III., 1.) Tunc incipiat caecus, dicat.

Wer wil sich hůde irbarmen
uber einen blinden armen,

---

[96] sollent.

der nie geſach den lihten dag?
do von ich wol ſprechen mag,
blintman armman iſt vor war
beide ſtille und offenbar.

Tunc Petrus ad Christum: rabbi, quid peccavit? *(Joh. 9, 2—38.)*

Meiſter, wie iſt diz geſchehen,
daz dirre man nit ſal geſehen?
weder iſt ſin vatter ſchuldig dar an,
oder hat er ſelbe miſſedan?

Respondet Jhesus: neque hic etc.

Wůzet, daz des vatter dat
an ime keine ſchulde hat,
ſo hat er auch nit gedan,
dar umme er ſolle zů buze ſtan:
ez geſchach dar umme ſunder,
daz got an ime ſchůfe wunder.

Tunc Jhesus exspuens in terram et luto facto et posito super oculos ejus dicens.

Nů ganc inweg zů dirre ſtunt,
waſche daz abe und wis geſunt.

Qui lavans se dicat.

Groz wunder iſt mir geſchehen,
wan ich bin worden geſehen,
ſwie ich worde geborn blint,
als ir wole wůzente ſint.

Tunc dicat unus Judaeus ad Judaeos circumstantes.

Wenent ir, ob dirre ſi daz kint,
daz do wart geborn blint,
ader iſt er ein ander man?
do zů ſprechend uwern wan.

Respondet pharisaeus Salman.

Ich gehen dir die warheit,
ez iſt der ſelbe uf minen eit.

Alter.

Meier, eʒ ist ein ander ieme glich,
da vor han ich eʒ sicherlich.

Respondet caecus.

Do darf nieman zwiveln an,
wan ich bin der selbe man.

Tunc pharisaeus intrat.

So salt dů selbe nů verjehen,
wie dů worden sist gesehen.

Caecus cantat: ille homo, qui Jhesus dicitur, et dicat.

Der mensche, der Jhesus ist genant,
der leite mir bit siner hant
die speicholter uf die augen min,
do von wart mir gnade schin,
daʒ ich gesehen den claren dag,
der mir vor gar verborgen lag.

Item Salman pharisaeus apprehendens eum et dicat.

Dů rechter drugener, wol dan
dů můst vor unsern meister gan.

Quando perduxerit eum dicat.

Dirre man hat uns veriehen,
Jhesus habe in gemachet gesehen,
und er doch were geborn blint:
die rede wunderliche sint.

Tunc dicat Cayphas ad eum.

Were dů blint und bist worden gesehen?
sage, wie ist dir geschehen?

Respondens caecus cantet: ille homo, ut supra et dicat: der mensche rc.*
iterum Cayphas dicat.

Der mensche ist nit von gode,
der wider godes gebode

---

42 Meier ist zu viel. 58 machet, dieß impf. kommt wohl 513 vor, taugt aber hieher nicht.

* D. h. die Verse 348 bis 353 sollen hier wiederholt werden.

dir nach diner sage
half an einem fierdage.

Respondet alter Meier Judaeus.

So zwiveln ich daran sunder,
dut ein sunder solich wunder.

Tunc Annas ad caecum dicat.

Waz wilt du aber von deme iehen,
der dich gemachet sehen?

Respondens caecus.

Er ist ein prophete vorwar,
dar vor han ich in offenbar.

Item Annas ad servum suum.

Ich gleuben der rede nit,
die dirre von ime selber git,
rufe sinen vatter her zů stunt,
der dut uns die warheit kunt.

Servus clamat.

Samuel, kom her zů hant!
unser herre hat nach dir gesant,
daz dů im selber salt versehen,
wie din sun si worden gesehen.

Quo veniente dicat Cayphas.

Sage uns vor war, ist dirre din kint,
von dem dů sprichest, er worde blint?
wie aber ime si geschehen,
daz er worden ist gesehen?

Respondens Samuel.

Ich weiz wol, er ist min kint,
daz wart geborn also blint,
wie aber ime si geschehen,
daz er worden ist gesehen,

---

64 der dir. 69 gemache.

der vrage er selbe antworten sol,
wan er hat daz alter wol.

Iterum Augustinus.

Wußent, daz dorch anders nit
dirre man zwiveliche gith
wanne dorch der grozen vohte not,
die ime der Juden drauwen gebot:
er hede si ez wol bescheiden daz,
wan daz si Christo drugen haz.

Iterum Annas dicat ad caecum.

Gib gode lob und ere
hude und ummer mere,
daz du gesehen worden bist,
wir wůzen, daz Ihesus ein sunder ist.

Respondet caecus.

Ich inweiz, ob Ihesus ein sunder ist,
einez weiz ich wol in dirre frist,
daz ich bit vohten verswigen sol:
ich was e blint, und gesehen nů wol.

Iterum Annas.

Nů sage uns, daz ist unser gir,
wie er habe gedan dir?

Respondens caecus.

Ich han uch ez gesaget e,
war nach vraget ir mich me?
wolent ir it uf der erden
sine jungern werden?

Respondet Annas.

Sprich, dů sist sin underdan,
so wollen wir Moyses lere han,

---

[92] vohte für vorhte, jenes muß aber stehen bleiben, denn es ist eine Eigenheit der Handschrift; s. V. 402, 455. [99] richtiger wan Ih. e. s. [400] statt Ihesus lies er.

bit dem got selbe geredet hat,
so en wussen wir nit, wannen dirre gat.

Respondens caecus cantet: a seculo non est etc. et dicat.

Daz ist ein wunder uffenbar,
daz ir nit wuzen konnent vorwar,
wannen er si bekommen,
der mir hat abe genommen
mine angeborne blintheit.
ich weiz auch wol dit warheit,
daz got nit horet die sunder,
so sint auch daz gar vrombe mer,
daz ein blinde wart gesehen,
daz wunder ist nit me geschehen.
die craft er můz von gode han,
mit der er hat daz wunder gedan.

Respondet Annas.

Puch, dů můst sin verlorn,
wan du bist in godes zorn
und wilt uns doch alle leren,
das můst dů von uns keren
und wis von uns geschalten,
wilt dů din leben behalten.

Quo recedente dicit Jhesus.

Du salt glauben an godes sun.

Respondet caecus.

Wer ist er herre? daz wil ich důn.

Iterum Jhesus.

Jhesus, daz bin ich, des gleube mir,
wan er kallet selbe zů dir.

Tunc caecus procidens ad pedes Jhesu dicat.

Herre, ich gleuben willecliche,
daz dů bist von himelriche,

---

[13] nit ist zu viel. [16] wanne. [34] daz bin ich, ist eine Glosse, die nicht zum Verse gehört. [36] hier klingende Reime, aber 646 stumpfe.

unser herre, godes kint,
dem alle engel dinstber sint,
dů mohtes anders nit han
so groz wunder an mir gedan.

(III. 2.) **Iterum angelus.**

Wellent ir nů gestillen,
so wolten wir doch bit willen
sagen und kunt důn,
wie Jhesus der megde sůn
Lazarum den guden man
det von dem dode uf stan,
der stankes in dem grabe plag,
wan er vier dage dinne lac;
do mide irwarb er vorbaz
uf sich der ubeln Juden haz.

Lazarus dicit ad Mariam.

Hore Maria, dorch dine zuht,
ich wene wol, ich habe die suht,
von der ich liden groze not:
ich vohte, ez si der grimme dot,
idoch wer ich gar wol gesunt,
wer Jhesus hie zů dirre stunt.

Tunc Maria dicit ad servum.

Gemelin vil lieber knech,
dů min gebot, so důst du rech,
sage Jhesu dem meister min,
daz Lazarus der vront sin
von suhte lide groze pin.

Respondens servus.

Vil liebe frauwe, so mir got,
vil gerne ich leisten uwer gebot.

---

52 zoch. 58 Gemelin, Gamaliel.

Tunc servus veniat ad Jhesum dicens.

Maria und Marta dunt dir kunt,
daz Lazarus si ungesunt.

Respondens Jhesus dicat.

Der sichedage bringet nit den dot,
doch wirt do von gelobet got.

Tunc Lazarus fingat se mortuum. dicat Marta.

Uwe der iemerlichen not!
mir ist min lieber bruder dot,
daz clagen ich hude und ummer me.
owe mir důt sin dot gar we!
we mir, ich bin ein armez wip,
er was mir lieber dan min lip.

Item Maria.

Owe vil lieber bruder min,
sal ich vorbaz eine sin,
daz dut mir hude und ummer we;
mir geschach nie so leide me.

Tunc Jhesus ad discipulos cantat: Lazarus amicus noster.
(Joh. 11, 11—46.)

Ich sagen uch an dirre vrist,
daz Lazarus dot ist;
nů wol of, gen wir do hin
mit einander und wecken in.

Iterum Maria. *

Die wisen arzede alle lesen,
daz der siche si genesen,
so er slafen moge wol:
nieman den sichen wecken sol.

---

67 besser sichdag. 80 dieser Vers ist unrichtig, es soll vom Schlafe die Rede seyn, nach Joh. 11, 11.

* Auch Maria ist unrichtig hier eingeführt, es soll ein Jünger seyn.

Respondet Jhesus.

Ir sollent wůßen offenbar,
Lazarus ist dot vorwar;
nů wol of, und gen wir dar.

Quo veniente Marta canat: domine si fuisses hic.

Herre, weres dů gewesen hie,
so were min bruder dot noch nie,
doch dut got, waz du noch wilt,
ich gleube, daz ez in nit bevilt.

Respondet Jhesus.

Du salt wesen ane wan,
daz din bruder solle irstan.

Respondet Marta.

Ich weiz wol, daz er dan irstat,
so die werlet ein ende hat.

Respondet Jhesus.

Ich bin die ufirstende und das leben,
swer daz geleubet, dem wirt gegeben,
daz er die helle nummer gesich;
gleube du des oder nich?

Respondet Marta.

Ich geleuben, daz du bist
godes sun und heilger Crist,
der in dise werlet ist kommen
mir und uns allen ze grozen frommen.

Tunc exspectante Jhesu Marta vadat ad Mariam et dicat.

Vil liebe swester gleube mir,
din meister ist kommen und rufet dir.

Quo audito Maria * vadat ad Jhesum et procidens ad pedes ejus canat antiphonam: domine si fuisses, ut supra. Jhesus turbatus dicat.

Wo ist er begraben? daz sagent mir.

---

[98] ufirstende ist zu lang, der ältere Text wird urstende gehabt haben.
[99] gelebet.
* Marta.

Respondet Maria.

Herre kom, dan wir zeugens dir.

Tunc dicat Malchus.

Horent ir Juden alle,
wie uch min rat gevalle:
der einen blinden machet gesehen,
wie mohte dem daz leit ie geschehen,
daz sin lieber front irsturbe,
diewil ez ime so groz leit irworbe?

Tunc dicat Jhesus.

Grifent an, hebent uf den stein zů stunt.

Respondet Marta.*

Nein herre, er stinket als ein hunt,
wan ez ist hude der virde dag,
daz er in dem grabe lag.

Respondet Jhesus.

Glaubest du der rede min,
godes gnade wirt dir wole schin.

Tollatur lapis, deinde dicat Jhesus.

Ich sagen dir vatter gnaden vil,
daz dů mich horest alle zil;
daz rede ich, daz nů werde irkant,
daz dů mich selbe hast gesant.

Deinde cantet Jhesus: Lazare, veni foras. et dicat.

Vil lieber vront min Lazare,
stant uf und lebe also e!

Tunc surgat Lazarus, post hoc dicat Jhesus.

Grifet in an dit handen,
losent in von sinen banden.

---

10 dan, ist störend. 15 der ind. irstarp: irwarp ist vorzuziehen. 17 grifent an ist überflüssig. 22 l. wol. 28 labe.

* Maria.

Tunc apostoli absolvant eum, avertentes facies suas propter foetorem. deinde currat Malchus ad Judaeos, dicat.

Horent ir herren wunder groz!
Lazarus waz unser genoz,
den sach ich sicherlichen dot,
der selbe, als ime Jhesus gebot,
erstunt an dem vierden dage,
bit warheit ich daz sage.
daz bringet die werlet gar in den sin,
daz sie gleubent alle an in,
die rede bedrachtent in korzer frist,
sie gleubent alle, daz er si Crist.

(IV.) Iterum *silete*. Augustinus.

Nů horent vrauwen und man,
ez wil nů an den ernest gan:
die Juden gent zů rade,
wie sie nů vil gedrade
Jhesum geben in den dot.
ein cristen mensche bedrahte die not,
die durch uns hat geliden got.

Canat angelus: colligerunt, quo finito Annas cantet: quid facimus etc.
(Joh. 11, 47 — 50.)

Radent ir herren, wie sollen wir důn?
ir sehent wol Marien sůn
důt groze zeichen also vil,
beiden wir it langer zil,
daz volg gleubet an in gar;
werdent die Romer daz gewar,
sie verdribent uns von dem land,
do von werden wir geschant.

Respondens Cayphas cantet: expedit nobis, dicat.

Ir herren, horent minen rat,
daz beide nůz und warheit hat:

---

[55] gesant. [58] fast der gleiche Vers bei Fichard 143.

prister und ander heilikeit
sat er der heilgen cristenheit.
daz wirt uch hude vorgesaget,
ist daz ir bit zůhten gedaget.

(V., 1.) Tunc Jhesus dicat. *(Luc. 22, 15.)*

Ich [han] bit ganzem wille begeret,
dez ich nů bin geweret,
ich meine, daz ich geseze,
daz ich bit uch geze
daz osterlamp, doch weiz ich wol,
daz uwer einer mich verraden sol.
we ime, daz er ie wart geborn,
wan er ist immer me verlorn.

Respondeant omnes per ordinem, primo Petrus.

Jhesus vil lieber meister min,
sage mir, sal ich ez sin?

Ultime quaerenti Judae respondet Jhesus.

Ich sage dir ez uffenbar,
dů hast ez geraden, ez ist war.

Tunc Johannes inclinans caput ad pectus Jhesu dicat. *(Joh. 13, 25. 26.)*

Sage mir lieber herre min,
wer der vorreder moge sin?

Respondet Jhesus.

Welhem ich gebe daz gemerte brot,
der selbe verkaufet mich in den dot.

Cum aliis dat panem, det Judae offam. Tunc Jhesus accipiens panem cantans: hoc est corpus etc. et dans eis dicat. *(Luc. 22, 19—21.)*

Daz ist min lip, der nů wirt gegeben
in den dot dorch uwer leben.

Similiter calicem, dicat.

Drinket alle, diz ist min blut,
daz ist vor uwer sunde gut;

---

13 bit daz; der instrum. bidiu für mittiu ist zu alt, als daß man ihn hier annehmen dürfte, bit daz ist also Schreibfehler.

ir dunt minen dot do bekant,
swo ir diz amet hie nach begant.

(V., 2.) **Post hoc Judas vadat ad Judaeos dicens.**

Waz wollent ir mir zů gude důn?
ich geben uch Jhesum Marien sůn.

Respondet Cayphas.

Als werlich můze ich leben,
wir wollen dir drizzig penninge geben.

Respondet Judas.

Er ist werliche wolveil,
doch geben ich in uch an ur seil.

(V., 3.) **Quo dicto recedat[1] ad Christum. post hoc Jhesus cantet: mandatum novum etc. et dicat.** *(Joh. 13, 34.)*

Ich wil uch geben ein nuwe gebot,
daz ir nit brechent dorch keine not,
ir sollent einander lieb han,
rehte als ich uch han gedan.

Tunc praecingens se linteo et apprehensâ pelvi cum aquâ lavet pedes singulorum et cum pervenerit ad Petrum, cantet Petrus: non lavabis, et dicat. *(Joh. 13, 6—9.)*

Herre meister, ez sal nit sin,
daz dů wäschest die vůze min.

Respondet Jhesus cantans: si non lavero tibi etc. et dicat.

Lezest du dir die vůze nit
waschen hie zů dirre zit,
so inhast du sicherlich
kein deil an mime rich.

Respondet Petrus cantans: domine, non tantum pedes etc. et dicat.

Herre, die rede sal nit sin,
wasche nit alleine die vůze min,
wasche mir daz heubet und auch die hant,
e ich so dure worde gepant.

---

30 bedenkant. 1 recedant.

Post lotionem resedeant. cantat: scitis quid fecerim [dicat Jhesus.]
(Joh. 13, 12—15.)

Ir sprechent meister und herre zů mir,
dar an nit ubel redet ir.

*

sit ich uwer vůze gewaschen han,
daz han ich dar ume gedan,
daz ir nit vorbaz sollent lan,
ir wesent einander underdan;
diz zeichen sollent ir von mir han.

Post cantat Jhesus: scriptum est enim. ***(Math. 26, 31—34.)***

Ir werdent alle dirre nach
von mir fliehende bit mach,
wan ir hant gehoret wol sagen,
so der hirte wirt geslagen,
so werdent die schefelin verjaget.
doch si uch vor gesaget,
ich [sal] zů Galylea vor uch gen,
so ich von dem dode ersten.

Respondet Petrus.

Solt ich den dot dar umme liden,
meister, so wil ich vermiden,
daz ich din verleukene nit,
waz mir dar umme geschit.

Iterum Jhesus. ***(Luc. 22, 36. 38.)***

Peter, du salt sicher sin,
daz dů dristunt verleukenst min,
e der hane zů mitternat
hat gecrewet, als sin gewanheit stat.
wer under uch nit habe ein swert,
der sal verkaufen balde sin wert,

---

[54] zu diesen fünf Gleichreimen scheint der sechste Vers und zwar hier am Anfang zu fehlen. [73] mitternach.

ſinen rog oder ander pant,
und ſal keufen ein ſwert zů hant.

Respondet Bartholomaeus ostendens duos gladios dicens.

Hie ſint zwei ſwert, luge.

Jhesus respondet.

So wol, wir han ir gnuge.

(V., 4.) Tunc Jhesus vadat ad montem Oliveti. interim Judas vadat ad Judaeos, dicat ut supra.

Waz wollent ir mir zů gude důn?
ich verkeufen uch Jheſum Marien ſůn.

Juda et Judaeis praeparantibus se Jhesus dicat ad Petrum, Jacobum Johannem. (*Matth. 26, 37—45. Marc. 14, 33—41.*)

Gent ir dri bit mir dan,
die andern ſollent hie beſtan.

Tunc dicat Jhesus cantando: tristis est etc. et dicat.

Ir dri, ich clagen uch mine not,
mine ſele iſt drurig biz an den dot,
nů ſollent ir beden und wachen,
wollent ir dem divel widerſachen.

Iterum Jhesus cantet: pater, si possibile est, transeat etc. et dicat.

Herre, vatter und got,
iſt ez nit wider din gebot,
ſo uberhebe mich dirre pin;
ye doch irge der wille din,
des wil ich gehorſam ſin.

Tunc veniat ad discipulos et inveniat eos dormientes, cantet: una hora et dicat.

Mohtent ir nit wachen eine ſtunt
bit mir? nů ſprach doch uwer munt,
ir wollent liden dorch mich not,
ob ez wer der grimme dot:

---

[79] lug. [88] ſtatt wollent ir iſt beſſer unt.

nů ſlafent ir vil ſuze,
ſo hat Judas unmůze,
wie er mich gebe der judeſheit.
nů ſlafent, mir nahet min arbeit.

Deinde vadat ad priorem locum orans: pater etc. et dicat ut primo: Herre vatter ꝛc. Tunc Judas ad cohortem sibi traditam cantet: quem osculatus fuero etc. et dicat.

Nů horent mich ir ſtolzen knaben,
den [ich] kuſſen, den ſullent ir haben,
und vůrent in ſicherliche,
daz er uch it intwiche.

Et Judas veniat ad Christum: ave, ave rabbi. *(Matth. 26, 49.)*

Meiſter und herre, got gruze dich,
bůt mir dinen munt unt kuſſe mich.

Quo osculato dicat Jhesus ad Judaeos. *(Joh. 18, 4—11.)*

Wen ſuchent ir Juden zů dirre ſtunt?

Respondent Judaei.

Wir ſuchen Jheſum, daz ſi dir kunt.

Respondens Jhesus.

Suchent ir Jheſum, daz bin ich, fol. 6.
ir hant in vunden ſicherlich.

Tunc omnes cadent in terram. tunc Judaeus rufus surgat dicens.

Sehent, wie iſt uns geſchehen,
ich můz bit ganzer warheide jehen,
wir vallen als wir drunken ſin;
wol of, ez iſt ſchande, daz wir hie lin.

Iterum Jhesus ad eos: wen ſuchet ir ut supra. respondent ut prius.

Jhesus.

Ich ſagen uch rehte als e,
ir dorfent mich nit ſuchen me,
wollent ir mich gevangen han,
ſo lazent mine jungern gan.

---

[4] hier klingend, unten V. 10 ſtumpf gereimt, vergl. 899, 646, 80.

Tunc apprehendant Jhesum et Petrus cum gladio abscindat aurem [Malcho], qui clamet lamentabiliter.

Owe schanden und schaden!
bit den bin ich wol beladen,
ich han hie verlorn min ore,
dar umbe heizet man mich ein dore,
der groze spot dut mir vil we,
doch můwet mich der schade me.

Jhesus ad Petrum dicit. ***(Matth. 26, 52.)***

Peter, dů din swert wider in,
wan dů salt des sicher sin,
wer rache wil erwerben
bit swerten, der wil verderben.

Jhesus ad Judaeos.

Furent mir her den wunden man,
sin ore setzen ich ime wider an.

Et ducant eum ad Jhesum, qui Jhesu [dicat.]

Meister, ich biden dich,
daz du wolles heilen mich.

Jhesus respondet dicens.

Din ore seczen ich dir wider an,
als ich wol meisterliche kan.

Judaeus dicat socio suo.

Geselle lieber vront, nim war,
wie ez umme min or var,
zuch hin, merke, ob ez vaste ste,
wan ez dut mir alzu we.

Socius trahat aurem dicens.

Din ore stet dir vast sicherlich,
geselle also dunket mich.

Iterum Judaeus ad Jhesum.

Jhesus ist ein viel guder man,
er kan wol seczen oren an;

als leben ich, des bin ich gemeit,
ich gedůn ime nummer kein leit.

Tunc discipuli fugiunt. et Jhesus cantet: tanquam ad latronem (*Matth.* **26**, *55.*)

Ir komment zů mir gewapent ser,
rehte als ich ein morder wer,
doch brediget ich uch uffenbere
in dem tempel mange lere.

Respondet rufus Judaeus.

Du můst vor unsern meister gan,
wie vil du gudes habes gedan.

et ducat eum ad Annam.

(VI.) Iterum ***silete.*** **Augustinus.**

Wir han hie vor begangen,
wie Jhesus worde gevangen,
nů merkent, wie groz herzeleit
Maria die reine maget leit,
do sie irn lieben sůn
die Juden sach ubel dun.
do nach get sancte Peters not,
wie er verswure bit eiden got.
lant uch gen zů herzen
unsers herren smerzen,
den er bit willen geliden hat
vor unser aller missedat.
wuzent auch vor die warheit sunder wan,
*
die ewangelisten haben gelan,
der wollen wir ein deil began.

---

[46] sere. Stumpfe und klingende Reime derselben Sylbe stehen hier hinter einander. [58] besser sant und verswur. [64] bis [66] sind undeutlich, es fehlt wahrscheinlich ein Vers, da es nur drei Reime sind und V. 64 zu lang ist, besser wäre: auch vorwar sunder wan, vergl; 182, 801, 881.

wer uns verirret die mere,
der můze haben swere.

Capellanus dicat amen. Petrus Jhesum a longe. (*Matth.* 26, 58.)

(VI., 1.) Johannes ad Mariam dicat.

Maria mutter reine,
ich kom nů alleine
und sagen dir ubel mere,
die uns sint al zů swere:
die Juden hant den meister min
Jhesum, den lieben sun din,
gebunden und gevangen.
ich inweiz, war si sint gegangen,
wan ich vil kume dannen indran,
do in die vende griffen an.

Tunc Maria plangens.

Owe der jemerlichen mere!
nů inweiz ich war keren,
do ich gesehe minen lieben sůn.
owe waz wollent sie ime důn?
nů gebet er doch nie bosheit,
er was in allen ie bereit,
wie er ire sichen mehte gesůnt.
ir vrauwen, gent bit mir zů stunt,
daz ich sehe, wie ez ime erge,
wan mir geschach nie so leide me.

Et sequantur. *

(VI., 2.) Annas quaerat a Christo. (*Joh.* 18, 19—22.)

Jhesus dů wunderere,
sage uns von diner lere.

Respondet Jhesus.

Mine lere ist offenbar gewesen,
vrage di do sint gewesen,

---

80 besser: nů inweiz ich, war ich kere, daz ich. 91 hier reimen zwei Worte gleichen Sinnes, was nicht angeht.

* sequatur.

die dunt dir wol die rede kunt,
die ich sie lerte alle stunt.

Tunc rufus dat ei alapam dicens.

Daz dů nummer werdes vro,
wie antwortes dů eime vorsten so?

Annas dicat ad Judaeos.* (*Matth. 26, 60—67.*)

Weiz uwer keiner missedat,
die dirre man begangen hat?
die sal er uns hie sagen,
daz wir sie von ime clagen.

Respondet rufus.

Ich wil bezůgen hie vorwar,
daz er geredet hat uffenbar.

et cantat: solvite templum etc. et dicat.

Ich wil bezůgen hie vorwar,
daz er geredet hat uffenbar,
daz man den tempel breche nider,
so wolt er in machen wider
in drin dagen ganz als e.
noch danne sprach er rede me,
er sprach, er were godes sůn,
nů wartent, waz wollent ir her zů důn?

Tunc Annas ad Jhesum.

Ich frage dich uf dinen eyt,
sage mir die rehte warheit,
bist du des waren godes kint,
dem himel und erde underdan sint?

Respondet Jhesus.

Jo als dů nů hast verjehen,
dar umme sollent ir gesehen

---

[3] die Verse werden hier wiederholt, weil die lateinische Stelle dazwischen gesungen wurde.

* Dieser Auftritt gehört vor den Kaiphas. Es scheint Mehreres zu fehlen.

des menschen kint bit grozer gewalt
rehten uber jung und alt.

Tunc Annas scindens vestes suas dicat.

Waz dût uns nû gezuge not?
wan dirre mensche schiltet got,
dar umme er liden sal den dot,
als uns Moyses e gebot.

Tunc Judaei conspuant in faciem ejus.

(VI., 3.) Dicat ancilla Petro. *(Matth. 26, 69—72.)*

Du mach wol Jhesus junger sin,
daz nemen ich uf die druwe min.

Respondet Petrus.

Dû dust mir unreht, fol. 7
wan ich wart noch nie sin knecht.

Iterum ancilla dicat ad Petrum ut prius, respondet ut prius, tunc rufus percutiens faciem Christi dicat.

Bist du ein wise prophete,
so rat, wer dir daz dede.
din dorheit dich nû melde,
dine wisheit ist zû velde.

Tunc dicat servus pontificis Petro. *(Joh. 18, 26. Matth. 26, 73. 74.)*

Du bist ir einer sicherlich,
bi diner sprach irkennen ich dich,
dû bist von Galiles art;
ich sach dich, do er gevangen wart.

Respondet Petrus.

Her naher io, was zihent ir mich?
ich gesach in nie sicherlich,
wollent ir des nemen minen eyt,
dar zû bin ich al gereit.

---

[26] knech. [33] Galiles, hiernach war der Nominativ nicht Galilea, sondern Galile, wie auch V. 923 zu lesen ist.

Nunc cantet gallus et dominus respicet Petrum, qui egressus fleat amare. Tunc Cayphas dicat.

Wollent ir bit mir dar nach streben,
wie wir ime nemen sin leben,
so vůrent in vil gedrade
zů dem rehter Pylate
und dunt ime uwer clage kunt,
so reht er uch zů stunt.

Deinde ducant Jhesum ad Pylatum, Anna et Caypha remanentibus, donec Judas suspendatur.

(VI., 4.) Veniat ergo Judas ad eos dicens: peccavi, tradens sanguinem justum. *(Matth. 27, 2—5.)*

Ich han gesundet ane wan,
daz ich Jhesum verraden han,
unschuldig ist sin blůt.

hic projiciat pecuniam.

nů sent, nement wider uwer gut,
wan ich wil hine gahen
und wil mich selber hahen.

Respondet Annas.

Dine rede geht uns nit an,
hast du ubel oder wol gedan,
daz wirst du hie nach wol gewar;
wilt dů an die wit, so var.

et suspendatur.

(VII.) Iterum Augustinus.

Bi Juda si uch kunt gedan,
wie ir sollent ruwen han,
kein sunder daran verzwiveln sal,
got ist grozer gnaden vol;
hede er sich nit irhangen,
godes gnade hede in inphangen.
merket bit zuhten nů dorch got,
ez get erst an die rehte not.

(VII., 1.) **Tunc rufus dicat ad Pylatum.**

Pylate, wir bringen einen man,
der wol bit zaubernisse kan,
dar umbe wilt du gerehte han,
so dů ime den dot an.

Tunc dicat Pylatus. *(Joh. 18, 29. 30.)*

Waz hat er ubels gedan,
daz er sal zů buze stan?

Respondet rufus dicens.

Sin ubel werg, sin ubel gedang
uns dar zu getwungen hant,
daz wir in haben her brach,
wir hebens anders nit gedach.

Respondet Pylatus.

Ir sollent mich daz vernemen lan,
war an er habe missedan.

Respondet rufus. *(Luc. 23, 2.)*

Er hat verboden uber al,
daz nieman dem keyser sal
vorbaz sine sture geben,
dar umbe hat er verwirket sin leben,
er nimet sich auch des riches an,
den keyser also smehen kan.

Tunc Pylatus apprehendens eum ducat ad praetorium, et duo angeli canant responsorium: ingressus Pylatus, usque: tu es rex Judaeorum, *[Joh. 18, 33.]* **quod cantet Pylatus. iterum cantet Jhesus: tu dicis, quia rex sum etc. dicat Pylatus.** *(Joh. 18, 35. 36. 38.)*

Bist dů der Juden kunig vorwar?
des verjehe mir offenbar.

Jhesus.

Jo du salt wuzsen sicherlich,
daz ich han ein kunigrich,

---

69 über diesen Reim siehe die Bemerkung zu 602.

stunde daz nach der werlete rech,
so hede ich mine knech,
daz du min hedes keine gewalt;
doch hat er sunden manigvalt,
der mich hat gegeben dir,
Pylate des geleube mir.

(VII., 2.) Tunc Pylatus revertens ad Judaeos dicat.

Wůzent, daz ich an disem man
keine sache vinden kan,
ume die er solle liden den dot,
doch bringen ich in soliche not
bit geiseln und bit ruden,
nit me sollent ir ime můden.

Tunc Pylatus ad milites.

Nů da ir frechen helde,
sint ir des můdes belde,
so slahent in alse sere,
daz er nit habe mere
vernommen solich pin,
daz dunt dorch den willen min.

Rufus.

Wůzent uf mine judesheit,
ich gelonen uch wol der arbeit,
ir sollent zwenzig marg han,
wollent irn bit flize underslan.

Respondet unus militum.

Er ist ein verzaget man,
der silber nit verdinen kan;
wirt uns daz silber gegeben,
ich wene, ez koste sin leben.

---

[99] hier klingend gereimt, wie auch 396, 1162, aber 1280 stumpf, und sonst überall in der Form me. Vergl. 704. [3] minen. Die Form judesheit auch oben 700 und 1068. [6] understan.

Tunc exuant eum milites et ligant eum ad statuam et flagellant. postea vestient eum purpura et imponent ei coronam spineam et flexis genibus clament: ave rex Judaeorum, et percutient caput ejus arundine et dicant. *(Joh. 19, 2—5.)*

Der Juden [kunig] gegruzet si,
dem wanet swache ere bi.

Tunc Pylatus ducat [eum] foras et cantent duo angeli: exivit ergo Jhesus etc. Tunc dicat Pylatus.

Nů sehent uwern kunig an!
den vinden ich kein schuld han,
so ist er auch gar sere gesslagen,
dar umbe mohtent ir wol gedagen.

Respondent Judaei: regem non habemus, et dicat rufus. *(Joh. 19, 15.)*

Dem keiser biden wir ere,
keines kunges verjehen [wir] mere.

Iterum Pylatus.

Waz důn wir danne disem man,
der nie kein sunde hat gedan?

Respondent Judaei: crucifige, crucifige eum, et dicat rufus. *(Luc. 23. 5—7.)*

Du salt in crucigen al zů hant,
wan er hat diz groze lant
virirret von Galylea biz her,
sicherlich daz arnet er.

Respondet Pylatus.

Sit er von Galylea ist,
so vůrent in in dirre vrist
zů des landes rehter,
do bide irbiedent ir ime er,
der ist uch allen wol bekant,
Herodes ist er genant.

---

[23] lies Galile, wie auch 825, siehe die Bemerkung zu 833 und Fichard 149. [28] ere, der Reim soll aber stumpf seyn.

Respondet rufus.

Als lieb als wir dir sin,
wirt irvůllen daz gebot din.

(VII., 3.) Tunc veniunt ad Herodem. dicat Herodes.

Willekome ir herren alle,
sagent mir, waz uch gevalle.

Respondens rufus. *(Luc. 23, 8—12.)*

Herre, do bringen wir dir einen man,
der alle die werlet verleiden kan,
der ist von dinem lande.
Pylatum duhte schande
rehten uber in zů dirre vrist,
wan du hie geweltig bist.

Dicat Herodes.

Sit er mir die ere hat gedan,
so sal er mine hulde han,
wie vent ich ime biz her was.
vil edel herre Panthias,
gent, sagent Pilato minen gruz
und nigent ime an sinen vůz
ume die hoveliche dat,
die er gein mir begangen hat.

Panthias vadat ad Pylatum dicens.

Pylate, rehter lobelich, fol. 8
der kunig Herodes gruzet dich,
druwe, stede, sicherheit
sal dir von ime sin bereit,
er ist der eren so gemeit,
die dů hude an in hast geleit.
daz sagen ich dir uf minen eit.

Respondet Pylatus.

Herre, ir sint ein guder bode,
ir sollent han zů bodenbrode

---

[32] irvůllet. [39] rehter. [40] von für wan.

hundert marg und ein vil gut pert,
noch danne sint ir bezers wert.

Tunc dicat Herodes.

Ich hoffen, ich werde nů gewert,
des ich lange han begert,
daz ich Jhesum Marien sůn
ein zeichen sehe vor mir důn.
nů dů ez dorch den willen min,
laz mir ein zeichen werden schin.

Jhesus taceat, tunc dicat Herodes.

Er mag wol sin ein doreht man,
sit ich gewalt uber in nů han,
daz er mich nit wil wůzen lan,
ob er zeichen machen kan.
nů důt ime ein wiz cleit an
unt vurent in wider dan,
der doren ich also spotten kan.

Tunc induatur alba et ducatur ad Pylatum. Maria vero sequitur semper et Johannes tristes.

(VIII.) Iterum *silete*. Augustinus.

Ich wil uch vragen, ob irs begerent,
war ume der kunig nit wart geweret,
des er so lange hat begert?
do was er lihte der gnade unwert,
ez mohte auch an der sache wesen,
er hede Jhesum lan genesen,
so hede sine martel nit irlost
die menscheit von der hellen not,
dar an lit aller der werlete drost.

---

[58] vil ist unnöthig. [72] dore. [73] lies begeret. [75] daz. [80] für not wird rost oder ein ähnliches Wort gestanden haben, welches auf die andern reimte.

(VIII., 1.) Pylatus. *(Joh. 18, 38—40.)*

Ir clagent vil von disme man,
an dem ich doch nit vinden kan,
dar ume er solle sterben:
so spulgent ir auch irwerben
nû zû uwern ostern alle jar
umbe einen gevangen, daz ist war,
wollent ir, ich lazen uch disen man
oder den schaher Barraban.

Respondet rufus nomine Judaeorum.

Dû solt lazen Barraban
und salt uns henken disen man
gar hohe von der erden,
daz wir sin ledig werden.

Tunc Pylatus dicat. *(Luc. 23, 22.)*

So lazent mich doch daz verstan,
waz uch Jhesus habe gedan?

Respondet Cayphas. *(Joh. 19, 7.)*

Waz sollen wir dir sagen me,
wan daz wir haben ein e,
nach der er liden sal den dot,
wan er hat gesmehet got;
dar umbe sal er sterben,
mogen wir daz irwerben.

(VIII., 2.) Hîc diabolus susurrat uxori Pylati dormienti; tunc uxor Pylati expergefacta a sompno dicat ad puellam suam.

Ich wil dir sagen mere,
mir ist gedreumet swere
von Jhesu dem guden man;
mohte ich nû einen boden han,
den wolte ich schiere senden,
daz er mir solte enden,

---

7 besser: wenden.

daz min herre in keine not
viele dorch des mannes dot.

Respondet puella.

Vrauwe, iſt ez uwer wille,
ſo rufen ich her vil ſtille
uwerm knethe Urian,
vil wol er daz geſagen kan.

Respondet domina.

Stolze dirne habe dang,
nů mache die rede nit lang,
inbůt ime bit dem bodelin,
daz er dorch den willen min
Jheſum den vil guden man
laze ſchaffen, waz er kan.

Puella ad nuncium.

Urjan gudes kneppelin,
lauf balde zů dem herren din,
ſprich, mine frauwe bide in ſere,
daz er ſich nit vaſte kere
an Jheſum dorch godes ere,
wan ſin dot iſt ir gar ſwere.

Servus dicat.

Juncfrauwe, die rede iſt mir wol kunt,
ich wil laufen al zů ſtunt.

Tunc servus vertens se ad Pylatum dicat. *(Matth. 27, 19.)*

Herre, mine Frauwe heizet uch ſagen,
daz ir Jheſum wollent gedagen,
wan ſi lidet groze not
in irme ſlafe ume ſinen dot.

(VIII., 3.) **Respondet rufus.** *(Joh. 19, 12.)*

Herre, des alten wibes draům
ſalt dů nit nemen grozen gaům,

---

20 Urian, vielleicht Anſpielung auf Urias.

dů salt ez vor die warheit han,
lestu Jhesum dir ingan,
der keyser zornet ez wider dich,
wan [er] redet an daz rich.
swer sich des kunigriches nimme an,
des keysers unfrůntschaft můz er han.

Respondet Pylatus. *(Joh. 19, 15.)*

Wollent ir nit do von wenken,
ich solle uwern kunig irhenken,
dez hant ir ummer schande,
swo man ez saget in dem lande.

Judaei cantent: regem non habemus. dicat Kayphas.

Wir han anders kunges nit,
als unser zunge hie vergith,
wan des keysers sunder wan,
do von salt dů disen henken lan,
wilt du des keysers hulde han.

Tunc dicat Pylatus. *(Matth. 27, 24. 25.)*

Sit ir hit ubeleme můde
stent nach dises mannes blůde;
wie ir ime gewinnent daz leben an,
unschuldig wil ich sin dar an:
dar umme waschen ich die hende min,
daz sal mir ein urkunde sin
gein gode und aller menscheit,
daz mir sin dot ist harte leit.

Respondent Judaei.

Die rede dunket uns gar gůt,
uber uns so můze kommen sin blůt
und uber unser kindelin,
dar an salt du unschuldig sin.

---

38 besser: nimet. 45 vergich.

Tunc Pylatus proferat sententiam dicens. *(Joh. 19, 16.)*

Ich ſpechen ein orbeil, als ich kan
uber Jheſum, den guden man,
[min] urteil ſal nit wenken:
an daz cruze ſal man in henken
und zwen ſchacher auch bi in;
ir rehter, vůrent ſi dort hin!

Tunc rufus Judaeus dicat.

Pylate, dů kanſt rehten wol,
die judeſheit dir ez danken ſol.

Tunc milites apprehendentes eum.

(IX.) Iterum Augustinus.

Nů merke iegeliche vrauwe gude,
wie Marien were zu můde,
do ſi horte und ſach
irs lieben kindes ungemach.
ſi leit bit ime, er leit bit ir,
ir ſollent des gleuben mir,
daz ime det wirſt ir herzeleit
danne ſin ſelbes arbeit.

(IX., 1.) Tunc milites imponentes crucem Christo ducent eum ad locum, ubi crucifigitur, et duos latrones secum, et dicat rufus.

Stig uf, man můz dich henken,
des mach dů nit intwenken,
dů haſt uns leides vil gedan,
daz wir dich hie ingelten lan.
dů brediete dine lere
vil dicke uf unſer unere,
daz ſagen ich dir zů ſwere.

Tunc dicat unus miles. *(Joh. 19, 24.)*

Drůt geſelle reine,
wir han diſen rog gemeine,

---

75 lies wirs. 84 die folgenden acht Gleichreime ſcheinen verdorben, wenigſtens nach 88 ein Vers zu fehlen.

den hebe ich gerne alleine.
die rede ich ſo gemeine,
daz mir daz ſpil beginne:

*

rubel uf dem ſteine,
wem er alſo geſcheine, fol. 9.
wie vaſte ein ander weine,
daz ahte er kleine.

Respondet alter miles.

Die rede dunket uns gůt,
wir han alle den ſelben můt,
ſwer in nů mag gewinnen,
der drage in bit ime hinnen.

Tunc ludant, dicat ille, qui lucratus fuerit.

Min glucke hat nit geſlafen,
den wůrfel wil ich nit ſtrafen,
den rog ich eine gewunnen han,
dar umme ich hie in freuden ſtan.

Tunc dicat Cayphas. ***(Matth. 27, 40. 42. Marc. 15, 29—31.)***

Alle die werlet nu merken ſol,
dirre det andern luden wol
bit ſiner helf manicfalt,
nů iſt zurgangen ſine gewalt.
wer er got, als er e ſprach,
ſo lide er nit diz ungemach,
wolt er nů von dem cruze gan,
ſo wolten wir ſinen glauben han,
des můz er uns abir irlan.

Tunc dicat Annas.

Dirre iſt, den ich horte ſprechen,
man ſal den tempel brechen,

---

91 wyene. 98 beſſer: wurf. 9 beſſer: abir uns.

so wolt er in in drier dagen frist
ganz machen als er ist;
nů sehet, wie der meyster stat,
der also groze wisheit hat.

Tunc dicat unus latro. *(Luc. 23, 39—43.)*

Bist du godes sun allein,
so hilf dir selbe und auch uns zwein.

Alter dicat.

Owe daz dů nit vohtes got
in dirre bitterlichen not!
armer man, waz spottes du sin?
wir zwene liden dise pin
billich umme unser missedat,
er ist, der keine schulde hat.

Deinde idem cantet: memento mei domine, et dicat.

Herre, irbarme dich uber mich,
so dů kummest in dines vatter rich.

Respondet Jhesus.

Dů salt bi mir vor warheit
noch hude und ummer ane leit
in dem paradyse sin
bi mir und dem vatter min.

Tunc dicat [Pylatus] ad unum militem. *(Joh. 19, 19—22.)*

Bit dirre scrift důn ich irkant,
wie sin name were genant
und auch sine wirdekeit,
nů sal dů dar zů sin bereit,
daz dů si nach dem willen min
steckes zů den heubten sin.

Respondet miles.

Pylate herre, samir got,
ich irvullen gerne din gebot.

---

13 mach. 16 alleine. l. allên: zwên 18 auch bei Fichard 154 fohte.

Quo facto dicat Annas ad Pylatum.

Herre, alle werlich můz ich leben,
die davel ist gescriben uneben,
nit scribe, daz er kuneg were,
wan daz ist uns gar swere,
scribe, daz er jehe offenbar,
er were unser kunig, daz was nit war.

Respondet Pylatus.

Waz ich nů gescriben han,
bi warheit daz můz also stan.

Dicat Annas. *(Joh. 19, 31.)*

Sit daz nů nit mac anders sin,
so si doch der wille din,
daz wir ime und sinen genozen
ir gebeine zustozen,
daz si it wider unser e
an dem galgen hangen me,
wan uns die osterliche zit
also nahe ane lit.

Tunc Jhesus respiciens Mariam dicat ad eam. *(Joh. 19, 26. 27.)*

Maria liebe mutter min,
Johannes sal din sůn sin
und dů Johannes guder
habe sie vor dine muder.

Tunc cantet Jhesus: hely, hely etc. tunc dicat rufus Judaeus. *(Matth. 27, 46. 49.)*

Warta, wie er wůfet
und Helya rufet!
nů nement allesamt war,
ob er zů ime komme dar.

Tunc Jhesus: sitio, et dicit. *(Joh. 19, 28—30.)*

Ach hude und ummer mere
wie durstet mich so sere!

Tunc rufus porrigens ei spongiam dicat.

Nů bring, daz ist unser drang,
du sagest mir ez nummer dang,
ez ist mirre und galle;
smacke, wie ez dir gevalle.

Quod cum Jhesus gustasset dicat: consummatum est, et cantet: in manus tuas etc. et dicat. *(Luc. 23, 46.)*

Vatter, ez si dir irkant,
mine sele geben ich in din hant.

Tunc inclinato capite emittat spiritum.

(IX., 2.) Tunc centurio venit. *(Luc. 23, 47.)*

Ich han groz wunder hude gesehen,
bi dem wunder kan ich spehen,
daz er vorwar was godes sůn:
do die sunne ist undergangen,
so kummet der dode mange,
die lange sint gelegen dot
und Jhesum hant dar vor, er were god.

Sequatur lamentatio Mariae. deinde Longinus dicat ad puerum. *(Joh. 19, 34.)*

Vil lieber knabe, suche mir daz sper,
an Jhesus siten ist min ger,
so wil ich in dorchstechen,
daz ime sin herze můz brechen,
sin zauber wil ich so rechen.

Cum fixerit * eum et sanguis lanceâ descendens ** tangat oculos, et videbit et dicat.

Wie ist mir nů geschehen?
ich bin hie worden gesehen
von des guden mannes blůt,
die gesich důnket mich so gůt,

---

[74] manger. Für kummet ist kamen zu lesen. [76] Die Worte: dar vor er were, sind unnöthig, vor got ist besser. [78] vergl. oben 404, unten 1274.

* finxerit. ** sanguinem descendentem.

daz ich in siner minne,
got raube mich dan der sinne,
wil leben und sterben.
dobide hoffen ich irwerben
nach mime dode [daz] himelrich,
wan er ist got, des gleuben ich.

(IX., 3.) Tunc Joseph ab Arimathia dicat ad Pylatum. *(Joh. 19, 38.)*

Pylate herre, ich biden dich,
dorch dine zuch gewere mich,
daz ich Jhesum begrabe:
ob ich die laube von dir habe,
so dunken ich mich ein selig man,
ich gedienens gein dir, so ich beste kan.

Respondet Pylatus. *(Marc. 15, 44.)*

Sage mir die warheit, ist er dot?

Respondet Joseph.

Jo leider, so helfe mir got.

Respondet Pylatus.

Wilt du in danne begraben,
des salt dů orlab von mir haben.

Respondet Joseph.

Gnade lieber herre min,
des wil ich ummer din diener sin.

Et cum deponit eum, Maria apprehendens manus ejus dicat.

Owe vil lieber min sůn,
waz sal ich arme vorbaz důn?
ich habe drostes an dir vil,
dů were miner augenweide spil,
des bin ich nů beraubet gar,
wan ich bin ane allen vreuden bar,
daz ich leider din mangeln sol.
owe wie were mir so wol,

---

[92] Derselbe Vers bei Fichard S. 152. [7] were oder weide stört den Vers. [9] besser: bin aller vreuden.

ob ich daz mohte erwerben,
daz ich bit dir solte sterben.

Tunc dicat Maria Magdalena. fol. 10.

Owe der iemerlichen not!
mir ist min lieber meister dot,
der mich von sunden banden
und von der werlete schanden
mit gnaden hat intbunden:
owe den sehen ich nů zů stunden
dot hie vor mir hangen,
wie ist ez ime irgangen!
daz we mir hude und ummer me,
sin dot důt mime herzen we.

Tunc Johannes sepeliat Jhesum cantans responsorium: ecce quomodo moritur justus.

(IX., 4.) Tunc recedant omnes. Cayphas ad Pylatum dicat.
(Matth. 27, 62—66.)

Herre Pylate, gib uns rat
ume eine not, die uns ane gat,
wan wir horten disen man
sprechen, daz er solte irstan:
nů vohten wir sin underdan,
daz si bi nach do hine gan
und in von dannen dragen
und danne die lude sagen,
er si von dem dode irstanden
uns zů grozen schanden.
dar ume salt du dorch unser gůt
dem grabe schaffen starke hůt.

Respondet Pylatus.

Ich wil uch raden als ich sol,
hudent und habent wol,

---

19 owe ist hier unnöthig wiederholt. 22 für daz we ist owe zu setzen, welches V. 19 zu viel ist.

wie ir behaldent disen doden man,
der sorge wil ich mich irlan.

Tunc Cayphas ad milites.

Ir stolzen ritter wole gemeit,
wollent ir nů sin bereit,
daz ir sin plegent bit hude?
des ich uch bit gude
gelone, als ich solte,
were ieman, der daz wolte.
silber pennige und golt
des geben wir ime richen solt.

Tunc dicat unus miles.

Wir haben alle solichen můt,
daz wir gerne důn dorch gůt;
wilt dů uns geben hundert půnt,
so gen wir dir zů zu dirre stunt
und hudent sin bit sicherheit,
daz in nieman dannen dreit.

Respondet Cayphas.

Nů hudent sin bit sicherheit,
die pennige sollint ir han bereit.

Tunc milites vadant ad sepulcrum cantantes aliquid.

(IX., 5.) Tunc duo angeli gladiis percutient eos cantantes. terra tremuit et quievit. quibus territis cantans dominus surgat: resurrexi etc. deinde vadat ad infernum portans crucem cantans: tollite portas, dicat. *

Ir hellen vůrsten důnt of die důr,
und gebent mir mine knethe hervor!

---

[56] hellen ist überflüssig, im Latein steht auch nur principes. Altt. Schausp. 115, 116. Die Form důr zeigt an, daß man ů in dieser Mundart auch für o lesen darf, vergl. V. 59, 63.

* Zum Verständniß des folgenden Auftrittes setze ich eine Stelle aus dem Ritual her. **Cum rex gloriae infernum debellaturus intraret et chorus angelicus ante faciem ejus portas principum tolli praeciperet, sanctorum populus, qui tenebatur in morte captivus, voce lacrimabili**

Respondet Lucifer: quis est iste rex gloriae?

Wer ist der, der do bozet
und an die dore stozet?
ich bin gewesen uf dusent jar
in dirre helle vürste vorwar,
daz ich gehorte keinen stoz
an dise dore so rehte groz.

Respondet angelus, qui praecedit Jhesum: dominus virtutum ipse est rex gloriae.

Dûnt uf, der herre ist kommen,
von dem uch wirt benommen
uwer manigveltige gewalt,
der ist gewesen al zû alt.

Tunc dicat Lucifer.

Uwe der ubelen mere,
die sint uns alzû swere!
wir haben vor groze gewalt
beide uber jung und uber alt,
die wirt uns hude hie gevalt.

Tunc Christus pede trudat januam et aperiatur, et Adam cum ceteris cantent: advenisti et dicat.

Herre dû bist kommen her,
wir din gebeidet han bit ger
in dirre vinstere mange stunt,
nû ist uns dine helfe worden kunt,
des wir binne wol vünf dusent jar
vil gemerlichen waren.

---

clamaverat: advenisti desiderabilis, quem exspectabamus in tenebris, ut educeres hac nocte vinculatos de claustris; te nostra vocabant suspiria, te larga requirebant lamenta, tu factus es spes magna, consolatio in tormentis.

[60] statt uf, wird wohl vunf gestanden haben, siehe unten 1277. [67] lies die, denn gewalt ist hier weiblich. [77] Der Vers ist verdorben, binne kann wegbleiben, oder gelesen werden: des wir in vünf dusent jaren.

Tunc Jhesus apprehendens Adam manu canat: venite benedicti.

Wol uf, ir sollent ane swere
vorbaz leben ummermere
bi mir und bi dem vatter min,
do sollent ir bit vreuden sin.

Tunc deducat eos ad paradysum, quo cum pervenerint, cantent: sanctus, sanctus, sanctus.

(IX., 6.) Hic Maria vadat ad monumentum et dicat Maria Magdalena ad Mariam Jacobi et Salome. *(Marc. 16. 1.)*

Ich han eine salbe gut,
bit der han ich ganzen mût,
daz ich dem lieben meister min,
salben solle die wunden sin
nach der Juden gewanheit,
dar zû han ich die salbe bereit.
ob ir it wollent bit mir gan,
daz sollent ir mich wûßen lan.

Maria Jacobi.

Maria liebe vronden min,
ist ez bit dem willen din,
so wil ich gerne bit dir gan,
wan eine gude salbe ich han,
die wil ich uf in giezen,
ich hoffen es gein gode geniezen.

Maria Salome.

Ich han auch den selben mût,
daz ich dorch miner sele gût.
wolle zû dem guden man,
wan eine salbe ich ime gemachet han,
die wil ich dem vil guden man
bit minen henden strichen an.

1300 ime stört den Vers.

Tunc procedat cantans: media vita. tunc dicat Maria Magdalena, cum appropinquant monumento. ***(Marc. 16, 2.)*** fol. 11.

Nů drahtent und gebent rat,
wan ez uns kumerlichen stat,
wie wir von dem grabe
den stein gelegen abe,
wan wir sin drů cranke wip,
die nit hant starken lip,
do von sin wir meche bloz,
so ist der stein swer und groz.

Tunc dicat Maria.

Mich dunket, der stein si abe
geleit von dem grabe.

Tunc dicat Maria Salome.

In druwen mich dunket auch also,
were ez war, des were ich fro.

Tunc cantet angelus: o tremulae mulieres.

Ir drurigen vrauwen saget mir,
in disme grabe wen suchent ir?

Tunc respondentes: Jhesum Nazarenum crucifixum, et dicat Maria Magdalena. ***(Matth. 28, 5—7.)***

Wir suchen hie in dirre vrist
Jhesum, der do gecruziget ist.

Respondet angelus: non est hic, quem quaeritis.

Den ir suchen, der ist hie nit,
als uwer augen selbe sehint,
gent und sagent den jungern sin,
daz si gen hin
zů Galylea al zu stunt,
do wirt er in allen kunt.

---

9 meche ist der Genitiv von maht; der Auslaut t wird also auch in der Flexion abgeworfen. 19 lies suchent. 20 besser der Singular: auge — siht. 22 hier scheint ein Wort zu fehlen. 23 l. Galile, siehe oben 923.

Tunc aliis euntibus remaneat Maria Magdalena plorans. tunc Jhesus in specie ortulani dicat ad eam: mulier, quid plores? et dicat. *(Joh. 20, 13—17.)*

Sage mir vrauwe mere,
waz weines dů so sere?
wen suches dů zů dirre stunt?
daz salt dů mir machen kůnt.

Respondet Maria: quia tulerunt dominum meum, et dicat: domine, si tu sustulisti eum, dicito mihi, et dicat.

Ich inweiz, war min herre ist kommen
und wo er lit in disen stunden.
daz salt du mir nů sagen,
so wil ich in dannen dragen.

Tunc Jhesus dicat: Maria. quo audito procidens ad pedes ejus canat: Jhesu nostra redemptio. et dicat Jhesus.

Nit inrure mich, ez sal nit sin,
gang balde zů den jungern min
und sage in allen uffenbar,
daz ich irstanden si vorwar.

Tunc Maria Jacobi et Salome venient ad discipulos. dicat Maria Jacobi.

Wir sagen uch gemeine
und dir Peter eine,
daz unser herre Jhesus Crist
von dem dode irstanden ist.

Tunc veniens Maria Magdalena. cantet Petrus: dic nobis Maria, quid vidisti in via. respondet Maria: sepulcrum Christi. tunc apostoli: scimus Christum surrexisse. Jhesus vadat ad paradysum.
Et sic finiatur ludus praenotatus.

F. Die Behandlung der Mystiker.

Es kann nicht meine Absicht seyn, die Behandlung des Leidens Christi bei den Mystikern nachzuweisen, sondern davon nur eine Probe zu geben, die mit der Dichtkunst zusammen

[30] fehlerhafter Reim, siehe altt. Schausp. 3. 5.

hängt. Diesen Zusammenhang deutet schon die Benennung Mysterium an und der praktische Zweck, welchen die Schauspiele hatten, nähert sie der mystischen Auslegung. Besserung des Menschen erstrebten beide, das Drama wie die Mystik, jenes durch die geschichtliche Darstellung, objektiv, diese durch innere Anschauung, subjektiv. In so fern die mystische Anwendung des Leidens Christi eine dichterische Abfassung hat, kann ich sie berücksichtigen. Daher gebe ich folgendes Stück aus einer Pergament-Handschrift in Duodez, Bl. 18 flg., des Herrn Generals von Radowitz zu Karlsruhe, die noch am Ende des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben ist. Reime und Assonanzen sind noch in dieser Prosa enthalten, die ich auch versweise abdrucken ließ, und die entweder Reste einer vollkommenen Abfassung oder eine Hinneigung dazu verrathen. Ich halte das Letzte für wahrscheinlicher, weil diese Reimpaare ohne Versmaß und die Verbindung je zweier Gedanken im Reime mit der Abfassung der alten Sequenzen übereinstimmt. (Ueber solche gemischte Schreibart siehe das Schauspiel Nr. 13 im zweiten Bande.)

Dis ist ein passio einer minnender sele,
die si hat in der waren gottis liebi.

Allerest so wirt [si] verraten in eime süfzen nah gotte, so wirt si denne verköfet in eime heiligen iamer nah siner liebi, so wirt si den gesůchet mit den schahern der manigvalteclichen trehenen. Got ir herren hette si alse gerne, so wirt si denne ane gegriffen mit mangen heiligen gedanken, wie si ir vleisch also getwinge, daz ez nit enweke; so wirt sie denne gebunden
mit dez heiligen geistes gewalt.
ir wnne dù ist manigvalt,
ir ougen werdent verbunden,
so si sih hůtet vor unnuzen sehende ze allen stunden.

So wirt si denne gehalsleget mit grosser unmaht, swenne si dez ewigen liechtes ane underlas nit gebruchen mac. so

wirt si denne fur gerichte gezogen mit menigen bibenden schamen, swenne si daz gedenket,
daz ir got dur ir sunde
also dike ist worden frŏmde.
si wirt oh gehalsleget vor gerichte,
swenne si der túfel also geistliche anvichtet,
si antwrtet oh ze allen dingen heilekliche.
sie en mac sih mit nieman arcliche
begriben. Herodes wirt si gesant,
swenne si sich selben aller untúrest nut aller snodest hat irkant.
Also wirt si denne versmahet von dem grozen hern ir manigvaltklichen gedenken.
Pilato wirt si wider gegeben,
swenne si irdenscher dingen sol pflegen.
so wirt si zů der súle geslagen mit grozen sere,
swenne si sich ze liplichen dingen sol keren.
so wirt sie denne mit manigvaltigen tugenden wnnekliche gekronet,
swenne si begert, daz ir got alles irs kumbers niemer gelone.
si wil ez ime allez lazen uf daz hŏchste ze zime lobe.
Si treit ir cruce in eime sůzen wegen,
swenne si sih gotte willekliche in allen pinen wil geben.
So wirt si an daz cruce geslagen mit einem hamer
der minneklichen minne,
daz alle creature von niht muge gewinnen.
So hanget si ame cruce unt trunke gerne lutern win,
daz ist luters lebennes
begert si von allen gottiskinden:
swenne si daz an in niht envindet,
so koment si al mit allen
unt schenkent ir die gallen.

so wirt ir lichame denne getotet in der minne,
swenne ir geist wirt gefůret uber alle mensliche sinne.
So wirt si denne verwndet in ir siten mit einem sper von einem blinden der ungesichteklichen minne, dar us flůzet manig heilig lere. So wirt si denne mit eime heiligen ende
vom cruce genomen,
so sprichet si: vater, nu ist ez vollekomen.
So wirt si denne geleit
in ein grab der tiefen diemůtikeit,
swenne si sih under allen creaturen die snodeste weis.
So steht si den uf in einem wnnenklichen ostertage
swenne si mit irme liebe hat ge[1] eine sůze minne klage.
So erschinet si denne Marien mit dien englen dez morgens vrů, swenne ir got in der minne truwe het vertilget alle ir sunde. So get sie denne us Jerusalem mit einer wnneklichen schar der tugenden mit von Galilea uf einen hohen berg eines hohen lebennes. so vert si denne uf in den himel gegen den lebenden sunnen der ewigen gotheit. Da hanget si denne inne, biz daz si volle irdorret von allen irdenschen dingen.
Diz ist dů passio einer iegelicher minnende sele,
diu dur gegangen ist mit der gewaren gottis minne.

Die minnende Seele wurde von mehreren Dichtern behandelt, auch gesprächweis, nach ihrem Vorbild dem hohen Liede, doch ist mir weder von diesem noch von der minnenden Seele ein altes Schauspiel bekannt, wozu sich der Inhalt auch nicht eignet. Bruchstücke eines solchen Gedichtes stehen in meinem Anzeiger 8, 334 flg. Vollständig enthält es eine Papier-Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts in Duodez, Nr. 89, Bl. 1—80 zu Karlsruhe, welche von St. Georgen

[1] Diese Sylbe ist unnöthig.

herkommt und deren Text von dem gedruckten Stücke sehr abweicht. Es heißt ebenfalls die minnende Seele und fängt an:

Ich leg mich an min betlin gůt ꝛc.

Das Gedicht hat gegen 2000 Verse und ist an Kunst und Sprache sehr gering. Es kennt den Alexius des Konrads von Würzburg, auf welchen es so anspielt. Bl. 41.

sich an sant Alexius leben,
der můs leben fast ain hailig man,
den solt du zů vorbild hân,
der lies sich an klainen fröden benügen,
bis das ich im es anders wolt fügen.
des bain lit nun in ainem guldin grab,
der vor mit karspulen beschüttet ward.

Die entsprechenden Stellen Konrads in Haupts Zeitschrift 3,556. 575.

---

8. Kindheit Jesu.

A. Uebersicht und Eintheilung des Stückes.

Erster Auftritt. Die Propheten. Vers 1—264.
Zweiter Auftritt. Vermählung Mariä. Vers 265—324.
Dritter Auftritt. Verkündigung. Vers 325—376.
Vierter Auftritt. Mariä Heimsuchung. Vers 377—420.
Fünfter Auftritt. Christi Geburt. Die Hirten. Vers 421—470.
Sechster Auftritt. Die Töchter Sion. Vers 471—505.
Siebenter Auftritt. Die drei Könige zu Jerusalem. Vers 506—730.
Achter Auftritt. Dieselben und die Hirten. Vers 731—755.
Neunter Auftritt. Anbetung Christi durch die drei Könige. Vers 756—841.
Zehnter Auftritt. Lichtmesse. Vers 842—910.
Elfter Auftritt. Anschlag zum Kindermord. Vers 911—979.
Zwölfter Auftritt. Flucht nach Aegypten. Vers 980—1085.

B. Dramatischer Charakter.

Auch dieses Stück ist aus einer St. Galler Papier-Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts, Nr. 966 in Quart, genommen.

Dem Anscheine nach hat dieses Stück keine Entwicklung, ihm fehlt der Knoten und die Auflösung, also der dramatische Charakter, man möchte es für eine Erzählung der Kindheit Jesu in Gesprächform halten. Es ist also zu untersuchen, worin das dramatische Wesen dieses Spieles beruhe. Das Stück gehört zu der Klasse der Dreikönig- oder Weihnacht-spiele, welche gewöhnlich an den drei Feiertagen nach Weihnacht aufgeführt wurden. (Altt. Schausp. 14.) Solche Stücke konnten nicht die Entwicklung der Passionsspiele haben, weil sonst ihre Aufführung nicht zu den Weihnachtsfeiertagen gepaßt hätte. Das altteutsche Schauspiel mußte sich an die Ordnung der Kirchenfeste halten, mithin auch an die Geschichte, welche zu dem Feste gehörte.

Gleich nach Weihnacht fallen die Tage der ersten Märtyrer, Stephan und unschuldige Kinder (26. 28. Dezember.) Dieß gab den Weihnachtspielen ihre tragische Grundlage, das folgende weist daher am Schlusse auf den Kindermord hin. Die Passion ist in diesen Stücken bereits vorgebildet, nämlich im Kindermord, und die Auferstehung in der Flucht und der Wiederkunft aus Aegypten, daher schließt dieses Spiel mit der Flucht nach Aegypten, und läßt die Geschichte von dem zwölfjährigen Jesus im Tempel weg, weil sie nicht in diesen vorbildlichen Zusammenhang mit den Osterspielen paßt.

Die Lücke zwischen der Kindheit Jesu und seiner Taufe konnte dramatisch nicht ausgefüllt werden, weil in den Evangelien davon nichts weiter erwähnt ist, als eben jene Begebenheit mit dem zwölfjährigen Jesus im Tempel. Die Schauspiele mußten sich hierin an die canonischen Evangelien halten, weil sie zur Aufführung vor dem Volke bestimmt waren und namentlich in der Kirche willkürliche Sagen nicht zugelassen wurden. Andere Dichter folgten aber hierin den apokryphischen Schriften des neuen Testamentes, um jene bemerkte Lücke auszufüllen. Auf die Schauspiele hätte dieses keinen Bezug, wenn nicht bei solchen Dichtern große Stellen

vorkämen, die in Gesprächform behandelt sind, während der übrige Text in erzählender Weise fortgeht. Dergleichen Gespräche haben mit den dogmatisirenden Schauspielen Aehnlichkeit, und ich vermuthe daher, daß ihre Abfassung durch das religiöse Drama entweder veranlaßt wurde, oder damit in anderer Weise zusammen hing. Als Beispiel gebe ich im Anhang zu folgendem Stücke ein Gespräch zwischen Maria und Jesu über die Geheimnisse der Religion aus dem Marienleben Walthers von Rheinau. Dieß Gespräch fällt in die Jugend Jesu, und Maria wird darin unterrichtet von dem, was ihrem Sohne im Leben bevorstand. Das Leiden Christi wird darin vorausgesagt, also eignet sich die Abfassung nur für die Gesprächform, denn es ist keine Handlung dabei; im folgenden Stücke wird aber das Leiden Christi durch vorausgehende Begebenheiten vorgebildet, daher hat es dramatischen Inhalt.

Aus der Anlage des folgenden Stückes läßt sich manches lernen, daher es sich der Mühe lohnt, darauf einzugehen. Wie kam der Dichter dazu, den großen Zeitverstoß zu machen, den Moses und die Maria als gleichzeitig aufzuführen? Darum, weil die heilige Geschichte nur eine große Handlung ist, deren Entwicklung man nicht anschaulich machen kann, wenn man nicht die zusammen gehörenden Ereignisse neben einander stellt. Das Schauspiel ist ja, wie sein Namen anzeigt, zur Anschauung bestimmt, es muß also dem Dichter erlaubt seyn, entfernte Begebenheiten darin zusammen zu stellen, um ihre gegenseitige Beziehung klar zu machen. Diese Beziehungen sind die Verbindung zwischen dem alten und neuen Testament, sie zeigen an, wie die im alten Testamente gegebenen Verheißungen Gottes erfüllt wurden im neuen; diese Erfüllung schließt die Handlung ab, und mit der Vollendung der Handlung ist auch ihre Einheit erreicht. Diese Einheit ist eine innere, nicht die äussere von Zeit und Raum, an welche letzte sich das Schauspiel des Mittelalters nicht

bindet (altt. Schausp. 15.) Folgerichtig besteht also der erste Auftritt aus den Prophezeiungen des alten Testaments, ohne welche die Geburt Christi nicht der beglaubigte Anfang der Erlösung wäre. Eine solche Anordnung haben auch die Bilder der **biblia pauperum**, nur vollständiger als es im Schauspiel darzustellen ist. Nur aus der Beziehung des alten auf das neue Testament ist es begreiflich, daß im fünften Auftritt die Hirten gleichsam als anticipirte Christen das Jesuskind anbeten, was nicht in den Evangelien steht, aber aus dem prophetischen Zusammenhang der beiden Testamente nothwendig folgt. In gleichem Sinne werden auch die Töchter von Sion eingeführt, und im siebenten Auftritt (V. 674 flg.) alle Propheten genannt. Weil dieses Stück ein Vorbild der Passionsspiele ist, so fehlt darin auch nicht das Vorbild der Marienklage. Die Christenheit nämlich, in der Person der Rachel, beklagt den bethlehemitischen Kindermord (V. 1008 flg.) Die einfache Beziehung des Matthäus auf die Stelle des Jeremias (31, 15) hätte keine so ausführliche Behandlung veranlaßt, wenn nicht die Klage der Rachel das Seitenstück zur Marienklage seyn sollte.

Der weltliche Theil dieses Schauspiels ist in einer merkwürdigen Weise aufgefaßt. Es erscheint nämlich darin die erste Spur der lustigen Person, die im fünfzehnten Jahrhundert als Hofnarr und Hanswurst bekannt wird. Flögel in seiner Geschichte der Hofnarren (S. 186) kennt kein so frühes Beispiel für Teutschland, daher ich näher auf die Sache eingehe. Der Schalk erscheint im siebenten Auftritt (V. 516 flg.) und meldet dem Herodes die Ankunft der drei Könige in Jerusalem. Statt der einfachen Meldung macht er Seitenbemerkungen, die ich durch Klammern bezeichnet, wie sie wohl in unsern jetzigen Schauspielen häufig vorkommen, mir aber in den alten bisher nicht bekannt waren. In diesem leiseren Beiseitreden spottet der Schalk den Herodes aus über sein schwaches Königthum, welches ihm das neugeborne Jesuskind

entreißen könne, worüber Herodes den Boten verwünscht und ihn todtschlagen will, dieser aber wahrscheinlich durch einen Seitensprung sich in den Hintergrund zurückzog. Er kommt aber wieder zum Vorschein (V. 826 flg.), um eben so höhnisch dem Herodes zu sagen, daß die drei Könige nicht mehr zurück kommen würden, worauf ihm Herodes mit dem Galgen droht und der Schalk auch darüber spottet. Diese Scene unterbricht die Folge der Handlung und gehört eigentlich zum Anfang des elften Auftritts, aber da erscheint der Schalk zum drittenmal (V. 911 flg.) und meldet dem Herodes die Darbringung Jesu im Tempel, was den König am meisten aufbringt und zum Kindermord treibt.

Daß in dieser Person der Anfang eines Hofnarren liegt, ist klar, und dieser Anfang geht wenigstens so weit als die Handschrift zurück, nämlich ins vierzehnte Jahrhundert. Was ist der Grundzug im Charakter dieser Person? Die Verhöhnung des menschlichen Hochmuths. Das unterscheidet diesen Schalk von dem planlosen Lustigmacher der nachherigen Zeit. Der Hanswurst hat etwas harmloses, dieser alte Schalk aber einen beißenden, aufreizenden Hohn, der mittelbar zu dem gräßlichen Kindermorde treibt. Darin liegt etwas teufelhaftiges, und nur deshalb, weil dieser Schalk gleichsam ein Stück vom Teufel ist, gehört er nothwendig in dieses Schauspiel, um die Erlösung, wenn es möglich wäre, durch Ermordung des Kindes Jesu zu hintertreiben. Ohne diesen Zusammenhang ist der Schalk in diesem Stücke eine müßige, ja störende Zuthat.

Die Räthe des Herodes führen auch wunderliche Reden. Sein Neffe räth ihm ganz trocken (V. 544), er solle die drei Könige mit Falschheit empfangen, und nach der Sitte der Zeit seine Absicht vor ihnen verbergen. Eine jedenfalls beachtenswerthe Anspielung. Daß die Räthe den Kindermord wollen, ist gegen die Evangelien, nach der Ansicht der Zeit konnte aber kein König ohne Räthe seyn und diese riethen

gewöhnlich das, was ihr Herr wollte. Des Dichters Meinung war nicht, damit die Schuld des Herodes zu verringern (s. V. 1034. flg.)

C. Aufführung.

Daß alle mitspielenden Personen gruppenweis auf dem Theater standen, zeigen V. 654 flg. (altt. Schausp. 22, 112.) Gegen Ende scheint aber das Stück abgekürzt oder verstümmelt. Denn bei der Ankunft in Aegypten (V. 992) weiß man nicht, wer den Text hersagt, und die darauf folgende Klage der Rachel ist nicht vorbereitet. Die Rückkehr aus Aegypten wird nur anbefohlen, aber nicht ausgeführt, und die Schlußrede fehlt.

Auf Veranstaltung der englischen Geistlichkeit wurde bei dem Concil zu Konstanz am 24. Jänner 1417 ein Dreikönigspiel aufgeführt, welches dem folgenden sehr ähnlich war, denn es wurde vorgestellt Christi Geburt, die drei Könige, Herodes, der ihnen nachschickte, und der Kindermord. Der Stern wurde an einem Seile bewegt und die Trachten waren kostbar, weil die Aufführung vor dem Kaiser geschah. (Siehe die Stelle bei Grieshaber Ostersequenz S. 24). Durch folgendes Stück, welches älter ist, wird die Meinung L'enfants, als hätten die Teutschen das Drama von den Engländern gelernt, hinlänglich widerlegt, und man konnte ihm schon die Frage entgegen halten, ob denn das Dreikönigspiel zu Konstanz englisch aufgeführt wurde? Nur in diesem Falle wäre es ein englisches Muster, ein lateinischer Text beweist aber für sich noch keinen englischen Ursprung. Ausserdem waren die volksmäßigen Dreikönigspiele in der Gegend von Konstanz bereits im vierzehnten Jahrhundert gebräuchlich, wovon ich einen urkundlichen Beweis geben kann. Im Statutenbuch von Schaffhausen aus dem vierzehnten Jahrhundert im dortigen Stadtarchiv heißt es Bl. 23:

Wir der vogt rc. ze Schafhusen haben gesetzet dur gûtes

frides willen, das nieman sol bitten in ünser stat und in unsern gerihten ze Schafhusen an des ingenden jares abent, ald an dem zwelften abent, ald an andern tagen, als man in den ziten da her getan het dur dehain geverde mit singenne oder susse, und sol das menglich miden, das man dehain geverde darunder triben sol. Und wer das brichet, der sol ünser statt zů bůsse geben 1 ℔ phenning ünser müntz, als es beschiht. wer ǒch iemanne ihtes darüber also git, der sol ǒch die selben bůsse geben, als dik es beschiht.

Das waren also Bettelgesänge auf Neujahrs- und Dreikönigsabend (d. i. der zwölfte Tag, nämlich nach dem Christtag), womit die Volksspiele gewöhnlich endigten, wie es auch in den Schlußworten der Schauspiele vorkommt (altt. Schausp. 144.) Ferner geht aus dem Verbote hervor, 1) daß diese Sitte zu Schaffhausen längst im Schwange ging, 2) daß sie nicht allein in Gesang sondern auch in andern Aeusserungen (oder susse, d. h. oder sonst) bestand, worunter man doch wohl Spiele verstehen darf, 3) daß diese Sitte in Rohheit und Gefährde ausgeartet war, weshalb sie unterdrückt wurde. Als Kindersitte sind die Dreikönigspiele ja bis in die neueste Zeit übrig geblieben.

Eine ähnliche Verordnung enthalten die Statuten von Nordhausen vom Jahr 1308 in Förstemanns neuen Mittheilungen III., Heft 2, Seite 30 flg. Das Singen dauerte aber zu Nordhausen vom Weihnachtsabend bis zum 12. Januar des folgenden Jahres und geschah ebenfalls für Geschenke oder Almosen.

D. Sprachbemerkungen.

Schon beim ersten Anblick zeigt die Handschrift und der Abdruck die verdorbene Sprache und Schreibung einer schwäbischen Mundart des vierzehnten Jahrhunderts. Es kommen aber Stellen vor, welche den schwäbischen oder hochteutschen Ursprung des Stückes zweifelhaft machen. Die Beweise findet

man in den Reimen: V. 899 reimt künnen: wonne, 1070 konne: wonne, was hochteutsch künne: wünne lautet, wie auch künne 420 vorkommt, während künne dem Mittel- und Niederrhein angehört. V. 449 gebunden: gewonden, sodann im Contexte 152 kommer, 113 wonneklich, 165 wonne, 173, 229, 378, 494, 670 wonder, 292 gewonne, 744 gewonden. Das o in diesen Wörtern ist nicht hochteutsch. V. 1064, 1072 ümmer, niederrheinisch ummer, hochteutsch iemer, die Schreibung ümmer ist eine Vermittelung beider Mundarten. V. 140, 236, 300, 924 niemen, hochteutsch nemen, welches 494 vorkommt, 290 ieren, hochteutsch irn, 441, 444 iuer, hochteutsch iwer, 470, 547 iuran, hochteutsch iuwern, iwern, 718 denst, hochteutsch dienst, 60 here, hochteutsch herre. Das hochteutsche her wird oft in har verändert, um zu reimen, 71, 146, 461, 582, 655, 768, 797, oft auch gegen den Reim hår geschrieben, 528, 592, und her 719, in welchem Schwanken der hochteutsche Gebrauch durchblickt. Die Reime dier: schier 385, dier: mir 387, mitten: sitten 845 sind ebenfalls nicht hochteutsch.

Ich kann mir diese Spuren einer niederen Mundart nur als Ueberbleibsel einer niederen Abfassung dieses Stückes erklären, denn die Annahme, als könnten sie von einem niederteutschen Abschreiber herrühren, wird durch die Reime unstatthaft. Es ist in diesem Stücke viel weniger niederteutsches übrig als im vorigen, denn der Abschreiber war zugleich Uebersetzer und suchte den Text seiner Mundart möglichst anzueignen. Ich will einige Kennzeichen dieser Mundart hier anführen.

Vokale: å erscheint häufig für langes a, besonders vor Liquiden, wofür die heutige Mundart am Oberrhein langes o gebraucht. Jenes å ist a u, d. h. der Zweilaut au, bei welchem das a der Hauptton, das u der kurz nachklingende Nebenton ist, daher es auch richtig über das a geschrieben wird, wie alle Vokale, welche den Nebenton haben. Nur selten kommt dafür au vor, wie in raut 220. Im ursprünglichen Texte stand dieses å nicht, sondern dafür ein langes a. Das beweisen

die Reime von a und å, die bei Wörtern vorkommen, die selbst in der Mundart kein å sondern nur a zulassen. In solchen Reimen mußte daher å wegfallen und dafür a gesetzt werden, wie V. 353, 415, 480, 712, 750, 763, 774, 827, 1038, 1079, 685, 254, 348, 700 u. a. Ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieses Verfahrens ist, daß der Reim par: war 630 vorkommt, also nicht wår wie 219, 236 u. a., ferner, daß á und å reimen, was auch nicht angeht, 295, 301, in welchen Stellen ich å setzen mußte, um die Urkundlichkeit nicht ganz zu verwischen, obgleich es mir wahrscheinlicher ist, daß im alten Texte dafür e stand, wie der Reim hette: stette 281 für håte: ståte beweist. Nur in den Reimen habe ich das fehlerhafte å verändert, weil die Richtigkeit der Reime allgemeine Regel war, im übrigen Contexte ließ ich å stehen, um die Sprache des Ueberarbeiters zu zeigen.

Das e nach langen Sylben wird am Anfang des Stückes ziemlich beibehalten, aber dann größtentheils abgeworfen, auch in Reimen, welche dadurch aus klingenden stumpfe werden. Aber die Reime 31, 721, 830, 852 u. a. beweisen, daß im alten Texte dieses e nicht fehlte, daher ich es bei mehreren Stellen wieder hinzufügte, wie 644, 43 u. a., wo ein klingender Reim nöthig war. Ausser dem Reime habe ich die abgekürzten Formen stehen lassen. Das stumme e kommt wenig in Reimen vor, einmal 175 ist es gegen die Sprache abgestoßen, sag: tag, woraus man sieht, daß nicht mehr tac gesprochen wurde, sonst hätte man darauf nicht sag reimen können. Für iu kommt einmal ew vor, ewch 540, auch die drei Formen gen 41 gegen 560 und gegin 589, wovon dieses mehr der Mundart am Mittelrhein entspricht. Der Zweilaut ai ist schwäbisch, dafür stand im alten Texte ei, was die Reime 365, 378 beweisen.

Die Vokale ij und y werden zwar unterschieden, aber ohne Regel. Am Mittelrhein ist ij häufig, aber auch in schwäbischen Handschriften des fünfzehnten Jahrhunderts. Wo es

im Reime steht wie 636, 748, 921, 956, könnte es auf rheinische Schreibung hinweisen. Eigen ist der acc. pl. m. disi 550, welche Form zugleich für den acc. s. fem. gebraucht wird.

Von u ist bemerkenswerth der Zweilaut ui, fluich 984, fuir 1062, der im fünfzehnten und noch mehr im sechzehnten Jahrhundert häufig in schwäbischen Schriften vorkommt. In rheinischer Sprache steht er regelmäßig für das lange u, welches im Hochteutschen au ist, aber auch für ü, vuir (Höfers teutsche Urkunden S. 3.) Das ů kommt in diesem Texte gewöhnlich für ů vor. Die Form dů für du 478 steht allein, und ů für u ist häufig in rheinischen Handschriften.

Unter den Mitlauten sind d und n diejenigen, welche am meisten zugesetzt und abgestoßen werden. Angehängt wird d in niemand 118, daneben nieman 40, händ 642, sodann häufig in der 1. pers. pl., was aber keineswegs Regel ist, weil die Reime beweisen (463, 575), daß in dem alten Texte die 1. p. pl. auf -en ausging. Auch die beiden Formen neffe und neffte 936 kommen vor. Dagegen fällt t weg in 3. p. pl. wellen 575, im part. warten 874. Das n wird am häufigsten zugesetzt in der 2. p. pl., gehört aber auch zu der Mundart des Ueberarbeiters, nicht zur Sprache des alten Textes, denn der Reim sit: zit 559 und die Form secht 530, 537, die neben sehend 529, und sechend 527, also unter den andern vorkommt, beweist, daß dieses n eingefügt ist. Abgestoßen wird es im Infinitiv ere 127, werde 232, in wanna 564. Der Reim 54 zeigt, daß n auch im part. perf. wegfiel. Dieser Gebrauch ist nicht hochteutsch. Die Abstoßung des n bei der Anlehnung bate wir 293, kunne wir 602, ist gewöhnlich, die Form Balaan für Balaam im Reim 623 ebenfalls. Dagegen weist der dat. m. sing. minen 864 wieder auf eine niedere Mundart.

Am meisten schwankt die Handschrift im Gebrauch des inlautenden h und ch der Zeitwörter und weicht hierin oft vom

geben, des vil ist gar.
nun nim hernider herre war,
din folck in grossem jâmer lit,
das lôse herr, es ist zit.

Balaam sprach.

Ich bin der alte Balaan,
den fůr so einen wisen man
hât vil nâch àll haidenschaft,
das mine wort ôch habind kraft,
wen ich verflůch, das es sy
verflůcht und aller salde fry.
dar umb bat mit flisse mich
von Moab der kůnig rich,
den edelen gottes knechten,
die umb das recht solten fechten,
minen flůch solte [ich] geben,
darumb sy verlurind ir leben,
laider des gevolget ich.
umb die getât min esel mich S. 131.
strâffen da begunde,
do getorst usser minem munde
gegen im nit fluchen komen
von mir wart ain red vernômen,
die sy wol moht machen fro.
ich sprach under andran worten so:
ain liechter stern sol uf gân
uss her Jacob und sol erstân
von Israhelscher diet ain man,
des nieman sich erweren kan.
wer setzen sich gen im getar,
den stôrt er und zerfůrt in gar,

---

[13] besser: das ist vil manig jar. [14] herr nider. [17] Balaam. [21] besser er fůr es. [23] hât min flisse. [24] wôn Merach. [26] solten ist stôrend.

alles ertriche
wirt recht aigenliche
ständ gar in siner wer,
er ainig ist aller welte herr.

Her David sprach do.

Ich richter künig David
bin in gewalt brait und wit
so hie uff ertriche,
doch klag ich jämerliche
die werden angstlichen not,
das in den ewigen tot
wir alle sind gevallen.
mir und die andran alle
herlidegung michel zit.
des tiufels kraft uns oblit,
das ist min sende swäre,
doch sag ich iuch liebe märe, S. 132.
die ich von got hân vernomen:
unser here sol her nider komen,
als in den wolken kompt der regen,
uns sol sin götlicher segen
frid bringen und ŏch recht,
die krimmi sol er machen schlecht,
er sol ain herr werden
über all die erden
und sol richsnen âne wer
von aim hintz an das ander mer.
die künig von Arabia,
von Tharsis und von Sabba
gond im ir opfer bringen har,
diu haidenschaft sol im gar

43 ertrich. 44 aigenlich. 48 für bin steht wie. 49 ertrich: iämerlich. 51 vielleicht wernden. 54 für die ist den zu setzen, und im folgenden Vers fehlt ein Zeitwort. 67 richsne.

werden noch vil diensthaft,
von des laiden tiufels kraft
lediget er die armen,
über die helfelosen diet,
die der tiufel im verriet.
sin nam sol gesegnot sin,
er was e denn der sunnen schin,
doch müss er durch uns liden not.
ach ain vil jämerlicher tod
im ze liden geschicht,
das mag ich verschwigen nicht;
im werdend vil unsüsse
sin hend und sin füsse
durchgraben bitterlichen, S. 133.
man mag in all gelichen
zellen alles sin gebain,
und die Juden all gemain
werdend spilen umb sin klaid,
in sines turstes bitterkait
wirt gall und essich im gegeben,
da mit endet er sin leben
und sin marter sende ver.
unlang maistret in der.
er sol uff von der erden
erstån und leben werden
und ze himel varn mit wunne vil,
da hept sich unser sälde spil.
mit im gefangen fürt sin hand
unser gefanknüst band.

---

[75] hiernach fehlt ein Vers, etwa: er sol sich erbarmen. [76] helflersen, Schreibfehler. [81] vil ainen iåmerlichen, der Schreiber bezog nämlich diesen Vers auf den vorigen, er gehört aber zum folgenden. [84] unsüssen: füssen. [90] besser: werdent spilende. [94], [95] sind mir unverständlich. [96] so für sol. [97] sol leben, besser: lebende. Vergl. 469.

noch hân ich vil von im vernomen,
das ich im nit mag ze ende komen.

Salomon spricht also.

Ich bin der wise Salomon,
mins künglichs lobes don
erschüllen über alle land.
mich hât gemachet wit erkant
min wishait, richtum und gewalt,
min wunsa menigvalt
über alle menschenkind,
das alle, die nun leben sind
und vor mir würden ie,
so wonneklich gelepten nie.
doch krenket mine wunne, S. 134.
das alles menschlichs kunne
ist vervallen in den tod.
owe der angstlichen not,
das niemand uns gehelfen kan
wan der, den wir erzürnet han.
herre got, ich meine dich,
erhör genâdeklichen mich,
send uns dine wishait
von dem stûl diner gothait,
die nie nümer mich vermide
und mit mir arbait lide,
und gib mir dine lere,
wie ich dich herr söl ere
und was dir genâme sy,
mach mich miner sorgen fry.
ich main dine wishait,
diu in diner gothait

[9] wunsa ist fehlerhaft, ich vermuthe: wunne so. [11] lies lebende.
[13] ie statt nie. [14] krenken.

by dir was und immer ist,
dinen sun, den hailigen Crist.
den menschen ich die wishait,
von der min vatter håt gesait,
das du allu ding geschůft mir,
nåch der seczet sich mins herczen begir.

Ysayas spricht.

Ich Ysayas der wissage
der welt künd, das ir klage
ain froͤlich end niemen sol.
secht ain magt genåden vol
ein sun enpfåchet und gebirt, S. 135.
das kindlin genennet wirt
Emanuel, mensch und got.
er wirt ein herr sabaoth,
das ist der himelschen schar.
die von Saba bringent im har
ze opfer gold mirran und wiro̊ch,
sin lob sy werdent predigen o̊ch.
doch mag in nit vermiden,
er můss durch uns liden
grossen kommer und o̊ch not,
man wirt in fuͤren in den tod
als ain unschuldigs låmli,
das man nuͤmmer woͤrteli
gehoͤrt von sinem munde.
im wirt der selben stunde
soͤllich marter an getån,
das diu sunne ier liecht můss lån

[34] hier fehlt ein Zeitwort. [38] hier sage und [39] klage steht das stumme e nach gewöhnlicher Regel, aber unten 175 sag fehlt es dem Reim zu lieb gegen die Sprache. [39] kuͤng, Schreibfehler. [42] gebiert. [45] wir. [48] lies mirre [57] stuͤnde.

und der mån wirt blůtfar.
denn sol er als ain ar
fliegen über die himel hin,
da die engel ummer in
söllent mit fliss gesehen an
und da mit alle ir wonne han.

Iheromias spricht also.

Ich bin Iheromias,
ungeborn ich dennocht was,
do mich got hailig machte
und mines namen achte.
sin wort saczt er in minen mund S. 136.
und hiess mich tůen der welt kund
wonders vil, das noch beschicht,
das mag ich gar gesagen nicht.
ain lúczel ich iuch ie doch sag,
unser herr sprach: es kompt der tag,
das ich uff Davides kúnnen wil
ain zwy erkiken, das der zil
der rechtikait behalte,
und richsne mit gewalte
und ain wiser kúnig werde.
von im [wirt] uff der erde
gericht und recht erkant.
unser rechter herr wirt er genant,
alle die die im den namen gebend,
die in den selben tagen lebend,
die werdend all gar behalten.
nun mag min hercz spalten
von der iåmerlichen not
umb sinen bitterlichen tod,

78 erkken. 84 genampt.

den er durch uns liden wil
siner marter wirt so vil,
das ich sy nimmer verklage
und immer all min tage
sol wainen hintz an min ende
und winden min hende.
zů allen er wol sprechen mag,
wenn nun kompt sin martertag:
ir lüt, die die sträff gänt,
merkend eben und verständ, S. 137.
ob ie tod wurd so angstlich,
der miner marter sy gelich.

Daniel der spricht also.

Ich bin der künsch Daniel,
geborn bin ich von Israhel
und erzogen in der haidenschaft.
von des hailigen gaistes kraft
erlöst ich frowen Susannen
von den zwain valschen mannen,
die umb ir raine künschait
hettend mordlich uff geleit,
wie sy benämind ir den lip,
wan sy nit werden wolt ir wip,
der behüt ich lib und ere.
sid gab mir got die lere,
das ich vil künftiges seite vor
dem küng Nabachodonosor
und den, die näch im kamen
die sider vil wol vernamen,

[92] der wirt. [93] siehe die Bemerkung zu 138. [7] Susannan. Für frowen besser frow. [11] lib. [16] -den. [17] in kämen. [18] vernomen.

das es alles was wårhait.
der karge raut mich dar umb mait,
hintz sy geschůffen, das ich ward
zů syben lôen verspart
und beschlossen in ain hol.
bij den tieren was mir wol,
got sant mir sinen engel dar,
der hůt min und nam min war,
wan ich behůt vor in was, S. 138.
des half er mir, das ich genas.
dar nach kunt er mir wonders vil,
des ich ain tail hie sagen wil.
er sol uff diser erde
geborn und wonend werde
mensch und got, der hailig Crist,
der hailig aller hailigen ist.
über nüntzig und vierhundert jår
verniempt man, das ich sag wår,
so lidet er durch uns den tod,
so hept sich der Juden not,
ir künkrich denn zergåt.
ye doch er von dem tod erståt,
und sol gewaltig werden
über himel und über erden,
und můss fürchten sinen zorn
als das ie ward geborn.
so er ze gerichte kunt,
für in gesamlet wirt ze stunt
alles menschlichs kinne gar,
die toten komend lebend dar
und enpfåchend lon von siner hand
dår nåch sy gedienet hand.

---

23 beschossen. 35 nůtzig. 45 kompt. 46 stůnd. 50 hånd.

Michias ſpricht alſe.

Ich Micheas der wiſſage
vil von nötlicher már ich ſage:
du Bethleem vil werde ſtatt,
unſer herr dich dar zů hat S. 139.
dich erwellet, das du ſolt ſin
aller ſtette fürſtin,
und von Judea die minſte nicht.
groſſ wirdikait dir geſchicht,
uſſ dir der herczog ſol varn,
der Iſrahel wil bewarn
und ſin volck berichten ſol.
die ſinen mag er behalten wol
vor ſünden und vor miſſetát,
ſin kraft án angánge ſtát.

(II.) Cleophas ſprach zů Joſeph.

Joſeph vil lieber brůder min,
dir iſt kunt und worden ſchin,
wie min ſtiufſtochter Maria
die vil ſchon nun ſelbe da
erzogen bij dem tempel ward
und wie ir kindhait ward beward
von wandelbáran ſachen.
man ſach ſy nie erlachen
anders dan ir ſtunde wol,
es ward nie kind ſo tugendvol,
zů allan sálden ſo wol geſtalt,
diu iſt XIIII. jár alt
nun worden und ain wenig me,
da von gebott ir nach der e
der biſchoff, das ſy náme
ainen man, der ir gezáme.

[51] wiſſag: ſag, vergl. 138. [54] hát. [60] bewaren. [61] und ſteht nach volck. [70] kindlichait. [71] und für von, [79] neme.

do sprach sy, das sy hette S. 140.
mit herczelicher stette
glopt got ir künschait;
das was den ewarten laid
und uns allen, wan es was
ain ding, das nie kain man gelas,
das es da vor beschâch ie me.
do zwang uns baidenthalb die e,
diu gebott enthaissen halten,
so hât sy doch verschalten
von ieren segen alle die,
die nit geburt gewonne ie.
do bate wir mit flisse got,
das uns [sin] hailig gebott
er wisti, was wir tâtin.
dâr nâch nâch sinan râtin
laiten wir XII rûtan dar
in den tempel und namen war,
wes rûte bôr lôb und blût,
der solt niemen die magte gût,
wan so wurd offenbâre,
das es gottes wille wâre.
sus ward din rût berhaft,
da mit hât diu gottes kraft
erschinet, das diu gnâden vol
dir gemahelt werden sol.
nun nim sy brûder, das ist min rât,
sid dir sy got gemainet hât.

Joseph antwürt sinem brûder.

Wil lieber brûder Cleophas, S. 141.
got wais wol, das min wille was

---

[90] besser ioch für doch. [96] râten, vergl. 301. Diese Reime verrathen eine ältere Abfassung. [1] offenbâre. [3] die — behaft. [5] besser: erscheinet. [6] die für dir. [7] lies deist für das ist.

als öch der der mägt, ain künschait;
doch sol ich got sin berait
ze tün, was sin wil sy,
ich wil die magt wandelfry
mächeln gern und hân,
gottes willen müss ergân.

[Cleophás.]

Lopstu sy denn zu ainer brut?

[Joseph.]

Ja ich, jo sy ist min trut.

[Cleophas.]

Maria lopst du [es] öch?

Sy do sprach.

Was gottes wil ist, das lob ich öch.

[Cleophas.]

So bevilch ich in din triwe dir
Marien, brüder, und dich ir,
das ir elich triw in got
behaltind baid näch sinem gebot.

(III.) Der engel sprach zü Marian.

Maria, rain künschi magt,
den kümmer, den die welt klagt
von der alten schulde
frow Even, die gottes hulde
verwirckt, als ier der tiufel riet,
do sy von sinem gebott schiet,
des solt du tün den lüten büss:
ich künd dir des künges grüss,
der über die engel krone treit,
dir hât verdient din künschait,

[14] besser: wandels fry. [18] go für jo. [20] das kann wegbleiben. [24] bald für baid, gebott. [26] besser des kümmers. [27] schulden: hulden. [28] lies gots. [29] verwirck. [33] der eng. [34] die für dir.

das du gnåden gar bist vol,
got selb mit dir wesen sol. S. 142.
gesegnet ist din künscher lib
über alle mägt und öch wib,
du solt enpfanchen und gebern,
dar an solt ich dins willen gern,
ich bin der engel Gabriel,
din sun sol haissen Emanuel,
(das ist in tůsch, got mit uns,)
du wirst erfrowet dins suns.

Maria antwirt dem engel.

Wie möcht ich ümmer kind gebern?
ich hån dich selb ze wern,
das ich nie erkante man
und got in minem herczen han
geopfert mine künschait,
gerůch ers, ich wil durch in
ümmer mer ain maget sin.

Der engel sprach zů Marian.

Die sorg macht du frow lan,
das du verloren müssist han
hie mit dinen magttům,
du solt behån der magte rům
und doch ain můter werden.
der der himel und erden
beschůff und alle, die da sind,
er ist din vatter und öch din kind.
håst du mich recht vernomen,
der hailig gaist wirt zů dir komen,
dich besegnet des obersten kraft, S. 143.
hie mit wirst du kindes haft.

---

43 das in tůhs mit uns. Eine Glosse, die nicht zum Texte gehört.
46 hån. 54 hån.

din alte mům Elizabeith
ǒch ain sůn enpfangen heit,
des ist der sechst manat nu;
da bij merke frowe du,
das nit unmůglich ist got,
ich was dar umb selb bot.

Maria antwirt.

Sid mich nun håt sin miltikait
begnådet, der den himel trait,
so lob ich siner gnaden in,
ich wil sin arme dienerin sin;
din wort werd erfůlt an mir,
hie mit gib ich urlob dir.

(IV.) Maria kom zu Elizabeth.

Bil liebe mům Elizabeth,
dich wondert ser, was mich bewegt
her zů dinem hus bråcht:
das sag ich dir, ich hån gedåcht,
das ich dien und sy bi dir.
fůr war ist gekindet mir,
das du traist ain kindlin,
zů des geburt wil ich sin,
ob ich můg gehelfen dier,
kan ich es tůn, ich tůn es schier.

---

[65] Elizabeth. Siehe No. 10 V. 87. Oliveit. So steht rheinisch auch Albret, Albreith von den Jahren 1275 und 1300 für Albrecht bei Höfer teutsche Urkunden S. 27. 60. [67] das — des — nun. [69] hier könnte gote: bote stehen, wie auch 824, nicht aber 408. [70] bott. [71] für sin besser des. [74] der Vers fordert dirne. [76] dier. diese Schreibung kommt oft rheinisch vor, drieben. Günther cod. Rh. Mos. 3, 183. [77] entweder Elisabeit: beweit, wie auch reyt für reht (Höfer 57), leit für legt vorkommt, oder bewet, wie virsade für virsagde. Günther 3, 247, vergl. V. 544, 746. [81] dier. [83] unten 428, 456 steht kindelin. Der ältere Text warf die tonlosen e nicht weg.

Elizabeth zů Marien sprach.

Groff lob sag ich dir S. 144.

*

nůstel und frowe min,
min sel můss sich fro̊wen din.
dins libs frucht gesegnot ist,
gesegnot o̊ch du selber bist
ůber all mågt und wip,
so sålig wart nie wips lib.
von wåren schulden ich das gich,
gesach mich got, das ich dich
mir tet nie ogenwaid bas.
got herr, wannen kompt mir das?
mins herren můter kompt zů mir!
frow nůstel, ich sagen dir,
sid ich erho̊rt dine wort,
so håt so groff fro̊d hort
min kind in minem libe,
ich wen, es kům blibe,
es fert mit fliss gegen dir.
von im sait ain engel mir,
Johannes wirt es genant
und sy von got mir gesant,
das [er] sy sin vorbott,
der da ist ain ewiger got.

Maria sprach und lopt got.

Nun sag ich lob und ere got!
min sel sol loben ůmmer in,
min hercz, min gaist, und min sin

---

[87] dier. Hier fehlt ein Vers. [95] hiernach scheinen zwei Verse zu fehlen. [96] dergenwaid für og. [401] lies grosser fro̊den. [4] gengen. [6] genampt. [8] bot für bote fordert der Reim; gute Dichter des dreizehnten Jahrhunderts vermeiden aber diese Kürzung. [9] des für der. Hier stehen nur drei Reime und es scheint fast, als solte die Ueberschrift den vierten Vers bilden, womit der Stelle aber keineswegs geholfen ist. [11] leben.

bitt uns bewarn vor missetât S. 147.
und hilf uns, so wirt unser rât.

(VI.) Die döchtran von Syon funden Marian sun.

Wir jungen töchtran von Syon
dir singen loblichen don
künigin von himelrich,
es ward nie gesehen din gelich,
und wirt niemmer me geborn.
got hât ze müter dich erkorn,
dů aller welte künigin,
dů liechter denn der sunnen schin,
du erwelter denn der mane,
du alles wandels ane.
sag uns, wer hât dir geben,
das din mâgtliches leben
erhöcht über die engel ist
und das du so gar schön bist,
das wir dich müssen gaffen an
und uns werden nit enkan,
wie iemmer uff der erden
gesamnet möcht werden
so vil gnâden, als dir sind
worden von gottes kind?

Maria sprach zů den frowen.

Vil lieben töchtran, schöni kind,
der eren, der ir mir jehint,
die ir gegenwirtig sen,
der tarf iuch nit wonder nen.

---

[69] bewarn steht für das Particip. Vergl. oben 90. 97. [72] dier [80] âne. [86] erkan. [87] erde. [89] dier. [92] für jehint steht: incziechend sind. [93] sechend: nemend. Diese Worte reimen nicht, weil sie der Abschreiber ins Hochteutsche übersetzt hat.

das got wil, das beschicht,
disser hât mir den geben, S. 148.
von des gnâde ich hân das leben,
des gůtin niemend ergrůnden kan,
des milti mâss nie gewan
und mâsse noch nie ûbergie,
des hort ward geminret nie
siner erbarmherczikait,
des endlose gothait
lept mit im in diser geschicht,
ich hân es von mir selber nicht.

(VII.) Die hailigen dry kůnig komend ze* Jerusalem.

Hie ist ain kindlin geborn,
das hât got dar zů erkorn,
das es der Juden kůnig sol sin.
wir sachend sines sternen schin
in unserm land verre.
es wirt des landes herre,
wer kan uns den zaigen?
wir wôltend im uns naigen
ze dienst und anbetten in,
in disem land sol er sin.

Da sait ain bott kůnig Herodes.

Herr, ich hân frômdu mer vernomen,
her sind dry herren komen,
die wârend als bilgrin
und mûgend wol dry kůnig sin,
des dunkt mich an ir tât,
sy fûrent kůnkliche wât.
die hort ich frâgen alle dry,
wa hie ain kind geborn sy, S. 149.

---

97 gnâden. 8 endlosen. 9 sechend. 10 wâre für verre.
* es steht von.

das der Juden künig sol sin?
(der red erschrack der herre min,
won er der Juden künig sol sin,)
dår zů sechend ir in zit,
(Herodes ward betrůpt gar,)
sehend, wå sy ritend har.

Herodes sprach zů dem botten.

Secht umb disen bösen wicht,
was er gehört oder gesicht,
diu ding, diu mir sind schwåre,
die sait er mir ze måre;
ich sol im geben das bottenbrot,
schlachend mir den ze tod!

Herodes sprach zů sinen råten.

Ir herren, råtend mir wie ich tů,
secht, wie sy ritend her zů,
wie gebår ich mich gen in?
her herczog von Korroczin,
sagend mir, was ewch dar umb gevalle sin.

Do sprach der herczog sin neffte.

Herr, ir sond sy grůssen alle
und dår nåch enpfåchen wol,
als man von recht herren sol.
in triwen als man nun pflit,
das helend in mit gůtem sit:
vindend sy das kindlin,
das tůnd sy iuran gnåden schin,

---

[26] ir st. er. [28] liest man gar ser, so reimt her gut. [29] hår. [36] tůn. [39] wenn darunter die Gadarener oder Gergesener verstanden sind (Matth. 8, 28), so ist diese Bezeichnung sehr beissend. Wahrscheinlich soll es aber eine Anspielung auf Garizim seyn. [40] verdorbener Vers. [41] hiernach fehlt ein Vers. [44] pfligt. [45] syt.

das sy denn komend har.
so schlachend wir die kint ze tod
und bringend disi denn in not, S. 150.
die nůn hie warend mit schalle.
das dunkt gůt uns alle.

Da grůsset Herodes die kůnig.

Ir herren sind wilkomen!
wist ich, was iuch möcht fromen,
des welt ich flissig sin,
gerůchend irs, es wirt iuch schin.
lånd mich wissen, wer ir sit,
und wår umb ir zů diser zit
sind her in disi gegen komen.
sagend ir mir, es mag iuch fromen.

Do sprach kůnig Melchior.

Herr, iurem grůss sy genygen,
iuch sol unlang sin verschwigen,
von wanna oder wer wir sind,
wa von zů můt uns dry an kam,
das wir fůrind in diss land.
herr, ich bin Melchior genant,
der kůng von Arabia,
das beste gold vand man ie da,
das in aller welt ist.
von bůchen månig [gůte] list
ist in dem land da erdåcht,
der anderswa und her ist bråcht.
nun sond iuch min gesellen,
ob sie selb wellen,

[48] hiernach fehlt ein Vers. [49] wirs nider die vigend ze t. [51] schallen. [61] l. mirs. [64] zu diesen beiden Versen fehlen die Reime und der Sinn ist mangelhaft. [67] genampt. [73] ander schwar, und hat keinen Sinn, vielleicht unz. [74] geselle. [75] ir für sie, wellent für wellen.

*

ir namen sagen und ir land.
so grosse kunst sy selber hand,
das sy wol mugend sprechen fur sich, S. 151.
gebietend irs, dar nâch sprech ich.

Do sprach kůnig Balthasar.

Her so wil ich ze hand
minen namen sagen und min land,
ich bin der kůnig Balthasar,
von Saba bin ich komen har,
das land den besten wirôch birt,
der in kainem lande wirt.

Do sprach kůnig Caspar.

Caldea ist ain land,
als iuch selber ist bekant,
das ist lang und wit,
in dem land ain gegin lit,
diu den besten mirren trait,
die ieman hât, als man nun sait,
dannan komen bin ich har
und bin gehaissen Caspar.
durch was wir sind uff gevarn,
des söllen wir vor iuch nit sparn;
min geselle Melchior
gât uns zwain kůngen vor.

Do sprach aber Melchior.

Nun růchend herr mir gedagen,
ich wil iuch kůrczlich sagen,
wie allem unserm geferte ist.
an den bůchen mânig list
kunne wir alle drye,
von astronomie S. 152.

---

[80] vil für wil. [90] tait. [91] besser den. [92] hâr. [94] gewarn.

hånd wir gelert mången tag,
wå von das beschechen mag,
das der luft verwandelt wirt
und månig unwetter birt.
diu sunn, die dört nider gåt,
wå von sy frů dört uff ståt,
des wissen wir die wårhait.
wå von der mån wirt so brait
und denn schmal und zegåt
und wider aber nůn uff gåt,
der siben planeten umbgang
wird wie der himel sunder wang
gen siner schnelle wider ståt,
wie er in sechs hundert jåren gåt
wider an sin erstes zil.
an den sternen sehen wir vil,
des hie in der welt beschicht.
ŏch låss ich under wegen nicht,
das wilent was ain wiser man
in unserm land, hiess Balaan,
do iuer volck kom in das land,
der sprach, als ich gescriben vand:
noch entwenn sol ain stern uff gån
uff her Jacob und sol erstån
von im ain man, der über siget,
was herren sich gen in verwiget,
und wirt diu welt sin aigen gar. S. 153.
nůn hånd wir genomen war
vor XII tagen und nit vil me
ain sterne niw und der nie me
bij andran sternen ward gesechen.
do wir das liecht begunden spechen,

---

4 mången. 23 Balaam.

wir markten ze hand da biz,
das das kind geborn siz,
von dem vor so vil ist geseit.
durch das so wurden wir berait
ze sůchen das kindlin
und wölten es gern wissend sin,
suss samneten wir uff ain weg.
sid fůren wir weg und steg
nåch des sternen pflichte.
der uns nůn berichte,
wå wir das kind fůndind,
wir gedienten im, ob wir kůndind.

Herodes sprach zů den kůnigen.

Ich han iuch herren wol vernomen,
nu haissend wir die Juden komen,
die wil ich frågen diser geschicht,
ob die wissagen icht
von der stat gescriben hån,
da diu geburt sol ergån.

Herodes sprach zu ainem knecht.

Sich, wå sy stånd, ker bald dar
und haiss sy schnel komen har.

Der bott zu den Juden.

Ir herren, komend båld dan,
min herr der kůnig wil iuch han.

Herodes sprach zů den Juden. S. 154.

Ich bitt iuch herren, das ir mir
und disen herren sagind, ob ir
mit namen habind gelesen die stat,
die got dar zů benemmet hat,
das da geboren werde Crist,
des iuer volck wartend ist.

44 pflicht. 45 bericht. 48 herre. 52 hånd. 54 secht. 58 herre. 61 ward für hat.

Isaac friund, das sage mir,
ich han vernomen wol von dir,
das du der gelertest bist
und der wisest, der hie ist.

Do antwirt im der Jud Ysaac.

Herr ich tůn iuch kunt,
aller wissagen mund
hånd wonders [vil] gesait von im,
da von ich ain wenig nim,
sait ichs gar, es würd ze lang,
min kunst ist dar zů ze krank.
Helyas, Helyseus, Ysaias, Johel,
Ageos, Iheremias, Ezechiel,
Amos, Osee, Daniel und Abakuc
Naum, Abdias, Melechias,
Sofenias, Jonas, Zacharias,
Neomias, Malachias,
David, Salomon und Thobias
hånd alle gesait das,
das Crist geborn werden sol
von ainer magte gnåde vol
ze Bethleem in der statt, S. 155.
als Melechias gesprochen hat.
an sinen bůchen ståt also:
du Bethleem sygest fro,
under andran stetten ain fürstin,
du solt nit die minste sin,
uss dir der herczog sol varn,
der Israhel wil bewarn,
sin volck underricht sin sol,
die sinen mag er behalten wol

64 Isaac ist dreisylbig, wie auch in den lateinischen Liedern. 70 wonder. 85 håt.

vor sünde und vor missetåt.
wer recht diu wort verståt,
der mag da bij vernemen wol,
wå diu geburt geschechen sol.

Do sprach Herodes zů Nuburdasan.

Råt mir friund Nubursadan,
mag ich mich an die red wol gelan?

Herodes frågt die dry Juden.
[Nuburdasan.]

Ai herr, es ist benamen wår,
iuch håt so tůr als umb ain hår
Isaac min neff gelogen nicht,
wir wissen aber nit, wenn es geschicht.

Herodes frågt ain andern Juden.

Friund Sineucles, es ist månig tag,
das ich ie dines råtes pflag,
sag, ist diss ain wårhait,
das diss zwey hånd gesait?

Do sprach der Jud.

Bij iuren hulden herr ja,
frågend nümmer mer dår na. S. 157.

Herodes zu den künigen sprach.

Das hånd ir herren wol vernomen,
sid ir dår umb uff sind komen,
das ir das kind sůchend,
so bit ich iuch, das ir gerůchend
erend mich, des ich iuch bitt
und kösend minen denst da mit,
vindend ir das kind, so komend har
zů mir und wisend mich dar,
das ich im opfer bringe.
uff iuer witze ich dinge,

---

700 gelån. 701 a für ai. 12 nåch für na. 15 sůchend. 19 her.

das es mir nücze müg sin,
nün tünt es lieben herren min.
küssend mich an minen mund,
got send iuch mir herdan gesund.

Do sprach der ain künig.

Mit iuren hulden herre min
was ir gebietend, das sol sin,
iuer gebett ist uns ain gebott,
wir komend, es wend denn not.

(VIII.) Do sprach der künig zů den hirten.

Vil lieben herren, rüchend mir
durch iuer tügend sagen, ob ir
von ainem kind habind vernomen,
dem zé lob wir her sind komen,
das sol gewaltig werden
über all die erden.

Do antwirt ain hirt.

Ja herre, wir wend iuch versehen,
wir händ das kindlin gesehen, S. 158.
ain engel wist uns zů im
mit ainer gar vil sänfter stim.
wir sächen da vil engel schar,
liechter denn der sunne schin,
die sich mit gesang fröten sin.
wir funden es gewunden
in windlen und gebunden,
in ain krippe was es geleit,
als uns der engel hät geseit.
diss was ze Bethleem hie bij,
ob iuch nun zů im ernst sy,
so frägend in der statt där na,
ich getriwe wol, es sy noch da.

---

28 ier. 32 sagend. 41 fehlt ein Vers. 44 gewonden. 50 näch.

Do sprach der ander kůnig.

Durch got wol hin, das uns sy gâch,
wir volgen disem sternen nâch,
der wiset uns bynamen für in,
nun volg [wir] in gottes namen hin.

(IX.) Hie koment die kůnig und vindent Mariam und ir kind und sprechen.

Wir arme ellende
dir valtend unser hende
kůnigin der barmherczikait,
du unser lebens sůssikait,
du alle unser zůversicht.
ob uns ůmmer hail beschicht,
das můss din gůti helfen uns.
wir hândgetât dins rainen suns
mit sůnfczen wir dich růfen an,
zů ainer helferin wir dich han, S. 159.
erbârm gen dinem kinde.
nůn bis uns frow linde,
nim unser nâch gnâden war,
ker dinu barmherczigu ôgen har,
erwirb uns von dinem kindlin,
das wir mit frôden můssen in
sehen in siner gothait,
des menschliche kinthait
wir hie von frômden landen han
gesuchet und in gebettet an.

Do sprach der erst kůng zu dem kind.

Ewiger richter, kůnig her,
wir sagen dir lob ummer,
das uns hât brâcht der sterne schin,
das wir dich sechend ain kindlin.

---

[52] wond für wol. [54] das für der, bynamen uns. [56] armen ellenden. [57] vallend — henden. [59] uns. leben diu s. [62] gůtin. [63] hând getân. [65] hân. [73] menschlichen. [74] wie — hân.

driw opfer bringen wir dir hie,
der unser vordern pflagen ie:
mirre, wiräch und öch gold
hän wir dir ze eren her geholt.
die händ bezaichnung vil,
der ich ain tail hie sagen wil.
das golt betůt kintlich herschaft,
der wiräch gotlich kraft,
mirre betůt tötlich leben,
die driw werdend billich dir geben,
sy sind genossam alle dir.
künig aller welt, enpfäch von mir
diss gold, da mit ich ere dich, S. 160.
und biss gnädig uber mich.

Do sprach der ander künig.

Enpfäch genädiger got öch
von mir herr diss wiröch
näch diner barmherczikait,
das ich diner gothait
hän brächt bezaichenlich har,
nim min gnädenklich war
und hilf näch disem leben mir,
das ich mit fröden kom zů dir.

Der dryt künig sprach.

Got herr, wie ich dich sich ain kind,
ich wais doch wol, das die engel sind
undertänig dinem gebott.
dir kindlin, du gewärer got,
opfer ich diss mirren hie.
wie din gebott doch wär ie

---

81 der unser vorder pflange hie, das würde nichts heißen. Für die Verbesserung vergl. 806. 84 wil für vil. 86 besser künklich, vergl. 521. 801 kom mit fröden. 3 wol ist zuviel, din für die.

und ůmmer můss ån end wern,
din menschait wil nit enbern,
si můsse durch uns sterben
und uns da mit erwerben
ain leben, das ån end sy,
todes und untriwen fry.
des tů mich herre tailhaft
durch dine gȯtlich kraft.
(si nåmend urlob wirdenklich
und richtend an ir herberg sich.)

Der engel sprach zu den kůnigen.

Ir herren, habend iuch uff ze hand
und farend hain in iuer land
und komend für Herodem nicht;
got, der alle hertzen sicht, S. 161.
der waiss wol, wes er håt gedåcht.
von im ain mort wirt volbråcht,
er wil erschlachen der mågt kind.
die botschaft kůnd ich iuch von got,
ich bin sin engel und sin bott.

Nun kom ain bot * und seit Herode.

Kůnig, herre min, die dry man,
die wir für kůnig wolten han,
die sind an ir red verlogen
und hånd valschlich dich betrogen,
sy sind enweg ze lande,
das ich glȯb ane schande.

Do sprach Herodes.

Nun secht umb den bȯsen diep,
dirr schalk was mir nie liep

---

[8] weren: enberen. [16] die eingeschlossenen Verse soll eigentlich der Herold oder Bote sagen und zwar in der 2. pers. pl. praes. etwa: nu nemend ꝛc. [23] und f. von, wort f. mort. [28] hån. [32] ir f. ane. [34] ie f. nie.

* engel f. bot. Es ist dieselbe Person wie oben 516 der Schalksnarr.

und gesait mir nie kain mǟre,
wan die mir wǟren schwǟre.
ist iemen, der mir in hencke?

[Bote.]

Ja herre, e er von mir wencke;
ich henck in oder er mich;
joch wǟr es nun kurtzwil, so ich
mordes sölte vil begān,
ich han ŏch nie durch iuch getān.

(X.) Joseph sprach zu Marien.

Frow, ich wen, das hint sind
fierzig tag, das iuer kind
geborn ward, nun sond mir mite
im ze tempel komen mit dem site,
den ander iuer künne hāt,
der in der e geschriben stāt.
wol hin, in gottes namen hin, S. 162.
du waist selb, das ich bin
und was gehorsam ie
und gotz gebott nie über gie.

Symeon sprach vor dem tempel.

Ich Symeon der alte
dir mine hend valte
vor dinem tempel herre got,
du waist, das ich din gebot
nie mit willen über gie,
des wart ich diner gnāden hie.
got herr, ich hān vernomen wol,
das noch etwen komen sol,

---

[40] vielleicht min f. nun, wenn dieses nicht für niuwen steht. [42] für nie vielleicht besser me. [45] mitten. [46] sitten. [47] andern iuren künnen. [48] alten e, jenes Wort stört den Sinn und Vers. [50] diu für du. [54] wakte. [56] gebott.

das din aingeborner sun her nider
das menschlich künn bringe wider
an sin alte gewonhait;
din hailiger gaist håt mir gesait,
ich sol vor minem ende sehen.
owe, wenn sol das beschehen?
das mir din sålde werde geben,
das mine ögen sechen das kind,
dem alle herczen offen sind!

Do sprach Anna die wissagin.

Ich bin Anna, diu wissagin,
ain witwe bin ich gesin
wol fier und achtzig jår,
glöbend mir, ich sag wår
und hörend såligen gottes kind,
die mit mir hie warten sind:
der alle die welt erlösen sol,
sind frölich, gehabend iuch wol,
der hailig aller hailigen ist, S. 163.
geboren ån allen zwifel ist
bij der zit von ainer magt,
als von im ist gewissagt.
o möcht mir das hail beschechen,
das in minu ögen söltind sechen,
so würd erfrödt min alt leben,
dem langen leben, das ich han
gehept, sid mir starb min man.

Symeon sprach, do er das kind enpfieng.

Got herr, du macht wol lån
mich dinen knecht in frid gån,

---

62 der — bringen. 65 minen. 66 beschechen. 67 wenn man sen: beschen: gen liest, so ist es ein Dreireim und es fehlt dann kein vierter Vers. Vergl. 493. 76 besser: al. 84 fehlt ein Vers. 85 hån. 87 hån für lån. Vergl. 159.

dar min fordern komen sind,
sid ich gesehen han das kind,
das aller welt hailand ist,
den du ze schöen hie gist
unverborgen und untögen
vor aller menschen ögen.
er sol ain liecht der haiden sin
das sy von ir finstrin
irs unglöben bringen mag
in des gewären glöben tag,
und Israhelschan konne
ain herschaft und ain wonne.
vil menger sol mit im erstån,
dår ån mag es nit ergån,
er werd månigem öch ain fal.
er gehört vigentlichen schal
der, die sich seczend wider in
und dar uff kerend gar iren sin,
wie sy im an tůgend den tod.

Symeon sprach zů unser frowen. S. 164.

Frow, von siner marter not
wirt dir noch so bitterlich,
als ain schwert gieng durch dich.

(XI.) Do sprach ain bott zu Herodes.

Her küng, mår wil ich iuch sagen,
es ward in disan drij tagen
zu disem tempel bråcht ain kind,
von dem starke måre sind.
ain man, haisset Symeon, was da
und ain wissagin, haisset Anna,
die hånd von im wissaget.
es ist geborn von ainer maget,

---

900 künnen, vergl. 1071. 18 wissagot.

und es benamen sy das kind,
des aigen alle rich sind.
herre min, da merk ich bij,
das iuch betrůgend die drij,
die der sterne wiste har.
niem here dines riches war.

Herodes der sprach.

Vemůter sun, strich bald hin!
wa min knecht? henkend in!
sin botschaft mir ie schwär was,
der arnant, das er hiut genas.

Herodes zu sinen mannen * sprach.

Nun rätend mir, mäg und man,
wie fäch ich nun min ding an?
die drij händ nun gespottet min,
die da künig soltend sin,
die von künigen seiten e.
nůn ist aber miner sorgen me,
sid das mär geniuert ist,
von Smaide neffe, du bist S. 165.
so wise und so getriw wol,
das ich dinem raut volgen sol.
der Juden rich das ist min,
gewachset denn das kindlin,
das zů ainem küng ist geborn,
so hän ich rich und er verlorn.
rät nefte, wie ichs bewar,
näch dinem rät ich var.

Do sprach ain fürste sin neffte.

Herr, ich wil iuch räten wol,
als ich denn billich tůn sol,

---

[26] ve mûter. [41] gewaschset.
* siner mümen. Der Abschreiber bezog es auf vemůter.

lånd frågen und sůchen varn,
erfrågen wir aber nit das kind,
was kinde denn in disem land sind
in zwain jåren geborn,
die můssen arnen iuren zorn,
wir sond ir ains nit genesen lån:
so mag uns das kind nit engån,
von disem wir sind in diser not,
wir schlachencz allu ze tod,
und sind denn vor im sorgen frij.
gebietend herre, wer hie sij,
das er diss ding nienen sage,
und recht morgen, so es tage,
griffend an an diss getåt.
bynamen herre, das ist min råt.

Herodes sprach.

Got er dich, werder nefte min,
din zung můss sålig sin!
des selben hån ôch ich gedåcht,
du håst mich nun von zwifel bråcht.
sid irs nun råtend alle,
so tůnd als iuch gevalle, S. 166.
helend es hincz morgen frů,
so griffend denn bald dar zů,
das nit das kind kome hin,
des todes ich doch flissig bin.
erschlachend gemainlich allů kind,
die under zwain jåren sind
geborn hinz an disen tag;
wer aller maist ermůrden mag,
den er ich ůmmer dester bas.
was möcht mich erbarmen das,

[48] fehlt ein Vers. [50] besser: im lande. [51] geboren. [70] zů.

ob diu wib darumb wainent vil?
das mines herczen spil.

(XII.) Do kom der engel zu Joseph und sprach.

Joseph, la din schlåfen sin!
Marien und ir kindelin
nim bald e es beginne tagen,
das hiess mich dir got sagen,
und fluich mit in gen Egypten land,
Herodes åchter håt gesant,
das sy ertötind das kind.
sin gitig hercz das ist blind,
das er sins richs angst håt,
vor im das rich ån end ståt.
ile bald hin weg vor tage,
kom nit wider, e ich dir sage.

Do komend sy gen Egypten.

Her nåch merkend alle,
wie iuch diss ding gevalle,
das unser got gevallen ist.
es ist benamen komen Crist,
von dem die wissagen hand
geseit, wenn er ze Egypten land S. 167.
kem, so vallent unser gotte.
nun sechend, wie unser göt mit spotte
uns hie lit [vil] zerbrochen,
es blibt nit ungerochen,
möcht ich sin gewalt hån,
der uns diss laster håt getån.
ist aber so gewaltig Crist,
das von sinan werchen ist

---

81 lan. 86 der åchter — uss gesant. 88 ein für sin. 91 tagen. 92 sagen. 96 er für es. 99 gůtte für gotte. 1000 und für nun, nit für mit, spotten. Statt uns. göt ist einfach zu lesen ir. 1 der uns.

unsern götten diss beschechen,
so mügen wir ze got verjechen.

Hie klagt * die cristenhait ire kind. (Matth. 2, 17. 18.)

Ich diu vil arme Rachahel,
sid ermordet ward Abel
hincz uff das jungst ende
müss ich winden min hende
und klagen min herczenlaid.
diu vil hailig cristenhait
bin ich bezaichenliche,
jåmers bin ich riche
umb mine herczeliebe kind,
die mir ie sider ermürdet sind
und noch durch got sond ligen tod.
owe der jåmerlichen not,
die ich vor minen ögen sich!
von wåran schulden ich das gich,
was hincz her mir ie geschach
herczenlaid und ungemach,
das was mir alles ain wicht
gen diser mortlichen geschicht.
öwe mir armen und öwe!
we mir hüt und ümmer me
des jåmers, den ich schöe hie.
mier geschach so laide nie, S. 168.
des schrie und rüf ich,
niemen mag getrösten mich,
ön allen trost ich laider bin,
ir tod hånd minen trost da hin.
Herodes mortgrimmer man!
wie mochtest du gevachen an,

---

[7] wistan für unsern. [15] bezaichenlichen. [25] nicht für wicht.
* klag.

das du diſe klaine kind,
die gar ån alle ſchuld ſind,
ſo mortlich ermůrdet håſt?
du aller miltikait ain gaſt,
du ſtifter aller untugend,
din ſůndig alter und jugend
unrainot und uneret,
din ſchalkait håt verſeret
mit main der natur ir recht,
du gottes figend, tiufels knecht,
wenſt du das leben tôten?
die erde wilt du rôten
mit des blůt, der ſy geſchůf?
din tôb ſich wiechen
wirt ôch vil ſchier geſchwaigt,
din armes leben naigt
kurczlich ain laſterlicher tod,
dår nåch můſt du liden ůmmer not.
und růch, ob die vertånen tobend,
die der welt ſchalkait lobend,
es ſol doch ſchier komen der tag,
der ieren frùnden wirt ain ſchlag,
das got ir maintåt rechen ſol
und wirfet ſy in des tiefels hol.
der ſol inan den ſchaffen S. 169.
griſſgramen und klaffen,
ſchwebel, bech, fuir und ſtanck,
da ſy ſůnder ieren danck
marter lident ůmmer me.
ſo ſy da ſchrient ach und we,

[39] håſt. [44] ſchalk. Da der Schalk nicht zum Kindermorde gerathen hat, ſo war die Veränderung nöthig. Vergl. 1056. [49] geſchůffe. [50] tôb ſich wird todeſuht heißen, das übrige kann ich nicht herſtellen. [53] kurczlichen. [56] dir für der — lebend.

das sol min lachen denn sin,
so ich und mine kindlin
zů himelschen fröden komen
und alle unfröd uns wirt benomen
mit endloser wonne.
ich und min raines konne
mit fröden denn lebend ůmmer me,
so dise schalcke ach und we
schriend und zerzerrend sich,
hie mit wil ich trösten mich.

Der engel sprach zu Joseph.

Joseph, du macht das kindlin
fůren und die můter sin
hin wider haim in iuer land;
die sich da her geflissen hand
sines todes, die sind tod.
Herodes mit vil grosser not
sin leben håt volendet,
dar umb bin ich gesendet,
das ich die mår kůnde dir,
nůn var hain und volge mir. 1086

F. Gespräch zwischen Maria und Jesus.

Aus dem Marienleben Walthers von Rheinau, Buch II. Kap. 85, Handschrift von St. Georgen Nr. 35 zu Karlsruhe, Bl. 51—54. Ueber dieses Werk siehe meinen Anzeiger 5, 322 flg.

Hie vahet an dů wehselrede des heinlichen gesprechs, das dů magt Maria unde ir sun Jhesus sament haten.

Dike sas alleine
Maria dů vil reine

---

80 hånd. 81 dines für sines.

ir lieben kinde Jhesu bi,
mangerhande fragte si,
das er alles dur ir bet
ir wisliche kunt tet.

Maria.

Nu sprach si zeinem male alsus:
„min vil lieber sun Jhesus,
ich wolde gerne fragen dich.“

Jhesus.

Swas du wilt, liebû mûter, sprich,
du solt von mir sin gewert,
swes an mich din herze gert.

Maria.

Sit ich danne fragen sol,
so empfach mir mine frage wol.
ich weis, das du bist sunder spot
gottes sun unt selber got,
wie aber du wurdist min kint,
dû mere mir ungewissen sint,
unt das du dis zeichen mich
lâssest wissen, des bitte ich.

Jhesus.

Jhesus sprach: mûter wissist das,
ich an dem anevange was
bi dem schöpfer allewege
unt in mines vatter pflege.
wir wârn ein wesin, eben rich
unde an der ewikeit gelich.

Maria.

Was ist der anvang, sun min,
in dem du were gesin
bi dinem vatter allewege
im glich und in siner pflege?

Jhesus.

Mûter min, dirre anevang
het keins anvanges getwang.
kein anvang wart an uns zwein nie,
an mir unt an mim vatter ie
was einer gotheit haft
unde ein gelichû magenkraft.

Maria.

Was anvangs ist danne, min kint,
in dem himel unde erde sint
geschaffen, als geschriben stat
unt Moyses gesaget hat?

Jhesus.

Das rechte angenge ist genant,
in dem mins vatter gwaltes hant
und siner worte rův
dû zit, den himel unde engel schův,
unt mit siner meisterschaft
geschův des firmamentes kraft,
die sternen, manen, sunnen,
das mer unt die brunnen
unt dar zů gebôt werden
dû pfûnemint der erden,
unde ordente mit siner macht
die stunden, den tag unt die nacht.
Er was unde ist so wise,
das er das paradyse
geschův unt den menschen drin,
als tiefer wisheit was sin sin.

Maria.

Dist wunderlich, nu sage mir me,
wa ald wie was dim wesenne e,
ald wa wonte der vatter din,
in dem du were gesin

vor der geschöpfede, alse du
min kint mir hast gesaget nu.

Jhesus.

Wir wonten in der herheit
unser drivaltikeit,
in der wir iez sin wonhaft
in götlicher magenkraft;
inweder zit, himel noch stat
got vahet noch ergriffen hat,
wan himel, luft, erde unt das mer
geschůf und beslůsset er.

Maria.

Was ist, das du mir geseit
hast von der drivaltikeit?
was dů drivaltikeit si,
der götlich magenkraft ist bi,
das la du mich wissen nu,
min vil lieber sun Jhesu.

Jhesus.

Under personen drin
wir einer gotheite sin,
unser wesen ist gelich
unt sin gewaltes eben rich;
vatter, sun, heiliger geist
hant glichs gewaltes volleist
unt sint mit einer werdekeit
alle drije bekleit.

Maria.

Sit das du bi disen zwein
an dem wesinne bist ein
unde ein got darunder,
wie wurde du sunder
vor disen zwein min kindelin?
des wise mich unt muge es sin.

Jhesus.

In minr persone dû gotheit
hin ze dinem libe schreit
unt nam da das fleisch an sich
unt machete ze menschen mich,
unt bin also des vatter kint,
des dû himelriche sint,
unt von dir der mûter userkorn
her an dise welt geborn.

Maria.

Was miltekeit, was gûte
tet dich als diemûte,
ald welerhande notdürftekeit
twang dich uf die menschheit?

Jhesus.

Vür des ungtrûwen tievels rat,
der menschlich künne gevangen hat
unt vesteklich gebunden
mit stêter sünden wunden,
bin ich komen an dise welt,
dur sinr untrûwen widergelt;
unde ich den tûvel binde
unde widerwinde
sinen gewalt unt bôse
unt dû menschen lôse.

Maria.

Min vil lieber sun Jhesu,
den menschen lôsen wie wilt du?
unt binden Leviathan?
das solt du mich wissen lan.

Jhesus.

Mit dem tode, den ich
lidende wirde unschuldeklich,

96 Die Handschrift hat himelrichû. 101 besser: welerhant.

den da mir Leviathan
vûgt mit untrûwen getan;
der Adâmen verriet,
wirt der jûdeschen diet
ratende uf den minen tot
unde uf ir selber ewig not.

Maria.

We we mir, liebes kint Jhesu,
was hast du gesprochen nu!
solt du werden erslagen,
wie mechte ich iemer das verklagen?
ald wirt der tot von ieman
dir künftig alder angetân?

Jhesus.

Mûter, nit beswêre dich,
das nun han gesprochen ich,
wan an mir wirt bi minen tagen
ervullet dû schrift der wîssagen.
ich bin dar umbe gesant
her in dis ellende lant,
das dû welt nach der schrifte gir
behalten werde von mir.

Maria.

Min kint, von dien worten din
erschrocken ist das herze min
unde ist ze grôssem leide komen,
sit ich han dinen tot vernomen:
wan hören von dem tode din
git leides vil dem herzen min
unt ist min mût vil sere
verwunt von herzesere.

---

120 für getan ist einfacher an.

Jhesus.

Gedenkest du nit mûter,
was Symeon der gûter
in Salomones tempel sprach,
do'r mich an sinem arme sach,
der lange min hate gegert,
das das mines todes swert
gienge dur die sele din,
swenne du mich sehist mûter min
ze dînr angesicht verderben
unt des todes sterben?

Maria.

Der worte ich wol versinne mich,
min lieber sun, doch bitte ich dich,
das du mir sagest die geschicht,
mag anders menschlich künne nicht
erlôset werden ane die not,
das du nit lîdest den tot?

Jhesus.

Ja der gewalt der gotheit
erlôste wol die menschheit,
doch si, mûter, wissist das
erlôset mit rechte bas:
wan sit der mensche willeklich
gab des tievels gwalte sich
mit der sünde, er wart sin knecht,
unt besas der tievel in dur recht
unt mûs ich davon im sin habe
mit rechte gewinnen abe.

Maria.

Was ist das recht, kint min,
das du mit dem tode din
mûst lidgen, als du hast geseit,
vons tievels gwalt die menschheit?

Jhesus.

Můter, ich bin gebunden nicht
des tůvels rechtz noch siner pflicht,
wan ich ane alle sünde bin
geborn von dem libe din,
noch mit süntlicher tât,
als dû menschheit ellû hât
ir libes urhab genomen;
alſo bin ich nit her bekomen,
wan du mich ane fleischlich gelust
empfienge under dine brust.

Maria.

Zwâr min kint du seist vil war,
ane mannes hilfe ich dich gebar
unde empfieng dich ein magt,
allem glufte versagt,
unt so, das ich min küschekeit
mit eim gedanke nie versneit.

Jhesus.

Davon der tievel het an mir
kein getwang, doch ist sin gir,
wie er mich verleite
mit siner valschheite.
davon er wirt betöbet
unt vil gar beröbet
des rechtz und der hantveste sin,
so er hat ze dem menschen hin.

Maria.

Was unrechtz mag der tievel dir
getůn mit sinr valschheite gir,
davon du im sin eigen habe
min kint wilt gewinnen abe?

---

186 empfieng.

Jhesus.

Mit ſiner verſůchunge,
ſprach Jheſus der junge,
unt mit ſinem rate,
den der frůie unde ſpate
gebende iſt uf minen tot.
ſo iſt noch das ein gröſſer not,
er wil bi dem krüze ſin,
an dem ich nim das ende min,
unt wil, ob es im mag gezemen,
da die mine ſele nemen.

Maria.

We we kint min, ſprach dů meit,
we mir, was haſt du geſeit?
aber iſt das herze min
erſchroken unt ſlêwet min ſin
unt iſt min geiſt beſwêret gar
unde al min ſele tôtvar
von der angeſt unt der not,
das ich gehört han dinen tot.

Jhesus.

Nein vil liebů můter min,
du ſolt beſwert ſo gar nit ſin
unt ſolt din erbermkeit
haben uber die menſchheit,
dů ane mines todes ſlag
behalten niemer werden mag.
der menſchheite ſünde ich
můs nemen ſterbende uber mich.

Maria.

Nu ſage mir liebes kint min,
wie du mit dem tode din
der menſchen ſünde ervelleſt
unt ſi behalten welleſt?

Jhesus.

Swenne ich tot an dem krúce bin,
so vert dû heilig sele min
hin abe zů der helle iesa,
unt binde den tíwel da
unt nim der rechten selen dan,
die beslossen hat des tievels ban,
unt wirde von dan ir wise
hin in das paradyse.

Maria.

Jhesu, gemintes kint min,
wa blibt der süsse lib din,
ald wer hat in in siner pflicht?
das verswîge mich nicht.

Jhesus.

Můter, min lib wirt begraben
unt můs im grabe wonunge haben
bis an den dritten tag vúr war,
so kumt min sele hin dar
und nimt den lib wider an sich
und wirde erstênde sicherlich
von dem tode, unt lebe als e,
noch stirbe vúr das niemer me.

Maria.

Dû trurig Marie sprach do:
min toter geist ist worden fro
unde ist das wunde herze min
erkiket von dien worten din,
das du gichst, du sülst erstan
von dem tode und wider han
din leben, als du hatest e,
wol mich des trôstes iemer me.

Jhesus.

Ich wirde dien Juden hin gegeben
unde e si nemen mir das leben,
so wirde mit geiseln ich geslagen
und mûs ein türnin krone tragen
gedruket in min houbet,
unt wirde beroubet
von in des gewandes min
unt verspottet von in,
angespuwen unt geslagen
wirde ich, das mûs ich vertragen,
unt hernach nit langen
so wirde ich erhangen
von in an das crûze;
ein michel gehûze
werdent si machende uffen mich,
swenne vor in hangen ich.
unde in dirre kêle
so gib ich mine sele
in mines lieben vatter hant,
von dem wirdet si gesant
ze der helle, als ich e sprach,
unt wirde erstênde darnach
vom tode an dem dritten tage
nach der wîssagen sage.

Maria.

Hetist du mir nit, kint min,
geseit von der urstende din,
so mûse diner martyr not
gewesen sicherlich min tot:
doch geziet es mir also,
das min herze niemer fro
wirdet, unz ich weis vor mir
den tot, der künftig ist dir.

Jhesus.

Mûter min, sprach Jhesus do,
du wirst minr martyr als unfro
niemer, alse fro dir tût
min urstende herze unde mût.
ich mûs, als dù nature wil,
liden den tot unde anders vil,
unt darnach, swenne ich erstan,
gewalt unt go̊tlich êre ich han
unt bin lebendig als e,
noch erstirbe niemer me.

Maria.

Kint min, nach der martyr din
gesicht iemer dich das o̊ge min,
ald sol ich iemer me von dan
dikeinen trost von dir enpfan?

Jhesus.

Nach minr urstende gelo̊be mir
wirde ich komende ze dir
unt wirt al din trurekeit
von mir, min mûter, hin geleit.

Maria.

Nach dinr urstende, kint min,
wa wilt du blîbende sin,
ald was wirst du tùnde, was,
min userwelter sun, vùr das?

Jhesus.

Uf der erde ich mich betrage,
mûter min, uf vierzig tage
unt wil die lieben junger min
lêrn und tro̊stende sin.

Maria.

Wer sint die junger, min kint,
die ze tro̊stenne sint

unt von dir gelert sun werden,
die wile du wônst uf erden?

Jhesus.

Ich wirde mir erwellende
unde zůgesellende
zwelf man, mit dien wil ich leben
unde in den heiligen geist geben,
das si mine menschheit
unt mins todes erebeit
predisen, als ich heisse,
in al der welte kreisse.

Maria.

Lieber sun, du solt mir sagen,
was du nach dien vierzig tagen
wellest tůn, ald war din sin
stande, da du wellest hin?

Jhesus.

Ich wil ze dem himelriche varn,
zů minem vatter mich gemarn,
der in der himelschen heinwist
der engel got unt künig ist.

Maria.

So du verst in das himelrich,
min einig kint, wem wilt du mich
als einige lâssen hie,
wie sol ich mich halten, wie?

Jhesus.

Geminnetú můter reine,
ich lâsse dich nit eine,
ich bevîl dich einem man
von dien, die ich erwellet han,
der din kan unt sol allewegen

---

[337] lies zem.

nach dinem willen schone pflegen,
dar zů sun al die junger min
dir dienstes undertênig sin.

Maria.

Kint min, swenne ich nit habe dich,
wer mag danne getrôsten mich?
ich wer gerner tot vür das,
danne ich lebte vürbas.

Jhesus.

Ane minen trost dur kein geschicht,
trut můter, lâsse ich dich nicht,
ich sende dir ein trôster
nach alles dines herzen ger,
das ist der heilig geist, der dir
gesant von gotte wirt von mir,
der trôstet dich an miner stat.
wan er statte alles trostes hat.

Maria.

Kumst du nit etteswenne wider
ze mir, ald wilt du dich nider
lâssen bi dem vatter din,
unt selbe achte nit haben min?

Jhesus.

Swenne ich in den himel kum,
so vahet můter an din frum,
ich bereite dir ein stat,
da du ze frowen wirst gesat
nach künklichem werde
himels unt der erde,
unt gewaltig al der engel schar,
unt wil dich selber vůren dar.
ich wil sin ze dim ende,
so du der welte ellende

solt, reinû mûter, urlûb geben,
unt vûren in das ewig leben.

G. Biblische Gegenstellungen.

Der Eingang des vorstehenden Stückes machte oben Seite 134 flg. die Untersuchung nöthig über die Beziehungen des alten Testamentes zu dem neuen, die in den Schauspielen dargestellt wurden. Es gibt auch andere Gedichte, welche diesen Gegenstand enthalten, deren ich einige hier mittheile. Sie sind in Gesprächform und hängen in sofern mit den Schauspielen zusammen, mit deren Inhalt sie auch noch andere Vergleichpunkte darbieten.

Eva und Maria, Kirche und Synagoge.

Folgende Gegenstellung steht in einer St. Blasischen Papierhandschrift zu Karlsruhe, ohne Nummer in Quart, vom Jahr 1439, Bl. 70. Nach einer beigesetzten Bemerkung wurde dieß kleine Stück in Bologna geschrieben. Die Verse sind aus aufgelösten Herametern entstanden, deren Cäsur mit dem Schlusse reimte.

In dem französischen Schauspiel der Passion bei Jubinal (mystères du 15ᵉ siècle 2, 258 flg.) bildet die Gegenstellung des alten und neuen Testamentes einen wirklichen Theil des Dramas, indem die Kirche, das alte Gesetz und die Synagoge als allegorische Personen auftreten und mit einander reden. Dieser Gegenstand wurde auch bei den Franzosen in besonderen Gedichten behandelt, wovon Jubinal (Seite 404 flg.) ein Beispiel gibt. Aus dem Französischen ging diese Personificirung in das niederrheinische Schauspiel über, denn in dem Osterspiel bei Haupt 2, 309 ist die ecclesia als Person aufgeführt. Auch am Schlusse des Frankfurter Stückes halten die Kirche und Synagoge ein Gespräch (Fichard 158.)

Eva dicit.

Per esum vanum
destruitur genus humanum,

vos moriemini,
quia clausi januam coeli.

Maria respondet.

Resero nunc aethera,
quem nobis clauserat Eva,
per filium meum
salvabo quemlibet reum.

Ecclesia.

Sanguine dotata
sum Christi sponsa vocata,
ad coelum scandit,
qui michi scelera pandit.

Synagoga.

Hircorum sanguis
me decipit velut anguis,
heu sum caecata
et a regno dei separata.

Engel und Propheten, Teufel und Verführer.

Das folgende Gespräch ist aus der Papierhandschrift in Quart, No. 128, zu Würzburg genommen, wo es auf dem letzten Blatte steht, geschrieben im fünfzehnten Jahrhundert. Es scheint nicht, daß diese Gegenstellung ein Bruchstück eines alten Schauspieles ist, sondern die Parallele der Personen soll wie bei dem vorigen Gespräche die Gegensätze deutlicher hervorheben.

Engel Michael.

Wer ist als got so loblich?
alle creaturen loben in billich,
darumb singt frolich und lobet got,
der euch gnedyglich erlost hot.

Gabriel angelus.

Ich bin die sterck gotes genant,
Marien groß ere sein mir wol bekant,

ich hilf dem woll guten lesser
und den frolichen gottes lober.

Raphael angelus.

Ich bin gottes ertzney genant,
die kranken gehiren mach ich gesunt zuhant,
die lustiglich singen mit gyren můt,
die mach ich süßhertzig zu allem gůt.

Johannes. apokalypsis.

Du bist weder warm noch heyß noch kalt mir bekannt,
sunder láwbe,
hyerumb wirf ich dich aus meinem mund zu hant.

Jeremias propheta.

Verflucht ist von got ein yeder sichtiglich,
der gottes lob verbringt verseumlich.

Tewfel Asmodeus.

Die allczu bald betten,
auf die wil ich in der hell tretten,
die fawlen schlosser wil ich münder machen
und wil ir in der helle pein wol lachen.

Beelzebub.

Ich plaß in ein
die ewssern zufell,
die wilden münchlein
pring ich zu der helle pein,
die krenklich singen und lesen,
die haw ich ser mit hellischen pesen.

Sathanas.

Ich hilf, das man mir fleiß thut
zu besunderm beten aus eygem můt,
denn zu dem man verpünden ist,
ungehorsam ist mein grosse list.

---

[8] lobern. Handschrift.

Krenzellein.

Ich plos ein die alten frewden und gesellen,
im kor pring ich für die alten tenz und krenz mit ziln,
ich zütrenn das gemüt hin und her,
treiben sie mich von yn, so bleibt mein kauf ler.

Ich weiß nicht, ob dieser letzte Namen mit den versprochenen Kränzelein im Wasservogel=Liede zusammen hängt, (Schmid Schwäb. Wörterb. S. 520), wohl aber heißen im Alsfelder Spiele die Teufel Krenzlynn und Rosenkrancz (Haupt 3, 487. 490.) Es sind Schmuckteufel, d. h. die bösen Geister der Eitelkeit. Andere Teufel haben von andern Sünden und Lastern den Namen, wie Spiegelglanz vom Begaffen im Spiegel, Federwysch von den Federn des Kopfputzes, Schorbranth vom Zwietrachtstiften, Hellekrugk von der Trinksucht u. dgl., die sämmtlich im Alsfelder Spiele vorkommen. Wie man die Singweisen der weltlichen Lieder für geistliche Texte gebrauchte, so ist auch der Rosenkranz der Gebete dem Rosenkranze der Eitelkeit entgegengesetzt. Ungedruckte lateinische Kirchenlieder, deren ich eine große Anzahl besitze, geben darüber Auskunft; hier würde es jedoch zu weit abführen, wenn ich darauf eingehen wollte. Nur will ich bemerken, was zunächst zum Schauspiele gehört, daß der Spiegel für Maria Magdalena eine wesentliche Sache ist, (Haupt 2, 329. 331. 333. 3, 494), wodurch sie der Teufel verführte.

---

9. Marienklagen.

A. Erstes Bruchstück.

Die Handschrift No. 1006 zu St. Gallen aus dem fünfzehnten Jahrhundert enthält folgendes Bruchstück. Es ist davon nur noch ein Blatt übrig, die vorhergehenden sind weggerissen, daher sich über den Umfang des Stückes nicht urtheilen

läßt. Der Rubricator war ein Laie, der wenig Latein verstand, daher die Ueberschriften voller Sprachfehler sind, die ich stillschweigend verbessert habe. Wie sich aus den Worten cantat, legat ergibt, wurde dieser Text theils gesprochen, theils gesungen, was auch die eine noch vollkommen erhaltene Strophe beweist, deren Abgesang schon oben S. 32 steht.

Es kommt ein einziger falscher Reim vor, kraft: macht 11, der niederteutsch richtig kracht: macht lautet, und die Vorsylbe er- wechselt mit der- 22. 29. 32. 39, also wohl Spuren des Niederteutschen, aber nicht hinreichend, um die ursprüngliche Heimat des Stückes aufzufinden.

*

Owe herzliebes kind, owe!
owe min lip, min sel verwundet ist
von dim tode süsser Crist!

Maria cantat.

Owe ain swert mir gehaissen was
von Simeones munde,
Jhesu Crist, do ich din genaß,
daz snid mich hüt zů stunde.
Owe owe kind
dine wenglin sind
also gar verblichen,
alle dine kraft
und din macht
ist dir gar entwichen.
Ir Juden, was het er üch geton,
daz ir in nüt woltent leben lon
und hettend genomen mir den lib?
war sol ich nů vil armes wip?

---

[2] owe, wird nicht zum Verse gezählt, wie auch unten 22, 24 u. a. [4] die Handschrift hat: owe owe ain sw. m. g. wart von Sim. [12] besser: unde dine. [13] also gar, wohl aus Vers 10 widerholt. [15] lies wolt.

nun waiß ich nit, war ich mich keren sol.
ir Juden tůnt also wol
und henkent mich vil armes wip
an daz crütz für mins kindes lip.

Maria legat.

Owe hertötet ist din zarter lip
von der bösen Juden kip,
owe waz sol mir gůt, waz sol mir lip,
waz sol ich tů vil armes wip?
doch mag ich nit getagen,
ich můs weinen und clagen.
owe ich hab min herzliebes kind verlorn,
den usherwelten hochgeborn!
ir reinen frowen und och man,
wer lieb von kinde ie gewan,
owe der los hůt herbarmen sich
Marien die vil armen mich.

Maria cantat.

Owe owe owe wer hilft mir us nöten?
Johannes lieber öhen min
hilf mir wainen min leit und daz din,
sid uns zů wainen ist geschehen;
grosses laides müssend wir jehen,
sit er nun ertötet ist
von der bösen Juden list.
owe unser herre Jhesus Crist,
der aller creaturen ein schöpfer ist.

---

[18] der Vers ist zu lang, besser: ich waiß nit, war ich keren sol. [19] tů. [23] kipp. [24] lipp. [25] wipp. [28] lies herzlieb. [33] arme. [34] fehlt ein Vers, ich schlage vor: owe wer hilft mir us der not: sit min einig kint ist tot. [36] der Vers ist verdorben. [42] creaturen paßt nicht in den Vers, lies ding.

B. Zweites Bruchstück.

Es steht in einer Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts im Kloster Engelberg in Unterwalden, bezeichnet I⁴/₂₅. Bl. 178. Die Melodie sollte beigeschrieben werden, aber die Notenstriche sind leer. Die Bestimmung für den Gesang ist ein äußerer Beweis, daß der Text zu einem Schauspiele gehörte, wozu ihn auch sein Inhalt eignet. Denn so viel sich aus dem kleinen Bruchstücke abnehmen läßt, so ist es dem Johannes oder der Maria Magdalena in den Mund gelegt, und bildet einen Theil der Marienklage.

*

Der megde sün la dich erbarmen
über Marien die vil armen,
die mûter und ouch maget ist:
la dich erbarmen Jhesu Crist,
daz si nu worden ist ellende,
vor iamer windet si ir hende,
daz dich so iemerlich verriet
Judas der bösen judeschen dit.
owe owe wie mit grosser not
sûcht si dich herre got!
dez la si ginissen Crist
und tröst si, wand si trurig ist.
o Maria, himelischû brut,
sich wa Crist din liebes trut,
den din trurig hertze meint
und nach im bitterlichen weind.

C. Drittes Bruchstück.

Aus der Handschrift der Bürgerbibliothek zu Luzern No. 177 in gespaltenem Folio, vom Jahre 1494. Die acht ersten Blätter dieses Stückes sind ausgerissen und nur noch ein Blatt übrig, nach welchem der Schluß ebenfalls mangelt. Für die zwei lateinischen Gesänge ist die Melodie in der Handschrift

beigefügt. An der Sprache dieses Bruchstücks habe ich nichts geändert, denn der Reim mein: gedain (25) zeigt den Uebergang zur neuhochteutschen Sprache, und gibt diesem Texte kein höheres Alter als das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. In dieser Uebergangszeit stehen alte und neue Formen, Mundart und Schriftsprache neben einander, was ich ebenso wiedergeben mußte.

*

Owe du süsser Jesu Crist, fol. 18.
wie gar din leib verwundet ist,
wie bist so gar kaim menschen glich!
geclagt sy got von himelreich
der nid und grösse grimikait,
den die Juden an dir hand erzeigt,
biß sij dich haben bracht zum tod.
o we o we der grossen nout!
ich haun gewainet in minem laid
uß grund minß hertzen mit bitterkait,
min wenglon sind mir worden naß;
min fraind hand mich verlaussen auß haß.
ach got, wem sol ich clagen min laid,
das ich den sun der rainen maid
vor mir sach hangen als ain dieb,
der mir doch was von hertzen lieb:
seiner trüw ich nit vergessen kan,
ich müß groß jamer im hertzen han.

Maria Salome similiter plangendo circumeat.

Contritum est cor meum in medio corporis mei, contremuerunt omnia ossa mea et aruit virtus mea prae angustia.

Owe du liepster herre min,
wie sind so trieb die augen din,
wie ist blaich din angesicht,
an dinem leib ist gantzes nicht.

---

[6] lies an dich hant gelait. [12] aus haß ist störend, es wird nasse: verlassen gereimt haben. [16] Handschr. det für der.

das klag ich herr mit bitterkait, fol. 18, b.
dein sterben bringt mir hertzelaid,
zerknistet ist das hertze mein,
krafftloß ist worden mein gebain
von angsten und von groser nout,
die ich han gesechen in dinem tod,
den du so gar mit groser dult
gelitten haust gantz unverschult;
dar umb min hertz lijt grose pin.
ach got, wer sol min trester sin?

Maria Magdalena circumeat.

Defecit gaudium cordis nostri, cecidit corona capitis nostri. dicit.

Ach und we der senlichen clag,
die ich in meinem hertzen trag,
das du vil süsser Jesu Crist
um unser sind gestorben bist,
dar um mir nun hie wyslous stan.
ach got, wie sol es uns ergaun?
verlaussen ist unsers hertzens fröd
und ist gwendt in hertzenlaid,
sid uns Jesus der ware Crist
und unser kron enpfallen ist.
ach Jesu mines hertzen trost,
du haust von sinden vil erlöst
mich armes weib, in den ich was.
toud ist din leib, we tůt mir das,
min hertz ist gantz groß laides vol,
ich waiß nit wem ichs clagen sol.

Tunc Joseph genu flexo coram crucifixo [dicit.]

Ach Jesu vil lieber herre min,
dich hand verlaussen die junger din.

*

33 senliche Handschr. In ähnlicher Art fängt oben das Stück Nr. 6 an.

D. Anderes Gedicht der Marienklage.

a. Einleitung.

Die Klage über den Tod Christi wird in der Kirche gefeiert durch den Gesang der Lamentation am Charfreitag (lament. Jeremiae c. 1), die eine rührende Melodie hat. Die Beziehung Marias zur Kirche (s. oben 195) gab den Dichtern die einfachste Veranlassung, die Lamentation der Kirche als Marienklage zu behandeln, theils im Schauspiele der Passion, weil dieses ja auch am Charfreitage aufgeführt wurde, theils in besondern Gedichten, wovon ich oben Seite 37 lateinische Beispiele gegeben und hier ein teutsches anfüge. Die Klage der Mutter um den ermordeten Sohn war schon an sich, abgesehen von dem religiösen Beweggrund, ein Gegenstand menschlichen Mitleids, und wurde seit dem dreizehnten Jahrhundert häufig behandelt. Es hängt dieß mit der Entwicklung der Marienlieder zusammen, was ich hier nicht ausführen kann, weil es in die Geschichte des lateinischen Kirchenliedes gehört. So will ich auch nur darauf hindeuten, daß nach dem tragischen Schlusse der teutschen Heldensage ebenfalls die Klage folgt, ohne nachzuforschen, ob und in wie weit die religiöse Dichtung darauf eingewirkt hat.

Das folgende Gedicht steht in einer Papierhandschrift in Folio des vierzehnten Jahrhunderts, welche dem Stadtarchiv zu Konstanz gehört, worin es in fortlaufenden Zeilen geschrieben ist. In derselben Handschrift befindet sich auch die alte Konstanzer Chronik. Dergleichen Marienklagen gibt es mehrere (Wilkens Katalog der Heidelberger Handschriften S. 418 v. d. Hagens Grundriß S. 456), ich beschränke mich darauf, eine mitzutheilen, weil es für meinen Zweck genügt.

Das Gedicht ist in Abschnitten geschrieben, deren Anfänge mit leerem Raume für die rothen Buchstaben ausgezeichnet sind und die manchmal den Sinn unterbrechen. Dieß beweist eine absichtliche Eintheilung. Solcher Abschnitte sind dreißig, aber da zwischen Vers 552 und 701 nur zwei vorkommen,

deren Verszahl das Doppelte der übrigen beträgt, so muß man zwei und dreißig Abschnitte annehmen. Die Zahl der Verse in jedem Abschnitte steigt von 26 bis 46, die meisten haben jedoch zwischen 34 und 40 Versen. Würde man als ursprüngliche Anzahl 38 Verse annehmen, so hätte das Gedicht 1216 Verse, es zählt aber noch 1218 und hat außerdem offenbare Lücken; die Abschnitte waren also größer als 38 Zeilen. Die meisten haben noch 40 Verse und darüber, nimmt man diese Zahl als die ursprüngliche an, so hatte das Gedicht 1280 Zeilen. Diese Eintheilung ist dem Wolfram von Eschenbach nachgeahmt, dem hierin nicht nur der Dichter des Tantarias folgte, sondern auch wahrscheinlich Hartmann von Aue in einigen seiner kleinern Gedichte (s. dessen Lieder und Büchlein von Haupt S. VIII.) Der Verfasser dieser Marienklage hat sich also nach einem guten Muster gebildet.

Auch den Freidank hat der Dichter gekannt und aus ihm die Verse 217 und 218 aufgenommen. Mit geringer Veränderung wird diese Stelle auch in dem Gedichte V. 166 und 1186 angewandt. Beide Umstände lassen vermuthen, daß der Dichter ein Laie war, was auch der Schluß des Gedichtes bestätigt. Denn die christlichen Frauen werden dort (Vers 1211) als Töchter Sions ermahnt, seiner zu gedenken und für ihn zu beten, daß er ihnen die Marienklage geschrieben habe. Ein Geistlicher hätte diese Wendung nicht gebraucht. Dieser Laie verstand aber Latein und fügte lateinische Worte in seinen Text. Auch dieses fällt nicht auf, denn Hartmann von Aue war ebenfalls ein Buchgelehrter und gebrauchte lateinische Worte in seinen Gedichten.

Nach diesen Wahrnehmungen darf man dem Gedichte kein höheres Alter anweisen, als die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, und wenn die übrigen Kennzeichen auf diese Zeit führen, so ist es wohl der Beachtung werth. Reime und Versmaß entsprechen genau den damaligen Kunstregeln, wie schon der Ueberblick zeigt, ich habe daher nur die wirklichen

oder scheinbaren Ausnahmen, die Freiheiten, anzugeben und zu prüfen. Ungenaue Reime sind daz: was 101, denn 20 steht richtig daz: waz, daz: genas 810, denn 879 steht richtig was: genas. Ferner angesiht: lieht 471, denn 423 steht angesiht: wiht; sodann niet: beschiet 687, vort für vorht: wort 744. Diese drei letzten Reime verrathen eine niederteutsche Mundart, wie auch begerde: erde 871, gerde: erde 847, welches nicht die Mundart des Abschreibers war, denn 1020 steht begirde. Die Reime taten: krate 351, dornen: zorne 298 sind nicht rein hochteutsch, sporn: erkorn 311, sporn: geborn 409 werden bei andern Dichtern gewöhnlich nur im Singular gebraucht (vor: spor. Hartmanns Erec 8753), im: stim 317, ab: grab 991, sind auch selten, da sonst grimme: stimme 770, 787, 795 richtig vorkommt. Das Präsens verliure: tiure 614, auch ausser dem Reime 620 flg., ist aber erst aus dem letzten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts bekannt. Alle übrigen Reime sind richtig und der Dichter macht von andern Freiheiten, welche sich damals die besten Schriftsteller erlaubten, keinen Gebrauch. So reimt er nirgends vater: bat er, moht er: tohter, wie sonst bei den besten Dichtern vorkommt. Die Verse sind ebenfalls regelmäßig; die Abstoßung tonloser Endsylben ist vielleicht nicht so häufig wie in andern Gedichten jener Zeit. Die späte Handschrift läßt freilich solche Sylben oft weg, was aber in vielen Stellen ihr allein zur Last fällt.

Die Sorgfalt der ursprünglichen Abfassung ist aber selbst in der Handschrift noch sichtbar. Reime wie rihtære: wære 978, 984, begie: enphie 1045, Wörter wie magenkraft 400 weisen darauf zurück. Auch verschiedene Formen desselben Wortes im Reime kommen eben so bei jenen alten Dichtern vor, wie mere: ere 1205, me: e 617, me: we 760, aber nicht mer, was auch Hartmann meidet (Erec S. 175 Anmerk.), bei dem aber me: we (A. Heinr. 714), me: e (1431), me: ste (Jwein 493), mere: ere (Büchlein 1, 571), sere: mere

(Erec 121. 133), ere: mere (Jwein 503), häufig erscheint. So trifft man die Formen des Adverbs gnâdicliche: riche 80, minneclich: mich 923, minneclichen: bitterlichen 394 auch bei Hartmann unter einander, riche: lasterliche (Erec 402), verlazenlich: mich (533).

Ein Gedicht, dessen Zeit und Vorbilder man kennt, soll man versuchen, in der entsprechenden Gestalt wieder zu geben. Bei einer einzigen Handschrift erfordert dieß große Vorsicht. Jede alte Handschrift hat vor der neueren Kritik die Urkundlichkeit voraus, die man stets achten muß, wenn sie auch roh ist, damit man nicht einen neualten Text macht und unter der Feile Eigenheiten des Schriftstellers einbüßt. Eine vorsichtige Wiederherstellung wird Ungleichheiten haben, weil in zweifelhaften Stellen die Handschrift vorgeht. Wenn nur das Verhältniß des Textes zur Handschrift genau angegeben ist, so verliert weder die Kritik noch die Urkundlichkeit, diese nicht, weil sie durch die Angabe der Lesart bewahrt wird, jene nicht, weil die Hülfsmittel gegeben sind, um einen andern Text zu wagen.

Die Schreibweise der Handschrift kenntlich zu machen genügt eine Uebersicht. Was im Druck langes a, ei, ec, ic, ou, iu, üe, ü ist, dafür hat die Handschrift å, ai, ek, ig, o, ů, ů, ů oder u. Die Consonanten des Drucks ht, tz, vl, vr, z, zz sind geschrieben cht, cz, fl, fr, s oder ss, ss. Die Tenues der Auslaute sind in der Handschrift häufig in die Mediä verändert, zumal in einsylbigen Wörtern: hord, wird, ward, und, band u. dgl., woneben auch wirt rc. vorkommt. Sehr oft blieben die Mediä als Auslaute stehen, wenn ein stummes oder tonloses e weggeworfen wurde, wie grab für grabe, tag für tage u. dgl. Nur in diesen Fällen ist die Lesart der Handschrift unter dem Texte bemerkt, weil die Lesart eine andere Form gibt, in jenen Fällen ist die Abweichung der Schreibweise nicht angegeben, weil die Form des Wortes nicht verändert wird, ob man hord oder hort schreibt. Nur und vor

Vokalen ließ ich stehen, weil es für unde gelten kann. Hieraus folgt, daß die abweichenden Wortformen der Handschrift alle in den Lesarten verzeichnet sind.

Manche dieser Formen findet man noch im Texte, worüber ich mich erklären muß. Die 2. pers. plur. sont kommt nicht im Reime vor, daneben auch sült 124, andere Zeitwörter wie erzeigent: neigent 113, stehen sowohl in als außer dem Reime. Ich behielt sie bei, denn nicht nur beweist der Reim, mit grimmer hant: ir erhangen hant 571, daß der Dichter diese Form neben der gewöhnlichen auf -et gebraucht hat, sondern sie erscheint auch bei Hartmann im Reime ir ritent: bitent, (Erec 1080. 4563), ir nement: si zement (6395) ir triegent: ir liegent (3850), erscheinent: meinent (3891), si ritent: ir bitent (3615), hâtent: tâtent (4524), neben der gewöhnlichen ir sit: strit (4565. 1086), ir sit: zit (4345. 4471), ir welt: twelt (3914) u. dgl. Auch die 2. p. pl. treten 311 blieb stehen, weil wie oben gezeigt, ein niederteutscher Einfluß im Reime sichtbar ist, also auch eine niedere Form außer dem Reime stehen darf.

Die 2. pers. sing. praet. endigt manchmal auf t statt auf e; du wârt für wâre 543, 549, 609, 610, hiengt 49, gâbt 937, sâcht 914. Nothwendig ist diese Form für den Reim nicht, denn sie kommt darin nicht vor, und kann auch im Versmaß überall mit der gewöhnlichen ersetzt werden, wenn man, wo es der Vers erfordert, das e abwirft. Aber ich besorgte eine Eigenheit zu verwischen, und änderte darum nicht. Nur wo sich diese Form offenbar unrichtig ausgedehnt hat, wie auf die 3. p. sing. praet. hienc: enpfiengt 915, da forderte schon der Reim die Herstellung enpfienc. Zweifelhaft ist mir sont als 1. p. pl. 1109. 1110, wo ich suln vorziehe.

Neben dem gewöhnlichen wolte im praet. kommt auch welte vor 970, 971, welche Form mit der des praes. fast zusammenfällt 957, und welche Grimm für das praet. nicht zuläßt (Gramm. 1, 965). Ich habe sie nicht verändert, denn

sie neigt sich sowohl zum Niederteutschen, als auch zeigt sich ein ähnliches Schwanken zwischen mohte und mahte, möhte und mehte 1003, 1130, 832, 849.

Wenn ich nach der Handschrift älliu stehen ließ 616, 1014 u. a. für elliu und auch dieses nicht in alliu veränderte, wie es 158 steht, so wollte ich ohne beweisenden Reim von der Handschrift nicht abweichen, obgleich ich glaube, daß elliu besser sey, weil trehen im Reime vorkommt 928, wofür andere Dichter jener Zeit trähen und trahen gebrauchen. Sogar genehen für genähen kommt vor 832, während das einfache nahen ebenfalls im Reime steht 734. Die Schreibung meng konnte verbessert werden, weil daneben oft manic, nicht manec vorkommt. Hartmann gebraucht manec und manic (Büchlein 1, 1364. 1441.) I und e wechseln auch in der Endung -ikeit, -ekeit und zwar im nämlichen Worte, süezikeit, süezekeit 7, 29, 165, 268, 237, 1060, 1143, wirdikeit, wirdekeit 173, 951, dagegen erscheint nur die Form miltekeit 37, 155, 654, 1144 und nur sälikeit 174, 932. Aehnlich schwankt das Beiwort auf -en und -in, steinen im Reim 514, 903, isenin desgleichen 989. Wo die Handschrift -enklich hatte, war die alte Form eclich herzustellen, z. B. minneclich 58, wo minnenklich geschrieben ist, und so bei vielen andern Wörtern.

Dem Versmaß zuliebe wollte ich das tonlose e nicht weglassen, sondern zog meist die Befolgung der Sprachregel vor, weil dadurch der Text verständlicher wird. Da die Handschrift die tonlosen e abwirft ohne Rücksicht auf das Versmaß, so kann sie für die Schreibung der älteren Handschrift nichts beweisen. Wer also metrisch lesen will, der sage 807 sprung'n für sprungen, 208 werlt für werlte, 432. 876 war'n für waren, 1005 ein'r für einer, 872 d'erde für die erde u. s. w. Solche Zusammenziehungen sind mehr oder minder gewaltsam, man mag sie abdrucken lassen, wenn die Handschrift sie hat, sonst aber ziehe ich die Schreibung nach der Sprache vor, denn wapnt, dazupsie, fuortn, mohts ab für mohte si aber u. dgl.,

wie man gedruckt findet, bleiben immerhin ein Zwang, den man der Sprache anthut.

Das Gedicht nennt sich den Spiegel, eine im dreizehnten Jahrhundert gebräuchliche Benennung für praktische Schriften, daher auch Gebetbücher so genannt wurden. Der praktische Zweck dieses Gedichtes ist, ein Vorbild der Geduld und Liebe zu geben und des Dichters im Gebete zu gedenken. Das Vorbild überhaupt heißt Spiegelglas, wie es namentlich Hartmann häufig braucht (Erec 5622, A. Heinr. 61, 336), mit welchem der Dichter auch in der Bitte um sein Angedenken übereinstimmt. In einem Stücke hat er dem Hartmann nicht nachgeahmt, in den Zwischensätzen, welche bei diesem so häufig und störend vorkommen, daß sie ein nicht unbedeutender Fehler seiner Dichtkunst sind, besonders in den früheren Schriften, den Büchlein und im Erec. Die Redseligkeit des folgenden Gedichtes fällt mir weniger auf, als ich den Reichthum anerkenne, in welchem sich das Gemüth in dergleichen Gedichten entfaltet, die Anordnung schätze und die Ausdauer, womit sich der Dichter am Schlusse zu einem Schwung erhebt, den man nach seinem Aussprechen nicht erwartet.

b. Der Spiegel.

Nu merk ain gar schôn gůt gedicht von unser frowen klag.
Bl. 77 b.

Jhesus minnecliher Crist,
der selen trost, der sünder vrist!
du bist genant des vaters wort,
der sålden schatz, des heiles hort.
du bist daz übervlüzzic gůt,
des herzen spil, der genaden vlůt,
du bist diu süeze süezikeit
und aller wünne sålikeit.
du kanst von güete niht versagen,
erhôre herre min klagen,

[9] nit, so immer. [10] here, vergl. 42.

ich bite dich vater, werder Crist,
wan du der genaden brunne bist,
entsliuze mir der gnaden schrin,
daz mir din süeze werde schin.
durch die magt, diu dich gebar,
so la mich e werden gewar,
wer oder waz mügest sin.
nu tröste got das herze min.
du bist ein wunder, ichn weiz waz,
nach dir ist mir we, mir wirt baz,
so du dich in mich giuzest
unt mich in dich besliuzest,
so hat min sele, swaz si wil,
si pfligt niht wan der vröuden spil,
si lachet unde singet,
wan si die vröude twinget.
ir ist vil we got ane dich,
ach liebez liep, nu tröste mich!
des heiligen geistes süezekeit,
diu alles trostes krone treit,
die sende in daz herze min,
diu von dem hohen trone din
vliuzt in reine herzen:
so wirt mir bůz des smerzen,
den ich here han nach dir.
o werder got, nu gip dich mir!
Durch diner milte miltekeit
so sende mir die wizheit,
diu dinen jungern wart gesant
unt noch den gůten ist bekant,

---

11 bit. 15 durch dů. 18 tröst. 19 ich enwaiss. 23 sel was. 24 won fröden. 26 fröd. 27 an. 28 nun, so immer. 29 hailgen. 31 send. 33 flüsset. 38 send.

*

wan du bist daz gůte gůt.
nu lere herre minen můt,
min herze und ouch die sele min,
daz ich den jåmerlichen pin,
die quale und ouch den smerzen,
den an irme herzen
Maria hete, do si sach
von dir vliezen des blůtes bach,
do du hieugt in grozer not
mit smerzen wunt unz uf den tot,
daz ich mügez gesagen,
künden, schriben unde klagen,
daz dir lop si und ere,
unt sich min sålde mere,
unt mir diu reine můter din
ir gnade tů mit triuwen schin.
ich bit dich ouch Maria gůt
durch daz minnecliche blůt,
daz von dinem kinde vloz,
do er hienc nakent unt bloz,
daz du gnådic wellest sin
allen, die diz büechelin
lesent oder hŏrent lesen,
daz die iemer sålic wesen.
swer ez liset ode hŏret mit zuht,
dem teile vrouw der gnaden vruht.
tů im dine gnade schin, Bl. 78a
vertrip von im sins herzen pin.
sin müezent gotes engel pflegen,
daz im werde der süeze segen,

[42] herr. [43] hercz. [45] qual. [46] ierem. [47] hett. [51] ich müg es ges. [53] lob sig. [56] tůge. [58] minnenklich. [65] wer — oder. [67] din. [68] sines. [70] werd.

den got den gůten geben sol,
so er sich machet vrǒuden vol.
an dem jungestlichen tage
so wirt vil groz der sünder klage,
da solt du maget gnâdic wesen
den, die dine klage gern hǒrent lesen,
die du hatest, do din kint
vor dir hienc bloz unt blint.
den hilf vil gnâdecliche
in dines vater riche,
da in got wil ze lone geben
wünne unt der vrǒuden leben.
Ich saz allein an einem tage
unt nam vür mich Marien klage,
ir groze quale und ir pin.
daz wart mir vǒllecliche schin
an einem büecheline,
da vant ich in latine
geschriben, swaz diu maget sprach
unt swaz si tet, do si ir kint sach
gebunden unt gevangen
unt vor ir ougen hangen
vil bleich, verwunt unde bloz,
unt von siner reinen siten vloz
sin vil minneclichez blůt.
do kam zehant in minen můt,
daz ich diu wort, diu ich do vant,
in tiutsche wolte tůn bekant
allen reinen herzen,
daz si der mâgte smerzen

[72] für sich besser sie. [73] jungstlichen tag. [74] klag. [76] din klag. [77] hattest. [79] gnâdenklich. [80] vatters ewig rich. für dines besser sines. [81] hier hat die Handschr. irrig einen Absatz. [83] tag: klag. [85] groſſ quall. [86] vǒllenklichen. [87] bůchelin: latin. [89] was. [90] tett. [93] und. [100] magte.

erkennen möhten deste baz.
ich sage in eben, als ez was,
unt twinget mich diu minne
der reinen küneginne.
alse si ez kunte reht
einem ir lieben kneht,
so wil ich die rede sagen
und der werden maget klagen,
die si tet bi dem kriuze her,
da ir kint an hienc vil ser.
nu wil ich iuch kinde biten,
daz ir mit gůten siten
iuwer tugent erzeigent
unt iuwer oren neigent
Zů den worten, die ich han
betiuten, so ich beste kan.
hörent si mit gůter zuht,
wan an in lit der genuht.
vertragent durch den werden Crist,
swaz an den worten bresthaft ist,
und lant diz kleine büechelin
iuwer sele spiegel sin.
ez sol der spiegel sin genant,
ir sült ez dicke nemen ze hant,
so mügent ir gotes minne
erkennen wol dar inne,
wie ser er iuch hat geminnet.
swer sich des reht versinnet,
der můz sich vor wol bekennen
unt von herzen nennen,
da von so hörent miniu wort,
wan dar an so lit der sälden hort.

[1] möchtent. [2] sag. [3] die. [4] küng. [5] alz. [9] crütz. [20] was — gebresthafft. [21] klain. [24] in ze h. [28] wer. [30] nemen. [31] min.

E daz wir komen zů dem klagen
Maria, so wil ich iu sagen
ein wort, daz spricht Salamon
zů allen tohtern von Sion,
an der minne büecheline
er sprichet in latine:
egredimini filiae Syon et videte regem Salomonem etc.
von Syon ir zarten kint,
die noch reine mäget sint,
und ir andern vrouwen gůt,
die zů got irn můt
gebunden hant mit stätikeit,
mit minnen unt mit kiuscheit,
iuch hat eines hohen vürsten kint
mit ganzen triuwen so gemint,
daz er iuch in al der werlte hat
ze gemahel in der himelstat.
er ist got, gotes kint genant,
ditz wünnewort hat er gesant
den reinen, die in minnent
unt mit ganzem herzen sinnent.
er ist gar edel unde rich,
durchsüeze und wünneclich.
Er ist ein miltiu miltekeit
und aller wünne sälikeit,
er ist vrölich zů aller zit,
wan alliu vröude an im lit.
er minnet, wan er diu minne ist,
er kan der süezen minnen list,
sin minne diu ist reine
und ist niht ze kleine.

---

[34] lies Mariä. — iuch. [36] tochtran. [37] bůchelin: latin. [40] nach. [42] ieren. [44] kunschait. [45] och hat. [47] welt. [50] wunne. [52] und wönd m. [53] und. [55] milte. [58] alle.

er ist der engel sunne
und all der werlte brunne,
er ist der süeze süezikeit,
der aller ere krone treit.
er wil der sele gemahel sin
unt wil ir tůn genade schin,
er hat [ir] sinen grůz gesant.
des vürsten kint ist er genant,
er begert diner minne.
o sele, küniginne,
erkenne dine wirdikeit
und ouch din hohe sälikeit,
unt sich, wie rich unt wie er si
edel, schön und ouch vri,
der dich ze einer briute hat erkorn.
ach, got, wie sälic ist er geborn,
der zů den eren komen mac!
dem ist erschinen der sälic tac,
er sol unt mac mit vröuden leben,
im ist der sälden zit geben;
daz sint ir herzelieben kint,
die gotes briute mit triuwen sint.
da von ir tohter von Sion
sehent den künic Salamon,
gant uz her, egredimini,
unt sehent, wie schön der künic si.
Salamon in dem trone
ist gekrönet schone,
sin můter hat gekrönet in.
tůnt uf diu ougen unt den sin,
sehent den minneclichen Crist,
wie schone er gekrönet ist.

---

64 welt. 68 gnade. 69 ir fehlt. 75 sig. 76 frig. 77 brüte. 79 eran. 84 brüt. 85 thochtran. 93 tůnd. 94 schon.

Syon betiutet alsô vil,
swer ez in tiutsch betiuten wil,
ein spiegel und ein schouwen.
ir kint, ir reinen vrouwen,
ir sont der tugent ein spiegel sin
unt gotes bild, ein klarer schin.
der spiegel ist luter unt klar,
alsô sint ir kint, daz ist war,
ir hant ein spiegenlichez leben.
ir sont der tugent bilde geben
mit reiner unt mit gûter zuht,
dar an lit der sele vruht.
ze maze lachen unt weinen vil,
tanzen vliehen unt der werlte spil.
lützel reden daz ist gût,
diu ougen twingen unt den mût.
gûter gebärde bis bereit
unt minne alle kiuscheit,
alsam ein tube einvaltic sin,
mit maze trinken starken win,
wachen lange, beten gern,
so wirt der mensch ein lucern,
ob er iht hat bescheidenheit,
diu aller tugende krone treit.
minnen unt minnent got,
mit vliz behalten sin gebot,
ein vridlichez herze han
unt lazzen allen argen wan,
hie bi sol sin demüetikeit,
diu ist gût mit geduldekeit.
alsus so mugent ir spiegel wesen, Bl. 79ᵃ
wan wer so lebet, der mac genesen

95 betût. 96 wer. 8 fliehen — welte. 13 tub. 19 hier fehlt ein Wort.

an der sele, so hie so dort.
da von hörent der minnen wort,
er spricht: egredimini,
gant uz ir tohter von sünden vri,
gant uz der werlte minne,
tůnt uf des herzen sinne
unt sehent der werlte valschen lon,
ir zarten tohter von Syon.
Lant die vröude, diu iuch lat,
si ist niht visch unz an den grat,
si schinet volle süezekeit
und ist vol der bitterkeit,
si gelobet lanc unt vrölich leben,
si kan bitter ende geben.
wan in der minne sinne
da ist verborgen inne
ein angel unt der gallen tranc;
nach vröuden gat des leibes sanc,
da volget schrien unde we,
weinen an ende iemer me.
vrost, turst, hunger ist da vil,
viur, hitze ane vröuden spil,
da von sont ir die vröude lan
und uz des libes gelüste gan.
der iez als einiu rose rot
schon blüjet, der ist morne tot
unt wirt der würme spise.
ja ist nieman so wise,
so edel, so starc, noch so rich,
so schöne, noch so wünneclich,

---

[27] sel. [30] tochtran. [31] welte, so immer. [34] tochtran, so immer. [35] lond — die üch lât. [39] land und. [45] schrigen und. [48] hitz. [51] ain. [52] blůget — morn. [54] jo. [56] schön.

der dem tode mac engan,
da von sont ir die vröude lan,
die ir doch müezent lazen.
ach kint ir sont iuch mazen
der vröud, diu schier ein ende hat,
dez volgent mir, daz ist min rat.
gant uz ir tohter von Syon
unt sehent den werden Salamon,
er ist Jhesus der gůte,
der uns mit sinem blůte
versüenet hat mit der gotheit,
unt mit der minne süezikeit,
hat er uns vri gemachet,
da von manic sele lachet.
er ist der wise Salamon,
der dem künic von Babilon
sinen gewalt genomen hat,
dem tievel ist gesprochen mat.
Des si gelopt der werde Crist,
der künic des himels und erden ist.
Jhesum den künic den sont ir sehen
mit dem herzen, so mügent ir jehen,
daz im nie künic wart gelich.
er ist vor allen wünneclich
an werdem himelischem leben,
da wil er sinen kinden geben
ze vröuden unt ze lone
die himelische krone.
nu sehent von Syon ir kint,
wie des küniges kronen sint,
ein diu ist von den dornen ser,
diu ander wünneclich unt her.

[60] måssen. [65] gůtt: blůtt. [66] üns. [67] versünet. [75] sig, gewöhnlich so, auch frig. [81] himelschlichen, so auch 84. [86] kunges. [88] wunneklichen.

sin mûter, diu in gekrônet hat
ze Jerusalem in der stat
mit den dornen, daz was diu jüdschheit,
von der er vil versmâchheit leit.
er wart von ir gekrônet,
gelestert und gehônet,
er wart von ir verteilet,
gebunden unt geseilet,
si kronten in mit dornen,
si spiuwen in an mit zorne.
diu erste diu was jâmerlich,
diu ander diu ist wünneclich,
die er in sinem trone treit,
in götlicher ewikeit.
Ach zarten tohter von Syon,
sehent den krônten Salamon,
niht als ein künic gekrônet,
mer als ein diep gehônet.
do er den galgen selbe trûc,
do leit sin lip der schanden genûc.
lant den künic niht einic gan,
gant mit im, ir sont niht stan,
treten uf sine sporn,
er hat ze briuten iuch erkorn.
Sehent, wie er vor iu gat
ane trost und ane wat!
tûnt als die tohter taten,
die von Jerusalem traten,
do si giengen nach im.
mit jâmerlicher stim

---

[94] gelestret. [97] krontent, oft dieser Auslaut im perf. [98] spuwend, nicht mit iu, was ich aber aufnahm, denn 450 steht auch frunden. [7] sel= ber. [10] gond. [12] brûte. [13] ûch. [15] tatent.

ſi weinten ſine grozen not,
wan in diu minne daz gebot.
er ſtůnt vor in gevangen,
bleich waren im die wangen,
ſin lip von blůtes ſweize vloz.
min herze blůtes trähen goz,
ich ſach die pine, die er leit,
min herz was voller bitterkeit.
er ſweic alſam ein lembeli,
unſchuldic, aller ſünde vri,
gedulteclichen er vertrůc,
do man in an die wangen ſlůc,
an ſine zarten backen,
mit viuſten uf den nacken.
ſi ſtiezen in nach ir geluſt
vür die kelen und uf die bruſt,
einer ſtiez, der ander ſpei,
der dritte rouft, der vierte ſchrei
mit grimme und mit zorne.
do er mit mengem dorne
ſtůnt vor in gekrönet
geleſtert unt gehönet,
do ich armiu daz erſach,
do ſchrei ich owe und ach,
des libes kraft engienc mir gar.
min herze wart vil wol gewar,
daz mir des libes kraft engienc,
do ich den ſmerzen gar enpſienc,
den min kint an im leit,
vil vol wart ich der bitterkeit.

---

[19] ſtn. [24] hercz. [26] ſtehe oben 238. [27] lembli. [28] ſiner ſt. ſünde. [29] gedultenklichen. [31] ſinen. [32] fünſten. [34] unz ſt. und. [35] ſpaig: ſchraig, ſtehe oben 275. [36] dritt rofft — vierd der. [37] zorn. [38] dorn. [41] årmů. [42] ſchreig. [44] hercz.

Ich enhete kraft, ſin, wis noch wort,
do ich erſach daz groze mort,
daz im die Juden an taten.
e daz der hane krate,
do waren bi mir vrouwen gůt,
den tet vil we min ſwärer můt.
min ſweſtern ſahen ouch die not,
ſi weinten, als in wäre tot
ir eingebornez liebez kint,
ſo vil was in min kint gemint.
in den nöten was ouch da
Maria Magdalena,
der ungehabe was alſo groz,
daz ſi von trähen nider vloz.
an weinen was nieman gelich
Marien, ſo vil bitterlich
weinte ſi von herzen vil.
gelegen was ir vröuden ſpil.
doch was mir vür ſi alle we,
da von můſe ich weinen me.
do ditz was ergangen ſus
unt min lieber ſun Jeſus
nach der Juden rate
vor dem rihter Pilate
wart verteilet in den tot,
unt der gebůtel do gebot Bl. 80a
von des rihters gewalt,
ſi wären junc oder alt,
ſi wären rich, groz oder klein,
daz ſi volgten der gemein
unt mit minem kinde giengen
unt daz ſi in erhiengen:

---

[49] enhett. [50] groſſ. [52] fragte. [53] da — miner frow. [61] ungehab. [68] můſſ. [74] da. [78] gemeind.

Do wart gevürt min liebez liep
uz der stat reht als ein diep,
die Juden liufen alle
dar zů mit grozem schalle.
si lachten unde růften,
si spotten unde wůften,
si wurfen uf den werden Crist
hor und unreinen mist.
si taten im schande genůc,
do er den galgen uf im trůc,
si verbunden im diu ougen klar,
diu als eim edelen adelar
im stůnden minneclichen.
si spiuwen bitterlichen
in sin antlit schone.
den in sinem trone
die hohen engel seraphin
unt die kör von keraphin
unt der engel geselschaft
sehent in siner magenkraft
und ouch in siner gotheit,
der leit vil groze bitterkeit.
alsus so wart er hin gezogen,
daz ist ein warheit, niht gelogen,
ich sach in vüeren vor mir hin,
an dem aller min gewin
unt mines herzen vröude lac.
ach vil bitterlicher tac,
ich gienc nach im uf sin sporn,
der von mir reiner wart geborn,

[83] luffent, nicht mit iu, siehe oben 298. [84] geschalle. [85] und. [86] und. [88] horw. [92] ain edel adler. [94] spigtent. [96] der in. [98] für cherubim. [400] magenkraft, kein höfisches Wort, aber im A. Heinr. 99. [3] im für er.

ouch giengen vrouwen mit mir da,
die im von Galilea
gedienet dicke haten wol,
unt waren mit mir leides vol.
Si vůrten mich in grozer not,
si brahten mich da hin vür tot,
biz wir zů der stat kamen,
da si mir min kint namen,
die miner sålikeit bedroz.
si machten in nakent unt bloz,
sie zugen im ab sin kleider,
do stůnt er nakent leider
unt bloz vor miner angesiht.
in sach ouch maniger bőse wiht,
dem min lieber herre zart
ze schimpf und ouch ze spotte wart.
si rihten uf ein kriuze groz,
dar an hiengen si min kint bloz,
daz sach ich mit den ougen min,
do het min herze groze pin.
an des kriuzes ende
waren sin zarten hende
gespannen mit den nageln groz,
daz reine blůt im dar uz vloz,
unt die süezen vüeze sin
liten we unde pin
mit den tiefen wunden
an daz kriuze gebunden.
ich sach in an und er ouch mich,
daz sehen daz was jåmerlich.
waz sol ich iu nu sagen me?
mir was we und aber we,

[13] dick hattent. [17] koment: noment. [19] mier. [20] nakkend, vergl. 449. [24] menger bose. [27] kinde. [36] we we. [38] crůcz. [40] jemerlich.

ich sach, si taten an im mort.
dar zů sprach er nie argez wort,
er was gedultic unde gůt,
er sweic, alsam daz lembli tůt,
so man ez snidet, ez hat gedult.
Min kint vor in ane schult
stůnt nakent unt bloz an gewant,
allen vriunden unerkant.
er tet nie uf sinen munt,
swie sere er wåre wunt,
do er an dem kriuze hienc
der got, der sünde nie begienc.
o ach wer möhte gar gesagen
min vil bitterlich klagen,
daz ich hete, do ich sach
die trehen unt des blůtes bach
von sinem libe vliezen
unt die erde begiezen.
ich sach daz blůt entspringen
unt von sinem libe dringen
von henden unt von vüezen.
ich sach Jhesum den süezen,
dem an menschlicher art
an wünne nie gelich wart,
der was bleich, swarz, dürre, val;
sin schöner lip von liden sal,
der vor was als der sunnen glanz,
der wart versmåhet gar unt ganz.
sin minneclich angesiht
wart do daz jåmerlichest lieht.
er wart nie uf erden gesehen,
daz mac wol sin můter jehen,

43 sü. 45 und. 50 frunden, siehe 298. 52 wie. 54 hieng — gieng. 55 vergleiche 503. 57 hette. 58 tråhen. 68 was von. 73 erd.

in der jâmerlichen not,
do er stûnt in dem blûte rot.
do was an im min grôstez leit,
daz mir daz herze min versneit,
daz ich mich scheiden solte
von dem, der von mir wolte
werden unde wart geborn.
ze einer mûter hat er mich erkorn,
des klaget sich daz herze min,
ouch leit min lip des smerzen pin.
Min stimme was verdorben,
wan ich was gar erstorben,
der siuft liez mich niht sprechen,
min herze wolt zerbrechen.
so der müeterlich gedanc
mich ze reden iht betwanc,
so viel daz wort ze grunde
unt zukt es von dem munde
der bitterliche smerze
hin wider an daz herze.
gezuket und ungesprochen,
niht ganz unt gebrochen,
so ougte des herzen swâre,
daz ez verstummet wâre.
ob ein wort zû der kelen reiz,
daz was von weinen also heiz,
daz ez der munt niht kunde gesagen
von des herzen grozen klagen.
o ach wa was ie mûter,
der ein sun also gûter
vor ir ougen stürbe
unt si doch niht verdürbe.

76 blûtt. 81 und — geboren: 82 zû. 83 kleget. 85 gar verdorben. 87 sünfft. 88 hercz. 93 bitterlich schmertz. 94 hertz. 1 fond. 5 sturbe: verdurbe.

ja tet er uf diu ougen sin
unt sach an mines herzen pin,
er sach an mir groz ungemach.
o we wie jâmerlich er sach
an mich die vil armen magt,
ich was von leide gar verzagt,
er sach mich sere weinen.
wa wart ie herz so steinen, Bl. 81ᵃ
daz sich niht müeste erbarmen
über Marien die vil armen!
o ach und o lieber herre min,
nu last du mich alleine sin,
du stirbest, wie sol ich nu leben?
du wilt ein bitter ende mir geben.
O Jhesus, herre minneclich,
wer hilfet mir, daz ich vür dich
an dem kriuze sterbe,
daz min kint iht verderbe?
o vater, herre Jhesus Crist,
mines herzen trost nu niht genist.
vil süezer unt vil gûter
ziuch uf dine mûter,
ziuch uf mich vil armen
unt la mich dich erbarmen,
ziuch mich uf an des kriuzes ast,
er ist so starc unt so vast,
daz er uns wol tragen sol.
ich arme mûter leides vol
wa sol ich nu hin keren?
min quale mûz sich meren.

---

7 jo — die. 9 grosses. 10 er da. 15 mûst. 18 allein. 19 nun. 20 end mir nun. 21 herr. 28 din. 33 uns was, verdorben, wol gefällt mir auch nicht, vielleicht besser beide. 36 nun meran.

*

o Jhesus min kint reine
du stirbest niht wol eine,
tů eine sunder vröude mir,
daz ich sterbe kint mit dir.
o grimmiger tot, du vliuhest mich,
ez ist vil zit, nu ouge dich!
o tot, du wårt mir bitter e,
nu ist mir nach dir sere we,
wan du mir süeze alleine bist.
o tot, nu gip mir keine vrist,
zer mit dinen smerzen
daz leben von minem herzen.
du wårt ie grim, nu bist verzaget,
du schonest einer reinen maget.
kom unt brich entzwei mins herzen pin,
daz ich iht sehe mins kindes pin.
O süezez kint, du vröuden kint,
der sele leben, mir gar gemint,
dir stat vil lieber herre wol,
wan du bist aller tugent vol,
erhör din armez müeterlin,
ziuch mich hin an die siten din!
ach liebez liep, erkenne mich,
ich bin din můter, ere mich,
o kint, gip mir enkeine vrist,
wan ez reht unt billich ist,
daz wir ein lip waren ie,
noch die ein minne nie verlie,
daz die sin in einer not
unt liden samen den grimmen tot.

---

42 öge, ob hiernach in der alten Handschr. ŏuge stand? 43 wård. 44 nun. 49 wård. 51 mies. 52 mines. 55 here. 57 erhöre. 65 sigent. 66 lident.

Juden volc, ein grimme diet
du bist, diu den tot geriet.
min geslehte in dem liute
wes schonent ir min hiute,
sit daz ir mit grimmer hant
min liebez kint erhangen hant?
tůnt mir ouch den selben tot,
wan daz ist vor aller not,
daz ich sterbe unt doch niht mac
sterben. ach vil bitter tac,
an dem ertötet ist min kint!
sin klariu ougen schinent blint.
nu henkent mich zů im dar!
ich binz diu můter, diu in gebar,
ald tůnt mir anders, swie ir welt,
ich bin nach dem tot verquelt.
waz sol mir armer můter vrist,
sit mir min kint erhangen ist?
er stirbet niht wol eine,
ir tötent mich gemeine
mit minem sun, wan ich des bite,
unt rechent iuch an mir da mite.
ich bin, diu in gebar und in trůc,
so hant ir mir gevolget genůc,
o lieber sun vil gůter,
Jhesus über dine můter
růche dich erbarmen
über mich vil armen!
bis mir niht so herte
zů diner hinverte,
wan du min einiger trost nu bist.
la mich sterben ane vrist,

[67] in dem folk. [69] geschlächte in den lüt. [70] hüt. [75] sterb. [77] ertöttet. [81] wie. [87] bit: mit. [97] ainger.

ich bite dich, hôre min als e,
wan mir ist we und aber we.
ziuch an daz kriuze mich zů dir,
ach lieber herre, des hilf mir,
ich enweiz waz süezer möhte gesin
denne sterben bi der siten din.
mir wart nie kunt sölhiu not,
und überlebe ich dinen tot,
owe min liep, war sol ich gan,
wem sol ich min vröude lan?
du wårt min vater, min můter,
du wårt min brůder gůter,
du wårt min kint und al min trost,
nu belibe ich arme ungetrost,
ich můz ein armer weise sin,
so ich den zarten vater min
unt můter dich verliure.
älliu gnade wirt mir tiure,
ich mac niht sin ein můter me,
wan ich niht kindes han als e,
ich můz ein arme witwe sin,
so ich verliure den sun min.
wer sol mich tro̊sten, so ich dich
verliure brůder minneclich?
ich verliure an dir, swaz ich han
und allez, daz ich ie gewan.
mir tůt not, daz ich truric bin
nach dir, war sol ich keren hin?
Wer hilfet mir, wer git mir rat?
so jåmerlich als ez mir stat,

---

[99] bit — hore. [2] hilfe. [3] waiss — mo̊cht. [4] denn. [5] so̊llich. [6] leb. [7] owe ach. [10] Jhesu gůter. [11] alle. [12] belib. [15] verlüre. [16] gnad — türe. [19] wittow. [20] verlüre — sune. [23] verlüre — was.

sol ich nicht liden trut mit dir
den tot, so rat doch herre mir.
dem älliu dinc sint müglich,
gedenke herre selbe dich!
ze disen selben ziten
stůnt ich bi sinen siten,
ich stůnt bi dem kriuze her,
dar an so hienc min kint vil ser,
ich sach, als ez geschriben ist,
und ouch Johans ewangelist,
wir waren beide erstorben
und ouch vil nach verdorben
von leide unt von smerzen,
der durchsneit unser herzen.
min kint tet uf diu ougen sin,
do wart sin ganziu minne schin,
mit weinen er mich ane sach,
in miner not er zů mir sprach:
„sich wibes künne, můter min,
Johannes sol din sun nu sin.“
als ob er spräche: můter magt,
von miner marter bis unverzagt.
zartiu maget, reiner lip,
du bist ze weinen als ein wip,
du hast ze vil erbarmherzikeit
zů mir und ouch der miltekeit.
du weist, ich bin dar umbe komen,
daz ich wol maniger sel si vromen. Bl. 82.
ich wart mensch von dir geborn,
nu ist gestilt mins vater zorn.

---

[30] here. [31] muglich. [35] stůnde. [36] sere. [38] Johannem ewanglist. [41] laid. [43] üff. [44] ganze. [45] wainent. [46] minen nöten. [49] maget. [52] wainent. [55] umb kom. [56] sig from. [58] gestillet mines vatters.

die selen wil ich behalten,
die von mir waren verschalten,
mit minem zarten blůte.
Maria maget gůte,
wie möht anders ervüllet sin
diu geschrift? da von so lide ich pin
vür allez menschlich künne.
dar nach wil ich mit wünne
erstan unt dir erschinen
und ouch den jungern minen,
daz geschiht an dem dritten tage.
la vrouwe můter dine klage.
dar nach sol ich ze himel varn
mit den engelischen scharn
zů mines vater trone,
da sol ich leben schone.
vrouwe la din truren stan,
liebiu můter, wan ich vunden han
min herzeliebez schåfelin,
daz lanc irric ist gesin
unt lange wile was verlorn.
dar zů wart ich von dir geborn,
daz ich allein disen tot
enphach vür al der werlte not.
war umbe misvellet dir,
daz min vater hat geboten mir
und im also wol behagt?
daz la dir liep sin, reiniu magt.
wie wilt du, daz ich trinke niet
daz tranc, daz er mir vor beschiet,

[59] selan. [60] l. warn oder wân. [61] blůt. [62] gůt. [64] lib. [65] alle. [66] mich st. mit. [69] tag. [70] din klag. [71] faren. [72] engelschlichen scharen. [75] frow — trure ston. [76] liebe. [77] herczl. [78] ierig. [79] lang — verloren. [80] geboren. [83] umb — fallet. [86] raine.

do er mich sande erlôsen
manigen sünder bôsen?
o sâlic vor allen wiben,
din weinen la beliben;
du bist mines todes ze hart erkomen.
du weist wol, wie ich her bin komen.
wan swie der tot an mir gesige
unt swie ich von im underlige,
des solt du dich niht missehaben:
wan swie ich nu werde begraben,
ich wil doch iemer mit dir sin
unt niemer vergezzen din.
Ez ist zit, daz ich kere wider,
von dem ich komen bin her nider,
daz ist min vater here,
zů dem ich wider kere,
dar maht du můter noch niht komen.
swie ich ein wil dir wirde benomen,
doch solt du schiere komen dar.
o zartiu magt, diu mich gebar,
die wil so sol pflegen din
Johannes. liebiu můter min,
der ist, dem ich getruwe wol,
der din mit triuwen pflegen sol.
er sol din pflegen in alle wis,
reht als ob du sin můter sis.
er sol mich geniezen lan,
daz ich in ie geminnet han
gar mit gůtem sinne.
Johannes liebiu minne,

[89] sant. [90] mangen. [93] mies. [95] wie — gesig. [96] wie — lig. [98] wie. [1] ker. [2] hier hat die Handsch. den Absatz. [6] wie — wird. [11] getriuw. [17] nach der Abkürzung kann es auch gůten sinnen und im folgenden Verse minnen heißen, womit aber dieser Vers nicht deutlicher wird.

Johannes min vil gůter,
sich an dine můter,
du nim ir war, diu mich gebar,
si was min můter unz al dar.,
nu sol si din můter sin,
du pflic ir reht als ouch min.
Der worte wart ein ende,
si wunden beide ir hende,
ir ungehabe was so groz,
daz da von ir ougen vloz
der trähen vluz, ein michel bach.
si swigen, ir einwederz sprach
ein wort, si mohten reden niht
von der swåren angesiht,
die si an ir herren sahen,
do im begunde nahen
der vil bitterliche tot.
da von was swår irs herzen not,
si wurden bleich, gel unt val.
ir liep hienc vor inen sal,
si sahen sinen lip vil bleich,
da von ir kraft in gar entweich.
von des libes ungewalt
ir leit was so manicvalt,
daz ir deweederz von vort
mohte geleisten stim noch wort.
Si waren beide ane kraft,
der smerze hat si so behaft,
daz si waren also tot.
von der bitterlichen not,

[20] din, kann auch stehen. [22] alle. [25] was für wart. [26] baid. [27] ungehab. [31] redan. [35] bitterlich. [38] lip. [43] entweders — vorcht. [44] mocht. [46] smercz hatt.

die si trůgen an ir herzen,
si wurden gewar des smerzen,
als si ein swert stäche,
unt da von ir herz zerbräche.
doch wer ez rehte merken wil,
so gienc Maria naher vil
sin marter, als ez billich was,
wan si in truc unt sin genas.
da von so gienc ein scharfez swert
besunder durch die maget wert,
so vil unt si in meinte me,
so vil so was ir wirs unt we.
waz sol ich iu mer nu sagen
von dem jåmerlichen klagen,
daz si magt ane mazen leit,
do ein swert ir sele durchsneit?
wan ir herze was so wunt,
daz ez diu zunge noch der munt
nie mer möhte entsliezen
noch kunde uz giezen
nach des herzen grimme
mit worten noch mit stimme.
Do diz beschach, do sprach alſo
der lebende brunne: „sitio."
mich türstet, spricht in tiutsche daz.
si buten im durch irn haz
ezzich, mirren, gallen, win.
da wart ir bittere mir wol schin.
er bot sinen munt al dar,
do er der gallen wart gewar,

---

54 nåcher. 62 jamerl. 64 sel. 67 möcht. 68 kunden, das wäre künden, darauf müßte ein zweites noch folgen. 72 lebend. 73 tütsch. 74 sü — ieren. 76 bitter, mit für mir.

er wolt sin niht trinken me,
der Juden spot der tet im we.
er sprach: „in dine hende
enphilh ich vater min ende
und ouch min werden geist,
des begert min herze aller meist.
nu ist ein ende miner not
unt nahet mir der swâre tot.“
er rûfte durch die grimme
gar mit luter stimme
in jüdschem: heli, heli,
und ouch, lama zabachtani.
daz spricht in tiusche sich:
min got, min got, wie hast du mich
verlan, den du unschuldic weist.
rüefende liez er sinen geist
ze dirre grozen stimme.
von des todes grimme
do er so bitterliche erschrei,
do reiz der umbhanc enzwei,
der in dem vordern tempel hienc.
der klaren sunnen schin zergienc, Bl. 83.
der himel klar wart vinstervar,
der mon unt daz gestirn gar
wart tunkel und der liehte tac,
wan er von sinem tode erschrac,
und erbibende gar diu erde

*

die starken steine sprungen enzwei,
do got die grozen stimme schrei.

---

[79] mer. [85] mier. [86] nachet — schwâr. [87] rûft. [89] jüdschem hely. [91] tûsch. [94] rûffende. [95] grosse. [96] bitterlichen erschraig. [1] vinsterfarw. [3] liecht. [4] tod. [5] erdbibmede — erden. Hiernach fehlt ein Vers, ohne Lücke in der Handschr. [7] stein.

Doch wer mac gesagen daz,
wie Maria do genas,
daz ir herze do niht brach,
do si mit ir ougen sach
die toten von dem grab erstan?
si sprach vür mich gar ane wan,
ir was vil we und aber we,
wan durch si vloz ein bitter se,
do si den lieben sterben sach.
do leit si vil groz ungemach,
daz nieman gesagen kan,
ez si alt, junc, wip oder man,
er müeste der worte gar verzagen,
wer ir smerzen wölte sagen.
den ich lebende niht gehaben mac,
so wirt geringert mines herzen slac.
alsus stůnt diu maget her
bi dem vronen kriuze ser.
si sach ir kint tot unt geschant,
si wolte in rüeren mit der hant.
wie tet do diu süeze?
si ergap sich der vüeze,
si stůnt enbor uf die zehen,
durch daz si möhte genehen
unt gerüeren ir liebez kint,
daz vor ir hienc tot unt blint.
si bot uf ir hende gůt,
swie daz si wåre ungemůt,

[9] das, worauf freilich genas richtig reimt, wie auch unten 879. [11] hercz. [14] hie für si — ein für ane, für mich etwa sich zu lesen, doch bleibt der Vers dunkel. [15] dir für ir. [16] grosser bitter. [20] sig. [21] můst worten. [22] wo̊lte, seltene Form; nach diesem Vers scheint etwas zu fehlen, denn die beiden folgenden hängen nicht mit ihm zusammen. [23] lebent. [26] frone. [28] wolt. [32] mo̊cht. [36] wie.

si wolte in so ergriffen han.
daz sahen vrouwen unde man.
Si umviene des kriuzes ast,
der uns trûc des heiles last.
daz was ir ouch gar ungemach,
daz si in vor ir hangen sach,
unt si so lützel daz verviene,
wan er ze hoch enbor hienc.
doch mohte si niht berüeren in,
dar umb viel si von leit da hin
in unmaht, doch von gerde
si erhûp sich von der erde,
swie kum si mahte, unde trat
hin wider an die selben stat,
do si ez versûchte genûc
und ez si wenic vür getrûc.
des sloz si ir hende wider,
si viel von unmaht aber nider
unt rihte sich zû Criste.
ach got der reht eben wiste,
do man den griulichen spiez
ir kinde durch sin siten stiez,
und er im in daz herze wût,
unt do daz menschlich blût
unt wazzer von der wunden vloz
und allenthalben nider goz:
swaz leides unt swelh ungemach
diu mûter an ir kinde sach,
wie we und ouch we ir was,
iuch möht wol wundern, wie si genas.

---

[37] wolt — so ser. [40] üns. [45] mocht. [49] wie — macht und. [51] versücht. [55] Crist. [56] wist. [57] grülichen. [63] was — welhes. [65] och, vielleicht für ach.

ir tet vil wirser sölh leben,
denn ob si låge gar ergeben
des libes in gelicher not
von der Juden hende tot.
so groz was ir begerde,
daz ir munt kuste die erde,
da sin blůt was hin gevlozzen,
ez hat si gar begozzen.
Ir munt und ir wangen
waren mit blůte bevangen,
do si die erde kuste,
wan vor ir kindes bruste
gevlozzen so vil blůtes was.
nu sehent, swie si ie genas,
unt gedenkent reiniu herzen
den vil grozen smerzen
unt daz vil groz ungemach,
daz si an ir kinde sach.
lant iuch die maget erbarmen
und ir sun vil armen,
weinent mit ir, sehent ir leit
und ouch irs herzen bitterkeit,
weinent unde schrient vil,
hant mit ir untrost ane zil.
sit er durch iuch sin blůt vergoz
unt durch iuch sin herze ensloz,
so weinent uf die wunden sin
und ougent im der minne schin.
hant mit Marien ungehabe
unt gant mit ir hin zů dem grabe,

---

[67] würsser söllich. [71] begirde, siehe oben 847. [72] erden. [73] daz sin. [74] so für si. [76] blůt so gar bes., dieses störende so gar scheint mir aus 874 wiederholt. [77] erd. [80] wie. [81] raine. [89] unt schrigend. [92] hercz. [94] ögend, siehe 542. [95] ungehab: grab.

trôstent si, des bedarf si wol,
wan si ist alles leides vol.
ach Maria maget gût,
wa ist din sin, wa ist din mût,
wa ist daz herze also starc,
wa ist diu kraft unt daz marc,
wa ist daz mensch so steinen,
daz nu niht müge weinen?
der reht wil gedenken
und in sin herze senken
din we unde dine not
unt dines liebes kindes tot,
wes herze sol niht werden weich?
swer gedenket, wie dir entweich
din lip, din kraft, din herz, din blût,
do du vor dir daz gûte gût
und ouch din herzeliebez liep
sâcht vor dir hangen als ein diep.
Wir sint, durch die din kint ser hiene,
do din gût herze leit enpfienc
unt so grozen smerzen.
daz sol in minem herzen
iemer mer gar niuwe sin.
mir ist din minne worden schin,
der nie noch niemer wirt gelich.
o Jhesu herre minneclich,
o Jhesu Criste minneclich,
din minne diu betwinget mich,
die du mir erzeiget hast,
si bant dich an des kriuzes ast.

---

[97] wan des, dieses wan kommt im folgenden Verse an seiner rechten Stelle. [900] für din ist beidesmal der vorzuziehen. [4] besser müeze. [6] hertz. [7] und. [10] wer gedenkt. [13] hertz. [16] enpfiengt, es steht: hercz ze laid, was keinen rechten Sinn gibt. [22] herr.

o ach het ich dich do gesehen
so müeste ich manigen heizen trehen
von minne han gegozzen,
ich müeste han entslozzen
mines herzen bitterkeit.
o Ihesu süeze sälikeit,
ein vürste und ouch reiner vruht,
min herze můz des jamers suht
an ärznie mit smerzen tragen
unt dich mit diner můter klagen.
o du gotes kint, du gäbt dich mir,
wie sol ich nu vergelten dir,
daz du hangest bloz und val?
groz ist vor dir der Juden schal,
si spottent din, du hast gedult,
du bist erhangen ane schult. Bl. 84.
ich bin ouch der, vil werder Crist,
durch den du ermürdet bist.
ich sihe der engel sunnen
unt der vröuden brunnen
Ihesum den vil gůten
zerslagen mit den růten.
Daz leben stirbet umbe mich.
o sele min, erkenne dich,
unt sich an dine wirdekeit,
die Ihesus het an dich geleit.
er stirbt, daz du niht stirbest me,
daz dir so wol ist und im so we,
des si gelopt der werde Crist,
der aller selen minner ist.
Nu merkent mer, ob ir welt,
do sus ermürdet unt verquelt

[28] muͤst — mangen. [30] muͤste. [33] fuͤrst. [34] hercz. [35] ain ärtzni. [44] ermürdet. [45] sich. [49] umb. [58] ermürdet.

was diu arme Maria,
Joseph von Armathia,
ein edel Jude, als wir lesen,
der undertânic was gewesen
Jhesu vil tougenlichen,
der gienc genâdeclichen
nach sînes herzen rate
hin her zû Pilate.
er bat in vlîzeclichen
und ouch genâdeclichen
umb Jhesus lip den vil armen,
er welt sich über in erbarmen,
er welte in von dem kriuze haben
und in die erden begraben.
do wart er von Pilato gewert,
wes er von im het begert,
do gab er im den toten Crist,
der aller selen leben ist;
doch wundert den rihtâre,
ob er ietz tot wâre.
do nam im Joseph Nicodemum,
als seit daz ewangelium,
der was ouch gotes undertan
heimlich durch der Juden wan.
Er seite im wie er wâre
von Pilato dem rihtâre
gescheiden, des was er vil vro.
si giengen zû dem kriuze do,

---

[61] jud — sagent und lesent. [63] togendlichen. [64] genâdenklichen, vielleicht hier und 968 zu lesen genendeclichen, wie auch Haupt im Erec 2502. 2717 geändert hat. [65] hercze. [71] welt. [76] selan. [77] richtâr. [78] o er. [79] Nicodemon. [83] seit. [84] hier beginnt der Absatz.

do si Cristum wisten hangen,
si komen dar mit zangen.
und ouch mit hemern isenin.
da so wart ir minne schin,
si wolten Jhesum lôsen ab
unt bevelhen in daz grab.
do Maria daz vernam,
ir herz von vröuden wider kam,
si wart vro in dem herzen,
si vergaz ein teil ir smerzen.
gemindrot wart ir ungemach,
do diu gûte daz gesach,
daz si in wolten nider legen
unde von dem kriuze wegen.
si half in, daz er kâme nider,
si wolte in tot haben wider.
swes si mahte, daz half si in,
wan dar an lac ir gewin.
Ir einer steic an daz kriuze her,
da Jhesus an hienc tot unt ser,
unt zoch im uz der nagele bant
unt loste im ab die werden hant
und ouch die arm, dar an er hienc;
der ander sinen lip enpfienc,
dar umb daz der werde
niht viele uf die erde
so blûtic ane mazen wunt.
der älliu herzen machet gesunt,
den namen si ab dem kriuze her
bleich, wunt unde ser.

---

88 mit gegangen als geschmid und zangen isnin. 96 irs. 1000 und — crúcz. 3 wes — macht. 7 nagel. 8 lost. 12 viel — erden. 14 ällú. 16 und.

*

do sin můter vil reine
ir kindes lip ein kleine
berüeren mohte mit der hant,
mit begirde begreif si den heilant,
si leite sin houpt an ir brust,
do wart sint munt so gar durch kust.
Si triutelt sin wunden
vil tief, noch unverbunden,
sin lip wart gar uf geleit,
si viel uf in mit bitterkeit,
si erstabet, als si wäre tot
von irs herzen bitter not.
von der minne, diu si twanc,
daz wazzer ir von den ougen tranc,
die trehen sere vluzzen,
sin antlit si beguzzen,
die zäher vluzzen über al.
ir kint lac vor ir ougen val,
er lac wunt, tot unt blint.
doch kuste si ir totez kint,
si kuste in minneclichen
unt zarte im süezeclichen
sin ougen, wangen unt den munt
unt kust si me den tusent stunt,
siten, hende unt vüeze
die trute si viel süeze.
si sach in an und aber an,
von warheit nieman gesagen kan
daz wunder, daz si do begie,
do si ir kint vür sich enphie.

[18] liebes k. [19] möcht. [20] begird. [21] lait — hopt. [29] die zwang. [30] trang. [31] trähen. [33] zäher. [38] zartet. [41] si cen hend — süff. [42] trütet — süff.

wan wær der himel bermit wiz,
unt leite ich allen minen vliz,
unt schribe ich alle mine tage
die vil bitterlichen klage
Marien unt die ungehabe,
die si tet an ir kindes grabe,
ich möhte ez niht geschriben,
ich müeste ez lan beliben.
si nam sin hende in ir hant,
die waren ir vil wol erkant,
si leit si an ir wangen,
ir herze wart bevangen
mit jamer und mit bitterkeit.
Si sprach: „o süeze süezekeit,
eya edel sun, ach vürste gůt,
ei blůme schön, ach gůtes gůt,
zů waz leit bist du mir geborn!
min herze hat an dir verlorn,
nu tů uf dine sinne,

*

sich, dir ist vergolten wol.
du hast, die genaden vol
ie was und iemer ist.
gelopt si der süeze Crist,
der dir so vil der minne sin
erzeiget het, Johannes min,
wie solte er dir minne me
ougen? nu lobent iemer me.

---

48 lait. 49 schrib — tag. 50 klag. 51 ungehab. 52 in ir — grab. 53 möcht. 54 můst. 58 herez. 65 auch vor diesem Vers scheint etwas zu fehlen und nach demselben vieles. Die Handschr. hat keine Lücke. 70 süss. 72 erzögt. 73 solt.

o Johannes ewangelist,
nu sich, wie liep du got bist,
dar an, daz er die můter sin
dir bevalch, daz tet er schin.
die minne unt der minne vlůt
dar an gedenke, Johannes gůt.
er bevalch in dine hůte
Marien die vil gůte,
nu la si dir bevolhen sin.
si ist der wünne gnaden schrin,
si ist des heiles brunne
unt der werden engel sunne,
si ist der schatz, der eren hort,
die dir bevalch gotes wort.
nu trôste wol din müeterlin,
daz du vil sálic müezest sin.
du bist gar sálic, daz ist war, Bl. 85.
nu sage Johans, wer ist dir par,
der ie entslief uf gotes brust
als du mit minneclicher lust,
als du Johannes minneclich?
ja bist du aller gnaden rich,
dir ist diu gotes můter
bevolhen Johannes gůter.
Hüete ir ere unt pflic ir wol,
vil lieber, du sist gnadenvol,
wan swer ir ere bieten kan,
er si wip oder man,
der sol sin wol geniezen,
wan si kan im wol entsliezen

80 gedenk. 81 bin. 82 gůten. 87 eran. 90 můstist. 92 sag Johannes. 94 du Johannes min. 96 jo. 99 hůt — pflig. 1100 min du sigest. 1 wer.

in ir gnade und in der sälden schrin.
si wil bi im nahe sin
in aller not unz an den tot,
si lat in niht in siner not.
Nu sont wir wider keren
unt sont iuch vürbaz leren
von der reinen gůter
Marien gotes můter.
si waz unz an den dritten tac,
daz si gar vil grozer klage pflac.
si nam in ir gemüete
al ir kindes güete
si gedahte, wie er ir was geben,
und an sin wünneclich leben,
si gedahte an sin miltekeit
und an sin gedultekeit,
wie milt er was unt wie gůt.
si nam vür sich sinen můt,
wie er vor ir was got geborn.
si gehort von im nie keinen zorn,
si gedahte an älliu siniu wort,
bis daz ir herze wart ermort
und ouch erhangen als ein diep.
si gedahte an manigez süezez liep,
daz er der welte hat getan,
si mahte niht ir weinen lan,
wie er dar umbe wart verspult
unt wie der armen Juden nult

---

[5] da hier zweimal in steht, so ist im vorigen Verse zu lesen: in besliezen, was aber keinen guten Sinn gibt; nach V. 1161 ist aber das doppelte in aus vorstehendem Verse wegzulassen. Vergl. oben 13. [11] gůten. [12] Marian. [17] gedacht. [19] gedacht. [22] statt sinen fordert der Sinn: in ir. [25] gedacht — sine. [28] gedacht — menges. [29] welt. [30] macht. [31] umb — verspült. [32] nült.

in verriet unz an den tot,
da von was si in grozzer not.
Si sach ir kint vor ir vergraben,
si möhte lützel trostes haben,
biz daz si gar ervröuwet wart,
do ir edel kint so zart
mit wünne erstůnt von dem grabe,
do het ein ende ir ungehabe.
O vrouwe, maget minneclich,
o můter aller gnaden rich,
des paradises süezekeit,
ein brunne aller miltekeit,
du bist der mágte gimme,
ein engelischiu stimme,
des himelriches wünne,
ein paradislichz künne.
o sálic süeze pia,
reine miltiu Maria,
o rose rot, o lilie wiz,
o blůme schön, o vrouwen priz,
o liehter morgensterne,
o sunnenklar lucerne,
du turteltube, du gotes kron,
der engel vröud, der selen lon,
des sünders trost von gnaden gůt,
der welt lon, der wünne vlůt,
o werde maget, o violvar,
du bist, diu gotes kint gebar.
nu tů mir uf der gnaden schrin,
daz mir din güete werde schin,

---

36 möcht. 37 erfröwet. 39 wunn — grab. 40 end — ungehab. 41 frow. 44 brun. 45 grimme. 46 engelsch. 47 wunne. 48 baradislich es. 51 rosen — lilien. 55 turteltub. 56 selan.

der du vrouwe min bist vol.
du weist, daz ich bedarf vil wol
diner helfe maget gůt.
vrouwe, ervröuwe mir den můt,
ervröuwe mir die sele min,
vertrip von mir des herzen pin,
behüete vrouwe reine mich,
tů uf din ougen unde sich
sich an mines herzen not,
vertrip von mir der sele tot.
Hüete min diner gnaden hant,
zerbrich mir der sünden bant.
lip unt sel enpfilch ich dir.
ach vouwe kom ze helfe mir
an minem ende und alle tage,
daz ich iht in der not verzage.
so min sele von mir varn
můz, so solt du mich bewarn
vor des tievels banden
unt vor der grozen schanden,
die alle sünder lident da.
so hilf du mir o Maria,
gedenke an dine miltekeit,
diu alles trostes krone treit,
unt hilf mir, daz ich kome dar
mit vröuden in der engel schar,
do ich din kint sehe unt dich.
erhöre werde vrouwe mich,
du bring mich uf den gotes tron,
do din sun künic Salamon
in wünneclicher wünne ist,
bi dem du da mit vröuden bist.

---

[66] erfrowe. [71] mies. [73] üt oder üc. [74] zerbriche. [77] end — tag [78] verzag. [79] sel. [86] krone trostes. [90] frowe. [92] küng. [93] wunn.

dar hilf mir maget süeze,
daz ich dich loben müeze,
da ich von vröuden müeze toben,
da wil ich dich Maria loben.
du bist des lobes krone,
gebenedictiu schone,
hilf mir zů gotes trone
unt gip dich mir ze lone.
o můter, o filia
des werden gotes, Maria
dir si lob und ere
nu und iemer mere
von allen selen gůt gesagt.
o liebez liep unt reiniu magt,
virtus et gloria
si dir gesagt Maria!
Nu bit ich iuch kint von Syon
durch got den werden Salamon
unt durch die reinen můter sin,
daz ir gen got gedenkent min.
ich man iuch bi Marien klage,
daz ir si grüezent alle tage.
sprechent vür mich ave Maria,
wan si ist plena gratiâ.

Ein Bruchstück dieses Gedichtes in niederteutscher Schreibung ist als Marienlied bei Haupt 3, 130 abgedruckt. Es beginnt gerade in der Lücke Vers 1065 und geht bis Vers 1197 und weicht in ganzen Stellen wie in einzelnen Wörtern ab. Die veränderte Sprache macht die Vergleichung unsicher, ich habe sie daher weggelassen.

---

7 selan. 8 raine. 11 kinder. 15 klag. 16 grüssent — tag.

10. Christi Himmelfahrt.

A. Einleitung.

Dieses Schauspiel ist auch aus der St. Galler Handschrift No. 1006 genommen, wo es unmittelbar auf die Marienklage folgt. Es ist am Ende mangelhaft, wie jene Marienklage am Anfang, die Handschrift enthielt vielleicht noch ein drittes Stück, denn zwischen diesen beiden fehlt das Osterspiel. An diesem Drama erkennt man deutlich die Anlage der alten Schauspiele, es hat nämlich keine Entwicklung, und ist daher, für sich allein betrachtet, nur ein Gespräch, dessen wenige Handlung keinen Beweggrund hat. Als Fortsetzung des Osterspiels bildet es aber den Schluß des Lebens Jesu und zugleich das Seitenstück zur Ostern. Denn die Auferstehung ist der Triumph über das Leiden, die Himmelfahrt der Sieg über das irdische Leben. Damit schließen sich die Erlösung wie die Evangelien. Das Drama des Lebens Jesu ist also hiermit vollendet.

Die Kirchenfeste, welche besonders das Leben Jesu betreffen, fallen von Weihnacht bis Christi Himmelfahrt, und für alle hat man noch religiöse Schauspiele. Sie bilden einen eigenen, und zwar den hauptsächlichsten Kreis des alten Dramas. Daneben besteht der Kreis der Marienschauspiele, theils in selbstständigen Stücken, wie Mariä Himmelfahrt und einige Marienklagen, theils mit den Schauspielen des ersten Kreises verbunden, wie die Verkündigung und Heimsuchung im achten Stücke. Ein dritter Kreis enthält gemischte Schauspiele, d. h. er bezieht sich nicht auf eine Person allein, sondern entweder auf einzelne Heilige, z. B. das Spiel von der h. Dorothea, oder auf andere Kirchenfeste, z. B. den Fronleichnamstag, oder auf sonntägliche Evangelien, wie das folgende Stück vom jüngsten Tage, wo das Weitere angegeben ist.

Die Art, wie der Stoff dieses Schauspieles gesammelt und verarbeitet wurde, ist noch kürzlich zu berühren. Die benutzten

Stellen der Evangelien sind ihres Orts bemerkt, woraus man erkennt, daß der Dichter eine übersichtliche Darstellung der Himmelfahrt geben wollte, daher nicht ausschließlich einem Evangelisten folgte. Die zweite Quelle des Gedichtes sind die Gebete und Gesänge der Kirche auf das Fest von Christi Himmelfahrt, welche zu diesem Stücke, wie zu andern Festspielen überhaupt benutzt wurden, wie bei dem Texte angegeben ist.

Die Verarbeitung oder künstlerische Anordnung dieses Stoffes richtet sich nach drei Zwecken, einem chronologischen, dogmatischen und dem der Verehrung. Das Stück schließt sich unmittelbar an die Auferstehung an, begreift also die vierzig Tage von Ostern bis zur Himmelfahrt, damit keine Lücke im Drama des Lebens Jesu entstehe. Diese Sorgfalt für die fortlaufende Geschichte liegt im Charakter dieser Schauspiele, wie ich schon mehrmals erwähnt, es hätten bei größerer Ausführlichkeit auch die Geschichte mit den Jüngern zu Emaus und noch andere Erscheinungen Christi in diesem Stücke Aufnahme gefunden.

Der dogmatische Zweck betrifft die Bestimmung des Apostels Petrus als Stellvertreter Christi auf Erden, den Primat. Zwar gehört dieses schon zur Vollständigkeit der Geschichte, aber es mußte besonders hervorgehoben werden, weil ohne die Fortdauer des Primats eine Lücke in der Geschichte der christlichen Kirche wäre, also auch eine Lücke im Drama des neuen Testaments. Das hätte gegen den Glauben verstoßen, was jeder Dichter vermeiden wollte. Die Einfügung des Primats ist jedoch in folgendem Stücke ungeschickt (V. 153 flg.), statt dem Evangelisten Johannes zu folgen, welcher die Sache näher bei der Himmelfahrt erwähnt, ist Matthäus zu Grund gelegt, der bei einer andern Gelegenheit davon redet. Oder vielleicht wollte der Dichter die Glaubensstärke des Petrus und die ihm verliehene Schlüsselgewalt besonders hervorheben, dann mußte er dem Matthäus folgen.

Die Einführung Marias in dieses Stück hat den Zweck

der Verehrung. Sie wird bei Christi Himmelfahrt nicht erwähnt, ihre Einführung war aber in diesen Schauspielen nöthig und herkömmlich. Bemerkenswerth ist die Verbindung Marias mit dem Primat, V. 154, welche Stelle mir aber schon durch das verdorbene Versmaß unächt scheint. Es mag dieß dadurch veranlaßt seyn, daß sowohl in den Stücken über Mariä Himmelfahrt (siehe altt. Schausp. 58 flg.), als auch in den Gemälden vom Tode Mariä Petrus besonders handelnd auftritt. In diesen Bildern nämlich hat Petrus allein die priesterliche Kleidung an (die Stola) und verrichtet die kirchlichen Handlungen, während die übrigen Apostel ohne priesterliche Auszeichnung um das Sterbebett stehen. Der Zusammenhang der Schauspiele mit den alten Kirchenbildern erlaubt eine solche Vermuthung.

Die Bestimmung der Heimat dieses Stückes ist schwer, weil der Sprachbeweis durch den kleinen Umfang des Textes unvollständig bleibt.

Die Reime langer und kurzer Vokale geben keinen Anhaltspunkt, sie waren allgemein. Ich bemerke friden: mîden 10. 226, man: stân 27, got: tôt, nôt 66. 206, geschriben: blîben 81. Auch die Reime Jerûsalen: menschen 184 sind erlaubt, desgleichen sicherlich: ewiclich 175 und min: mîn 83 ein Fehler, der nicht auf eine Mundart beschränkt ist.

Dagegen kommen unverkennbar niedere Reime vor. here: lôsere, ere 15. 177, mit: nit (non) 40, toben: globen (credere) 64, bereit: Oliveit 87, luten: hûten 104. Nicht hochteutsch ist ferner die 2. p. pl. leben im Reime 229, die auch außer dem Reime vorkommt, globen 54, sahen 69.

Neben diesen ausschließlich hochteutsche, Thomas: daz 31, daz: was 70.

Nach dieser Sprachmischung wird man die übrigen Fehler der Reime wie der Sprache selbst zu beurtheilen haben. Es gibt ungenaue Reime 1) durch ein fehlendes n im Auslaut, was in andern mitteltеutschen Gedichten auch vorkommt.

scheiden: laide 180, sehen: jehe 144, hûte: luten 233, creatûren: stûre 117. — 2) durch verwandten Auslaut. bitter: gelitten 92. — 3) durch verschiedenen Inlaut. gaiste: fleische 55, zeichen: offenlichen 74, wirt: stirbt 107, gebest: sterkest 216, binden: sunden 167, frôche: riche 242, ûch: kurtzlich 181, ogen: fragen 141, nachkomen: namen 165. Die zwei letzten Reime verlangen frogen und nomen, mundartliche Bildungen des fünfzehnten Jahrhunderts, welche schon das Alter des Stückes hinlänglich beweisen. Hiernach dürfen auch Sprachfehler der Reime nicht mehr auffallen, wie tagen 95 für tag, stande 106 für ste. Andere sind mehr Fehler der Schreibung wie geben für gebein 56, frônde 84 neben frunt 61, toben als Particip 63. Für ou steht gewöhnlich o, zweimal ȯ (o mit einem Punkt darauf) in ȯgen 141, ȯch 149, was an das rheinische oi erinnert. Wo von der Handschrift abgewichen ist, stehen ihre Lesarten unter den Texte.

Uebersicht und Anordnung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1 — 8.

Erster Auftritt. Christus erscheint seinen Jüngern und seiner Mutter. Vers 9 — 22.

Zweiter Auftritt. Der ungläubige Thomas. Vers 23 — 38.

Dritter Auftritt. Christus erscheint dem Thomas. Vers 39 — 90.

Vierter Auftritt. Christi Himmelfahrt. Vers 91 — 237.

Fünfter Auftritt. Die Engel und die Apostel. Vers 238 — 250.

B. Ludus ascensionis.

Silete, silete,
silentium habete!
Swigent lieben lûten,
man wil ûch hie betûten,
wie unser herre Jhesus Crist
uf zû himelrich gefaren ist
und wie er sich tete schin
den jungern und der mûter sin.

Deinde sunt congregati discipuli et mater domini cum duabus Mariis, et veniens Jhesus dicat eis.* (*Joh. 20, 19. 20.*)

Ich gib üch minen friden,
uwer forcht sond ir miden,
stand uf ir lieben frunde min,
wissent, daz ich Christus bin,
und bin von dem tod erstanden
und han zerstôrt des todes banden.

Tunc omnes flexis genibus. dicit Johannes ewangelista.**

Des lobent wir dich got und here,
aller der welt ein lôsere.

Et procedat Jhesus versus matrem ejus et dicat Maria flexis genibus.

Bis wilkomen here got und kind min,
laus berůren dich die můter din.

Jhesus dicit.

So begabe ich die lieben můter min
über der liechten engel schin,
daz sij dekainen flecken trage
pi allen iren leptagen.

Petrus veniat ad Thomam et dicit. (*Joh. 20, 24. flg.*)

Thoma, wa wert du allain?
wir hant gesehen al gemain
unsern heren Jhesus Christ,
der von dem tod erstanden ist.

Thomas dicit.

Wie môcht ich globen, daz ein man
von dem tode môcht erstan

---

[14] Der Vers ist zu lang. [18] laus ist vom Abschreiber für los. V. 137. [21] tragen. [25] unser her. [27] môch — toter man. [28] uff erstan.

* In einem Gebetbuch des fünfzehnten Jahrhunderts der Karlsruher Hofbibliothek heißt es bei Christi Himmelfahrt: cum dilexisset suos, in finem dilexit eos, venit ad discipulos, qui erant in coenaculo cum matre et aliis. ** Lies flectunt genua.

und wider bi uns gan als e?
ich glob es hůt noch niemer me.

Jacobus dicit.

Swig du unglöber Thomas,
und glob uns allen sicher das,
er hat uns gegrůtzt und getröst
und hat uns von dem ewigen tod erlöst.

Dicit Thomas.

Mir geschech wol oder we,
ich glob es niemer me,
min ogen und min fingere
erfarent denn die rechten mere.

Deinde venit Jhesus et dicit.

Thoma, du wert vor nit da mit,
darumb so globestu an mich nit,
du schowest denn die wunden min,
das dir die warheit werde schin:
so sich und griff in mine wunden
und siest glöbig zů diser stunden.

Et tangat Jhesum [Thomas] et dicat.

Here got und schöpfer min,
ich wil gern globig sin,
ich han es befunden ignot,
du bist nun min here und got.

Jhesus dicit ei.

Thoma, sit du mich hast gesehen,
so hilf mir der warheit jehen,
selig sint, die mich nie gesahent
und rechten globen doch verjahent.

Deinde dicit discipulis. *(Luc. 24, 37. 41. flg.)*

Ir lieben junger sehent her an mich
und globen mir sicherlich,

---

[29] bin uns. [33] es steht erfröwd für getröst. [34] entweder muß hat oder ewigen wegbleiben. [37] lies finger: mer. [53] her ist zu viel.

das ich nit bin ain gaiste,
das nit het geben noch fleische;
der spis, der der gessen habent ir,
der gent och zů essen mir.

[Discipuli dicunt.]

Herre, die spise ist rein und gůt,
du macht sij essen mit frǒulichem můt.

Deinde comedat et post modicum incipiat exprobrare incredulitatem eorum dicens. *(Marc. 16, 14.)*

Ir lieben frunt und junger min,
wie mügent üwer hertz so herte sin
und so tum und so toben,
daz ir so kümerlich went globen,
daz ich der gewere got
nach der menscheit han geliten den tot
und von dem tod wider erstanden sig?
unzwifel sient üwerú hertzen fryg,
ir sahen doch wol das,
do ich teglich bi üch was,
das ich Lasarum den toden man
wider von dem tode hiese gan,
und vil andrú grossi zeichen,
die ich tet vor üch offenlichen:
dar an gedenckent und globent sicherlich,
wen allú ding ze tůn sin got muglich.
darumb so wisset in disem zil,
daz ich von der welte schaiden wil,
won an dez menschen kint
alle dinck volbrocht sint,

---

[55] lies gaist: flaisch. [57] gessent. [60] essent. Der Vers ist verdorben, vielleicht zu lesen: essen wolgemůt. [62] l. mag, das verlangt der Vers. [64] besser: kumelich. [67] wider ist zu viel. [68] etwa zu lesen: vome zwivel si iwer herze vri. [74] das für die. [76] ze tůn stört den Vers. [79] dez steht zweimal.

die die propheten von mir hant geschriben.
darumb sol ich uff ertrich nimer bliben,
ich sol wider gon zů got dem vatter min.
ich sag üch liebe fründe min,
wend ir mich sehen fröliche
uff faren zů himelriche,
so findent ir mich bereit
uff dem berg Oliveit,
da wil ich üwer warten
ignot an diser varten.

Et surgat et vadat usque ad locum ascensionis et dicit Jhesus.

Sid ich nun den tod und marter bitter
für den menschen han gelitten
und erlöset von der ewigen pin,
und an mir ist worden schin
alles, daz von mir die wisagen
hant geseit bis uf disen tagen:
so ker ich wider hin
zů got dem vater min,
bi dem ich was vor der welt angende,
bi im blib ich on ende.
ich schick üch in allü land
und waz ir von mir gesehen hant,
daz verkundent den luten,
daz sij sich vor sunden hüten,
und och allen landen,
daz es wol umb si stande.
won wer gelopt und getöft wirt,
daz der ewigs todes nit erstirbt,

---

[81] von mir stört den Vers. [82] besser: hie, als uff ertrich. [83] lies ze dem, got ist zu vil. [88] In dem angeführten Gebetbuch heißt es: **dominus Jesus dixit eis, ut vadant in montem Oliveti, quia inde volebat ascendere.** [96] soll tagen bleiben, so muß zů für uf stehen. [2] gesehent.

wer aber daz nit gelobet,
der wirt der fröden gar berobet
und wirt dafür geben
in ewiger pin ein ellend leben.

Dicit Petrus loco omnium.

Here got, Jhesu Crist,
du waist wol, waz uns notdurftig ist,
daz din red und warhait
der welte recht wert us geleit,
so gib uns armen creatúren
diner hilfe stúre.

Dicit Jhesus. *(Luc. 24, 49.)*

Den hailigen gaist send ich úch kurtlich
zů helfe von himelrich,
der úch alle worhait kuntet
und úwrú hertzen gar erzúndet.
ir sond gen Jerhusalem gan an der varte
und sond bi enandren da warten,
biz daz ich úch den schicke,
den ich úch verhaissen han gar dicke.

Dicit Andreas.

Here, wen wiltu daz hailig lant
wider geben in der Juden hant?
in diser zit oder in ewikait?
das sag uns mit beschaidenhait.

Dicit Jhesus. *(Matth. 24, 3. 36. Marc. 13, 32.)*

Die erkantniss der kunftigen zit,
die in minem vatter verborgen lit,
die wirt úch nit gegeben,
daz ir söllent wissen eben,

---

10 gar ist unnöthig. 19 der Vers ist zu lang, úch könnte wegbleiben, lies kurtzlich. 21 allú. 22 gar ist störend. 23 verte, statt: gen Jer. wäre für den Vers besser heim. 24 da ist unnöthig. 26 statt verh. h. lies verhieß. 34 wissent.

*

uff welhen tag oder stunt
got zů rihtende kunt;
der frage söllent ir üch moßen,
und sont mir sölich sorgen losen.

Dicit Philippus. *(Joh. 14. 8.)*

Here, du hast uns vil geseit
von dinem vatter in ewikeit,
den vatter zög uns vor unsern ögen,
so went wir dich fürbaz nit me fragen.

[Dicit Jhesus.]

Den vatter welstu gern sehen?
hör, waz der sun dar zů jehe:
Philippe, der da sicht an mich,
der sicht den vatter von himelrich,
du solst globen in diser frist,
das der vatter in mir ist.
und ich öch in ime sig
und daz wir alle drig
ein onigest wesen hant,
daz sond ir predigen durch alle land.

Deinde dicit Jhesus discipulis suis. *(Matth. 16, 15.)*

Ir zwölf botten, ich fragen üch gemeine,
was sprechent die lüt von mir und miner můter reine
und öch wer ich sij?
dez antwürtent mir hie.

Petrus dicit.

Ich sprich das sicherlich,
das du bist gottes sun von himelrich
und die werdü můter din
die ist all der welt ein erlöserin.

---

[37] mößen. [38] sont kann wegbleiben. [41] siehe die Einleitung. [44] jehen. [54] sprechet. [55] lies sie.

Dicit ei Jhesus. *(Matth. 16, 18. 19.)*

Peter din red ist als der stain mit stetikait,
ich bevilh dir die hailgen cristenhait,
dar zů gib ich dir den gewalt
über allü menschen jung und alt,
das du und din nachkomen
sont si in minem namen
binden und enbinden
von allen iren sunden.
und wen ir binden hie uf erden,
dem sol daz himelreich beschlossen werden,
und wem ir uff schliessen daz himelrich,
das wirt bi mir leben ewiclich.
den schlüssel enphach in din hant,
der ist dir von himelrich gesant
zů einem zaichen sicherlich,
daz ir den gewalt habent ewiclich.

Dicit Petrus.

Owe küng aller ere,
got vil lieber here,
wiltu von uns scheiden?
behůt uns vor allem laide.

Jhesus respondet.

Ir werdent niemen in üch
den hailgen gaist kurtzlich
und werdent von mir zugnüss geben
nit allein ze Jerusalen,
och gen allen menschen.

[Maria dicit.]

Here got von Himelrich,
dine gnad die loben ich,

---

[64] allü, nach V. 172 ist mensch ein Neutrum. [68] Vergl. 181. [72] bin für bi. [81] nieman. [84] Jerusalem. [85] aller menschlichem.

die du an mich hest geleit,
daz ich mit gantzer küschekait
den geweren got han geborn,
dar zů du mich allain hast erkorn.
so wil sich min fröd noch hüt meren,
so ich dich sich keren
so mit engelschlichem schalle
über die himel alle
zů got dem ewigen vatter din,
bi dem du alwent vor bist gesijn.
doch so lit mir och ain truren an,
sol ich on dich uff ertrich stan?
darumb here got und Jhesu Crist
gedenck, daz du min einger trost bist,
loss mich nit in disem jamertal,
für mich mit dir in dinen sal,
do fröd ist zů aller zitte,
won ich dich von hertzen bitte.
darumb liebes kint und milter got
sich an mins hertzen grossi not,
die ich nun alwent haben můs,
und wirt mir ellends niemer bůs,
wenn ich nit teglich dich gesehen mag,
so würd ich frölich niemer tag.

Dicit Jhesus ad Mariam.

Maria reini můter min,
du solt lenger uf ertrich sin,
wonn du bist aller rainikait vol,
min junger bedürfent din och wol,

---

91 allain stört den Vers. 92 noch hüt ist zuvil. 93 es steht: leren für keren. 97 vor ist unnöthig. 5 hertze. — in dem erwähnten Gebetbuch steht: **cum lacrimis suspirans dicebat, fili mi, si discedere vis, duc me tecum.** 10 teglich ist zu vil.

daz du inen von mir lere gebest
und si an cristen globen sterkest
und inen och sagest die haimlichait,
die ich dir von der gothait han geseit.
Johansen gib ich dir zů einem hůter
und dich im zů einer můter,
ich und och die engel min
wellent dick hie bi dir sin.

Maria dicit.

Liebes kint und here got,
ich wil tů nach dinem gȯtlichen gebott.

Iterum Jhesus dicit.

Ich gib uch minen friden,
unfrid solt ir miden,
so wirt der welt ze erkennen geben,
daz ir in minem willen leben.
ich gan uff zů got dem vatter min,
der ůwer got und vatter alwent sol sin.
ich wil uf disen tag noch hůte
minen jungern und allen luten
enschliessen des himels tor,
und wirt nieman me beslossen vor.
wer sich von sůnden wil keren,
den enphahe ich mit engelichen eren.

Angelus.

Waz stant ir hie an dir varte
und sehent zů himel also harte

---

[17] sin für si. [19] lies: von gotte. [20] l. zem. [25] gȯtl. ist zu viel. [30] zů got, und [31] got und, müssen nach dem Versmaß und der Quelle wegbleiben, denn hier ist das Offertorium auf Christi Himmelfahrt übersetzt, welches lautet: ascendo ad patrem meum et patrem vestrum. Nur der Chor antwortet: ad deum meum et deum vestrum, was in diesem Texte vereinigt wurde. [38] wem für waz, besser vart: hart.

ir man von Galylea,
die Jhesu sint her gevolget na?
als ir in hant gesehen frœche
uf farn zů himelriche,
also kumt er zů gerichte
die seligen und die wichte.

Angelus.

Die engel umbfahent in mincliche
und folgent im nach zů himelriche,
des sond wir got loben alle.
mit gesang und mit schalle
singent wie hůt und iemermer.

*

---

41 nach. 45 Diese ganze Stelle ist die Uebersetzung der Antiphone (introitus) auf Christi Himmelfahrt: viri Galilaei, quid ammiramini aspicientes in coelum? quemadmodum vidistis eum ascendentem in coelum, ita veniet. Nach acta apost. 1, 11. 250 Hier ist ein Blatt ausgeschnitten. Darauf folgen noch diese Verse, deren letzter zum Theil unleserlich gemacht ist.

Do ist och ein gans
wir essens als in unsern grans
wol uff mit richem schalle
ir heren und gesellen alle
wir went im sin sagen dank
dem selben * * hant.

Diese Verse gehören wahrscheinlich zu einem Lustspiel, welches auf dem vorhergehenden Blatte stand, denn zu dem Spiel der Himmelfahrt fehlen kaum einige Verse, man kann daher nicht annehmen, daß dieser Schluß zu jenem Spiele gehöre. Uebrigens wurden auch ernsthafte Spiele mit dergleichen Anmahnungen geschlossen (altt. Schausp. 144), denn die Spielenden erhielten für ihre Mühe nach der Vorstellung gewöhnlich Speise und Trank, besonders wenn fahrende Schüler zur Aufführung verwendet wurden.

---

11. Der jüngste Tag.

A. Einleitung.

Das folgende Schauspiel steht in einer Papierhandschrift des Klosters Rheinau bei Schaffhausen, in Quart, ohne Nummer, vom Jahr 1467, von Seite 350 bis 404. Das letzte Blatt ist zur Hälfte abgerissen und das Spiel hat keine Ueberschrift. Zu welchem Feste es gehörte, kann also nur aus dem Inhalt gefolgert werden. Das Evangelium vom jüngsten Tage (Matth. 24, 15—36) wird am letzten Sonntage des Kirchenjahres (23 Sonntag nach Pfingsten) gelesen, es schließt also das Kirchenjahr, zur Vorbedeutung, daß einst auch die Dauer dieser Welt abgeschlossen wird, und zur Erinnerung, daß dieses Ende jedes Jahr kommen kann. Das Spiel gehört also an den Schluß des Kirchenjahres, wie auch der Neujahrswunsch im Vers 34 zu erkennen gibt. Wenn darunter das bürgerliche Neujahr verstanden ist, so läßt sich vermuthen, daß die Neujahrspiele (s. oben 138) ähnliche Texte hatten. Die Spiele wären dann vom kirchlichen Jahresschluß auf den bürgerlichen verlegt worden.

Dieses Schauspiel ist ein **prophetisches Drama des neuen Testaments**, ein **Spiel der Vorbedeutung**. Dadurch unterscheidet es sich von den prophetischen Stücken des alten Testaments, welche **vorbildlich** sind. Die Prophezeiungen des alten Testaments sind nämlich schon **erfüllt**, wir verstehen also die Vorbildlichkeit derselben, die des neuen Testaments sind aber noch nicht erfüllt, sondern vorbedeutet. Im alten Testamente war die Erlösung der Endpunkt, auf welchen sich sowohl die Geschichten als die Prophezeiungen vorbildlich bezogen, der Schluß des neuen Testamentes ist der jüngste Tag oder das Weltgericht, welches von Christus und seinen Aposteln voraus gesagt wurde.

Hier kommt also eine besondere Art der alten Schauspiele

zum Vorschein, deren Eintheilung eine nähere Erwägung verdient. Die erste Klasse der alten Schauspiele begreift die geschichtlichen, welches die zahlreichste ist, wie aus den bekannt gemachten Stücken erhellt. Die zweite Klasse bilden die prophetischen Spiele, wozu dieses gehört, die dritte besteht in Parabelspielen, wovon zwar kein Text mehr, aber doch eine Nachricht übrig ist. Im Jahre 1322 wurde nämlich in Erfurt ein Spiel von den fünf klugen und den fünf thörichten Jungfrauen aufgeführt. Diese Parabel (Matth. 25, 1—13), hängt mit der Prophezeiung des jüngsten Tages zusammen, und wird am Feste der h. Katharina (25. November) als Evangelium gelesen, fällt mithin auch in den Schluß des Kirchenjahrs.

In der weltlichen Ausbildung des Schauspiels mußte die zweite Klasse, das prophetische Drama, nothwendig wegfallen, das geschichtliche wurde aber zum heroischen Drama und das Parabelspiel zum sogenannten bürgerlichen Schauspiel. Diese Klasse ist jezt bei weitem die zahlreichste, welche im Mittelalter die geringste war. Das Uebergewicht der allegorischen Dichtung im sechzehnten Jahrhundert hat dieß herbeigeführt. Das Drama ist jezt hauptsächlich Beispielsdichtung, es besteht in Lebensbildern, gut und schlecht gezeichnet, mit und ohne Tiefe. Sein Inhalt wird Fabel genannt und ist es auch, daher die schrankenlose Willkür der Erfindung und der Mangel eines gemeinsamen Grundes, der nur im religiösen Schauspiel vorhanden ist.

Die Quellen des prophetischen Schauspiels sind entweder das neue Testament oder andere Schriften. Kirchliche Dichter mußten sich natürlich an das erste halten und durften die andern Quellen wenig benützen. Unter diesen waren die volksmäßigsten die Sage vom Antichrist und Sibyllen Weissagung. Aus dieser ist in folgendem Schauspiel eine große Stelle fast wörtlich übernommen, ich habe deswegen im Anhang dieses Gedicht untersucht und die übereinstimmende Stelle

mitgetheilt. Die Weissagung der Sibylle ist etwas über hundert Jahre älter als dieses Schauspiel, und da sie Gesprächform hat, so mag sie auch zu früheren Schauspielen benutzt worden seyn. Dagegen ist im folgenden Stück der Antichrist weggelassen, der in Sibyllen Weissagung vorkommt, und die Aufzählung der Sünden und Laster (V. 558 flg.) ist im Gedichte von der Sibylle auch anderst behandelt, wie die mitgetheilte Probe beweist. Die Klagen der verdammten Seelen, (V. 801 flg.) sind für dieses Stück geeignet, sie kommen aber auch bei der Auferstehung vor, wo sie mit der Befreiung der Altväter aus der Vorhölle verbunden sind. (Altt. Schausp. S. 120 flg.) Dazu gehören sie nicht, man lernt aber daraus, wie solche Auftritte zur Nutzanwendung in verschiedene Stücke eingefügt wurden. Den praktischen Zweck des alten Schauspiels darf man überhaupt nie vergessen, und muß ihn besonders bei diesem Stücke im Auge behalten, sonst versteht man dessen Anlage nicht, die ich hier angeben will.

Für die Einleitung beschränkt sich dieses Spiel nur auf zwei Gewährsmänner, einen aus dem alten Testament, den Sophonias, und einen aus dem neuen, den h. Gregorius. Diese halten einen doppelten Prolog, wozu nach obiger Bemerkung (S. 55) nicht der Evangelist Matthäus noch der Apostel Paulus (mit Bezug auf 1. Corinth. 15, 52.) verwendet werden konnte. Jene Beschränkung geschah der Kürze wegen, daher ist weder Daniel aufgeführt, auf welchen sich doch Christus bei Matth. 24, 15. ausdrücklich bezieht, noch Ezechiel, Isaias, Joel und David, welche mit den Stellen des Matth. 24, 29. 25, 35. 46. übereinstimmen. Alle diese Personen im Prolog aufzuführen, wäre zu weitläufig gewesen, indem die Handlung darunter gelitten hätte; hier zog also der Dichter zusammen, vermehrte aber in der eigentlichen Handlung die redenden Personen, wie die v i e r blasenden Engel in Bezug auf die vier Weltgegenden bei Matth. 24, 31. Daß die Werke der Barmherzigkeit im Texte und der Ueber-

schrift (V. 384 flg.) ausdrücklich genannt sind, was nicht in der Bibel mit diesem Namen steht, ist eine deutliche Beziehung auf den Katechismus und den praktischen Zweck dieses Schauspiels. Diesem entspricht auch der Ausgang, bei welchem die Lehre der Bibel von der ewigen Verdammniß streng festgehalten ist. Um dieses recht stark einzuprägen, läßt der Dichter die Verdammten fünfmal Christum bitten, immer um weniger, und alle Bitten werden abgeschlagen, ja die Fürbitten seiner Mutter und seines Jüngers Johannes, denen er die meiste Liebe erwies, sind auch vergeblich. Diese Siebenzahl der Bitten soll sich wahrscheinlich auf die sieben Bitten des Vaterunsers beziehen, deren letzte: „erlöse uns von dem Uebel" bei dem jüngsten Gerichte die größte Wichtigkeit hat. Ebenso sind zur praktischen Einschärfung der Kirchenlehre die sieben Todsünden und ihr Gegensatz, die Haupttugenden, namentlich aufgeführt (V. 352 flg.), worüber im Anhang E das Nöthige gesagt ist.

Mit den Darstellungen des jüngsten Tages auf alten Bildwerken stimmt dieses Schauspiel nicht nur überhaupt, sondern auch in kleinen Zügen überein. Man sieht auf jenen alten Bildern, wie der Teufel die Verdammten an einem Seile in den aufgesperrten Drachenschlund der Hölle hinabzieht. Darauf spielt auch dieses Stück an (V. 665. 676. 684), und es heißt dabei ausdrücklich, daß die Verdammten an ein Seil gelegt werden. Diese Scene gehört zum jüngsten Tage; wie jedoch oben bemerkt (S. 267) wurden einzelne Züge dieser Schauspiele auch in die Stücke der Auferstehung eingeschaltet, so namentlich das Binden der Verdammten. Die Stricke des Teufels werden erwähnt in einem Osterspiele bei Hoffmann (Fundgruben 2, 306), des Teufels Seil bei der Auferstehung (Altt. Schausp. 119). Von dieser Vorstellung rührt unsere Redensart her: der Teufel hat ihn am Seil, und die alten Franzosen gebrauchten sie allgemein, ohne Rücksicht auf den jüngsten Tag, denn Adam sagt in

seinem Sterben: Belgibuz tient jà *la corde pour moy fort lier et estraindre* (Mystères par Jubinal 2, 17.)

Nur vorübergehend bemerke ich, daß der Freidank ebenfalls mit dem Antichrist und dem jüngsten Tage schließt, wie mehrere Chronikschreiber des Mittelalters, denn das moralische wie das geschichtliche Gemälde der Welt weist auf denselben Ausgang hin (meine Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte. Einleitung S. 11. 12.)

B. Sprachbemerkungen.

Die Sprache dieses Stückes stimmt mit dem Alter der Handschrift nicht durchgehends überein, sondern enthält vielleicht Spuren einer früheren Abfassung, wie sich in den Reimen zeigt. Man bemerkt dieß zuerst bei einigen Doppellauten. Das å wird auch au geschrieben und reimt damit, welche Reime ich bei gleichartigen Sylben stehen ließ. Aber dieser Laut reimt auch ungleich, nämlich å mit a, wår: jar 34, war: klår 194, an: ſtån 114, wår: gar 237, und außer dem Reim wird dasselbe Wort mit å und a geschrieben, sachent nnd såchent 398. 400. Es reimt auch auf ô, gån: môn 847, enpfån: lôn 757 und mit o, welches dann au wird, spåt: braut (Brot) 823. Das letzte Reimpaar ist nicht zu ändern, sondern darin bleibt der Reim ā: ō, die übrigen lassen sich durch langes a verbessern. Aehnlich reimt o: ô, ziemlich oft, ôren: zorn 17, los: verdrôss 390, los: beschlôs 403, schôs: gross 435, gross: blôs 602. Alle diese Reime können durch langes o ausgedrückt werden und sind nur mundartliche Aussprache, die dem Gedichte nicht angehört. Selten ist o im partic. perf. sowohl außer dem Reim 326. 350, als auch im Reim verzwiflot: spot 844, gemiltrot 79 und der Conjunktiv weinotint 762. Diese Formen waren noch im fünfzehnten Jahrhundert gebräuchlich und sind kein Beweis des höheren Alters. Nur der Reim ā: ō weist um hundert Jahre früher zurück als die Handschrift. Das e ist unsicher,

die Form gan steht oft im Reim, aber auch gehen 487 und get: slet 148; es wird in a verändert vallen für vellen 615, in i, vlien für vlehen 731, in ey, breyde für brēdie 771. Die Reime schier: mir 451. 556 sind schon im dreizehnten Jahrhundert gewöhnlich, aber ei für ie in seich 542, seiden 614 fällt in diesem Stücke auf, wenn es nicht Schreibfehler ist. Das i für e in der Flexion kann mundartlich seyn. Das u zeigt mancherlei Schwankungen; steht ů für ů außer dem Reim, wie flůch 807, so braucht man sich daran nicht zu kehren, aber der Reim verflůcht: zůcht 791 ist falsch, jenes muß verflůcht, dieses entweder ziuht oder zuct, züct lauten, und nur verfluct: zuct würde richtig reimen. Häufig steht u für ü (uber 22), für ů (richtum 25), ů für ü (fůrchtent 121), für üe (můstent 125), und in allen solchen Wörtern auch wieder der richtige Vokal. Ein solches Schwanken in einer und derselben Mundart scheint mir nicht einmal dadurch erklärt, daß man es für Schreibfehler hält, denn es kommt zu häufig vor, und keine Mundart leidet eine solche Verwirrung der Vokale.

Die erste Person Sing. auf n kommt nicht an beweisenden Stellen vor, ich zellen 560, ermanen 707, verdampnen 756. Ebenso die Form wert für die 2. pers. praet. für wäre 404. 453. 542. 544. Die Form -ent für die 2. p. pl. gehört dem Abschreiber, wie der Reim beweist 340, desgleichen die 3. p. pl. praet. auf -ent nach Vers 278 und die 1. p. pl. die in einsylbigen Wörtern auf -end ausgeht (wir wend 635), in mehrsylbigen auf -ent, (wir wellent 787, fürent 878). Neben diesen Formen erscheint die 2. p. pl. praet. häufig auf -en, ir taten 416. 552. 556. 557. 583, richten 465, getrankten 527, fůrten 564, lepten 790. Alle diese Beispiele für Schreibfehler zu halten, geht nicht an, sind es aber Nebenformen, so gehören sie nicht in die schwäbische Heimat des Abschreibers, sondern an den Mittelrhein (Grimm Gramm. 1, 932). Zu dieser und den oben erwähnten Spuren gehört

auch das Wort welt (masc.) im Vers 677, es ist das niederländische welde, weelde und das niedersächsische weel und heißt Ueppigkeit, kommt aber im hochteutschen nicht vor, daher es der Abschreiber mit Welt verwechselte, aber dennoch den männlichen Artikel davor stehen ließ.

Aus dem Versmaße erkennt man noch öfter, wie sehr der ältere Text durch diese Abschrift gelitten hat. Der Wegfall des stummen e in wissag 1 und tag 651 ist zwar gegen die Regel, aber sonst wird es regelmäßig gesetzt, aber nicht gezählt. Würde man dieser Abschrift folgen, so wäre kein Versmaß zu finden, denn der Schreiber verdoppelt nach kurzen Vokalen meist die Consonanten, fügt n und t in die Flexionen ein, setzt auch doppelte Consonanten nach langen Sylben u. dgl. Das stumme e bekommt aber durch diese Schreibungen keinen Ton, es bleibt stumm, und die Wörter gottes, zellen, stellen, vatter, mannen rc. sind einsylbig. Häufiger ist aber in folgendem Stücke das Verstummen des tonlosen e, was nicht dem Abschreiber zu Last fällt und das Gedicht von andern zu seinem Nachtheil unterscheidet. Mancher Stelle kann zwar nachgeholfen werden, aber die unverbesserlichen bilden die Mehrzahl. Dergleichen sind silb'r 28, d'helle 32, zit'n 46, brůd'r 53, kůss'n 434, sit'n 451, belib'n 484, war'n 588, sünd'r 705, leid'r 805, word'n 697 u. v. a. Sie zu ändern, geht nicht überall an. Will man z. B. steln für stellen setzen, weil zeln für zellen vorkommt, so gibt das einen schiefen Sinn, denn steln heißt stehlen. Ich habe daher solche Wörter in ihren vollen Formen stehen lassen.

Ueber die Reime ist das Nähere bei den einzelnen Stellen angegeben, daher will ich hier nur Allgemeines bemerken. Die Reime mit gleichen Ableitsylben sind nicht häufig: wissheit: warheit 37, hertenklich: tugenlich 397, můterlich: muglich 721, flůcht: verflůcht 820, botten: erbotten 900. Wenige sind ganz gleich, tag 370, lon 380. Bei klingenden Reimen darf n im Auslaut fehlen, süsse: füssen 483, munde: wunden

801, alle: vallen 615. Im gen. pl. starker Hauptwörter wird n manchmal zugesetzt, dann bildet es vollkommenen Reim, sinnen (sesuum): brinnen 847. Laute verschiedener Reihen können mit einander reimen, nämlich Lippen- mit Kehllauten, offen: gerochen 211, ungeschaffen: lachen 867, vertriben: verschwigen 315, geschriben: ligen 654, ougen: glouben 770. Lippen- mit Zahnlauten, lieb: schied 360. Beide Lautreihen mit n verbunden, erstandint: gangint 186, ferner nd, ng mit nn, springen: entrinnen 788, gewenden: erkennen 860, Dann g mit h, stegen: sehen 774. Solche Ausnahmen stören weniger als unvereinbare Vokale wie lang: streng 606, versagen: pflegen 555, allen: gållen 626, welche Reime schwer zu berichtigen sind, wenn man nur eine Handschrift und dazu eine gänzliche Ueberarbeitung vor sich hat. Doch sind diese ungenauen Reime nicht so häufig als in den altteutschen Schauspielen (Seite 2 — 5).

Die Schreibung des Stückes durfte ich nicht verändern, wie verwildert sie auch ist, denn eine Rückführung der Schreibweise geht schon darum nicht an, weil die Tenuis z, zz schon durchweg s, ss geworden ist. Im fünfzehnten Jahrhundert sind die langen Vokale und Zweilaute î, ô, û, iu, ie schon häufig in i, o, u, ü, i verkürzt, wie in der jetzigen schwäbischen und oberrheinischen Mundart, Schreibungen wie zitt, stritt, tott, pfiffen, suffen, buchch, uff, tüffel, spigl für zît, strît, tôt, pfîfen, sûfen, bûch, ûf, tiufel, spiegel dürfen daher nicht auffallen. Noch weiter greift aber das Verderbniß um sich, wenn die Consonanten auch nach Zweilauten verdoppelt werden, wie in diesem Stücke, mauſſen 101, lôſſen 114, tôſſen 149 u. a. Entsteht aber diese Verdoppelung durch Zusammenziehung, dann ist sie richtig, wie bereitt für bereitet 382, gelatt für geladet 206, gebeitt für gebeitet 776. Nothwendig ist sie aber nicht, wie die Reime an solchen Stellen zeigen, denn das doppelte t reimt auf einfaches.

Hieraus geht hervor, daß es eine ältere Abfassung dieses

Stückes gegeben hat. Der jetzige Text ist aber keine Abschrift des alten, auch keine Ueberarbeitung, sondern eine freie Nachbildung oder Bearbeitung, woraus sich allein erklärt, daß nur noch wenige Spuren der alten Abfassung übrig sind. Der alte Text kann nicht früher als gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts angesetzt werden und seine Heimat war am Mittel- oder Niederrhein.

C. Text.

[Sophonias. Sophon c. 1. 2.]

Ich Sophonyas ein wissag S. 350.
sol üch kunden den jungsten tag,
als mir es got selb hat geseit,
nun losent wol und sint bereit.
ich han das von got vernomen,
mengklich muß zu gerichte komen
an dem bitterlichen jungsten tag,
ein ietlich mensch wol weinen mag
siner grossen sund, der ist so vil,
und nachet schier des endes zil.
nun hör, wie sol es dir ergân?
du müst nach werk lon enpfân.
die bösen wil got schelten,
er wil in herte gelten
ir bosheit und ir missetât.
wie sol denn des sünders werden rât?
wir sond enledgen ünser orn S. 351.
von dem grimen gotes zorn;
es fürchtet in alles das da ist.
got kunt herab in kurzer frist,

---

[2] so, Handschr. [8] denn wol, jenes Wort verstößt aber gegen den Sinn. [12] besser werken, wie 24. [13] gotte. [17] ören. In der Mundart des Abschreibers war das o lang, nicht im Texte, siehe 100.

er wil sich nit erbarmen
uber rich noch uber armen,
ein ietlich mensch da liden můs
nach sinen werken herte bůs.
richtum, adel, gewalt, sper und o̊ch schilt,
frúnt noch sterke noch gůt nit hilt.
schaff, das dir got werd hold,
das hilfet dich für silber und gold.
denn wil got die gůten zellen,
er wil sie an sin siten stellen,
die sunder můssent von im fliehen,
der tüffel wil si in die helle ziehen.
dis ist o̊n allen zwifel war,
got verlich uns ein gůt selig jar. S. 352.

[Gregorius.]

Gregorius der erste lerer
und des globens ein merer
bin ich von der gottes wissheit,
ich wil üch sagen die warheit,
als mirs got selber håt geseit.
es wil komen der jungste tag,
mit warheit ich das sagen mag,
ich wene, das es also sy,
der tag sig uns gar nache by.
won o̊ch vil des geschriben ist,
das uns vor seit der heilig Crist,
daz vor den ziten und vor den tagen
koment gar valsch wissagen,
die verleident denn der lüten vil,
denn nâchet es des endes zil.
da ståt uf urlüg über al S. 353.
zwischent den lüten o̊ne zal,

29 l. zeln: steln. 33 wår. 35 dis saijt Greg. 43 und für uns.

gros erdbidem und hungers not,
brůder git brůder in den tod;
es geschehent ding, die noch grösser sint,
der vatter vichtet wider das kind,
das kind dem vatter das selbe tůt,
also bößret sich der lüten můt.
an der sunnen und an dem mån
grosse zeichen můssent ergån,
des alles vil ist beschehen,
öch hand wir sin ein teil gesehen.
dar von sol der jungste tag komen,
er ist uns nach bi, das han ich vernomen.
ich könd uch niemer gezellen,
wie zornenklich got wil stellen
über wib und über man,
kein zung das erzellen kan. S. 354.
der zorn von gottes munde flüsset,
mit zorn er die welt beschlüsset,
des fürchtent die engel here
und die helgen engel gar sere
sinen zorn und sinen schlag;
der sol heissen ein nötlicher tag.
Es spricht Job der heilig man,
an dem ich kein sünd vinden kan:
wer verbirgt mich in den grund,
bis für kumpt die stund,
das gottes zorn wirt gestillot?
und das got öch werd gemiltot?
als irs vor dik me hand vernomen,

---

58 unten 847 steht môn. 60 beschechen. 70 das für des. 71 ist wohl zu lesen: und die heiligen gar sere. 73 gestillet stehe unten 869. 79 gemiltrot, ist eine jüngere Bildung. 80 fehlt ein Vers.

der recht wirt denn kum behalten,
des sünders müß got walten,
es mag nieman endrinnen,
leid mûs er denn gewinnen, S. 355.
ob im sicht er den richter stân
unde under im die helle uf gân.
zû der kinggen hand sint die sünder uber al
zwischent den lüten ône zal,
uf si schrijgt alles, das da ist,
und ôch der vil heilig Crist.
dar uff ir mogent sorgen,
won da wirt nüt verborgen:
nun volgent mir, das ist min rât,
so weiss ich, das es üch wol ergaut.
mannen und wiben ich hüt klag,
das ich an minem hertzen trag:
wenn ich iss, trink, schlâf oder wach,
oder was ich uf ertrich mach,
so kumet niemer das grülich horn
us minen sundigen orn.
das tônnet uff mauffen grimme
und spricht mit grülicher stimme: S. 356.
nun stânt uf ir totten lüte!
zû gerichte müssent ir hüte.
E das horn die totten uf trib,
nun hôrent man und wib,
so koment funfzehen tag,
es ist war, was ich üch sag,
der ietlicher besunder
beschehent grosse wunder,

[82] denn got, aus dem vorigen Vers wiederholt. [83] denn nieman. [87] hant und uber sind zu viel. [98] schaff f. mach. [101] lies tont usser. [5] tribt. [9] lies an der ietlichem.

an den bůchen ich es funden han,
als ich es üch sagen kan.
an dem ersten wil ich vāchen an,
die wasser lond ir lŏffen stan,
man hört si überal schrigen.
darnach an dem an dem andren tag
nach der lieben helgen sag
so koment die wasser her wider
und lond sich also tief nider, S. 357.
das si niemen gesechen mag,
also fürchtent si den jungsten tag.
der dritt tag ist grimm,
die visch mit grülicher stimm
uf dem wasser clagent die not,
das si můstent liden den tod.
vogel und da by alle tier
weinent und schryent schier
an dem vierden jāmertag.
nun hörent, was ich üch sag,
so můß die welt leid gewinnen,
won so wirt denn die welt brinnen
und das ertrich überal,
das fürchtent die lüt ōne zal.
der fünfte tag gar grülich tůt,
alle bŏm und krüter schwitzent blůt,
das blůt ab allen esten rint, S. 358.
wer das ansicht, der leid gewint;
das ertrich wirt alles blůtrot,
wer denn lebt, der lidet not.
dar nach kompt der sechst tag,
der bringet einen grülichen schlag,

---

14 stån. 15 hier fehlt ein Vers. 31 lies won sü wirt denne brinnen.

hus und hof denn nider fellt,
wie vast es ie ward uf gestelt,
es vallet alles uf die erd.
gold wirt denn unwerd.
der sibent tag gar grülich wirt,
ein grülich stritt sich denn birt,
ein stein den andren schlet,
ein grülich tössen denn von in get,
von angsten müssent si spalten;
wer denn lebt, der müß alten.
den achtenden tag, vernement wol,
ein grülich wind weyen sol,
die erdbidem koment so vast, S. 359.
das mensch noch tier niemer gerast,
es vallet nider zů der selben stund,
und schryt: o we, got der kunt!
der 9 tag laut nüt bestån,
die büchel můsent sich under lån
und die hochen berg überal
die vallent nider in das tal
und wirt die welt gar eben.
owe wie bitter ist denn das leben!
der zehent tag komet gar bitterlichen,
die lüt zittrent gar jamerlichen;
die sich hattent verborgen,
die gant her für mit sorgen.
einkeins ein wort sprechen mag,
also furchtent si den jungsten tag.
der 11 tag ist klegelich,
der totten bein zeigent sich, S. 360.
vor dem grab sicht man si ligen,
das sol üch sin nit verschwigen.

---

48 schlecht: gelt. 58 beståu. 65 gar ist wiederholt aus dem vorigen Vers. 68 sprechen kan noch mag. 71 zeigte.

wenn die lebenden das ansehent,
von grossen sorgen sy zergent.
der 12 tag bringt gallen,
denn sicht man die sternen vallen
und fliegent uf die welt über al.
der zorn ist groß åne zal,
denocht lept der lüten vil,
die wartent denn des todes zil.
darnach kompt denn der 13 tag,
nun horent, was ich üch sag,
denn můsent alle menschen sterben
und jåmerlich verderben,
das si von dem tod erstandint
und alle für den richter gangint.
der 14 tag gar grülich ist, S. 361.
denn brint die welt in kurtzer frist,
luft, wasser, ertrich denn brint,
won es denn alles leid gewint,
von dem für es denn bald stirbt
und keglich verdirpt.
der 15 tag kompt, das ist war,
bringt die welt wieder schön und öch klar,
alle toten erstånd von dem grab,
als uns Cristus geschriben gab,
der engel mit grossem zorn
rüft dem her her zů mit dem horn.

Denn zehand blausent si uf die vier horn mit grimme, und sprechent denn also: *[Matth. 24, 31.]*

Stånd uf ir toten lüte!
ze gericht můssent ir hüte,
e das horn die toten uf trib. S. 362.
nun hörent man und wib,

---

[78] für fliegent vielleicht besser sigent. [88] grulichen. [95] klår. [2] tript.

nement wider üweren lib,
gand in das tal zů Josaphat,
da haut üch got hin gelatt,
da můsent ir ein antwort geben,
wie ir hand gefürt üwer leben.
dar uf můsent ir alle sorgen,
won da wirt kein sünd verborgen,
gedenk, wort, werk sint offen.
es wirt alles gerochen,
die unmilten und die bösen
wil got hertenklich töſſen;
was meinet anders daz grülich horn
won den grimen gottes zorn?
dar mit er wil richten
ab allen böswichten, S. 363.
die wil er hüt verteilen.
der tüfel můs si seilen
und si füren in der helle grund,
von dannen niemer kein mensch kunt.
won die milten und die süſſen
wil got gůtlich grüſſen,
er wil si wilkomen heiſſen sin
und hüt erzögen alle pin,
die si uff ertrich hand erlitten.
die sond sin gewert, was si bitten,
er wil si erhören miltecklich
und dar zů geben das himelrich.

Hie spricht der ander engel.

Ich wil uch alle erweken
und mit dem horn erschreken

---

[4] fehlt ein Vers, oder was wahrscheinlicher ist, der Vers 202 wurde aus 105 hier wiederholt und soll wegbleiben. [5] Josaphatt. [22] kumpt. [26] besser: ergetzen aller. [28] besser: wes.

das da kundet den jungsten tag.
der mensch wol erschrecken mag,
got wil den sunder hertenklich stellen, S. 364.
er wil im all sin sünd erzellen
vor al der welt, das ist war.
der sünder mûs sich schamen gar,
won im got all sin sünd verwist
und menig creatur uff in bist.
der tüfel hât sich da vermessen,
er welle da nütz vergessen,
was der mensch hât getân,
das wil er nit verborgen lân:
gedenk, wort, werk sint geschriben,
die geschrift ist nit vertriben,
das in der vinsteri ist volbrâcht,
des wirt denn offenlich gedâcht.
wol im, der recht hett gelept,
sin hertz denn in froden swebt;
dar uf sond ir alle sorgen,
won da wird kein sund verborgen.
nun woluff, es ist an der zitt, S. 365.
das jungste gericht uf uns litt,
an das müssent wib und man,
kein mensch sich da verbergen kan.
woluff es ist an der stund,
woluff erstând von dem tod!
ir müssent liden angst und not.

Dis spricht der dritt engel.

Stând uff ir totten über al,
man und wib âne zal!
ich bin [der] engel zû üch gesant,
min botschaft üch des ermant,

[33] da da. [35] die für den. [37] alle — wâr. [41] da stört den Vers. [50] swâbt. [57] fehlt ein Vers.

das ir erstandint an dire stund,
won Jhesus her ab kunt
und wil lassen die wunden sechen groff,
von denen sin blůt an dem crütz floss,
in dem tal ze Josaphat.
Jhesus sich des vermessen hat,
wer sin marter nit hat geeret, S. 366.
der wirt denn lasterlich enteret.
noch hüt, so er ze gerichte sitzt,
der sunder von not schwitzt.
gottes wort schnidet als ein schwert:
denn wirt sünd unwert.
sin wort brinnet als ein für:
fröd und seld wirt dem sunder tür.
die sich gern vor sünden hůten,
die milten und die gůten,
die son mit fröden für in komen,
won alles we wirt in genomen.
woluff ilent und koment bald,
wer ie gelept, jung und alt,
es wirt hüt gar ein bitter tag:
wol im, der endrinnen mag.
nun koment, got wil nit enbern,
es sint hüt nieman keinen wern,
der mensch můss für sich selb gân. S. 367.
es ist nun zitt, ir sond erstân.

Der vierd engel spricht.

Woluff alle, die ie sturben,
oder in můter lib nie verdurben,
das die an dir stund erstanden sint.
beide man, wib und kind

---

[65] kompt. [66] lies lan. [67] lies den — am. [71] denn stört den Sinn und Vers. [78] hůtent, irrig als Präsens. [90] sturbent. [91] verdurbent. [92] stent.

gottes zorn müssent ir liden,
das mag hüt nieman vermiden.
ir sond mich bald han vernomen,
für den richter sond ir komen.
nun wol dan ze gericht bald,
wer ie gelept jung und alt.
Cristus wil hüt gar zornig sin
und wil erzögen aller marter pin:
da wirt gesehen das crütz breit,
da got der her den tod an leid,
das sper, das im sin hertz durchstach,
das Maria sin müter wol sach,
die cron und die nagel groſſ, S. 368.
das sicht man hüt alles bloſſ.
das wil ab dem sünder clagen:
was wil denn der sünder sagen?
fründ noch pfening verfaucht nicht,
dem sunder wirt nach dem gericht.
got wil denn erzögen sinen zorn
den, die hie hand ir zitt verlorn
und unnützlich vertriben:
das wirt vor got nit verschwigen.
nun gånd hin gen Josaphat,
dar komet got uff der statt,
ir sond öch ilen geschwind,
das üch der richter da sind.

Darnach spricht unser her.

Alle menschen sond hüt für mich gån
und nach iren werken lon enpfån,
die güten zü der rechten sitten
die sont des himelrichs bitten,

---

10 nit.

die bösen sond zû der linggen stân S. 369.
und sond denn in die helle gân.
sie hant verdienot minen zorn:
an inen ist min tod verlorn,
min marter und min wunden groſſ
und min blût, das von mir floſſ.
die nagel und das crütze breit
hand über si urteil geseit
und bittent rauch an dirre stund,
das ich si vell in der helle grund,
an der tüffel helle ewenklich,
das si hand verschmâchet mich.

Nun spricht der vierd engel.*

Lieben engel, ir sond scheiden
die gûten von den leiden.
fürent die gûten zû der rechten hand,
an gerechten dingen ich si vant:
die leiden zû der linggen stellet,
unrecht tûn hât si gevellet, S. 370.
si sond lon enpfân,
dar nach als si ie hand getân.

Denn sint die gûten von den bösen gescheiden und spricht unser her.

Gând her zû mir min lieben kind,
die hie zû der rechten siten sind,
ir sond frölich hie bi mir stân
und mit mir in das himelrich gân.
mit vatter kumpt üch engegen
und git [üch] sinen segen:
ir sond billich gesegnot sin,
ir hand getân den willen min.
hochfart hand ir wol vermitten,
nid hand ir widerstritten,

24 siten stân. 40 hand stellend.

* Irrige Ueberschrift, denn Christus spricht zu den vier Engeln.

zorn hând ir gelâssen,
trâgheit hand ir vermâssen,
trunkenheit was uch unmer,
gitikeit was ûch gar schwer, S. 371.
unkunscheit liessent ir ze mal sin,
dar umb so fliehent ûch hüt der helle pin.
demûtekeit was ûch lieb,
mich niemand me von ûch schied.
fridens hûtent ir gedultenklich,
almûsen gâbent ir zû [glich],
vasten menger stund
minte uwer mund,
künsch und rein sint ir gewesen,
das kan ich wol erlesen,
hunger, turst und arbeit
und ôch vil menig schmâcheit,
armût, spott und mengen schlag,
grossen gebresten und nie gûten tag
hand ir durch mich erlitten
mit gedultenklichem sitten.
an min siten wil ich ûch setzen,
des wil ich ûch ergetzen.
trank und spis sond ir niesen,
der ûch niemer mag verdriesen, S. 372.
und uwer schmâcheit und ellend
das sol hüt nemen ein end.
ir sond hüt haben ze lon
das himelrich ze lon,
das hât ûch min vater bereitt
vor langen zitten in ewikeit.

Denn so lobet got die 6 werk der erbarmhertzikeit und spricht.

Die werk der erbarmhertzigkeit
hand ir dik an mich geleit.

---

[70] für schlag steht tag. [76] für trank und steht traken, siehe 637.

hungers was ich dik vol,
do spistent ir mich so wol,
mich turst vast zů menger stund,
da tranktent ir gern minen mund.
ich was ellend und wislos,
mich ze herbergen uch nit verdrôss.
ich was bloss und âne gewand,
da takt mich bald uwer hand.
ich was siech und dar zů krank, S. 373.
ir koment zů mir des ich ůch dank.
gefangen was ich hertenklich,
da sůchtent ir mich tugenlich.

[Die Guten.]

Here, wo sachent wir dich [in] hungers not,
da wir dich spistent mit brot?
wenn sâchent wir durstig dinen mund,
da wir dich trankten ze stund?
wenn sâchent wir dich wislos,
das unser keiner vor dir beschlôs?
wo wert du bloß und âne gewand,
da wir dich kleitent ze hand?
o wo wert du in grosser pin,
da wir so wol wistent din?
oder wo sâchent wir dich gevangen,
da wir zů dir kament gangen?

Aber antwurt unser her also.

Ir sond nun wol vernemen mich: S. 374.
der arm mensch, der was ich,
und sond ôch wissen âne wân,
was ir dem minsten hand getân,
der von armůt brot bitten gie
uf disem ertrich hie,
das taten ir nieman denn mir.
des ich uch danken schier,

der lon sol hundertveltig sin
in dem himelrich min.
dar für ich üch kürtzlich,
ir sond da wesen fröden rich.
hüt håt ein end üwer weinen,
die engel sond üch vereinen
by mir und der lieben můter min
Marien der reinen küngin.
bi der sond ir ewenklichen sin
und die lieben helgen alle, S. 375.
das es üch dester bas gevalle,
und sol werden üwer fröd ganz
an dem himelschen tanz.
da sint tusend jar als ein tag.
wol im hüt, der dar komen mag,
den wil got min vatter tusent stund
lieplich küssen an sinen mund,
ich wil in setzen uf min schôs,
sin fröd wirt unmåssen groſſ.
da ist üch wol ån alles we,
leid kunt an üch niemer me,
lachen, singen, seitenspil
hant ir iemir ån endes zil.
wol üch das ir ie wurdent geborn!
groſſ süsekeit hand ir usserkorn,
die von gottes antlit flüsset
und sich in üwer hertz güsset: S. 376.
denn wirt üwer hertz fröden vol,
das es nit nie begeren sol.
lib und sel wil ich üch behalten,
ir solt iemer jungen und nit alten.

---

[24] es steht: by üch und die liebe. [26] fehlt ein Vers, oder die Apposition ist eingefügt. [36] ymåſſ. [48] und ist zu vil.

Denn so nimpt unser her sin lieben můter und spricht also.

Maria liebe můter min,
an miner siten solt du sin.
zů miner siten setz ich dich schier,
das du urteil helfist geben mir.
dem sünder wert du alle tag bereit,
wenn inen ir sund wårent leid:
ich erhort dich alweg billich,
wenn du für den sünder bett mich.
won diß verflůchten lüte
söllent wir verdampnen hüte,
die mich (noch dich) nie woltent eren,
noch von sunden sich bekeren. S. 377.

Denn so heist unser her sin lieben můter und die 12 botten nider sitzen und spricht.

Lieben zwelf botten koment har
und nement hüt diser lüten war,
ir sond billich bi mir richter sin.
erhöcht sint ir zů der sitten min,
das ir richten ab allen böswichten,
die sich nun wolten zů denen verpflichten.
wer sich demůtiget, der wirt erhöcht,
und zů got sin sel geflöcht.
wer sich erhöcht, der kunt under,
das sol nieman nemen ein wunder.
erhöcht hattent sich diße lüt
dar von sint si unden hüt:
ir sint alwegen demůtig gesin,
des setz ich üch zů der siten min.

---

[59] das Versmaß beweist, daß die Worte: noch dich nicht zum ursprünglichen Texte gehören. [61] her. [65 66] zwei verdorbene Verse. [68] der ist zuviel, wie auch 69. [70] ein kann wegbleiben.

Unser her spricht zů den verdampnoten

Scheident hin von dem antlit min,
verflůcht sond ir iemer sin, S. 378.
in der helle sond ir brinnen,
rům sond ir niemer gewinnen!
das ist dem tüffel und üch berrit,
da sond ir iemer haben leid.

So bitten in die verdampnoten ze fünf målen und sprechent.

Von dinem antlit hastu gescheiden
hüt uns armen sunder und leiden
låss uns milter her süsse
beliben bi dinen füessen.

So verseit in got und spricht.

Die welt was üch lieber denn ich,
die wolt nie gewinnen mich.
ir sond verre von mir gehen,
ir sond mir niemer me genehen.

Aber bittent die verdampnoten.

Here, von dir håst du uns gestossen
durch unser sünd grossen:
so gib uns ouch den segen din, S. 379.
das wir dester seliger müssent sin.

Aber verseit in got und spricht.

Min blůt, min fleisch hand ir dik verschworn,
we üch, das ir ie wurdent geborn!
min flůch sol üwer segen sin!
öch verflůcht üch der vatter min.

---

[76] iemer me. [77] ir iemer me br., aus 76 wiederholt. [81] hastu uns, dieß stört hier und wiederholt sich 82. [83] süssen. [86] ich schlage vor: ir woltent nie geminnen m. [87] gån. [88] genachan. [89] besser: her du hast uns von dir gest. [91], [92] geben einen falschen Sinn, für ouch wäre doch zu lesen und 92 etwa: das er unser trost müsse sin, oder: das wir des getrostet sin.

Aber bitent in die verdampnoten.

Dinen segen håst du uns verseit,
dinen flůch håst du uns zerspreit:
nun tů uns her din miltekeit!

Aber antwurt unser her.

Ir sint unkünsch und valsch gewesen,
vor üch möcht nieman genesen:
ich leg üch in der helle für,
fröd und seld sol üch wesen tür.

Aber bitent die verdampnoten.

In der helle für håst du uns geleit,
alles gemecht håst du uns verseit:
here dine milte uns send,
das es etwen nem ein end. S. 380.

Unser her spricht aber also.

Min wunden hand ir dik verschworn,
darum ist hüt groß min zorn:
sel lib sol sin entrost,
niemer sond ir werden erlost.

Aber bitent die verdampnoten.

Sid wir ewenklich verdampnot sin
und iemer ån ende haben pin,
so gib uns doch gůt gesellschaft,
die uns doch gebe trost und kraft.

Aber verseit in unser her.

Bös gesellschaft hant ir gefürt,
einfaltig lüt hand ir über rürt,
gand hin in der helle pin,
da sond die tüffel mit üch sin!

Da verwist in got ir unmiltekeit.

Ir sint karg gesin und unmilt,
uwer kergi ich hüt schilt,

---

[99] entweder fehlt hier ein Vers, oder etwa ist barmherzikeit zu lesen, weil 506 milte vorkommt. [12] müset sin.

die werk der erbarmhertzigkeit S. 381.
hand ir mir uff ertrich dik verseit.
von hunger leid ich gros not,
ir gåbent mir nie brot:
mich turst vast zů menger stund,
ir getrankten nie minen mund.
ich gieng ellend und witzlos,
mich ze herbergen ůch verdros:
ich gieng blos und åne gewand,
mich bekleit nie ůwer hand.
von siechtagen leid ich grossi pin,
ir wisten aber selten min:
da was ich hart gevangen,
ir kament nie zů mir gegangen.
umb ůwer grossen kargkeit
han ich ůch das himelrich verseit.

Denn sprechent die verdampnoten.

Her, wo såchent wir dich in hungers not,
da wir dir verzigent das brot? S. 382.
wenn turst dich vast zů menger stund,
da wir nie trankten dinen mund?
wa wert du seich in grosser pin,
da wir nit wistent [din]?
wo wert du blos åne gewand,
da dich nit takt unser hand?
oder wo wert du hart gevangen,
da wir nit kament zů dir gegangen?

So antwurt in got und spricht.

Jr sond wol vernemen mich:
der arm mensch der was ich,
der von armůt brot bitten gie
uf disem ertrich hie.

[23] erterich. [37] himerich. [43] din fehlt.

was ir nit tâten dem vil armen,
gen dem ir üch nie woltent erbarmen,
won hertenklich versagen
und des almûsens nit pflegen.
was ir in nit tâten gar schier, S. 383.
das tâten ir sicher nit mir.

Aber spricht unser her.

Ich wil hüt ab üch klagen
und wil üch nit me vertragen.
ich zellen üwer missetât,
üwer sol niemet werden rât.
hôchfart was üwer spil,
zorn und traugkheit was an üch vil,
gitkikeit und frësserij fûrten ir,
unkünscheit scheidet üch von mir.
ir warent karg und unmilt,
der mût was uch âne mâss wilt.
die armen hand ir berôbt,
aberglôben hand ir gelôpt,
spil und luderij was üch lieb.
ir giengent stellen als ein dieb,
ir hant vil ab gebrochen,
gewunt und erstochen, S. 384.
den firtag hand ir nit geeret,
vatter und mûter hand ir enteret,
ir hand gebrochen üwer e
und got verschworn dik und me.
zû der kilchen warent ir selten,
an üch waz nit denn flûchen und schelten,
die bredij hand ir dik verschmâcht.
groff lüg hand ir erdâcht,

---

52 vil ist störend. 55 besser: des für gen dem. 64 besser: frazheit. 74 firtagen. 79 flûchen und stören den Vers.

hinderred und valschen eid.
den lüten täten ir vil ze leid.
so man zů der kilchen meſſ ſang,
uſſwendig was üwer gedank.
verſumpt hand ir die ſiben zitt
ſpatzieren uſſ der gaſſen witt.
lůderung und bosheit wärent ir vol,
gericht hand ir ſelten wol,
ir hand ŏch ze wenig gelonet S. 385.
und der armen nit geſchonet.
bös was üwers hertzen grund,
mich geeret nie üwer mund.
üwere ŏgen waren verläſſen
und üwere oren gar vermäſſen,
üwere füſſ ſüntlich träten.
gezierd hât uch verräten.
ich weiſſ wol üwer boſſheit,
ân das mir es ieman hat geſeit,
das wiſſent âne lŏgen:
es ſächent alles mine ougen,
was ir ie getâtent klein und groſſ,
das ſtât alles vor üch blŏs.
ich wil mich hüt an üch rechen
und üwer fröd abbrächen.
ich vertrag dem ſünder lang,
zwâr aber ich richt denn ſtreng:
min räch hât hüt ir zitt. S. 386.
gand in die helle witt,
dar inn ſond ir iemer brinnen,
rüw noch raſt niemer gewinnen.
da ſond ir iemer haben leid,
won die tüfel hand üch nüt verſeit,

---

82 valsch. 83 ze kann wegbleiben. 95 waren gar s. 95. 99 nieman.

sie wellent üch seiden alle
und in die helschen kessel vallen,
da sond ir liden grossi not.
nun wol hin in die hellesot!
ir müssent öch iemer vinster han,
nieman üch da gesechen kan.
nun strichent mir ab den ougen,
won üwer wil ich hüt verlögen.

Denn spricht got zü Lucifer.

Lucifer ich gebüt dir hüt,
das du fächist dis lüt,
und für si in der helle pin,
da sond si ewenklich (verdampnot) sin
und mit den tüfflen allen S. 387.
sont si weinen und gällen.
ir sond si öch martren iemer me,
das si vast schrigent ach und we,
und fürent si in der helle grund,
das gebüt ich üch an dire stund.

Also antwurt Lucifer und spricht.

Here, des solt du sin gewert,
ich han des nun lang begert.
ich und alle mine gesellen
wend si hüt ze tod vellen.
schlangengallen sol sin ir win,
trakengift sol ir spis sin.
ir zungen sond sij fressen,
des han ich mich vermessen,
gesotten und gebräten.
das si ie minen willen täten,

---

21 verlögnen. 25 verd. ist zu viel. 27 der Sinn würde kallen zulassen, die Schreibung gällen führt aber nicht auf diese Verbesserung. 36 sin ir gift und win. Ueber die Höllenpein s. die französischen Gleichstellen bei Jubinal mystères 2, 383 flg.

dar umb sond si hüt han ze lôn.
ich für si, das si niemer me S. 388.
gesehent weder sunnen noch môn.
dar leg ich alle diener min,
das si haben müssent ewig pin.
her, si sond billich sin bi mir,
si wolten nie gedienen dir,
din wunden hand si dik verschworn,
darumb si billich sint verlorn.
karg, fraussem wârent si alle tag,
mit warheit ich das sagen mag,
ir sund han ich alle geschriben.
bi uns sond si iemer ligen
in der helle mit marter groff:
da sont si wesen wislos
und von nötten dik erglijen,
ach und we iemer schrijen.
nun bin ich frô und ist min gewin,
das ich hüt nit einig bin:
von dem himelrich bin ich gescheiden, S. 389.
wol uf ir Cristen, Juden und Heiden,
zů der hell sond wir in kurtzer frist,
won die hell unser erbschaft ist.
nun wol uff, ich wil üch seilen,
die helle will ich mit üch teilen.

Denn werdent die verdampnoten an ein seil geleit und spricht ein sel.

Ach und we das ich ie ward geborn!
ich han verdienet gottes zorn.
owe ach hüt und iemer me,
ich han leid und menges we.

---

[42] besser den lon. [43] dieser Vers unterbricht das Reimpaar, er scheint mir eingeschoben, denn 44 kann fortfahren: si gesehent. [54] für si steht ir. [61] himerich, wie 537. [62] Juden paßt nicht in den Vers. [63] besser: zer.

wer ich gesin arm und nit rich,
so hett ich hüt das himelrich.
min schöni hât mich hüt verstossen,
in der helle müss ich rossen.
min gewalt hat mich verteilt,
der tüfel hat mich geseilt.
der welt er hât mich verrâten, S. 390.
in der helle mûs ich sieden und brâten.
owe grosſ hertzleid ach und we!
got gesich [ich] niemer me.
verflûcht sii hüt die bösen fart,
an der ich ie geborn wart!
gottes antlit mûs ich fliehen,
in die helle wil mich der tüfel ziehen.
ach und we der herten stund,
noch hüt so mûs ich in der helle grund!

Denn wirt unser liebe frow bewegt mit erbermd und stât uf, und nimpt die helgen 12 potten, und stât für unseren heren und spricht zû irem vil lieben kind, und bitt für den sunder, also hie nach stant.

Liebes kind, du solt mir vertragen,
das ich noch hüt mit dir wil sagen.
ein mensch tût gern nach siner art,
als im an geboren ward:
min art ist erbarmhertzikeit, S. 391.
von geburt ist si an mich geleit,
da mûs ich mich erbarmen
über den sunder vil armen.
des wil mich min milti zwingen,
umb den sunder mûs ich ringen.
ich were nie worden die mûter din,
were kein sunder gesin.

[78] sieden und ist zuviel. [80] ich fehlt. [86] noch hüt stört den Vers und Sinn, wiederholt aus 672. 673.

von dem sunder han ich groſſ er,
ich bin küngin und noch mer
denn kein frow, die ie ward geborn.
mir tůt we, wirt ein sunder verlorn.
der sünder mag wol zů mir fliehen,
won ich mag im nutz verziehen:
den sunder můs ich vast minnen,
und zů diner sůn gewinnen.
ich ermanen dich der brüste min,
das du dem sunder wellist genedig sin.
du hast doch mir geben gewalt,
das ich sol enpfåhen jung und alt, S. 392.
als dik der sunder zů mir kunt;
so sprach zů mir din milter mund.
here, din marter was so groſſ,
da ich dich sach nakent und bloſſ,
da hend und füſſ dir wårent durchbrochen
und din hertz was durchstochen,
als ich es selber wol sach,
mich wundret, daz min hertz nit brach:
sölt die marter verlorn sin,
das tette we dem hertzen min.
da von bit ich dich gar můterlich,
sig hüt min gebett muglich,
das [du] dich wellest erbarmen
uber den sunder vil armen.

Dar nach bitt s. Johans und spricht denn also zů gott.

Here, din milte erkenn ich wol,
da von ich dich bitten sol,
das du Marien der můter din S. 393.
hüt genedig wellist sin

---

[2] kein für ein. [6] und in. [8] statt dem sunder fordert der Vers: im. [12] do für so. [23] da dich.

und ir gebett wol wellist enpfân
und lâss si frölich von dir gân,
des wellent wir dich alle vlien.
lieber her, nun erhör Marien,
won du bist ir gar vil lieber sun.
here, din gebett er gib uns nun.

Antwurt got und spricht.

Maria du bist milt und süs,
als min muter ich dich grüss.
du bist des sunders grosser trost,
mengen hast du von der hell erlost,
ich han dir ôch geben gewalt
uber alle sunder jung und alt,
das du im helfist an der stund,
wenn er mit rüwen zû dir kunt.
gross erbermd ist dir anerborn.
kein sunder sol sin verlorn, S. 394.
der zû dir flucht, e er stirbt,
er billich gnad umb dich erwirbt:
wer sich aber nit wil bekeren
und dich mûter nit wil eren,
denn so in begrift der tod,
der sol billich liden not.
umb den nieman bitten solt,
wenn er selb nit bitten wolt
mich noch dich, die helgen min,
der sol billich des tüfels sin.
also händ getân diss böss lüt,
die ich verdampnen hüt,
si woltent nie bûs enpfân,
noch ir sünd vor dem tod lôn.

---

[31] für vlien steht bitten, was in keinem Falle reimt. [40] lies allen, nach 42. [41] mir statt im. [42] statt dir ziehe ich mir vor. [45] stirpt.

ich wil bi nüti erhören dich,
won din gebett ist unmuglich.
wer, daz die helgen (und die engel) und öch du
weinotint blütig trehen nu,
das mochte alles si nit verfân, S. 395.
si müsent in die helle gân.
sitzent wider nider an üwer stat,
min hertz kein erbermde hat.

Denn gebüt unser her den tüflen und spricht zû in also.

Jr tüfel tûnd bald min gebott,
won ich bin der gewaltig gott,
fürent si bald ab minen ougen:
won si woltent nie gelöben
miner breyde und miner lere.
an lib an sel ich si sere,
fürent si bald durch der helle stegen,
min ögen mugent si nümer sehen.

So antwurt ein tüfel und spricht.

Her, wir sint gern bald bereitt,
wir habent sin öch kum gebeitt.
des si fürchten, das sint wir gesin,
das Maria die mûter din
uns hüt tet als nun me, S. 396.
so si uns tet gar we,
so wir den sunder wolten han,
das si in denn gar bald von uns nan.
und weff si dich noch ie gebatt,
des erhortest si uff der statt:
dar von fürchten wir üns hüt,
das si uns öch nem diß lüt.

---

61 und die engel stört den Vers und Sinn. 62 nun, in dieser Form reimt es 733. 76 si, wohl Verwechslung mit dem folgenden si. 77 undeutlich, der Sinn ist dieser: wir sint fürchtende gesin. 79 für nun ist wilen vorzuziehen. 81 nam.

nun wellent wir frölich springen,
won si mugent uns nit entrinnen.
wol uff, wol hin, es ist spåt,
ir lebten ie mit unseren råt.

So sprechent die verdampnoten.

O we wie sint wir so verflůcht!
der tůffel uns in die helle zůcht.
got hat uns verseit
umb ůnseri grosst bosshait
und umb ůnseri grossi missetåt,
dar umb unser weg zů der helle gaut.
gottes marter ist an uns verlorn, S. 397.
sin blůt (und schweis) hand wir och verschworn
gar dik mit bosen eiden:
da můssent wir hůt leiden.

[Schrigt ein sel.]*

Mit minem bösen munde
verschwůr ich gottes wunden,
sin grab und och sin hertz.
billich ist, das mich das schmertz.
leider sin hopt verschwůr ich,
das håt hůt verdampnet mich.
des flůch ich hůt dem vatter min,
min můter můs öch liden pin,
das sij mich nit schlugent in minen mund,
da ich junger schwůr zů menger stund,
und mich recht tůn nit lerten,
noch si mich nit vast berten.
das klag ich gott ich böser knecht,
got tůt mir nach minen werken recht.

89 besser ze spat. 90 lepten, vergl. stirbt 745. 93 verteilt für verseit. 94 lies zer. 98 und schweis stört den Vers. 9 für mineń besser den. 14 gar recht.

* Die Ueberschrift fehlt, gehört aber hierher, wie jene nach 824 beweist.

das si mir so vil vertrugent S. 398.
und das si mich nit recht gnůg schlůgent:
darumb was ich ungelert,
und bin darumb vast verſert.
von got bin ich hüt verflůcht,
der tüfel fürt mich in die helle flůcht.

So spricht Lucifer der tüfel.

Schwig, wol hin in der helle grund!
oder ich schlach dich in dinen mund.
din schrijgen kunt dir nun ze spåt,
du můst essen der helle braut.

Schrigt aber ein sel.

Owe (ach owe) hüt und iemer me (we)!
ich můs gan in der helle se:
got wil sich nit erbarmen
uber mich sunder vil armen.
ze heingarten bin ich gegangen,
wůcher han ich enpfangen
und die bös unkünschheit S. 399.
hat mich in die hell geleitt.
verflůcht sy min gůt und och mine kind,
durch si ich hüt groſſ arbeit enpfint,
vatter und můtter sint verschalten,
in der hell můſſ ich alten.
we und ach der bösen fart,
das ich ie geboren ward!
der tag můß och verflůcht sin,
da mich gebar die můtter min.
verflůcht sij die stund breit,
da got die marter durch mich leid.
an got han ich verzwifflot,
ich bin worden der tüfflen spot.

---

[25] die eingeschlossenen Wörter sind zu viel. [33] sy hüt, dieß kommt wieder 34, auch och ist zu viel.

owe ach miner fünf sinnen!
in der helle müss ich brinnen,
ich mûs in die helle gân,
da sich [ich] weder sunn noch môn.
dar wil mich der tüffel ziehen,
den tüflen mag ich nit entfliehen. S. 400.

Aber spricht Lucifer zů den verdampnoten also.

In minem dienst sint ir gesin,
ir hand getân den willen min:
üch ist beschehen, als mir beschach,
da ich min schöni an mir sach,
die got an mich hatt geleitt
in dem himelrich gemeit.
schöner creatur nie wart,
denn ich e was nach miner art.
da kond ich mich nie gewenden,
das ich es von gott wolt erkennen,
ich wolt alle zitt sin gott gelich
in dem schönen himelrich.
ich tet, als nun sagent die kind,
wer zů vil wil, das er ze wenig gewint.
darumb von miner hochfart grossen
ward ich von dem himelrich gestossen, S. 401.
da ward [ich] da also ungeschaffen,
wer mich sicht, der mag nit lachen.
got hât üch nâch im gebildot.
und hât sich gen üch gemiltot,
er hat durch üch den bittren tod erlitten
und in grosser arbeit gestritten.
er gab üch gůt und er
und dâr bij ôch menig gůt ler,

---

[66] besser: himel. [67] ich fehlt, da vor also ist zu viel, für also lies als. [69] gebildet. [70] gemiltrot, siehe oben 78. [71] er hat kann wegbleiben.

das woltent ir erkennen nicht,
dar umb håt got ab üch gericht
und håt uns gebotten an dire stund
das wir üch fürent in der (bittren) helle grund,
beide jung und alt,
da wirt üch heiss und kalt.

Denn so fürent die tüfel die verdampnoten in die helle und gåt unser her mit sinen englen zů der helle und beschlüst denn die hell und spricht zů inen also.

Nun wol in mit ungevell, S. 402.
beschliessen wil ich die hell,
den schlüssel mag mir niemant stelen,
ich wil in keinem engel geben,
ich wil in selber heben.
die hell wirt niemer [me] uf getån,
zů minen dieneren wil ich gån.

Denn gåt unser her und sitzt zů unser lieben frowen und zů sinen 12 botten und spricht zů inen also.

Ich han hüt zornlich volbraucht,
des ich mich noch lang han bedåcht:
ich han die sunder gevangen,
mir ist einkeiner engangen,
die hell ist vast beschlossen.
nun sond ir nit sin verdrossen,
ich wil laussen den zorn min
und uch ergetzen aller pin,
das himelrich wil ich üch geben, S. 403.
da solt ir iemer [me] inn leben.

Denn spricht unser lieber [her] zů siner lieben můter und zů den behaltnen.

Maria lieb můtter min,
du solt nemen die megt din

---

78 bittern ist zu viel. 82 hier nach fehlt ein Vers. 86 me ist zu viel. 91 eingangen. 97 me ist zu viel, vergl. 919.

die engel und die zwölff botten,
zucht und er hand si mir erbotten,
die martrer und die bichter gůt,
si hand vast geert min blůt,
nim zů dir die helgen alle,
won mit frolichem schalle
wil ich si füren minnenklich.
dar sond ir mit mir gån,
min vatter wil uch wol enpfån,
an sinen tisch wil er üch setzen
und alles leides ergetzen.

[Fehlen sechs abgerissene Verse.]

oder oren ie mochten gehören v . . . S. 404.
oder hertz ie mocht gedenken . . .
das hat üch alles bereitt,
die hochgelopt drivaltekeit.
wol uf min lieben kind,
dise welt ist doch ein wind,
ich wil üch füren an miner hand
in das schön himelrich bekant.
da sollent wir iemer inne sin
und die bösen (welt) låssen liden (grosse) pin
den weg wil ich üch zeigen.
das himelrich ist uwer eigen.

[Fehlen sechs abgerissene Verse.]

. . . . . sin segen send
. . . . die reine mågtin
Maria solle unser fürsprecherin sin.

Deo gratias anno 1467 jar. Ich Hans Trechsel han das bůch geschriben. bittent got für mich.

---

6 Hiernach fehlt ein Vers. 12 Das gesperrt Gedruckte sind Ergänzungen. 20 Die eingeschlossenen Wörter stören Sinn und Vers.

D. Sibyllen Weissagung.

Es sind mir von diesem Gedichte mehrere Handschriften vorgekommen, die ich hier angebe.

1) Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts zu Konstanz in der ältesten Stadtchronik, Bl. 63[b] bis 76[b]. Hierin hat das Gedicht gegen 1400 Verse, ist in Abschnitte von 32 bis 36 Verse abgetheilt, und beginnt mit folgender Einleitung des Abschreibers:

Hie hebt an Sibillen bůch.
wer des welle haben růch,
der los eben, was ich sagen.
wan das wirt hübschy tageld,
wie sy mit Salomon sprach,
do sy zů im kam und in sach.

Nun fängt das Gedicht so an:

Gott was ie und ist iemer
und zergaut sin wesen niemer,
aller gewalt staut in siner hand,
er ist ain end und ain anfang,
er haut geschaffen ållù ding,
die ie warend und iemer sind,
er waiss ållù ding und sicht,
was ie geschach und iemer geschicht ꝛc.

Der Schluß lautet also:

so erstand wir und werden nicht
von sinen göttlich fröden geschaiden,
und werdent entfrömdet den tiefeln und dem grossen laide.

2) Handschrift zu Donaueschingen in der Hofbibliothek aus dem fünfzehnten Jahrhundert am Ende einer unvollständigen Handschrift in Quart. Das Gedicht beginnt ohne Einleitung mit den Worten:

Got was und ist ymer

und schließt:

und rew und puess hab über sein sündt.

Dieser Vers steht nicht am Schlusse der Konstanzer Handschrift.

3) Bongarsische Handschriften zu Bern, No. 537 auf Papier in 4. aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Darin steht gegen Ende das Gedicht, ebenfalls ohne Einleitung mit diesem Anfang:

Got was ye und ist iemer
und verget sin wesen niemer rc.

4) Auch im Kloster Kreüzlingen bei Konstanz befindet sich eine Handschrift des Gedichtes aus dem fünfzehnten Jahrhundert, ebenfalls mit dem gewöhnlichen Anfang:

Got was ie und ist imer.

Zur Zeit, als dieß Gedicht gemacht wurde, herrschte die große Seuche, der schwarze Tod, und gingen die Geißler; beides mahnte die Leute an das Ende der Welt und aus der Seelmesse waren die Worte der berühmten Sequenz, die mit der Stelle des Sophonias (1, 15) anfängt:

Dies irae dies illa
solvet seclum in favilla
teste David cum Sibylla

ohnehin Jedermann bekannt, Umstände, woraus man die Entstehung des Gedichtes wohl begreift.

Der Form nach ist das Gedicht ein Gespräch zwischen dem König Salomon und der Sibylle, dem Inhalt nach eine religiös-politische Darlegung der christlichen Geschichte. Es wird zuerst dem König das Leben Christi auf Erden prophezeit, daran ohne großen Uebergang eine moralische Schilderung des Zustandes im teutschen Reiche vom König Adolf bis auf Karl IV. gereiht, und die Verwirrung jener Zeit als Vorzeichen des jüngsten Tages behandelt, daher unmittelbar darauf die Geburt des Antichrists und seine Verkehrung der christlichen Wahrheit erzählt und mit dem jüngsten Gerichte geschlossen wird. Das Gedicht fällt demnach in den Anfang der Regie-

rung Karls IV., also in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts und ist der Sprache nach in den Gegenden entstanden, wo sich dessen Handschriften noch vorfinden. Als Kunstwerk hat es keinen Werth, als Ausdruck der Gesinnung und des politischen Urtheils ist es nicht zu verachten, daher gebe ich zur Probe die Anspielungen auf die teutschen Kaiser nebst der Sage vom Kaiser Friderich im hohlen Berge, die auch darin vorkommt, und durch das Alter ihrer Aufzeichnung zu berücksichtigen ist.

Das Volksbuch (Görres Volksbücher S. 238) verhält sich zu dem Gedichte also. Dieses kennt nur eine Sibylle, nämlich die Königin von Saba, welche dem Salomon prophezeit, das Volksbuch aber zwölf, was aus der klassischen Literatur entlehnt ist. Die Weissagung der h. Brigita kommt auch nicht im Gedichte vor, dieses hat vielmehr einen strengern Zusammenhang, indem es von der Weltschöpfung bis auf den Salomon die Sage vom Lebensbaum (dem Vorbild des Kreuzes Christi) behandelt, und daran die Prophezeiung des Christenthums und des christlichen Weltreiches, nämlich des römisch-teutschen, anreiht. So ist zwar das Gedicht die unmittelbare Quelle des Volksbuches nicht, aber ein neuer Beweis, wie die Volksbücher auf alter Dichtung beruhen.

Die Konstanzer Handschrift hat einen Anhang Bl. 76 b, worin erzählt wird, daß Salomon nach dem Abschiede der Königin von Saba das Lebensholz in den Teich Siloe versenkte, um die Kreuzigung Christi zu verhindern, daß aber das Holz am Charfreitag in Kreuzgestalt aus dem Teiche hervor kam und zur Kreuzigung diente. Dieser Zusatz beginnt:

Nun merkent, ich wil ůch sagen,
wie ez sich fůgt zů den tagen 2c.

und schließt:

und daran wolt begirlich sterben
und ůns gnad und trost erwerben.

In Behandlung und Sprache ist dieser Nachtrag dem

übrigen Texte gleich und scheint nur durch den Abschreiber davon getrennt zu seyn.

In dem altfranzösischen Schauspiele von Christi Geburt (**mystères du 15 siècle par *Jubinal*** 2, 14) ist die Beziehung auf Sibyllen Weissagung offen ausgesprochen, aber nur für die Geburt des Heilands, nicht für das Ende der Welt. Es wurden daher in das französische Drama ebenfalls ganze Stücke aus der Sibyllensage aufgenommen, wie in dem angeführten Schauspiel von Christi Geburt die Erzählung vom Zweige des Erkenntnißbaumes im Paradies, welchen Adams Sohn Seth (Cep im Französischen) von Gott erhielt und auf das Grab seines Vaters pflanzte, woraus der Baum erwuchs, von dessen Holz das Kreuz Christi gemacht wurde. Zu der betreffenden Stelle bei Jubinal (2, 17 bis 21) gebe ich unten das Seitenstück aus der teutschen Sibyllen Weissagung, um den Einfluß derselben auf das Drama zu zeigen. Dagegen ist in dem ältesten französischen Schauspiele (**théâtre franç. par *Monmerqué* et *Michel*** p. 9) Sibylle als die Prophetin des jüngsten Tages eingeführt.

König Adolf und Albrecht I. Bl. 72ᵃ.

Es werdent denn zwen küng, haisset ainer Albrecht,
der wirt sin lant haben fridlich und schlecht,
und der ander haisset Adolf und ist ain wiser herr,
der selb vermag sich mit grosser wer.
nun gewinnent sy zesamen grossen haff
und gedenkent ze baiden siten, wie sy fůgent das,
daz sy enander ze dem tod bringent.
dar nach werdent sy ser ringen
und wenn denn der ain den andern bringt zů dem tod,
so wirt sich aber heben grossü not,
grosser krieg und hoffart vil,
und menger hand uppig spil
mit pfiffen, saitenspil,
für war ich dir daz sagen wil.

und wenn ain krieg wirt verricht,
ain andrer bald wider uf bricht,
das also menig jar bestât.
dar nach es aber wol gât ꝛc.

Kaiser Heinrich VII. Bl. 72[b].

Da wirt es sich fügen in den tagen,
daʒ wirt gemachet ain kaiser rich
und des nam wirt Hainrich
und der wirt regieren schon und wol,
als er billich sol,
daʒ es wirt schlecht in allem land,
als verr er ist bekand.
und also er ist in sinem besten leben,
so wirt im prediger orden mit goʒ fronlichnam ver-
geben.

Der küng [Salomon] sprach:

Frow, daʒ lon ich nit beston,
dar umb můſſ ich ain wissen han,
wie daʒ wirt ain ding,
daʒ [sy] ieren gott wegent also ring.

[Sibylla.]

Wiſſ küng, gott in deſſ nit ungelonet laut,
du solt wissen, wunderlichen es dar nach gaut.

[Salomon.]

Frow wie koment sy dar zů,
daʒ sy im also werdent tůn?

[Sibylla.]

Küng, für war ich dir das sag,
wenne kumet der tag,
so ist kaiser Hainrich nit gesund
und begeret uf der selben stund
goʒ fronlichnam und sin werdes blůt,
daʒ es sig sin wiser zem ewigen gůt,

und das es im erwerbe gnad und trost,
als daz er werde von sünden erlost. ꝛc.

König Friderich, Kaiser Ludwig IV. und Karl IV.

Dar nach aber kummer uf ståt
und wunderlichen gåt,
es wirt ain kaiser uf ston,
der wirt ainen namen Fridrich han,
und ain kaiser haisset Ludwig.
durch die komt aber grosser strit,
durch den groß volk komt zů dem tod,
an alle ander grosse not,
die denn uf die zit wirt uf stan
von frowen und von man.
durch daz werdent die lüt vast gezemt
und loufent hin und her in ållü end
die hailgen ze sůchent und růfencz an,
daz ir gott den zorn lasse bestan
und sy nit also klåglich lasse sterben
und also jåmerlichen verderben.
und mit dem so erwerbencz aber gnad,
daz sy gott in friden lat.*
also siczencz aber in gůtem frid ain zit,
unz in gott aber einen kaiser git.
und dirr kaiser ist der lest kaiser uf erden
und wirt sin nam Karlus werden.
nun bi disem kaiser und künge gar
wirt rômsch rich von jar ze jar
geschwechrot und zertrennet
und also gewüstet und geschendet,
daz sin niemant nicht begert,
davon wirt es denn unwerd. ꝛc.

---

* Diese Stelle bezieht sich auff die Geißler.

Kaiser Friderich I. Bl. 74ª.

Sy sprach: es komet noch dar zů,
daz gott ainen kaiser sůchen sol,
den het er behalten [wol]
in siner gewalt,
und git im kraft manigfalt.
und dirr kaiser haist Fridrich,
daz solt du geloben sicherlich,
und wirt striten durch kristen ere
und wirt gewinnen daz hailig grab über mere.
da wirt stan ain dürrer bom, ist groſſ,
und sol sten loblos und bloſſ,
bis daz der kaiser Fridrich dar an
sinen schilt gehenken kan,
so wird der bom wider grün gar.
dar nach so koment aber vil gůter jar
und stond die lüt aber in gůtem staut. ꝛc.

Leben der Zeit. Bl. 73ª.
Der küng Salamon sprach.

Liebi frow, laſſ mich verstan,
wie wirt es dem küng Karlus gan?

Sie sprach.

Da wirt es denn jomer und not,
die kristen martrent aber ieren got
und verschwerent aber den lip und die gelider sin
und tůnt im mit worten groſſü pin,
als schlůgent si in mit der hand.
dar umb wirt in aber vil plag gesant
obnen von dem himel her nider,
und da wirt nichcz wider.
von gewind, hagel und ungewitter
es koment groſſ finstrinen und schittry
und groſſ erdbidum und waſſers flůt,
daz alles groſſ schaden den lüten tůt.

aller frucht mer denn der drittail abgat
und vil gebresten in der welt uff stat,
die von allen menschen ie
wurdent gesehen und gehört nie.
aber vil lüt werdent sterben,
und werdent sunst erschlagen werden.
es fallent vil mit wassers not,
daz in als wirt züsenden ir herr und got.
wie wol nun vil wunders und zaichen geschicht,
denocht so bessrant sich die lüte nicht,

Und* werdent ie elter und ie erger
und ie richer und ie kerger,
und süchent vil nüwer fünd,
wie si volbringen mügent die sünd
mit uffsäczen mengerhand.
durch daz gewint denn nieman schand,
und gedenkt mengklich, wie si überkoment güt,
und in dem ståt uff grosser ubermüt,
da von aber grosser krieg uffstat,
und denn aber wunderlichen gaut
allenthalben in den landen,
mit uffsäczen mengerhanden.
es ist nieman nichtz ze vil,
was iederman tragen wil,
da enhet er kain forcht umb,
es sig ioch schlecht ald krum
und mengerhand,
es sig gezierd, silber ald gewand,
wie man erdenken kan,
also wellencz tragen frowen und och man.

* Die grösseren Buchstaben bezeichnen die Absätze der Handschrift.

dar umb so enwaist nieman, wer der ander ist,
und umb daz so wirt funden menger list,
wie ainer den andern truck
und uff in mit recht oder unrecht huk.
es wil och denn jeglicher sinen aigen sin haben
und mengerhand sitten tragen.
die sunne sich denne verkeret,
dar an sich denn die lerer
wol bekennen werden,
wie es darnach uff erden
schiben oder gan sol.
die welt wirt hass und untrüw vol
und was redet des menschen mund,
daz lagnet er an der selben stund,
und mag sich nieman an den andern gelan,
dar umb wirt es wunderlichen gan.

Denn werdent urtail und recht
gesprochen krum und schlecht
von lüten iederman
nach gunst, als man im denn gan. ꝛc.

Der Zweig vom Baum der Erkenntniß. Bl. 65[b] 66[a].

Nun merkent aber eben,
wie vertribent sy ir leben.
und Adam wart alt
und vil jar warent uff in gezalt,
er wart alt nün hundert jar,
daz schribent all lerer für war,
und wist aller krüter aygenschafft,
und ieglichs besunder krafft.
sin* krafft und witz im zerran,
er wist nit, was er solt griffen an,

* nun für sin, die Handschrift.

das er gesund wurd und nit sturb.
also ducht in, wie im wurd
der frucht uss dem paradis,
so wurd er gesund und wider wis.
er bat sinen ersten sun: gang da hin
und versůch, ob ieman mūg komen dar in,
und daz mir der frucht möcht werden,
so möcht ich ewenklich gesund werden.
der sun verstůnd, daz es liplich wäre,
und macht sich uss mit zůchtigen gebärden
und tet daz in der vatter hiess mit fliss
und gieng hin zů dem paradis.
und als er zů der porten kam
do stund ain engel *
und hat ain zwig in siner hant,
daz was so wunnenklich gestalt,
daz es hat frucht menigfalt.

Der engel sprach:

Wannen kumpst ald wo staut din gedank?

Der jüngling sprach:

Min vatter Adam ist krank
und von sinen wegen bin ich hie,
daz ich gedächt, wie
ich in das paradis käm,
und da der frucht mit mir näm,
der wolt ich dar in gewinnen
und die minem vatter Adam bringen,
daz er davon möcht genesen,
und vor dem tod sicher wesen.

Der engel antwurt dem sun do und sprach zů im also:

Jüngling, diss zwig nim hin mit dir
und bring es dinem vatter Adam von mir,

---

* Fehlt etwas.

er wirt von got und des holzes wegen
gesund und dar zů (daz *) ewig leben.
Adams sun verstůnd nit daz,
wie des engels mainung was,
er wond, sin vatter sölt uff erden
von dem holcz gesund werden
und niemer mer arsterben.
er nam daz zwig und trůg es hain.
(an die statt **) da er von [l. zů] sinem vatter kam,
do lag er begraben und was tod.
da hůb sich von dem sun jomer und not,
der sun vil lut schreig und sprach:
o we mir hüt an disem tag,
daz ich ie so lang gewesen bin
und nit bin komen enzit zů dem vatter min,
daz ich im der frucht het geben,
die wil er denocht hat daz leben.
Der sun aber in grossem kümer lag
und in dem gieng er zů dem grab,
schrigen und mengerhand klag hat er vil.
mit dem stakt er uff daz grab daz zwig
dem vatter zen eran,
ob sich iena gelük welt meran.
er gedacht, als ob er wider lebig wurd
und dannan hin niemer sturb.

Die Vorzeichen des jüngsten Tages. Bl. 76ᵃ.

Mit dem folgenden Auszug ist gleichzeitig ein anderes Gedicht, geschrieben 1347 (in Haupt's Zeitschrift 1, 117), das aber abweichende Behandlung zeigt. Ein lateinisches Gedicht darüber mit Nachweisung der Quellen steht auch bei Haupt 2, 523. Aber schon in Gedichten des zwölften Jahrhunderts werden die fünfzehn Zeichen beschrieben (bei Hoffmann

* ist störend.

** das Eingeschlossene ist unnöthig.

Fundgruben 1, 196. 2, 127). Aus dem fünfzehnten Jahrhundert sind sowohl die Vorzeichen des jüngsten Tages als auch die Todsünden in einer gereimten Bibelgeschichte bei dem Weltgericht angeführt (Haupt 2, 155). Als Gewährsmann wird gewöhnlich Hieronymus angegeben, in obigem Stücke aber Gregorius.

Küng, für war ich dir aber sag,
so nahet es denn gar vast dem jungsten tag,
aber ich wil dir vor jehen,
das grossiu zaichen werdent geschehen.
vünfzehn zaichen, ielichs besunder,
und sind dú zaichen grossú wunder.

An dem ersten tag wil ich an van,
die wasser lassent ällú ir lowfen stan,
man höret si aber alle schrigen
und gar jemerlichen gligen,
sy rinnent niemer mer über land
und stellent sich als ain wand.

Dar nach an dem andern tag
nach der lieben hailgen sag
koment die wasser wider
und lassent sich als tief nider,
daz si nieman gesehen mag.
owe kinder wie jemerlich tag!

Der dritt tag ist gar grimme,
die visch sind mit grülicher stimme
und klagend uß dem wasser ire not,
daz si müssent liden den tot.
vogel und da bi ällú tier
wainent und schrigent denn gar ser.

An dem vierden kinder wie ain jamertag,
nun hörent, was ich üch sag,

so müss die welt laid gewinnen,
wan denn so sicht man die welt brinnen
und daz ertrich überal,
daz werdent die lüt fürchten ane zal.

Der vünft tag gar grülich tůt,
es schwiczent älle krüter und bom blůt,
daz blůt ab allen esten rinnet.
wer daz sicht, dem billich von laid geschwindet.
daz ertrich wirt alles blůtrot.
kinder, wer denn lept, der libet gross not.

Dar nach komet der sechst tag,
der bringet erst ainen grimmen schlag,
hüser und büw er nider felt,
wie fast es ie ward gestelt,
es fallet alles nider uff dem [l. uff den] herd.
golt und silber wirt denn unwerd.

Der sibend tag grülich wird,
ain grülicher strit sich denn gebirt,
ain stern den andern schlecht,
ain grülich geschray von in get,
von angst můssent si sich spalten.
kinder, wer denn lebt, wie mag der alten?

Den achtenden vernement wol,
gar grülich wind er bringen sol,
die ertbidum koment so recht vast,
daz menschen, tier ligent gecast,
es vallet nider uff der stund
und schrigent, owe der tod kompt.

Der nünd tag laut michcz geston,
alle berg, bühel werdent sich nider lon,
und die höhinen über al
fallent alle hin nider ze tal,

Fundgruben 1, 196. 2, 127). Aus dem fünfzehnten Jahrhundert sind sowohl die Vorzeichen des jüngsten Tages als auch die Todsünden in einer gereimten Bibelgeschichte bei dem Weltgericht angeführt (Haupt 2, 155). Als Gewährsmann wird gewöhnlich Hieronymus angegeben, in obigem Stücke aber Gregorius.

Küng, für war ich dir aber sag,
so nahet es denn gar vast dem jungsten tag,
aber ich wil dir vor jehen,
das grossü zaichen werdent geschehen.
vünfzehn zaichen, ielichs besunder,
und sind dü zaichen grossü wunder.

An dem ersten tag wil ich an van,
die wasser lassent ällü ir lowfen stan,
man höret si aber alle schrigen
und gar jemerlichen gligen,
sy rinnent niemer mer über land
und stellent sich als ain wand.

Dar nach an dem andern tag
nach der lieben hailgen sag
koment die wasser wider
und lassent sich als tief nider,
daz si nieman gesehen mag.
owe kinder wie jemerlich tag!

Der dritt tag ist gar grimme,
die visch sind mit grülicher stimme
und klagend uß dem wasser ire not,
daz si müssent liden den tot.
vogel und da bi ällü tier
wainent und schrigent denn gar ser.

An dem vierden kinder wie ain jamertag,
nun hörent, was ich üch sag,

so müss die welt laid gewinnen,
wan denn so sicht man die welt brinnen
und daz ertrich überal,
daz werdent die lüt fürchten ane zal.

Der vünft tag gar grülich tůt,
es schwiczent älle krüter und bom blůt,
daz blůt ab allen esten rinnet.
wer daz sicht, dem billich von laid geschwindet.
daz ertrich wirt alles blůtrot.
kinder, wer denn lept, der libet gross not.

Dar nach komet der sechst tag,
der bringet erst ainen grimmen schlag,
hüser und büw er nider felt,
wie fast es ie ward gestelt,
es fallet alles nider uff dem [l. uff den] herd.
golt und silber wirt denn unwerd.

Der sibend tag grülich wird,
ain grülicher strit sich denn gebirt,
ain stern den andern schlecht,
ain grülich geschray von in get,
von angst müssent si sich spalten.
kinder, wer denn lebt, wie mag der alten?

Den achtenden vernement wol,
gar grülich wind er bringen sol,
die ertbidum koment so recht vast,
daz menschen, tier ligent gecast,
es vallet nider uff der stund
und schrigent, owe der tod kompt.

Der nůnd tag laut michcz geston,
alle berg, bühel werdent sich nider lon,
und die höhinen über al
fallent alle hin nider ze tal,

der tiefel wil si vailen
und si füren in der hellen grund,
von dannen niemer kain mensche kumpt.
und die milten und die süssen
wil got noch hüt gütlich grüssen,
er wil sü willkomen haissen sin
und hüt ergetzen aller pin.
si sond in hüt bitten,
daz si uff ertrich hand erlitten,
und er wil si hören miltenklich
und dar zů geben daz himelrich.

Das lateinische Gedicht, welches Sommer aus einer Breslauer Handschrift bei Haupt a. a. O. bekannt machte, kann ich vollständiger und in einem besseren Texte aus der Reichenauer Papierhandschrift No. 36 in Folio aus dem fünfzehnten Jahrhundert mittheilen. Die Verschiedenheit dieser beiden Texte ist so stark, daß ich geneigt bin, jeden für eine besondere Bearbeitung zu halten. Die Abweichungen der Handschrift sind unter dem Texte angegeben.

Jeronimus de novissimo die et de signis ejus.

1. Antequam judicii dies metuenda
veniat, sunt omnia mundi commovenda;
nam per dies quindecim modo sunt videnda
signa nimis aspera, signa perhorrenda.

2. Perlegens Jheronimus libros Hebraeorum
ista signa reperit et ad posterorum
describit memoriam, ut suppliciorum
convertantur impii metu futurorum.

3. Nam in mundi vespere venient portenta,
et haec possunt equidem dare documenta
pravis, quam crudelia veniant tormenta,
qui nunc tantum diligunt mundi blandimenta.

4. Prima dies seculo tale signum dabit,
mare surgens turgidum sursum se levabit,
quadraginta cubitus montes superabit,
terram nec operiet, sed ut murus stabit.
5. Signum die postera tale subsequetur,
mare petet infima et sic abscondetur,
quod vix ispsum oculis hominum cernetur;
sed ad statum pristinum statim revertetur.
6. Pisces die tertia super fluctus stabunt
et mugitus maximos versus coelum dabunt,
congregatae volucres plangent et clamabunt,
cunctae quoque bestiae planctu resonabunt.
7. Quarta lux horribile signum exhibebit,
mare cum fluminibus omnibus ardebit,
omne genus hominum videns hoc pavebit
ac prae metu nimio quisque flens stupebit.
8. Signum nimis horridum quinta lux monstrabit;
herbas cum arboribus sanguis occupabit,
omne genus avium se coadunabit
nil gustans, sed nimium pavens formidabit.
9. Sexta die moenia cuncta dirimentur,
turres, domus,[1] oppida castraque solventur,
nec machinis bellicis illa destruentur,
igneaque flumina ubique spargentur.
10. Die vero septimo lapides pugnabunt,
contra se ad invicem collisi crepabunt.
in cavernis homines metu latitabunt,
et, ut se operiant, montibus clamabunt.
11. Totam terram motui lux octava dabit,
qui sic erit validus, quod cuncta turbabit,
non homo, non animal super pedes stabit,
cuncta simul stantia ad solum prostrabit.[2]

[1] domos. [2] besser etwa solo inclinabit. Dieß Wort steht in dem andern Abdruck 8, 9.

12. Montes, colles, lapides in terra [1] vertentur
die nona pariter, cuncta ut aequentur,
in unam planiciem cuncta redigentur
nullaque superflua sub coelo linquentur.
13. In cavernis homines prius latitantes
ibunt die decima per campos vagantes,
et errabunt undique sicuti dementes,
prae timore nimio loqui non valentes.
14. Post horrorem siquidem talium signorum
die sub undecima claustrum [2] sepulchrorum
fractis foris salient ossa defunctorum
et terrorem facient oculis vivorum.
15. Die duodecima stellae sunt casurae
scintillas flammiferas [3] ubique sparsurae;
cunctae quoque bestiae per campos visurae
nil gustantes penitus sed vocem daturae.
16. Die terna decima cuncti morientur,
qui vivi in seculo tunc reperientur,
ut cum ante mortuis mox resuscitentur
et [4] secundum opera sua judicentur.
17. Die quarta decima ignis succendetur,
ut siquidem reliquum in mundo purgetur,
coelum nichilominus simul comburetur,
terrae quoque facies idem patietur.
18. Dies quinta decima coelum renovabit
atque terrae pariter formam novam dabit,
et post haec angelica tuba resonabit,
et sic omnes mortuos deus suscitabit.
19. Postmodum incipiet mundus rutilare
et cum luce veniet Christus nubis clarae, [5]
Josaphat videbitur supra vallem stare,
vivos atque mortuos omnes judicare.

---

[1] terram scheint besser. [2] Der andere Abdruck hat richtiger claustris und foras. [3] flammosas. [4] et tunc sec. [5] clare.

20. Christus cum maxima veniet potestate
mirabilique gloria ac claritate,
durus patens reprobis, justis lenitate
placens et [1] cum omnibus utens aequitate.
21. Current ad judicium omnes, qui vixerunt,
hîc corona, lancea, crux et clavi erunt:
tunc videbunt reprobi, quem reprobaverunt,
justique prospicient, quem concupierunt.
22. Judicis ad dexteram boni statuentur,
mali per oppositum ad laevam ponentur,
ut a luce [2] tenebrae sic hi secernentur
et omnibus [3] dabitur juste, quod merentur.
23. Cuncta cunctis cordium arcana patebunt,
cuncti conscientias cunctorum videbunt,
puritate mentium justi tunc gaudebunt,
sed pollutis mentibus impii lugebunt.
24. Non hîc excusatio, non hîc advocatus,
planctus, luctus, lacrimae, fletus et precatus,
honor, opes, munera, genus, potentatus
non juvabit miseros vel cujusdam status.
25. Audire vel facere bona [4] nolebamus,
sed male peragere non metuebamus,
docentes salubriter nos deridebamus,
idcirco perenniter mala toleramus.
26. Olim non putavimus haec loca subire,
quando vix credidimus nos vitam finire,
sed mox in nos irruit terror mortis dirae
et ad ista compulit tormenta venire.
27. Ibi cum daemonibus [5] sumus deputati,
qui nos igne cruciant simul cruciati,

---

[1] et fehlt. [2] ad lucem. [3] dafür quibuscunque. [4] besser bonum und im folgenden Vers malum, aber 28, 2 steht auch bona. [5] es stand doloribus, ist aber von anderer Hand corrigirt.

et quorum paruimus semper voluntati,
cogimur perpetuo cum his poenas pati.
28. Nunc ergo carissimi deum diligamus
et cavendo noxia bona faciamus,
ut non post cum impiis male pereamus,
sed cum sanctis omnibus semper gaudeamus. Amen.

Dieses Gedicht hat dasselbe Versmaß wie die visio Philiberti in Karajan's Frühlingsgabe S. 85, wo es aber nicht strophisch abgedruckt ist. In obiger Reichenauer Handschrift folgt unmittelbar auf vorstehendes Gedicht dieselbe visio Fulberti, aber unter dem Titel: Bernhardus die selclage. Bei Karajan hat das Gedicht 316 Verse, in der genannten Handschrift aber 364, und außerdem beachtenswerthe Lesarten. Auf den Zusammenhang dieses Gespräches zwischen Seele und Leib mit der Psychomachie des Prudentius habe ich an einem andern Orte hingewiesen. Unter den Gedichten, welche dem h. Bernhart zugeschrieben werden, steht weder jenes über die visio noch jenes über den jüngsten Tag, wohl aber hat sein rhythmus de contemptu mundi (opp. ed. Mabillon II., 896) dasselbe Vers- und Strophenmaß.

E. Die sieben Todsünden.

Folgende Belehrung ist aus einer Handschrift genommen, die dem Herrn General von Radowitz in Karlsruhe gehört, dem ich ihre Mittheilung verdanke. Die Pergamenthandschrift ist in Duodez, aus dem dreizehnten Jahrhundert, sorgfältig geschrieben, von gemischtem Inhalt, den ich noch anderwärts benutzen werde, worin dieses Stück von Blatt 31 bis 40 steht. Alle Hauptsätze fangen mit rothen Buchstaben an, keine andere Interpunktion als Punkte, die aber so eigenthümlich gebraucht sind, daß ich sie im Abdruck beibehielt. Sie beweisen wie andere alte Prosahandschriften die häufige Anwendung der Unterscheidungszeichen auch für Satztheile, wo wir sie weglassen.

Solche Schriften sind auf mancherlei Weise brauchbar:

erstens lernt man daraus die Art des alten Religionsunterrichts kennen, zweitens, weil sie Beispiele aus dem Leben nehmen müssen, so sind sie ein Sittenspiegel ihrer Zeit, drittens haben sie ihres Alters wegen einen sprachlichen Werth und endlich hängen sie mit dem alten Schauspiele zusammen, wie es hier der Fall ist, was ich zunächst beachte.

Im Evangelium (Matth. 25, 42 flg.) wird den Verdammten ihre Unbarmherzigkeit als die größte Sündenschuld vorgeworfen, denn die Unbarmherzigkeit ist der Gegensatz des größten Gebotes, der Liebe Gottes und des Nächsten (Matth. 22, 38). So abstract konnte diese Lehre nicht im Schauspiele dargestellt werden, man mußte sie durch Lebensverhältnisse anschaulich machen, wie denn überhaupt das Mittelalter beispielsweise Belehrung liebte. Die Todsünden führen am weitesten von der Liebe Gottes und des Nächsten ab, ihre Aufzählung eignete sich also am besten für den Zweck des Schauspiels. Dem Volke war nämlich diese Aufzählung aus dem Unterricht bekannt, und im Drama sah es die Folgen dieser Sünden lebendig dargestellt. Unsere ältesten Sprachdenkmäler enthalten Beweise des Unterrichts über die Todsünden in Prosa und Versen (Maßmann Abschwörungsformeln S. 121, mein Anzeiger 1839 S. 58. Vergl. Freidank von Grimm S. 60. 64. 86. 178.)

In dem Schauspiel No. 12 muß ich von den Beichtspiegeln des Mittelalters reden und bemerke hier nur, daß folgende Belehrung nicht selten in die Art eines Beichtspiegels übergeht. Man erkennt dieß an den Stellen, die mit i ch anfangen, denn sie sind keine Belehrung mehr, sondern Sündenbekenntnisse. Diese Belehrung ist also ein Beichtunterricht und als Beispiel der Gewissenserforschung ein kurzer Beichtspiegel angehängt. Als solcher hat diese Belehrung keinen Zusammenhang mit den Schauspielen des jüngsten Tages, sondern mit jenen von Christi Auferstehung, worin die Erlösung der Altväter aus der Vorhölle dargestellt ist.

Ausführlicher als die teutschen scheinen die französischen Schauspiele die Glaubenslehre behandelt zu haben, wovon das Leben der h. Nonna einen Beweis gibt, worin nicht nur die Todsünden (Buhez s. Nonn p. 67), sondern ein Abriß der Religionslehre enthalten ist.

Diz ist von den siben hŏbet sunden.

Hofart ist. so ich mich erhebe in deme hercen. daz ich minne ze unrehte min selbes hohe. daz ist in vier wiz. An deme ersten. daz ich mich des gůtes erhebe. daz ich han. an der sele. oder an deme libe. alse ich es von mir selber habe. unt nit von gotte. An der sele ist wisheit. unt frumikeit. unt du werc. du da von koment. Von wisheit koment bescheidinu werc. daz ich daz gesinde. kan berihten. unt daz gůt. Von frumikeit koment gůtu werc. also gebet almůsen. unt alsuslichu. An deme libe. ist schone gestaltnisse. craft. gesuntheit. listigu werc. gefůgheit. redehaft. unt alsuslichu. An in beiden. ist gewalt.

Zů deme anderen male. ist hofart. daz ich mih uber hebe. des vor gesprochenen gůtes. als ich es von gotte habe. von miner gerunge.

Zů dem driten male ist hofart. daz ich mih uber hebe. des vor gesprochenen gůtes. so sin niht an mir ist.

Zů dem vierden male. so ich mih uber hebe. des vor gesprochenen gůtes vor anderen luten. da von kumet. daz ich versmahe der anderen gisellescaft. unt ir wort. unt ir werc. unt daz ich uber die anderen wil sin.

Von der itel ere.

Itel ere ist. so du minnest din selbes lob. dur eine schinende furtreffunge. Du furtreffunge. ist an drin dingen. an frumekeite. an wisheite. an gewalte. So du itel ere ist an gewalte. da von koment zwo untugent. Daz du wilt schinen nit minres gewaltes. da von kumet ungehorsam. dem wirte. dem vater. der můter. der geislichen meisterschaft. daz ich unwert bute. den die obe mir sint. daz ich frevel bin. wider si.

Du ander untugent ist rům. der sich zeiget grozez gewaltes. an worten. oder an werken. so ez war ist. oder so ez gilogen ist. So du itel ere ist an frumikeit. daz ich schinen wil. grozer frumikeite. da von koment zwo untugent. daz ich gelichse. so ich beduht wil. werden bezzerz lebens. unt bezzerre werke. denne an mir ist. So ich nit wil schinen. also bosez lebens. unt also boser werke. als ez war ist. So ich wil schinen gůt. so ich bose bin. So ich bisunder bin. an minen werken. unt an giberden. daz man mich deste besser habe. daz ich gelichse an bosen dingen. daz mich die bösen wert haben. Du ander untugent ist. unkuscheit anme libe. an worten. an werken. an giberden. daz mih die bosen loben. unt daz ih in gelich si.

So ich aber nit wil schinen minrer frumikeit. daz kumet da von. daz ich kibic bin. unt wider spriche. der zuhtigunge. unt mih des an nime. des ich niht volle bringen mac.

So du itel ere ist an wisheit. da von koment zwo untugent. daz ist missehelle. von der andern lute rede. unt strite da wider. und rede. unt strite da wider und kriege. unt daz ich mich des an nime. des ich nit volle bringen mac.

Du itel ere du kumet och. von den dingen du an deme libe sint. daz ich beger lobes. unt gesuntheite. unt schone. unt craft. von gesůgheite. von listigen werken. an snellikeite. des libes. unt der werke. Du itel ere ist och an gestende. unt gustende. unt an richtům. daz ich schonu cleider trage. oder solichu dinc. daz mir die lute dienent. unt mich erent. unt mir holt sint. unt mih lobent.

Von deme nide.

Du ander untugent ist nit. der ist so ich mih frowe. eines anderen ubels. unt so ich truric bin. eines anderen gůtes. alse daz es ime wol get. Der nit ist an dem hereen. unt heizet ein haz. so ich eines anderen schade beger. daz ich von sime gůte iht truric si. Der nit ist och an den worten. so die offen sint. so heizet ez hinder rede.

Ich han geredet. unt geraten. uf eines anderen schaden. Ich han gemachet missehellunge. unt erbeit. daz su lange werte. unt virsünte die lute niht. so ich solte. unt mohte. daz man mich alleine minnete. oder dur zirgenclichen.nuz. oder dur nit. Ich en han minen neheren. nit geholfen so ich solte. unt als ich solte. mit helfe. mit rate. mit zuhtigende. mit der notdurft.

Von deme zorne.

Du drite sunde ist zorn. zorn ist ein geturstic rache. dur daz der gelust verseret ist. Der zorn ist an deme hercen. so ich beger mih zerechende. und des willen han. oder so ich wolte. obe ich mohte. Der zorn ist och. so ich mih riche an den werken. umbe daz mir geschehen ist. oder vergebens. Der zorn ist och an den worten. so du wider got zurnest. oder wider sine heiligen. daz ez dir ubel get. oder eime anderen. unt mit ungezogenen worten. unt bosen. Oder wider minen eben cristen. mit offen worten. mit hercen (herten?). mit frevelin. mit smehen. mit bosen. mit scheltworten. mit itewize. mit grozen. unt hohen worten.

So der zorn ist an den zeichenen. so ist schmacheit. So ich minen neheren wil betrüben. mit ettelichen zeichenen. alse so ich ime nit wil zů sprechen. unt dekeine gemeinschaft. noh geselleschaft. mit ime wil haben. Oder so ich die nasen gegen ime runcele. oder mit den ougen. oder mit den henden. oder mit deme antlite. oder anderswa. da mite ich ime erzeige. minen unwillen.

Ich bin ungedultic gewesen. so mir iht geschah. oder so ich iht sach. daz wider mime hercen was. ez gienge mih ane oder niht. unt in siechetagen. unde so mir schade geschah. anme gůte. oder anme libe. oder mime frunde. oder eime anderen. mit worten. mit werken. oder von geschihte. oder von ungeluke. von gotte. oder von den luten. oder so iches wante. unt doh nit was war. oder umbe etelichen gebresten. der an mir was oder wart. Ich han och von ungedultikeit. etewenne zerbrochen etewas. oder geslagen. oder hin geworfen.

Von der tracheit.

Du vierde hǒbet sunde ist. tracheit. an gottes dienste. Du ist so ich mich kere. von eime erbeitsamen. unt sweren gůten werke. zů einer itelen rǔwe. So ich mih kere. von deme gůten werke. wande ez mir svere ist. da von kumet bitterkeit des herzen. so ich ubelen willen wider den han. der mir daz gůte werc uf bindet. unt so ich den inneren unwillen erzeige. uzen an etelichen zeichen. So ich mih kere von deme gůten werke. wande ez erbeisam ist. davon kumet klein mǔtikeit. daz ich des gůten werkes. nit getar an grifen. noch den bekorungen nit getar wider stan. da von koment och slewikeit. du ist so daz ich daz gůte werc. nit getar volle bringen. daz ich han an gihebet. da von kumet och virzwivelen. daz ich daz gůte werc. nit volle bringen mugen.

So ich mich aber kere. zů der itelen rǔwe. davon kumet ein treiunge des mǔtes. ze unrehter vollust. du ist etewenne innen an dem herzen. mit itelen gidanken. mit unnuzen. mit bosen. mit unreinen. mit furkerten. mit unnuzzer begirde. mit boser. mit unreiner. mit furkerter.

Von der wollust.

Du wollust ist och uzan. an [un] nuzzen worten. an bosen. an unreinen. an virkerten. unt an den funf sinnen. so du die gelusticliche. unt unordenliche nuzzest. du ougen an sehende. du oren an horende. den munt an smakende. die nasen an trehende. allen den lip. an berůrende.

Su ist och an unstetikeit. daz ich an einer stat. nit bliben mac. unde an unfurwizze. daz ich niwe gerende bin. unde gerne seltsenu dinc habe.

Su ist an schimplichen giberden. an lachende. an singende. an springende. an tanzende. an wikende. an schrekende. unt an allen den. da mite ich mich selber wehe mache. mit minen dingen. da von kumet och daz ich uberige trahtunge han. waz ander lute tůn. davon kumet urteil. Daz ist so ich bivesse. in mime herzen. daz daz mensche unreht andaht. oder werc habe gitan.

oder ez tůn welle. ſo ich doch zů deme gůten mohte merken. da von kumet och arcwan. der iſt. ſo ich dirre dinge aller gidenke. daz ez alſo wol moge ſin.

Von der trakeit an gotes dienſte. kumet och. daz ich daz gůte werc ungeſtůmecliche tůn. dar umbe daz iches werde erlazen. Du tracheit an gotes dienſte iſt och. ſo ich ſůche riwe an můzikeite. da von kumet můtikeit. und ſtarkeit.

Daz du haſt gotes lichamen. unwirdicliche enphangen. ane bihte in totlichen ſunden. unde ſo du der ſunden noch denne niht enwolteſt lazen. unt nit mit riwe. unt mit forhte. unt mit ewirde. dar zů gienge.

Von der gitichcit.

Du funſte hǒbet ſunde. iſt gitikeit. Gitikeit iſt. ſo ich zehizzecliche beger gůtes. daz geſchiht an unrehteme gewinne des gůtes. da von kumet untriwe an den werken. ſo ich betruge minen neheren. an kǒſe. an ſpile. unt anders. da von kumet och untriwe. an den worten. ſo ich luge. ſo ich ſvere meineide. ſo ich valſch gezuc bin. eines anderen. Da von kumet och unreht gewin. alſe mit furkǒſe. unt mit anderme unrehteme kǒfe. unt daz ich ſunde. oder ſunden giſtatete. oder ſunden hilfe. mit reten. oder mit giteten. umbe gůt. oder ſunde lere. unt ſo ich geiſtliche gabe. gibe umbe zergencliche. unt ſo ich zergencliche. gibe umbe geiſtliche. Da von kumet och wůcher. ſo du phant nimeſt. ſo du mit gedinge. mer uber hǒbet phenninge nimeſt. ſo du liheſt. dar umbe. daz dir mer wider werde. ſo du dinges tiurer gibes. denne duz in die hant gebes. unt anders meniger ſlahte. Da von kumet och rǒb. unt zuken. unt gewalt. daz du von voget rehte. uber reht nimeſt. daz du ziunrehte ſture nimeſt. und anders dine lute. unt die under dir ſint. ze unrehte nuzeſt. unt och ander lute. unt daz ſu dir dicke dur forhte gebent. unt daz ich nit galt. do ich gelten ſolte. unt daz ich diz vorgeſprochen. unreht gůt. von deme nam. der ez unrehte giwan. unt daz iches az. oder tranc. unt cleider. da von hette. unt ander dinc. Da von kumet och dupſtal. unt daz ich eins

anderen dinc hete. unt daz furswele. daz ihez eime anderen virhancte dur lon. oder forhte. oder liebe. daz ih ein ungewihet dinc nam. an einer gewiheten stat. oder ein gewihet dinc an einer ungewiheten stat. oder gottes huser an horte. oder phaffen. oder geistliche lute. oder die armen. daz ich daz unrehte. unt unwirdiclichen noz. daz ich gûtes mer nime oder han. denne ihes bedorfe. daz ich etewaz vant. und gab ez nit wider.

Du gitikeit ist och an deme hercen. so ich zehizzecliche gûtes ger. oder mer. denne ihes bedorfe. unt so ich zivaste mih bekumber in dem hercen. unt sorgen umbe gût. ez hore mich an. oder ander lute. unt da von ich mich. virsume. unt blende. unt tote an geislichen dingen. Unde giticheit kumet da von. daz ich den lip. ze vaste erbeite. umbe zergencliche dinc. unt in zesere krenke. daz er mir an geislichen dingen. unnuzze wirt. unt die zit. die ich gote solte geben. daz ich die. dar an lege.

Du gitikeit ist och. so du daz gût. zeunrehte behabest. so du ez notdurftigen soltes geben. den armen. den siechen. den gevangen. dime geistlichen vater. alse deme babiste. dime bischove. dime lupriester. dime bredigere. dime bihtere. dime vleischlichen vater. unt mûter. unt anders da iches zirehte solte geben. mime knehte. miner dirnen. deme ich iht gelobete. under mir iht gidienet hat. oder swie ich ez schuldic bin. unt daz ich murmelte. wider die notdurftigen. oder den ich schuldic was. so ich nit geben wolten. oder so ichers in gab. mit ubelem willen. unt giberden.

Ich han daz gût. unrehte virzert. mit ubirigen kleideren. unt zegûten. unt zikostberen. unt mit anderen zierden. alse vingerlin. furspanc. gurtel. gewant. kleinoter. unt alsuzlichu. Mit uber ezzenne. unt trinkenne. unt zekostberme. mit ubirigeme gesinde. mit gesten. mit frunden. mit buwe. Daz ich virloz. von versumnisse. von unrûche. unt daz dinc lie virderben oder suz hin gen. unt mit gesûche. mit burcschefte. mit lihenne. Daz ich zeunrehte gab. durh ere. durh unrehte liebe. durh forhte. dur rûm. dur unnuzze dinc.

Von der frazheit.

Frasheit ist du sehste höbet sunde. Von frazheit kumet. daz ich vor der rehten zit izze. oder trinke. oder ane zit. unt daz ich ze sorcsam bin. umbe die spise. unt su wehe mache. oder heize machen. oder ich biger ir. durh den gelust. dur giselleschaft. dur gewoneheit. dur lihtikeit. Daz ich niwe trahte erdahte. unt condimente. und gelust. uz der spise giwan. swie ich mohte. unt zegiticliche. unt unordenliche. az. daz ich ze grozen gelust. hete an ezzende. unt an trinkende. unt an unzitiger fruht. als an[1] aphel. an biren. an slehen. an nuzzen. unt an suslicheme geluste. Daz ich dur gelust. az. unt tranc. unt mer dan die notdurft. daz ich az. so ich vasten solte. in der vasten. an frietagen. an fron vasten. an der zwelfpoten abent. unt anderen gisezzeten vasten. von der cristenheit. oder anders. oder daz min büze was. oder daz ich denne an not. unzimeliche spise az. alse molken. unt eiger. unt alsolichu dinc. Daz ich dike trunken wart. unt denne unbescheiden was.

Von frazheit kummet itel schimph. unt ungeberde. an deme libe. unt itelu wort. unt vil worte. unt bosu wort. unt unersamu wort. unt gemenlichu. Da von kumet och. unfletikeit. an spigende. unt an röpezende. Da von kumet och daz du willecliche irres. an der virstantnisse. daz du geistliche dinc bose heizsest. wande su erbeitsam sint. alse wachen. vasten. betten. unt ander erbeit. unt daz du fleischlichu dinc. güt heizsest. also frasheit. itelkeit. unkuschekeit.

Von der unkuschheit.

Unkuschikeit. ist du sibende sunde. du ist so du ze vil. unt zeunrehte minnest din selbes lip. oder einz anderen. unt dar umbe den gelust reizsest. an den uzeren sinnen. oder an den inneren. Da von kumet blintheit. des mütes. So dich des fleisches gelust. alse vaste zuhet. daz dir nit smaket. geistlichu

---

[1] Handschrift ein.

suzikeit. unt daz du willecliche irrest. an geistlichen dingen. unt ir nit merken wilt. unt daz du brievest. zergencliche geluste. fur die geistlichen. Da von kumet och umbesichtikeit. an disen notdurftigen dingen. zergenclichen. so du bischeidenheit also vaste bekumbert ist. mit des fleisches gelust. Da von kumet och unstetikeit. an gůten werken. wande su erbetsam sint. Da von kumet och gacheit. unt ungestůmikeit. an allen dingen. Da von kumet och. daz ich zivaste. unt zeunrehte. min selbes lip minne. unt glusticlichu dinc. Da von kumet och. unreine. unt fleischliche gedanke. unt boser glust des hercen. unt verkerter můt. unt daz du die gluste. sůchest unt bekorst. an den werken. alse mit den funf sinnen. Da von kumet och. daz du got hazzest. und sine gerehtikeit. unt da wider redest. unt daz du zeharte minnest weltlichu dinc. und daz du erschrikest. unt virzwivelest. des kunftigen ewigen riches. Da von kumet och. daz zu mit der é. unt an é. nit zimeliche. unt gewonliche tůst. oder so du des selben virhengest. daz unredelich. unt wider got ist. alse in solichen siechetagen. oder so ez nahet der geburt. unt so du ez virhengest. oder tůst. in heiligen ziten. oder an heiligen steten. oder den anderen ze einer ergerunge. oder an e. Da von kumet och. daz man unkusche ist. bi ime selben. in swel wiz daz geschiht. oder mit eime anderen. unt daz man in manige wis reizset. die gluste an ime selber. oder an anderen luten.

So du dich schone machest. oder hubisch. dar umbe. daz ander lute glust an dir haben. unt daz etteliche din gern. zi suntlichen dingen. So du des woltes virhengen. oder so du sin niht woltes virhengen. unt so sich der mensche. dar umbe machet schone. an dem antlite. unt an den henden. unt an deme hare. oder anderswa. unt lat bleken den nac. unt mit dem alleme. zivaste bekumbert ist. unt ez ziwehe machet. unt sih verwet. an dem antlite. an dem hare. oder anderswa. unt darumbe schonu cleider treit. unt vehu. unt kosperu. unt die varwe. unt die gesteltnisse. dar an mer ahtet.

denne den nuz. Mit gestuketen hôbetůchen. mit geverweten. Mit hulten. mit furspanc. vingerlin. borten. gurtel. unt allez daz hohfertieliche stat. bedu mannen unt wiben.

Von glustlichen gedenken.

Du sunde ist. unt geschiht och in deme hercen. in manige wis. So man gelustige gedanke hat. unt wider wertige. unnuzze. alse so du beten soltest. oder ein ander nuzze dinc. in deme hercen haben. So du itel gedanke hast. alse die dih nit ane gen. oder bose gidanke. alse die von suntlichen cleinen dingen. unt wertlichen dingen sint. oder unreine gedanke. als unkusche. oder virkerte. als von ungelôbe. hofertige. ungetriwe. gitige. Oder so du an deme zergenclichen dingen merkest den glust. dur glust. alse dem ezzende. oder trinkende. die suze. unt den glustigen smak in deme munde. an der glustlichen varwe. an glusticlichen worten. unt an deme libe. fleischlichen glust. oder anderu dinc. du dih zů den sunden ziehent. unt zů bewegunge dines libes. alse edilkeit. richtům. gezierde. Oder so du an deme dinge. merkest daz dir wider ist. alse an dime viende din unreht an dem menschen sinen gebresten.

Du sunde geschit och in deme hercen. so der glust lange in deme hercen wert. unt du si [1] nit mit der bescheidenheit virdrukest. so du wol mohtest. Oder so du glusticliche gedanke mit verdahtem můte dar umbe hast. wande sie glustic sint. unt doch nit verhengest der werke. obe du ez [2] state hetest. oder daz du ez liezest. dur zirgencliche vorhte. oder liebi. oder ander zergenclichu dinc. Oder so du virhengest. unt dir liep ist. einz anderen sunde. als so du wilt. daz din ein ander beger. des du doch nit enwilt. oder so du ez wilt. oder so du sunde ervorschest. unt dir du liep ist. su sin geschehen. oder kunftic. oder die alles an geschehent. oder so du wilt. daz sunde geschehen. an anderen luten. oder von in. oder an dir. oder von dir. oder so du daz ubel nit wertest. so du soltest. unt

---

[1] lies sin. [2] lies es.

mohtest. oder so du ez hulfe. mit reten. mit giteten. unt mit beschirmunge. In dem hercen ist och urteil. so du daz dinc zů deme bosen kerest. daz du zegůte soltest. unt mohtest keren.

Von der vorhte.

Du sunde ist och in deme hercen. so du unrehte vorhte hast. unt dar umbe sundes oder lazest daz gůte. oder so du unrehte liebe hast. unt dar umbe sundest. oder lazest daz gůte. odrr so du offtunge hast. ze zergenclichen dingen. ze unrehte. oder so du trures von gůten dingen. unt unordenlichen.

Du sunde ist och an den funf sinnen uzen. so du die uz butest. ungewerliche. unt da mitte nimest ein ursache. der sunden. unt daz dir och da von dicke sunde komen.

Du sunde ist och von den oůgen. so du unrehten glust hast. an sehende schone varwe. lustliche. unt maniger slahte. an den luten oder anderswa. oder wol gestaltnisse. unt selzene. an den luten. oder anderswa. oder ander dinc. da ich glust. an merkete. der mir da von komen mohte. oder eime anderen. alse glustic spise. oder trinken. oder fleischlichu dinc. oder hohfertigu. wertlichu. suntlichu. alse tanz. puhieren. turneien. hohgezit. treten. springen. gůkelen. behendikeit. riterschaft. schaz. edilu dinc. kostbere. mit wilder gesicht. unt unstetiger. an veder [1] spil. geiagede. wrzavel. wirfelspiel. kugilen. unt anders. oder schaden. alse vallen. unt alsuslichu. ungeschiht.

Du sunde ist an rede. so du redes. unordenliche. alse. unnuzze rede. alse mere. spel. unt alsuslichu. oder unreine. alse unkusche. schalhafte. oder virkerte. alse scheltwort. wider got. unt sine heiligen. unt den luten. unt hinder rede. unt virraten. unt ungetriwe. unt hohfertige. unt zornige. unt rachewort. unt unreht eide. unt frevelrede. unt lugene. unt schamige. unt schalhafte. alse schimpliche. unt glichsen. oder schadehafte. gemelliche. torliche. zartu wort. mit gesange. mit wertlichen lieberen. mit schalchaften. mit unnuzzen. mit schedelichen.

---

[1] Handschrift reder.

Du sunde geschiht och von horende. so ich unordenliche. mit gluste. oder mit widermûte. hore du vor gesprochenen dinc. an der rede. unt an deme sange. der lute. oder der vogele. an sûzeme tone. an seitspiel. swegelen. busenen. trumben. hornblasen. unt alslichu. unt ander tone. lustliche. gemenliche. unt seltsene. oder an sunden. oder dem glich. daz mich beweget. an lobe rede.

Du sunde geschiht och an smake. in deme munde. mit glustlichem essende. unt trinkende. unt uberigeme. alse gesprochen. ist in der frazheit.

Du sunde geschiht och. von trasende in der nasen. an glustlicheme. smake. an sûzeme. alse von wrcen. von uberesce. von spise. unt alsolicheme.

Du sunde ist och von berûrende. an alleme libe. oder einz ander. alse mit kusse. an dem munde. oder anderswa. mit helsen. mit unordenlicheme berûrende. an der blozzen hute. alse an die hende. oder anderswa. oder mit den cleidereñ. mit alleme deme daz unordenlich heizet unt ist.

F. Zusammenhang mit den Chronikschreibern.

In der Einleitung zu meiner Quellensammlung der badischen Landesgeschichte (Hauptst. 1. §. 12) habe ich den Charakter der Geschichtschreibung des Mittelalters angegeben, und dabei erwähnt, daß die Weltgeschichte von den Chronikschreibern als ein großes Trauerspiel angesehen werde und die Weltchroniken mit den altteutschen Schauspielen zusammen hängen. In so fern nämlich der jüngste Tag der Schluß jener Chroniken ist, wie das Ende des Dramas der Welt, so hängt die christliche Geschichtschreibung freilich mit dem christlichen Schauspiele zusammen, und es kommt hier darauf an, die Aeußerungen der Chronikschreiber zu beachten, welche diesen Zusammenhang deutlich angeben. Otto von Freisingen sagt (**praefat. ad Frid. imp.**): **cognoscas, nos hanc historiam ex amaritudine animi scripsisse, ac ob hoc non tam rerum**

gestarum seriem quam earundem miseriam *in modum tragoediae* texuisse. Er wiederholt dieselbe Ansicht in der praefat. ad Singrimum: in quibus (libris) non tam historias quam aerumnosas mortalium calamitatum *tragoedias* prudens lector invenire poterit. Die Weltgeschichte war also dem Otto eine Tragödie, zwar nicht der Form aber dem Inhalt nach. Nach derselben Ansicht wurde auch das Leben des einzelnen Menschen betrachtet, was dem Begriffe des Dramas noch näher kommt, wie folgende Aeußerung des Lambert von Hersfeld (bei Pertz mon. hist. Germ. 7, 236) beweist: cujus vitae institutonisque lugubrem *tragoediam* toto mundi *theatro decantandam* vulgavérant. Diese Stelle spielt sogar auf den musikalischen Charakter des alten Schauspiels an. Es genügt einstweilen an diesen Beweisen, um den Gegenstand zu erwähnen.



Register.

Schauspiele

des

Mittelalters.

Aus

Handschriften herausgegeben und erklärt

von

F. J. Mone.

Zweiter Band.

Neue Ausgabe.

Mannheim.
Verlag von J. Bensheimer.
1852.

Inhalt.

12. Christi Auferstehung.

A. Uebersicht und Heimat des Schauspiels.

Erste Handlung.

Die Grabwache.

Prolog. Vers 1 — 18.
Erster Auftritt. Berathung zur Grabwache. Vers 19 — 40.
Zweiter Auftritt. Ansuchen derselben bei Pilatus. Vers 41 — 70.
Dritter Auftritt. Anordnung der Grabwache. Vers 71 — 194.
Vierter Auftritt. Schlaf der Wächter. Vers 195 — 226.

Zweite Handlung.

Die Nacht am Grabe.

Erster Auftritt. Die Engel am Grabe. Vers 227 — 248.
Zweiter Auftritt. Die Auferstehung. Vers 249 — 258.

Dritte Handlung.

Die Vorhölle.

Erster Auftritt. Die Erwartung der Altväter. Vers 259 — 370.
Zweiter Auftritt. Die Befürchtung der Teufel. Vers 371 — 484.
Dritter Auftritt. Ankunft Jesu bei der Vorhölle. Vers 485 — 578.
Vierter Auftritt. Zerstörung der Vorhölle. Vers 579 — 666.
Fünfter Auftritt. Das Paradies. Vers 667 — 752.

Vierte Handlung.

Tag der Auferstehung.

Erster Auftritt. Erweckung der Grabwächter. Vers 753 — 803.
Zweiter Auftritt. Die Wächter vor dem Hohenpriester. Vers 804 — 887.

Die Handschrift des folgenden Schauspiels befindet sich in der Hofbibliothek zu Karlsruhe unter der Sammlung Autographa A. in Quart, auf Papier, 12 Blätter. Die Schrift ist klein und gedrängt, zwei Verse stehen jedesmal in einer Zeile und sind durch rothe Zwischenstriche abgetheilt. Die Namen der sprechenden Personen stehen am Ende der Langzeilen auf dem Rande.

Nach seiner Endanzeige wurde das Stück 1464 geschrieben zu Redentym. Das ist Redentin bei Wismar an der Ostsee in Mecklenburg. Hiermit stimmt auch die Anspielung auf die Inseln Hiddens Öe auf der Westküste von Rügen und Möen bei Seeland überein, die im Gedichte V. 206 Hiddensee und Mone genannt werden, wie sie auch in Urkunden vorkommen (Jacobus de Mone im Urkundenbuch von Lübeck S. 57); ferner wird die Insel Pöl (Pole 212) im Meerbusen von Wismar und die Stadt Lübeck (1295) angeführt, und auf die Wenden angespielt (1119).

Nicht nur seiner niederteutschen Heimat und Abfassung, sondern auch seiner Vollständigkeit wegen ist dieses Schauspiel besonderer Beachtung werth. Denn in Hinsicht auf Heimat und Sprache ist es eine Seltenheit, und seine Vollständigkeit

hat uns Züge aufbewahrt, welche für die Geschichte der dramatischen Dichtkunst neue Aufschlüsse geben. Die Untersuchung muß aber von der Sprache ausgehen, weil die Heimat der Handschrift nicht genügt, um den Ursprung und Zusammenhang des Textes richtig zu beurtheilen.

B. Sprache des Stückes.

Die erste Frage ist, befolgt das Schauspiel die Mundart seiner Heimat? Die Antwort lautet: nicht durchgängig, sondern zum größten Theil. Wird dies erwiesen, so ist das Stück nicht in Mecklenburg entstanden, sondern dahin verpflanzt worden. Jede Sprache hat Ausnahmen von ihren Regeln; von diesen Abweichungen ist hier nicht die Rede, sondern von Lauten und Formen, die eine Sprachmischung anzeigen, was beim Uebersetzen aus einer Mundart in die andere um so häufiger vorkommt, je verwandter die Mundarten sind. Reime, die einer Mundart eigenthümlich angehören, lassen sich nicht in die andere übertragen, ohne ihren Ursprung zu verrathen. Aber auch außer dem Reime bleiben manche Spuren zurück, die auf ein fremdes Original zurückweisen. Die mecklenburgische Mundart ist sächsisch, ihre nächste Verwandte ist die fränkische, sowohl die niederrheinische als die niederländische. Ich muß voraus bemerken, daß in diesem Stücke Formen erscheinen, welche zunächst auf den Niederrhein weisen, also ist vorzüglich diese Mundart zu vergleichen.

Reime, die dahin gehören, sind alweldich: mich 677, sik: mik 938, hir: tir (tibi) 734, alleweldich: dich 344, affen: claffen 835, denn sonst überall hat die Mundart im dat. und acc. mi, di in beweisenden Reimen, by: my (me) 336, my (mei): dy (te) 340, wy (nos): dy (tibi) 240, dy (tibi): sy (sit) 1315, dy (tibi): wi (weh) 1640, dy: my (mihi) 405, my (me): dy (tibi) 826 u. v. a. Dieselben Formen gelten noch jetzt in der mecklenburgischen Mundart (s. Ritter Gramm. der meckl. Mundart. Rostock 1832. S. 79). Wenn

das Schauspiel wasen: slapen reimt 765, so bleibt es halb sächsisch, in schapen: lapen 650, knapen: slapen 770, papen: knapen 1091, papen: slapen 1657 u. a. folgt es ganz seiner Mundart, wenn es mik für mir braucht 926, dik für dir 1907, so beweist es, daß ihm diese Form nicht angehört. Jene hochteutschen Formen sind aber am Niederrhein zu Hause und gehen bis Köln hinab, wie in G. Hagens Reimchronik von Köln vorkommt broderschaffen: affen 3349, paffen: schaffen 3825, dir: myr 492 u. dgl. Ferner ist niederrheinisch der Reim su (Sau): to (zu) 1552, denn der Niederrheiner sagt zu. Die Interjektion wasen 1930 ist nicht sächsisch.

Ist diese Wahrnehmung richtig, so müssen sich noch mehr Spuren zeigen, was allerdings der Fall ist. Ich stelle einige Hülfszeitwörter voran, weil sich bei ihnen die Mundarten leicht verrathen. Das Schauspiel sagt wie die Mundart (Ritter 100) bun für bin, braucht es aber in Reimen, wo es nicht angeht, bun: schen 1688, was nur niederländisch und niederrheinisch reimt ben: schen, und aus den Reimen list: bist 1468, Crist: bist 1720 ersieht man, daß die Form bust nicht ursprünglich zum Texte gehört, obgleich sie darin vorkommt, aber nicht im Reim 715. Die 2 pers. pl. sint 646, 684, 946 hat die mecklenburgische Mundart auch nicht. Das Zeitwort don 40, 622 hat im Imperativ und Conjunktiv do 165, 494, 591, und zwar im Reim. Dagegen dut: mut 511, 564, 1199 im Indic. und 2 p. pl. imperat. in und außer dem Reime. Hagen hat dafür regelmäßig do 440, doit 465, 771, doin 2229 und den Reim doit: goit 2350.

In den Formen anderer Zeitwörter zeigt sich dasselbe. Die Form saghe: daghe 26, 780, 953, 1209 beweist der Reim, außer demselben steht aber häufig segghe, zegge 177, 212, 431, 682, 848, auch im Reim 1570, während sagen am Niederrhein regelmäßig vorkommt. Hagen 189, 268, 435 ebenfalls im Reim. Für wusten: listen 1259 muß wisten stehen. Der sächsischen Mundart ist auch die 2 pers. pl. præs.

und praet. auf -en nicht eigen, welche so oft in diesem Stücke vorkommt, gy moghen 12, 845, moten 27, scholen 37, laten 38, hebben 39, bewaren 73, konnen 632, hadden 822, wolden 785, scheppen 652 u. v. a. sogar in Reimen, verloren: horen 797, kamen: vramen 527, speren: keren 230, boden: soden 1412, straken: maken 1525, leren: vorkeren 1781 (vergl. Haupt 2, 378), ghedan: gan 1920, welche Wörter sämmtlich ausgeschrieben sind, während von denselben die gewöhnliche Form auf -et eben so häufig ist.

Die einzelnen Laute geben auch Beweise für die Sprachmischung. Am Niederrhein bleibt das hochteutsche ei (ai) und wird oft ey geschrieben, die niederländische und sächsische Sprache setzt dafür e (ee). Nun reimt in diesem Schauspiele ghemeyne: reyne 1009, und der Artikel eyn und en kommen so oft vor, daß keine Belege nöthig sind. Andere Wörter wie heydenen 289, clet 312, tekene 403, bereyt 590 u. s. w. zeigen dieselbe Mischung. Hagen reimt veire: scheire ganz gut, das kann aber diese Mundart nicht, sie hat vere: schire 896, vire: schire 1012, hir: ber 1630. Sie reimt vele: stele 65, spele 1660 wie der Niederrheiner, aber außer dem Reime hat sie vul 68. Sie schreibt die Vorsylbe ent- häufig unt-, entvaren 128, 635 daneben untvaren 100. Diese Form ist mehr sächsisch, jene (ent- int-) mehr niederrheinisch. Bei der Neigung der mecklenburgischen Mundart, das o des Inlauts in u zu verwandeln (Ritter 26, 22) sind Reime zwischen u und o, ů und o Beweise einer andern Mundart, bischop: up 805, lopen: rupen 427, růpen 1662, vorstůret: gheboret 860, kůken: vloken 1369, roren: sturen 1460, su: to 1552, vôt: gut 1559, klůk: brůk 1635, munde: konde 759, 1716, ghenughe: kroghe 1768, während 1079 noghen: voghen steht. Dieses Schwanken hat auch Hagen, doch neigt sich seine Sprache zu keinem der beiden Laute. Er hat duren: voeren, voren 648, 2471, hulde: wolde 738, 1273, hult: solt 935, 1211, 1270, 1720, vuren: voeren 905, turne: zorne 909,

begonde: wunde 1010, mude: blode 1044 u. v. a. Der Reim arken: patriarchen 465 ist auch nicht sächsisch. Eine Spur, welche in das Niederländische und Französische hinüber weist, ist das Wort ko'def 1649. Eine lehrreiche Quelle zur Vergleichung mit diesem Stücke ist das niederrheinische (nicht niederländische) Osterspiel in Haupts Zeitschrift 2, 303 flg.

Eigenthümlich gehören der Mundart des Stückes folgende Bildungen. A für o in sehr vielen Wörtern, gade 346, warm 421, ghebaren 661, kamen 745, namen 746, tarne 768 u. dgl. Diese a gehören aber nicht zum ursprünglichen Texte, denn sie reimen fast alle auf o, und man findet auch o, torne: vorne 985 in denselben Wörtern, vorloren 1626 rc. Auch al: hål 1583. Wo dieses a richtig reimt, wie vorlaren: bewaren 1845, bedraghen: paghen 1905, da möchte es anzeigen, daß solche Stellen zugedichtet sind. U für o im Inlaut steht gewöhnlich vor l, n; u für i erscheint häufig vor d, l, m, n. Im Anlaut steht zuweilen w für v, wullenbracht 357, 885, häufiger v für w, vunlik 751, 432, 443, 483. Das sch in schal, scholen u. s. w. gehört auch der Mundart an. Im Inlaut wechselt z mit s, wesen: lezen 791, tozet: loset 625, nezen: wesen 22, wezen: genezen 85. Die Aussprache war ein weiches s; auch im Anlaut zagen 953. Es wechselt auch im Anlaut mit tz, tzolt 148. Den Ausfall des r scheint der Reim to stot: got 1056 zu beweisen, was in der jetzigen Mundart viel häufiger ist (Ritter 45). Hagen hat es nur einmal, wort: got 3498.

Unter den Wortformen sind selten, aber eigenthümlich die 1 pers. pl. præs. auf -et, wy waket 84, wilt 1825, 1927, hebbet 539, auch die 3 p. pl. bevet 1864, scholt 1926, dot 2006; us für uns 798, 924, 1055, 1056, 1059, user 966, uses 979. Diese Bildungen kommen mir zu oft vor, um sie für Schreibfehler zu erklären, was auch der Reim us: clus 711 verbietet. Das Wort stan (stehen) zeigt die meiste Verschiedenheit. Es gilt die Form stan: dan 783, und oft im

Reim auf slan, han u. dgl., daneben sten: schen 91, sen 942, steyst: gheist 1196, und die 3 p. pl. stat: rat 1326, dat 79, daneben steyt: leyt 544, sta: Galilea 886. Das Adverbium betalle lautet im Reim auch bedille 497, und bedelle 1230. Ebenso damne im Reim dynne 819. Der Reim hynnen: ghesinnen (Gesinde) 580 ist der Mundart gemäß (Ritter 40), auch bei Hagen selten, begunden: verwonnen 1124. Die Reime bryngheu: henghen, drengen 728, 748, wynden (wenden): vinden 1022, dy (tibi); we (weh) 1641, domine: my 1710, lassen sich nicht alle berichtigen, denn die Mundart gibt dazu keine Anleitung.

Das Versmaß des Schauspieles ist sehr ungeregelt; sowohl die jüngere Handschrift als auch die Bearbeitung aus einem älteren Texte mögen davon die Schuld tragen. Unter solchen Umständen darf man keine Wiederherstellung versuchen, sondern es ist viel lehrreicher, das Stück in seiner Eigenheit zu belassen.

Das Ergebniß obiger Beobachtungen ist: es hatte dieses Schauspiel einen niederrheinischen Text zur Quelle, der zum Theil übersetzt, zum Theil bearbeitet wurde. Die heimatlichen Anspielungen auf die Umgegend von Wismar standen nämlich nicht in dem niederrheinischen Texte, sondern sind vom Bearbeiter eingefügt. Die Städte am Niederrhein, hauptsächlich Köln, hatten mit den Hansestädten an der Ostsee vielen Verkehr und es ist wahrscheinlich, daß durch diese Verbindung auch geistige Erzeugnisse umgetauscht wurden, also auch ein niederrheinisches Schauspiel nach Wismar gelangen konnte.

Die Hs. trennt das Augment und andere Vorsylben von dem folgenden Worte, schreibt also vor leghen, ghe leden, ghe dan, doch nicht durchgängig, weßhalb ich die gewöhnliche Schreibung vorgezogen. Das Bindewort unt kommt nie ausgeschrieben vor, ich folgte daher der Abkürzung, die Mundart braucht aber häufiger unde. Die Inklinationen der Zeitwörter habe ich wie die Hs. nur in der 2 pers. sing. mit dem Stammwort verbunden.

C. Anlage des Schauspiels.

Schon aus der Uebersicht dieses Stückes ergibt sich, daß darin das ganze Zwischenspiel von den drei Marien und dem Salbenhändler fehlt; und doch gehen die Anfänge dieses Zwischenspiels in die lateinischen Kirchentexte zurück und kommen bei den meisten Osterspielen wieder vor. Das erfordert eine sorgfältige Untersuchung der Anlage dieses Schauspiels.

Es hat einen andern Zweck als die übrigen Osterfeiern, daher auch eine verschiedene Abfassung. Die Auferstehung ist hierin dargestellt als der göttliche Sieg über die menschliche und teuflische Klugheit und Bosheit. Daher hat das Stück zwei Theile, der erste umfaßt die vier ersten Handlungen, worin die menschliche Klugheit zu Schanden wird, der zweite enthält die fünfte Handlung, worin die Hölle ihre Niederlage bekennen muß. Der erste Theil ist das ernste Spiel, der zweite das Lustspiel, aber in anderer Bedeutung, als es jetzt verstanden wird, wie ich unten nachweise.

Hieraus begreift sich die Anlage. Die Grabwächter mit allem, was dazu gehört, sind der durchziehende Faden des ersten Theils, damit fängt er an und hört er auf. In diesen Zusammenhang paßt das Zwischenspiel mit dem Salbenhändler nicht, darum blieb es weg. Der erste Theil geht aber beruhigend aus, den Wächtern wird verziehen, auch sie sollen der Erlösung theilhaftig werden, denn es sind Menschen, für die Christus gestorben ist. Der zweite Theil aber, das Teufelspiel, geht aus mit Verzweiflung, denn die Erlösung und Auferstehung hat den Teufeln bewiesen, daß sie nichts gegen Gott vermögen und die Weltordnung nicht zerstören können. Die Wächter haben das Grab Christi vergebens bewacht, die Teufel vergebens die seligen Altväter in der Vorhölle, siegreich gieng der gestorbene Christus aus dem geöffneten Grabe hervor, siegreich führte er die längst verstorbenen Altväter aus der zertrümmerten Vorhölle in sein himmlisches Paradies.

Das Grab Christi und die Vorhölle sind sich gegenüber gestellt, beide werden gesprengt, jenes zur Auferstehung, diese zur Einführung in die Seligkeit. Umsonst will der Mensch die Auferstehung und der Teufel die Seligkeit hindern, sie werden beide zu Schanden, sie sind mit der boshaftesten Klugheit dennoch schlafende Wächter und das folgende Stück ist in diesem Sinne ein Wächterspiel und als solches konsequent durchgeführt. Ich will das nachweisen.

Die Juden verlangen eine bewaffnete Grabwache. Beißend verhöhnt sie Pilatus (55), einen Todten bewachen? das könnten sie ja selbst thun. Allein da kommt die Furcht dazwischen, die Juden fürchten die Anhänger Christi und Pilatus sieht ein, daß er weiteres Aergerniß verhüten müsse. Um Ruhe zu bekommen, bewilligt er die Wache, vier Mann, nach den vier Weltgegenden, eine Satire der allergrößten Art. Denn diese vier Wächter sind nicht undeutlich ein Gegenstück der vier Engel, welche am jüngsten Tage durch den Posaunenschall nach den vier Weltgegenden die Todten erwecken. Und wie treten diese Wächter auf? Als Prahlhansen, die es so zu sagen mit den vier Welttheilen aufnehmen, um die Auferstehung Christi zu hindern, blos für das Geld der Juden. Diese nehmen die Prahlerei für Wahrheit und ihr Geldversprechen bildet einen schneidenden Gegensatz zu dem Ernste, womit Pilatus aus ganz andern Rücksichten die Wache anordnet.

Der strenge Zusammenhang dieser Einleitung ist klar. Nun kommt die Schlafscene (195), vortrefflich lokalisirt, was auf die Zuschauer einen großen Eindruck machen mußte. Die Scene ist auf einmal nach Wismar verlegt. Ist dieß ein Verstoß? Keineswegs. In jeder Kirche zu Wismar war ja ein heiliges Grab am Charfreitag, warum hätte man also die Grabfeier nicht lokalisiren dürfen? Also der Thurmwächter von Wismar ermahnt die Grabwächter zur Wachsamkeit, er sieht fern auf der Ostsee etwas herkommen, er hört die Hunde

bellen, also schon in der Nähe, es hilft nichts, die Wächter wollen schlafen und bitten ihn, sie zu wecken, wenn die Gefahr an der nächsten Insel ist. Mit dieser Schlafsucht wird die vorausgehende Prahlerei der Wächter verhöhnt und die Anordnung des Stückes festgehalten, denn während sie schlafen, geht Christus in die Vorhölle und erlöst die Altväter.

Da man die Seele Christi ohne Leib nicht darstellen konnte, so mußte im Schauspiele Christus zuerst auferstehen und sich darauf in die Vorhölle begeben, wie es auch in andern Stücken vorkommt (altt. Schausp. 109), was nur dramatische Anordnung ist. Dadurch aber, daß Christus mit der Antiphone Resurrexi aufersteht, feiert er gleichsam selbst das Hochamt am Ostersonntag, eine sinnvolle Beziehung des Schauspiels zum Gottesdienste, welche in dem Stücke Nr. 7, V. 605 (Bd. I, 97) deutlich ausgesprochen ist.

Die Erlösung aus der Vorhölle ist tief und innig gedacht. Der erste, dem die Annäherung Christi durch einen Schimmer kund wird, ist Abel; also der erste Mensch, der ermordet wurde, bekommt auch den ersten Trost der Erlösung (der geistigen Auferstehung) durch Christus, der ja auch unschuldig ermordet ward. Hierin liegt der Satz: wer zuerst den Tod gekostet hat, der soll auch zuerst erfahren, daß der Tod durch die Auferstehung Christi besiegt ist. Darauf wird in der Klage Adams die Sehnsucht und Hoffnung der ganzen Menschheit nach der Erlösung ausgesprochen, nach Christus dem Lichte der Welt. Isaias bestätigt diese Hoffnung durch seine Prophezeiung von dem großen Lichte, das den Völkern erscheinen werde. Diese drei Personen stellen das alte Testament vor, sie sehnen sich nach dem Lichte der Welt, das entspricht sowohl der Bibel als auch der dramatischen Anordnung, denn die Auferstehung und die Vorhölle sind Nachtscenen *).

*) In einem Gebete des dreizehnten Jahrhunderts in einer Hs. des H. v. Radowitz heißt es Bl. 24, wir loben unt danken dir, daz du den patriarchen unt den propheten uzer so langer vinstere hulfe.

Nun kommen zwei Personen, die auf dem Uebergange des alten zum neuen Testamente stehen: Simeon, der Christum als Kind gesehen und aus dessen Prophezeiung dem vorausgehenden Texte gemäß die Worte entnommen sind: lumen ad revelationem gentium, und Johannes der Täufer, welcher den Anfang der Erlösung auf Erden erlebt hat. Da jedoch keiner der Altväter den Tod Christi auf Erden mit angesehen, so führt der Dichter den Seth auf, der den Zweig aus dem Paradies erhielt, welcher zum Kreuzesbaum heranwuchs. Und Isaias erinnert an seine Prophezeiung vom Sohne der Jungfrau. Bis hieher geht die Vorbereitung, es ist darin das Nöthigste und Bedeutsamste vereinigt.

Die Gegenseite gehört aber auch zur Vollständigkeit, deßhalb werden die Teufel aufgeführt (V. 371 flg.) Der Fürst der Hölle wird um so unruhiger, je größer die Hoffnung der Altväter auf ihre nahe Befreiung ist. Lucifer fühlt, daß ihm die Gefahr bevorsteht, die Seelen der Altväter zu verlieren und dadurch gestehen zu müssen, daß der Tod, den er durch die Sünde in die Welt gebracht hat, dennoch die Schöpfung Gottes nicht zerstören könne. Er beruft also die ganze Schaar der Teufel in die Vorhölle, um sie gegen den bevorstehenden Angriff zu vertheidigen. Dabei erfährt Lucifer vom Satan die Kreuzigung Christi und Satan benimmt sich wie ein dummer Teufel, der sich rühmt, den Heiland zum Tode gebracht zu haben, weil er sich für den Sohn Gottes erklärt hat. Das erregt schon Zweifel in Lucifer, weil er von den Wundern Christi gehört, und als Satan sich weiter rühmt, er habe zum vorläufigen Beweise die Seele des Judas erworben und Christus sey bereits todt, so fragt ihn Lucifer, wo er denn die Seele Christi habe? Darauf weiß Satan nur ausweichend zu antworten, und als er gar eingestehen muß, daß Christus derselbe sey, der den Lazarus erweckt hat, so wird dem Lucifer die Göttlichkeit Christi klar, denn Lazarus sey zur Hölle bestimmt gewesen und Christus habe

ihr denselben entrissen, wer aber eine Seele der Hölle nehmen könne, der sey auch im Stande die Altväter hinweg zu führen. Die Nachrichten der andern Teufel über die steigende Freude der Altväter bestätigen die Ahnung Lucifers.

Nun nähert sich Christus der Vorhölle, ihn ersieht zuerst David, sein mütterlicher Stammvater, dann Adam und Eva, die Stammältern der Menschheit, eine zweckmäßige Gegenstellung. Die Teufel wehren ihm den Eingang, aber der stolze Lucifer muß den David fragen, wer denn der König der Ehren sey und wird über die Antwort trostlos. Auch Satan fragt, wer der Mann in dem rothen Kleide sey, und erfährt es von Christus selbst. Darauf zerbricht Christus das Höllenthor, ergreift und bindet den Lucifer und führt die Seelen heraus. Es ist rührend, daß dabei Eva, die erste Sünderin der Welt, noch einmal ihre Schuld bekennt, durch die ja das ganze Leiden Christi herbeigeführt wurde; consequent, daß der dumme Satan Johannes den Täufer in der Hölle zurückhalten will, weil er nicht glaubt, daß ein Mann in so rauhem Kleide ein Heiliger sey. Mit teuflischem Hohne wirft nun Puck dem Lucifer seine Ohnmacht vor und dieser muß eingestehen, daß ihm die Erlösung ein Geheimniß gewesen und er die Geburt des Heilandes von einer Jungfrau nicht beachtet und daher mit Recht die Seele der Altväter verloren habe *). Darauf übergibt Christus die Altväter dem Erzengel Michael, um sie in das Paradies zu führen, was dem Offertorium der Seelenmesse entspricht, wo es heißt: signifer sanctus Michael repraesentet animas in lucem sanctam.

Man wird nicht läugnen können, daß bis hieher das Schauspiel einen wohlgeordneten Zusammenhang hat. Dieser

---

*) Daß sich der Teufel an den Geheimnissen Gottes betrogen, steht auch in den Predigten bei Leyser, S. 133, denn daß Gott Mensch werden konnte, wußte der Teufel nicht und steht auch in andern Predigten.

liegt freilich schon in der Dogmatik, aber dem Dichter bleibt doch das Verdienst, diejenigen Punkte ausgewählt zu haben, welche für seinen dramatischen Zweck die bedeutsamste Darstellung erlaubten. Die Bedeutsamkeit war es ja, welche diesen Schauspielen den Namen Mysterien gab, daher muß auch der folgende Auftritt im Paradiese in den Zusammenhang des Ganzen passen. Diese Scene würde in einem heutigen Schauspiele wegbleiben, die Altväter würden einfach von der Bühne abtreten. Nicht so hier, denn ohne den Auftritt im Paradiese wäre der ganze zweite Theil des Stückes, das Teufelspiel, ohne Grund und Zusammenhang. Wen treffen die Altväter im Paradiese an? Den Enoch und Elias und den guten Schächer. Simeon aus dem neuen Testamente fragt, wer jene seyen, und David aus dem alten, wer dieser sey; wieder eine Parallele, wie sie so häufig vorkommen. Also Enoch und Elias, die den leiblichen Tod noch nicht erfahren, leben im Paradiese, sie werden erst sterben am Ende der Welt im Kampfe mit dem Antichrist, als die letzten lebendigen Zeugen Gottes. So wissen denn die Altväter, daß mit der Erlösung das Reich des Teufels auf Erden noch nicht beendigt ist, sondern erst dann sein Ende naht, wenn Enoch und Elias sterben. Denn auch ihnen kann der Tod nicht erlassen werden, weil sie Menschen sind.

Mit diesem Auftritt ist die Nacht der Auferstehung vorbei, der Morgen des Ostertages bricht an und die Scene wird wieder örtlich. Der Thurmwächter bläst also den Tag an und singt ein Taglied (755). Das versetzt uns in die Ritterdichtung und zeigt, daß im Sinne des Mittelalters die Grabwächter Ritter waren, wie sie auch regelmäßig genannt werden. Hier beginnt die Satire auf den Ritterstand, denn die Anwendung eines verliebten Tagliedes auf schlafende Wächter ist ein feiner Spott. Kläglich wird aber ihre frühere Prahlerei zu Schanden, als sie erwachen und das Grab leer finden, ja das Erdbeben und die Erscheinung der Engel nur im

Traume bemerkten *). In den Vorwürfen der Hohenpriester liegt Ingrimm und Verachtung, das beleidigt aber nicht nur den Stolz der Ritter, die dem Kaiphas Feigheit und dem Annas Dummheit vorwerfen, sondern treibt sie auch dazu, den Glauben an Christum zu bekennen, wodurch sie der Dichter dem Hauptmann bei dem Kreuze, wie jenem zu Capernaum an die Seite stellt. Diese Wendung scheint den Juden aber sehr gefährlich, denn treten die Wächter selbst als Zeugen der Auferstehung auf, so ist das ganze Judenthum geschändet. Schnell dreht sich nun ihr Benehmen, sie bieten abermal den Wächtern Geld, damit sie schweigen sollen, machen ihnen keinen Vorwurf mehr und versprechen ihnen sogar bei Pilatus ihre Fürbitte. Dieser läßt nämlich die Wächter vom Grabe rufen (denn es ist der dritte Tag nach dem Tode Christi) und fragt sie, wie es gegangen. Die Verlegenheit der Wächter ist auch dadurch gut ausgedrückt, daß sie nun den Pilatus König nennen (906, 910), was sie früher nicht gethan. Um so ärgerlicher wird dieser und hält dem einen Wächter die Widersprüche seines Traumgesichtes beißend vor. Wie er es bei der Verurtheilung Christi gemacht, so handelt er auch hier, in beiden Vorfällen schiebt er die Schuld auf Andere, durch die Auferstehung sind die Juden und die Wächter beschämt, er jagt also die Wächter aus seinem Dienste, um an ihrer Schande keinen Theil zu haben, d. h. er wascht auf andere Art wieder die Hände. Aus Furcht aber, daß die Geschichte bekannt werde, nehmen die Juden die Schuld der Wächter auf sich (ein Seitenstück zu ihrem Rufe: fein Blut komme über uns), und bestimmen den Pilatus, daß er die Ritter wieder zu Gnaden annimmt und ihnen ihre Lehen zurückgibt. Das thut er einestheils darum, weil er selbst an

*) In dem französischen Spiele bei Jubinal 2, 370 schlagen sich die Wächter einander herum, weil jeder dem andern die Schuld gibt, daß Christus entkommen sey. Das Stück geht also in die rohe Bauernkomödie über, während es hier viel edler gehalten ist.

die göttliche Sendung Christi und seine Auferstehung zu glauben anfängt, anderntheils, weil er sich damit tröstet, daß alle Schuld nur auf den Juden laste.

Hier schließt der erste Theil des Schauspiels. Da zuletzt Pilatus wie ein König und Lehensherr auftritt und die Wächter ohnehin Ritter genannt werden, so liegt deutlich die Absicht vor, im ersten Theile des Stückes zu zeigen, wie die Mächtigen der Erde durch die Auferstehung zu Schanden geworden. Der zweite Theil kann also nach dem Parallelismus des religiösen Schauspiels nur die Darstellung enthalten, wie die Mächtigen der Hölle durch die Auferstehung besiegt und beschämt werden. Das ist auch wirklich der Inhalt des zweiten Theils, er ist ein Seitenstück, eine Gegenstellung des ersten.

Von der Art, wie im jetzigen Schauspiele die Verwicklung und Auflösung gebildet wird, sind die religiösen Osterspiele des Mittelalters sehr verschieden. Es ist jedoch nothwendig, die Anlage der alten Stücke zu kennen, und weil das folgende vollkommen ausgebildet und erhalten ist, so habe ich seinen Zusammenhang dargestellt. Man muß es in seiner Art als ein Kunstwerk anerkennen, das so gut seinen Werth hat als ein altes Gemälde. Diesen Werth kann man aber nicht finden, wenn man nicht in die alten Vorstellungen sich hinein denkt. Deshalb muß ich auch über den zweiten Theil etwas umständlich seyn.

D. Das religiöse Lustspiel.

Nimmt man den heutigen Begriff des Lustspiels, so läßt sich damit das Merkmal religiös nicht vereinigen; was man also ein religiöses Lustspiel heißen kann, muß eine andere Grundlage und einen andern Charakter haben als die jetzige Comödie. Den Ursprung und die Natur der ernsten Komik lernt man kennen, wenn man untersucht, welcher komische Stoff zuerst im alten Schauspiel vorkommt und am frühesten

ausgebildet ist. Dieser Stoff ist die Darstellung des Teufels. Er gehört nothwendig zum religiösen Schauspiel, auch sind die Teufelsscenen die früheste komische Ausbildung desselben und in folgendem Stücke zu einem eigenen Spiel erweitert. Der Grund, warum der Teufel einen komischen Stoff liefert, ist sein Hochmuth, sein Stolz, der ihn zum Falle gebracht hat. Das ist der ernste Zug dieser Komik, die sich sehr gut mit dem religiösen Schauspiele verbinden läßt. Wie dem Teufel, geht es auch den Menschen, auch bei ihnen kommt der Fall nach dem Hochmuth, und der Stolz wird mit Beschämung (confusio) bestraft, was ganz im biblischen Sinne gedacht ist. Von dieser ernsten Komik enthält folgendes Stück schon im ersten Theile sprechende Beispiele, es sind die Teufelsscene in der Vorhölle, das Benehmen der Juden, des Pilatus und der Wächter, wie oben angegeben, und man sieht auch daran, wie der parallele Gang der Gegenstellungen in diesem Stücke eingehalten wird.

Die ernste Komik hat ihre Entwickelung in der Zeit und demgemäß ihre Abstufung. Ihr Ursprung liegt im Falle der bösen Engel. Darin empörte sich der Hochmuth u n m i t t e l b a r gegen Gott und zwar in den höchsten Kreisen der geschaffenen Wesen. Es ist mir kein Schauspiel darüber bekannt, hat vielleicht auch keines gegeben, aus dem Grunde, weil der Fall der Engel außerhalb dem Menschen liegt. Die zweite Abstufung der ernsten Komik beginnt mit der Schöpfung des Menschen und verläuft daher in niederen Kreisen, in welchen der Mensch lebt, weshalb diese zweite Stufe oft dargestellt wurde. Gott schuf den Menschen unschuldig, nach seinem Ebenbild, der Teufel brachte die ersten Menschen durch Ungehorsam zum Sündenfall und verhöhnte damit die Schöpfung Gottes. Der Tod war damit in die Welt gebracht und das Wunder Gottes, der auch dem Leibe des Menschen Unsterblichkeit gegeben, war vereitelt. Welch' ein Triumph des Teufels, wenn er jede Schöpfung Gottes in niederen Kreisen,

d. h. in solchen, die unter den Engeln sind, zerstören könnte. Im Sündenfalle hat sich der Teufel mittelbar gegen Gott empört, nämlich durch die Menschen, und diese Empörung auf der zweiten Stufe setzt er fort, so lang die gefallene Menschheit auf Erden lebt, d. h. bis zum jüngsten Tage, weil er sich unmittelbar auf der ersten Stufe nicht mehr empören kann, seitdem er aus dem Kreise der Engel verstoßen ist.

Gleich anfangs hat er den Kain zum Brudermord getrieben, um den himmlischen Heerscharen den boshaften Beweis zu liefern, daß er die leibliche Unsterblichkeit des Menschen zerstört habe. Darum sagt auch Christus von ihm: er ist ein Menschenmörder von Anbeginn. Hat ihm Gott den Mord zugelassen, so sind ihm auch andere Qualen gegen die Menschen erlaubt. Im Buch Job vermißt er sich, den Menschen von Gott abwendig zu machen, und Gott gibt ihm dazu die Erlaubniß. Aber der geduldige Job beschämt den Teufel, dieser muß die gehoffte Beute fahren lassen, und Gottes Allmacht auch im Kreise der gefallenen Menschheit anerkennen. Man hat das Buch Job in neuester Zeit mit Unrecht der Sage vom Faust zu Grunde legen wollen, aber Job verschreibt sich dem Teufel nicht und lebt auch nicht ein sündhaftes Leben. Der geduldige Mensch Job im alten Bunde, der den Versuchungen des Teufels widersteht, ist ein Vorbild des Gottmenschen Jesus im neuen Bunde, dem ebenfalls der Teufel nichts anhaben kann. Hat er den Menschen Job ins äußerste Unglück gebracht, so brachte er den Gottmenschen Christus bis zum Tode, wurde er durch Job beschämt, so noch viel mehr durch Christus, denn dieser hat sogar den Tod durch seine Auferstehung überwunden und gezeigt, daß der Teufel die leibliche Unsterblichkeit nicht zerstört habe *).

*) Es ist mir kein altes Schauspiel über den Job bekannt, das von Hans Sachs kam im Jahr 1547 heraus und steht bei Gottsched (Nöthiger

Denn dieser sah im Tode nur die Zerstörung, nicht aber den Uebergang zu einem verwandelten Leibe. Die Auferstehung Christi ist ein Vorbeweis der Auferstehung des Fleisches am jüngsten Tage, diese ist eine zweite Schöpfung, die auferstandnen Gerechten fallen aber nicht mehr in die Sünde, der Teufel hat über sie keine Gewalt mehr.

Was bleibt ihm also übrig, nachdem er durch die Auferstehung Christi die Altväter verloren? Nichts anders, als wie die Bibel sagt, wie ein brüllender Löwe auf Erden umherzugehen und zu suchen, wen er verschlingen könne. Das

---

Vorrath S. 91) verzeichnet. Die dramatische Erzählung der Bibel hätte wohl ein Schauspiel veranlassen können, aber das Muster der Geduld, das im Job vorgebildet ist, war von Christus übertroffen. Indessen kann ich ein Beispiel geben, daß die dramatische Einkleidung selbst in Gebetbüchern beibehalten wurde, wo man den Job erwähnte. Ich setze dafür eine Stelle her aus der S. Georger Handschrift Nr. 36, Bl. 97, zu Karlsruhe, welche Homilien für Klosterfrauen aus dem 13ten Jahrhundert enthält. Es wird zu Anfang darin bemerkt, daß man viel von Jobs Geduld lese, eine Aeußerung, die wohl auch auf andere Schriften als die Bibel geht. Die Stelle lautet also:

Man liset ŏch harte vil von heru Jobis gedultichait. so unsir herre deme tievil gewalt gap, daz er ime kint unde gůt nidir slůch, do sprach er: „got der gap mirz, der het mirz ŏch genomin; geseginet si unsirs herren name.“

Do kam der tievil zů unsirme herren, do sprach unsir herre zime: „wie nu herre tievil, wie gevallet iu min kneht Job?“

Do sprach der tievil: „wie herre, war umbe solt er ungedultich sin, er het doch noch ainen schœnen lip.“

Do sprach unsir herre: „nu wil ich dir gewalt gen übir sinen lip, unde enrůre mir abir der sele niht, die wil ich allaine in minir hant han.“

Do fůr der tievil inweck, unde virunrainde in, daz von der schætelun unz an die zehun dehain lit an ime gesunt waz. do waz er noh do also gedultich, daz er nie enhain ungedultich wort gesprach.

Do kam abir der tievil fur unsirn herren. Do sprach unsir herre: „wie nu herre tievil, wie gevallet dir min kneht Job?“

Do sprach der tievil: „wie herre? hut umbe hut, unde alliz daz der man hat, alde swaz er gelaistin mach, daz ist alliz ain clain dinch umbe dich unde umbe himilriche ze gebinne.“

ist eben der Inhalt des folgenden zweiten Theils, es ist ein Spiel der Welt und des Lebens, worin der Teufel auf seinen Raub ausgeht. Hier hat man nun den Begriff und ein Muster des ernsten Lustspiels, dessen Anlage genauer zu erforschen ist.

Lucifer sitzt mit Ketten gebunden in einem Fasse, denn durch die Erlösung ist seine Gewalt beschränkt und das Faß ein Bild der Hölle, in die er gebannt ist. Bemerke man nebenbei die Satire, daß dem Fasse der Boden ausgeschlagen, also der Wein ausgelaufen, d. h. die Seelen aus der Vorhölle entronnen sind. Diese Bedeutung hat das Faß auch im Alsfelder Spiele (Haupt 3, 483. 493). Bei Fichard 3, 139 ist es auch auf der Bühne. Die Franzosen hatten dafür einen künstlichen Drachenschlund (gueule de dragon, *Jubinal* myst. 1, XLI), wie die Hölle immer abgebildet wurde. So weit war die Maschinerie bei den Teutschen nicht, sie begnügten sich mit einem leeren Fasse, welches gleichsam der Hundsstall des Teufels war. Man begreift aus dieser Vorstellung den Namen Höllenhund, welchen die altteutschen Dichter dem Teufel geben, was man nicht nothwendig vom Cerberus abzuleiten braucht.*) In dem Selbstgespräche (1042 flg.) wird die Verzweiflung und Zerrissenheit Lucifers geschildert, die abgedrungene Anerkennung, daß Christus Gott sey (1056 flg.), weil er die Vorhölle zerstört, ist dem Lucifer unerträglich, denn aus der Wegführung der Seelen der Altväter muß er einsehen, daß durch die Erlösung Christi nun alle Menschen zur Seligkeit berufen sind, aus welcher die gefallenen Engel verstoßen wurden. Diese Demüthigung bringt ihn zur Raserei,

---

*) Wenn es wild hergeht, sagt man: der Teufel ist los, eine Redensart, die in der Vorstellung beruht, daß der Teufel gebunden ist. Sie kommt auch im Mittelalter vor, denn Lambert von Hersfeld sagt von seiner Zeit (Pertz, monum. hist. Germ. 7, 246): jam enim *solutus carcere suo satanas* non solum corporali sed et spirituali armatura obpugnabat pacem ecclesiae.

nicht nur erwacht in ihm aufs neue der Jammer um die verlorne Seligkeit (1069, 1101), sondern auch der Haß und Neid gegen die Menschen. Denn der Mensch, der unter den Engeln steht, hat durch den Sündenfall die Seligkeit nicht verloren, sondern Gott hat sich seiner durch die Erlösung erbarmt und ihn wieder in sein Reich aufgenommen. Aber die Teufel haben durch ihren Sündenfall die Seligkeit auf immer verloren, für sie ist keine Erlösung, keine Begnadigung, ja sie müssen die Demüthigung erfahren, daß der Mensch, das schwächere Geschöpf, das der Teufel vernichten wollte, in die Seligkeit eingehen kann, von welcher die Teufel ausgeschlossen sind. Daher der Ingrimm Lucifers, aber selbst gefesselt schickt er die übrigen Teufel in die Welt aus, daß sie die Menschen aller Stände und Klassen in die Hölle bringen sollen.

Hier beginnt ein komischer Zug doppelter Art. Satan ist die rechte Hand Lucifers, ihm werden die hauptsächlichsten Aufträge gegeben, aus dem Grunde, weil er der klügste sey (1104). Schon im ersten Theile des Schauspiels benahm sich Satan als ein dummer Teufel, seine gerühmte Klugheit muß daher auch im zweiten zu Schanden werden, wie auch zu Ende des Stückes wirklich geschieht, wodurch das Ganze folgerecht abgerundet und geschlossen wird. Bei dem Auftrage macht er aber schon die einfältige Bemerkung (1114 flg.), es müsse dem Lucifer jede Seele recht seyn, welche die Teufel zur Hölle brächten. Es gab nämlich keine gerechten Patriarchen mehr auf der Welt, also mußte man sich an gewöhnliche Menschen halten. Darüber wird er von Lucifer ausgescholten (1117 flg.), und ihm abermals eine Reihe aller Klassen und Stände aufgezählt, aus welchen er seine Beute holen solle. Dies ist der andere Zug der ernsten Komik, die Satire auf die Sünden und Laster aller Stände.

Mit einer Ermahnung Satans zur Klugheit zerstreuen sich die Teufel in die Welt. Kaum sind sie fort, so ruft sie

Lucifer zurück, aber sie hören ihn nicht und ihm thut der Kopf vom Rufen wehe (1159). Eine leise Andeutung starker Satire. Endlich kommt Satan zurück und fragt, was Lucifer wolle, dieser weiß selbst nicht was, und jener bedauert, daß er durch den frühzeitigen Rückruf an seiner Beute gehindert wurde, wie auch die andern Teufel, welchen Lucifer nicht Zeit gelassen habe, ihren Fang zu machen. Er ist vorerst mit dem zufrieden, was sie schon haben, und ruft sie zurück, um ihnen neue Lehren zu geben.

Dieser Auftritt ist zunächst für die bessere Einrichtung des Stückes angelegt, sonst hätte ein langes Selbstgespräch Lucifers dort stehen müssen, zum Nachtheil der Handlung, da ein solcher Monolog unmittelbar vorher geht. Nebstdem ist aber damit auch die Unruhe des Teufels geschildert, der auf seinen Raub nicht warten kann und fürchtet, ihn zu verlieren. Wie ist er jetzt um jede menschliche Seele froh, nachdem er die gerechten Altväter verloren, und schimpft den Teufel Astrot aus, der hundertmal die Welt durchlaufen und nichts gefangen, weil man ihm keine Zeit gelassen. So weit braucht man nicht zu gehen, meint Lucifer, und schickt sämmtliche Teufel nach Lübeck, mit dem Auftrage, dort ihre Beute zu holen, denn es fänden sich dort Sünder genug, Geistliche und Laien.

Nun tritt die landschaftliche Satire in das Stück ein, die ernste Komik geht aus dem Kreise der Teufel in das menschliche Leben über und wird lokalisirt. Man sieht hier den Anfang der menschlichen Komödie, deren Inhalt aber noch religiös bleibt, während er in den Fastnachtspielen in die gewöhnlichen Lebensverhältnisse übergeht. Himmel und Hölle sind der Inhalt der divina comedia, das menschliche Leben ist ein schwaches Abbild derselben. Die Spöttereien und Mißverhältnisse zwischen Lübeck und Wismar sind als satirischer Zug ebenso diesem Schauspiele einverleibt, als Dante Menschen und Geschichten seiner Zeit in sein Werk verwebte. Jene

Städte hatten sich hauptsächlich Sünden der Gewerbs- und Handelsleute vorzuwerfen, welche denn auch in diesem Stücke aufgeführt werden und anzeigen, in welchen Ständen das Uebel der Zeit seinen Sitz hatte *). So kommen vor Bäcker, Schuster, Schneider, Wirthe, Weber, Metzger u. s. w., deren Betrügereien dadurch aufgedeckt werden, daß sie vor dem Teufel ihre Sünden bekennen und um Gnade flehen. Eine schneidende Ironie, als wenn der Teufel der Richter am jüngsten Tage wäre und verzeihen könnte.

Diese Aufzählung der Lübecker Sünder ist zugleich eine Satire auf die Teutschen. Wismar gehörte nämlich zu den wendischen Städten der Hanse, aus diesen holt der Teufel seine Beute nicht, sondern Lucifer sagt zum Satan (1118): verstehst du denn nicht mehr teutsch? glaubst du denn, daß ich wendisch sey? Lucifer redet also teutsch mit den Teufeln und mit den Sündern, ein scharfer Spott, bei welchem die Wenden besser wegkommen als die Teutschen.

Der einzige Teufel Funkeldune kommt ohne Beute zurück und entschuldigt sich, er sey vor Zorn eingeschlafen, weil er Niemand erhaschen konnte; da hätte ihn Lucifer abgerufen. Dieser schilt ihn derb aus und verwünscht seine Trägheit. Auch das ist eine Gegenstellung, nämlich zu dem ungetreuen Knecht im Evangelium, der sein Pfund vergraben. Satan bleibt am längsten aus, worüber Lucifer auf komische Weise besorgt wird. Satan, sagte er, war immer der schlaueste, jetzt kommt er so spät, hat er vielleicht die Gicht oder eine andere Sucht? Könnte ich ihm nur das Wasser besehen lassen.

---

*) Eine St. Blasier Handschrift zu Karlsruhe von 1440 Bl. 200 gibt hierüber folgende Erläuterung: Tria sunt genera hominum, quae fecit deus: clericos, milites, laborantes; quartum fecit diabolus, scilicet burgenses usurarios, qui non sunt aliqui istorum Sunt enim burgenses inter homines quasi burdones inter apes. Burdones sunt apes, quae nec mellificant, nec fructificant, sed apibus nocent. Similiter burgenses milites exhereditant, laborantes cruciant, cum ipsi sint otiosi.

Ist er vielleicht gar todtgeschlagen? Diese Uebertragung menschlicher Leiden auf die Teufel ist schon oben beim Kopfweh Lucifers vorgekommen, sie gehört zum Widersinn der bösen Geister.

Satan bringt einen Pfaffen. Das Lustspiel ist hierin so streng wie die alten Bilder vom jüngsten Gerichte, wo der Teufel hohe und niedere Geistliche am Seil in den Rachen der Hölle hinab zieht. Satan führt den Geistlichen während dem Brevierlesen weg, und dieser weiß anfangs nicht, wer der Verführer ist. Damit wird angedeutet, wie der Teufel die Geistlichen berückt, wenn sie bei ihrer Andacht zerstreuet sind und weltliche Gedanken haben *). Sie hängen diesen nach, und das ist das Seil, woran sie der Teufel zieht und bald durch seine Vorwürfe zeigt (1730 flg.), wer er ist. Da merkt der Geistliche die Gefahr und will sich retten, aber er muß vor den Lucifer, wo ihm Satan seine Sünden vorwirft und Lucifer ihn beißend verspottet, daß die Pfaffen nun selbst in die Hölle kämen, die doch andere Menschen zur Seligkeit führen sollten. Aber die Nähe des Pfaffen ist dem Lucifer unheimlich, er heißt ihn zurücktreten und das gibt dem Geistlichen Muth, den Kampf mit dem Teufel zu wagen, dem schon von den schlichten Worten des Pfaffen die Haare versengt werden (1797) und der fürchtet, er müßte mit allen Teufeln die Hölle verlassen, wenn der Pfaffe darin wäre. Es ist dieses ein großartiger Spott auf die Disputirsucht des späteren Mittelalters, daß selbst der Teufel ihr nicht gewach-

*) Dies wurde auch in anderer Weise dialogisch ausgesprochen, wie folgende Stelle aus derselben Karlsruher Hs. v. R. in Quart Bl. 139 angibt.

Hos versus dicit angelus.

Cum prece devota famulantum colligo vota,
et quae sunt lota, praesto sum scribere tota.

Hos versus dicit diabolus.

Dictio neglecta vel syllaba murmure tecta
per me collecta patet ipsa litera secta;
et vox et votum, tonus et sonus et nota, totum
per me colligitur et ab alto judice scitur.

sen sey. Aber der Geistliche pocht nun auf seine Schulweisheit (1812) und Lucifer befiehlt dem Satan, ihn gehen zu lassen, denn er mache ihm zu heiß. Voll Verdruß läßt Satan den Geistlichen gehen und dieser verflucht und verbannt den Satan in ein wildes Bruch und bedeutet ihm, man müsse größere Kraft anwenden, um einen Pfaffen in die Hölle zu bringen. Satan fühlt die Gewalt des Exorcismus und jammert, daß ihn auch der Geistliche aus einer besessenen Frau getrieben und er nun schändlich in ein Bruch fahren müsse. Das geschieht dir recht, sagt Lucifer, hättest du den Pfaffen in Ruhe gelassen; und damit überläßt er den Satan, dessen Klugheit zu Schanden geworden (1904) dem Bannfluche des Geistlichen.

Hat die Austreibung Satans Bezug auf die Stelle bei Matth. 12, 43, wie ich glaube, so ist das, was bei Matthäus weiter steht, diesem Stücke beizudenken, um den Ernst dieser Komik zu verstehen. Denn der ausgetriebene Teufel, der eine Zeit lang an öden Stätten herum irrt, kommt mit noch ärgeren Genossen wieder zurück, und der Geistliche, der über ihn einmal gesiegt hat, ist nicht sicher, daß er zum zweitenmale nicht vom Teufel überwältigt werde. Wohl fühlt der Teufel die Macht der göttlichen Heilsmittel auch aus den Händen eines sündhaften Geistlichen, aber dieser wird deßhalb nicht gerettet, wenn er auch einmal den Prozeß gegen den Teufel gewonnen, denn gegen Gott vermag die Schulweisheit nichts. Dieser Auftritt mit dem Geistlichen ist nämlich ein Rechtsstreit, worin er seinen eigenen Fürsprech gegen den Lucifer spielt. Ein Seitenstück zu dem processus Belial, worin der Teufel den Streit gegen Gott verliert, und eine Vorbedeutung des jüngsten Gerichtes, denn der Geistliche droht dem Lucifer, daß Jesus noch einmal kommen und der Teufel seine Uebermacht fühlen werde (1908 flg.) *).

---

*) Im Belial wird die ganze biblische Geschichte als ein Prozeß des Teufels gegen Christus vor dem König Salomon verhandelt. Der Teufel

Der Geistliche bannt den Satan, wie Christus den Lucifer gebunden, und doch ist der Geistliche ein sündhafter Mensch. Christus hat den Aposteln Gewalt über die bösen Geister gegeben (Matth. 10, 1), und doch sind alle Menschen sündhaft und bös, und selbst der Gerechte fällt des Tages siebenmal. Es ist mithin keine Inconsequenz, wenn der Geistliche als Teufelsbanner auftritt, und kein Zeitverstoß, daß er unmittelbar der Erlösung aus der Vorhölle angereihet wird, wie dies im religiösen Schauspiel häufig vorkommt (Altt. Schausp. 15. 16).

Die Drohung des Geistlichen mit dem jüngsten Tage bewegt den Lucifer nicht sonderlich, denn das Ende der Welt ist noch fern und bis dahin lassen sich noch viele Seelen zur Hölle bringen. Diese Stelle hat den Zweck, die Menschen vor falscher Sicherheit zu warnen, denn die Klage Lucifers, die darauf folgt, ist erschütternd. Er hat keine Ruhe (1933 vgl. Matth. 12, 43), ein Zustand, der allein schon zur Verzweiflung bringt. Dagegen ist den frommen Menschen Ruhe des Herzens versprochen (Matth. 11, 29, Hebr. 3, 18. 4, 1) und für die Todten wird gebetet: requiem aeternam dona eis domine. Dem Teufel hilft keine Buße zur Erlösung, selbst nicht die schrecklichste Qual, die er dafür ausstehen möchte (1933, 36 flg.), er ist ewig von der Seligkeit ausgeschlossen, die der Mensch erreichen kann (2007, 1948). Darum steigert sich sein Haß und sein Neid gegen die Menschen, und er befiehlt seinen Teufeln, so viele zur Hölle zu bringen als

---

macht vom Sündenfall her seine Rechtsansprüche an die Menschheit geltend, und Moses sammt den Propheten stehen als Advokaten dem Gottmenschen Christus bei. Der Rechtsstreit hat aber seinem Wesen nach eine sehr beschränkte Dramatik, und daß diese Form vorzüglich im sechzehnten Jahrhundert in das Schauspiel Eingang fand, war Verderbniß durch Einseitigkeit. Nur dadurch, daß Jakob von Ancharano, der Verfasser des Belials, mit dem jüngsten Gerichte schließt, nähert er sich wieder der Vollendung, die das alte Schauspiel erstrebt.

nur möglich. Weil ihm aber der Pfaffe gesagt hat, daß Jesus noch einmal kommen werde, so will er mit seinen Teufeln in die Hölle sich zurückziehen und sie fest verwahren. Dahin tragen ihn seine Teufel zurück, denn er ist vor Kummer krank, aber statt mit Erbarmen geschieht es mit Hohn und so schließt das Teufelspiel auch im teuflischen Charakter, mit steter Furcht vor dem Ende, denn Enoch und Elias leben noch zum Kampfe mit dem Antichrist.

Nun besteigt der Schlußredner das von Lucifer verlassene Faß und ermahnt die Zuschauer zu einem frommen Leben und stimmt das Osterlied an: Christus ist erstanden.

Einige Bemerkungen will ich hier nachholen, die ich oben wegließ, um den Zusammenhang nicht zu unterbrechen. Zuerst die Gegenstellung der Hölle als Ort zum Himmel. Der Himmel ist das Haus Gottes, die Wohnung der Frommen, wozu Christus dem Petrus die Schlüssel gegeben, die Hölle aber ein Stall für die Teufel, die darum Höllenhunde heißen, ein Gefängniß mit starken Eisengittern, wie es auf alten Bildern erscheint, das mit Riegeln oder Grendeln verschlossen ist. Darum werden in den alten Schauspielen die Höllenriegel so oft angeführt (553 Altt. Schausp. 115, 116). Sodann das himmlische Gastmal und der Fraß der Teufel. Das himmlische Gastmal (Matth. 22, 1 flg. 26, 29) wird in den Schriften des Mittelalters oft für die Freude der Seligkeit überhaupt genommen (epulae coelestes, himelischiu wirtschaft)*), und da es in der Bibel heißt, der Teufel gehe um wie ein brüllender Löwe, suchend wen er verschlinge, welches Bild auch in das Offertorium der Seelenmesse aufgenommen wurde: so lag die Gegenstellung eines höllischen Fraßes ziemlich nahe, worauf in diesem Schauspiele mehrmals hingewiesen wird. Die Verdammten werden nämlich in der Höllenküche gebraten

*) Eine Beschreibung steht in meiner Quellensammlung der badischen Landesgeschichte 1, 143.

und von den Teufeln gefressen (461, 1107, 1309, 1329 flg.) Diese Vorstellung vom Hafen der Hölle (olla Vulcani) war im Mittelalter sehr verbreitet, es genügt die Nachweisung, daß dieses Schauspiel damit zusammen hängt.

E. Einfluß des französischen Schauspiels.

Das Teufelspiel (la déablerie) war bei den Franzosen früher ausgebildet als bei den Teutschen und das folgende Stück trägt unzweifelhafte Spuren an sich, daß es auf die französischen Teufelspiele Rücksicht genommen. Neben den biblischen Teufelnamen Lucifer, Satan, Belial, Beelzebub kommen die teutschen Puck, Funkeldune, Krummnase vor, außerdem der antike Astrot, Astarot, der im Buch Belial Astraoth heißt (eine Erinnerung an Astarte) und die französischen Tuteville und Noytor, im Alsfelder Spiele Natyr, welcher letzte bei den Franzosen gewöhnlich Noyron heißt, mit der Doppelbedeutung schwarz und Nero. Diese Menge benannter Teufel ist mehr dem französischen Schauspiel eigen als dem teutschen und nach den französischen Namen ist man genöthigt, zunächst einen französischen Einfluß anzunehmen, denn die biblischen und antiken Teufelnamen waren allen christlichen Völkern gleichmäßig bekannt.

Die Franzosen erfanden Namen, welche den Charakter bestimmter Personen ihres Schauspiels bezeichnen sollten, z. B. für Räuber Tout-li-faut, Soul-d'ouvrer, Courte-oreille, Sotetrongne; (Jubinal mystères 2, XI.) für Boten Légier, Grate mauvaiz, Trotemenu (Jubinal 2, 33, 69, 93); für Soldaten Pinceguerre (Jubinal 2, 289) u. dgl. In ähnlicher Art sind die teutschen Teufelnamen Funkeldune, Lepel und Krummnase gebildet, sowie anderer Personen z. B. Lykketappe.

Was in folgendem Stücke vom Seth erzählt wird (337 flg.), er habe seinem sterbenden Vater Adam das Lebensöl des Paradieses bringen sollen, aber vom Engel einen Zweig vom Baum der Erkenntniß erhalten, ist mir in einem andern alt-

teutschen Schauspiele noch nicht vorgekommen, wohl aber steht die Sage ausführlich im Altfranzösischen bei Jubinal (mystères 2, 17 flg.), wo es **ville de miséricorde** genannt wird. In dem Frankfurter Spiele (Fichard 150) kommt auch noch ein französisches Wort im Texte vor: ey bele niftel.

Auf solche Spuren des Einflusses darf man Gewicht legen, denn der Zusammenhang des Hauptinhaltes dieser Spiele ist kein Beweis der Uebernahme, da die Beweggründe des religiösen Dramas allgemein bekannt waren, also z. B. aus dem Umstande, daß die Teufel im altfranzösischen Schauspiel von Neid und Haß gegen den Menschen erfüllt sind, weil er zur Seligkeit berufen ist, nicht geschlossen werden darf, die teutschen Schauspiele hätten diesen Beweggrund von den Franzosen entlehnt.

Mehr Hinweisungen könnte die äußere Form enthalten, wenn wir mehr alte Schauspiele hätten, um vergleichen zu können. Denn die Franzosen haben, um das Gedächtniß der Schauspieler zu erleichtern, die Abfassung auf zweifache Art eingerichtet: 1) die Rede jeder Person wurde mit einem halben Verse geschlossen, worauf der erste Vers der folgenden Person reimte, z. B.

qui aus âmes donra confort:
or ly va dire.

Raphael.

il est bien raison, trez doulz sire.

(*Jubinal* 2, 19).

In dem alten Drama über Robert den Teufel (**Miracle de Nôtre-dame de Robert le diable. Rouen 1836**) ist diese Einrichtung der Gespräche streng durchgeführt. Eben so im Leben des heiligen Fiacre bei Jubinal 1, 304 flg. Von dieser Anordnung kenne ich aber kein teutsches Beispiel.

2) Das letzte Reimpaar einer Rede wurde zwischen zwei sprechenden Personen getheilt, wobei der letzte Reim der vorher sprechenden Person der nachfolgenden zum Stichwort diente. Z. B.

faire le doy sans contredire.

Joseph.

Pilate, bien savez beau sire.

(*Jubinal* 2, 263).

Diese Art ist sehr gewöhnlich, ich finde sie auch im Bretonischen (buhez s. Nonn S. 158, 160) und im Teutschen. Bei uns war es Regel, daß die Rede jeder Person durch ein Reimpaar geschlossen wurde, in den komischen Stücken, wo das Gespräch lebhafter wird, trifft man aber auch die französische Theilung des letzten Reimpaars zwischen zwei sprechende Personen an. So in folgendem Spiele 41, 383, 433, 445, 545, 549, 605 u. s. w. Auch in den altteutschen Schauspielen S. 115, 123, 128, 130, 131 flg. und bei Hoffmann, Fundgruben 2, 311, 317, 320, überall jedoch als Ausnahme von der Regel (vergl. Bd. 1, 48).

Einen weitern Vergleichpunkt bietet das erzählende Schauspiel, dessen Eigenthümlichkeit ich zuerst angeben muß. Es geht bei den Franzosen in das zwölfte Jahrhundert zurück, und grade über die Auferstehung haben sie ein Beispiel aufzuweisen, welches hier in Betracht kommt (la resurrection im Théatre français par *Monmerqué* et *Michel* p. 11 flg.). Der Prolog fängt an:

en ceste manere *recitom*

la seinte resureccion.

Das Wort reciter drückt die Sache richtig aus, der Herold nämlich, oder wer den Prolog sagte, übernahm die Rolle des Erzählers im Stücke, er trat an die Stelle des Evangelisten in der Passion, und solche Stücke waren eigentlich nur gereimte Passionen, deren Aufführung nicht im Handeln, sondern im Hersagen stillstehender Personen bestand. Kurz bezeichnet ist daher das erzählende Schauspiel eine gereimte Passion und der erste Versuch, den Kirchentext in der Volkssprache vorzutragen, darum interessant als erste Stufe der dramatischen Entwickelung. Die erzählenden Zwischen- oder

Verbindungsverse sind im vollendeten Schauspiele weggeblieben und dafür scenische Anmerkungen in Prosa beigegeben worden, die aber nicht mehr gesprochen werden, sondern nur den Schauspielern zur Anleitung dienen. Ein Beispiel wird dies erläutern. Théatre français p. 16.

Longinus.

De ceo sui jo joius e lez.
(Quant il vindrent al gaiole,
si lui distrent ceste parole:)

Miles.

Entre laenz; ja ne istras.

In einem jetzigen Schauspiele würde diese Stelle so lauten:

Longinus.

Darüber freue ich mich.

Sie gehen zum Gefängniß.

Soldat.

Geh' herein! Hinaus darfst du nicht mehr.

Die Worte: „sie gehen zum Gefängniß" sind nur eine scenische Anleitung, die jetzt nicht mehr, aber wohl im Mittelalter von dem Herold gesprochen wurde. In solchen erzählenden Zwischenversen liegt das Wesen des recitirenden Schauspiels.

Es scheint nicht, daß man vom recitirenden Schauspiel unmittelbar zur jetzigen Gesprächform übergegangen sey, weil der Abstand zwischen beiden sehr auffallend ist. Als Zwischenglieder betrachte ich jene Schauspiele, in welchen sich die redenden Personen selbst mit Angabe ihres Namens einführen (altt. Schausp. 145). Das Recitativ, oder der Herold, der es hersagte, hatte den Zweck, die einzelnen Auftritte durch kurze Angaben der Personen und Handlungen zu verbinden, und dadurch den Zuschauern den Zusammenhang des Stückes zu vermitteln. Blieben diese erzählenden Zwischenverse weg, so mußte eine andere Erklärung an ihre Stelle treten. Sie bestand darin, daß sich jede Person selbst einführte, weil der allgemeine Einführer (praecursor) wegblieb. In den fran-

zösischen Stücken, die ich benutzen konnte, finde ich keine Beispiele dieser Gesprächform, wohl aber in dem bretonischen Leben der h. Nonna (**buhez santez Nonn.**) S. 82. **me so hep sy magician** (ich bin ohne Zweifel ein Zauberer), S. 8. **Runniter aman off hanuet** (ich bin hier Runniter genannt), S. 52. **me eo roe Trisin** (ich bin der König Trisin), S. 50. **me eo Gildas** (ich bin Gildas), S. 144. **me eo an ancquou** (ich bin der Tod) und dergl. Es könnte wohl seyn, daß in Frankreich diese Form des Gesprächs schon aufhörte, während sie in Teutschland und Bretagne noch im Gebrauche war.

Das folgende Stück enthält nur einen erzählenden Zwischenvers 114, den man nicht verändern kann. Häufiger kommen sie im Theophilus vor (Bruns romant. Gedichte, Vers 268, 296, 312, 419) und im Gespräche der Sibylle (Bd. 1, 309 flg.). In blos dialogischen Gedichten mögen solche Zwischenverse Verderbnisse durch Abschreiber seyn, welche durch dergleichen Zusätze die Namen der redenden Personen in das Gedicht selbst einfügen wollten, in Schauspielen aber, besonders wenn die Zwischenverse mehr enthalten als den Gedanken: er sprach, können sie auch Ueberbleibsel einer erzählenden Abfassung seyn.

Eine zweite Art des erzählenden Schauspiels schließt sich an die Responsorien des Gottesdienstes an, während die erste der erzählenden Passion folgt. Das älteste französische Stück, die klugen und thörichten Jungfrauen, ist in der zweiten Art abgefaßt. Jede Person wird darin durch den Herold bei ihrem Namen aufgerufen und ihr gesagt, was sie zu thun habe; z. B. (**théatre français** v. **Monmerqué** S. 7).

Daniel, indica
voce prophetica
facta dominica!

Responsum.

Sanctus sanctorum veniet
et unctio deficiet.

Im Eingang teutscher Stücke kommt etwas ähnliches vor, wenn der Herold die Gruppen der handelnden Personen aufführt und sie namentlich angibt (altt. Schausp. 22 flg.)

Vollständig entspricht der französischen Art das Bruchstück eines niederteutschen Schauspiels von Christi Geburt (bei *D. a Stade* specimen lectionum antiquar. S. 34), worin Virgil aufgefordert wird, seine Prophezeiung von Christus zu sagen, denn ebenso wird er in dem erwähnten Schauspiele bei Monmerqué (théatre français S. 9) eingeführt.

Dieses Anschließen an die Responsorien war für die dramatische Einrichtung besser als das Recitativ, weil die erzählenden Zwischenverse an der Handlung keinen Theil nehmen.

Noch deutlicher ist das französische Vorbild in der Anrede. Bei Jubinal 2, 187 redet Christus die Soldaten, die ihn gefangen nehmen, mit beauls seigneurs an, so spricht auch Annas zu ihnen (200) und Kayphas sagt zu den Juden seigneurs (204), Pilatus beaulz seigneurs (209). Ueberhaupt ist diese Anrede häufig zwischen Hohen und Niedern. In teutschen Stücken verstößt aber jene Anrede oft gegen unsre Sitten, wovon das Frankfurter Stück Beweise gibt. Da nennt Christus seine Apostel Herren (Fichard 139), Pilatus die Juden (149), die Engel die Apostel (158) u. dgl. So auch in dem Maestrichter Spiele (Haupt 2, 336). Diese Höflichkeit ist nicht nur gegen die Bibel, sondern auch wie gesagt, gegen die Sitte unserer Voraltern, welche nur dem Adel den Titel Herr gaben, in der französischen Sprache war jedoch diese Anrede allgemein gebräuchlich. Es gibt teutsche Stücke, welche sie streng vermeiden, wie Nr. 12, andere, welche sie zulassen und dadurch ihre französische Quelle verrathen. Die Vor- und Schlußreden sind in den teutschen und französischen Stücken gewöhnlich, bei diesen aber älter.

Die Aufführung der altteutschen Schauspiele hat mit der altfranzösischen manches gemein, was bei den Stücken Nr. 14 und 15 angegeben ist.

F. De resurrectione.

(I.) Primus angelus dicit.

Swiget al ghelike
beyde arm unt rike,
wy willen jw eyn bilde gheven,
wo sik van dode heft up ghehеven
godes sone Jhesus Crist,
de vor jw ghestorven ist.
wo de upstandynghe ist gheschen,
dat moghe gy alle gherne sen.

Secundus angelus.

Settet jw nedder unt vrowet jw,
de hijr sint ghesammelt nū.
vrowet jw an desser tid,
gy moghen werden van sunden quyt.
got de wil in desser tyt losen,
de dar laten van dem bosen;
de dar huten myt gade up stan,
de scholen vrig van sunden gan.
up dat jw dat allent sche,
en juwelk hore unt se.

(I.,1.) Primus Judaeus.

Cayppha unt gy heren aver al,
ene rede ik jw saghen schal:
desse Jhesus wolde godes zone wesen,
he sede, he wolde van deme dode wol nezen.
he sprak sere gruwelike wort,
de er van manne sint je ghehort,
he wolde up stan an deme drudden daghe.
dar umme ik jw dat saghe,

---

[22] de', so auch 25 abgekürzt und an andern Stellen.

gy moten dat graf laten bewaren,
dat he uns nycht kone untvaren.
bringen ene sine jungere hemelken van dan,
so spreken se, he sy van dode up ghestan.

Cayphas dicit.

Jode, du sprekest ware mere.
wer et, dat syne jungere
ene vorstelen unt nemen, Bl. 2.
des mochte wy uns wol sere schemen.
wille gy don na myneme rade,
so schole gy jw bereyden drade
unt scholen to Pylatese gan
unt laten em desse rede vorstan,
alzo gy sulven hebben ghehort.

[Judaei. *]

Dat wille we don alzo vort.

(I., 2.) Ad Pilatum primus Judaeus.

Got grote dy Pilatus here.

[Pilatus.]

Sprek up Jode, wat brinxtu nyer mere?

Secundus Judaeus.

Pilate, wy bydden, dat du gutliken willest ùntfan
rede, de wy die laten vorstan,
Pilate, des is uns not.
wy bidden dy dor den levendeghen got,
de dar schop lof unt gras,
dat du Jhesum, de vor dineme richte was,
willest laten waren.

---

29 bringz. 32 werz, diese Abkürzung bedeutet sowohl = et als = en, jenes mehr bei Zeitwörtern, dieses in der Deklination. Sie wurde aus dem Hochteutschen übernommen. 35 myne^{e}. 48 dine^{e}.

* Diese eingeschlossenen Ueberschriften fehlen in der Hs.

we vruchten, dat syne jungere here varen
unt nemen sinen licham dar ut
unt spreken denne al aver lut,
Jhesus de si up ghestanden,
so mochte we wiken myt allen schanden.

Pilatus dicit.

Wane begynne gy nu to reven?
love gy, dat en dot man werde leven?
dot jw der rede af
unt bewaret sulven dat graf.

Primus Judaeus.

Pilate, wultu weten,
ik enhebbe nicht vorgheten,
Jhesus let synen jungeren dicke vorstan,
he wolde an deme drudden daghe levendech ut deme grave gan.
dat sede he al apenbar,
des vruchte we syne groten schar,
der is gar unmaten vele.
uppe dat me den licham nycht enstele,
so schicke us hude
Pilate vul gute.

Pilatus dicit.

Wil ik wesen myt ghemake,
so mut ik jw schicke hude unt wake.

(I.,3.) Pilatus dicit militibus.

Myne riddere stolt,
me schal jw gheven sulver unt golt,
dat gy bewaren Jhesum,
den se heten Nazarenum.
waket wol umme dat graf,
dat den licham numment neme dar af.

---

58 bewarz. 70 schicke, vgl. 264 sende.

Primus miles.

Nu set, myt wolken saken
schole we enen doden man waken?

Secundus miles.

Gy vruchtet, dat nycht to vruchtende stat,
wat mach uns schaden dat?
wy willen nemen ere gave
unt gan myt em to deme grave.
wil me uns dre mede gheven,
we waket so lef den doden alzo den leven.

Primus miles.

Truwen so wil ik der huder en wezen.
vor my schal he nicht ghenezen,
begunde he ok van dode up stan,
ik wolde ene wedder to der erden slan.

Secundus miles.

Ik wil de ander huder syn,
scholdet ok kosten dat levent myn.
de schande schal uns nummer schen,
dat he schal van dode up sten.
ik spreke dat an desser stunde,
dat he des wol begunde,
ik woldet myt em alzo an clyven,
he schalde vor mynen voten dot blyven.

Tertius miles.

My behaget wol desse rede,
ik wil ok jwe kumpan wesen mede
unt helpen ene jw so bewaren,
dat he uns nycht schal untvaren.
were he ok noch so behende,
we willen ene beholden sunder ende.

---

90 scholdz. 95 woldz. 97 behagz.

Quartus miles.

Jk bun ok en starker helt,
ik wil ok helpen bewaren dit velt.
mit truwen unt myt eren
wil ik denen Pilatese myme heren.
steit he up, er id daget,
ik gheve jw myne mome vor ene maget.

Primus Judaeus.

Gy rittere, dat schal jw nummer ruwen,
ik segghe jw dat myt truwen,
beware gy wol den helt,
so wert jw dat rede ghelt
betalt up deme brede.

Des so gynghen se mede.

Primus miles.

Nu tredet vor gy recken,
latet uns to grave trecken.
dat ghelt maket den helt springhen,
wol dan ik wil jw vore singhen.

Servus Pilati.

Wiket al ghelike,
beyde arm unt rike!
gy scholen alle van desser straten keren
unt rumen Pylatuse myme heren;
he wil alzo umme dane sake here kamen,
des de Joden scholen nemen vramen.

Pilatus.

Salomon, ik holde di vor den besten,
du scholt hir ligghen in dat westen,

---

[6] mye he'z. [7] dagz. [8] magz. [13] de. [15] tredz. [16] latz. [17] makz. [22] hez.

dar scholtu de stede alzo bewaren,
dat di Jhesus nicht moghe entvaren.
lestu di ene untslyken,
ute deme lande scholtu mi untwiken.

Primus miles.

Jk ga ligghen in dat westen,
wente ik holde my ok vor den besten,
dessen ort wil ik bewaren.
kumpt hir jemant here varen,
deme wil ik alzo moten,
he mochte sik lever laten de kynkhostes boten.
myn swert het Mummink
unt loset platen, pantzer unt rynk,
dat wil ik harde by my han
unt wil dar mede sitten gan.
oft he wil van dode up stan,
ik wil ene wedder to der erden slan.

Pylatus.

Sampson, du scholt hir an deme norden syn
unt vorvullen alzo dat bot myn,
so du dat lon wult van my untfan.
ik bun dyn vrunt al sunder wan,
wes myneme denste truwe unt holt,
ik wil dy gheven riken tzolt;
unt bedenke dat to voren,
woldat de en wart ne vorloren.

Secundus miles.

Jk legghe my hir an dat norden,
queme hir jemant, den wolde ik morden,
id sy tam odder wilt:
wente ik bun gheheten Howeschilt

28 entva°ez.

unt wil hir gan sitten,
dar ik ene moghe besmytten
myt myme vresliken swerde,
oft he wolde upstan ut der erden.

Pilatus.

Hore gummen Boas van Thamar,
du bist an dynem synne harde swar,
du scholt jo bequeme syn
unt volgen jo der lere myn:
in dat osten scholtu dy strecken,
wolde Jhesum jement wech trecken,
dar scholtu alzo sen to,
dat he uns mer nenen schaden endo.

Tertius miles.

An dat osten wil ik my legghen
unt draghen my up myme brunen egghen.
myn swert dat het Klynghe
unt is scharp rechte so en swynghe,
dat ruschet an myner scheyde,
tros dat myner iemant beyde,
ik wolde em dat ben beselen,
he scholde en jar an der hasen quelen.
desse sulve stede wil ik kesen,
myner ere wil ik nycht vorlesen.
ik segghe jw dat al vor war,
steyt he up, id schal em werden swar.

Pilatus.

Myn truwe ritter Sadoch,
du hest vram wesen wente noch,
in dat suden wil ik dy wisen,
du scholt di dar an prisen,
datu moghest desse tid waken,
wente id is nicht sunder saken.

scholde he an der drudden nacht upstan,
des moste [wy] alle schande han.

Quartus miles.

Ik ga hir liggen an der suder siden,
he schal uns nycht entgan edder riden.
krighe ik myn swert an myne hant,
ik wil ene brenghen up de want,
dat em alle syne ribben scholen knaken.
dar to so helpet my alle wol waken
und latet jw den slap nicht bedregen. Bl. 3.
unbestroffet schal he uns nicht untvleghen.

(I.,4.) Vigil cantat et uno versu * finito dicit.

Gy riddere unt gy helde,
denket an de ghelde,
deme jw ghelavet hat.
juwer malk do mannes dat,
oft sik dat ghevalle,
ik wil jw helpen myt myme schalle.

Primus miles.

Wachter myn leve vrunt,
wake myt uns an desser stunt,
wes uns truwe unt holt,
dat vramet di sulver unt golt.

Et sic ponit se dormiens. tunc cantat vigil et post unum versum dicit.

Wake ritter kone,
tuschen Hiddensee unt Mone
dar se ik wol twe,
de vleten an der wilden see
an eyneme korve, des dunket my.
rytter ghemeyt, nu ware dy!

---

86 wy, fehlt. 89 my'.

* verso.

Secundus miles.

Wachter leve bole,
segghe my, wen se sint by Pole,
so wil ik my to der were stellen
unt spreken to mynen ghesellen.

Et sic ponit se dormiens. et vigil cantat et post versum dicit.

Wake ritter stolt,
unt vordene myt eren dyn golt,
wake rydder, id is myddernachtes stunde,
ik hore lude blecken de hunde.

Tertius miles.

Wachter leve neven,
alle mynen schat wil ik dy gheven,
dat ik moghe eyn kleyne slapen:
werliken ik kan nicht lengher japen
van groter unrowe.
so helpe my des keysers vrowe,
ik mut den oghen voder gheven,
schalde ich dar umme werden vordreven.

(II., 1.) Angeli: silete. Raphael super sepulcrum cantat: dormite etc.

Slapet gy wachter an deme grave,
oft got syn werk hir have,
dat gy des nicht ensperen
unt myt nenen dinghen keren.

Iterum cantantes similiter. Uriel: exsurge etc. dicit angelus quartus.

Sta up here, gades kynt,
deme we underdanych synt,
sta up gotlike trost!
alle scult is nu ghelost,
alle dynk werden nu vullenkomen,
suntu dine mynscheit hest to dy namen,
de gotliken clarheit,
de nu lefliken an dy steyt.

sta up here, des beghere wy,
de we to allen tiden denen dy.
sta up here an dyne rowe,
alre mynschen vrowe,
du unt de archa dyner hillicheit,
de hir an dessеme grave is bereyt.
sta up mynsche unt got,
du lidest nycht mer pine ofte not.
sta up van aller pyn,
du bist dynen uterkornen en ewich schyn.

(II., 2.) **Tunc fit terrae motus. Jhesus surgens cantat: resurrexi.***

Nu synt alle dynk vullen bracht,
de dar vor in der ewicheit weren bedacht,
dat ik des bitteren dodes scholde sterven
unt deme mynschen gnade wedder vorwerven.
des bun ik nu up ghestan
unt wyl to der helle gan
unt halen dar ut Adam myt Even
unt alle myne leven,
de to der vrowde synt ghebaren,
de de Lucifer myt homude heft verlaren.

(III., 1.) **Post hoc exultantibus animabus in inferno Abel dicit.**

Ik vraghe jw al to male,
de dar sytten an desser quale,
wat mach desse grote clarheyt beduden,
de we hebben vornamen huden?
wat uns got nu wolde an dessеme elende
alzo grot en licht sende;
dat is en wunnechliker schyn!
Ik bun Abel, den syn broder Cayn

---

51 bitte'z. 63 wlde, die Auflösung in werlde gibt keinen Sinn, und wat ist wahrscheinlich want, nach der Mundart wente.

* mit resurrexi et adhuc tecum sum fängt die Messe am Ostersonntag an, vergl. altteutsche Schausp. 114.

morbede ane schult,
de martel hebbe ik gheleden myt dult.
ik hope, des schole en ende syn,
dat betughet desse schyn.

Adam.

Browet jw an desser stunt,
de dar sytten an desser duster grunt,
wy scholen werden van pyne slycht.
teyt is des ewighen vaders licht,
dat van em' scholde kamen
uns to allen vramen.
de vader an der ewicheyt
de schup my Adam in aller wunnicheyt,
de ik in deme paradise hebbe vorloren.
nu hope ik, dat he sy ghebaren,
de uns al ghewis.
wedder gheven wyl dat paradis.

Isayas (*Isaiae 9, 2*).

Ik bun Ysayas en der propheten.
gy scholen vor ware weten,
dat dyt si des gotliken vaders schyn,
dar af spreken de boken myn.
ik sprak: **populus gentium, qui ambulabat in tenebris,**
vidit lucem magnam, habitantibus in regione mortis
lux orsa est eis.
dat volk der heydenen wanderde an der dusternisse
unt sach enen groten schyn ghewisse;
du dar wanderden an deme lande der dotliken schemen,
eynen schyn se to sik nemen,
dat is desse, des love ik wol,
unt uns drade losen sol.

---

[69] hop^{e}. [74] der Anlaut in teyt ist unkenntlich.

Symeon.

Ik bun Symeon de alde.
nu vrowet [jw] alle balde,
lovet alle desseme heren,
den ik myt so groten eren
in dem tempel eyn kyndelyn nam,
do he na syner myldecheyt to my quam.
ik wart ghevrowet zere
unt sprak an deme gheste: gutlike here,
vorlat my an dinen vrede,
dat ik van desser werlde trede.
myne ogen hebben beschowen dinen heil,
got mynsche, lat my myt dy werden deyl.
dat heyl is aller lude,
he wyl kamen hude
unt losen syn volk van Israel,
he is de rechte Emanuel.

Et cantat: lumen ad revelationem etc.*

We is desse vromede man,
de dit ruge clet heft an?
he is io to van der werlde komen.
segghe uns, hestu van gade gycht vornamen?

Baptista.

Werliken ik bun eyn doper
unt bun eyn vorloper
Jhesu Christi des ewighen gades
unt eyn predeker synes bodes.
ik hebbe em den wech an der wostenye
bereydet mit der predekie.

---

96 jw fehlt. 20 bereydȝ.

* aus Lucas 2, 32. Diese Antiphone wird auf Lichtmesse gesungen, und da hier cantat dabei steht, so geschah es wohl mit der Kirchenmelodie.

ik hebbe ene an der Jordanen doft,
des en hadde he nycht bedroft,
wen dat he alle dink vorvullen wolde,
alzo dat weſen ſcholde.
ik wiſede ene myt myner vorderen hand
unt ſprak: ſe, dit is de heylant,
dit is dat ware gades lam,
dat dar van deme hemele quam,
he is, de der werlde ſunde drecht,
he is myn here unt ik bun ſyn knecht.
nu bun ik to jw kamen,
des moghe gy nemen vramen.
lovet my des by gade,
ik bun ſyn ware bade,
he is hir nagher by
de de wil loſen jw unt my.

Et cantent: ecce agnus dei. Seth. Bl. 4.

Myn vader Adam lach an groter krankheyt
unt an des dodes arbeyt,
he ſprak: hore ſone my,
eynes dynghes bydde ik dy,
ga to deme paradiſe
unt ſprek an deſſer wiſe:
got vader alleweldich,
Adam myn vader biddet dich,
dat du em willeſt gheven
bi dime engele de barmehartichait, dat he maghe leven.
dat warf ik na myns vaders boden.
do ſprak de enghel van gade,
dat was de enghel Michael,
he ſprak: Seth, lat dyn wenent ſnel,

---

21 Jordānz.

de olye mach dy nycht werden.
he ſprak: men pate dyt ris an de erden;
wen vif duſent jar ſynt umme kamen
unt 6 hundert, dat mach dinen vader vramen
unt alle ſyme ſlechte.
hebbe ik dat vornamen rechte,
ſo is de tyd al wullenbracht.
got heft unſer wol ghedacht,
he wil uns loſen myt deſſeme ſchyne
van der duſterniſſen pyne.

Isayas.

Truwen is dat alzo,
des wille [wy] weſen alle vro:
ik hebbe gheprophêteret an der erden,
van eynre juncvrowen ſchal en kynt ghebaren werden,
he wert ghenomet wunderlik
eyn vorſte des vredes, got ſterklik,
en vorſte an allem vrede,
ſyn rike heft nummer uttrede.
des wille wy uns alle vrowen,
wy ſcholen ewichliken myt em rowen.

(III., 2) Lucifer.

Wol her, wol her, wol wol her
alle duvelſche her!
wol her ut der helle
Satana leve gheſelle!

[Sathanas.]

Lucifer, hir bun ik unt myne gheſellen,
de dar leghen an der hellen.

Lucifer.

Satana, wor heſtu na gheſleken,
dat ik di bynnen dren daghen ne konde ſpreken?

---

62 wy, fehlt. 65 underlik.

Sathanas.

Westu jeneghe nyghe mere?
a ha Lucifer myn leve here,
ik hebbe ghewesen mank der Joden schare,
dar hebbe ik vor ware
vorworven groten schat.

Lucifer.

Leve kumpan, wat is dat?

Sathanas.

Lucifer, unt alle duvele slechte,
du mochst di vrowen van rechte,
Ihesus de prophete unt grote here,
de dar sprak, dat he got were,
den wylle wy schyre untfangen:
he is an en cruce hanghen,
he is an groter not
unt vruchtet sere den dot.
he sprak: **tristis est anima mea usque ad mortem.**
helle, du scholt dy bereden to em;
wo mochte he godes zone syn,
wente he vruchtet des dodes pyn?

Lucifer.

Got de mach vorsterven nycht,
o Satan bose wycht,
he mach nycht vorsterven,
he wil uns de helle vorderven.
he wil dy gans bedreghen,
dat en kan nicht gheleghen,
ik hebbe tekene van em vornamen,
de van neneme puren mynschen kamen.
Satana du bedreghest dy.

[4] nene'.

Sathanas.

Here meyster, des love my,
ik hebbe dar nicht verne wesen,
dar he syn testament heft ghelesen.
he drank etik unt gallen.
he mot uns to dele vallen,
ik richtede dat sper in syn herte,
do let he des dodes smerte.
here, bi myner krummen nesen
de rede moghen wol alzo wesen.
ik was dar ok nagher by,
dar ik ene sele vorwarf dy,
ik brachte dy eynen, de het Judas,
de syner jungere en was,
den sulven halp ik henghen
vaste myt eyneme strenghen.
do horde ik van Jhesu groten storm,
he want sik alzo en warm,
dar na moste he sterven
unt schal werden unse erven.

Lucifer.

Leve Satan, heft he den ghest uppe gheven,
wor is denne de zele bleven?

Satanas.

Here Lucifer, ik hebbe rant unt lopen,
nu scholdestu my to dime unheyle rupen.

Lucifer.

Dar mede hebbe ik se al vorloren.
Satan, he is uns ovele baren;
zegge my nycht unnode,
is he dat, de de Lazarum veckede van dode?

32 dede.

Satanas.

Ja Lucifer, dat is de sulve man.

Lucifer.

To jodute Satan!
so bede ik di by den hemmelschen knechten,
datu se nicht bryngest an unse hechten.
Lazarus was uns an unse helle gheven,
to do dat Jhesu quam even
unt wolde ene van dode upwecken:
altohant sik Lazarus begunde utstrecken
van den benden der helle
unt vor wech snelle,
sneller ven de arn.
o wig kumpt he here varen,
he deyt us unvorwinliken schaden

Satanas.

Wy moten dar anders mede varen:
wy willen myt eneme meynem kore
wol bewaren unse dore.

Noytor.

Lucifer, my wundert, wat dat bedude,
de zelen veler lude
syn an groteme schalle,
se synghen unt vrowen sik alle,
se schrien al averlut,
dat se scholen drade ut.
so hebben vornamen enen glans
unt hebben eynes monke dans.
is dat nutte, dat wy besen,
wat dar nyes schole schen?

44 das o in o wig ist undeutlich, es kann auch ewig heißen, aber o wig kommt vor 1943. 1929.

Puk.

Lucifer, wo langhe schal dit waren,
wille we nicht to der helle varen?
unse gheste sint to samende laden,
ik rufe wat se draden:
dar is Adam,
Isaac unt Abraham,
Jacob unt Noe myt der arken,
Moyses unt alle de patriarchen,
Isayas unt Asarias,
David unt Ananias
unt alle de propheten.
ik wet, wat se reten,
her Symeon de alde,
se schrien alzo de vogele an deme gronen walde.
dar is en man myt eneme rughen cleyde,
he heft uns dan so leyde,
he is de sulve man,
deme Herodes let syn hovet af slan,
he is ghekomen van der erden,
dar se alle scholen af loset werden.
se hebben vroude unt depen rat.
ach unt ach wat mach wesen dat?
wer Ihesus gycht kome?
gi heren weset vrame!
wy villen vleghen snelle Bl. 5.
unt sluten to de helle.

(III., 3.) **Tunc Ihesus appropinquat inferno, quem videns David a longe venientem dicit.**

Nu kumpt de here lavesam,
de sprak: **portas aereas confringam,**

---

[71] hier scheint etwas zu fehlen, der folgende Vers hängt nicht mit diesem zusammen. [86] **hereas.**

an der sulven schrift.
de here uns eynen loser gift,
de schal desse eren doren
deger unt al vorstoren.
ok sprak ik alzo:
exsurgam mane diluculo,
ik wil upstan des morgens vro.
gades zone, dat do,
lose nu de dynen,
wente wy sint an pynen.

Et cantet: o clavis David. Adam dicit.

Gy scholen jw vrowen al bedille,
de da levet hebben na gades willen.
ik se de hant, de my gheschapen hat
van nychte sunder jeneghes rat,
unt wil uns losen an desser stunde
ute desser bitter helle grunde.
dar umme wille wy lude synghen
to willekame deme ewigen konynghe.

Et cantant animae: advenisti.* Eva.

Wes willekame der betroveden trost!
ik hape, wy scholen nu van den pynen werden ghelost.
dyner hebbe we wardet mennich jar
an dusternisse myt sorgen und myt var:
des hestu anghesen nuse jamergheyt
unt wlt uns ten to der ewighen salicheit.

Tunc Ihesus accedit ad infernum praecedentibus angelis. Gabriël.

Gy vorste der dusternisse, dut up desse dore!
hir is de konink der ere vore.

Daemones [cantant]: quis est iste etc. Lucifer.

We is desse weldenere,

* Dieser Kirchengesang steht Bd. 1, 124 flg.

de dus kamet varende here,
oft dat al de werlde syn egene sy?
by mynen waren, he mochte des wal vordreghen my,
dat he aldus stormet vor myner veste
unt let my nicht rowen an myme neste.

Raphael tertius angelus.

Dat is des levendegen godes kynt,
de wil lazen de zelen, de hir inne synt,
unt wil se bringhen an sines vader rike.
dar se scholen myt em bliven ewichlike.
he brynget se ut jwen benden,
dar erer vrowde nummer werd enden.

Angeli cantant secundo: tollite etc. Daemones: quis est iste etc.
Lucifer.

Latet gumment jwe storment syn!
desse zelen, de hir bynnene sint, de sint alle myn.
ik vruchte, icht gi hir in kamen,
dat we des nemen nenen vramen.
gy scholen al dar butene stan
unt uns hir bynnene myt ghemake lan.

Angeli tertio cantant: tollite etc. Gabriel secundus angelus.

Deistu nicht up vil drade,
du werst hir bynnene vorraden.
nu to dessen stunden
werstu hir ynne bunden
myt eneme bande, de is ewichlik
al de wile dat got heft syn rik.

Daemones: quis est etc. Lucifer.

Nu set, is id nicht en wunderlik sede,
dat wy nicht mogen wesen myt vrede?
wy hebbet hir jnne want lenger wen vif dusent jar,

---

14 kament. 18 my^e^. 21 riken: ewichliken, verbessert nach 587.

dat wy ny worden sulkes ungemakes enwar,
so me uns nu to wil driven:
nochten wille we hir al inne blyven,
de wile dat unse veste steyt,
dat sy iw allen lef edder leyt.

Lucifer.

David, we mach desse konink der ere wesen?

David.

Dar hebbe ik wol af gelesen,
dat is de starke here,
mechtich to kyve unt aller ere,
he is, de alle dink heft gheschapen.

Lucifer.

To jodute so sint vorlaren al unse wapen
unt alle unse were,
kumpt de weldeghe konink here.

Ihesus.

Ik bede dy grindel an desser helle,
dat du openst di vul snelle:
ik wil breken de helle dore
unt halen de mynen hir vore.

Et cantat: ego sum alpha et o. etc.

Ik bun eyn a unt eyn o,
dat schole gy alle weten jo,
de dar syn an desser veste:
ik bun de erste und de leste,
ik bun de slotel David,
de mynen scholen wesen quid.

Satanas.

We is desse man myt desseme roden cleyde,

---

[45] wohl für we. [63] in den alten Bildern hat Christus immer ein röthliches Kleid, in Bezug auf sein Leiden, auf Apocal. 19, 13 und Isai. 63, 2, womit diese Stelle übereinstimmt.

de uns so vele dud to leyde?
dat is unhoveliken dan,
dat uns schal alzo na gan.

Ihesus.

Swich Satana, drake,
swich du vordumede snake!
springet up gy helleschen dore!
de selen scholen alle hir vore,
de dar bynnene syn ghevangen.
ik hebbe an deme galghen ghehanghen
dorch [de,] de mynen willen deden:
grote pyne hebbe ik gheleden,
an myme live vif wunden,
dar mede schal Lucifer werden bunden
wente an den junghesten dach.
dat is em ewich pyne unt eyn grot slach.

(III.,4.) Tunc cum vehementia confringit infernum. Ihesus.

Wech tat van hynnen,
alle der helle ghesynnen!

Et arripit Luciferum. Ihesus dicit.

Lucifer du bose gast,
du scholt bliven an dessen keden vast.
du scholt hir ne gest mer malen wesen,
myne leven scholen vor dy wol ghenesen.

Chorus cantat: sanctorum populos. Animae cantant: advenisti. Ihesus cantat: venite benedicti, cum riemo.

Kamet her myne benedieden!
gi scholen mer nene pyne liden,
ik wil jw voren an mynes vader rike,
dar gy scholen ewichlike

---

[85] Vgl. altt. Schausp. 117 Note.

besitten de lutteren clarheyt,
de sunder ende is jw bereyt.

et arripit Adam manu dextra.

Adam do my dine vordere hant,
heyle unt salde sy dy bekant:
ik vorgheve dy,
datu hast ghebraken wedder my.

Adam

Lof sy di unt ere,
al der werlte eyn here!
ik unt al myn slechte
was vordomet myt rechte,
nu wultu na diner barmeharticheit
uns losen van desser jamerlicheyt.
Eva Eva,
salich wif, du to my ga!

Et cantat: te nostra vocabant sus [piria]. Ihesus dicit.

Du werst an dynen sunden storven,
nu hebbe ik di myt myme dode wedder worven
unt wil di bringhen an myns vaders tron.

Eva.

O here Ihesu, godes son,
ik hebbe ghebroken wedder dy,
do ik let bedreghen my,
dat ik dyn bot to brak:
des hebbe ik ghebuwet der helle vak
wol vif dusent jar,
nu bun ik gheloset apenbar.

Ihesus.

Volget my myt der gantzen schar,
de mynen willen hebben ghedan,
de scholen alle mede gan.

---

[13] hiernach scheint 1 Vers zu fehlen.

Tutevillus arripit Johannem dicens. Bl. 6.

Horet gy man myt deme rugen velle,
gy blivet myt uns an der helle.
dosse olvendes hut
de is uns gut,
oft dat regenen wille.
westu nicht, ik hete Tuteville,
du scholt don, wat ik wylle,
du bust jo de leste,
du most bliven by deme neste.

Johannes Baptista.

Lat my unghetozet,
ik bun al gheloset,
Jhesus heft vor my pantquidingen dan,
ik endorf nycht lenger to ghisele stan.
gheystu nicht vul drade,
dy wert en slach to der brade.

Satanas sequitur turbam tenendo Johannem, dicens.

Horet gummen her Baptiste,
gy konnen vele arghe liste.
wolde gy nu aldus untrynnen?
by mynen waren, gy moten myt my an der helle brynnen;
wylle gy my denne jo entvaren,
ik holde jw vaste by den haren.

Baptista dicit.

Sathana, du scholt my laten gan
unt nene menschap myt my mer han,
mer vare nedder an de hellen,
dar du ewichliken scholt quellen:
ik schal my nu to vrowde keren
myt Jhesum myme leven heren.

---

31 baptista.

deistu dat nycht vul drade,
dy schut noch grotter schade.

Puk dicit.

Here meyster Lucifer,
gy sint en rechter droghener,
gy stan alzo en vordorven gok,
me mach jw by den voten henghen in den rok.
gy mogen wol gan myt den bescharenen schapen
unt leren van nyes melk lapen.
wan schen jw is de sucht mede,
dat gy jw nycht scheppen vrede:
ik hebbe io dicke hort unt is ok recht,
dat de edelre here bedwynget den ekenen knecht.

Lucifer.

Wafen nu unt jummer mere!
wolk en weldener is desse here!
he nympt uns, dat wy mennich jar hebben to hope tagen.
wart ie man alzo bedragen?
wo hemelik heft he dat to weghe bracht?
twar we mochten id wol to voren hebben bedacht,
do he van der maget wart ghebaren,
da ne [der] werlte was gheschen to voren.
myne kumpane, nů latet jw allen,
wy willen mer wol de to sen.
desse schar was myt unrechte wunnen,
alzo is se uns wedder untrunnen.

(III., 5.) Ihesus.

Michael en enghel clar,
ik antwarde [di] Adam unt syne schar,
al wes des is,
de scholtu brynghen in dat paradis,

---

54 elre', das ist elrere. 62 wle oder wlc, so steht auch unten 698.
63 am Ende scheint ein Wort zu fehlen, doch steht 904 dieselbe Redensart.

dar scholen ze myner wartende syn
unt liden nener hande pyn.

Michael.

Ware gades sone, dat schal werden,
wat du wult, an hemmel unt an erden.
ik wil se brynghen an des paradises stede,
dar se hebben steden vrede.
du bust got alweldich,
allent wat du bedest mych,
dat wil ik na dem besten
myt gudem willen lesten.

Et ducit animas, quae cantant: magna consolatio. Tunc obviis Elyae et Enoch dicit Symeon.

We synt desse twe?
segget uns, wor umme hebbe gy nycht leden we?
gy hebbet nicht an der helle wesen,
wor umme sint gy vor anderen luden uterlesen?

Enoch (*Apocal. 11, 3 flg*).

Ik bun de olde Enoch,
unt leve lifliken noch,
so ik was in der erden.
got let my aver sitten unt werden
an deme paradise
nach syner gotliken wise:
dar schal ik unt myn kumpan
alzo lange ane gan.
dat paradis schole wy beriden
wente antichristes tyden,
so schole we liden den dot
unt loset werden van der erderscher not.

Helyas.

Ik bun gheheten Helias,
de dar myt jw an der werlte was,

81 besser an der, vgl. 674, 639.

do quam gades macht
unt syn almechtighe cracht
de nam my an den hemmele levendich
myt eneme waghene, de was vurich.
de sulve vurighe waghen
heft uns an desse stede traghen,
dar schole wy alzo langhe syn
sunder jeneger hande pyn,
wente antichristus kumpt an dat lant:
so werde we wedder nedder sant
unt scholen syn ware predikere
teghen syne valschen lere.
dar umme let he nycht martelen uns,
so kame wi an der hemmel clus,
dar gy scholen ane rowen,
des moge gy jw wol vrowen.

David.

Leve vrunt, we bustu,
dat du wanderst alzo vro
an des paradises garden?

Latro (*Luc. 23, 43.*).

Wete gy nycht, wes ik warde?
ik bun de rover, de an deme styllen vrigdaghe
godes sone to sprak myt myner claghe:
here denk myner gotlike,
wen du kumpst an dynes vader rike.
do sprak he to my:
vor ware ik nu segghe dy,
du scholt huten myt my syn var war

[7] für dat steht de oder dc, wie auch oben 662. An beiden Stellen kann nur dat gelesen werden, die Abkürzung dc ist aber aus einer älteren Schreibung übrig geblieben, und kommt auch in niederrheinischen Handschriften vor. [19] ann.

an dat paradis so clar.
he sprak: dit cruce scholtu myt dy bringhen;
oft di de enghel wal afdrengen,
so sprek: engel gades, dit is myn warteken,
an deme cruce is got an syn herte steken.
hir scholtu my bewaren,
wente he kumpt sulven here varen.

Angelus.

Des so warde ik al hir,
so warde wy myt tir.
do des gade behelik was,
do he schup de werlt unt allent, dat dar inne was,
do schup he en paradis der wollust,
dar inne rowen scholde des mynschen brust.
dar wordestu Adam inne settet apenbar,
en [mynsch] nach gades bilde klar,
dar heft dy but gheworpen dyne sunde.
dar sedder der stunde
mer wen vif dusent jar
van allen mynschen schar
numment mochte in kamen.
nu heft jw got myt syneme dode wedder namen,
ik schal jw in dit paradis wedder brynghen,
dar se gy en scharp swert vor henghen,
dar schole gy vruchten nicht vor.
tredet an des paradises dor,
wachtet an deme vunliken sale,
went jw got sulven hale.

(IV., 1.) Vigil cantat versum, postea dicit.)

Waket rittere, dat is schire dach,
ik vorneme der morghensterne slach.

Et tubicinat ter, iterum vigil dicens.

Id dowet an der owe,
rytter stolt, brek dyne rowe!

dat en ritter leghe warm
an herteleves arm,
so enkonde ik des nicht claghen,
dat se in deme neste lengher laghen,
wen id were morghen:
nu ligghe gy an sorghen,
stat [up], dat is schone morghen.

Et tubicinat adhuc ter: vigil dicit.

Wafen, wafen!
wille gy den gansen dach slapen?
de sunne mach jw in den saghel schynen,
unser borger mogheden hebben alrede papent eren swynen:
ik dorf jw nicht pipen myt deme horne,
me mach jw wol luden de clocken uppeme tarne.

Primus miles post tibicinationem.

Wol up ritter unt knapen!
hir is al to langhe slapen.
id is uns lesterliken gan,
Jhesus de is upghestan.
id was ene vorvlukede stunde,
do ik des begunde.
hir is vorlaren gut unt ere,
des moghe we uns wol schemen sere.

Secundus miles.

Wane wane, my dromede alzo unsachte,
ik wet an welker achte,
ik wet nycht, wat ik saghe. Bl. 7.
eyn grot ertbevinghe quam vor deme daghe,
de heft uns allen leyde dan,
ik mochte noch sitten noch stan.

---

83 moͮchte, undeutlich.

eya dat sede ik wol to voren,
gy wolden myner leyder nycht horen,
syne jungere sint ghekamen,
unt hebben uns den man ghenamen.

Tertius miles.

Owe des slapes, des wy slepen!
dat wy den wachtere nycht an enrepen.
so wolde we syner to wys wesen.
ik hebbe so doch an deme boke lezen,
en man schal nenes dynghes to wis syn:
dat is by uns nů wol schyn.
gevet doch rat, mit welken eren
moghe wy kamen vor unsen heren?

Quartus miles.

Nu wi Jhesum hebben vorlaren,
ach wol hen, wes gy horen,
allene isset us missegan.
wy willen up unse unschult stan,
wor umme wolde wy ut deme lande wiken?
wy willen vorkamen toghentliken,
wy willen hen vor Cayfam gan,
unt laten desse rede den Joden vorstan.

(IV., 2.) Et abeunt ad synagogam, ubi primus miles dicit.

Gnade here bischop.

Cayphas.

Gy helde, spreket up,
wo is dat iw ghegan,
hebbe gy dat graf wol vorstan?

Secundus miles.

Her bischop, moghe wi spreken sunder vare?

Cayfas.

Ja gy tware,
spreket wat jw witlik sy.

[Secundus miles.]

Here unt al gy Joden des lovet my,
an desser sulven nacht
sint wi an an enghestlike not ghebracht:
er id begonde to daghen,
worde wy to der erden slaghen
van ener ertbevynghe grot,
de brachte uns an lives not,
wy vorloren unse synne.

Cayfas.

Nu wol hen van dynne!
wane gy groten recken,
mochte gy nycht van denne trecken
unt hadden uns dat ghesecht?
so hadde wy mer lude by dat graf ghelecht.
konde jwer en den anderen nicht trosten,
me scholde jw dat nest rosten.

Tertius miles.

Cayfa, nu hore my,
weret sulven beschen dy,
du ledest wol dyn schelden.
ik mût alle bycht melden:.
Cayfa, dat sy dy bericht,
Jhesus is in deme grave nycht,
he is upghestan
unt is to Galilee gan.

Annas.

Hore umme dessen affen!
wat begynnet he to claffen?
wo scholde en [mynsch] van dode up stan,
edder van deme grave gan?
dat graf hebbe wy myt stenen wol bewart,
dat dar nen man af en vart,

wy hebben unse inghezeghel dar vor henget.
he en is dar nicht ut gedrenget
sunder mannes helpe.
wane gy rechten kelpe?
gy hebben id ovele vorstan,
gy moghen wol vor riddere gan.

Quartus miles.

Anna dummer man,
lat desse rede bestan.
ik wil dy segghen sware mere,
dat Jhesus is eyn grot here.
ik sach dat vor war,
dat de enghel van deme hemmel clar
myt eneme groten schyne quam
unt de vrowen to sik nam
an dat graf unt sprak aldus:
Jhesus Nazarenus
de is upghestan
unt is to Galilee gan.
juwes spottes wy nycht enroken,
wille gi dat vorsoken,
dat graf vinde gi unvorstůret,
de enghel heft den sten afgheboret.
dat mach anders nicht ghesyn,
got heft vorwunnen des dodes pyn.

Tunc facto consilio Cayfas dicit.

Gy riddere unt gy vrame helde,
set nemet desse ghelde
unt swyget desse rede,
de gy vornemen an des graves stede.
vraget jw we, wor de licham sy?
spreket, gy scholen des loven my,
de junghere hebben ene ut deme grave stalen.
so blyven desse dink vorhalen.

Primus miles.

Wy swigen wol al stylle,
wen dat Pilatus denne weten wylle,
so mote wy em dat untlegghen
unt van anbegynne tome ende segghen.

Annas.

Gy riddere, wy willen jw van Pilatese wol vrigen,
latet allene mank deme volke jwe schrygen:
dat volk is so grymmich unt so bolt,
wertet en to wetende, se werden uns nummer holt.
hir umme, leven rittere,
dreget desse nyen mere
stille unt hemeliken;
wy willen jw maken rike.

[Milites.]

Anna, du hest uns des lichte nuch ghebeden,
wy swygen wor, er wy dat reden.
dat sta dar umme, wo dat sta,
dat weten vele lude to Galilea.

(IV., 3.) **Tunc abeunt milites ad locum suum et Judæi habent consilia.**
Pilatus dicit ad servum.

Knepelin, knepelin!

[Servus.]

Wat wille gy leve here myn?

Pilatus.

Knepelin, ga an dat graf,
brink my nye bodeschop dar af
unt segghe den ridderen,
dat se kamen to ereme heren.

Servus.

Here, dat schal wesen,
ik wil en de breve rechte lesen.

---

74 besser: utlegghen. 85 wor für vor.

Et currit ad sepulcrum, quo viso dicit militibus.

Gi riddere, got grote jw alle vere,
gy scholen kamen vul schire
to Pilatum jweme heren,
de mach juwer nicht untberen.
weset rede unt kamet drade,
so wert jw ok wat van der pasche brade.

Tertius miles.

Knepelin, dat mot wesen.
ik vruchte gy helde, de bref wert uns dar ovele lesen.

Quartus miles.

Leven ghesellen, nu latet allen,
wat schen schal, dat mot by node schen.

(IV., 4.) Et vadunt pariter. Quartus miles.

Gnade here konink!

Pilatus.

Gy rittere, wo stat jwe dink?
wat is jw beschen?
wat hebbe gy an desser nacht an deme grave sen?

Primus miles.

Pylate here konink,
uns synt begeghent seltsene dink.
dat sint nye mere,
grot unt alto swere:
Jhesus, den dyne man
huden scholden, de is upghestan.

Pilatus.

Ja dat woste ik wol to voren,
werliken gy hebben den man ovele vorloren.

---

[3] helde<s>.

Secundus miles.

Ja Pilate here, dat is alzo,
des sint wy unt alle de Joden unvro.

Pilatus.

Gy riddere, wo dit to kamen si,
des mote gy berichten my.

Secundus miles.

Pilate, van deme hoghesten trone
quemen de enghele schone,
de hebben us den man ghenamen,
des sint wy sere underkamen.
ik enwet twar, wo mik was gheschen,
ik enkonde noch horen noch sen.
here, loves, oft du wult,
id enwas nicht al unse schult.
do wy uppe deme grave legen,
dar wy rechte anseghen,
do quemen de enghele myt ghewalt,
myt groter clarheyt wol ghestalt,
de benemen uns witte unt synne
unt deden uns slapes begynne.
de enghele to deme grave quamen,
Jhesum se dar ut nemen,
den hadden se levendich tuschen sik
mit groter vrowde, alzo ducte mik.
se vorden ene an ene stede clar,
des wart ik an myneme slape war.

Pilatus.

Slepe gy, wo mochte gy dat sen?
dat kan nycht wol to samende sten,
seghe gi id ok, so slepe gy nicht:
gy hebben dat sulven under jw ghedicht.

synt gy nu slapes sat,
me scholde jw maken en vinger dat.
dat gy quamen to deme grave,
me scholde jw myt kenappe laven.
gy sint riddere wol ghemeyt,
dure is jw de manheyt:
wat ere hebbe gi nu bejaget,
nu gy de rechten warheyt zaget?
sint gi helde wol vornamen?
dat is nu up enen ende ghekamen.
gy sint helde to der not,
twar gy vordenet alle nycht en hellink brot:
gy sint helde, dar me schal vlen,
sittet nedder unt latet jw den dumen ten.

Tertius miles.

See, dyt hebbe wy dar ave,
dat wy slepen an deme grave,
do we de warde holden schulden.
dat is uns harde wol vorgulden
mit schempworden, de wy nu moten horen.
dat wy dat bewaren to voren,
so were user desser wort nen not Bl. 8.
unt droften nicht lyden schemp unt spot.
nu hebbe wi gut unt ere vorlaren,
nu holt me uns jummer vor doren;
wor me andere riddere priset,
dar werde wy myt vingeren wiset.

Pilatus.

My dunket, dat jw Jhesus heft gheschant
unt alle jodesche lant:

---

62 schölden, entweder Korrektur oder Zeichen, daß in der alten Handschrift scholden stand. 65 I. bewarden.

wat helpet, dat gy lenger sumen?
myt schanden mote gy mynen hof rümen.

(IV., 5.) **Tunc vadunt ad Judaeos. Quartus miles.**

Cäyfa, Pilatus heft uns vorspraken
unt sint harde ovele wraken.
labet dar nu anders vor,
dat wy wedder kamen in uses heren dor.
schut des nicht vul snelle,
so wil ik unt myne ghesellе
spreken gans unt overlut,
wo Ihesus si ghekamen ut.

Cayfas.

Gy riddere, latet jwen torne,
wy hebben jw dat ghelavet to vorne,
dat wy jw untvrighen willen.
wy moten sen, wo wi Pilatese stillen.

Annas.

Gy riddere, hebbe gy Pilatus hulde lef,
so nemet myt jw dessen bref,
dat he den late lesen,
so moghe [gy] wol ghenesen.
segget em dar mede
unsen denst unt steden vrede.

(IV., 6.) **Quartus miles.**

Pilate leve here,
der Joden bischop but di denst unt ere,
dessen bref den sent he di:
lat lezen, wat dar inne si.

Pilatus.

Her scriver, dessen bref schole gi lesen.

Notarius.

Here, dat schal jummer wesen.

Pilate here lef,
wultu horen dessen bref?

[Pilatus.]

Ja schriver, leset an.

[Notarius.]

Dat do ik, alzo ik beste kan.
hir steyt gheschreven alzo:
Pilate here, wes vro,
der Joden bischop Cayfas
unt Annas, de ok bischop was,
unt de Joden alghemeyne
de untbeden dy here reyne
eweghen denst unt steden vrede,
unt bidden di vortmer desser bede,
dat du desse riddere vire
willest nemen schire
wedder to dynen hulden,
dat willen se jummer vorschulden.

Pilatus dicit.

Gy riddere, nach der Joden bede
so neme ik jw wedder an mynen vrede.
weset myne truwen man
unt besittet vormer an
juwe gut unt juwe lant.
my dunket doch, de Joden sint geschant,
se moghen dat hir unt dar wynden,
ik kan nycht wars an eren reden vinden.
hebbe ik de rede rechte vorstan,
so hebben se dorliken dan,
dat Jhesus is van en ghestorven:
se hebben sik ewich hertelet vorworven.

* des Joden.

Jhesus, de dar was kamen van gade,
de is uppestan von deme dode,
dat wolden se nu gerne bedecken.
tware se moten syner alle smecken,
dat hebben se sulve vorespraken
unt wert myt rechte an en ghewraken.
ik hadde gerne sen, dat he hadde ghenesen,
ik sprak, ik wil synes blodes unschuldich wesen,
do repen se alle
myt so groteme schalle:
dar is uns umme so eyn wynt,
syn blot ga over uns unt unse kynt.
dat mach en aldus wol kamen
to ereme groten unvramen.

[Das Teufelspiel.]

(V., 1.) **Tunc diaboli educunt Luciferum catenatum, qui sedens in dolio * lamentando dicit.**

Ik danke jw myne leven knechte,
dat gy my denet al na rechte.
wat ik jw hete, des enlate gy nicht,
des weset alle van my bericht.
ik hebbe ok wol van jw vornamen,
gy stat alle tid na myneme vramen,
dat schal jw ruwen nummer mere,
wente ik bun jo jwe rechte here.
we my kan to danke denen,
den wil ik alzo wol belenen
unt wil em alle bede untwyden,
he schal my danken to allen tyden.
nu hebbe gy alle wol vornamen,
dat us grot schade is to kamen:
der helle dor is us tostot,

* **doleo.**

dat dede Jhesus de weldeghe got.
id is uns sere ungheludket,
he heft us alle de zelen untrucket,
de de mer wen vif dusent [jar]
mosten liden unse var.
patriarchen unt propheten
unt alle, de dar mynschen heten,
se weren sundich edder nicht,
we nemen se al an unse richt.
de sint uns al to male untswunden,
wente Jhesus heft se untbunden
unt brochte se an synes vader rike,
dar wy armen al ghelike
worden schemeliken afgheslaghen.
nu mote wy an der helle plaghen,
doch wille we wesen unvordraten
unt nummer ave laten.
nu uns de hilgen aldus untslyken,
so wille wy na den sunderen kyken,
wente got de wil vorsman,
de em nicht sint underdan.
in dem mute we uns laten ane noghen
unt muten uns al dar na vogen,
dat we se leren an sulken dynghen,
wo we se to der helle bryngen.
hir umme wese en jeslik truwe
unt se, dat em syn schade ruwe,
he bedore wisen unt de dullen,
dat wy de helle wedder vullen.

Item pausando dicit.

Gy scholen jw snelle van hennen heven
unt na mynen baden streven.
de lude schole gy alzo leren,
dat se sik jo van gade keren,

beyde leyen unt papen,
heren, rittere unt knapen.
an allen landen nemet des war,
beyde hemelik unt apenbar,
se syn de guden edder de quaden,
gy scholen en jo dat ergeste raden.
nummende schole gy vorsman,
se lopen, riden edder gan,
den cropel unt ok den blynden,
gy scholen se al to samende bynden,
dat se nicht an deme rike leven,
dar wy worden ut vordreven.

Item ad Satanam dicit.

Sathana myn truwe knecht,
horstu wol, wat ik hebbe ghesecht?
nu du de klukeste mank en bist,
so gif en al dyne list,
dat se to male dar na ryngen,
dat se jo wat tor kokene bringhen.

Sathanas respondet.

Lucifer leve here,
de wech schal uns nicht wesen to vere:
we dar myt ienegen sunden si,
den wille wy alle bringen di.
doch mostu uns rat gheven,
er we uns van hynne heven,
wy bringhen, wene wi bringhen dy,
wer id di alto danke sy.

Lucifer.

Wane wane Satan?
so müte die de bodel slan!

---

100 für an ist besser na.

kanme nicht bebuden dy,
lovestu, wer ik wendesch si?
bringet den armen unt den riken
unt latet nummende van jw wiken,
den wokener unt ok den rover,
den velschener unt den molkentover,
den gokeler unt den kukenbecker,
den loghener unt den hundetrecker,
den bruwer unt den multer
unt ok den kûmulensulter,
den oltbuter unt de puler,
den sleper unt ok den vuler,
den gerwer unt den braker
unt ok den rademaker,
den offerman, den koster,
dar to den kropelroster,
den leser unt ok den schryver,
den pluchholder, den waghendryver
unt de dar spelen myt den docken
unt den doren ere ghelt aflocken,
den ridder unt den haueman,
den enlat dy so nycht entgan,
den schroder ok al myt deme smede,
de slutet al an ene kede,
de wikkere unt de bosen wive:
set to, dat numment na enblyve.
wat helpet vele tuketaken,
gy scholen jw snelle van hynne maken.

(V., 2.) Et sic omnes recedunt a Lucifero. Satanas dicit ad alios.

Gy heren, weset alle wis,
so moghe gy huten vorwerven pris
jeghen Lucifer unsem prelaten.
hir umme make we uns up de straten

unt werven unses heren beste,
heñ herensen syn de leste.

Lucifer vocans servos suos clamat alta voce.

Osten suden norden westen,
wol her, wol her, ut allen vesten!
woldan woldan woldan!
Lepel unt Satan!
al de myne knechte syn,
de horen na deme lude myn,
de kamen alle snelle lopen,
ik mochte myn kranken hoüet vorropen.

Haec diaboli non audientes. Iterum clamat.

Woldan woldan woldan!
myn leve knecht Satan,
make dy snelle her to my, Bl. 9.
dat schal huten vramen dy.

Satanas respondet.

Wat hestu vornamen leve here,
dat du rupest alzo sere?
nu bun ik kamen her to dy,
segghe hen, wat wultu my?

Lucifer dicit.

Wane leve Satanas,
wat ik de ne bewanen was,
dat dyn antwarde were alzo unsute.
wente bedrovet is myn ghemute
dar umme, dat du nycht snelle quemest,
do du mynen lut vornemest:
wente ik vruchtede alzo sere,
dat dy wat quades to kamen were.

Satanas respondet.

Lucifer here, sunder vare
love my des al apenbare,

do ik dynen rop vornam,
dar umme ik do nycht enquam:
ik was up enen wech ghekamen,
dar was ik al up unsen vramen.
dar is krank en older man,
de heft syne daghe dar na stan,
dat he to wokernde plach.
nu is ghekamen syns dodes dach,
dat he nycht lengher mach leven,
dar wolde ik hebben so langhe bleven,
went he hadde storven,
so hadde ik syne zele vorworven.
men do dyn stemme noch ens rep,
wo sere ik do van danne lep
unt vruchtede den torne dyn,
des love here den reden myn.

Lucifer respondet.

Dank hebbe myn leve knecht,
du deyst jo dyme dynghe recht.
went du na myme willen steyst
unt na unser allen vramen gheist,
des dyne kumpane nicht endut.
dar ane twyvelt sere myn mut,
ik wet nycht, wat ik segghen schal,
nu dyne kumpane al to mal
na blyven unt kamet nicht:
segghe my, westu des nicht,
wor se henne moghen blyven,
ofte wat se moghen bedryven,
dat se nycht enquamen,
do ik se rep al by namen?

Satanas respondet.

Lucifer, dat wil ik dy saghen,
du droft dar umme nycht sere vragen.

ik segghe di leve here,
dyne knechte sint nicht vere
ghesamelt al an eyner schare
unt hebben vor dynem torne vare,
went se hebben wesen langhe
unt noch myt leve noch myt pranghe
nummende konen dar to brynghen,
de de wil na erer pipen springhen
unt en wesen underdan.
dat kumpt dar alto male van,
dat de lude al ghemeyne,
beyde grot unt kleyne,
alle sik nu hebben berichtet
unt myt gade sik vorplichtet
unt vorsmat unse lere.
dat segghe ik dy Lucifer leve here,
dar umme doren se nicht vor dy gan.

Lucifer.

Wane leve knecht Satan?
se dorvet dar umme nycht vlen,
de torne is alrede vorghen;
hir umme lop to en snelle
unt segghen en al bedelle,
dat se io ere bewaren
unt altomale here varen,
wen se horen mynen stemmen clynghen.
wente ik wil al dar na rynghen,
dat ik en sneydecheit wil leren,
dat se mede wedder vorkeren,
de unsen willen hadden dan
unt unser lere sint avestan.

---

[22] berichtz, also stand wohl in der älteren Hs. berichtt, wie auch unten 1251. Das Versmaß fordert hier ebenfalls bericht, ich folge jedoch der Schreibung. [35] wy für wil.

dar wilt de lude sere sterven,
so moghe gy vele zelen vorwerven,
beyde hoker unt weger,
knakenhower unt dreger,
de krugerschen myt ereme tappen
unt ok den monnik mit syner cappen.
de holdet alle bi deme sterte
unt gripet malk en gut herte,
bringet se my myt schalle,
wan ik rope, kamet alle.

Astrot.

Ja here, dat schal jummer syn,
scholde we dar umme liden pyn.
woldet uns ghichtes ghicht ghelingen,
wi wolden jo wat to der kokene brynghen;
des weset alle nu bereyde,
de ene des anderen nicht enbeyde.

Lucifer clamat et primus. Puk dicit.

Lucifer here, ik hete Puk,
ik te mynen ers dorch meneghen struk,
dar umme lat dy nicht vorlanghen.
wi hebben vele selen vanghen,
de wille wi alle bringhen dy.
se to, dat de helle dicht sy.

Lucifer.

De rede hebbe ik gherne hort.
ga hen unt help se en dryven vort,
weset hart unt wis,
so moghe gy van my werven pris.
is dar jenich sele vorleghen,
de mote gy up deme nacken dreghen.

Et sic portant animas ad Luciferum. Puk dicit.

Vrowe dy Lucifer leve here,
wi hebben began pris unt ere:

se, wo se hir vor dy stat,
de ghedan hebben unsen rat.

Astrot dicit.

Se here dessen schonen rey!
du mochst uns gheven en braden ey
unt dar to wat van deme schinken,
dat wy jo nicht nuchterne endrynken.

Lepel dicit.

Lucifer, wy hebben wol ute wesen,
desse selen hebbe wy to hope lezen,
beyde hir unt dar.
se se an leve Lucifar.

Lucifer.

Ja knechte, nu hebbe gy wol ghedan,
gy scholt an myme lave stan,
dat gy jwe kunst unt jwe lere
hebbet bewyset so rechte sere,

---

[28] hier und 1919 wird der Höllentanz angeführt, der Tanz der Seligen kömmt in einem andern Stücke vor (altt. Schausp. 87., vgl. Anzeiger 8, 334.), der Todtentanz ist die dritte Art. Es gibt manche Predigten über die Tanzwuth als Teufelswerk. Ich bemerke eine solche in einer Karlsruher Hs. o. N., worin der Inhalt eines Tanzliedes oder eines Volksspieles also berührt ist: ibi aperte faciunt contra legem matrimonii, cum *cantatur*, quod pro pravo marito mulier alium reciperet. In einer Ettenheimer Perg. Hs. zu Karlsruhe in 12. steht auf dem Deckel aus dem 14. Jahrh.: maxime flendi sunt, quorum poena non tantum semper durat, sed . . . augetur. et horum tria genera tangam. — secundo sunt, qui post se mala externa relinquunt ad hoc, ut ceteros ad consimilia excitarent, ut qui *novas choreas*, novum abusum vestimentorum, *cantilenas inveniunt*, et hujusmodi. Unten 1637 ist dieser Gedanken wörtlich wiedergegeben: nyghe reye dichten, d. h. novas choreas invenire. Sonderbar ist in Hartmann Schedels Chronik von 1493, Bl. 264, der Todtentanz bei dem Weltende abgebildet, wo er nicht hingehört, wenn das Bild nicht etwa ein Gegenstück der chori sanctorum ist, die unmittelbar vorher im Texte erwähnt sind. [29] eyg, s. unten 1351. [37] myne.

des hebbet alle jummer dank.
de tyt wert myk alto lank.
latet de ene na der anderen gan
unt segget, wat se hebben dan,
wormede se des hebben vorwracht,
dat gy se hebbet here bracht,
so mach ik jw mede segghen,
wat pyne gi en scholt an legghen.

Noytor.

Here, ik kame myt myme rove,
den ik warf to unseme behove.

ad pistorem.

Hir is de sele, de ik grep.
hebbe dat ey, dar de henne myt deme pelse af lep.

[Lucifer.]

Di stuft de clighe ut der nesen,
ik love, du motest en becker wesen,
wat hestu werves hir vor my,
dat se hebben grepen dy?
wane wane by mynen waren
kondestu nicht to hemmel varen?

Pistor dicit.

Gnade here Lucifer,
ik was en becker wente her,
dar umme is myn jamer grot.
wente ik bok jo hol dat brot,
myt gheste menghede ik den dech,
dar van dat brot so hoch upstech;
was de de dech ok gycht to grot,
so brac ik daraf enen clot
unt warp ene wedder in den troch.
des můt ik nu růpen o wi o wach!

myt der clyen konde ik kůken,
des hebben my de lude vorvloken.
ik let dat brot nicht gar werden, Bl. 10.
alzo konde ik de lude sorden.
moste ik nu leven alzo ik er,
eyn becker worde ik nummer mer.

Lucifer.

Woldan myne knechte snelle,
werpet den becker an de helle
unt settet ene an den gloendeghen aven,
dar sit he warmer wen an deme staven.
he bok dat brot myt lutken knusten,
dar umme slat ene myt den vusten,
des heft he vordenet wol,
he bok dat brot dech unt hol.

Tutevillus.

Here, des wes van my bericht,
ik enwas vorgheves ute nicht,
Tutevillus bun ik ghenant.
den schomaker bringe ik an myner hant,
darmede bun ik dy underdan.

Lucifer ad sutorem.

Des hebbe stank, myn leve kumpan;
wilkame leve selle myn,
wo steit id umme de sake dyn?
schal ik loven den synnen myn,
so mochstu en schomaker syn.
wolde dy Ihesus nicht to hemmele nemen,
des mochstu di io nu wol schemen.

---

[72] le°uen. [82] berich. [87] die Veränderung dank ist leicht, ob aber besser? vgl. 1427. Gienge die Anrede auf den Tutevillus, dann könnte dank stehen. vgl. 1507.

Sutor.

Ach gnedigher here unt vorste,
woste ik, oft ik seggen dorste,
ik vorkofte myne scho so dure
unt brande de salen by deme vure.
wen ik dat ledder scholde weychen,
so nam ik solt unt seychen,
gest unt bermen dede ik dar to,
darmede smerde ik myne scho,
dat duchte myk allent wol ghedan.
ik vorkofte schepen vor kordewan,
van vlassen makede ik den drad,
darvan drade upret de nat.
ungar was dat ledder myn,
dar umme mot ik nu liden pyn.
ach were ik mynsche, alzo ik vore,
wat ik to deme schowerke nicht enkore!

Lucifer.

Ja ja du sechst al recht!
Tuteville, ga her myn knecht,
werp ene an den loboden,
de gy lest vul pekes soden,
dar he dat ledder treden mach,
beyde nacht unt dach.
de scho vorkofte he den luden,
de salen weren van schapes huden.

Astaroth dicit.

Leve here, ik bun de drudde,
su, hir brynghe ik dat horrenkudde!
here, du hest myk alto drade ropen,
er sint myk noch wol ver untlopen.

---

[9] für wat besser dat. [12] de für den. lobodbem.

nu brynghe ik dessen allenen here,
he let sik gripen sunder were.
hadde gy noch ene wile beydet,
ik hadde er twyntich her gheleydet.

Lucifer ad sartorem.

Werliken du bust en vramer man,
du schol groten stank han!
hebbe ik de breve rechte lesen,
ik love, du hest en schroder wesen.
du hest ghesneden mennych want,
na der scheren steit dy de hant.

Sartor.

Werliken here, du sechst war,
ik bekenne des al apenbar,
ik konde wol van vif elen
to allen tiden de halve stelen,
dar makede ik af twe voremowen,
des wil my nu de duvel clowen.
de varwe were, wat se were,
ik sprak, id were krumpen sere.
snet ik weme hoyken unt rocke,
so stal ik hantzken unt socke.
myt der heten natelen neghedi ik dat want,
dat de nad so drade uprant,
dat were paschen edder wynachten,
der vire enwolde ik jo nicht achten.
nu nete ik myner korten elen,
dat ik mot an der helle quelen.

Lucifer.

Wol here, de nü si myn knecht,
desseme schrodere dot syn recht
unt werpet ene an der helle grunt.
dar schal he ligghen so en hunt

unt an der ewighen hette braghen,
he heft so meneghen man bedraghen.

Puk.

Ik bun de verde unt hete Puk.
su here, ik hebbe enen groten buk,
myn ammet dor ik di wol segghen,
ik pleghe my an den kelre legghen:
wen de kroghersche sik vorghet
unt den beker nicht vůl en met,
so pleghe ik er de hant to ruren
unt de mate bi siden sturen,
wente wolde se vulle mate vorkopen,
so mochte uns ere sele untlopen.
doch dunket my, dat id beter sy,
here, dat ik se bringhe dy
unt bevele ze an dyne wolt,
so hebbe dat der su entvolt.

Lucifer ad tabernatorem.

Ik segghe dat by myner list,
ik love, dat du en krogher bist.
my dunkt an dyneme antlate,
du ghevest des bers quade mate.

Tabernator.

Worumme wolde iket bedecken?
my dunkt, ik kan dy doch nicht ghecken.
vele bers konde ik maken,
dat quam to van dessen saken:
waters nam ik gar ghenůch,
des waters cleyne was myn ghevoch.
ok wen ik vorkofte ber edder wyn,
so was dat jo de sede myn,

---

[58] hier steht das Feminin, aber 1469 das Masculin, [60] roren. [67] ist unverständlich, der Sinn scheint, halte sie, daß sie dir nicht entfalle.

an de mat sloch ik den dumen
unt brachte dat ber myt velem schumen.
wen ik woneber mat,
ik wene, dat ik des ne vorgat,
de kavent moste mede anstighen,
so mochte ik vele pennynghe krighen.

Lucifer clamat.

Wane wane du rechte dwas?
du stinkst noch vuler wen en as.
wane so motestu werden schant!
du enhest dyner sunde nicht half bekant,
du sechest allenen van deme schumen,
du haddest ok ens deves dumen
bavene henghen an de tunne,
darmede hestu de helle wunnen.

Item Lucifer.

Mynen leven knechte, wese rede
unt ghevet deme krogere has mede,
settet ene bi de heten kupen
unt ghevet em drynken mit der schupen,
henghet ene up bi beyden dumen,
de he jo sluch an den schumen.
dat he des bers so luttek gaf,
mynen leven knechte, dat nemet em af!

Belsebuc.

Lucifer here, ik kame nŭ,
tpru vort tpru!
hadde ik nicht dynen stemmen hort,
ik hadde er noch wol mer bedort,
nu hebbe ik men desse ene ghevan.

Lucifer.

Eya du bust myn deve kumpan!

---

84 kauent. 7 für deve steht sonst ironisch leve, s. 1387. ich ändere jedoch nicht.

wane so motestu nummer neten,
my dunkt, du konst de spolen scheten;
hebbe ik de breve rechte lesen,
so hestu jo en wever wesen.

Textor.

Leve here, dat is war,
ik was en wever mennich jar;
ik levede sere an untruwe,
wente ik nam jo dat verde clnen.
was dat wessel ghycht to lank.
so nam ik dar af den bygank.
dat konde ik alto rynghe weghen,
leyen scheren, papen andreghen,
des mut ik nu myt mynen ghesellen
an der ewighen helle quellen.

Lucifer.

Werliken du sechst gude wort,
de hebbe ik alto gerne hort.
wen gy so juwen buren straken,
so moghe wy de helle wol wider maken
unt buwen dar noch to eyn vak,
so hebbe gy rum unt juwe ghemak.
hir umme tastet io like to,
dat sik juwer en nicht we endo,
unt werpet den wever myt deme stelle
neddene an de depen helle.

Krumnase.

Here, du makest groten prank,
de tyd de wert dik alzo lank,
mochte ik hebben lengher bleven,

---

22 seschst. 23 alto, hier scheint wie oben 1518 besser also zu stehen. Das niederrheinische alzo konnte leicht in das sächsische alto verändert werden.

ik hadde de helle allene vul ghedreven,
nu bringhe ik nicht wen ene by.

Lucifer.

Leve knecht, so nüghet my.

Item.

Tware my dreghet al myn wan,
du hest myt knakwerke umme gan,
ik kant by dyneme munde wol weten,
du hest vele colunen gheten.

Carnifex.

Trüwen here, dat hestu recht untraden,
ik konde wol komulen braden.
wen ik de worste maken scholde,
dar dede ik in allent, wat ik wolde,
kolunen, lunghen unt met,
ik dede ok dar to nen vet.
wemme se scholde braden jo,
so druppeden se alze en olt scho:
wolde ik se over sulven eten,
so entwart dat vette nicht vorgheten.
hadde ik wat veyle van ener su,
so rep ik jo den luden to:
kum her, kop van eneme jungheen swine!
darumme müt ik nu liden pyne.

Lucifer.

Myne knechte, nu wol here,
nemet dessen droghenere
unt dessen sulte vo̊t,
wente he enwart nu werlic gut.

---

[52] vo̊yle. [59] ẘlc, oder ẘle, so steht diese Abkürzung 662. 698. 263. es ist aber zu lesen ne werlic oder wie 1992 newerlde. s. 1675 das letzte ist besser, denn werlik wird ausgeschrieben 1740. 1749.

myt heter kolunen schole gy ene beslan,
wente he plach myt worsten umme to gan.
steket ene an den swynes maghen,
dar ynne mach he voste plaghen.

Belyal.

Here, ik hete Belyal.
der selen hestu noch nycht al,
gheluckes bun ik ok bewanen,
hir bringhe ik di enen rechten branen,
de heft ghedan na unsen werken,
dar umme schal he unsen hupen sterken.

Lucifer.

Du konst gude rede segghen,
me schal dyne munt myt swyneparlen belegghen.
segghe, my dunket an dyner sprake,
ok stynkstu na der herink lake,
gycht, du hebbest en hoker wesen
unt hebbest den herink ute lesen?

Penesticus.

Mochte ick an dynen hulden syn,
ik wolde bekennen der sunde myn.
wen ik hadde heringhes ene gude tunnen,
so hadde ik alto drade besunnen,
dat ik dar vulen menghede to,
dat dede ik spade unt vro.
hadde ik buckynk edder al,
den luden ik ere ghelt af hål.
dat sulve was ok myn dichte,
dat ik se gheckede myt der wichte.
dat ik de lude alzo bedroch

---

70 nach diesem Verse scheint eine Rede des Höckers zu fehlen, die vorher stehen sollte. 79 alto, s. oben 1523 und unten 1586, 89.

unt menneghеme so sere vore loch;
des mut ik an der helle grunt
unt mot dar ligghen alzo en hunt.

Lucifer.

Knechte, gy scholen dat nicht vorvulen,
nemet desse rechte ulen,
des vures ghevet em syne mate
unt set to, wo he denne late,
he is des alle wol ghewert.
settet em den ers uppe den heten hert.

Lykketappe.

Ach Lucifer here, de dy bemeghe,
du lichst di sulven in dem weghe.
scholde ik aldus de tid vordryven,
so mochte ik lever to hus blyven.
du ropst us vele to den oren,
du makest us wol to male to doren:
ik bun so mer van ruwen storven, Bl. 11.
ik hebbe nicht men enen vorworven.

Lucifer.

De wasche gheyt dik alzo en kaf,
bi mynen waren ik nemet dik af,
du bust myner alto velich gheworden,
ik bringhe di noch an enen anderen orden
unt segghe di dat bi myner ere,
der rede vorgheve ik di nicht mere.

Item ad raptorem.

Wane dat dy lede sche!
van torne deyt my myn hovet we,
dat hebbe ik al umme dynen willen,
du mochtest, so vele ik wolde, di villen.
sint my de breve rechte kamen,
du hest menneghеme dat syn ghenamen.

Raptor.

Here, wat du id wol entradest!
ich ruke doch wol, wat du bradest,
du wult my to der helle teen:
alle myner schande wil ik dy ghen,
ik was en rover an mynen daghen,
na gode plach ik nicht to vraghen.
ik brande schunen unt huse,
beyde kerken unt cluse,
ik nam den kellek van deme altare:
des hebbe ik nu so grote vare,
dat ik bun ewichlik vorloren.
hadde ik gheweten dat to voren,
ik hadde malk dat syn ghelaten
unt brot ghebeden up der straten.

Lucifer.

Ja ja du bust al hir,
achter na dat is dunneder.
desse rede sint my nuwe,
achter na is wive ruwe.
de sik vor bedenket, de is klůk,
so schit he na nicht in de brůk.
hore here, ik wil di wol berichten,
du scholt nene nyghe reye dichten;
ik wil di bi de banre voren,
ik love, me schal di dar wol sturen.
se, wat kan id nu helpen dy?
du dedest menneghheme armen mynschen wi,
du nemest syn goût unt sloghest ene dot,
dar umme scholtu nu liden not.
knechte weset alle vrame,
dat jw de rover nicht untkame;

---

41 we, dafür steht gewöhnlich wig, s. oben 444. auch wi 1367.

ik wolde sulven bi jw wesen,
doch sint gude starke resen,
holdet ene vaste, so hebbe ik jw lef.
holt den rechten koͤdef,
holt ene bet by syneme toppe,
se to, dat he dy nicht untlope.

Fuͤnkeldune.

Here, ik hete Funkeldune,
ik hebbe geleghen by deme tune
unt hebbe horket hir unt dar,
doch enwart ik nener selen enwar,
noch der leyen edder papen.
do begunde ik van tarne to slapen,
ik hadde so mer to langhe seten,
de wulve mochten myk hebben ghebeten.
here, dit hebbe nicht to spele,
sulker knechte vyndestu nicht vele;
haddestu nicht so lude rüpen,
so hadde my jo wat to lopen.
dar umme mochstu my wol loven,
ik lape alzo en bakaven.

Lucifer.

Wane dat di lede sche!
dat dy de bodel an ene galghen tee!
ik segghe dy by mynen waren,
du scholt eneme olden wive in den ers varen,
dar scholtu liden groten stank,
so wert di de tid lank,
du endochst doch anders nergen to.
du gheist bescheten so en merskoͤ,

---

[49] kodef. Das heißt nicht Kuhdieb, sondern ist das niederländische keytijf, französisch chetif. Der Abschreiber verstand freilich darunter Kuhdieb, vgl. 1673. [65] oder lope. [73] koͤ.

du bust trach unt vul;
ik ensach ne werlc enen ergeren gul,
noch mank lamen unt blynden
konde ik ne alsulek enen dronen vynden.
wane du rechte slabbemunt?
sy du stynkst so eyn hunt!
du wult my leven doch nicht na willen,
ga hen unt lere paghen villen,
so mochstu slapen al den dach.
ik mot doch dat maken, wo ik mach.
myn orlof scholtu hebben ghenamen,
ik love, ik wil wol to knechte kamen.
vor war ik wil dy nicht lengher doghen,
make dik rat ute mynen oghen;
kumpstu jummer, dar ik ben,
dy enschal nummer gut schen.

(V., 4.) Postea Lucifer circumspiciens se undique, non videns Satanam dicit.

To jodute, to jodute!
Satana is jo to langhe ute;
ach we dar na wolde lesen,
wer he gicht krank mochte wesen,
oft he an der suke leghe,
woste ik, we em dat glas beseghe.
hadde he genneghen vramen namen,
so were he myt den ersten komen.
ik moghe my sere, doch dunket my,
dat he na vramen ute sy.
an kunsten was he so de beste,
o wig nu is he de leste!

---

75 wlc, vgl. 1559. 88 hun. hen ist eine niederländische Form, vgl. 1649; kommt aber auch zwischen dem Niederrhein und der Maas vor. Haupt's Zeitschrift 2, 304. 92 oder wo. 94 ofte für oft.

he wolde der selen to vele here iaghen,
ik vruchte, he is up deme weghe dot gheslaghen.
doch wil ik nicht ave laten,
wor he is in allen straten,
wen he mynen stempnen hort,
ik hape so, he breke sik vort.
Satan Satan, truwe blut!
o wig ik vruchte, he sy dot.

Tunc Satanas veniens, portans clericum, dicit ad eum modica voce.

Wol up wol up, her domine!
ik vruchten, myn here schelte my.
maket wat korter iuwe achte,
wat helpet, dat ik hir langhe wachte?
iuwe lesent weghe ik vor spone,
gy moten nu volghen na myneme done.
gy twistelt vaste mit deme munde,
doch was id, alzo ik merken konde,
dat herte was dar verghen by.
wol up her plettener, volget my!

Sacerdos.

Nu seghene my de hilghe Crist!
ik beswere dy, segghe my, we du bist?
du mochst my myt ghemake laten wesen
unt lat my myne tide lesen.
ik bun beworen myt hilghen reden,
got de enwil di des nicht steden,
dat du na dyner valschen lust
my ghichtes ghicht avghes dust.

Satanas.

Wane wat helpet de velen rede?
by mynen waren du most mede.

---

9. die Mundart und der Reim verlangt blot, vgl. most 1729. mot 1741.
27 ghichtest. 28 re für rede.

du wult dik alto hillich maken,
ik wet noch wol van anderen saken.
ik wet nicht vele, wat du lest,
dyne tide du doch vûl vaken vorghest.
du wult al an den vullen leven,
unt wult dy nicht ut den kroghen heven;
alzo water drynkstu dat ber.
ga vort, du rechte olpender!

Sacerdos.

Ik love summe den guden got,
du dryvest men myt my dyn spot;
werlik du mochst dy wol vor my waren,
ik mot hir anders mede varen.
holt gummen, holt holt!
hadde ik wygwater unt wyet solt,
ik wolde dy den ghest vorveren,
du scholdest dy wol van my keren.

Satanas.

Fu fu, her hûre fu!
wane wane wat namestu nû?
du mochst so vele rede beghynnen,
werlik du mochtest my gans vorwynnen.
ik enlate dy nicht lengher quaken,
du scholt dy van hynne maken.

Lucifer.

Ach myn herte sprinkt my van spele!
my dunkt, ik hore Satanas Kle,
he synghet io, des dunket my.
ik hope, dat he noch levendich sy.
mochte he myt deme lyve kamen,
ik envraghede nicht sere na deme vramen.

---

30 hier muß alto bleiben, wie der Ausgang des Stückes beweist.
47 nemestu, besser; das a ist undeutlich.

dat mochte entvarmen harden stenen.
kumpt he, so mot ik van leve wenen.

Satanas.

Wachte leve here, wachte,
ik brynghe enen van der ghestelken achte,
ik bringhe dy hir enen papen,
de heft so menneghe mette vorslapen.
wan id missetid mochte wesen,
so scholde he syne tyde noch lesen;
so makede he langhe maltid,
dar mede wart he ok der vesper quid;
he drinkt ok wol na syneme ghenughe,
to nachtsanktyd is he in deme kroghe.
de beker sy recht edder krum,
he sprekt jo, dy wert totum,
so sprekt de ander, got bewars,
ik drynke lever myddel pars.
hir umme is dat de wille myn,
dat wy nicht sunder papen syn.

Lucifer.

Ach wa mochte em dat schen?
laten sik de papen nu tor helle teen?
ik love, du scholt us nicht entlopen,
heddestu noch so vele wigwaters ghesapen.
gy papen konen vele leren,
my dunket, dat gy de lude vorkeren.
is dat, alzo ik hebbe vornamen,
gy predeket nicht up usen vramen;
de lude dantset na juwer pipen,
des enkone we leyden nummende gripen.
hort her pape, hort,

81 vorkeret ist ausgeschrieben, der Reim verlangt vorkeren.

ik wil jw segghen korte wort:
stat eyn cleyne bet by siden,
ik enmach der papen so n̂a nicht liden.

Sacerdos.

Hore, wat is dat ghesecht?
steystu doch hir unt ok dyn knecht;
myt my enis hir nument mere,
noch engruwet myk nicht alto sere.
wultu my an de helle han,
so mot ik dy noch negher gan.

Lucifer.

Ach Satana, so werdestu henget!
de pape heft my de har vorsenghet,
dat deyt he men myt slichten worden,
queme he denne an unsen orden,
so drofte wi nicht langhe sumen,
wy mosten em de helle rumen.
ik enwet nicht, wor wy blyven scholden
unt in wat ers wy denne varen wolden.
hir umme set nu averal,
dat leste schap schit jo in den stal.
ik mende, du werst van kluken synnen,
nu lestu dik enen papen vorwynnen.

Sacerdos.

Lovestu leve Lucifere,
oft ik alzo dul were,
dat ik my nicht konde waren,
ik enmoste to der helle varen?
so hadde ik ovele to der schole gan,
wan my de duvele scholden van.
de helle is nicht myn ghevoch,
wente dar is doch leyen noch,

dat ik myn lif noch moghe sparen,
de de vor my wol to der hellen varen.

Lucifer ad Satanam.

Satanas, lat den papen gan,
ik enkan van hette nicht lengher stan.
scholde he nycht hillich wesen?
he drecht dat wigwater an der nesen
unt den wirok an deme nacken.
brink wech den rechten schefhacken!
he heft so vele saltere lesen,
wy wilt myt em unbewaren wesen,
wy enkonen an em doch nicht baten.
wultes noch nicht gan laten?
lestus nicht gan, ik segge di mede,
ik geve dik orlof, alzo ik Bunkeldunen dede.
du mochst my alzo langhe to vordrete denen, Bl. 12.
ik wil dynen denst enem anderen vorlenen.
dessen papen brynkstu mede,
de ghift my syne spen rede.
kondestu so langhe klaken,
dat us de helle worde noch ens tobraken,
wi wolden us alle dar na vliten
unt wolden dy den pels toriten;
ik wolde dy de huve begheten,
du scholdest nicht mer don ungheheten.

Satanas.

Se gummen, dar is dyn solter;
wane du rechte renne-umme-id-olter,
ga! so motestu nummer leven!
ik hebbe grot arbeyt umme dy dreven
unt hebbe myns heren hulde vorlaren.
ga! so mote dy de bodel bewaren!

Sacerdos.

Ja ja, bist unt vlok,
den bynt to hope an enen dok,
wen du ene webder up byndest,
so se, wat du dar ynne vindest.
wane dat dus dy nicht untust,
dat du so vele papen to der helle tust?
wo mochstu so bose wesen?
de papen enkont nicht vor dik nesen.
ik segget di in warer dicht,
de papen gan myt willen tor hellen nicht;
woldestu se dar ane eren dank trecken,
du mochtest de arme wol anders recken.
hore, ik gheve dik mynen vlok,
du scholt varen in dat wilde brok,
dar du nummende schaden mochst,
dar se denne, wat du dochst.
wultu nycht myt ghemake wesen,
ik wil dy den creden noch wol anders lesen.

Satanas.

Ach my bevet alle myne knaken!
ik wolde, dat ik hadde en ben tobraken,
oft dat ik hadde dewile slapen,
do ik slek na dessem papen.
ik hebbe syner wol er ghesmeket,
doch heft he my noch ens ghegheket.
ik hadde lest ghenamen vramen
unt was eneme olden wive in den buk ghekamen;
twar dar hadde ik id alto gut,

---

49 so so. 53 der Sinn ist: dat de papen nicht enkonnen vor dir genesen, und dann gehört das Fragzeichen an diesen Vers, der aber verdorben ist. 63 creden, das Credo, hier sprüchwörtlich, wie man jetzt sagt, den Leviten lesen. 72 besser alzo.

do dref he ok myt my synen homud
unt begunde my aver den hals to rupen,
ik habde wol an en muschel ghekropen.
do let he my doch an deme lande,
nu secht he jo to grote schande,
ik schal an dat wilde brok varen;
wat schal ik de de voghelkeneste waren?

Lucifer.

Hore Satanas, hore hore,
ik love, ik si nicht al en dore;
haddestu den papen by tiden heten gan,
so droftestu nicht so schemeliken stan.
du enhorst my nicht, ik bun dyn here,
so hore nu des bodels mere.
de pape jaghe dy, wor he wille,
werliken des wil ik swighen al stille:
kan he dy an enen rodden jaghen,
ik enwil dar nummer ens na vraghen.
du enwoldest di nicht by tiden waren,
nu mostu an den wilden wolt varen,
dar mostu alzo en swyn vulen,
du mochst dar dyne masken wol kolen.
du wult dyne vrighen rede spreken,
me schal doch horen, wen de olden hunde bleken.
nu mostu rumen desse lant,
du hest use gantze selschop gheschant.

Item Lucifer

Her pape, hebbet myt em juwen willen,
spreke ik dar wedder, me schal my villen,
ik enwil ene nu nicht lenger vorheghen.
set, wo steit de kerle bemeghen!

---

76 le't. 84 l. enhortest.

nu mot ik sen, wo ik id bestelle,
dat ik enen anderen vaghet kryghe an der helle;
desse arme stumper is bedraghen,
he mot varen an den molenpaghen.

Sacerdos.

Lucifer, lat di sulven noghen,
ik wil dik anders ok wat to voghen:
kumpt Ihesus noch ens vor dyne doren,
he schal de gantzen helle vorstoren.
enes dinghes bun ik wis,
dat got so weldegher wen de duvel is.

[Lucifer.]

Gy papen hebben gemmelke sede,
gy seggen us so to scharpe rede;
Ihesus is wiser, alzo ik hape,
wente dat he al den dach vor de helle lope.
by mynen waren id enhelpet jw nicht,
unt weren juwe rede noch ens so slicht,
gy sint noch papen edder leyen,
gy scholt myt us to der helle reyen,
wen gy de sunde hebben ghedan;
ik wil sen, wor gy us mer untgan.
Ihesus heft us wat selen ghenamen,
doch so sint se nicht tomale untkamen.
des enis noch nicht alto lank,
ik krech wol twyntich ane der papen dank:
myne knechte scholt en vare leghen,
ik hape, we wilt er noch bedreghen.

Item Lucifer lamentando.

Dor mynen homut bun ik vorlaren,
o wig dat ik je wart ghebaren!
o we wafen my vil armen!
we schal sik over my vorbarmen?

dat ik hebbe ovele dan,
mochte ik ruwe unt bůte an gan,
de wolde ik gherne liden
nu unt to allen tyden.
hir schalde en hoch bom stan,
de scholde wesen alzo ghetan:
van afgrunde up gheleydet
unt myt scharpen schermessen umme cleydet,
de scholden to beyden enden snyden,
den wolde ik up unt nedder riden
wente an den jungheſten dach.
des mot ik schrien o wig unt o wach,
nu my des nicht mach beschen.
dat maket de homud over en.
homud is en ambegyn aller sunde,
homud heft us duvele senket in afgrunde.
de mynsche is to den vrouden karen,
de we duvele hebben vorlaren:
doch wille wy ene to us keren,
wen he sik myt sunden wil beweren,
he si leye edder pape,
here, ridder edder knape,
bischop, cardinal edder pawes,
Hyntzke, Hermen edder Clawes,
klosternunne edder bagyne,
se si eyslik edder fine,
wan se de sunde hebben dan,
se scholen myt us duvelen to der hellen gan.
wi willen en alle vare leghen,
dat se jo myt us to der helle vleghen.

---

[42] ein Gegenbild der Leiter, auf welcher die Menschen zum Himmel steigen, während die Teufel unten stehen und sie mit Haken wieder herab ziehen wollen, wie es im wälschen Gast vorkommt. [60] vore, vgl. 1926.

Iterum Lucifer.

Nu wol her mynen leven knechte,
gy denen my jo wol to rechte,
wat wille wi den tor leddeghen tid;
dar wi nicht hebben alsulken strit?
gy horen wol, wat desse pape secht,
Jhesus de schole kamen echt:
dar umme dunket my gut bi mynen waren,
dat wy hen tor helle varen
unt warden dar use selen,
de de uns nu sint worden to dele.
o knechte, myn jamer is so lank,
von kummer bun ik worden krank,
wolde gy my to der helle dreghen?

Noytor.

Ja here, des wille wy di pleghen.

[Lucifer.]

O leven knechte, dot my jo nicht we!

[Noytor.]

Here, recke her dyn kne
unt hanghe us up den bak,
werstu ok so swar alzo en molensak
unt haddest ok gheslaken den gantzen molenpaghen,
noch wille wy di wol to der helle draghen.
leven kumpane, tastet to like,
dat em dat hovet nicht untslike.

Et sic portant cantantes: brech wech den olden **fornicatorem.**

Conclusor ascendit dolium, dicit.

Horet eyn weynich alghemeyne,
beyde grot unt cleyne,
dat wi dat spil in corter acht
nu hebben up enen ende bracht.

is hir ane vorsumet ghicht,
des enlegget uns to arghe nicht,
wente ik hebbe dat dikke lesen,
nen mynsche kan vullekamen wesen,
ok sach ik newerlde enen,
de de allen luden konde to danken denen:
hir umme bidde wy jw up dat leste,
dat gy jo weten unse beste;
wente kone wi dat wol raken,
so wille wy hir namals en beter maken.
wy willen uns vrowen an gade
unt vorvůllen syne gotliken bade
unt leven ál an gades gnade,
so mach uns de bose ghest nicht schaden.
wente alzo gy id hebben gheseen
unt moghen merken averen,
wo de bosen gheste dar na rynghen,
dat se de lude to den sunden brynghen.
dat dot se deme mynschen umme hat,
dat he nicht enkame in de vrowde, de he vor besat.
nu is us up dat leste en bylde gheven,
wo de lude van allen ammeten werden to der helle dreven.
dat en the sik numment to hone,
men malk hebbe syner sunde schone;
wente des arghen schut leyder mer unt vele,
wemme wol kan unt doer brynghen to spele,
edder wemme kan beschryven.
got gheve, dat wy alto male by em blyven
in syneme ewighen rike,
des helpe uns got alghelike.

---

93 bede geschrieben, aber, zum Unterschiede von dem Zeitwort, getrennt, wie auch an andern Stellen.

wente got heft uns alle ghewraken
unt heft der duvele helle tobraken
unt heft uns dat paradis ghegheven,
dar wy scholen ewighen myt em leven.
des wille wy uns vrowen in allen landen
unt synghen: Cristus is up ghestanden.

Finitus est iste rycmus anno domini M°CCCC°. LXIIII. sequenti die Elizabethae in Redentym.

O crux ave, spes unica!
salve arbor sanctissima,
quam Ihesus sua gratia
morte ditavit propria,

et sacra Christi passio
et sanguinis aspersio
colendam omni populo
consecravit in seculo.

ad ejus nunc memoriam
et passionis gloriam
te adoro, te veneror,
per te salvari deprecor.

sis mea tu protectio
et in cunctis defensio,
intus et exterius
conserves horis omnibus.

a maligno me protege
crux alma omni tempore.
o crux tuum signaculum
sit mihi propugnaculum.

a motibus illicitis
et actu turpitudinis.

---

25 salva.

contra omne periculum
crux sit mihi umbraculum.

ne cordis cogitatio
aut carnis delectatio
ad consensum me protrahat,
crux me semper custodiat. amen.

Dieses lateinische Lied steht von anderer Hand unmittelbar unter obigem Schauspiele. Der Inhalt gehört aber nicht zum Ostersamstag, sondern zum Charfreitag und stimmt mit dem Kirchenliede überein, das am Charfreitag Abends gesungen wird und so lautet:

O crux ave, spes unica (nostra),
hoc passionis tempore,
auge piis justitiam
reisque dona veniam.

Die zwei letzten Verse beziehen sich auf Pilatus und die Juden und bitten zu Gott, von den Christen eine ähnliche Sündenschuld abzuhalten. Vgl. *Daniel* **thes. hymnolog. 1, 161.**

G. Beichtspiegel.

Ich habe oben (S. 22, Bd. 1, 267) angeführt, daß in den Spielen der Auferstehung die Sünden der Menschen aufgezählt werden, welche statt der erlösten Altväter in die Hölle kommen, wie in diesem und andern Stücken der Fall ist (altt. Schausp. 118. Hoffmann 2, 306). Diese Aufzählung hat den doppelten praktischen Zweck, einmal den Beichtspiegel einzuprägen, sodann lieber dem Priester im Leben seine Sünden bekennen als dem Teufel nach dem Tode, weil es dann nichts mehr hilft. Der erste Zweck macht es begreiflich, daß in

diesen Spielen gewisse Personen nicht aufgeführt werden, die man nach anderweitigen Klagen der Zeit darin erwarten sollte, was näher zu erforschen ist.

Schon der Namen Beichtspiegel geht in das Mittelalter zurück. Spiegel heißt in solchen Namen so viel wie Anleitung, also Tugendspiegel Anleitung zur Tugend, Seelenspiegel Anleitung für die Seele zum guten Leben u. dgl. Der Beichtspiegel ist eine Aufzählung der Sünden, welche dem Menschen zur Anleitung dienen soll, sein Gewissen zu erforschen und recht zu beichten. Er ist bestimmt für die Beicht des Einzelnen, daher verschieden von dem allgemeinen Sündenbekenntniß, wie es im Confiteor des Meßgebetes vorkommt. Dergleichen Anleitungen waren seit unserer Bekehrung im ganzen Mittelalter gebräuchlich, Maßmann hat sie in seinen Abschwörungsformeln bis ins zwölfte Jahrhundert gesammelt. Folgendes Beispiel ist aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts und steht in derselben Hs. (Bl. 1 — 4) des Herrn Generals von Radowitz, woraus ich oben die Belehrung über die Todsünden genommen habe (Bd. 1, 324). Die Sprache gehört in das östliche Baiern oder Oesterreich. Das Stück ist für Ordensleute geschrieben, für die aber manches darin nicht paßt, weßhalb ich glaube, daß es eigentlich eine Anleitung für Laien war.

Sowohl in den Beichtspiegeln als in obiger Belehrung wird vom Wucher abgemahnt und über diesen sind die Klagen im Mittelalter häufig, wie schon die kleine Stelle über die wucherischen Stadtbürger beweist, die ich oben (S. 22) mitgetheilt. Namentlich werden die Juden über ihren Wucher in den Schriften des Mittelalters oft getadelt, wofür ich auch unten einen Beleg gebe, aber bis jetzt sind mir in keinem alten Schauspiele Juden vorgekommen, die ihres Wuchers wegen darin aufgeführt wären. Dieser sonderbare Umstand beruht nicht auf Schonung, denn die grausamen Judenverfolgungen im Mittelalter beweisen das Gegentheil, sondern

hat andere Gründe, die ich hier erwähnen muß. In den Schauspielen des jüngsten Tages hört jeder Volksunterschied auf, daß also darin unter den Verdammten keine Juden namentlich angeführt werden, liegt in der Natur der Sache und in der Prophezeiung, daß alsdann das Judenthum aufhört. Wohl aber könnten Juden in den Spielen der Auferstehung vorkommen, denn der Teufel, der seine ausgeleerte Hölle wieder füllen will, nimmt dazu nicht nur Christen sondern auch Juden. Aber auch da werden keine Juden genannt. Der Grund ist doppelt: einmal mußten sie wegbleiben, weil in solchen Spielen die Juden des alten Testaments vorkommen, neben welchen die Juden des Mittelalters nicht gut auftreten konnten, ohne die Darstellung zu verwirren. Aus demselben Grunde hat man ja auch Kirchenlehrer, Herolde u. dgl. an die Stelle der Evangelisten gesetzt (altt. Schausp. 42 und oben 1, 55). Zweitens blieben die Juden weg, weil sie keine Beicht haben. Die Darstellung der Sünder soll ja, wie oben gezeigt, den Beichtspiegel einprägen, dieß bezieht sich nur auf Christen, dem Zusammenhang der Sache nach konnten also die Juden hier keine Stelle finden. Diesem Schweigen der Schauspiele stehen die Klagen gegenüber, die in andern Schriften jener Zeit vorkommen. Zum Beweise setze ich die Aeusserung einer Predigt her, von der ich zwar nicht weiß, ob sie gehalten wurde, deren Zweck aber doch war, dem Volke verkündet zu werden, wodurch die Aeusserung eben das Gepräge eines öffentlichen Tadels bekommt und daher als Meinung der Zeit zu beachten ist. Sie steht in einer St. blasischen Hs. zu Karlsruhe o. N. vom Jahr 1440 Bl. 170 und lautet also: dominantur in nobis scilicet in rebus temporalibus perfidissimi et iniquissimi Judaei, pessimam usuram sibi a nobis christianis usurpant miserrime. Et nos sumus ita caeci et ita iniqui et inanes, quod nolumus intelligere et aspicere vitam et nequitiam ipsorum, sed potius defenduntur a superioribus fatuis secularibus, scilicet a magistris civium,

scultetis, ministris, advocatis et a consulibus et a talibus, qui pro tunc et nunc regnant et dominantur in hac misera peregrinatione hujus miserrimi seculi, et aestimant, se ipsos fore sapientes, sed sunt insipientes, quia non intelligunt, quod ipsi taliter incidunt perpetuam damnationem. sed ipsi potentes excusant se ipsos coram subditis eorum, dicendo, quia nocent ipsi nobis hic transeuntes tanquam canes et vinculati: »ecce ipsi dant nobis in tanto tempore centum vel ducentos aureos, et eo melius possumus aedificare et construere oppidum et civitatem nostram«, et hujusmodi necessitates et consilia. Tunc tales volunt adulare divitibus et potentibus, ut praesenti anno etiam intrent consilium et etiam fiant membra potentium seu regnantium. et respondent illi: »vere domine, bene dicitis.« et vult eum ita placare verbis. Sed ipsi divites et potentes minime curant, quod vicini eorum, scilicet communitas, oppidani vel villani hoc tantum dant scilicet usuram et rapinam, et timendum est de talibus, qui talia faciunt, quod nunquam fiant salvati, quia ipsi ignorare volunt deum et fidem Christi et sustentant tales inimicos nostrae fidei insidiantes, sed libentius accipiunt *propinas schmöchales*, hellküchlin, et hujusmodi ab iniquissimis scilicet Judaeis, et suppeditant (l. supplantant) fidem Christi Ihesu et damnationis sententiam incurrere volunt, scilicet horribilem vocem justi judicis, cum eis dicitur: ite maledicti in ignem aeternum etc.

Nicht nur bezieht sich diese Stelle auf den jüngsten Tag, sondern auch die propinae schmöchales, d. i. die Schmustrinkgelder, die Höllenkuchen genannt werden, auf des Teufels Gastmal, das in obigem Schauspiele vorkommt (S. 26). Die Predigt war also in diesen Zügen den Gedanken des Schauspieles nicht fremd, und dennoch konnte dieses, seiner Anlage wegen, den Zweck der Prediger nicht aufnehmen.

In dem Frankfurter Stücke kommen die meisten Judennamen aus dem Mittelalter vor. Ich halte dieses für örtliche Zusätze, da es in Frankfurt wie in den Rheinstädten verhält-

nißmäßig viele Juden gab. Die Jüden am Oberrhein haben die Ueberlieferung, welche geschichtlich wahr ist, daß sie in Teutschland zuerst in den Städten Schum sich niedergelassen, d. i. Sch=Speier, U=Worms, M=Mainz, womit auch ihre Denkmäler überein stimmen, denn in Speier ist ein Judengrabstein aus dem eilften Jahrhundert. Die Namen der Juden in dem Frankfurter Spiele sind: Bandir (bei Jubinal 2, 196 heißt er Baudin), Lieberman, Syzekynt (Süßkind), Kalman, Mannes, Salman, Kyrsan, Lauwendin, Gumbrah, Joselin, Machan, Sander (Alexander), Selegman, Sanuwel (Samuel), Michilman, Seckli (Isak). Einige derselben dauern noch als Geschlechtsnamen fort, woraus man sieht, daß sie nicht erfunden, sondern aus der Wirklichkeit genommen sind. Das bestätigen auch Urkunden von Speier aus den Jahren 1341 und 1344, worin die Judennamen Meier, Johelin, Jekelin (Deminutiv von Jakob), Lewe und Gumpreht vorkommen, die zum Theil mit obigen übereinstimmen und nebenbei anzeigen, daß Schauspiele mit solchen Namen in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts zurückgehen können.

Hier folgt nun der Text des Beichtspiegels.

Ich gib mich schuldik unserm herren und meiner frauwen sent Marien und allen gotes heiligen und eu priester an gotis stat, daz ich gesundet han mit willen, mit gedanken, mit worten und mit werken, mit neid und mit hazs, mit uber essen, mit uber trinken, mit liegen und mit trigen, mit hoffart, mit geitikhait. an den zehen boten unsers herren, an meiner veir, an meiner vasten. daz ich got nie liep gewan, az ich zereht solt, und meinen ebencristen nie az liep han gehabt, az mich selber.

Ich gib mich schuldik, daz ich vater und muter nie han liep gehabt und nie geert han, az ich zereht solt, ir nie gedaht han gen got und hinz got, und aller der, die mir empfolhen sein von der heiligen cristenhait, und aller der, di

mir oder meinem orden ie kain gut haben getan mit worten oder mit werken, si sein lebendik oder tot. der hon ich nie gedoht ein meiner andaht mit vasten, mit gebet, und mit allen guten dingen, az ich zereht solt.

Ich gib mich schuldik, daz ich daz almusen nit verbet, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon an den aht heilikhait, daz ich mich dor an niht behalten hon und niht vol broht hon, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon an den siben goben dez heiligen gaistes, daz ich mich dor an niht geubet hon und behalten, und di niht enphangen hon, und der got niht gedanket hon, az ich zereht solt.

Ich gib mich sculdik, daz ich gesundet hon an den sehs werken der parmherzikhait, daz ich mich dor an niht geubet hon, az ich zereht solt, daz ich mich nie erbarmet hon uber arme leut. Ich gib mich sculdik, daz ich di durstigen und di hungerigen nie getrenket und geest hon, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich di nakkenden nie geclaidet hon, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich die gevangen nie gesehen und geletiget hon, az ich ze reht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich die ellenden nie beherwergt hon, az ich zereht solt. Ich gib mich sculdik, daz ich di toten niht begraben hon, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich di sichen und di armen und di betrubeten nie getrost hon mit worten und mit werken und mit ainem guten willen, und ir leiden und ir ungemach nie ze herzen ist gegangen, az ich zereht solt haben geton. Ich gib mich schuldik, daß ich gesundet hon mit meinen funf sinnen: mit meinen augen dikke und ofht mit gelust und mit begirde hon gesehen schoneu dink diser werlt, nu den sconen, wolgestalten menschen, nu sein geberd, nu seineu wort, nu sein wandel, nu die schonen claider, nu daz silber, nu daz golt, nu di gezird und alle ordenunge diser werlt. und als daz schones auf erden ist, daz hon ich gesehen und begert mit gelust meiner leipleichen sinne

und niht noch den sinnen gaistleichen meiner sel. wan an der schon und an der gezird und bei der edelkait der creatur wolt ich nie bekennen got meinen schepphher, sunder nůr daz bekant ich, daz do mir wol tet ein den augen und zergenklich was unt nit ebik. 2c.

Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon mit meinen oren. ich hon gerne gehort und mit gelust singen und sagen von mangerhand, daz diseu valsche werlt treibet, daz do zergenclich ist, daz upikk ist, daz verlozen ist, daz wider got ist, daz mich und ander menschen raizet und bringet und naiget zen untugenden, zesunden; do von ergerung kunt und boseu bildunge, do von zerstort und zeniht wirt heiliges, gotliches leben und gaistlicheu zuht 2c.

Ich hon gesundet mit meiner nasen und mit meinem munde, daz ich ofht und dikk mit gelust uber di notdurfht hon gesmekt und kort gut edeleu speis, suses edeles trinken, suseu speis, edeleu speis von edelen wrzen, von essen, von trinken. wild und zam daz hon ich als genuzt und enphangen mit gelust und mit begird uber leipleich notdurfht, niht got zelob und ze eren genuzt hon, az ich zereht solt. 2c.

Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon mit meinen henden, mit meinen fuzen und mit allem meinem leib. ich bin dikke mit meinen fuzen do hin gegangen, do ich west kurzeweil vinden, verlosenlichen singen und sagen, daz wider got waz, daz mich und ander menschen naigoht und broht. und do waz zit verlisen, do man der werlt dint und niht got. 2c. dic sicut scis.

Ich hon dikk und ofht mit meinen henden gesundet, daz ich genummen hon, daz mein niht enwaz. 2c. dic. mit geitikhait und mit unreht ein genumen und behalten und aus geben, daz wider got was und mit schaden meins nehsten. 2c. dic ut scis.

Ich hon dikk mein hend do hin erboten und gegriffen, daz niht gut waz, daz wider di notdurfht waz. 2c. dic sicut scis.

Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon an unsers

herren dinst. ich hon mein zit dikk verzert unnuzlichen mit der werlt und mit den menschen. ich hon got und meiner sel ofht und dikk ab gebrochen durch des menschen willen, mit vasten, mit gebet, mit corsam, mit andaht, und hon meinem leib und den menschen mer zu geleit und meiner zeit und stund und weil mer geben, danne deu notdurfht waz, und daz wider got waz.

Ich gib mich schuldik, daz ich der heiligen cristenhait und meinem orden, meiner maisterschafht nie korsam bin gewensen an gotes stat, az ich zereht solt: wo ich si versmeht hon, ubellichen an gevarn hon, in noch gereit hon, unert hon, ungehorsam gewesen bin. des gib ich mich schuldik. ꝛc. dit sicut scis.

Ich hon gesundet mit ungedult, daz ich armut, sichtum, leiden, korsam, ubel essen, ubel trinken, wirs geligen niht geduldikcleichen und frolichen und gerne leid. ꝛc. dic. daz ich meinen willen ein gotes willen nie gab, az ich zereht tun solt, daz ich mir und meinen freunden alle zit mer beger und wnsche leipleicher dinge, zergenklicher dinge, den sei di notdurfht. daz ich got seins todes und seiner marter und seins leidens nie gedanket hon, nie betraht hon, az ich zereht solt; mich noch got und noch seinem himelreich, daz er selber ist, nie gesent hon, nie getraht hon, got nie gedint hon mit erst, mit fleis, mit andaht, mit einer lautern gewissen, mit ainem rainen, keusem, tugentleichem herzen nie gedint hon. ꝛc. dic sicut scis. unsers herren leichnam nie enphangen hon, dor zu niht beraitet hon, dor an niht behalten hon, weder vor noch noch, mit worer rue, mit lauter peiht, mit andaht, az ich zereht solt. mein pues nie gelaistet hon, woreu reuwe und herzenleiches lait uber mein sund nie gewan, az ich zereht solt. daz mir lait und ungemach und brest aller menschen, der do an leit der heiligen cristenhait, niht zeherzen get, und got niht enclag, az daz pilleichen wer, und selten oder nimmer bin in ainem mit leiden aller menschen. ꝛc. dic sicut scis.

13. Osterspiel.

Auf niederteutsche Reimgebete und Reimpredigten habe ich früher aufmerksam gemacht *). Daß auch die geistlichen Schauspiele Eingang in die Gebet- und Erbauungsbücher fanden, davon kann ich ebenfalls aus Norddeutschland den Beweis geben. In dem Spiegel der Sanftmuth (Spegel der samitticheit), gedruckt 1507 in Sedez, wahrscheinlich zu Braunschweig, welches eine Sammlung von Betrachtungen ist, kommen für die Charwoche und Osterzeit Gebete vor, welche Bruchstücke eines Osterspieles enthalten. Da sie noch dem Mittelalter angehören, so habe ich sie ausgezogen und hier wieder mitgetheilt, obgleich darin die Verse meist in Prosa aufgelöst sind und die alte Form nur an wenigen Stellen erhalten ist. Aber das alte Osterspiel läßt sich darin nicht verkennen, das Gespräch in der Vorhölle zwischen Christus und den Seelen der Altväter zeigt es ganz deutlich und die noch erhaltenen Verse bestätigen es. Die andern Bruchstücke zeigen ebenfalls die Gesprächform und die gereimten Verse, und die Anführung aus dem alten Osterliede: Christ ist erstanden, verweist auch auf die alten Schauspiele. Als Ueberbleibsel eines verlornen Osterspieles mögen diese Bruchstücke zu weiterer Nachforschung anleiten.

Bedenck, mit welker unsprekeliker vroude de koninck der ere de helle vorstoerde unt der uth erkornen selen dar uth brochte unde welke vroude dar was, do de selen eren vorloser seggen.

Do repen se:

Kum alder gnedighеste schepper unde help nu uns vorlaren luden, vorbarme dy over uns yamerliken, de wi ewеliken vordomet sint.

---

*) Quellen u. Forsch. S. 122 niederländ. Literatur S. 258.

De vorloser aller creaturen unde aller scheppinge sprekt.

Ik hebbe di dar nicht tho geschapen, dat du an desser plage unde an desse noet scholt kamen, ik hebe di dat paradys bereyt unde nicht de helle, de wunne unde nicht den yamer, de vroude unde nicht dat wenent, dat levent unde nicht den doet.

Adam sprak.

Seet de hant, de mi schapen heft, seet den loser, de uns geloset heft mit sinem duren blode.

De vorloser sprekt.

Adam, wor hestu dy hen gebrocht unde mi dar to getwungen, dat ik vom deme stole der almechticheit in dessen kerkener ghekommen bin? ik hebbe in der krubben gelegen unde bin gewassen also ein minsche, ick hebbe geslapen unde gewaket, ick hebbe gehungert unde gedorstet, ik hebbe neynen engel gesant, men ik bin sulven gekamen unde hebbe mi doden laten unde bin also in dusse helle gekamen.

De selen spreken.

Wes wilkame alder begerlikeste, des wy gewachtet hebben in dusser dusternisse, dat du an desser nacht de gefangenen losedest uth den sloten *).

De loser.

Du hefst mi dar to gedwungen, dat ik gefochten hebbe mit deme duvele bet to deme dode.

De selen.

Unse suchtinge heft dy geladen, de milde schryginge hebben di gesocht.

De loser.

Kamet hyr uth mine utherwelden, ick wil iuw vorlosen van iuwen vyenden.

iuwe pyne heft mi so na gegaen,
dat ik groet ungemak hebbe bestaen,

---

*) Uebersetzung des Kirchentextes Advenisti. Bd. 1, 125.

dorch juwen angest unde noet
hebbe ick geleden den bitteren doet.
nu doet mi iuwe hende,
ick wil iuw losen de bende
unde wil iuw geven de ewigen krone.
gy schollet mit mi bliven in dem ewigen trone,
gy enscholen nummer sterven
unde an deme dode vorderven.

De selen.

Du bist worden ein hopene der mistrostigen unde en groet trost in den dinen.

De loser.

Gat hyr uth gy gebunden, stat up gy iamerliken, unde vrowet iuw gy vangene, vortyet iuwer drofnisse unde iuwes wenendes unde gaet nu in de vroude unde blydeschop; mine almechticheit schall iuw voden, wan nen vlesch in deme hemmele is. Bl. 124 flg.

Nu is gades sone clarificeret, do he (de vader) en so sotliken upweckede unde sprak:

sta up min seydenspyl, yd is en morgenroet, dat nen ende heft.

unde de sone antwerde mit groteme schalle:

ik wil upstan, alder leveste vader min, dorch den iamer,
dorch wenent unde dorch dat suchten der armen.
des schole wy also vro syn
god wil unse trost sin. Bl. 128.

Wilkame sistu vrolike osterdach!
wylkame sistu utherwelde sondach!
du bist aller dage ere
unde alle des yars ein weldich here. das.

Do din vader sede:
sta up min seydenspyl!
na diner upstandinge
wachtet al min begeringe.
unde du sprekest:
see myn vlesch ys wedder bloyende,
ik wil upstan in der dageringe, (=rat?)
ik hebbe min werk nu vullenbracht. Bl. 130.

O Maria, du van groter leve sprekest:
sta up herte leve trost!
wente du hest alle de werlt vorlost
van deme ewigen dode
mit dinem duren blode:
sta up herteleve begravene min
in deme alder levesten dage din.
unde he sede to di:
laet nu meer din wenent wesen,
wente ik nu warliken bin ghenesen,
schouwe, nu apenbar de clarheit
unde de wunne miner gotheit,
dar mede getzyret wart min menscheit,
do se entfen de undotlichkeit. Bl. 132.

---

14. Grablegung Christi.

A. Die Handschrift und ihr Gebrauch.

Die Handschrift dieses Stückes befindet sich in der Bürgerbibliothek zu Lucern Nr. 177 auf Papier, in gespaltenem Folioformat. Sie ist zu Anfang des eigentlichen Textes mangelhaft, doch ist der Titel des Stückes und der Namen des Verfassers oder Anordners Matthias Gundelfinger und am Ende das Jahr der Handschrift 1494 angegeben.

Ueber das Format der Handschrift muß ich etwas sagen, so gleichgültig es auch scheint *). Fast alle der vielen Handschriften alter Schauspiele in Lucern, die am Ende dieses Bandes verzeichnet sind, haben dasselbe Format, so auch das folgende Stück Nr. 15 und die Handschrift der altteutschen Schauspiele. Einem Archivar ist diese Form und ihr Gebrauch wohl bekannt, es ist die Form der alten Hebregister und Zinsbücher, welche die Einsammler der Gülten und Zinse bequem auf ihren Rundreisen einstecken konnten, weil sie schmal sind. In dem altfranzösischen Schauspiel hieß man daher die Handschrift des Stückes Register (Jubinal, myst. 2, IX.) wie in Teutschland die Frankfurter Rolle und das Stück Nr. 15, und einer der Zugführer hatte es in der Hand (Fichard Frankf. Arch. 3, 134). Dieß war die nämliche Person, die man jetzt den Souffleur heißt. Hatte ein Stück nur einen Zugführer oder Herold, so wird er wohl auch der Souffleur gewesen seyn, denn da der Herold den Inhalt und die Anordnung des Stückes vorher sagte, sonst aber keinen Antheil am Spiele nahm, so scheint es, daß er durch sein Register den Schauspielern nachhalf. Ohne diesen Zweck war die

*) Ich bemerkte nämlich, daß Vilmar in Haupt's Zeitschrift 3, 477 dieß Format seltsam findet.

Anwesenheit des Registers unnöthig. Sind in einer solchen Handschrift auch die Noten enthalten, so wird der Souffleur die Intonation gegeben haben, wenn es an die Gesänge kam. Eine andere Form der Handschriften sind Rollen (rotuli), doch mehr für die Anordnung der Stücke als für deren Texte, wie man sie noch von Frankfurt und Kloster Neuburg hat (Hoffmann 2, 244). Auch diese Form ist der Bequemlichkeit wegen den alten Zinsrollen nachgeahmt. Man hieß diese Handschriften Denkrodel, Memorialbuch u. dgl.

B. Die Prozession der Schauspieler.

Merkwürdig ist bei diesem Stücke die Angabe der spielenden Personen und ihre Anordnung. Zuerst wird das Verzeichniß der Schauspieler angegeben, dann ihre Aufstellung auf dem Spielplatze. Diese Aufstellung geschah gruppenweise, wie ich schon früher bemerkt (altt. Schausp. 16. 21. 22.), hier ist es aber deutlicher gemacht. Die Schauspieler zogen nämlich in einer Prozession auf die Bühne, und bildeten als Leichenbegleitung eine zweite Prozession bei der Grablegung Christi *). Dieser zweiten Prozession wurde ein Kreuz vorgetragen, der ersten gingen nur die Zugführer voran, bei jener gingen die Personen reihenweise, wie es Sitte ist, und zwar die Knaben (welche die Engel spielten, altt. Schausp. 23) voran mit brennenden Wachskerzen, sodann die Leichenträger Joseph und Nikodemus, darauf ihre Diener und Knaben mit Kerzen. Nun folgen die leidtragenden Frauen und hinter ihnen Pilatus mit seinen Soldaten, den Schluß machen die Rabbiner der Synagoge und einige Judenknaben **).

---

*) In dem Alsfelder Stücke wird auch eine processio ludi angeführt. Haupt a. a. O. 3, 478.

**) Ich erwähne, daß damals noch keine Frauen auf die Bühne kamen, weder in Teutschland noch in Frankreich, sondern ihre Rollen wurden von Männern oder jungen Leuten gespielt. Man sehe nur das Verzeichniß der Schauspieler v. 1496 bei Jubinal 2, IX. flg., wo es z. B.

Die Begleitung der Römer und Juden ist darum nöthig, weil am Grabe Christi berathen und beschlossen wird, das Grab zu bewachen. Im Stücke selbst (nach Vers 262) sind die Römer und Juden nicht bei dem Leichenzug genannt, aber (V. 475) angezeigt, daß die Berathung der Wache am Grabe geschah. Die Begleitung der Juden und ihrer Kinder ist ein sehr ernster Zug, sie begraben ihren größten Propheten, dessen Blut über sie und ihre Kinder kommen soll; sie sagten (Matth. 23, 30. 31.): hätten wir in den Tagen unserer Väter gelebt, wir hätten nicht mit ihnen die Propheten umgebracht, und nun gehen sie mit der Leiche des Gottmenschen Christus, den sie grausamer ermordet als ihre Väter die Propheten *).

Diese Andeutungen werden genügen, um die folgende Anordnung des Stückes zu verstehen.

Personae ad ludum depositionem Jesu acturae.

Salvator. Maria mater. Nicodemus. Joseph ab Arimathia. Magdalena. Jacobi. Salome. Johannes. Petrus. Thomas. Centurio. Pilatus. Cayphas. Rabbi Judaeorum. Judaeus Vivelman. Judaeus Mosse. Primus, 2s, 3s, 4s miles. Lucifer. Secundus, 3s, 4s, diabolus. Pater Adam. Eva. Pater Abraham. Jacob. Ysaac. David. Primus, 2s, 3s angelus.

Sic processio praedicti ludi.

Primo.

Angelus cum cruce.

in dextro.	*Secundo.*	*in sinistro.*
secundus angelus cum primo clavo.		**tertius angelus cum secundo clavo.**

---

heißt: **Proserpine,** ***messire Ponsot.*** **la mère de s. Martin,** ***Estienne Bossuet.*** **la bourgeoise,** ***messire Jousse*** u. s. f. Es wurde nämlich die Vorschrift des Apostels Paulus befolgt: **mulieres in ecclesia taceant. 1. Corinth. 14, 34.**

*) Der Zusammenhang der Grablegung mit den Marienklagen ist unten bei Nr. 15 angegeben.

	tertio.	
quartus angelus cum tertio clavo.		quintus angelus cum corona.
	quarto.	
sextus angelus cum prima candela.		septimus angelus cum secunda candela.
	quinto.	
octavus angelus cum tertia candela.		nonus angelus cum quarta candela.
	sexto.	
Joseph de Armathia.		Nicodemus.
	septimo.	
primus servus ipsius Joseph, portans unguentum.		primus servus ipsius Nicodemi, portans unguentum.
	octavo.	
secundus servus cum malleo.		tertius servus cum tenella. (Beißzange.)
	nono.	
decimus angelus cum candela.		undecimus angelus cum candela.
	decimo.	
duodecimus angelus cum candela.		tredecimus angelus cum candela.
	undecimo.	
mater Maria.		Johannes.
	duodecimo.	
Maria Jacobi.	Maria Salome.	Maria Magdalena.
	tredecimo.	
cliens Pilati cum sceptro.		cliens centurionis cum gladio.
	XIVto.	
Pilatus.		centurio.
	XVto.	
primus miles.		secundus miles.
	XVIto.	
tertius miles.		quartus miles.
	XVIImo.	
rabi Moyses.		rabi Salomon.
	XVIIIvo.	
rabi Samuel.		rabi Mose.
	XIXno.	
ceteri Judaei,	parvi quatuor	vel sex ad plurimum.

C. Die Stände der Bühne.

Im sechzehnten Jahrhundert nannte man die Aufstellung der Personen, die für sie zubereiteten Plätze und die Häuser auf der Bühne Stände. Es waren nämlich hölzerne, leichte Buden, wie Marktstände, die auf dem Schauplatz aufgeschlagen und nach Beendigung des Spiels wieder entfernt wurden, wie es bei dem Stücke Nr. 15 näher angegeben ist. Je größer das Personal der Spieler wurde, desto nothwendiger die Anordnung, sonst wäre die Verwirrung unvermeidlich gewesen. Daher die eigenthümliche Erscheinung, daß man eine besondere Handschrift für die Anordnung machte (die auch ordo hieß), und eine andere für den Text. Die Frankfurter Rolle enthält nur die theatralische Anordnung, und am Schlusse dieses Bandes sind noch mehrere Beispiele aus Lucerner Handschriften gegeben. In andern Handschriften ging die Anordnung entweder dem Texte voraus, wovon ich eben ein Beispiel mitgetheilt und ein weiteres anfügen werde, oder sie wurde, wie jetzt, in den Text eingeschaltet, wovon das Stück Nr. 15 den ausführlichsten Beweis liefert.

Das folgende Stück hat gegen 40 Personen, eine geringe Anzahl, wenn man sie mit dem damaligen Schauspiel in größeren Städten vergleicht. Denn zu Frankfurt führten im Jahr 1498 nicht weniger als 265 Personen ein Schauspiel auf, (Fichard 133) und 1496 in der Stadt Seurre an der Saône wurde das Leben des heil. Martin von 163 Personen gespielt (Jubinal, 2, VIII. flg.). Hundert Jahre später findet man auch in Lucern die Personen des Schauspiels sehr vermehrt, und ich gebe deshalb die Anordnung eines Osterspieles von 1597 aus der dortigen Handschrift Nr. 179. Weitere Zeugnisse stehen am Ende dieses Bandes.

Das religiöse Schauspiel wurde von den Mitgliedern der besten Familien aufgeführt, namentlich in Frankreich, es war eine Ehre, dabei mitzuwirken, denn es war eine religiöse

Handlung. In teutschen Städten führten meistens die Zünfte das Schauspiel auf, weil sie durch ihre Gehülfen das größte Personal hatten. So spielte zu Freiburg im Breisgau im sechzehnten Jahrhundert die Metzgerzunft alle sieben Jahre die Passion (siehe Grieshaber Vaterländisches S. 59). Aber je größer der Zudrang der Leute wurde, die mitspielen wollten, desto ausgedehnter wurden die Stücke, ihr strenger Zusammenhang mußte darunter leiden und darum auch ihre Wirkung sich verringern. Die Weitläufigkeit der ernsten Spiele machte ihre Aufführung schwierig, man konnte sie daher nicht alle Jahre wiederholen, sondern brauchte mehrere Jahre, um sich zu einer neuen Aufführung vorzubereiten. Dadurch gewann das kürzere Lustspiel einen Vorsprung und ein Uebergewicht, welches dem ernst- und ehrenhaften Liebhabertheater des Mittelalters ein Ende machte.

Aus der folgenden Anordnung ist das Verderbniß des Schauspiels deutlich zu sehen. Diese Ueberfüllung mit unnöthigen Personen, dieses Einmischen fremdartiger Stoffe, dieses klassische Flickwerk sticht widerlich ab von der tiefen und konsequenten Behandlung in obigem Stücke Nr. 12. Wer Texte des sechzehnten Jahrhunderts vergleichen will, kann den Verfall des Schauspiels noch durchgängiger wahrnehmen. Die Ursache lag darin, daß die Meistersinger den Text und die Zünfte die Aufführung des Schauspiels übernahmen, was nicht zu vermeiden war, sobald das Drama die Kirche verließ. Zu dem Schauspiele gehören zusammen wirkende Personen, eine Gesellschaft; dieß war in der Kirche die Geistlichkeit, außer derselben die Sängerzünfte oder Meistersinger für den Text und die Handwerkszünfte für die Aufführung. Beweise dafür sind die dramatische Zunftprozession zu Zerbst von 1507 (in Haupt's Zeitschrift 2, 277 flg.), und die Komödie der Freiburger Meistersinger von 1593 nebst ihrem dramatischen Text für die Fronleichnamsprozession (Schreiber in meinem badischen Archiv 2, 204. 208). Aehnliche Prozessionen waren

am Rheine bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts im Gebrauch. Auf eine ständige Gesellschaft zur Aufführung deuten auch die Ausdrücke der Alsfelder Handschrift, worin von 1501 bis 1517 bemerkt ist: *habuimus* ludum, d. h. wir haben das Spiel gehalten oder aufgeführt. Das waren keine herumziehenden Schauspielergesellschaften, wie Docen und Fichard meinten (Fichard 3, 135), sondern seßhafte Vereine, Zünfte, sey es der Handwerker oder Meistersinger. In Teutschland sind mir keine wandernden Schauspieler im Mittelalter bekannt.

Osterspil 1597.

Volgend die Ständ des gantzen Spils nach der merung und verbesserung.

Der erst Tag. von morgen biß zu 7 (Uhr).

Schiltknab. Fendrich. Proclamator. Gregorius. Gott Vater. Adam. Eva. Schlang. Uriel, engel.

Cayn. Abel. Hieronimus.

Augustinus. Abraham. Isaac der jung. Sisa. Mesa. Gabriel, engel.

Ambrosius lerer. Isaac der alt. Esau. Jakob. Rebecca.

(Vier Gruppen.)

Von 7 biß zu 8 (Uhr).

Israel der alt. Joseph. Benjamin. Simeon. Levi. Judas. Isachar. Zabulon. Dan. Ruben. Gad. Neptalim. Aser. Joram. Putiphar. Sother.

Von 8 biß zu 10.

Moyses. Aaron. Jethro. Tubal. Hornblaser 1. 2. 3. 4. Amri, Jud. Semei, Synagogenmeister. Saran, Jüdlin, sin Son. Gomer, Judin. Haldad, ir Töchterlin. Moab, Jud. Eliphas, sin son. Elisaph, sin Töchterlin. Samuel, Jud. Chamri, sin son. Amra, sin wyb. Chore, Jud, Tempelherr. Oziel, Jud. Dathan, Jud. **Raabod archisynagoga.** Abazar, Jud. Rachmiel, Jud. Laban, priester, Tempelherr. Salathiel, Tempelherr. Lamech, Tempelherr. Zacharias, priester.

Von 10 biß zu 12.

David. Goliath. Saul, könig. Abner, Feldhauptmann. Eliab, Lütenant. Salmon, Wachtmeister. Eliud, Hirtenknab.

Nabuchodonosor, König. Arioch, Memucham, Balac, Horam, Räth.

Holofernes, oberster Feldherr. Jason, Milo, Nicanor, Demetrius, hauptleut.

Eliakim, oberster priester in Jerusalem. Ozias, der Juden oberster hauptman in Bethulien. Chamri, priester in Bethulien. Chabri, priester in Bethulien. Pannerherr der Juden in Bethulien. Lütenant. Wachtmeister. Trabanten. Lagkayen.

Hiram, Diener. Hanon, diener. Judith. Abra, Magd. Milca, magd. Bagao, Cämerling.

(Fünf Gruppen.)

Von 12 biß zu 2.

Assuerus, König. Marschalk, Truchsäß, Fürsten. die 4 Räth Nabuchodonosors.

Trabanten. Lagkayen. beid diener Holofernes. Nebo, Charcas, Sethar, Cämmerling. Delbora, Abra, Milca, Bala, Eerenmägd.

Mardocheus. Esther, Königin. **Hegeus, gyneciarcha.** Hiran, Hanon, portner.

Schriber des Königs. Landvogt 1. 2. 3. Läufer 1. 2. 3.

Nachrichter. Haman. Geres, sin wyb. Horgal, sin freindt. Rostan, sin freindt. Abazar, sin diener. Dathan, sin diener. Ein Lagkay. Magd Gomer. Magd Clinias. Tüfel.

Von 2 biß zu 4.

Das Nüw Testament.

Nativitas s. Johannis Baptistae. Annunciatio B. M. V. Visitatio ejusdem. Nativitas domini. Maria mater Christi. Elysabeth. Adoniel, engel. Miriel, engel. Hagiel, engel. Gedeon, Hirt. Caleph, Hirt. Caspar, König. Melchior. Balthasar. Herodes. Longinus, sin hoffmeister. Obed, Tempelherr,

Michael, engel. Simeon der alt. Anna Prophetin. Raphael. Achab. Haman. Nabab. Ammon. Noema. Sella. Agar. Rachel.

Jesus der 12jährig. Sedechias, Josaphat, Mose, Amalech, Naason, Urias, Scholidam, Tempelherren.

Joannes Baptista. Nathaeus. Salvator. Herodias. Abyron.

Lucifer tentat Christum.

Vocatio apostolorum. Petrus. Andreas. Jacobus major. Joannes Evangelista. Philippus.

Nuptiae in Cana. Zebedeus. Sponsus. Sponsa. Mathusalem. Servus. Maria Salome. Maria Jacobi.

(Sechs Gruppen.)

Von 4 biß zu 6.

Magdalena. Nero. Cyrus. Hercules. Agrippa. Symon pharisaeus. Apothecker. Asmodeus, tüfel. Lasarus. Martha. Ozias Tempelherr. Krüppel. Lucillus, blind. Nicodemus.

Samaritana. Bartholomaeus apostolus. Joseph von Arimathia. Barnabas Jünger. Theophilus Jünger.

Bethris. Cayphas. Annas. Jacobus minor.

Der ander Tag.

Rachel, witib. Der Tod Gabelus. Dina adultera.

Ananias legisperitus. Thomas ap. Zambri leprosus. Sadech pater obsessi. Eliam obsessus.

Decollatio Johannis Baptistae. Marschalk Herodis. Truckfäß Herodis. Bala, Herodis Töchterlin. Thurnhüter.

Zacheus. Marcellus der blind. Abia sin vetter.

Schiltknab. Fendrich. Proclamator. Gregorius. Hieronimus. Ambrosius. Augustinus. Der Inritt zů Hierusalem. Achmi diener by den Eslen. Judas Iscariotes. Azor grembler. Sem, Cham, Japhet grembler.

Resuscitatio Lasari.

Der Abschied Salvatoris von Maria.

Coena domini. Loth der hausvater des nachtmals. Machabaeus sin knab. Sisera der Juden hauptman. Pilatus. Pilati pannerherr.

Captivitas domini. Die Füerung von eim richter zum 2. Achior scherg. Amor falsch züg. Malchus scherg und falsch züg. Verloügnung Petri. Clinias magdt. Delbora magdt. Symon Cyreueus. Petrus. Andreas. Jacobus maj. et min. Matheus. Philippus. Bartholomäus. Thadäus. Thomas. Simon.

Mane autem facto volgen dise:

Cayphas. Annas. Raabod. Laban. Salvator. Scholidam.

Die Verzwyflung Judä.

Urias. Obed. Lucifer. Beltzebub. Beelphegor. Asmodäus. Mammon. Astarath. Leviathan.

Salvator wird zu Herodem gefüert. Cyrus. Nero. Hercules. Agrippa. Achab. Haman. Nadab. Ammon. Herodis. Lamech. Ozias. Centurio. Salathiel. Proclus. Emulus. Cliniar. Rufus. Naason. Mosse. Linia. Maroch. Achior.

Die Verurtheilung Christi. Barrabas. Schryber Pilati. Die 4 Hornblaßer, der erst Jubal, der 2 Thubal, 3, 4.

Die Ußfüerung. Maria mater Christi. Zechonias. Sedechias. Magdalena. Martha. Maria Salome. Maria Jacobi. Veronica. Joannes Evang.

Die Crützigung Christi. Achas scherg. Amalech. Josmas. Dismas. Gott Vatter. Longinus. Dionysius Areopagita. Raphael, engel.

Die Begrebtnus Christi. Joseph v. Aromathia. Nicodemus. Josaphat.

Die Urstende. Eliel engel. Miriel engel. Adam. Eva. Abel. Noe. Abraham. Isaac. Jacob. Loth. Moyses. Aaron. David. Jeremias. Daniel. Zacharias. Joannes Bapt. Gabriel engel. Apotheker. Adoniel, Hagiel, engel. Cleophas. Lucas. Joseph, jünger. Mathias ap. Barnabas. Theophilus. Marschalk und Trucksäß Herodis. Arioch. Balac. Horam. Memuchan. Sother. Putiphar. Nicanor.

Die Menge dieser Personen konnte nicht in einem Schauspielhause vereinigt werden, weil die Bühne dafür zu klein war, daher geschah die Aufführung im Freien, und es gab im Mittelalter kein Schauspielhaus.* Wie die Osterspiele aufhörten lateinisch zu seyn, mußten sie aus der Kirche weichen und auf freien Plätzen dargestellt werden. Ein Theater im antiken und heutigen Sinne kannten unsre Voraltern nicht, was sie spilahûs, spilihûs nannten (Graff 4, 1057), war nur Uebersetzung des lateinischen Wortes theatrum, die Sache hatten sie nicht. Aber schon frühe kommt daneben die Benennung spilastat, spilistat vor (Graff 6, 642) und im vierzehnten Jahrhundert spilhof (Pfeiffer's Mystiker 1, 41), was der teutschen Art der Aufführung im Freien entspricht. Diesen Namen steht zur Seite dincstat, dinchof, Gerichtsstätte, die auch im Freien war, und demgemäß findet man in dem Alsfelder Stücke (Haupt 3, 483), daß bei der Aufführung ein Kreis um die Schauspieler gezogen und vom Schultheiß wie bei einer Gerichtssitzung gehegt wurde, so daß er Jeden, der unbefugt in den Kreis trat, dadurch strafte, daß er ihn den Teufeln übergab, was nothwendig großes Gelächter veranlaßte. Diese Polizeiordnung paßte wohl für ein Fastnachtspiel, aber nicht für eine Passion, und das Stück, worin sie vorkommt, zeigt dadurch schon eine verderbliche Einmischung der Komik, die vielleicht durch den Prozeß Belials (oben S. 24) herbeigeführt wurde.

D. Sprache des Stückes.

Die Handschrift hat mancherlei Verbesserungen, daher ich sie für ein Original halte. Bei einer Urschrift soll der Abdruck

* Deswegen heißt es im Alsfelder Spiel (Haupt 3, 478): anno 1517 habuimus ludum passionalem usque ascensionem, *quia pluvia et ingens frigus nos abire compulit quarta hora.* Sie konnten also wegen schlechtem Wetter nicht ausspielen.

buchstäblich seyn, um ihren Charakter wieder zu geben. Ich bin davon nur in folgenden Fällen abgegangen. Die Handschrift hat aü, eü für au. Die Schreibung ü für u wurde gebräuchlich, als die Schrift von der Fraktur in die Cürrent übergieng, denn in dieser waren die Buchstaben u und n gleich, man mußte also das u durch Striche vom n unterscheiden. Zwei Striche auf dem u bezeichnen aber bei uns den Umlaut, also mußte ich sie im Abdruck weglassen, um die Lautverhältnisse nicht zu verwirren. Diese Vorsicht gilt namentlich für das sechzehnte Jahrhundert.

Die Reime beweisen, daß die Abfassung nicht älter ist, als die Jahrzahl am Ende des Stückes 1494. Denn finden: erbinden 16. füssen: schliessen 175. sünder: kinder 330. güte: hietten 390. gebieten: behieten 398. Christ: brist 27. diese Gleichstellung des i und ü gehört jener Zeit an. Ferner sind verdorbene Reime der Mundart, gebott: solt (für sott) 77. erlaubet: aubet 114. thon: schon 135. schwestern: ergen 315. komen: samen (l. somen) 72. wahrend 65. 368 richtig kumen: sumen steht. Ungenaue Schreibungen wie mer: we 30. gleich: mich 25. herre: er 51. haut: stat 205. leib: wyb 208. zwar: vor 395. u. s. w. kommen nicht in Betracht.

Mit andern Gedichten des vierzehnten Jahrhunderts hat das Stück folgende Freiheiten gemein. Reime der Kehl- und Lippenlaute, versagen: vergraben 44. gestorben: verborgen 98. tragen: begraben 150. gehaben: tragen 248. tag: ab 400. sterben: Mergen 479. sage: grabe 364. Kehl- und Zahnlaute, leng: hend 131. fehlendes t im Auslaut, tůst: grůs 74. magt: sag 300. fehlendes n, wunden: stunde 230. Reime des e (ursprünglich æ) auf e, herr: mer 108. 111. 80. Der erste oder zweite Vokal eines Doppellauts reimt auf einfachen Laut, schin: stein 93. miltikait: het 326. sin: rain 490. räutten: teten 384. Lange und kurze Vokale reimen, man: verstan 70. stat: rat 264. Reime der Ableitsylben, sicherlich: inniclich 304. begerung: erlesung 324.

Ob der Verfasser einen älteren Text vor sich hatte, kann aus Obigem nicht geschlossen werden, auch kommen keine andern beweisenden Spuren vor. Dagegen verräth er sich durch seine Mundart als einen Schwaben, besonders durch den Zweilaut ui, in rui, huit, tuifel, was neben den gewöhnlichen Formen vorkommt. Nicht das einzige Beispiel, daß dramatische Stücke aus Schwaben in die Schweiz kamen, ein zweites von 1539 zu St. Gallen ist unten angeführt, und noch jetzt besteht in Appenzell ein volksmäßiges Schauspiel über die Erschaffung der Welt, dessen Text Tobler aus Schwaben herleitet (Appenz. Sprachschatz S. 15. u. d. W. Adam und Eva).

Dieses Schauspiel ist nur 30 Jahre jünger als das obige von Wismar (Nr. 12), aber wie gesunken an Kunst und Bedeutsamkeit. Daraus sieht man, welch' ein gutes Vorbild das Drama von Wismar hatte, und wie betrübt dagegen das Stück Gundelfingers erscheint, der keine andere Hülfe hatte, als die zerfallene Dichtkunst am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

E. Ludus de resurrectione Christi editus per Mathiam Gundelfinger.

Und wil dich nemen erkennen me,
das tůt mir minem hertzen wee.
wan du den bitterlichen toud
erlitten haust durch der welten nout.

Maria virgo ad Johannem.

O we Johannes der grosen nout!
wår ich mit minem kind toud.
das wölte got, mech es gesin,
das ich nit sech mines kindes pin,
die er um unschuld erlitten haut,
um unser sind und missetaut.

---

4 der gen. plur. welten ist ganz ungewöhnlich, entweder eine schlechte Form oder ein Mißverständniß des alten gen. sing. welte.

das lauffent euch gon zů hertzen
und helfent mir tragen seinen schmertzen.

Johannes ad Mariam.

Maria, liepste můter min,
ich bit dich, lauß din wainen sin,
gedenk, das din vil liebes kind
solt sterben von den Juden blind
und menschlich geschlecht von sinden
und des tüfels gewalt enbinden.
darum so ker fraw din gemiet
von unmůt, das dich got behiet.
min her haut dich enpfollen mir,
des gleichen haut er mich auch dir,
ich wil nun sin der süne din,
du solt auch sin die můter min.

Maria ad Johannem dicit.

Owe Johannes, es ist nit gleich,
das ich dich sun, du můter mich
sol nemen gegen Jesum Christ,
der gesogen haut mine brist.
das tůt mir an minem hertzen we,
seins tods vergisse ich nimer mer.

Deinde Joseph ab Armathia cum duobus servis accedat Mariam, inclinando se dicat.

Maria, gottes bererin,
dins kindes toud und grosse pin
und auch din grosses hertzelait
ist minem hertzen ain bitterkait.
ich bit dich werde frow min,
das [du] din wainen lauffest sin,

---

[11] man kann nicht sagen, ob dies eine Anrede an die Zuschauer sey, weil der Anfang des Spieles fehlt. [36] du fehlt.

und gedenk, das dines kindes toud
haut d'uelt erlößt aus ewiger not.
du solt von unmůt abelon,
so wil ich zů Pilato gon
und in bitten um Jesum din kind,
den getödtet hant die Juden blind.
ich hoffe, er solle mirs nit versagen,
er söll mich Jesum lauſſen vergraben.

Maria ad Joseph dicit.

Joseph, du trüwer diener min,
lauß dir min kumer innen sin,
den ich leid zů diser frist
umb min liepstes kind Jesum Crist,
und schaff mit gwaltigen Pilatum,
das er dir [geb] ze begraben castum.

Deinde vadat Joseph cum duobus servis ad Pilatum et deposito pileo dicat.

Eya Pilate, vil lieber herre,
ich bit dich durch aller frowen er,
was ich dir ye dienstz hab geton,
das wölst mich yetzund genieſſen lon
und wolst mir geben Jesum Crist,
der an das creütz gehencket ist.
ich beger das mit fleiß von dir,
er ist toud, das söllend glauben mir.

Tunc Pilatus dicat.

Joseph, lauß dir nit sein ze nout,
ich wil lausen fragen, ob Jesus sy todt,
so erst und bald ich das verston,
wirstu von mir ein antwurt han.

---

[38] für die welt, des Verses wegen.

[Tunc dicat ad servum suum Gervasium *].

Gervaſi min trüwer knecht,
merck uff und verſtand mich recht,
gang hin und thů dich nit ſumen
und hayß centurionem zů mir kummen.

Tunc dicat servus ad Pilatum.

Pilate lieber herre min,
was du gebieteſt, das ſoll ſin.

Deinde vadens ad centurionem [dicat].

Centurio du getrüwer man,
min red die ſoltu wol verſtan,
du ſolt zů minem herren komen
und dich daran nit lenger ſamen.

Centurio respondet.

Gervaſi, gang hin, vermerk was du tůſt,
ſag dinem herren min dienſt und fraintlich grůß,
als bald und ich ſo erſte mag,
ſo wil ich kumen zů im, das ſag.

Servus rediens et dicat ad Pilatum.

Her Pilate, dein gebott
han ich vollendet als ich ſolt,
und ſag dir diſe mere,
centurio kumpt dau here.

Tunc centurio veniens [dicat].

Pilate, herr und amptmann!
ich bin hie, was leit dir an?
wan leib und gůt und was ich hon,
ſol dir alzeit [ſin] undertan.

Dicat Pilatus.

Centurio merck, ich frage dich,
iſt Jeſůs todt? lauß wiſſen mich!

*) Dieſe Ueberſchrift fehlt in der Handſchrift.

du bist der waurhait wol bericht,
die soltu mir verschwigen nicht.

Centurio dicit.

Ja herr, er ist sicher tod,
wenn da sach ich so grosse not,
als ich vor nie haun gesechen.
das mag ich mit der waurhait jechen,
die son verlor iren liechten schin,
dar zů so spülten sich die stein,
die erd erzitteret in grimikait:
da verston ich in der warhait,
das gottes son ist dau gestorben,
das sag ich gentzlich unverborgen.

Tunc dicit Pilatus ad Joseph.

Joseph, nim hin den leib zů dir,
doch můst by trüw verhaissen mir,
zů begraben in nach jüdscher ee,
das uns kain schad dar von bestee,

Joseph fidem dando dicit.

Got danck dir herr Pilate gůt,
wen gantz erfröwet ist min můt,
ich glaube dir zů diser frist, fol. 3, b.
das ich in begrab als gewonhait ist.

Recedat Joseph et obvians sibi Nicodemus dicat.

Joseph, got grieß dich fraind und herr!
von wannen kumpstu, was sagtu mär
von unserm maister Jesu Crist,
der von den Juden gekrütziget ist?

Joseph dicat.

Nicodeme, ich sag dir dise mär,
das ich kom von Pilato her,

---

93 verlorn, die Handschrift.

der haut mir gantz erlaubet,
das ich an disem aubet
Jesum nim vom crütz herab,
den wil ich legen in min grab.

Nicodemus dicat.

Joseph, lieber fraind̄e mein,
lauß mich deinen helfer sein,
so wil ich an ain laiter ston
und Jesum am tůch herabe lon.
ich haun auch by mir kostliche salben,
da mit so wöll wir allenthalben
den leib den wauren Jesum Crist
salben als es gewonhait ist.

Joseph ad Nicodemum.

Nicodeme, diner hilf ich beger,
hais uns bringen zů laiter her,
dar zů ain hamer und ain zangen,
das wirn vom crütz herab langen.

Nicodemus ad servos.

Ihr lieben brieder, nun bytent nit lang,
bringt uns ain hamer und ain zang,
dar zů zwů laitern in rechter leng,
da mit mir raichent die hend
und auch die fieß des wauren Crist,
der an dem crütz gestorben ist.

Unus ex servis ad Nicodemum.

Nicodeme, das wöll wir gern thon, Fol. 4.
wir wollen auch helfen darzů schon,
das Jesus kom vom creütz herab
und werd gelegt in das grab.

---

[26] für zů besser zwů, wie 131.

Tunc Nicodemus genu flexo dicit.

O we aller süster her Jesus Christ!
wol gar du um unschuld gestorben bist,
das ich mit jamer clagen müß
und meins laides nimer mag haben büß.

Deinde vadant Joseph et Nicodemus ad Mariam virginem et dicat Nicodemus.

Gegriesset syestu raine magt,
und von uns baiden sehr geclagt,
um das din kind ertöttet ist
von [den] Juden durch ir argelist.
ich bit dich, lauß din clagen ser,
dann Joseph kompt von Pilato her
und haut mit im gar ibertragen,
das er uns Jesum lauß begraben.

Maria dicit.

Nicodeme, du getrüwer man,
das du min laid haust gesenchen an,
dar zů Joseph der geselle din,
das soll Jesus der sune min
und auch sin vatter im himelreich
euch dancken ymer ewiclich.

Tunc applicent servi scalas et linteum sternant, et ascendat Nicodemus a tergo crucis et in summitate crucis intuens corpus crucifixi moveat caput alta et lamentabili voce dicens. Nicodemus.

O grimer tod, o bitter pin!
wie haustu huit den herren min
erzüget so gar jamerlich,
das er kaim menschen ist geleich.
ach got wie haustu din todes haupt gehenckt!
o we wie ist din mund mit gallen getrenckt!
o we wie ist din houpt mit dorn zerbrochen! Fol. 4, b.
ach got wie ist din hertz mit ainem sper durchstochen!

ach got wie sind din arm gespannen hert!
kain ader, sü sy wund oder außgezert.
ach got wie sind dir hend und fieß durchschlagen!
das crütz haustu selber auf dinem rucken getragen.
ach mensch, das lauß dir gon zů hertzen,
und gedenck an sinen grossen schmertzen,
den er durch dich erlitten haut
um unser sind und missetaut.

Deinde corpus crucifixi circumdet et liget mappa et claves extrahens de manibus dicat Nicodemus.

Joseph, getrüwer geselle min,
lauß dir Jesum empfolchen sin,
zuich den nagel aus den füssen
und thů in in die arm schliessen,
biß das ich stig zů dir hinab,
so wöl wir legen in ain grab.

Interim cum Nicodemus legit* præscriptum rigmum, Joseph scalam ex opposito locatam ascendat et clavos extrahat de pedibus, et corpore suscepto ab ambobus dicat Joseph.

Biß wilkomen her Jesu Crist!
wie gar ungleich du worden bist,
din leib ist sigen gar,
din götlich antlit ist worden dunkelfar,
din lib ist derzert und ist verwunt,
du bist gehanget biß an die 6 stund,
da nam ain end das lyden din.
din hertz das mecht nit sicher sin,
es wart mit ainem sper uff triben,
kain ader ist gantz beliben,
die ist zerzeret und zerknist.
um unschuld du gestorben bist
und haust doch übel nie geton,

---

* legit ist gleichbedeutend mit dicit, s. altt. Schausp. 28.

des wil ich dich geniessen lan
und wil dich legen in min grab,
das ich mir selbs gemacht hab.
darab han ich kain verdrüssen,
ich hoff du lausseft mich geniessen
by dir in dines vatters reich, Fol. 5.
da man sich frewet ewiclich.

Rigmo finito dicat Maria virgo.

Johannes thů, was ich beger,
gib mir min todes kind daher,
lauss mich es handlen also toud
und küssen sine tiefen wunden rout.

Johannes ad Joseph.

Joseph, lieber getrüwer man,
ich bitt dich, sich das lyden an,
das unser herr erlitten haut
und trag daher an dise stat
der můter iren todten leib,
darumb bit dich das betriepte wyb.

Tunc portantes ei corpus caput dextrae ejus jungant, quo suscepto osculando dicat Maria.

Biss wilkomen toudter lychnam zart!
wen auch nauch diner menschlicher art
von mir in diss welt bist geborn,
und haun dich cláglich und jemerlich verlorn.
grouss fröud wart mir da offenbar,
da ich dich maget hie gebar,
ich sach des nüwen sternen gang
und hort der engel süss gesang.
nun sich ich an dir sune min,
das mir naints bringt dann grousse pin,

---

[7] l. sinen für iren.

war ich dich ker oder wend,
so sich ich grouß laid on end.
din leib ist durchgossen mit blůt,
des můß ich haun betriepten můt,
din antlit ist verspüwen gar,
das nement alle sament war,
dir ist ain dürne kron uff gesetz,
die dorn sind gar scharpf gewetz,
die rierent hart das hirne din.
ach toud brechestu das hertze min!
auch in din hend gaun groß wunden,
ach hertz brich nu zů diser stunde!
auch die site din ist auf gethon, Fol. 5, b.
des můß ich hertzlichen schmertzen haun.
o grimer toud, kom und büsse!
es gand durch hend und durch füsse
vil grosser stumpfer nagel dry,
kum toud und mach mich laides fry!

Joseph dicit.

Maria liebe frawe min,
schwyg und lauß din wainen sin!
du waist, das dines kindes toud
der welt was ain grosse nout,
wan welten wir hie uff erden
von der hell erleset werden,
so můst Cristus der sune din
durch uns lyden grosse pin.
dar um zwing fraw din gemiet
von unhu't, das dich got behiet,
und solt dich wohl gehaben,
wir müssen in zům grabe tragen.

---

46 ich verstehe umhu't nicht.

Nicodemus dicit.

Maria aller gnaden vol,
ein yglich mensch dich clagen sol
um dines kindes marter groß.
gib uns sin lib von diner schoß
und folg uns nauch mit im hinab,
bis das [wir] komen zů dem grab,
so wöl wir in zů diser frist
begraben als es gewonhait ist.

Interim Johannes.

Nächt schlief ich auf diser brust,
do trank ich lust iber lust;
das tranck ist mir verbittert,
das ytz min hertz erzittert.
min trost ist mir engangen
und hertzlaid haut mich umfangen.

Fiat processio. primo procedens unus masculus bajulans crucem, deinde quatuor angeli portantes tres clavos et coronam, deinde quatuor cum cereis, deinde Joseph et Nicodemus et duo servi bajulantes corpus crucifixi, deinde iterum quatuor angeli cum cereis, deinde Maria virgo cum Johanne, deinde tres Mariae et ultimo duo servi portantes unguentum, et in circuitu pergant ad sepulcrum et dicat Joseph.

Jerusalem, Hierusalem, du arme statt! Fol. 6.
wain und clag das ist min raut,
thů hin von dir der freüden claidt,
hab rui und laid in bitterkait,
sit das huit der ware Crist
durch nid in dir ertöttet ist,
dar durch er nun erlest haut
die welt von irer missetaut.
den wellen wir betriepten leite
mit innikait begraben hüte.

Nicodemus dicit.

Min nam Nicodemus ist,
so wil ich auch hie Jesum Crist
mit Joseph zů dem grab tragen,
und kan doch nit mer by minen tagen
vergessen siner marter und sines tods,
den er so gar mit grosser not
um unschuld huit gelitten haut.
o we der grosse übel taut,
die die judschait hie haut getan!
es mag nit ungerochen ston.

Deinde dicat Maria.

Owe o we ich armes weib!
wie sich ich hie mines kindes lib
nun also touten vor mir tragen,
des můß ich wainen und clagen,
und ist min hertz gantz kumers vol.
o we das ich nit sterben sol,
das thet minem hertzen nit so we
als diser gang, den ich gee.
o we was haut min kind gethan,
was haut man in engelten lon,
gegeben von der jüdischait?
des lyd ich arme grosses laid,
wie sol ich mins kinds enbern,
das ich von gantzem hertzen gern
sach vor minen augen gen.
des můß ich grossen kumer hon.

Johannes dicat. Fol. 6, b.

Maria můter raine magt,
vernim min red, die ich dir sag.

---

77 der Reim fordert den Accusativ. 94 das.

herr Symeonis warer mund
hie vor dir thet den jamer kund,
darum so sprich ich sicherlich,
das du magst wainen inniclich.
doch sid wir in den biechern lesen,
das Jesus Crist nit solt genesen,
er solt erlösen durch sinen toud
sein dener aus der helle not:
so soltu dich gehaben wol,
din laid dir fröd bringen soll,
in dem aller heschten tron
für war wirst du sitzen schon
mit dinem sun her Jesu Crist,
gen dem du ain sünder=sünerin bist.

Maria Jacobi.

O we o we ir lieben schuestern,
wie sols uns armen nun ergen?
das wir den herren verlorn han,
der uns alzyt trost haut gethan!

Maria Salome.

O we du süsser Jesu Crist!
wie gar um unschuld gestorben bist!
ich mit jamer das clagen müß,
kumers ich nit mag haben büß.

Maria Magdalena.

O Jesu unser lieb und begerung,
o got schepfer und unser erlesung,

---

[23] Anspielung auf den Hymnus Jesu nostra *redemtio*, amor et *desiderium*. S. unten Nr. 15. Vers 4073. Wie hier das Schauspiel von dem Kirchengesang etwas entlehnt, so näherte sich anderseits auch das Kirchenlied wieder dem Schauspiel, wie der dialogus Christi et Magdalenæ beweist bei *Daniel* thes. hymnolog. 2, 368.

was grosser lieb und miltikait
so gar dich iberwunden het,
das du zů letst ain mensch geborn
den schmächen tod haust auserkorn,
uff das du herr uns arme sünder
vom tod erlest und gottes kinder
gebereſt, das mir ewiclich
besessen dines vatter reich.
das danck wir dir mit innickait.
o we der grossen schmachait,
die dir die Juden haund geton
und dich aus nid getettet hand.

Tunc conclusione dicat Maria. Fol. 7.

Ir lieben freind, nun helfend mir clagen
und mines hertzen jamer tragen.
ich bit dich min vil liebes kind
für alle, die in sünden sind,
die mit mir wainend dinen tod,
das du in helfest aus aller nout.

Tunc Judaei ineunt consilium et consilio inito dicat Rabi Moyses.

Merckend ir fürsten der priester!
die sach mecht uns noch werden schuer;
wie wol mir mainend, es hab ein end,
so haut sich doch glick bald gewendt.
wir horten all des verfierers sag,
er welt erstan am tritten tag;
erstaut dan er von dem toude,
dar um ist uns ytz gar not,
das wir des grabes haben hůt.
wird er uns gestolen, es wer nit gůt,
man wirt gleich sagen in allen landen,
er wer von dem toud erstanden.

---

44 d. h. schwer, der Verfasser schrieb ue für we, 395. 38.

dar um so rautent all dar in,
was eüch das best bedunck sin.

Rabbi Salomon.

Ir herren, der haut auf min judschait war,
groß laster wird uns erst offenbar,
wan es ist nit ain kindes spil,
der es recht vernemen wil.
ich fürcht ir lieben Juden min,
das die falschen junger sin
den touten Jesum stelend und sage,
er sy erstanden von dem grabe.
darum möcht ich uns wol gerauten,
wir gengen gemainlich für Pilatum,
der hülf uns dise sach fürkumen,
das wir am letsten nicht versumen.

Rabbi Samuel.

Ich fürcht ir herren, es sy umsunst,
wan Pilatus haut zů uns kain gunst,
dar zů ist er ain verzagter man,
er nimpt sich der sach nit me an.
ich besorg, das uns sein antwurt allen
gantz und gar werde missefallen;
darum dunck mich das fast gůt,
wir stelten selber gůten hůt.
ist es dann euer aller sin,
so gon ich mit eüch da hin,
ich waiß, ir werdent von im verston,
was ich euch ytz gesaget han.

66 gengen ist in giengind verändert. Der Reim fordert Pilaten, aber 49 steht auch der lateinische Accusativ, und sonst noch oft werden die lateinischen Formen gebraucht.

Tunc vadunt ad Pilatum et dicat rabbi Moyses.

Merck Pilate lieber herr,
es ist noch ains, das krencht uns ser,
darin wir dürfent diner räuten,
wie wir den dingen fürbas tetten,
wen der versierer tet die sag,
er wolt erstaun am tritten tag,
erstaut dan er von dem tode,
so myß mir alle lyden notte.
darum thů es um din güte
und haiß uns des grabs hietten.
nun besorg wir, wau sin junger kemen
und in nachts von dem grab nemen
und sprechend dan, er wer erstanden,
so würd die judschait gar zů schanden
und würde die letsche irrung zuar
vil beser, dan die erst was vor.
dar um so wellest ernstlich gebieten
din rittern, das sie sgrabs behietten
von huit bis an den tritten tag,
das wir der sorgen syend ab.

Pilatus dicit.

Eüwern king, von uch geborn,
hand ir ertet durch euren zorn,
des hütten litzel oder vil,
wann ich mich sin nit an nemen wil.
er werd verhiet oder verstolen,
die sorg sij euch enpfolchen.

Rabi Samuel dicit.

Ir herren, das hab ich eüch vor gesagt
und och anderß dar zů geclagt.

---

404 es stand zuerst: sein nit me mich an nemen wil. 5 es stand dafür: wan das ich er für nit kumen mag.

ir mainet, was ir nun fachent an? Fol. 8.
das söll alles ain fürgang haun.
so hand ir selber nun wol vernomen,
als wir syend für Pilatum kumen,
wie er sagt in ainem ibermůt,
hiet wir wol, das werd uns gůt.
ich raut noch, das wir selber bestellen
zů dem grab fier starker gsellen,
die des hietent biß an den tritten tag.
und ob er schon nauch siner sag
welt wider von dem toud erstaun,
dar an ich deckain glouben haun,
ald ob sin junger des nachtes kemend
und in uß dem grab nemend,
das denn die fier gsellen warten
mit armbrusten und mit schleckbarten.

Rabi Salomon.

Her rabi, din raut gefellt uns wol,
das red ich als ich billich sol.
wau wir nun westen fier gsellen,
die wolten wir um gůten sold bestellen.

Tunc accedant milites et dicat primus.

Hie sind fier gůter gsellen,
welt ir uns zů dem grab bstellen?
wir nemend sold, was billich ist,
von ytz biß an den tritten tag,
das er uns nit entrinnen mag.

Rabi Salomon.

Silber und gold wir euch geben,
behietend uns das sgrabs nun eben
dar by sünd ir gantz nit schlaufen.
gond hin und hollent euer waufen,
dar mit ir behietent disen man,
wan uns leit er gůt dar an.

Tunc auferentes arma circumeant sepulcrum et post circuitum dicit primus miles.

Nun merckend lieben gsellen gůt,
das mir das sgrabs wol habend hůt,
ob er von toud wird auf erston,
das er uns doch nit mag ergon.

Secundus miles. Fol. 8. b.

Den glouben kan ich nit enhon,
das er vom grab mög uff stan,
sölt er aber von dem toud entrinnen
und sin leben wider gewinnen,
so wer ain jamerliche not,
das er gelitten hett den bitterlichen toud.

Tertius miles.

Ob er vom toud nit auf erstät,
doch söl wir wachen frie und spåt,
uff das wir nit in unsern geschefft
von sinen junger werden geåfft.

Quartus miles.

Ir hond vil red, ich waiß um was,
er kumpt nit von uns, wissent das,
und kumpt er von uns uß dem grab,
so schlachent mir min houpte ab.

Rabi Annas.

Ir herren noch ains, das felt mir in,
das mech dàs aller nettest sin.
die ritter sind dem gölt gar hold,
wau sy von jünger nemend sold
und liessent in von dannen tragen
und sprächen nauch tryen tagen,
Jesus wer vom toud erstanden?
das brecht uns erst al zů schanden.

dar für so waiß ich ain guten rigel,
das wir das grab haimlich versigel,
so mügend wir ain gute urkund hon
des, ob der stain von dannen sij taun.

Rabi Salomon.

Uff mein judschait dinem raut folgen mir,
und ist auch unser aller begir
das du das grab an fier enden
versiglest mit dinen henden,
so syen wir aller sorgen ab
und schaiden sicher von dem grab.

Tunc Judaei signent monumentum et interim cantor incipiat responsorium: sepulto domino, et tunc retro ordinetur processio. finito responsorio dicat.

Proclamator.

Ir werden frawen und ir man, Fol. 9.
ir solt eüch lausen zu hertzen gon
das leiden Cristi und sin sterben,
als hand gethan die Mergen,
sein fraind und jünger all gemain
mit sampt siner werden muter rain.
und selt in legen in das grab
eüers hertzen und öch nemen war,
das ir das grab verzaichent eben
mit ainem tugentlichen leben.
dar zu ouch hütend spaut und fru,
das nit der tuifel kam dar zu
mit sampt dem flaisch und ouch der welt,
und eüer sel mach zu gezelt
des tüffels und der gselschafft sin,
und von eüch treib den schepfer rain,
der uns so kostlich haut erlööst,
sein kostbaren leib durch uns enblößt,

86 l. kom.

dar zů sin blůt vergossen haut,
und doch gethon nie kain missetaut,
und ouch sin haligen gaist uffgeben,
das er uns helf in das ewig leben.
Da mit haut das spil ain end,
got uns sin hailgen segen send,
das mir mit Christo ewiclich
besitzent sines vatter rich:
das helf uns die trinitaut,
die end noch anfang nit enhaut.

Laus deo. 1494 jaur.

---

15. Passionsspiel.

A. Uebersicht und Inhalt.

Erster Tag der Aufführung.

Chorgesang der Engel.
Chorgesang der Synagoge.
Doppelter Prolog. Vers 1 — 78.
Chorgesang der Synagoge. Schluß der Introduktion.

Erste Handlung.

Die Bekehrung der Magdalena.

Erster Auftritt. Die Weltfreude der Maria Magdalena. Vers 79 — 126.
Zweiter Auftritt. Simons Einladung. Vers 127 — 146.
Dritter Auftritt. Anfang der Bekehrung Magdalena's. Vers 147 — 168.
Vierter Auftritt. Simons Gastmahl. Vers 169 — 172.
Fünfter Auftritt. Magdalena und der Apotheker. Vers 173 — 238.
Sechster Auftritt. Ihre Bekehrung. Vers 239 — 342.
Siebenter Auftritt. Magdalena und ihre Geschwister. Vers 343 — 388.

Zweite Handlung.

Christus in Jerusalem.

Erster Auftritt. Christi Versuchung. Vers 389 — 432.
Zweiter Auftritt. Christus fängt an zu lehren. Vers 433 — 448.

Dritter Auftritt. Christus kündigt den Jüngern sein Leiden an. Vers 1633 — 1642.
Vierter Auftritt. Die Juden beschließen, Christum zu tödten. Vers 1643 — 1672.
Fünfter Auftritt. Verrath des Judas. Vers 1673 — 1700.
Schlußwort des Ausrufers. Vers 1701 — 1710.

Schlußchor der Synagoge. Abzug der Schauspieler. Ende des ersten Tages der Aufführung.

Zweiter Tag.

Chorgesang der Engel.
Prolog des Ausrufers. Vers 1711 — 1720.

Erste Handlung.

Das Abendmahl.

Erster Auftritt. Bestellung des Speisesaals. Vers 1721 — 1738.
Zweiter Auftritt. Bereitung des Abendmahls. Vers 1739 — 1766.
Dritter Auftritt. Das Abendmahl. Vers 1767 — 1850.
Vierter Auftritt. Judas bestellt die Juden. Vers 1851 — 1862.
Fünfter Auftritt. Christus sagt sein Leiden voraus. Vers 1863 — 1978.

Zweite Handlung.

Der Oelberg.

Erster Auftritt. Christus am Oelberg. Vers 1979 — 2018.
Zweiter Auftritt. Rüstung der Juden. Vers 2019 — 2066.
Dritter Auftritt. Christus wird gefangen. Vers 2067 — 2144.

Dritte Handlung.

Christus vor den Hohenpriestern.

Erster Auftritt. Erste Verläugnung Petri. Vers 2145 — 2150.
Zweiter Auftritt. Christus vor Annas. Vers 2151 — 2212.
Dritter Auftritt. Mißhandlung Christi. Vers 2213 — 2260.
Vierter Auftritt. Christus vor Cayphas. Vers 2261 — 2360.
Fünfter Auftritt. Zweite und dritte Verläugnung Petri. Vers 2361 — 2394.
Sechster Auftritt. Verzweiflung des Judas. Vers 2395 — 2470.
Siebenter Auftritt. Verdammniß des Judas. Vers 2471 — 2512.

Vierte Handlung.

Das Todesurtheil.

Erster Auftritt. Christus vor Pilatus. Vers 2513 — 2602.
Zweiter Auftritt. Wegführung Christi. Vers 2603 — 2628.

Fünfte Handlung.

Die Kreuzigung.

Sechste Handlung.

Grablegung.

Siebente Handlung.

Die Vorhölle.

Achte Handlung.

Die Auferstehung.

Dritter Auftritt. Die Frauen und der Salbenkrämer. Vers 4033 — 4072.
Vierter Auftritt. Die heil. Frauen am Grabe. Vers 4073 — 4100.
Fünfter Auftritt. Die Frauen und die Apostel. Vers 4101 — 4106.
Das Ende des Spieles fehlt.

B. Die Handschrift.

Die Handschrift gehört der fürstlich fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen, sie ist auf Papier, in gespaltenem Folio, ohne Deckel nur geheftet, daher am Ende durch abgerissene Blätter mangelhaft. Sie hat noch 88 Blätter und Spuren von 6 fehlenden Blättern. Die Schrift gehört in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, die Namen der handelnden Personen und die Anleitung für die Aufführung sind roth geschrieben und die lateinischen Kirchentexte mit Musiknoten versehen. Die Verse sind abgesetzt.

Wie groß der Text war, läßt sich nicht sagen, weil am Ende desselben die Tracht der Schauspieler angegeben war, die bei ihrer Menge mehrere Blätter füllen konnte. Darnach ist es aber wahrscheinlich, daß er nicht weiter ging als die Auferstehung. Sein Umfang ist wohl der größte aller altteutschen Schauspiele, die wir bis jetzt kennen, denn das Alsfelder Stück hat etwas über 4200 Verse, mit Einschluß der Ueberschriften, ohne dieselben wird es nicht so groß als das Donaueschinger seyn. Von ähnlichem Umfang war auch das Frankfurter Spiel, wie seine große Scenerie und Uebereinstimmung mit dem Alsfelder andeuten, endlich jenes über Mariä Himmelfahrt in meinen altteutschen Schauspielen, dem am Ende vieles fehlt. Eine noch größere Ausdehnung haben die französischen Spiele, denn die Passion bei Jubinal (2, 139 flg.) hat über 6500 Verse.

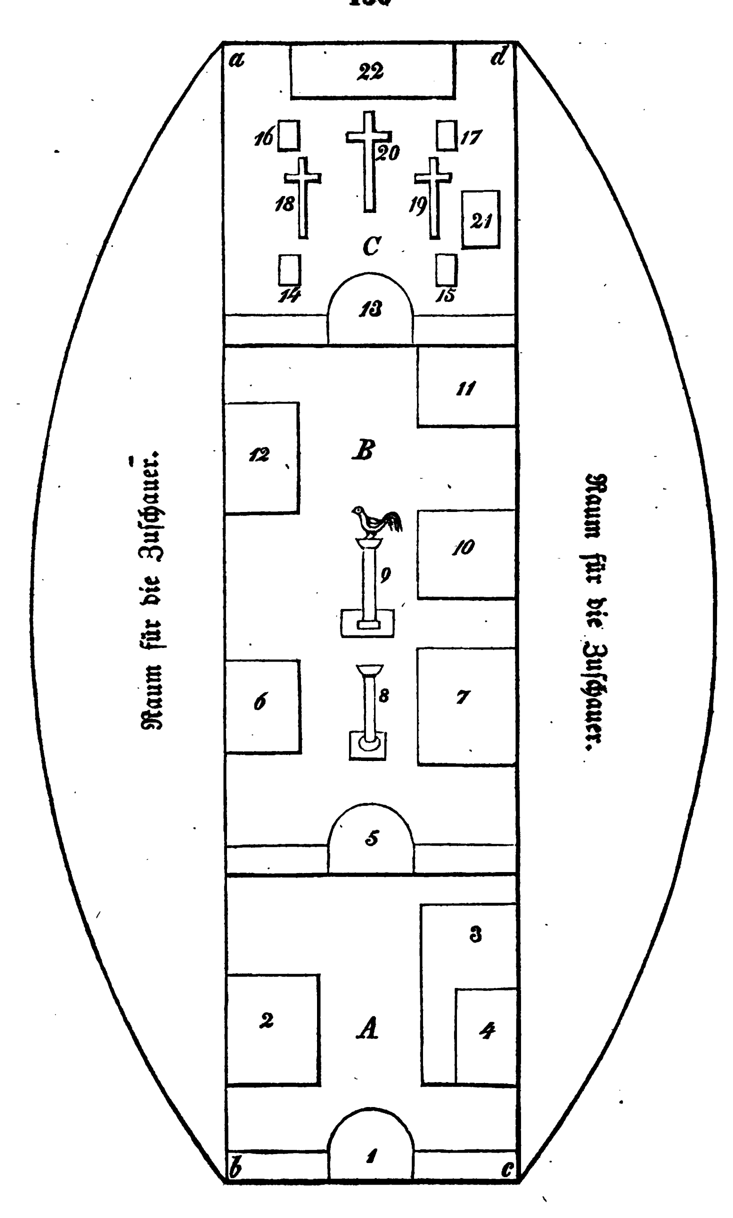
Ausgezeichnet ist die Donaueschinger Handschrift dadurch, daß sie den Text und die Scenerie zugleich enthält, und zwar diese in einer Ausführlichkeit, wie sie mir bei keinem andern Texte bekannt ist. Diese Anordnung und die Frankfurter sind

bis jetzt die vollständigste und lehrreichste Angabe über die Einrichtung der Bühne und die Aufführung im Mittelalter.

Die Handschrift hat eingelegte Zettel und beigefügte Notizen aus dem sechzehnten Jahrhundert, welche Aenderungen des Textes bei den späteren Aufführungen enthalten und die ich in den Anmerkungen mitgetheilt. Man sieht auch der Handschrift an, daß sie oft gebraucht wurde. Wäre sie noch ganz, so würden vielleicht die Jahre darin angemerkt seyn, wann das Stück aufgeführt wurde. Auch eine rohe Zeichnung des sechzehnten Jahrhunderts liegt auf einem losen Blatte darin, worauf die Bühneneinrichtung dargestellt ist, die jedoch bei weitem nicht mehr so viele Gegenstände enthält, als im Eingang des Stückes angegeben sind. Man hat also bei der späteren Aufführung das Stück abgekürzt, wie man es noch heutzutage thut.

C. Einrichtung der Bühne.

Obgleich die erwähnte Zeichnung später ist als die Handschrift und mit ihr nicht ganz übereinstimmt, so habe ich sie doch in einer Abbildung hier beigegeben. Es läßt sich daraus wenigstens die Bühneneinrichtung des sechzehnten Jahrhunderts ersehen, die von jener des fünfzehnten Jahrhunderts nicht sehr verschieden seyn konnte, weil noch im Freien gespielt wurde.


a
d
22
16
17
20
18
19
21
C
14
15
13
11
12
B
10
9
6
8
7
5
3
2
A
4
1
b
c
Raum für die Zuschauer.
Raum für die Zuschauer.

ABC sind die drei Abtheilungen der Bühne.
1 Das erste Thor.
2 Die Hölle, beigeschrieben: die hel.
3 Der Garten Gethsemane, Beischrift: der gart.
4 Der Ölberg, ebenso beigeschrieben.
5 Zweites Thor, „das tor."
6 „Herodes hauß."
7 „Pilatus hauß."
8 „die sul, daran Jesus gaist", d. h. gegeisselt wird.
9 „die sul, daruff der guler (Hahn) ist."
10 „Kaivas hus."
11 „Annas huß."
12 „das huß in [dem] das nachtmal war."
13 Drittes Thor.
14, 15, 16, 17 Die Gräber, so auch beigeschrieben.
18, 19 Kreuze der beiden Schächer.
20 Kreuz Christi.
21 „das hailig grab."
22 „der himmel."

Die Umfassungslinie der Bühne abcd ist nicht auf der Handzeichnung angegeben, sondern von mir beigefügt. Außerhalb dieser Linie waren die Sitze oder Stehplätze für die Zuschauer. War das Stück, und mithin auch die Anzahl der Schauspieler groß, so mußte auch die Bühne einen verhältnißmäßigen Raum haben, um alle zu fassen. Dann konnten aber die Zuschauer wenig verstehen, die weit von der Abtheilung der Bühne waren, wo gerade die Handlung vorging. Es scheint mir daher, daß die Zuschauer sich jedesmal zu der Abtheilung stellten, wo gespielt wurde, daß sie also mit dem Schauspiel weiter rückten, wie es in eine andere Abtheilung ging. Lärm und Getös war dabei unvermeidlich, bis die Leute wieder auf ihren Plätzen saßen oder standen, und ich erkläre mir daher die Annahnung silete, die gewöhnlich jeder Handlung vorhergeht. Da die alte Bühne keine Veränderung

der Scene hatte, wie die jetzige, so blieb nichts übrig, als die veränderten Scenen in Abtheilungen neben oder hinter einander auf die Bühne zu stellen, wie wir es in dieser Zeichnung sehen. In diesen Abtheilungen blieben die Schauspieler ruhig jeder auf seinem Platze, bis die Reihe des Stückes in die Abtheilung und an ihn kam.

Wie die Häuser auf der Bühne beschaffen waren, gibt die Zeichnung nicht an. In dem Holzschnitt der ältesten Uebersetzung des Terenz, den auch Gottsched wieder abbilden ließ, haben die Häuser-Mauern und Wände. Waren aber die Buden mit Bretterwänden auf der Bühne versehen, so hinderten sie die Zuschauer, je nach ihrem Platze Alles zu sehen. Sicherlich hat man diesen Uebelstand vermieden, denn die Zuschauer, die gerade hinter einem Hause standen, hätten sich vor oder seitwärts gedrängt, um die Handlung zu sehen, und dadurch hätte es mancherlei Störung gegeben. Bestanden aber die Häuser nur aus vier Pfosten mit einem Dache, waren sie also ohne Wände und durchsichtig, so hinderten sie die Zuschauer nicht. Ich kann aber nicht nachweisen, daß es so war. In diesem Stücke war wenigstens das heilige Grab mit Wänden versehen, denn (V. 3664) wird angegeben, daß Jesus aus dem Grabe weg schleicht, sich anderst ankleidet und zur Auferstehung wieder hinein legt. Das geschah wohl nicht vor den Augen der Zuschauer, sondern hinter Bretter- oder Tuchwänden.

Für den großen Inhalt der alten Schauspiele waren aber so viele Oertlichkeiten nöthig, daß man sie nicht alle in drei oder auch mehrere Abtheilungen bringen konnte. Im Eingang dieses Stückes werden 18 Oertlichkeiten angeführt, die auf der Bühne seyn sollten, darunter auch die ganze Stadt Nain, und obige Uebersicht zeigt, daß die Handlung bald in Jerusalem, bald auf dem Lande vorgeht. Man mußte daher einen und denselben Ort zum Schauplatz verschiedener Handlungen gebrauchen, ohne daß man wie jetzt die Dekoration

ändern konnte, also nicht einmal dem Scheine nach einen andern Ort hatte. Daher heißt es im Eingang dieses Stückes, daß die Geisselung, Krönung und das Abendmal „und andere Dinge“ an einem und demselben Orte, „auf einer gemeinen Burg“ der Bühne vollbracht wurden, weil man eben keine Maschinerie hatte, um die Dekoration zu ändern, noch den Platz, um so viele Abtheilungen auf der Bühne zu machen.

Bei Spielen, die mehrere Tage dauerten, konnte man auch die nöthigen Oertlichkeiten nach und nach auf die Bühne stellen; wenn man also z. B. die Hölle am ersten Tage nicht brauchte, sondern am zweiten, so that man sie erst an diesem auf die Bühne. Diese Aufeinanderfolge entspricht einigermaßen der jetzigen Veränderung der Scene. Im französischen Schauspiel scheint man es so gemacht zu haben, denn bei Jubinal (2, XII.) werden die Oertlichkeiten nach den Tagen angeführt und zwar so, daß z. B. Morgens eine Abtei noch nicht auf der Bühne erwähnt wird, sondern erst Nachmittags. Man spielte nämlich in Frankreich wie in Teutschland den ganzen Tag und setzte nur während dem Mittagessen aus (Jubinal 1, XLIII.).

Wie ich unten bemerke, so führen die Franzosen den Ursprung ihres Schauspiels auf die römische Zeit zurück. Der christliche Inhalt des Drama's im Mittelalter gibt dafür keine Vergleichpunkte, aber die Bühneneinrichtung ist dabei zu berücksichtigen. Obige Abbildung des Theaters gibt zu folgenden Bemerkungen Anlaß. War die Scene, wie gesagt, durchsichtig, d. h. nur mit Pfosten und Stangen abgeschlossen, so konnten die Zuschauer rund um dieselbe stehen. Die Scene war alsdann der Durchmesser des Kreises der Zuschauer, und das Ganze ein Amphitheater. Ich habe daher auf der Abbildung diesen Umkreis der Zuschauer angedeutet.

Die Ueberbleibsel des großen Amphitheaters in Trier würden eine ähnliche Einrichtung zeigen, wäre es nicht für Thierhetzen bestimmt gewesen, wodurch der innere Boden frei

bleiben mußte. Die Reste anderer römischer Theater am Oberrhein sind nur halbe Bühnen, die unsern jetzigen gleichen, wie zu Augst bei Basel und zu Mandeure.* Wurde die Scene im Mittelalter an eine Wand angelehnt, so konnten die Zuschauer auch nur in einem Halbkreis herum stehen, und dann war die Einrichtung ähnlich dem einfachen Theater, war aber die Scene auf einem freien Platze, wie gewöhnlich, so standen die Zuschauer in zwei Halbkreisen um dieselbe, das Theater war also ein doppeltes oder Amphitheater. Gebäude wie im Alterthum hatte man dafür nicht mehr, man mußte daher mit ärmlicher Nachahmung vorlieb nehmen (S. oben 129).

D. Aufführung des Stückes.

Die Bühne heißt in diesem Stücke der Platz, wahrscheinlich weil es auf dem Marktplatz aufgeführt wurde, im Alsfelder Stücke der Plan, die Ebene (Haupt 3, 483). Es ist darunter auch der freie Raum einer jeden Abtheilung verstanden, der zur Handlung bestimmt war, der Spielraum oder die Scene. Die Schauspieler saßen nämlich an den vier Seiten der Abtheilung herum (V. 504. 648. 762.), und an wen die Reihe kam, der gieng hervor auf den Spielraum, was in diesem Stücke auch „her fur gan" heißt. In der Frankfurter Rolle steht dafür: surgat a loco suo (Fichard 138), jede Person hatte ihren Platz (locus suus, locus

*) Ueber die Reste des Theaters zu Augst s. *Schöpflin* Alsat. illustr. 1, 161. Von Augst gieng eine römische Straße nach Mandeure (Epamanduodurum) am Doubs bei Montbeliard, wo sich ebenfalls Ruinen eines großen römischen Theaters befinden. S. die Abbildungen in den Antiquités de l'Alsace par de *Golbéry*, Mulhouse 1828. planches 3, 4, 5, und Text Seite 14. Ueber den Hang zum Theater, den die Einwohner von Trier noch im fünften Jahrhundert hatten, spricht *Salvian.* de gubernat. dei lib. 6 p. 211 ed. *Rittershus.* Die Abbildung der Reste des römischen Amphitheaters zu Trier sieh in Schmidt's Baudenkmalen der röm. Periode und des Mittelalters in Trier. Lief. 5, Tafel 5.

Iudaeorum. Fichard 140. 141.), wo sie blieb, bis die Reihe des Spieles an sie kam (donec ordo eum tangat. Fichard 141). Dieses Spiel hat keine musikalische Duvertüre wie das Frankfurter, sondern den Ausrufer begleiten nur zwei Hornisten (V. 20). Die Rede jedes Schauspielers heißt ein Spruch, für die Chorgesänge kommt kein eigener Namen vor.

Das alte Schauspiel hatte so viel darzustellen, daß es sich nicht auf eine täuschende Nachahmung der Wirklichkeit einlassen konnte, wie das jetzige Theater, weil die alte Bühne dazu nicht eingerichtet war. * Man behalf sich mit Andeutungen. So besteht das Gastmal Simons in diesem Stücke aus Brot und Fisch (146), zu dem Abendmal kommt noch ein Lamm, der Apotheker ist nur für eine Salbe da, und in dem Frankfurter Spiele ist der Berg, worauf Christus versucht wird, ein aufrecht stehendes Faß, in diesem ein Gerüst (388). Von einer Theaterperspektive ist dabei keine Rede, da die Papierwände (Coulissen) fehlen. Der Brunnen war auch kein laufender, sondern nur eine Cisterne oder ein Loch. War etwas gebraucht auf der Bühne, so wurde es nicht wie jetzt hinaus getragen, sondern nur auf die Seite gestellt, wie z. B. die übrigen Speisen und Tischgeräthe nach dem Essen (V. 764.) So wird man es auch mit dem Krankenbett des Lazarus und dem Sarge des Jünglings von Nain gemacht haben. Der Esel, der zum Einritt in Jerusalem nöthig war, blieb den ersten Tag ebenfalls auf der Bühne.

Für die Nachahmung des Donners diente ein Flintenschuß (1604). Die Fußwaschung wurde aber förmlich vorgenommen (1788).

Einige Anfänge von Theatermaschinerie sind auch vorhanden. Um darzustellen, daß der Teufel in den Judas eingegangen sey, mußte dieser einen lebendigen schwarzen Vogel an den Füßen vor den Mund halten und flattern lassen (1844).

* Vgl. Jubinal 1, préf. XLI. flg.

Wie aber der blutige Schweiß und das Blutvergießen bei der Kreuzigung dargestellt wurde, ist nicht angegeben. Es ist überhaupt schwer, sich eine Vorstellung zu machen, wie bei dem Mangel aller optischen Täuschung die Mißhandlung und Kreuzigung Christi konnte aufgeführt werden. Der Selbstmord des Judas ist eine förmliche Hinrichtung durch den Belzebub, der das Geschäft des Henkers versieht. Der Teufel steigt dem Judas auf der Leiter voran und zieht ihn an dem Stricke nach. Den Judas konnte man aber nicht henken lassen, das hätte eine gefährliche Mechanik werden können, daher ging ein Seil mit Rollen von dem Baume bis in die Hölle, um darzustellen, daß die Seele des Judas verdammt sey.* Diese Maschinerie ist nicht genauer angegeben (2410), es heißt nur, der Teufel soll ihn wohl am Haken versorgen und sich hinter ihn auf einen Bengel setzen (2470). Judas soll aber vorn im Kleide einen schwarzen Vogel und Gedärme von einem Thiere haben, so daß der Vogel fortfliegt und die Gedärme herausfallen, wenn ihm der Teufel das Kleid aufreißt, worauf dann beide auf dem schiefen Seile in die Hölle rutschen (2478). Lucifer nimmt den Judas vom Seile ab und die Teufel tragen denselben in die Hölle. In dem Frankfurter Stücke (Fichard 148) wurde nur ein Bild des Judas (imago facta ad instar Judae) gehenkt.

Schwierig war auch die Maschinerie bei dem Tode Christi. Der Vorhang des Tempels mußte herabfallen, also mußte man dazu eine Vorrichtung haben, die Todten standen auf, was noch schwerer darzustellen war, Sonne und Mond mußten hinter sich gehen, nebst den Leuten, welche dazu geordnet waren. Wie das gemacht wurde, ist auch nicht angegeben (3446). Während dem hing den Schächern ein gemaltes Bild (ihre Seele) aus dem Munde, der Engel nahm des

* Daß es wirklich zuweilen unglücklich ablief, hat Jubinal 1, préf. XLII. flg. gezeigt.

Guten Seele in den Himmel, der Teufel des Bösen in die Hölle (3454). Bei dem Beinbruch der Schächer lief Blut, wie bei dem Stich des Longinus (3476). Da die Seelen der Altväter und unschuldigen Kinder in der Vorhölle nicht bekleidet sind, so wurde die Nacktheit bei jenen durch Hemden vorgestellt, die sie über ihre Kleider zogen, oder auch durch eng anschließende fleischfarbene Gewänder, die Kinder aber sollten ganz nackt seyn, was bei der rauhen Jahreszeit um Ostern doch schwerlich immer thunlich war (3890).

Je größer die Spiele und ihre Vorbereitung waren, sowohl für die Kleidung als die Bühne, desto bedeutender auch die Kosten der Aufführung. Kleine Stücke, oder auch einzelne Theile von größern, wurden von den Schülern einer Kloster-, Stifts- oder Domschule aufgeführt, wie in diesem Spiele (1558), in dem Frankfurter (Fichard 131) und in Christi Auferstehung (altt. Schauspiele 144) erwähnt ist. Diese Sitte behielten die Jesuiten in ihren Schulen bei, welche in ihren Gymnasien einen Theatersaal hatten, worin von ihren Schülern alljährlich ein lateinisches geistliches Schauspiel aufgeführt wurde. Die Schüler erhielten nach der Vorstellung Essen und Trinken, was im Schlußwort der altteutschen Schauspiele 144 geradezu verlangt wird. Damit werden auch andere dramatische Volksspiele, wie das Tre ri ro am Sonntag Lätare, der Pfingstlümmel (Schmid Schwäb. Wörterbuch u. d. W.) und die Erschaffung der Menschen (Tobler Appenzell. Sprachschatz u. d. W. Adam und Eva) belohnt.

Ueber die Kosten der größeren Schauspiele im sechzehnten Jahrhundert enthalten besonders die Handschriften in Lucern viele Nachrichten, wovon nur wenige im Lucerner Wochenblatt von 1837, Nr. 1 bis 3 gedruckt sind. Solche Angaben darf man in der Geschichte der dramatischen Dichtkunst nicht unbeachtet lassen, weil die Aufführung wesentlich zu dieser Dichtungsart gehört. Aus dem Mittelalter habe ich darüber keine Nachricht. In Frankreich trugen die Vereine der Schau-

spieler diese Kosten (Jubinal 1, préf. XLIII.) und ließen sich von den Zuschauern etwas bezahlen, was unserm Eintrittsgeld entspricht, also in ähnlicher Weise, wie auf unsern Märkten die Zuschauer den kleinen Hanswurstheatern etwas bezahlen. Im Mittelalter war es bei uns auf ähnliche Weise, denn ein für die Zuschauer wohlfeiles Osterspiel wird bei Hoffmann 2, 298 erwähnt.

E. Zusammenhang mit dem französischen Schauspiel.

In dem folgenden Stücke treten die christliche Kirche und die Synagoge (Christiana und Judäa) als redende und handelnde Personen auf (3545 flg.), das erste Beispiel in einem teutschen Drama. Das weist nach Frankreich und in der Passion bei Jubinal (2, 258) erscheinen die sainte église, vieille loy und die synagogue als handelnde Personen und zwar an derselben Stelle des Dramas wie im Teutschen, nämlich nach der Bekehrung des Longinus. Dieser Zusammenhang in einem speciellen Punkte spricht für die Verwandschaft der dramatischen Dichtkunst beider Völker. Und es steht dieses Beispiel nicht allein, sondern kommt auch in dem Frankfurter Stücke vor (1. Bd. 1, 195) und in dem Maestrichter (Haupt 2, 306 — 310), die beide auch in andern Zügen auf französische Muster zurück weisen.

Ein anderer Zug ist dieser. Bei Jubinal heißt der Knecht des Pharisäers Simon, der Diener beim Abendmahl und der Knecht des Hohenpriesters Malquin, Malchus (2, 146. 174. 184), was demnach überhaupt ein Knechtsnamen ist. In dem teutschen Stücke ist diese Verwechslung vermieden, Simons Knecht heißt Matusalem (V. 138). Von der Gefangennehmung Christi an ist aber Malchus in beiden Stücken dieselbe Person. Da ihm Christus das abgehauene Ohr wieder anheilte, so sollte man nach menschlicher Weise Dankbarkeit von Malchus erwarten, er tritt aber darnach im teutschen Stücke (V. 2090 flg.) als der bitterste Feind Christi auf,

mit einer teuflischen Bosheit. Noch ärger Malquin bei Jubinal, er verspricht Jesu alle Dankbarkeit, wenn er ihm sein Ohr heile, und kaum ist es geschehen, so erklärt er die Heilung für Zauberei und zeigt den größten Haß gegen Jesus (2, 189 flg.). Er schlägt ihn vor Annas in's Gesicht (2, 193) u. s. w. Von hier an bieten beide Stücke viele Vergleichpunkte dar, die ich übergehe. Ich kann schon darnach sagen, daß die Person des Malchus aus dem Französischen genommen sey. So auch die des Juden Mosse, der mit demselben Namen bei Jubinal vorkommt. Dieser fordert den Malquin zum Zeugniß gegen Jesus auf (2, 198) und auch im folgenden Stücke ist er Zeuge (V. 2329), und knebelt auch den Heiland mit Seilen wie im Französischen (V. 3035. Jubinal 2, 230).*

Drei andere Personen kommen gerade so im Französischen vor wie im Teutschen. Es sind die drei Marien, die auf dem Leidenswege in Klagen ausbrechen, und zu welchen Töchtern Sions Christus sich umwendet und sie über sich selbst und ihre Kinder weinen heißt (V. 3095 flg.). Bei Jubinal (2, 236) sind es die trois Magdelaines.

Das teutsche Stück hat kein Teufelspiel und auch das französische ist bei der Vorhölle mit der Teufelsscene nicht ausführlich, beide aber schließen mit den drei Marien und dem Salbenhändler, ohne daraus ein komisches Zwischenspiel zu machen, wie es in andern Stücken vorkommt. Dagegen erscheint als komische Pantomime in diesem Spiele die Schlägerei der Wächter am Grabe (3998. 4007 flg. vgl. 3042), die man auch im Französischen antrifft (Jubinal 2, 370).

Das teutsche Schauspiel ist nach diesen Wahrnehmungen weder eine Uebersetzung des französischen, noch eine Nachahmung, wohl aber hat es ein französisches Vorbild benutzt,

* Der eben so boshafte Spießgeselle des Malquin ist Haquin, für welchen ich keinen hebräischen Namen weiß. Der Sprache nach ist er mit dem teutschen Hagen einerlei.

und zwar nicht unmittelbar, sonst würde es sich hie und da wörtlich an sein Muster anschließen, sondern mittelbar, indem es schon vorhandenen teutschen Schauspielen folgte.

Aus der Untersuchung der bis jezt bekannten Schauspiele läßt sich folgendes Ergebniß abnehmen.

In Niederteutschland reicht der Einfluß des französischen Dramas bis an die Ostsee. Das Verbindungsmittel war wol kein anderes als der Verkehr der Hansestädte. Die äussersten bekannten Endpunkte sind Maestricht an der französischen (wallonischen) Gränze und Wismar an der Ostsee im Wendenland. Von dem Mittelgliede, nämlich von den Städten am Niederrhein von Remagen bis Wesel ist noch kein Schauspiel des Mittelalters aufgefunden. In wie fern das niederländische Schauspiel damit zusammen hieng, läßt sich nicht sagen, weil kein entsprechendes Stück im Niederländischen zur Vergleichung übrig ist.

Die mittelteutsche Heimat anderer Schauspiele habe ich früher nachgewiesen. Sie beginnen zu Trier, gehen über Frankfurt und Alsfeld in Oberhessen und endigen in Thüringen (altt. Schausp. 11). Den Zusammenhang des Alsfelder Spieles mit dem Frankfurter hat Vilmar gezeigt, man lernt daraus, wie kleinere Städte solche Schauspiele von größeren bekamen. Das Frankfurter Stück weist nach Frankreich zurück, und die Thüringer spielen auf Böhmen an, welches ebenfalls seine alten Schauspiele hat, die mit den teutschen überein stimmen. In dieser Reihe fehlt der Anfangspunkt, nämlich Luxemburg, Dietenhofen (Thionville) und die obere Saargegend, von welchen nichts dramatisches bekannt ist. Auch läßt sich noch nicht bestimmen, ob und in wie fern die Verpflanzung des Luxemburgischen Hauses den Einfluß des französischen Dramas durch Mittelteutschland bis nach Böhmen gebracht hat.

Für Südteutschland ist nur so viel gewiß, daß mittelrheinische Schauspiele dahin gekommen, so wie auch einige

Zeugnisse vorhanden sind, daß schwäbische Stücke in die Schweiz Eingang fanden. Aus dem Elsaß ist nichts bekannt und aus Baiern fehlen auch die Belege. Die Geschichte des teutschen Schauspiels im Mittelalter ist daher noch unvollständig.

Die Franzosen knüpfen den Ursprung ihres Dramas an die römische Herrschaft in Gallien, worauf ich nicht einzugehen brauche, da diese Untersuchung von meinem Zwecke zu weit abliegt. * Aber eine Beziehung muß ich erwähnen, welche zwischen den Schauspielen des Mittelalters und der gallikanischen Liturgie des sechsten Jahrhunderts statt findet. In jenen Schauspielen kommt entweder am Anfang der Stücke oder der Handlungen häufig das Gebot des Stillschweigens vor, lateinisch und teutsch, welches der Zugführer, oder wer seine Stelle vertritt, dem zuschauenden Volke einschärft. In der gallikanischen Messe gebot der Diakon dem Volke Stillschweigen vor der Epistel oder auch vor dem Evangelium und in der mozarabischen Liturgie, die mit der gallikanischen meistens übereinstimmt, war die Formel dafür: silentium facite. ** Sehr ähnlich ist die Formel der alten Schauspiele: silentium habete, gewöhnlich silete. Im römischen Ritual der Messe wurde aber kein Stillschweigen geboten und die Legenden der Heiligen nicht gelesen wie in der gallikanischen und mozarabischen Messe vor der Epistel oder dem Evangelium. *** Das römische Ritual konnte also keinen Anlaß geben, Legenden zu dramatisiren, sondern nur das gallikanische, dieses hörte aber gegen Ende des achten Jahrhunderts durch die Bemühung des Papstes Hadrian I. auf, wodurch es frei-

---

* Les origines du théatre moderne, ou histoire du génie dramatique depuis le 1r jusqu' au 14e siècle, par Ch. *Magnin*. Paris 1838.

** S. die Stellen bei *Mabillon* de liturgia gallicana p. 21. 38.

*** *Mabillon* a. a. O. 26. 20. 21. 39. Eine kürzere Erwähnung geschah auch in der Präfation. Daselbst S. 45. Die römische Kirche war in der Zulassung der Legenden sehr vorsichtig (s. die Beweise bei *Mabillon* 385 flg.), daher auch ihr Martyrologium nur Namen enthält.

lich schwer wird, den Zusammenhang des spätern Schauspiels mit der alten gallikanischen Liturgie nachzuweisen und man sich begnügen muß, wenn es gelingt, nur vereinzelte Beziehungen aufzufinden. Man muß solche Andeutungen beachten, denn sie können zu dem Beweise führen, daß in Frankreich das Schauspiel des Mittelalters entstanden ist. Dazu gehört wohl auch die Vorschrift des zweiten Concils von Mâcon im Jahr 585, wodurch befohlen wurde, daß die ganze Woche nach dem Ostersonntag gefeiert werden sollte, also die ganze Oktave aus Feiertagen bestand, daher auch der Sonntag nach Ostern bei den Franzosen clausum pascha hieß und zwar schon im gallikanischen Meßbuch. * In diesen Feiertagen wurden hauptsächlich Osterlieder gesungen (hymnis paschalibus indulgentes) zum Lobe des Erlösers. Da die lateinischen Osterfeiern die ältesten und häufigsten dramatischen Stücke sind, so wird man wohl annehmen müssen, daß sie durch den österlichen Gottesdienst veranlaßt wurden und die vielen Feiertage dramatische Spiele begünstigten.

F. Anlage des Schauspiels.

Da ich den dogmatischen und religiösen Zusammenhang, in welchem diese Schauspiele ausgedacht und angelegt wurden, bei Nr. 12 dargestellt habe, so will ich hier nur das Eigenthümliche des folgenden Stückes berühren. Das Leiden Christi ist hier der Hauptinhalt, in jenem Stücke aber die Auferstehung, dieser Unterschied hatte natürlich Einfluß auf den Plan des Schauspiels, worüber einige allgemeine Bemerkungen voraus zu schicken sind.

Das Drama zwischen Gott und Teufel ist das größte der Welt. Den Anfang desselben kennt die Menschheit nur durch die Offenbarung, sie hat ihn nicht selbst erlebt, denn es ist

* *Mabillon* a. a. O. S. 259. missa clausum paschae, 373 missa clausae paschae. Jetzt noch pâques closes, der Sonntag Quasimodogeniti. Concil. Matiscon. II. can. 2. bei *Labbe* acta concilior. 3, 460.

der Fall der bösen Engel, der vor die Schöpfung des Menschen zurück geht. Den Mittelpunkt des Dramas hat aber die Menschheit gesehen, er ist eine geschichtliche Thatsache, die der Mensch als Zeuge erlebt hat, nämlich der Tod Christi. Der fernere Verlauf des Dramas bis zum jüngsten Tage geschieht im menschlichen Leben und schließt mit dem Tode eines Jeden.

Was zum Mittelpunkte gehört, ist das göttliche Trauerspiel (le mystère) und das Teufelspiel (la déablerie), was zum menschlichen Verlauf gehört, das gewöhnliche Trauer- und Lustspiel, diese beiden nur Nachbilder des göttlichen Dramas. Der Untergang des Guten und Heiligen im Trauerspiel weist auf Christi Tod zurück; Beweise sind die Schauspiele von den Heiligen. Der Untergang des Bösen hat sein Vorbild an Christi Sieg über den Teufel.

Der Mittelpunkt dieser Weltgeschichte, Christus, konnte nicht eintreten ohne die ununterbrochene Reihe der Vorbedeutungen vom Falle der Menschheit an bis zu Christi Erscheinung. Das alte Testament enthält diese stäte Folge der Vorbedeutungen in Worten und Thaten. Christus ist die Erfüllung dieser Vorbedeutungen, mit ihm ist offenbar geworden, was früher verdeckt war, er hat die Parabel der alten Weltgeschichte aufgelöst und erklärt. Es mußte ein menschlicher Träger dieser fortwährenden Weissagungen seyn, starr und abgeschlossen von der übrigen Welt, der in sich die lebendige Erinnerung an den Anfang wie die Hoffnung auf die Erfüllung, auf den Messias, bewahrte. Das Judenvolk ist dieser menschliche Träger, er wurde zersprengt wie das Grab Christi, als die Prophezeiung des Messias erfüllt war. Aber selbst in seinen zerstreuten Trümmern muß das Volk übrig bleiben bis an das Ende der Tage, allen Völkern der Erde zum lebendigen Zeugniß, daß Christus in die Welt gekommen und gestorben ist. Denn weil das Christenthum als Weltreligion für alle Völker bestimmt ist, so wurden und werden

auch die Juden unter alle Völker zerstreut, damit jedes an ihnen den lebendigen historischen Beweis des Christenthums hat. Und zwei Juden des alten Testaments, Elias und Enoch, werden am Ende der Welt auch als lebendige Zeugen kommen, zum Beweise für die Juden, daß Christus der Messias ist, und für die Christen, daß der Heiland im alten Testamente vorbedeutet wurde.

Das alte Testament wird unter dem Bilde der Synagoge vorgestellt; sie war die Trägerin der Prophezeiungen Gottes im alten Bunde, wie diese erfüllt sind, wird der Tempel zerbrochen und die Kirche des neuen Bundes tritt an seine Stelle als Trägerin der Offenbarung Christi, geleitet durch den heil. Geist, der ihr allzeit die Wahrheit sagt bis an das Ende der Welt.

Der Namen Mysterium, den diese Spiele führen, zeigt an, daß eine gründliche Einsicht dazu gehört, all' die Beziehungen zu wissen und zu kennen, in welchen Christus das alte Testament erfüllt hat. Es ist dieser Begriff ein historischer, er geht rückwärts; verschieden davon der philosophische der Mystiker, denn er geht vorwärts, indem er die menschliche Seele nach der Offenbarung zu ergründen sucht; anderst ausgedrückt, das Mysterium ist Religionsgeschichte, die Mystik Religionsphilosophie.

Das folgende Stück ist in der Bedeutsamkeit besser angelegt als in der Kunst ausgeführt. Der Chor der Engel und der Synagoge beginnt, richtig, denn es gibt noch keine Kirche, aber die Engel singen vorbedeutend im Kirchenchoral. Halte man es nicht für Spitzfündigkeit, daß ich diesen kleinen Umstand hervorhebe, denn man weiß ja, daß auf mehreren alten Bildern im Stalle zu Bethlehem ein Krucifix an der Wand hängt und Christus doch erst als Kind in der Krippe liegt. Unsere Voraltern waren gerade so gescheid wie wir, um einzusehen, daß dieß der Zeitfolge gemäß nicht seyn konnte, sie wollten aber damit die Kreuzigung des Kindes in der Krippe vorbedeuten.

Die erste Handlung betrifft die Sünderin Magdalena. Damit wird gezeigt, wie tief die Tochter Eva's gefallen, welche Folgen also der Ungehorsam Eva's gehabt, wie nothwendig die Erlösung war, und wie durch die Bekehrung der Magdalena ein Vorbild gegeben wurde, daß sich die gefallene Menschheit wieder durch Christus erheben könne.

In der zweiten Handlung ist der Gegensatz des Sündenfalles dargestellt, Christus widersteht der Versuchung des Teufels. Nun beginnt er sein Erlösungswerk und verkündet zuerst den Juden das Heil, denn die Scene ist in Jerusalem. Aber er wird nicht gehört, die Wunder gehen an den verstockten Pharisäern wirkungslos vorüber.

Da verläßt Christus Jerusalem und verkündet das Heil den Samaritern, die sein Wort gläubig aufnehmen. Es ist auch hier wieder eine Sünderin hervorgehoben, die Samariterin am Brunnen, auch sie glaubt an Christus, und dieser Zug, die Töchter Eva's zu erheben, geht auch durch die folgende Handlung. Ein zweiter Grund, warum die Samariterin eingeführt ist, liegt in der Prophezeiung Christi (Joh. 4, 21), daß die Zeit kommen werde, wo man weder zu Samaria noch zu Jerusalem den himmlischen Vater anbeten werde. Das war ein Hauptpunkt für das Schauspiel, denn damit war auch die Lokalisirung der Passion in jeder christlichen Kirche gerechtfertigt. In dieser Handlung bringt Christus den Armen und Fremden das Brot des Lebens, welches die Söhne des Hauses weggeworfen (Matth. 15, 26).

In der vierten Handlung macht Christus den zweiten Versuch in Jerusalem, und um ihn zu verhöhnen, führen die Pharisäer die Ehebrecherin in den Tempel, damit er sie verurtheilen solle. Also wieder eine Tochter der gefallenen Eva, für welche die Schriftgelehrten keine Rettung sondern nur Strafe haben. Und auch sie wird von Christus durch Besserung gerettet, wie Magdalena, auch sie ist ein Beweis, daß die Erlösung naht, aber die Weltweisen sehen es nicht.

Darum folgt gleich darauf die Heilung des Blindgebornen zum schärfsten Tadel der pharisäischen Blindheit, denn leichter heilt Christus den gebornen Blinden als den verstockten Pharisäer. Dieser tritt unter dem Namen Leviathan auf, um anzuzeigen, daß der Teufel die Ursache dieses Widerstandes ist. Wie viel tiefer steht der weltweise Schriftgelehrte als der Blinde, dieser ist blind geboren, er entbehrt ohne Schuld das Licht, jener ist durch sein böses Herz verblendet worden, er ist schuld an seiner Blindheit. Der Blinde entbehrt nur das leibliche Licht, der Pharisäer das Licht der Seele. Weil die Schriftgelehrten das Heil von sich abstoßen, so läßt der Dichter unmittelbar darauf die Kaufleute aus dem Tempel treiben, zum Vorzeichen, daß dieselbe Verwerfung den Pharisäern droht, denn auch sie wurden hinausgeworfen und ihr Tempel zerstört, und während sich Christus seinem Leiden näherte, wurde der Fürst dieser Welt, der Teufel, auch hinausgeworfen (Joh. 12, 31. Matth. 8, 11. 12).

In der fünften Handlung zieht sich die Vorbereitung ernster zusammen. Durch die Erweckung des Jünglings von Nain hat Christus den Juden außerhalb Jerusalem den Beweis der Auferstehung gegeben, und sie standen auch geistig auf und glaubten an ihn. Größeres that er für die Juden in Jerusalem durch die Erweckung des Lazarus, der schon drei Tage todt war, und nach diesem großen Wunder gibt er sich den Juden zu erkennen, aber statt an ihn zu glauben, sinnen sie jetzt schon ernstlich auf seinen Tod. Es scheint auf den ersten Anblick sonderbar, daß hierauf der Dichter das Gastmahl der Martha folgen läßt, es ist aber das Vorbild des himmlischen Gastmahls nach der Auferstehung der Todten (Matth. 26, 29).

In der sechsten Handlung erscheint Jesus als der König seines Reiches, er, der Sohn Davids, zieht in seine heilige Stadt ein und wird von seinem himmlischen Vater den Juden geoffenbart. Vergebens, sie beschließen ihn zu tödten, Christus

weiß es voraus und sagt es seinen Jüngern. Mit dem Anfang des Verrathes durch Judas schließt dann die Vorbereitung des Leidens und der erste Tag der Aufführung.

Dieses Vorspiel ist mit vielem Geschick zusammengefügt, denn die Handlungen aus dem Leben Jesu sind in Bezug auf das Drama mit Verstand gewählt und in einer so folgerechten Entwickelung dargestellt, wie es die religiöse Bedeutung des Schauspiels verlangte. Hie und da ist von der Zeitfolge der einzelnen Handlungen abgewichen, was um so leichter geschehen konnte, weil die Evangelien nicht die Annalenform des Mittelalters haben und weil man die einzelnen Handlungen nach der Bedeutung des Ganzen in die Anlage einfügte.

Der zweite Tag der Aufführung umfaßt das Leiden und die Auferstehung. Er ist nicht im richtigen Verhältniß zum ersten Theile, denn nach der ausführlichen Anlage des Vorspiels sollten es drei Stücke seyn, das zweite nämlich nur das Leiden enthalten (bis zur sechsten Handlung des zweiten Tages einschließlich) und das dritte Stück die Auferstehung darstellen, die aber in den beiden letzten Handlungen sehr abgekürzt wurde. Vergleicht man nämlich die Höllenfahrt mit andern Schauspielen, so hat sie hier nur etwas über hundert Verse (3859 — 3976), während sie anderwärts ein ganzes Teufelspiel enthält, und in der letzten Handlung ist die Scene mit dem Salbenhändler ebenfalls sehr kurz behandelt (4033 — 4072), die anderwärts ein ganzes Zwischenspiel ausmacht. Hat doch der Dichter in der ersten Handlung (173 — 238) eine doppelt so lange Scene mit dem Apotheker eingefügt, die in andern Stücken nicht vorkommt, warum ist er denn hier so kurz, wo andere Spiele so ausführlich sind? Die Absicht dieser kürzeren Behandlung ist nicht zu verkennen: das Stück sollte in zwei Tagen aufgeführt werden und mußte daher gegen Ende zusammen gezogen werden.

In dem Leiden Christi wird die richtige Folge der Handlungen beobachtet, die Entwickelung aber durch eingeschaltete

Auftritte oft aufgehalten. Dieses Hinderniß lag theils in dem epischen Charakter des Schauspiels, theils in der Einrichtung der Bühne, was ich näher angeben muß, um die Sache verständlich zu machen. Nach dem epischen Charakter soll keine Handlung unvorbereitet in die andere übergehen, das hätte jedoch auf der alten Bühne oft geschehen müssen, weil die Oertlichkeiten alle darauf beisammen standen. Wenn daher Christus vom Annas zum Kaiphas und von diesem zu Pilatus geführt wurde, so konnten diese drei Handlungen ohne Zwischenscenen aufeinander folgen, denn die Häuser jener drei Personen standen ganz nahe beisammen. Das hätte gegen die epische Entwicklung verstoßen, daher wurden Zwischenscenen eingefügt, worin man die Mißhandlung Christi auf dem Wege von einem zum andern darstellte (2213 — 2260. 2603 — 2628. 2721 — 2736 u. a.). Solche Zwischenscenen konnten vermieden werden, wenn die Gruppen, wie jetzt, von der Bühne abgetreten und auf der andern Seite wieder gekommen wären. Unterdeß hätte ein anderer Auftritt gespielt werden können, was aber bei der alten Einrichtung nicht möglich war. Daher mußten auch manche Personen stumm und ohne Theilnahme bleiben, bis die Reihe an sie kam, was bei den Klagen Mariä am meisten auffällt (3515 flg.). Aber auch das war nicht zu ändern, denn ein gleichzeitiges Handeln aller anwesenden Personen hätte nur eine vollständige Verwirrung gegeben. Man fühlt diesen Uebelstand schon an den wenigen Stellen, wo die Scenen einander durchkreuzen (711. 737 u. a.).

Völlig undramatisch sind die Gespräche zwischen Christiana und Judäa, einmal weil beides allegorische Personen sind, sodann weil sie nicht mithandeln. Solche Einschiebsel schienen aber nothwendig, um den Begriff des Mysteriums zu erklären. Denn durch die Handlungen der wirklichen Personen konnten die Beziehungen des alten und neuen Testamentes nicht so deutlich gemacht werden als in dem Lehrgespräch der allegorischen Personen.

Was ich Bd. I., 58 von der Darstellung der Härte gesagt habe, womit die Juden Christum kreuzigten, dazu liefert dieses Schauspiel ein sprechendes Zeugniß. Die Grausamkeiten beginnen mit der Gefangennehmung (2116), roher Spott, bübische Mißhandlung der Peiniger wechseln ab mit der leeren Hoffart des Annas, und Malchus vergißt sogleich seine wunderbare Heilung durch Christus und schimpft und mißhandelt ihn mit aller Bosheit. Auf dem Wege zum Kaiphas steigert sich die Mißhandlung bis zur unsinnigen Raserei (2219 flg.) und Mosse sagt zu Christus: dein Unglück geht jetzt erst recht an. Nun wetteifern die Juden in der Marter, wobei Malchus nicht fehlt, und so geht es auch zum Pilatus (2513 flg.). Da die Peiniger müde sind, so wechseln sie mit andern ab (2602), die Christum zu dem Herodes führen und im Uebermaß ihrer Bosheit sagen, was Christo bisher geschehen, sey nur eine Kleinigkeit gewesen. So steigert der Dichter die Wuth der Feinde Christi bis auf die Höhe, daß auch Barrabas, wie er aus seiner Haft befreit wird, sich als ein Hauptpeiniger zu den andern gesellt (2829 flg.). Ich will diesem Gegenstande nicht weiter folgen, denn es ist hinlänglich, auf obige Beziehung zu verweisen, um die strenge Consequenz des Dichters zu verstehen.

G. Sprache des Stückes.

Wie bei andern Stücken muß man auch bei diesem untersuchen, ob es ursprünglich oder überarbeitet sey. Die Sprache ist dafür ein hinlänglicher Beweis, doch will ich noch andere Umstände anführen, die ihn unterstützen.

Das Gespräch zwischen dem Christenthum und Judenthum weist auf das französische Schauspiel zurück, wie ich oben bemerkt (S. 164), die Schlägerei der Grabwächter (4007 flg.) ebenfalls (S. 14) und noch andere Beziehungen sind bereits erwähnt. Bei diesem Zusammenhang darf man annehmen, daß dieses Stück nicht in der jetzigen Heimat der Handschrift

entstanden, sondern zuerst an der französischen Gränze verfaßt wurde. Dahin weist auch der Ausdruck wälscher Wein (3851 vgl. dazu 221), worunter ein guter und zwar französischer Wein verstanden wird. Man kann diesem Ausdruck urkundlich nachgehen und kommt so in die Gegend, wo er heimisch war. Die überrheinischen Franken am Mittelrhein und der Mosel hatten im Mittelalter zweierlei Wein, gewöhnlichen Landwein und guten Franzwein, jener hieß vinum Hunicum, wahrscheinlich, weil er anfänglich von Pannonien, dem Hünenlande, an die Mosel verpflanzt wurde, dieser vinum Francum, Franzwein, der in unserem Stücke wälscher Wein heißt.* Es führt also dieser Ausdruck auf den jenseitigen Mittelrhein. Nach diesen Spuren darf ich auch eine andere bemerken, es ist die Ausführlichkeit, womit in diesem Stücke der ungenähte Rock unsers Herrn erwähnt wird (3345 bis 3362, verglichen mit 3266. 3312), was einem Dichter, der in der Umgegend von Trier wohnte, wohl wichtiger scheinen mochte als einem entfernten.

Nach diesen Wahrnehmungen fällt die Unsicherheit der Sprache nicht mehr auf, die man in diesem Stücke antrifft, es sind nämlich viele mittelrheinische Reste darin stehen geblieben, wodurch eine gemischte Sprache gemacht wurde, wie sie nirgends bestand, sondern nur in diesem Stücke vorkommt. Hätte der

---

* Nach der Stelle bei *Würdtwein* dioeces. Mogunt. 1, 400 verglichen mit 1, 398 ist vinum Hunicum so viel als vinum communis crementi, d. h. Wein von gewöhnlichem Erwachs, Landwein. Auf teutsch heißt er hunßwin, was aber *Günther* cod. Rheno — Mos. 4, 127 mit Hundswein übersetzt. Folgende Stelle zeigt den Unterschied: carata vini, media (zur Hälfte) *Franci* et media *Hunici*, vom Jahr 1311 bei *Würdtwein* l. l. 1, 103. 106. vgl. 2, 313. Duas amas *hunici* vini fand ich auch in einer Urkunde von 1275 von Bellheim bei Germersheim. Graff im Sprachschatz 4, 960 hat schon die Benennung hunisc drubo, ein hünischer Trauben, die man jetzt noch Heunisch, Heinsch, Hensch heißt. Die Benennung kam auf zu Ende des vierten Jahrhunderts.

hochteutsche Ueberarbeiter die Behandlung streng nach seiner Mundart durchgeführt, so würde man auch ein rein hochteutsches Werk haben, so aber behalf er sich häufig nur mit einer nothdürftigen Uebersetzung, daher sein Vorbild noch überall durchblickt. Die kritische Aufgabe besteht also darin, den Einfluß der hohen und niederen Mundart auf dieses Stück nachzuweisen.

1. Reime. Ich bemerke zuerst solche Reime, welche nur in niederer Mundart richtig sind, und daher im Hochteutschen nicht gelten, z. B. von: man 677 also van; hon: man 740. tůn: kon 1080 also don; gan: von 1244. man: gehon 1295. verlon: han 1944. gan 1967. von: stan 3025. Noch weiter vom Hochteutschen weichen ab schon: gelan 277. gan: kon (komen) 1868. 1910. 1912. kon: stan 2171. lon: getan 3935. 4030. gott: erstatt 1270. vor: har 2520. kron: gan 2811. gspött: geret 1610. Nach dem Reime Sion: lon (lassen) 3135 wäre in solchen Stellen das hochteutsche a in o zu verändern, dann würden sie ganz hochteutsch. Ebenso wäre underlaß: begoß 281 zu behandeln, womit auch van: kon 1042 überein stimmt. Ferner sünden: fründin 380. lautet nieder sunden: frunden oder sonden: fronden, hoch sünden: friundin. Kind: sind 835. lautet hoch kind: sient. Tůn: sůn 1812, hoch tůn: süene. Sun: tůn 2475. 854. 3180. sun: tůn 2918. sünd: fründ 2940. 3435. sůn: tůn 3111, reimen alle nicht hochteutsch.

Schon diese Beispiele zeigen, daß die Reime oft vom Hochteutschen abweichen, man darf sie daher nicht für Schreibfehler halten, sonst müßten sie sich auch hochteutsch verbessern lassen, was bei vielen nicht möglich ist. Das Stück bietet aber noch mehr Beweise. Brůder: zů dir 377. 2627 fordert das niedere brůdir. Hast: machst 1410. acht: gat 1731. schůch: zů 1888 können nur durch Ausfall des ch nieder reimen. Der Reim Nazaret: geseit 3370 fordert die niedere Form Nazareit; zouferer: war 3094 weißt in doppelter Hinsicht

sogar auf das niederländische toveraer und selbst die hochteutsche Umbildung zouberer: wer (für wäre) ist mangelhaft.

Häufig hat die Handschrift den einen Reim in ihrer Mundart, den andern in der rheinischen, z. B. bloß: lauß 3351. geweßen: zäßen 1441. 3165. volfüert: clarificiert 1580. weßen: gnåsen 1594. 3144. weßen: näßen 184. 1945. jåchen: sehen 2168. geschåchen: sehen 2405. enweg: tråg 2530. wår: beger 2771. erklåren: begeren 1605. gebet: råt 2024. nåmpt: erkent 705. stunt: kumpt 3800. tråchen: gesehen 276. brediger: mer (måre) 2515. heren: bewaren 2990. hett (conj.): ret (3. p. sing.) 818. propheten: nöten 1412. fröd: leid: 3518. prophet: getöt 3665. flåschen: weschen 3852. erzögen: neygen 3894. In diesen Beispielen gehören die å, ö, au, üe der hohen Mundart, manche lassen sich leicht berichtigen, andere nicht.

Das meiste Schwanken zeigt sich bei dem Gebrauche des u. Es reimen nämlich u, ů, ú und ü auf einander, z. B. sun: tún 2475. rúmp: stumpf 3332. sün: tünd 3381. stünd: gesünt 3390. túm: umb 3395. mund: kündt 3646. kund: tünd 3663. blůt: gut 3937. kund: pfünd 4065. künd: sünd 1121. genůg: fůg 2878. sünd: frund 315. In vielen solchen Wörtern ist das u oder sein Um- und Doppellaut unrichtig und dieses ein sicheres Zeichen, daß der Text aus einer Mundart herrührt, worin diese schwankende Schreibung vorkam, wie es am Mittelrhein der Fall war.

In einigen Wörtern wird die hochteutsche Mundart stets in dem einen Reime festgehalten, wo sie dann nicht zu dem andern Reime paßt. So reimt geschechen auf sehen 760. 1231. 1135. 1112. 1035. 1050. 1704. 1665 u. v. a. iehen 2100. seltener kommt sechen vor, meist außer dem Reim 1717. 1254. und iechen 2658. 1438. Dazu gehören auch Reime wie gebotten: solten 2051. 3235. gesell: will 3285. ziehen: fliechen 3264. Nazaren: gen (gan) 2793.

Regelmäßig niedere Reime sind alle auf das Wort here,

her (Herr). Es kommt wohl die Schreibung here auch in hochteutschen Werken vor, aber im Reime weißt sie auf die niedere Mundart. here: ler 2455. 3670. heren: eren 2971. 3623. her: er 1250. 3004. mer: her 3055. Der Reim mer (für märe): her 4102 beweist deutlich die niedere Sprache. Daß der hochteutsche Ueberarbeiter manchmal in solchen Reimen herr geschrieben, ändert die Sache nicht.

Reime zwischen z und s kommen auch im Hochteutschen vor, im Mittelteutschen aber sind sie gewöhnlich. saß: was 970. 1415. uß: Pilatus 2706. haß: waz (erat) 3711. Zu solchen ungenauen Reimen gehören noch folgende, die man auch in andern Gedichten seit dem vierzehnten Jahrhundert antrifft. Reime zwischen rd: rb, sind häufig. sterben: werden 17. 67. storben: worden 74. 788. 1085. 1257. 1210. 1481. u. a. Reim zwischen rbt: rt, verdirbt: wirt 1584. Reim zwischen b und d im In- und Auslaut. laden: haben 103. hab: stat 1896. 2934. beliben: schniden 3490. verriet: lieb 1672. liden: bliben 3534. 2011. bliben: miden 1950. Reim zwischen ob: ow. globen: schowen 58. frowen: glouben 2328. Zwischen oub: oug. globen: ougen 1021. Zwischen b: g. klagen: graben 1292. lüg: grüb 1293. leben: segen 1975. gehaben: tagen 3197. sag: grab 3630. Zwischen ow: oug. verlougnen: frowen 1930. ougen: glouben 3498. 3770. Zwischen d und g. bringen: hinden 1378. dingen: finden 1483. küng: fründ 2970. 3371. Zwischen h und g. nagel: slahen 3278. schlahen: tragen 3298. Zwischen tt und ck. bitten: schicken 2096. Zwischen m und n. brun: umb 668. getan: genam 998. sin: im 1090. stim: bin 1865. riemen: verdienen 3010. verwunt: versumt: 3504.

Reime zwischen langen und kurzen Vokalen waren schon in der besten Zeit der altteutschen Dichtkunst erlaubt, sie erscheinen auch in diesem Stücke in mancherlei Formen, zuweilen mit unorganischem doppelten Auslaut. getann: lan 187. sin: entrinn 1126. geschriben: bliben 1621. loufen: roffen 2527. 3041. das: laß 1891.

In stummen Endsylben kann der letzte Buchstabe seyn, wie er will, er stört in dieser Mundart den Reim nicht. schankt: dank 268. fassen: wassers 670. gebettet: vetter 685. dich: gesicht 1082. 1168. sach: gemacht 1094. gassen: wasser 1730. geschwigen: vigen 2695. widen: glider 2831. verkerer: leren 3171. triben: wiber 3686. Das Verstummen tonloser Endsylben ist in diesem Gedichte schon so durchgängig, daß dadurch eine Menge Reime erlaubt werden, welche man im dreizehnten Jahrhundert noch nicht antrifft. stund (hora): pfund 210. klage: mag 321. stund: gesunt 452. 485. sag (dico): mag 858. 1351. tag 1634. 1660. 3474. ze hand: schand 2280. scheid (vagina): leid 2091. hand: schand 2280. frag (interrogo): tag 2661. ze schand: gesant 2543. pfad: gnad 3636. 2381. tag: clag 2411. 3105. 3651. end (finis): wend (vultis) 3465. schaf: straf (poena) 3915. Zuweilen wird noch im Reim, häufig aber außer dem Reime das tonlose e geschrieben, misselinge: dinge 1450. bitte 1530. 1604. füße 1795. måre 2641. hende 2835. Man sieht daraus, wie der Reim das Verstummen der Endungen befördert hat, denn sowohl die e als auch die Sylben en, ent, le, et, ist, el, us, get, als auch die Artikel der, die, die Präposition zů, das Pronomen in u. a. werden im Versmaße nicht mehr gezählt, wo sie doch der Sprache nach gelten sollten.

2. Formen. Der unsichere Gebrauch der Vokale ist schon ein deutlicher Beweis gemischter Mundart; dieses Schwanken erscheint nicht nur im Reim, sondern auch außer demselben, wofür wenige Beispiele genügen. rüte und rűte 2874. 2875. lauß, las, laß 3026. 3030. müß für műß 3069. 1979. sün für sun 2018. rüwen für rűwen 2516. tün für tůn 1923. u. v. a. Hatte der Ueberarbeiter eine alte Handschrift vor sich, in deren Mundart das ů nicht gewöhnlich war, wie am Mittelrhein, so ist ein solches Schwanken begreiflich. Dasselbe zeigt sich im Gebrauche verschiedener Formen, z. B. hochteutsch umb, aber darauf der Reim

stumm 2681. Das hochteutsche Gerundium stand, aber darauf der Infinitiv gan 641. Man wird also auch mester 1948. konnen 3032. helig 3665. dien (quem) 3666. rechen an mich (mir) 2385. mit heissen (heissem) für 2495. den nom. plur. knechten 3239. den gen. sing. müden 2868. den gen. plur. worten 2690. lüten 3051. nicht als Schreibfehler, sondern als Reste niederer Mundart zu betrachten haben, um so mehr, da der gen. plur. witzen auch im Reime steht 3853. Diese Vermuthung wird zur Gewißheit, wenn man neben zouberer 2833 sehr oft zouferer antrifft 1455. 1463. 2124. 3040. u. a.

Am häufigsten kommt vor die 2. p. plur. auf -en, statt auf et oder ent. Der Beweis liegt in den Reimen betten: tretten 1994. leben 1870. schowen 4084. stan 3758. bliben 93. schriben 1123. wellen 96. Kann die Form an solchen Stellen nicht geändert werden, so ist sie auch außer dem Reim zuläßig und hier erscheint sie sehr häufig. triben 441. ziehen 445. wissen 336. 719. raten 581. söllen 594. hören 605. sigen 627. bestellen 643. und eine Menge anderer. Daneben das hochteutsche sind: blind 627. 1373. wend: hend (vultis, habetis) 1150. end: wend 3465. tünd 3147. sond 3167. send (videtis) 3032. 3833. 2395.

Die 1. p. sing. kommt manchmal in -en vor. sagen 816. meinen 919. reden 2765. fragen 2766. spüren 3064. loben 1309. 3327. raten 3350. clagen 3675. dancken 3893. 3927. süchen 1403. u. a. Daß auch diese Form der Mundart angehöre, beweist der Reim finden 2840. Seltener ist die 2. p. sing. auf t, wert 3187. kumpt 3075. Dagegen erscheint sie ziemlich häufig auf -ist; langist 2657. verachtist 2671. wärist 3492. redist 3803. gebist 3817. lostist 4001. badist 2494. wanist 3023. welches i auch im Plural vorkommt, wachint 3805. pflegint 3825. süchind 4049.

Neben der Form nit, die häufig auf bit (Bitte) reimt 910. 961. 1075. 1165. 1185. 2047. erscheint auch die

andere nút im Reim auf bút (biete, bietet) 1350. 2407. Neben der 2. p. pl. wússen 3725. auch wissen 336. 719. So auch wússent 1095 und wissent 1098. Neben der 2. p. plur. conj. sin 1871. auch die Form sig im Reim auf lig 3354. sigent 32 und sigen 627. Neben der 1. p. pl. sóllen 1657 auch sónd 2089. 3481. Ebenso die 2. p. pl. wellen im Reim 96. und wend im Reim 3466. 1150. und außerdem wellent 1086. Die 2. p. sing. imperat. gan 2609. gang 2158. und gand 2817. Die 2. p. pl. imperat. gand 2151. und gen 2155. Die 1. und 2. p. pl. gend 1692. 907. im Reim, außer demselben auch so 2025. und geben 1453. 53. Neben 2. p. pl. sónd 2082. 3866. auch sond 1021. 1062. 1083. Die 2. p. pl. hend im Reim 1150. außer demselben hand 1225. 1292. Der Infinitiv gen 2793 und gan im Reim 1233. Die 2. p. pl. sehent 1564 und send 3032. 3833. nement 2049. nemen 1011. nάment 95 und nent 1597. land 2103 und lond 2143. úwer, ûwer und ewer 462. 297. 474.

Die Schreibung hat den Charakter des fünfzehnten Jahrhunderts. Nach kurzen Vokalen werden häufig die Mitlaute verdoppelt, was nur ein Zeichen der schnellen Aussprache ist und auf das Versmaß keinen Einfluß hat. Auch nach vielen langen Vokalen tritt die Verdoppelung ein, weil solche Selbstlaute in der Aussprache verkürzt wurden, wie uff, tüffel u. dgl. Bei einsylbigen Wörtern kommt oft ein doppelter Auslaut vor, wenn sie auf einer Hebung stehen, wie hann, ann, behennd, getann, kenn, inn u. ά., doch ist dieser Gebrauch weder regelmäßig noch durchgängig.

Bei einem Werke gemischter Mundart muß der Herausgeber den Charakter desselben so schonend wie möglich behandeln, um ihn beizubehalten. Eine durchgeführte Uebersetzung in die eine oder andere Mundart wäre völlig verkehrt und würde die Urkundlichkeit des Werkes zerstören. Diese Vorsicht ist bei dem folgenden Stücke vor Allem nöthig, denn es

muß noch untersucht werden, welche Mundart der Ueberarbeiter gesprochen hat und was dem Abschreiber zur Last fällt. Die Kritik muß sich dabei auf folgende Punkte beschränken. 1) Die Reinheit der Reime ist Regel in jeder Mundart, diese Reinheit beruht zunächst in der Gleichheit der Vokale. Es ist daher zulässig, die Ungleichheit der Vokale zu berichtigen und die abweichende Lesart der Handschrift dabei anzugeben. Was in dieser Hinsicht nicht verbessert werden kann, bleibt als Verderbniß stehen. 2) Die in der Mundart erlaubten Uebergänge in verwandte Consonantreihen werden bei den Reimen nicht verändert. 3) Verdoppelte Consonanten dürfen vereinfacht werden, wenn sie auf einfache reimen; man kann überhaupt den einfachen Mitlaut setzen, wo er unrichtig verdoppelt ist, oder auch den doppelten stehen lassen, um die Hebung im Verse zu bezeichnen. 4) Außer dem Reime sind die mundartlichen Abweichungen beizubehalten und nur Personen, Numerus und Casus zu verbessern, wo sie offenbare Schreibfehler sind. Durch die Beobachtung dieser Regeln wird die Mischung der Mundarten anschaulich. Wer diese Mischung nicht liebt, dem ist es nicht zu verargen; ich liebe es, sie nicht zu verletzen.

In der Mundart des Ueberarbeiters kommen viele oberrheinische Formen vor, die an das Elsaß, die Ortenau und den Breisgau gemahnen. Er war ein Geistlicher, was nicht nur die lateinischen Verse und Worte verrathen, sondern noch mehr die Ausdrücke, die aus dem Latein entlehnt und auf teutsche Art gebildet sind und häufig vorkommen, 104. 190. 521. 601. 927. 995. 1005. 1374. 1219. 1580. u. v. a.

H. Passionsspiel.

[Erster Tag der Aufführung.] Fol. 1.

Hie nach volget das regiſter des libens Jheſu Chriſti unſers behalters zů ſprůchen geſetzt, in maſſ das man das der

welt zů gůt und andacht woll spillen mag; und sind dis nach benämpten die hüsser und höff, so man dar zů haben můß.

Der gart Marie Magdalene.
Symons huß.
Die appenteck.
Der berg, da der tüffel got versůcht.
Der tempel.
Die Jůden schůl.
Die stat Naym.
Die cristenen huß.
Der zwölfbotten huß.
Cayphas huß.
Herodes huß.
Annas huß.
Pilatus huß.
Der brunn oder cistern.
Lausarus grab.
Der Ölberg.
Die hell.
Das himelrich.

Und ein gemeine burge, dar in man kront, geislet, das nachtmal und ander ding volbringt, den stock, dar[1] die gefangen ligen, drüy crücz, die sul und anders ꝛc. ainen esel.

Item und wen das obgeschriben alles nach sinem wässen[2] zů gericht ist und yederman nach sinem stat cleidet, als dan zehindrest im register stat, und man an den platz kompt und man das volk geheit siczen und schwigen, so fahent die engel an mit luter stimm singen dis nachgeschriben:

(I.) **Silete, silete, silentium habeté.**

Und nach dissem gesang so facht die Juden schůl ir gesang an zu singen **Gamalıu formatum etc.**

---

[1] Handschr. das. [2] wassen d. i. wesen. vergl. 18. 69.

Und wenn das uff kompt, so gat des proclamaters knecht her für in mittel platzes und spricht mit luter stim.

Ir heren, vernement hie [in de[1]]r frist,
was mines heren mainung ist.
der selb gebüt zů aller stund
mir ze tůnd uch allen kund,
das ir schwigent durch gottes er,
so werdent ir hören an siner ler,
wie er ůch allen wirt verkünden,
da mit ir uch dest bas vor sünden
wissent zehůten[2] frü und spat.
dar umb so schwygent, daz ist min rat,
losent im, das ist min bitt,
bruchent wishait, vernunft und sitt,
wan er wirt nit lenger miden, Fol. 2.
sunder ůch verkunden das liden
Jhesu Crist unsers heren,
den wir täglich söllen eren
umb sin grosse not und sterben,
als ir das alles sächen[3] werden.
dar umb so stand enwenig still
und losen zů im, das ist min will.

Und nach dissem spruch so gand die zwen hornblaser her für und blasent zů dritten mal. den stat der proclamator uff und gat enmitten in blatz mit hoflicher berd[4] und spricht.

Almechtiger gott, herre Jhesu Christ,
der ye und ye gewessen bist,
himel und erde beschaffen hast,
der firmament gegeben glast,
verlich uns wishait, krafft und stür,
schick uns des hailigen gaistes für,

---

[1] Das Eingeschlossene fehlt. [2] ze ist gewöhnlich mit dem folgenden Worte zusammen geschrieben, weil es nicht gezählt wird. [3] sachen, vergl. 69. Dieses a für å ist Schreibfehler. [4] berg.

welt zů gůt und andacht woll spillen mag; und sind dis nach benämpten die hüsser und höff, so man dar zů haben můß.

Der gart Marie Magdalene.

Symons huß.

Die appenteck.

Der berg, da der tüffel got versůcht.

Der tempel.

Die Jůden schůl.

Die stat Naym.

Die cristenen huß.

Der zwölfbotten huß.

Cayphas huß.

Herodes huß.

Annas huß.

Pilatus huß.

Der brunn oder cistern.

Lausarus grab.

Der Ölberg.

Die hell.

Das himelrich.

Und ein gemeine burge, dar in man kront, geislet, das nachtmal und ander ding volbringt, den stock, dar[1] die gefangen ligen, drüy crücz, die sul und anders ꝛc. ainen esel.

Item und wen das obgeschriben alles nach sinem wässen[2] zů gericht ist und yederman nach sinem stat cleidet, als dan zehindrest im register stat, und man an den platz kompt und man das volk geheit siczen und schwigen, so fahent die engel an mit luter stimm singen dis nachgeschriben:

(I.) Silete, silete, silentium habete.

Und nach dissem gesang so facht die Juden schůl ir gesang an zu singen Gamalbu formatum etc.

---

[1] Handschr. das. [2] waſſen d. i. wesen. vergl. 18. 69.

Und wenn das uff kompt, so gat des proclamaters knecht her für in mittel platzes und spricht mit luter stim.

Ir heren, vernement hie [in de[1]]r frist,
was mines heren mainung ist.
der selb gebůt zů aller stund
mir ze tůnd uch allen kund,
das ir schwigent durch gottes er,
so werdent ir hören an siner ler,
wie er ùch allen wirt verkünden,
da mit ir uch dest bas vor sünden
wissent zehůten[2] frů und spat.
dar umb so schwygent, daz ist min rat,
losent im, das ist min bitt,
bruchent wishait, vernunft und sitt,
wan er wirt nit lenger miden, Fol. 2.
sunder ùch verkunden das liden
Jhesu Crist unsers heren,
den wir täglich söllen eren
umb sin grosse not und sterben,
als ir das alles sächen[3] werden.
dar umb so stand enwenig still
und losen zů im, das ist min will.

Und nach dissem spruch so gand die zwen hornblaser her für und blasent zů dritten mal. den stat der proclamator uff und gat enmitten in blatz mit hoflicher berd[4] und spricht.

Almechtiger gott, herre Jhesu Christ,
der ye und ye gewessen bist,
himel und erde beschaffen hast,
der firmament gegeben glast,
verlich uns wishait, krafft und stür,
schick uns des hailigen gaistes für,

---

[1] Das Eingeschlossene fehlt. [2] ze ist gewöhnlich mit dem folgenden Worte zusammen geschrieben, weil es nicht gezählt wird. [3] sachen, vergl. 69. Dieses a für á ist Schreibfehler. [4] berg.

enzind in uns diner liebe flamen.
die des begeren, sprechent amen.
Ir aller liebsten kind in got,
frówen und man von disser rot,[1]
rich und arm, jung und alt,
ir sigent von adel oder gewalt,
jeglicher genant in sinem stat,
gott uns allen geben hat
die zehen gebot dar nach zeleben,
den sinen ouch ewig fród zegeben,
die sinen willen hie uff erden tún,[2]
Jhesus Crist Marie sún,
durch den wir hút gesamlet sind.
dar umb so losent liebe kind,
ir werdent in[3] sehen in menschlicher natur.
gar wenig schón andáchtig figur,[4]
die uns armen sünder zegůt
geschechen sind vom hóchsten gůt,[5]
dar umb das er uns selig macht.
wie wol das von uns wirt veracht,
dennocht will er sich stätz erbarmen
über uns sünder und vil armen,
wen wir uns selbs zehilf ouch komen,
als ir das dick hie[6] hand vernomen.
wend wir nu alle gemeinlich
besitzen gotz das ewig rich,
so müssend wir vil der sunde miden
und betrachten sin bitter sterben und liden,
das er für uns geliten hat
durch der valschen Juden rat,

[1] rat. [2] tůnd. Der folgende Vers hängt nicht mit diesem zusammen, es scheint ihm ein Wort zu fehlen. [3] ir. Ein zu langer Vers. [4] Diese Stelle ist verdorben. [5] Ueber solche Reime siehe altt. Schausp. 3. 4. [6] Soll dieses hie andeuten, daß solche Stücke oft aufgeführt wurden?

wie das begriffet unser globen.
das werdent ir alles schowen
in figuren[1] und ernstlicher geschicht,
wie er so gäntzlich ward vernicht
von den Juden mit grosser not,
und wie er leid den bittern tod[2]
für uns und gäntzlich ward gesmecht,
das er uns armen zů gnaden brecht.
dar umb so bit ich mit wiser ler,
das ir allein durch gottes er
schwigend und betrachtent sin bitter sterben,
da durch wir můssen behalten werden.
so werdent ir sächen,[3] in kurtzer frist,
wie er durch argen rat und list
und durch die zeichen und götlich ding,
die er an armen lüten begieng,[4]
gefangen und verkouft ist worden
und wie er dar umb ist gestorben,
als ir dick by üwern tagen
glöblich hand hören sagen
und das noch hörent zů aller frist. fol. 3.
hie mit es angefangen ist.

Uff disen Spruch facht die Judenschůl aber an zesingen.

Pater noster bigenbicz ꝛc.

(I., 1.) Und nach demselben stat Maria Magdalena uff und mit frölicher berd[5] spricht sy zů irem knecht Joseppo dissen spruch.

Josepe gang, das ist min begir,
heisse Yesse angends komen zů mir
und sine gesellen, well er wil,
so trib ich mit inen der fröden spil

---

[1] Was hier und 42 Figur heißt, wird oben Bd. 1, 31 Bild genannt.
[2] Diese Schreibung wird auch für das Beiwort durchgängig beobachtet.
[3] sachen. [4] Der Reim fordert die seltene und bisher zweifelhafte Form ging; s. Grimms Gramm. 1, 945. [5] berg.

im schach und wie wir kommend an:
wan ich můß fröd und kurtzwil han,
die wil ich leb uff diser erden,
mag mir nit gnůg der fröden werden.
mit seitenspil, tantzen und singen
will ich min zit und tag volbringen,
biß das ich nytz me fröd mag han,
den kům ich wol dar von zelan.

Josepus buckt sich und gat von ir an Pilatus hof zů Jesse und sinen gesellen und spricht.

Jesse, vernämend[1] min red bhend,
min frow hat mich nach uch gesendt,[2]
das ir nit lenger hie bliben,
ir můssent kurtzwil mit ir triben.
näment mit ůch uwer gesellen,
wie vil ir dero haben wellen,
da mit sy hab ein gůten můt.
sy hat gelan[3] von ir das blůt,
zů ůch hat sy ein grossen lust,
ir hand ir dick groß leid vertust.

Jesse frölichen spricht zů sinen dryen gesellen.

Woluff ir gesellen, wir wöllen gan,
ich dar es nit under wegen lan,
Maria Magdalena hat mich geladen,
da wend wir ein gůt convivium haben.
gester was ich ouch by ir.[4]
Malchus nim din luten mit dir,
wan sy hört vast gern saitenspil,
můtwill und fröd hat sy vil.
her gott bis gelopt der frölichen stund,
das mir ir liebe sel werden kund,

---

[1] Dafür steht 1057 vernend. [2] Hier ohne Rückumlaut, aber mit demselben 260. 267. 544. [3] gelann. [4] dir.

sy ist min höchster schacz uff erden,
kein liebry mag mir niemer werden.

Nu gand sy all vier mit ein ander und ist Yesse frölich und under wegen facht Mosse an und spricht.

Yesse, du bist ein frölicher knecht,
lůg und tů den sachen recht.
Magdalena hat dich nit allein,
sy faczet[1] werlich uns allgemein.

In dissem komen sy zů Marien Magdalenen mit reverentz, und bütet sy Yesse die hand und spricht.

Jesse, gott geb dir glück und heil,
mir ist din stoltzer lib nit veil,
sitz nider, wir wellen spilen[2] schach.
du mattetist mich gester mit dem rach,
dasselb verdroß so übel mich,
dar umb so will ich hüt an dich
und dirs mit söllichem ouch vergelten,
doch witter ouch nit dar umb schelten.
doch můstu von ersten hofrecht machen
uff dinem gigle, so wird ich lachen.

(I., 2.) Nu fachent syͤ an mit dem seitenspil ze hoffieren. Dem nach sitzt Yesse nyder und zücht mit ir im schach, und die wil sy spilen, so facht Simon pharises an und gat zů dem Salvator und spricht.

Raby lieber meister und her, Fol. 4.
erzög mir hie ein grosse er,
mit begirden ich dich früntlich bit,
das du mich verschmechest nit
und kumist in min huß und sal,
dine junger ouch, zenemen das mal,
wan ich dar uff gerüstet han.[3]
dich werdent beschöwen frowen und man.

---

[1] faczåt s. 3023. [2] spilenn. [3] hann.

Der Salvator antwurt Simon und spricht.

Simon, du solt diner bit geweret sin
von mir und ouch den[1] jungern min,
ich will dir das nit schlachen ab,
ein wolgefallen ich dar an hab.

Simon gat wider heim zebereiten den tisch und spricht zů sinem knecht Matusalem und git im da mit gelt.

Matusalem, beit nit lange wil,
louf hin uff mit schneller ẏl,
bring uns brot und braten visch.
lůg das bereitet werd der tisch,
wan[2] Jhesus kůmpt nach miner begir
zenämen das nachtmal hie mit mir.
dar umb soltu nach spisse keren,
das im geschech nach allen eren.

(I., 3.) Nu gat Matusalem und reicht an eim geordneten end brot und visch und am wider umb her gan gat er für Maria Magdalena; so sy in ersicht, so růft sy in und spricht.

Matusalem, kům in her und trinck mit mir,
wan ich hab etwas zereden mit dir.
ich můss dich allerley hie fragen,
wiltu mir anders die warheit sagen.
wa will din her spacieren hin?
das sag mir lieber jungling min,
het er gest, die frölich sind?
das sag mir hie und bis geschwind,
so will ich ouch nit lenger beliben,
sunder kurtzwil mit in triben.

Dar uff antwurt Matusalem und spricht.

Fröw, die warheit ich üch verkünd
der man, der aller menschen sünd
hin nimpt und spricht, er sye gott,
wil mit im essen [an[3]] allen spott.

---

[1] der. [2] wann, kommt mit und ohne Verdoppelung vor. [3] Fehlt.

der selb ist nit für üch ein man,
wan er nit schimpflichs triben kan,
dar umb ich üch in truwen raten wil,
ir tribent hie der fröden spil,[1]
üch fächti den insünders an,[2]
das ir gern sehend den selben man,
ob ir ouch guttes von im lertent
und üch von üwern sünden kertent.

(I., 4.) Mit dissem gat Matusalem enweg und stost Magdalena das spil von ir und sizt also erschrockenlich stil, als ob sy ir förcht. und stat aber Simon uff und gat zů dem Salvator und spricht.

Herr, das mal[3] ist gantz bereit,
kům, nim das von mir an leit,
wan dir zů eren ist es geschehen,
das darf ich uff min trůwe jehen.

(I., 5.) Nu stat der Salvator uff mit sinen jungern und mit Simon und setzt sich zů tisch. und koment zů dissem mal all pharisei und so sy also sizent, stost Maria Magdalena daz spil frävenlich von ir und wůst uff und spricht.

Tůnd dannen alle fröd und spil,
die welt mir gantz erleiden wil.
gand hin ir jüngling bald von mir, Fol. 5.
nach dem propheten stat min begir.
das darf ich reden by miner trüw,
in mir ist ietz ein grosse rüw.
mag er den menschen ir sind vergeben,
so wil ich nit lenger der welte leben
und sůchen den brunnen aller gnad,
ob ich kem uff den rechten pfad
und miner krankhait möcht genessen,[4]
wan ich bin lang ein sünderin[5] gewessen.

---

[1] spill. [2] ann. [3] mall. [4] genässen. [5] sünder. Das Feminin ergibt sich aus 186. 242. aber 316 steht das Masculin, und kann nicht geändert werden.

möcht ich dan hie uff disser erden
zů einer säligen rüwerin werden,
so wer es ein kleini sach getan [1]
der welte fröd und wollust lan.
woluff ir megt und gand mit mir,
aromata wellent koufen wir,
damit ich in geeren mag.
min grosse sünd ich trüwlich klag.

Nu stat Desse uff mit sinen gesellen und gat hin weg. demnach stat Maria Magdalena uff und gat mit iren junckfrowen zů der appenteck, und so sy der appentecker ersicht, spricht er zů ir.

Fröw Magdalen, was bietent ir,
das ir so trurig koment zů mir?
ir sind nit frölich als ander zit,
was üch [2] joch an dem hertzen lit,
sagend mir das durch ûwer er,
ich gib üch dar zů rat und ler,
ob ich üch anders gehelfen mag.
in trüwen ich das tůn und sag.

Daruff antwurt Magdalena dem appentecker und spricht.

Mir ist verzög [3] uff disser stund
ein artzat, der macht all siechen gesund,
den will ich sůchen an argen list,
wan mir hie zů gevallen ist
vil kranckhait, we und grose [4] not,
das mich villicht bald neme der tot,
kem ich mir selbs zehilfe nit. [5]
dar umb so ist zů dir min bit,
das du mir gebest zedisser stund
der köstlichosten salben hie ain pfund,
da mit wil ich den artzat eren
und fürderlich da mit zů im keren.

[1] getann. [2] ich. [3] wol für erzögt, siehe 374. [4] Das alte z ist in dieser Mundart schon reines s. [5] nitt.

Uff das antwurt der appentecker Magdalenen und spricht.

Frow, mir ist üwer kranckheit leit,
das sy üch hie in truwen geseit.
ich fröw mich ouch von gantzem hertzen,
das ir von uwerm we und schmertzen
von einem artzat uff disser erden
gentzlich mögent enbunden[1] werden.
und wil üch geben kostlich salben,
man findt die nit besser allenthalben
in tütschem oder in wälschem land,
vier pfund drü hundert guldin gestand.
ob ir die salben haben wend,
so gib ich üch si vast behend.
es ist dar in[2] vil balsams gůt,
der stercket dem artzat sinen můt.

Dar uff antwurt Maria Magdalena und wirft da mit das gelt und spricht zů im.

Ja ich wil die salbe han[3]
und da nit under wegen lan.
gib mir ein pfund und se das gelt,
wie ich das vor hin han bestelt,
wan ich mag lenger nit hie sin,
ee das der artzat var da hin.

Nu tůt der appentecker salb ira in die büchsen, bůt ir die und spricht.

Nů send, das üwer gott můss pflegen,
sid das ir üch des hand verwegen,
so hand ir hie ein völligs pfund.
das sy üch in der warhait kund,
ein tropf schmeckt durch ein gantzes hus. Fol. 6.
hiemit sy üwer truren uss.

---

[1] enpfunden. [2] dar umb, corrigirt ymb. [3] hann.

(I., 6.) Hie mit kert sich Maria Magdalena von dem appentecker und gat allein mit der salb in Symons hus und setzt sich hinder den Salvator, weint im uber sine füß, trucknet die mit dem har, küst die und salbet die uff der büchsen. So daz Simon ersicht, tůt er in im selbs sålezam und spricht, als ob er mit im selber rette.

Wåre diser ein rechter prophet,
als man von im saget het,
so wüste er billich zů disser frist,
das dise frow ein sünderin ist,
die im sin füsse rüret an.[1]
sy hat fast vil der sund getan.

Uff sölichs winckt der Salvator Simon und spricht zů im.

Simon, gang bald har zů mir,
wan ich han etwas zereden mit dir.

Simon gat hie mit gegen dem Salvator und spricht.

So sag an lieber meister min,
es sol on alles übel sin.

Dar uff antwurt aber der Salvator und fraget Simon und spricht.

Es warent zwen schuldig einem man,
der inen dan hat früntlich getan,
einer fünfzig pfening gůt,[2]
der was betrůpt in sinem můt,
der ander fünf hundert des glich.
nůn warent sy beide nit so rich,
das sy den heren zebezalen hatten,
wan das sy beide für in tratten
und batten in nach langem verdencken,
daz er inen wölt die pfening schencken.
der selbig sach ir armůt an,
schanckt inen das und ließ sy gan.
nu sag an Simon mit wisem[3] rat,
welher aller meist zedancken hat,

---

[1] ann, so auch 259. [2] gůt. [3] wiser, siehe 1178.

oder welher het me liebe zů im?
das selb ich gern von dir vernim.

Uff die frag antwurt Simon dem Salvator und spricht.

So red ich her an allen haß,
das der, so aller meist schuldig was
und dem er ouch den merteil schanckt,
zů im solt haben den grösten danck.

Dar uff antwurt der Salvator Simoni und zögt mit einem finger uff Maria Magdalena und spricht zů im.

Du hast ein rechti urteil geben.
Simon, geschow dise frowen eben,
mit fröden bin ich in her gangen,
do hastu mich vast wol enpfangen
und doch mine füß geweschen nit.
ich han geeret hie din bit.
disse hat aber mit iren trehen [1]
min füß geweschen, das hastu gesehen,
mit irem har getrucknet schon.
du hast den kuß under wegen gelon, [2]
aber disse, nim eben war,
dar umb, das ich bin komen har,
hat küst min füß an underloss, [3]
die si mit iren trächen begoss.
min höpt hastu nit gesalbet mir,
dise hett aber mit grosser begir
mine füß gesalbet wol.
in der warheit ich dir sagen sol,
ir werdent vil sünd ab gelan,
wan sy hat vast vil lieb gehan.

Disser red nach facht ein Jud an, heist Osyas und spricht

Wer ist disser, des zürnent nit, [4] Fol. 7.
der den luten ir sünd vergit?

[1] trächen, es kann auch gesechen stehen 302. [2] gelan. Die Formen mit o siehe 447. 459. 509. [3] underlaß, siehe 769. [4] das — mit.

*

oder wannen tůt er sich nennen,
da mit wir Juden in erkennen?

Dar uff antwurt Nicodemus und spricht.

Jch sag üch das zů disser frist,
er tůt sich nennen Jhesus Crist,
gottes sůn von himelrich,
dar umb verstand gar eben mich.

Uff das kert sich Osyas zů den jungern und spricht.

Sol üwer maister sin ein prophet,
als das geschrey hie über in get,
war umb ysset er den so offenbar
mit offnen sündern unter diser schar?
junger, das sagent uns Juden hie.
sin glich han ich gesechen nie.

Dise red gehört der Salvator und spricht zů den Juden.

Jch wil üch tůn die warheit kund,
welher mensch hie ist gesund,
der darf keins artzat zů sinem leid,
ich tůn das uff barmhertzikeit
und bin [nit] komen zeberůfen die gerechten
sunder die sünder mit irem geschlechte.

Hie mit stat der Salvator uff und kert sich gegen Maria Magdalenen und stat also still, den so knüwt sy nider uff [ir] knüw mit uff gehepten henden und spricht.

O her, erbarm dich über mich
nach diner erbermd, das bit ich dich,
und nach diner grosen barmhertzikeit,
dilk ab min grosse sünd und leid,
erlösch in mir min sundigs hertz,
verlich mir rüwen pin und schmertz,
damit ich büssen mög min sund,[1]
mach mich hin für einer diner frund,

---

[1] sünd, das niedere sund steht 353.

wåsch mich von miner sund,[1]
schlüss mir uff diner gnaden tür,
wan ich erkenn min[2] sünd in trüwen.
verlich mir her ein rechten rüwen
und gib mir zit nach miner klag,
das ich min sünde büssen mag,
wan ich han vast vil übels getan
und wenig böß under wegen gelan.
die siben[3] todsünd han ich volbracht
und wenig an gottes lieb gedacht,
das vergib mir her durch din gnad
und wiß mich uff den rechten pfad,
da mit ich min sünd mög ablegen.[4]
ach lieber her, lauß dich bewegen
min jungen tag und verlornen zit,
wan all erbermd an dir lit,
und gloub ouch ståt an argen list,
das du gewarer got hie bist.
bis mir gnådig nach miner begir,
so wil ich ewigklich dienen dir.

Der Salvator heist Maria Magdalenen uff stand und spricht.

Stand uff, dir sind vil sünd vergeben,
gang hin und für ein seligs leben,
din gloub hat dich hie selig gemacht.
gang, hab diner schwöster acht,
bis by ir und halt dich schon,
so wirstu besitzen des himels tron.

(I., 7.) Nu stat Maria Magdalena uff und gat zů Lasarus und Martha. so sy Martha ersicht, spricht sy zů ir.

O schwöster, wen hett din hoffart ein end,

[1] Dies Wort kann nicht stehen, denn es reimt nicht. [2] mich st. min. [3] silben. Die sieben Todsünden werden angeführt in Bezug auf die Erlösung der Magdalena von den sieben bösen Geistern. Altt. Schauspiele 141. [4] ableben.

das du bedechtist din groß ellend,
dar inn du lange zitt bist gewessen,
wie wiltu von dinen sünden genessen?
das sag liebste schwöster min, Fol. 8.
lass din üppiges leben sin.

Dar uff antwurt Maria Magdalena Martha und spricht.

Martha, min liebste schwester,[1]
ich sag dir in der warheit, gester
han ich von allen sünden gelan,
ein seligs leben nam ich an,[2]
wan mir sind all min sund vergeben.
dar umb will ich min junges leben
in gottes willen ewigklich schlissen,
der tüffel sol mich nit me beschissen,
dar umb vergib mir hie an spot,
das bit ich dich den ewigen gott.

Uff das antwurt Lasarus Marie und spricht.

Magdalena, du hast erzürnet mich,
das du so lange zit üppenklich
gelept hast in laster und schand,
als daz erhilt im ganzen land.
und wär min bit an allen spot,
das du im dientest dem ewigen got,
von dem du hast din sel[3] und lib.
wie kanstu sin so ein üppig wib?
lauß dar von, das ist min bit,
ich wil[4] dir anders vergeben nit.

Dar uff antwurt Maria Magdalena irem brůder und spricht.

Lasare, herzlieber brůder min,
ich wil dir stetz gehorsam sin
und leben in gottes willen und gebot,
das sag ich dir an allen spot:

---

[1] schwöster. [2] an mich genäm. [3] sell. [4] will.

wan got hat mir in minem leib
erzögt groß barmhetzikeit
und mich von sünden gemacht gesunt.
vergib mir ouch zů disser stund
Lasare, min aller liebster brůdir,[1]
wan ich bin dar umb komen zů dir.

Lasarus nimpt sy by der hand und zucht sy zů im und spricht.

Bistu rein von dinen sünden,
so kum her zů mir liebste fründen,[2]
von hertzen han ich des begert,
du bist hie diner bit gewert.
kům her in den garten din
hertzallerliebste schwöster min,
lass uns mit ein ander schertzen,
du liebest mir von gantzem hertzen.
hastu den dich versünt mit gott,
so will ich leben in dim gebott.

(II., 1.) So nu dis alles zergat, so stat der Salvator allein uff und gat uff den berg uff einer sitten und Lucifer uff der ander sitten, und so sy hinuff komen, so hept der tüffel ein stein uff, zögt den dem Salvator und spricht.

Du sprichst, du sigest gottes sün
und nimpst dich an vil zeichen zetůn;
ob du nu der selbe bist,
so bewer es hie zů disser frist
und mach disse herten stein zebrot,
dich zwingt doch des hungers not.

Dar uff antwurt der Salvator dem tüffel und spricht.

Durch brot der mensch nit lebt allein,
sunder in allen worten gemein,

---

[1] lieber brůder. [2] fründin. Die Formen wirten (hospita) u. a. kommen schon in Urkunden von Landau vor und gehen auch auf das rechte Rheinufer in die Wetterau und weiter hinab, siehe 3720.

die da gand von gottes mund;
das sag ich dir zů disser stund,
wie wol ungeessen nieman mag leben,
im wỏl denn got gnade geben Fol. 9.

Uff das ret aber der tủffel den Salvator zeversůchen und spricht.

Von dir ich vil gehỏrt hab,
bistu gottes sůn, so vall hin ab,
lass lủgen, wend dich din engel tragen,
als das die geschriften von dir sagen,
das du nit rủrist hie die stein
und nit verserest hand noch bein.

Antwurt aber der Salvator dem tủffel und spricht.

Ich wil dich hie ein anders leren,
du solt nit versůchen dinen heren,
der dir zům obern geben ist;
das sag ich dir an argen list.

Der tủffel facht aber an und zỏgt im mit der hand zering umb und spricht.

Nu sich an die witten welt,
mảnig stat und schỏnes velt,
acker, wissen, wasser und plan,
die můssent dir werden undertan,
ob du mich an betten wilt.
der gabe mich gantz nủt bevilt.

Nu stost der Salvator den tủffel mit der hand von im und spricht.

Du bỏsser tủffel, gang von mir,
ich bin zům heren geben dir.
es stat geschriben, daz weistu wol,
das ein ieglicher anbetten sol
den obristen gott und heren din
und dem allein gehorsam sin.
trag von mir dinen falschen spot,
ich bin din her und ouch din got.
du unreiner, falscher helscher hund
ker dich von mir zů disser stund!

Nu louft der tüffel mit grossem geschrey in die hell und koment die engel zů dem Salvator, knüwen für in, und fachent dis nachvolgent an zesingen.

Benedictus Mariae filius, qui venit in nomine domini. osanna in excelsis.

Und nach dissem Gesang facht der erst engel an und spricht.

Herr, du bist gnaden vol,
dar umb man dich billich loben sol,
wan du erlőst die armen welt
und fürst die in der gnaden zelt,
da vil der wunn und gnaden spil
tőnet an endes zil.[1]

(II., 2.) Nu gand die engel und der Salvator an ir stet und die Juden in tempel. Den stat der Salvator mit den jüngern uff und gat gegen dem tempel, und so in die Juden ersehen und also mit ein ander mercken, facht Salathiel an und tůt uff in tütten.

Wer ist disser frőmder man,
der also[2] frevenlich dar zů uns gan?
ist er nit von unserm geschlecht,
so hat er in dissem tempel nit recht. Fol. 10.

Disse red verantwurt Nicodemus und spricht.

Er ist geborn von Nazareth,
Jhesus Cristus der war prophet,
erkant in allem Galile,[3]
das sag ich üch und seit es ee.

Mit dissem gat der Salvator in den tempel und spricht.

Jr Juden, ir triben gewaltig sachen
und wend den tempel zům kőffhuß machen,
der aber zebetten gemachet ist,
als das stat geschriben on argen list.
ziehen üwer merckt hinuß!
er ist geheissen das bethuß,

---

[1] zill. [2] lies als. [3] gallen.

ir hond das aber gar veracht
und in zů einer morderhůli gemacht.

(II., 3.) So nun der Salvator dis gerett, so koment zwen arm man, ein krüppel und ein blinder, und falt der krüppel uff sine knüw und spricht.

O heiliger prophet Jhesu Christ,
erhör uns armen zů disser frist,
erzög din barmhertzigkeit alle stund,
mach uns armen krancken gesunt.

Dem nach falt der blind uff sine knüw, der selb heist Lucillus, und spricht.

O her, du warest recht und gericht,
hilf mir wider umb min gesicht,
der ich so lange gemanglet hab,
sit das ich was ein kleiner knab.
teil mir din barmhertzikeit,
lauß dich bewegen min großes leid,
wan ich hon ein gůten glouben an dich.
her erbarm dich über mich.

Nu macht der Salvator ein crütz über sy heist sy uff stand und spricht.

Stand uff, ir sind hie wider bracht!
üwer gloub hat üch selig gemacht,
ir sind genessen von allem we,[1]
gand hin und tünd kein sünd me.

So nu die Juden und ander das zeichen sehen, fachen sy an murmlen und in dem fachen an die kleinen knaben in der Judenschůl zesingen diß nach geschriben gesang.

Alpha et O, primus et novissimus et stella matutina, tu clavis David, alleluja.

Und nach dissem gesang facht aber an Salathyel und spricht zů dem Salvator.

Hörstu was disse kinder sagen?
sy sind nit komen zů iren tagen,
und spotten din zů disser frist,
das du so ein gůter artzat bist.

---

[1] wee.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Ich hör daz gern, sy lobent gott
und tůn üch Juden das ze spott,
wan von der sugenden kinden můnd
sol got gelobet werden alle stund, Fol. 11.
als ir das dick gelessen hand,
dar umb so ist es ewer schand.

(II., 4.) Hie mit gat der Salvator uß dem tempel und fachent die Juden an zů murmlen und in dem kompt er [zů der] piscinen, da lit ein krancker man, zů dem spricht er.

Was list du hie uff disser erden,
begerestu frisch und gesunt zu werden?

Dar uff antwurt der kranck man und spricht, und in dem koment die Juden uß dem tempel her zů louffen.

O her, wer wil mich den erneren?
ich mag mich weder wenden noch keren.
wen der engel das wasser wegt,
ein anderer sich vor mir dar in legt
und het kein mensch erberm[1] mit mir,
o lieber her, das clag ich dir.
ich bin hie gelegen dryssig jar
und wil min niement[2] nemen war,
da mit ich wurd ouch gesunt.
groß schmertzen lid ich alle stund.

Uff das macht der Salvator ein crütz über den krancken man und spricht.

Stand uff und nem din bet mit dir,
gang und wandel nach diner begir!
hůt dich vir hin vor übeltůn,
wiltu werden gottes sůn.

Nu stat der kranck uff and nimpt sin bet. in dem gat Zacharias hin zů im und spricht.

Lauß din bet ligen, das ist min rat,
wan es ist hůt der sabat,

---

[1] lies erbermd. [2] nement.

du solt das hůt nit hin tragen,
ich wil es anders dem bischoff sagen.

Dar uff antwurt der kranck man und spricht.

Ich wil nach des gebotten leben,
der mir hat min gesunthait geben.
er sprach: stand uff und nim din bet!
das han ich tan, als er das ret.

Uf das antwurt ein ander Jud, hies Lamech, und spricht.

Wer ist den der, daz tů uns kund,
der dich so bald hat gemacht gesund?

Der kranck antwurt uf das und spricht.

Das selb kan ich üch nit sagen,
er hies mich min bet mit mir tragen,
das tet ich bald an alles we
und han [in] gesehen vor nie me.

Nu gat ieder man wider an sin stat und treit der kranck sin betlin etwa hin und gat den allein in tempel, da kumpt der Salvator ouch mit sinen jungern hin und spricht zů dem krancken.

Nim war, du bist von we erstanden,
enlůg, das dir nit gang zehanden,
da mit du fallest in sünd und we,
ich hilf dir anderß nimer me.

Nu gat der kranck zů den Juden nnd spricht zů inen.

Ir Juden, ich hon mich wol bedacht,[1]
ich weiß, wer mich hat wider bracht,
Jhesus Crist, gwarer gott,
dem wil ich dienen on allen spott.

(II., 5.) Dar uff stat Lamecht uff und ret zů den Juden und spricht.

Ir heren, lond uns die sach gedencken,
wend wir im disse schmacheit schencken,
das er uns unsern sabat bricht Fol. 12.
und so frevenlich wider uns spricht?

---

[1] woll gedacht.

lond uns tůn zů dissen dingen,
er möcht ein nüwen glouben bringen.

Dar uff antwurt ein ander Jud, heist Salomon, und spricht.

Wir wend in etwan in tempel finden,
da sůchen in teglich die lamen und blinden,
den lond uns mit im arguwieren
und in von grund uff examinieren,
da mit wirt er uns zeteil.
ich mein, im sy sin leben feil.
woluff ir Juden mit mir dran,
ich hon in sehen in tempel gan.

Nu stand die Pharasen all uff und gand in tempel, da finden sy den Salvator und facht Jechonias an und spricht.

Wir [1] vil han gehört von Endung,
diner zeichen in Capharnum,
die tů ouch hie in dinem land,
man hat dirs anders für ein schand.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Für war sag ich on argen list,
das kein prophet enpfenglich ist
in sinem land, von dannen er kunt, [2]
das sag ich uff minem mund.
die warheit sind mercken das,
vil witwen werden, [3] wissen das,
by zitten Helie in Israhel,
die lepten al in grosser quel, [4]
als lang der himel was beschlossen,
druy jar und sechs monat unbegossen,
und da ein grosse türe erschein
in allem ertrich und gemein:

---

[1] wie. [2] kumpt, siehe 3800. Die richtige Form steht 849. 1230.
[3] entweder waren oder wurden zu lesen. [4] quell.

und ward Helias keiner bekant
den allein zů einer gesant
in Sareptura Sydone,
zů der kam er on alles we.
es warent ouch vil maletzer do
by zitten Heleseo,
und ward under inen keiner rein
den Neamen Syrus allein.
dar umb lond es kein wunder sin,
ob ir nit sehen die zeichen min.

Yetzund fachent aber an die Juden fast ze murmlen und spricht Keyphas der bischoff.

Loß, wie tribt er so grossen gewalt,
als wer er hundert jar alt,
er ist jünger den keiner hie
und nimpt sich an [1] zesagen, wie
Helyas und Helysius gerissnet hand [2]
und het ir keinen [3] nie bekant.
ir heren, der man bringt uns in not,
es ist vil weger, er sy tod,
dan das er uns hie sölte leren.
wir wend sin nit zů unserm heren.

In dissem schlicht der Salvator uff dem tempel und verbürgt sich, den facht Annas an und spricht.

Ir heren, der mensch ist uns zewiß,
er schlicht [4] so heimlich und so liß [5]
zů uns und von uns, wen er wil.
wir triben der wort hie zevil,
lond uns im hüpschlich angegen gan,
ob wir in mit worten möchten fan: [6]
wan es ist ein selezem ding,
daz ein söllicher jüngling

---

[1] sy an. [2] hond, siehe oben zu 278. [3] keiner. [4] schlich. [5] linß. [6] fachen. fan steht 2103 im Reim.

so vil lüt sol verfüren.
wirt er uns zeteil, wir wen[1] in rüren.
sölten wir volgen sinem geschwatz, Fol. 13.
er brech[2] den Juden ir gesatz.

Dar uff antwurt Josaphat und spricht.

Moyses hat uns ein gesatz geben,
nach der selben wellen wir leben,
und nieman lon[3] dar wider sprechen,
ob uns die ieman welt zerbrechen.
ich wene, er wene, er sy gott,
das er hie unser aller spott.
raten zů ir wisen[4] man,
wie wirß wellen fachen an,
damit wir im sin clappern legen,[5]
das er das volck nit tů bewegen.

Und in dissem kumpt der Salvator wider in tempel, so facht Lamacht an und spricht.

Sag uns hie, bistu ach[6] got,
war umb brechen die junger unser gebot?
sy wäschen die hend nit, so sy niessen
ir brot, das müss in übel erschiessen.
wie[7] dörfens uns also verspotten,
oder hastu das zetůn inen gebotten?

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

War umb über gand ir das gebot,
das üch selber hat geben got?
wan er redt mit guten leren,
ir söllen vater und můtter eren
und welcher dennen übel rett,
der selb den tod verschuldet hett.
ir hand aber ein anders erdacht
und min gebot veriret gemacht

[1] seltnere Form. [2] brecht, verbessert nach 578. [3] lond. [4] wissen.
[5] werend statt legen. [6] vielleicht joch, siehe 1168. 1924. [7] wir d.

durch ůwer hoffart und ůbermůt,[1]
das wirt ůch tůn die lenge nit gůt.
o ippecritti, hat[2] wol prophetisiert,
als Isaias[3] das probiert,
dis volck mit iren leffzen mich ert
und ist ir hertz wit von mir kert.
hören[4] und mercken disse stund,
was da in gat durch den mund[5]
bringt den menschen nit in sůnd.
was redent ir dar zů lieben frůnd?

(II., 6.) Uff disse red fliehen die Juden uß dem tempel und gend kein antwurt und facht Jacobus der minder an und spricht.

Rabi, die Pharisey sind geschent
von dissen worten hie behend,
die sy von dir hand gehört,
du hast sy damit all bedört.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Ain yetlich zwy, das da nit ist gezwigt
von minem[6] vater oder gefrigt,
das sol man die lenge nit behaben,
sunder uß dem ertrich graben.
lond disse gon, sy wåssen[7] blind,
wan sy der blinden fůrsten sind,
und wen ein blind den andern lert,
da mit so werden sy beid verkert
und fallent beid in einen graben,
daz tůt, das sy nit gnad haben.

Uff das antwurt Petrus und spricht zů dem Salvator.

Her, erschein uns dis perabel,
du seist es uns in einer fabel
von dem blinden und anderm wessen,
was söllen wir gutes dar uß lessen?

---

[1] můt. [2] l. es ist. [3] Essias. [4] heren. [5] můnd. [6] miner. [7] waſſen.

Dar uff antwurt der Salvator den jungern und spricht.

Ich mein, das ir ouch sigen blind,
wan ir [in] unverstentnuß sind.
verstand ir nit min red und rat?
ein ding, das zů dem můnd in gat, Fol. 14.
wirt verzert und gat zů nüt
nach natürlichem wessen aller lüt;
was uß dem můnd von hertzen kunt,[1]
vermassget den menschen alle stund.
wan da von gand vil böß gedenck,
dotschleg, ebruch und ander klenck,
unkuscheit, diebstal und valsch zügen,
flůchen, schweren, liegen und triegen,[2]
an söllichem sich der mensch versundt
und nit mit ungeweschnen henden, lieben frund[3]
als ich üch hie gib zů[4] verstan.[5]
woluff wir wöllen von hinen gan.

(III., 1.) Nu gat der Salvator mit sinen jungern uff dem tempel zů dem brunnen, da sitzt er nider und spricht zů sinen jüngern.

Gand hin und bestellen üch zeessen
wan ich han mich all hie vermessen,
zerüben[6] by dissem brunnen ein wil.
dar umb so gand in schneller yl,
hond min kein acht[7] und lond[8] mich gan,
es wirt üch hie zelang zestan.[9]

Nu gand die jünger von im an ir stat und so er also sitzet, so kumpt ein samaritanisch frölin und treit zwen krüg zů dem brunnen, und so sy also wasser geschöpfft, stat der Salvator uff und spricht zů ir.

Frowli, nim miner rede war,
büt mir bald zetrincken har.

---

[1] kumpt, siehe 533. [2] ein verdorbener Reim, vergl. 1007. [3] fründ. [4] ze. [5] verstand, vergleiche 648. [6] für ze rüwen. [7] ach. [8] lon, siehe 711. [9] ston.

Uff diſſe vorderung erſchrickt das frôwlin und lat die eimer fallen, nimpt ein krug und bútet im zů trincken und ſpricht da mit zů im.

Wie magſtu den trunck von mir enphan?[1]
ich bin doch ein Samaritan
und du ein Jud, das geſich ich wol,
das ſelb ich von erſt wiſſen ſol.

Dar uff antwúrt der Salvator dem frôwlin und ſpricht.

Wúſteſt[2] du die gottes gab,
oder wer ich wer, der dir geheiſchet hab,
du wurdeſt villicht al hie begern,
er tet dich des ewigen waſſers gewern.[3]

Uff das antwurt das frôly dem heren und ſpricht.

Du kanſt mir nit geben vaſt,
ſid das du doch kein geſchier haſt,
dar in du faſſeſt zů diſſer friſt,
ſo der brun ſo hoch iſt.

Dar uff antwurt der Salvator und zôgt uff den brunnen und ſpricht.

Wer do trinckt von diſſem brunnen,
dem[4] iſt es vaſt bald zerrunnen,
wer aber trinckt, was ich im bút,[5]
den ſelben dúrſtet ewigklichen nút[6]
und wirt in im ein ſpringender brun[7]
zů ewigem leben umb und um.[8]

Uff das antwurt das frôly dem Salvator und ſpricht.

Her, ſo darf ich das nit faſſen,
gib mir ouch des ſelben waſſers,
das mich nit me dúrſten werd,
es kem mir wol uff diſſer erd.

Dar uff antwurt aber der Salvator und ſpricht.

Gang hin und ſtel das waſſer nider,
reich[9] din man und kum her wider.

---

[1] enphahen. [2] wútſteſt. [3] geweren. [4] in dem. [5] es ſtand gib, iſt corrigirt gebút. [6] nit vergl. 757. [7] brûn. [8] umb. [9] lies rûf, denn bei Joh. 4, 17 ſteht voca.

Dar uff antwürt das fröly und spricht.

Ich darf[1] dar umb nit von dir gan,
wan ich hon sicher keinen man.

Antwürt der Salvator dem fröly und spricht.

Fröwly, du redest wol dar van,[2] Fol. 15.
das du sprichst, du habest keinen man,
wan ich sag dir zů disser frist,
das du des fünften eewib bist,
und den du yetz hast by dir,
ist nit din man, das glöb du mir.

Das fröly antwurt dem Salvator und spricht.

Ich hör und sich zů disser frist,
her, das du ein prophet bist.
uff dissem berg hond gebettet
min und unser aller vetter,
wol ir propheten reden fry,
das zů Iherusalem das bethuß sy.

Antwurt der Salvator dem fröly und spricht.

Fröly, so soltu glouben mir,
es kümpt die stund, das sag ich dir,
das ir ze Jerusalem noch hie nit beten.
wan du und all üwer väter
betten, ir wissen selbs nit was.
für war für war so sag ich das,
unser bet wissen wir alle stund,
wan uff den Juden das heile kunt.[3]
doch loss me, was ich dir sag,
fröly, für war es kumpt der tag,
das die[4] rechten in warlich im geist
betten werden, die du nit weist.
wan der vatter sůcht den man,
der in teglich bettet an.

---

[1] darft. [2] von. [3] kümpt, vergl. 859. 1230. 533. [4] dir.

*

Uff das antwurt das frōly dem Salvator und spricht.

Her, ich weiß on argen list,
das Messias komen ist
den man Jhesus Cristus nent[1]
by sinen zeichen man in erkent.
so nu kumpt der selbig her,
der wirt uns allen geben ler.

Antwurt der Salvator dem frōly und spricht.

Ich bin der selb, der kumen sol,
der mit dir redt, das hōrstu wol.

(III., 2.) In dissem kumen die junger mit spise und verwundern sy under ein ander, das der Salvator by einer frōwen stat, und uff halbem weg facht Johannes an und spricht.

Lieben brůder, lond uns sehen,
das ist uns allen nie geschehen,
das sich unser maister lot schowen
so gar allein by einer frowen.

Nu gand die junger zů im und reden zůsamen facht Petrus an und spricht zů dem Salvator.

Rabi, du bist lange hie gesessen,
stand uff, wir[2] bringen dir zů essen.

Dar uff antwůrt der Salvator und spricht.

Ein spiß han ich hie zů essen,
dero ir ůch nit hond vermessen
und wůssen ouch nit, was die ist.
das sag ich uch on argen list.

Uff das antwurt Bartholomeus und spricht.

Ir brůder, ich han mich hie bedacht,
ich mein, man hab im zů essen bracht.

Dar uff antwurt der Salvator inen und spricht.

Lieben junger, das ist min spiß,
das ich an kere allen fliß,

[1] nāmpt, siehe Vers 294. 846. 990. [2] mir.

da mit ich mins vatters[1] willen tůn Fol. 16.
als ein getrüwer gehorsamer sůn.
das ich das werk volbring mit rat,
das er mir zetůn enpfollen hat.
lieben jünger achten min nit,
sitzen und essen nach üwerm sit.

Uff das antwurt Johannes und spricht zů inen.

Ich rat, wir[2] sitzen uff die erd
und essent, bis es besser werd,
sid er doch nit mit uns wil essen,
so wend wir[3] unser selber nit vergessen.
Petre, richt uns zů den tisch,
und gib uns brot und broten visch.

(III., 3.) Nu richtend die junger zů uff den herd ze essen und sitzen nider. In dem nimpt das frowly den krůg und gat heim und spricht zů iren gesellen.

Ir heren, ich hon ein menschen funden,
der hat mir geseit zů diser stunden,
was ich ye begangen han.[4]
komen und sehen disen man,
mich trůgent denn die sinne min,
so mag es Jhesus Cristus sin.

Nu stat Lasarus, Nicodemus, Joseph von Arimathi und die iren uff und gand mit dem froly zů dem Salvator und den jungern und facht Joseph von Arimathien an und spricht.

Her, du solt by uns sin,
so wend wir volgen der lere din
und dir ouch gern gehorsam wesen,[5]
wan du hast die bůcher gelesen.

Der Salvator antwurt den selben allen.

Min vater hat mich uff gesant,
zeverkünden in alle lant

[1] 1772 und 1345 steht noch der ältere Gebrauch vater, der jüngere kommt aber so oft vor, daß er beizubehalten ist. [2] mir. [3] mir. [4] hon. [5] gewesen.

ſin gewalt und er im hôchſten tron,
als [ir] das werden ſehen ſchon,
wen das menſchen kind wird gericht,
als der propheten mund ſpricht.
an mine zeichen werden denn ir globen.
lûgen hie an diſer frowen,
der han ich geſeit, wie ſy tût leben,
und dennoch ir die ſünd vergeben.

Uff das ret Joſeph von Aramathien zû dem frôly und ſpricht.

Frôly, loß was ich dir tût,
wir glouben diner rede nüt.[1]
ſo wir aber hôren und ſehen,
[das] ſine zeichen ſind geſchehen,[2]
ſo glouben wir[3] on argen liſt,
das er gottes ſun iſt.

(III., 4.) Dar uff heiſt der Salvator die junger uff ſtan und gand die andern ouch an ir ſtat und ſpricht der Salvator.

Stand uff ir junger, lond uns gon
gen Naym, da wend wir zû ſchaffen hon.

Nu ſtand die junger uff und tûnd die ſpis neben ſich, und den gan ſy mit ein ander gen Naym, und uff halbem wege do koment ſier man mit einer tottenbor, dar uff lit ein knab, als ob er tod were, und gat der bar nach Rachel und ſpricht.

O we min aller liebſter ſün,
wie ſol ich arme mûter tün?
ich hon doch ſunſt kein kind den dich,
o we hüt und ewenklich,
das ich ſo gar verloſſen bin! Fol. 17.
all min frôd iſt mir dahin.
o we min aller liebſtes kind,
vor leid und iamer mir geſchwint.
owe des groſſen iamer und ſchmerzen,
den ich hon an minem herzen.

---

[1] nit, ſiehe 1350. [2] geſchechen. [3] mir.

wie sol es mir armes wib ergon,
das ich min sün verloren hon!

So sich die frow also übel gehept und sy den Salvator sehen komen, stond sy still, und gat der Salvator zů der frowen und spricht.

Frôly, los din weinen sin,
ich teil mit dir die gnade min.

Und da mit gat er zů der bar und grifft den totten an und spricht.

Jüngling, du solt vom tod erstan
und mit diner můter gan.

Mit dissen stat Adolescens[1] der tod uff mit uff gehepten henden und spricht.

Here, ich lob dich zů disser frist,
wan du der war messias bist,
der kumpt nach der propheten sag.
můter,[2] loß von diner clag
und gib allein gott die er,
der hat das ton mit siner ler,
wan ich was ze tod gestorben
nu bin ich wider lebendig worden
durch gottes kraft und barmhertzikeit.
lob und er sy dir geseit.

Uff das felt die mütter uff ire knüw gegen dem Salvator und spricht zů im.

O her, ich danck dir diner gütte,
das du min trurigs hertz und gemütte
wider in fröden hest erkickt,
das mich min sün hie an blickt:[3]
des wil ich ewenklich loben dich
und das verkunden arm und rich,
da mit sy hôren und ouch sehen,
das sy dir sôllen lob veriehen.

(IV., 1.) Nu gat der sün und die müter hin weg, und facht Joseph von Aramathien an und spricht.

Ein grosser prophet ist uff erstanden
allen Juden hie ze schanden,

[1] adolosentes. [2] müter. [3] blick.

die kein glouben wend an in han.
sehent ir frowen und man,
das got sin volck hie tût schowen
an dissem jüngling und der frowen,
dar umb so land uns geben got
allein die er an allen spot.

Nu gat yederman an sin stat, und gand die Pharisey in tempel ze murmlen. in dem kompt der Salvator mit sinen jungern gan und spricht zû inen.

Ich wil üch geben hie ein ler
durch mines himelschen vaters er.
die ler, die [ich] üch geben tûn,
kûmpt vom vater und nit vom sûn,
welher aber uß rechtem mût[1]
mins himelschen vatters willen tût,
der merck durch disse wort und bot,
ob das sye hie von got,
oder ob (ich[2]) allein durch mich.
wann ich das sagen sicherlich,
welcher gern vil eren het,
der selbe vil von im selber ret,
wa aber einer ret durch rat
des, so in gesendet hat,
der selb wirt an der warheit funden, Fol. 18.
das sag ich üch zû dissen stunden.
hat nit Moyses by sinem leben
und anders keiner die gesätzt geben?
war umb wend ir den die zebrechen
und sûchent teglich mich zeerstechen?

Dar uff antwürt ein Jud, heisset Ysack, und spricht.

Ich mein, du habest ein tüffel by dir,
das soltu sicher glouben mir,

---

[1] mût. [2] ist störend.

du seist von grossen sachen und nöten,
welher sůcht dich hie zetöten?[1]

Uff das antwürt der Salvator den Juden und spricht.

Ein werck und zeichen han ich getan,
da hand ir all ein wunder an
und meinend, ich hab die gesatzt[2] zerbrochen:
nu blibtz doch an ůch ungerochen,[3]
das ir am sabat beschniden die kind.
ir sind mir umb das göttlich sind,
das ich am sabat han gemacht
ein menschen gesund und wider bracht.
richtend nit nach der gesicht
sunder nach dem rechten gericht.

In dissem kompt Leviathan ein Jud har für und spricht.

Ist nit diser, den sy sůchent[4]
in zetöten und im flůchent?
nu ret er all ding offenbar
und nimpt sin üwer dheiner war.
für war unser[5] fürsten hand erkent
den, der sich dan Cristen nent:
nu wissen wir all, wer diser ist,
das tůnd sin bösen fulen[6] list.
wannen aber Cristus kunt,
das wissen wir nit zů diser stund.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht zů innen.

Ir wissend, wannen und wer ich bin,
beschwärend dar umb nit üwer sin.
von mir selb bin ich nit komen,
als ir das vormals hond vernomen.
der ist die warheit, der mich hat gsant,
den ir nit wissen zehand,

---

[1] totten. [2] im Reim gesatz 574. 1667. In einer Urkunde von Landau 1303 fand ich auch holzt für holz. [3] gerochen. [4] sůchen. [5] unsern. [6] fullen.

ich weiß in aber, als ich üch sag,
der selb mich wol behůten mag.
und ob ich ret, ich wist in nit,
so wurd ich zů lugner nach uweren sit;
ich weiß aber den himelischen vater min,
wan ich doch von im komen bin.

Von disen worten werdent die Juden zornig und erwůstent stein, in den Salvator ze werfen, aber er verbirgt sich und gat hin weg, denn facht aber Leviathan an und spricht.

Wie wellent wir diesen sachen tůn?
er spricht, er sy gottes sůn.
mir zwifflet[1] nit zů dirre frist,
das der, so der gewar messias ist,
me zeichen tůg, dan disser kan,
so er kompt ze richten yederman.

Dar uff antwürt Salomon den Juden und spricht.

Ich weiß in wol zů überringen,
wir wend im morgen die frowen bringen,
die ir[2] ee gebrochen hat,[3]
und im dann sagen ir missetat.
la sehen, wie er sy richten wil,
nu schwigent alle dar zů stil.
wir wend in yemer ein anders leren,
wan er wil unser volck verkeren.

Uff das antwurt Nicodemus und spricht. Fol. 19.

Die sach wend ir nit recht verstan,
ir můssent nach der gesatzte gan,
die den menschen richten tůt,
das sag ich hie uß minem můt.
wann sôltend ir legen[4] an in hand,
ee das er üch wurd bekant,
so tâten ir alle wider die gesetzt
und wurdent von der welt verschetzt.

[1] ich ziehe vor: wir zwiflent. [2] in. [3] hätt. [4] lengen.

Dar uff antwirt Leviathan zornlich und spricht zů Nicodemo.

Ich mein, dir sig nach unglück we,
mich dunckt, du sigest ein Gallile.
lůg, was unser geschrifft in hat,
von Gallile[1] dhein prophet uff stat.

(IV., 2.) In diessem facht Lameth an und spricht zů den Juden.

Ir geschrifftgelerten, war umb sind wir hie?
ich han üwer glich gesehen nie,
gand[2] und bringent har das wib,
die da[3] verwürcket hat iren lib
und in dem eebruch ist begriffen.
wie stand ir alle so geschliffen?
Leviathan, gang und bring sy har
in tempel für der Juden schar.

Nu gat Leviathan zů dem Chananeeschen fröly und spricht.

Schöne frow, stand uff und gang mit mir,
man wirt ein urteil geben dir,
dar umb das du din ee hast brochen,
das blipt an dir nit ungerochen.

Nu gat das fröwlin mit Leviathan in tempel und facht Annas an und spricht zů ir.

Fröwly, du hast die gesatzt veracht
und uns hie all zeschanden bracht,
dar umb das dů zerbrochen hast
din ee, das tůt uns bekümbern vast.
wie wiltu verantwurten dise sach,
das du nit komest in ungemach?

Dar uff antwürt Chananea und spricht.

Lieben heren, vergend mir das,
legen an mich keinen haß,
lond mich bliben,[4] das ist min bit,
es geschach mir doch mit willen nit.

---

[1] Gallilea. [2] gang. [3] das. [4] besser: leben.

für hin wil ich mich hüten wol,
das es mir nit me geschechen sol.

In disem kumpt der Salvator mit den jungern in tempel und so in die Juden ersehen, nimpt Cayphas das frowly by der hand und zögt die dem Salvator und spricht.

Meister, wir bringen dir hie ein frowen,[1]
die selben soltu wol geschowen,
im eebruch ist sye begriffen worden.
das ist nů wider den gesatzten orden,
wann Moyses uns gebotten hat
sollich zů urteilen vor dem rat
und sy zetöten, als ich meinen,
an[2] sy ze werfen mit grossen steinen.

Uff sollich klag buckt sich der Salvator und schribt mit einem finger in das ertrich und den spricht er zů inen.

Ir Juden, merckent eben wie,
welher sig on sünde hie,
der werf an sy den ersten stein,
und lůgen, welher sy rein.

Nu buckt sich aber der Salvator und schribt wie vor., und mit demselben schlichent die Juden all uss dem tempel, denn hept sich der Salvator uff und spricht zů dem armen frowly.

Frowly, war sind komen dise man, Fol. 20.
die dich wolten verurteilt han,
und die dich har hand presentiert
oder hand sy dich hie condempniert?

Uff das falt daz frowly nider uff sine knüw und spricht zů dem Salvator.

Ungeurteilt stan ich her vor dir,
dar umb so bis ouch gnädig mir,
si sind doch alle hinnen gewichen
und heimlich uss dem tempel geschlichen.

---

[1] frowly. [2] in, auch in folgender Ueberschrift wird in für an gesetzt. Es ist nach dem lateinischen in illam, in terram gebraucht. Vergl. 923.

erbarm dich über mich armes wib,
vergib mir, das der torecht lib
gesündet hat und übel getan;
ich wils nu under wegen lan,
das sag ich dir herr in truwen zů,
dar umb du mir gnade tů.

Dar umb antwürt der Salvator dem frówly und spricht.

Frówly, loß zů eben wie,
ich wil dich ouch nit urteiln hie,
gang, du bist erlóst von we,
lůg und tů kein sünd me.

(IV., 3.) Nu gat das frówly enweg und der Salvator mit sinen jüngern uff dem tempel. und uff der straß bekümpt im ein blind, heisset Marcellus, so denselben die junger sehent, stand sy all still und spricht Andreas zů dem Salvator.

Rabi meister her und fründ,
hand vater und můter oder diser die sünd,
sid er so blind geborn ist?
das sag uns hie an argen list.

Antwürt der Salvator den jungern und [spricht].

Diser mensch hat getan kein sünd,
des glich sin vater, můter und fründ,
er ist aber dar umb geborn blind,
sid vil der lüt ungelóbig sind,
das gottes werck uff diser erden
durch in da mit geoffnet werden.
ich můß erfüllen hie zehand
die werck des, der mich hat gesant,
und wercken by dem hellen[1] tag,
wan es wirt nacht, daz nieman mag
arbeiten,[2] das sag ich üch für war.
ich bin doch dar umb komen har

[1] hälben. [2] arbeitten.

von minem himelschen vater bestelt,
daz ich sol sin das liecht der welt.

Dar uff antwůrt Petrus dem Salvator und spricht.

Her, zürn unser fragen nit,
das ist zů dir min früntlich bit,
die frag, die Andreas tůt diser stund,
ist geschechen uß einem guten grund.

Uff dise red spůwt der Salvator in die hend und gat zů Marcello und bestricht im sin ougen dar mit und spricht.

Gang[1] hin Marcelle an alles we,
wåsch dich im wasserflüß Siloe.

(IV., 4.) Nu gat der blind zům brunnen und wåscht sin ougen und wirt gesehen, und gat wider gegen dem tempel. und under wegen stand Jacob, Obeth, Pharas und Esrom, und sind die Pharisey im tempel und facht Jacob an und spricht zů sinen gesellen.

Ist nit dis der geborn blind,
den ich hie gesehen[2] sind,
der teglich vor dem tempel saß
und ein armer betler was?

Dar uff antwurt Obeth und spricht zů Jacob.

Ja es ist derselbe man, Fol. 21.
für war ich das gesagen kan,
ich kenn in by sinen kleidern wol.
sin artzat er uns sagen sol.[3]

Uff das antwůrt einer, heist Phares, und spricht.

Nein nein, er ist im sunst glich,
all min sin die triegend den mich,
er ist dennoch hüt gewessen blint.
kein söllichen meister man hie sint,
der in[4] so bald könd erneren,
an üwer wort ich mich nit keren.

Dar uff antwůrt Marcellus und spricht.

Ich kan üch gesagen, wie ir hie sint,
das ich bin der geborn blind

[1] gan. [2] gesehenn. [3] soll. [4] inn.

und gesen, als ůwer einer tůt,
des hon[1] ich fröd in minem můt.

Uff das antwůrt ein ander Jud, heist Esron, und spricht.

So sag uns hie, das wend wir han,
wie sind dir die ougen uff tan?
das ist ein abetůrigs leben,
das dir din gesicht alhie ist geben.

Antwurt Marcellus und spricht.

Ich wil ůch sagen das behend,
der mensche, den man Jhesum nent,[2]
macht[3] mich an minen ougen gesund.
ich tůn ůch hie die warheit kund,
uff sinem můnd salbet er mich
und sprach, gang hin und wåsch dich
in natatorjo Siloë,
so vergat dir din ougenwe.
da bin ich gangen und hon daz getan
und all min gesicht von im genam.

Uff das antwůrt aber Esron dem blinden.

Wa ist der? das tů uns kund,
wir sůchen in doch alle stund.

Marcellus antwurt und spricht.

Das selb kan ich ůch nit sagen,
ich gesach in nie in dryen tagen.

Uff das antwurt Jacob der Jud und spricht zů Esron.

Esron, nim in by der hand,
es ist uns Juden allen ein schand,
für in[4] mit dir inn tempel,
zög den Juden dis exempel.
der mensch, der wil uns all betriegen.
mit sinem falschen clappern und liegen.

---

[1] honn. [2] fast derselbe Vers Band 1, 87. [3] mach. [4] inn.

Nu nimpt Esron Marcellum by der hand und fürt in in tempel für die Juden und spricht.

Niemand gesach nie grösser ding
denn an disem jüngling.
lieben heren, nemen war,
wir bringend disen menschen har,
der ist nun lang gewessen blind
und also geborn ein kleines kind.
sin gesicht im Jhesus geben hat,
als wir verstand, am sabat.
doch heisend üch selb hie tůn kunt,
wie er in hab gemacht gesunt.

Dar uff facht Annas an und spricht zů Marcello.

Sag uns, wie hat er dir getan,
das dich die blintheit hat verlan?

Antwurt Marcellus aber und spricht.

So sond ir mir in trüwen globen,
er hat mir gesalbet mine ougen
mit sinem spěchel uß dem můnd,
da ward ich gesechen zů der stůnd.

Dar uff antwurt aber Annas der bischoff und spricht.

Sin[1] möchte wundern an allen spot,
ob der selb mensch wär von got,
so er den sabat nit wil halten
und unser gesetzte tůt verschalten.

Uff das antwůrt Cayphas der bischoff und spricht.

Mich wůndert, das ein sůndiger man Fol. 22.
söllich zeichen volbringen kan.[2]
gang Jacob, tů es Loymo[3] kund,
ob er von im ouch wurde gesunt.[4]

Nu gat Jacob zů Loyno und spricht.

Loyne, kům in tempel bald,
da würstu hören ein seltzen gestalt,

---

[1] sinen. [2] kann. [3] für Loyno, wie er unten heißt, d. i. Longinus. [4] gesůnt.

der geborn blind ist worden gesehen,[1]
ich weiß nit, wie im ist geschehen.[2]

Nu stat Loynus uff und fürt in Jacob in tempel, da stat er und hört zů, und facht Nicodemus an und spricht zů Marcello.

Blind, tů uns din meinung kunt
von dem, der dich hat gemacht gsunt.

Antwurt Marcellus und spricht.

So sag ich üch an argen list,
das er ein rechter prophet ist.

Uff das facht aber Cayphas an und spricht zům Obeth.

Obeth gang, kům bald dar von,
heiß des blinden vatter kon.

Nu gat Obeth zů Marcellen vater und spricht zů im.

Stand uff und gang mit mir behend,
die Juden hand mich nach dir gesent,
du solt nit under wegen lan,
wann sy dich ernstlich müssen han.

Marcellus vatter stat uff und gat mit Obeth in tempel und facht Cayphas an und spricht.

Ist nit diser hie din kind,
der alweg gewesen ist blind,
wie mag im iemer sin geschehen,[3]
das er sobald ist worden gesehen?

Dar uff antwurt Marcellus vater und spricht.

Ich weiß wol herr, das er was blind,
er ist ouch sicher min elich kind,
wie im aber geschächen ist,
das fragent inn zů diser frist.
von im selb zereden hat er gewalt,
er ist vernünftig und eben alt.

---

[1] gesehent. Vergl. 1050. 1059. [2] geschechen. [3] geschechen. Sehr ähnlich sind die Verse Band 1, 88.

In dissem stat Rason her für und spricht.

Ir heren vernend zů dirre frist,
welher disen nånnet Crist,
der den blinden hat gesechen gemacht,
über den selben ist erdacht,
das er wirt geworfen uß dem tempel.
dis sond ir han für ein exempel.

Uff das facht Zacharias an und spricht zů Marcello.

Du solt die ere geben got,
das wend wir hann an allen spot,
wann ich sag dir an argen list,
das din artzat ein sünder ist.

Dar uff antwürt Marcellus dem Zacharias und spricht.

Von siner sünd weiß ich nüt zesagen,
ich sol mich ouch nit ab im klagen,
wan ich was[1] blind, nu gesen ich wol,
gar billich ich in loben sol.

Antwürt aber Zacharias Marcello und spricht.

Wie ist dir worden din gesicht?
das sag alhie dem gantzen gericht,
so hört Loynus von dissen dingen,
ob er in ouch möcht wider bringen.

Uff das antwürt Loynus und spricht zů in allen.

Ich wil siner hülfe nit,
[er] helfe mir, wen ich in bit.
an in gloub ich nit ewenklich,
er hett so dick gesehen mich Fol. 23.
und mocht mir nie kein hilf ton.[2]
het ich gewist, ich wer nie hie her kon.

Dar uff antwurt aber Zacharias und spricht zů Marcello.

Nu sag an, wie er salbet dich,
das dir wider kam din gesicht?[3]

---

[1] was ich waz. [2] tůn, der Reim fordert die niedere Form. [3] siehe 1094.

Antwurt Marcellus und spricht.

Ir sond mich ungefraget lan,
sid ich üchs vor gesaget han,
durch üwer fragen müß ich sterben.
ich mein, ir wellend sin junger werden.

Dar uff antwürt aber Zacharias Marcello und spricht.

Du solt des selben junger wessen,
Moyses hat die bücher gelessen,
des selben junger wend wir sin,
wann gott der hat geret mit im.
wannen der sy, das wissen wir nit.
schwig still, das ist hie unser bit.

Uff das antwürt Marcellus und spricht.

Das ist ein wunderliche sach,
sid er mich hat gesechen gemacht[1]
und ir nit wüssent, wer er ist,
das wundert mich an argen list.
land üch selber unbedört,
ir wissent, das gott kein sünder hört;
welher aber ist von gott,
den selben höret er an allen spott.
von anfang der welt ist nie gedacht,
das ieman blinden gesehen macht.

Nu gat Leviathan har zů und stoßt Marcellum uff dem tempel zornenklichen und spricht.

Du bist doch gantz in sünden geboren[2]
und lerst uns, glich als weren wir toren?
du müst uß disem tempel gan
und uns hie ungelert lan.

---

[1] In einer Urkunde von Altleiningen von 1304 finde ich gimach für gemacht. Der Reim ist also am Mittelrhein richtig. Urk. von Landau von 1324 gesuch und ungesuch. Häufig ist geforch für gefurcht. [2] geborn, hochteutsch, der Reim verlangt aber die niedere Form.

(IV., 5.) Nu gat Marcellus hinweg und bekůmpt im der Salvator und gat Leviathan nach und den spricht der Salvator zů Marcello.

Marcelle, du solt mir zewüssen tůn,
gloubstu joch yetz an gottes sůn?[1]

Antwurt Marcellus dem Salvator und spricht.

Ja zög mir den, du sáliger man,
da mit ich an in glouben kan.

Dar uff antwůrt der Salvator Marcello und spricht.

Ich bins, du hast mich vor gesehen,
durch mich so ist dis zeichen geschehen.[2]

Jetz falt Marcellus mit uff gehepten henden gegen dem Salvator uff die knůw und spricht.

Her, erbarm dich über mich,
wan ich wil ewenklich globen an dich.

Dar uff antwůrt der Salvator Marcello und spricht.

Marcelle, stand uff mit heil und fromen,
in das gericht der welte bin ich komen,
dar umb das die blinden kind
gesehen wurden und die gesehen blind.

(IV., 6.) Dar uff antwurt Leviathan dem Salvator und spricht.

Du redest hie on alles enberen,[3]
als ob wir all erblindet weren.

Uff das antwůrt der Salvator demselbn und spricht.

Werend ir blind, als ich üch künd,
so hattend ir alle niena sünd,
sid ir üch aber gesehent schriben,
so müssent ir in üwern sunden bliben.

Nu gat Leviathan in tempel und spricht zů den Juden.

Wie wend wir erdencken einen sin,
das unns der lügner nit entrin?[4]
er lat[5] sich nienan heimlich finden Fol. 24.
und spricht, wir syend alle blinden.

[1] Diese Reime werden nur in niederer Mundart richtig, bon: son. [2] geschechen. [3] erberen. [4] entrinn. [5] latt.

(IV., 7.) In dissem macht der Salvator uff seilen ein geisslen, und stand die Juden im tempel ze merckten umb kelwer oder essel, was sy dann hant, und sitzt Urias by dem wechselbanck und Marcellus vater mit einem körbly mit tuben dar in, und dan gat der Salvator hin in und zornig und schlacht er die Juden und das vech uss dem tempel und würft den wechselbanck umb. und den loufent die Juden all hin uss, und denn spricht der Salvator zů dem mit den tuben.

Tragent[1] die tuben all hin uss,
wend ir machen mins vater huss
zů einem huß der koufmanschatz?
gang und trag sy uff den platz.

Disser mit den tuben gat ouch hin uss und koment die Juden all wider in tempel und facht Urias an und spricht zů dem Salvator.

Wie darfst dů dis so gewaltig tůn,
als ob du wärest gottes sůn?
lauß uns hie ein zeichen sehen,
sid das diß von dir ist geschehen.[2]

Dar uff antwürt der Salvator und tůtet mit der hand uff sich selber und spricht.

Wend ir sehen ein exempel,
so entledigen[3] und brechen [ich] disen tempel,
den will ich wider in dryen tagen
hie uff richten, das[4] lond üch sagen.

Uff das antwurt aber Urias dem Salvator und spricht.

Wiltu in dryen tagen machen
ein sollichen tempel, das sind groß sachen,
dar an man sechs und viertzig jar
gemachet hat, und das ist war,
so bistu grösser dann Abraham,
den gott zů eim verwesser nam.

---

[1] Dieser und der folgende Plural passen nicht zu dem Schlusse der Rede. [2] geschechen. [3] Dieß Wort stört den Sinn und Vers, es kann nebst und wegbleiben. [4] und für das.

Mit dissem griffent die Juden nach den steinen in zewerfen, sy mögent das aber nit volbringen. denn spricht der Salvator.

Durch mines himelschen vaters er
tůn ich dis zeichen und ouch ler,
dar umb ir mich versteinigen wend,
des ir aber nit gewalte hend.

Uff das facht Zenturio an und spricht zů dem Salvator.

Wir versteinigen dich nit durch dine zeichen,
sunder daz du uns tůst leichen,
Moyses verachtest und sin gebott
und daz du sprichest, du sigest von gott,
dar umb wend wir dir übel sprechen
und die sach hie an dir rechen.

Dar uff antwürt der Salvator und spricht.

Ich kann üch sagen on allen spott,
das ich gekomen[1] bin von gott.
an mich sond ir kein glouben han,
ob ich sin werck nit volbringen kan,
tůn ich aber, das er ouch tůt,
so gloubent mir, das ist üch gůt.

Uff das antwürt aber Urias und spricht zů dem Salvator.

Du würst uns wenig lüginen sagen,
es gat dir anders umb dinen fragen.
war umb tůstu an Loynus nit
ein zeichen? das ist unser bit,
so künnen wir glouben han an dich. Fol. 25.
gib im wider sin gesicht,[2]
bistu anders gottes sün,
wir wellent anders dar zů tůn.

Der Salvator antwürt und spricht.

Ir mögent mich dar zů nit zwingen,
das ich ietz all ding volbringen,

---

[1] gebrochen. [2] siehe oben 1094.

bis das ich tůn mit wisem rat,
das mir min vater enpfolen hat.
ir werdent geleben hie uff erden,
das noch vil zeichen geschechen werden,
die ůch yetz nit wessen kund.
Loynus wirt noch wol gesunt.

(V., 1.) Nu gat der Salvator mit sinen jungern an ir stat und die Juden des glich. Leit sich Lasarus zebet als ein krancker und facht Martha an und spricht zů Marien Magdalenen.

Schwester, unser brůder der ist kranck,
des han ich mengen herten gedanck
und důcht mich, woltest volgen du,
wir schickten nach unserm frůnde Jhesu.
ich mein, wen der die sach vernem,
das er im bald zehilf kem,
har umb so sům dich lenger nit,
schick nach im, das ist min bit.

Maria Magdalena stat uff und spricht zů Josepo irem knecht.

Gang hin min lieber Joseppe,
sag Jhesu,[1] mim brůder sie we,
heiss in kumen in[2] kurtzer stund,[3]
das Lasarus wider werd gesunt.

Nu gat Josepus hin, und in dem lit Lasarus, als ob er tod sy, und binden in die schwöstern in und treit man in zegrab und facht Martha an zeklagen und spricht.

Owe ich wunder armes wib,
von leid so schwachet mir der lib.
hörent zů ir frowen und man,
wie ich so grossen kummer han,
der tod hat mir genomen hin
Lasarum den brůder[4] min,
des gan ich hie in grossem we.
o liebster brůder Lasare!

[1] Jhesum min. [2] ir. [3] stůnd. [4] liebsten br.

Maria liebe schwester min,
lass dir sin sel enpfollen sin.

Nu facht Maria Magdalena am widerkeren ouch an ze klagen und spricht.

O schwöster min, was sol ich sagen,
ich kan mich doch nit herter klagen,
min liebster bruder der ist tod,
des lid ich bitterliche not.
ich weiß, were Jhesus hie gewesen,
Lasarus were wol genesen.
o Jhesus lieber here min,
wie magstu so lang von uns sin!
o brůder, das du mir bist gestorben,
des bin ich kranck und trurig worden.

(V., 2.) In dissem gat Josepus zů dem Salvator und spricht.

Her, nim miner rede war,
ich bin von Bethania geschickt har
dir zesagen an argen list,
das Lasarus din frůnd [1] kranck ist
und das du kumist hie zestund,
da mit er wider werd gesunt.

Antwůrt der Salvator und spricht.

Die kranckheit ist nit zů dem tod,
da durch so wirt geeret got
und glorificiert, als ich dir sag,
Lasarus noch wol leben mag.
gang hin und sprich, ich hab vernomen,
und well angends zů inen komen. Fol. 26.

Nu gat Josepus heim und spricht zů den schwestern Lausary.

Ir aller liebsten frowen min,
ich [bin] by Jhesu dem propheten gesin,
der kumpt, als ir des hand begert,
von im sind ir der bit gewert.

[1] guter fr.

Dar uff antwurt Maria Magdalena und spricht.

Er hat die sach zespat vernomen,
wer er vor dryen tagen komen,
die wil min brůder was gesunt.
was hilft es, das er ieczen kunt.
doch so ist es nu geschehen,[1]
Jhesum wil ich vast gern sehen.

(V., 3.) Dar uff antwurt und facht der Salvator an und spricht zů sinen jüngern.

Wir wellent in Judeam gan
und das nit under wegen lan.

Uff das antwurt Philippus dem Salvator und spricht.

Raby, nim miner rede war,
wiltu aber wandlen dar?
der Juden süchtend dich nu vil,
dich ze steinen[2] was ir wil.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht zů den jungern.

Sind nit zwölf stunden in dem tag?
dar nach sich nieman verletzen mag,
welher gat by sinem schin,[3]
der mag doch etwa sicher sin;
wa aber einer nachtz wil gon,[4]
der wirt geletzt ouch dar von.
Lasarus unser fründ der schlaft,
wir wellend gan, im geben kraft,
da mit er von dem schlaf erwacht.
des selben han ich mich bedacht.

Uff daz antwurt Johannes und spricht zum Salvator.

Er ist sälig, schlafft er, her,
denn sol er geben got die er.

---

[1] geschechen. [2] versteinigen. [3] schein. [4] gan, man darf auch gan: van setzen, siehe 677. 3337.

Antwürt der Salvator und spricht.

Maria und Martha lident not,
wann Lasarus der ist warlich tod,
und fröw mich, daz es ist geschechen,
dar umb das ir mögend sechen,
das mine zeichen götlich sind.
woluff mit mir lieben kind.

Thomas[1] antwürt dem Salvator und spricht.

Herr, so gand wir mit im sterben,
dar umb daz wir ouch sälig werden.

(V., 4.) Nu gat der Salvator gegen Martha und Maria und gand Pharisey ouch hinnach. und uff halbem weg stat er still und facht Maria Magdalena an und spricht zů Martha.

Martha liebe schwöster min,
du solt unser botte sin,
wann ich han gesehen, daz Jhesus kunt.[2]
gang im engegen diser stund
und sag im sines fründes tod,
clag im ouch unser grosse not.

Nu stat Martha uff und gat gegen dem Salvator und spricht.

Here, weristu hie gewessen,
so wer min brůder wol genessen,
wan der ist in der warheit tod,
des lident wir armen schwöstern not.
ich weiß aber, begerstu sin von gott,
das er von tod uff erstott.[3]

Antwurt der Salvator Marthä und spricht.

Martha, du solt din weinen lan,
din brůder wirt wider ufferstan.[4]

---

[1] In dem Maestrichter Spiele heißt er französisch Dummois (Haupt 2, 338). Dort steht auch der französische Namen Yve für Eva. [2] kumpt, vergl. 696. [3] erstatt. [4] stand.

Martha antwürt dem Salvator. Fol. 27.

Herr, das tůt er am jungsten tag,
so sich nieman verbergen mag.

Aber antwůrt der Salvator Marthä.

Ich bin die urstende und das leben,
wer an [1] mich geloubt, dem wirt gegeben
daz leben, ist er gewessen tod,
das er stirbt nit ewenklicher not.
das sag ich dir an allen haß,
liebe Martha, gloubstu das?

Martha antwurt dem Salvator und spricht.

O herr, ich gloub wol, daz du bist
gottes sůn und Jhesus Crist,
komen von gottes schoß und zelt
hie zerichten disse welt.

Der Salvator antwurt Marthä und spricht.

Wa hestu [2] din schwöster gelan,
das ich sy nit sich by dir stan? [3]

Martha kert sich schnell umb gegen ir schwester, winckt ir mit der hand und spricht.

Schwöster, kum und gang mit mir,
der her ist komen und růfet dir.

Nu stat Maria Magdalena uff und gat zů dem Salvator, falt uff ire knůw und spricht.

O herre, werist du hie gesin,
so lepte noch der brůder min.

Dar uff antwůrt der Salvator Mariä und spricht.

Maria, lauß von dinen clagen,
wo hand ir Lazarům hin vergraben?

Antwurt Magdalena dem Salvator.

Herre, kům mit uns und lůg,
mit grosser clag man in vergrůb.

---

[1] in. Siehe die Bemerkung zu 920. [2] hestu Maria. [3] stann.

Jecz tůt der Salvator, glich als ob er weine, und wůst die ougen. uff das facht ein Jud an, heißt Naason, und spricht.

Ir heren, sehen an dissen man,
wie het er Lasarum so lieb gehan,[1]
als er das offenlich hie erscheint
und sinen tod so ernstlich weint.

Dar uff antwůrt der Salvator und spricht zů Marthen und ir schwöster Marien.

Gand zů des totten Lasarus grab
und heben mir den stein ab.

Martha antwurt dem Salvator.

O her, er schmeckt, das ist min clag,
er lit yetz an den vierden tag.

Der Salvator antwůrt Marthen und spricht.

Martha, han ich dir nit vor geseit,
ist das du gloubest an alles leid,
so wirstu sehen gottes er.
hastu vergessen diser ler?

Martha antwůrt dem Salvator.

O lieber her, vergib mir das,
es ist geschechen an allen haß.

Nu gand Martha und ir schwöster, entblötzend daz grab und gat der Salvator, die jungern und ouch die Juden hin zů, und facht der Salvator mit uff gehepten henden und ougen in himel an und spricht.

Vater, ich danck dir und loben dich,
das du hast erhöret mich,
du hörst mich stätz, das weiß ich wol,
dar umb bistu gnaden vol.
diß red ich hie an alle schand
zům zeichen, das du mich hast gesant.

Salomon antwurt dar uff und spricht zů den Juden. Fol. 28.

Ir heren,[2] lůgen zů dissen sachen,
wil er einen totten lebendig machen,

[1] gehon. [2] hören.

das wirt ein geschrey in unserm land,
die lüt den glouben an in hand.

Der Salvator facht an mit luter stim zerüffen und spricht.

Lasare, stand uff und gang her für,
dir ist uff getan des grabes tür!

Ab dissen worten hept Lasarus das höpt uff und spricht sitzende, noch gebunden.

Du bist, der in der trinitat
richsnet und ewenklich stat,
in gottes spiegel sitzest du,
dar umb ich dich anbetten nu.
herre, du solt mit mir gan
heim, so würd ich sunder wan
heyles und aller fröden vol,
wan ich dir billich dancken sol,
das du mir wider gist min leben,
ich wil nach dinem willen streben.

Der Salvator ret dar uff zů sinen jungern und spricht.

Lieben junger entletgend in,
so mag er frölich gan da hin.

Joseph von Armathia facht an und spricht zům Salvator.

Jhesus, du bist gottes kind,
von dir nu hie bekeret sind
vil der fröwen und ouch man,
die du sichst hie by dir stan.
erbarm dich über uns alle zit,
sid so vil gnaden an dir lit.

(V., 5.) So dis alles zergat, so stat der Salvator still, des glich die Juden und facht der Salvator an und spricht.

Ich bin das liechte[1] diser welt,
welher sin fůstritt nach mir stelt,

---

[1] Form des fünfzehnten Jahrhunderts.

der wandlet in der finsterniß[1] nit,
sunder hat er zů aller zit
das liecht des lebens, das ist war:
wann ich bin dar umb komen har,
denen mins vater rich zegeben,
die in minem willen leben.

Naason antwurt dem Salvator und spricht.

Du gist hie selb zügnuß dir
und seist nit war, das wissen wir,
wan welher sich zů zügen büt,
uff des kuntschaft richt man nüt.

Salvator antwürt und spricht.

Und ob ich von mir selber sag
kuntschaft, das selb ich beweren mag,
wann ich weiß, wannen ich komen bin,
und weiß ouch, wo ich komen hin,
so wissent ir nit ir torechten man,
wannen ich kom oder war ich gan.
und ob ich richten alle geschlecht,
so ist min gericht und urteil recht,
sid ich doch nit bin hie allein,
min vater und ich sind gantz gemein.
in üwer gesätzt ist geschriben clar,
das zwäger menschen zügnüß sy war:
ich gib zügnuß selb von mir,
und ouch min vater nach miner begir.

Naason antwurt aber und spricht.

Wo ist din vater, von dem du seist?
wir wissen, das du selber weist,
das du kein zeichen hie magst tůn,
wann du bist Joseps des holtzschmids sůn.

Salvator der antwurt und spricht.

Wen ir[2] recht erkantend mich,

---

[1] Jüngere Form und zu lang für den Vers, lies finstre. [2] ich.

so wüstend ir min vater sicherlich; Fol. 29.
die wil ir uns nit kennen sind,
so müssent ir sin am glouben blind.

(V., 6.) Nu gand die Juden in tempel und facht Cayphas an und spricht.

Ir heren, das ist ein listiger man,
der vil arguierens kan,
sin stim tönet als ein harpf,
er ist uns allen hie zescharpf.
wüss ieman wider in üt zebringen,
der tů das, wan er blibt nit da hinden.

In dissem kumpt der Salvator mit den jungern in tempel und facht Jechonias an und spricht.

Wir Juden wüssent alle wol,
das du bist aller sünden vol.
wie wol wir all sind hie din spott,
so redistu doch, du siest gott,
und seist von alten dingen und sachen.
ich sag dir, es wirt sich anders machen,
du wilt vil nüwer fünd erdencken,
kurtz umb wir wend dir daz nit schencken.

Salvator der antwürt und spricht.

Welher under üch hie lieben fründ
straffet mich von miner sünd?
ist sach, das ich die warheit sag,
was gloubent ir nit an alle clag?
welher geborn ist von got,
der hört sin wort und sin gebot,
ir sind aber nit von got geborn,
an üch sind mine werck verlorn.

Osyas antwurt dar uff und spricht zum Salvator.

Redent wir nit wol zů aller frist,
das du ein Samaritanus bist
und hest ein bössen tüffel bi dir?
das hörend an dinen worten wir.

Salvator der antwurt und spricht.

Ich han kein tüffel, daz weiß ich wol,
min himelschen vater ich eren sol,
und eren den, als ich han gelert,
ir hand mich aber hie entert.
ich süchen nit min glory und er,
es ist ein richter der süch[1] und herr.
für war für war ich sagen kan,
selig sind die frowen und man,
die in[2] mine wort gloubent und mich,
sy sterbent niemer ewenklich.

Cayphas antwurt frävenlich und spricht.

Nu hören wir, daz du ein tüffel hast,[3]
wan du dich selb züm lugner machst.
Abraham ist tod und die propheten
und du seist hie von ewigen nötten,
das einer sins lebens nit werd beroubt,
der an dine wort hie gloubt.
bistu grösser den Abraham was,
der so in grossen eren saß,
und all propheten, die sind tod?
du bringst dich selb in grosse not,
was meinst du uß dir selb zemachen
mit dinen fullen listen und sachen?

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Wen ich mir selber er enbüt,
so ist min er und glory nüt.[4]
min vatter ist, der mich hie eret,
und sich nyemer von mir keret.

---

[1] Ist deutlich geschrieben aber unverständlich, vielleicht sach. [2] Siehe Vers 1276. [3] Die vier folgenden Reime sind ungenau. Für machst lies mahst. [4] nit. Siehe 757. 2407.

ir dan den selben doch nie erkent,
der von üch wirt gott genent,[1]
ich weiß in aber und kenn in wol,
des selben ich mich fröwen sol,
und wen ich ret, daz ich in nit kant,
so würd ich üch glich ein lügner genant.
Abraham fürt lang ein frölich sag,
das er möcht sehen minen tag, Fol. 30.
er hat in gesehen und ist erfröwt,
wie wol sin tag gar zerströwt.

Salomon antwurt uff das und spricht zů dem Salvator.

Wie kanstu triben so grossen gwalt,
du bist doch noch nit funfzig jar alt,
und sprichst, du habest Abraham gesehen,
wie darfstů so offen lüginen iehen?[2]

Salvator antwurt uff das und spricht.

Jch sag üch hie on argen list,
ee das Abraham gewessen ist,
da bin ich ye und ye gewessen
by minem vater in sinem zässen.[3]

Salomon antwürt uff daz und spricht.

Bistu du dan gewessen in ewikeit,
so gib uns hie ein underscheit,
sit das du meinst, du sigest got;
so sag uns hie on allen spot,
ob man dem keisser tribut sol geben,
oder wie wir darin söllen leben,
da mit uns Juden nit misseling,[4]
du wilt doch wissen alle ding.

---

[1] Gleich unten steht der Rückumlaut 1430. [2] iechen. [3] Verdorben, es scheint das Wort zesewe verstanden, was aber nicht reimt. wessen könnte stehen, siehe 3166. [4] misselinge.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Nu merckent hie zů dirre frist,
gend dem keiser, das keisers ist
und geben got, das got zů gehört,
da mit so werdent ir nit betört.

Uff das antwurt Cayphas zornlich und spricht.

Werfend in den zouferer all
ir Juden und Heiden mit richem schall,
er kan uns doch alhie nit sagen,
dar umb ich in han wellen fragen.
er verbüt dem keiser den zins zegeben,
das můß in kosten sin junges leben.

(V., 7.) Nu erwüschent die Juden all stein und wend den Salvator werfen, aber er gat von inen ungeletzt. und facht Salomon an und spricht.

Ir priester und schriber blibent hie,
raten an und lůgen, wie
ir dissem zouferer wellen tůn;
er git sich uff für gottes sůn
und erkickt die totten und hilft den blinden,
sin glichen kan man doch nit finden.
er schlicht uns nach an alle ort
und gitt uns vil der stoltzen wort,
dar umb so lůgen eben zů,
wie man dissen sachen tů.[1]

Uff das antwurt ein Jud, heist Zacharias, und spricht.

Ratend bald zů dissen sachen,
der lugner wil vil unglücks machen,
sond wir in by dem leben lan,
so wil yeder man glouben an in han,
und koment villicht die Romer zehand
ze nemen [stat] und volck und land.

---

[1] tů.

Nu facht Cayphas an und gibt ein rat und spricht.

Nu merckend ir Juden den rechten grund
und volgend mir uff disse stund,[1]
wir werent sunst alsant verdorben,
es ist vil weger ein mensch gestorben,
wann das daz volck als solt verderben.
uff das sond ir ze rate werden.

Uff das ratet Jechonias und spricht.

Was können wir raten zů dissen dingen?
in kan doch unser keiner finden,
er kumpt nit uff den ostertag;
das ist in mir ein grosse klag.
doch Josaphat gebut in har zebringen,
so wend wir in umbs leben bringen.

Josaphat stat uff und gat her für und spricht.

Welher Jhesum weist zefinden, Fol. 31.
der lass in umb kein gůt da hinden,
er kümpt sin anders umb ein bůss,
nach unserm gesatzt er sterben můss.[2]

(V., 8.) Nu gand die Juden uss dem tempel. Und facht Martha an und spricht zů Lasarus.

Lasare, du solt nit under wegen lan,
Jhesus hat dir vast gütlich getan,
es mag uns allen nit geschaden,
du solt in über das nachtmal laden,
so wend wir beide richten tisch,
wir hand gůt brot und braten visch.

Nu rüstet Martha den tisch und gat Lasarus zů dem Salvator und ladet in und spricht.

Herr, wir hand dir ein mal bereit,
das soltu nemen an alles leid,
von mir und ouch den schwöstern min
soltu dar über geladen sin.

---

[1] stünd. [2] müss.

Salvator der antwürt Lasaro und spricht.

Lasare, ich versag dir nit,
ich will dich geweren diner bit.
woluff ir jünger wir wellen gan,
minen gůten fründen zewillen stan.

(V., 9.) Nu stat der Salvator uff und gat mit Lasarus zů dem mal. und so sy gesitzend, dienet Lasarus und Martha zetisch und kumpt Maria Magdalena mit ir büchsen und schüt dem Salvator dar uff uff sin houpt und buckt sich zů den füssen im die ouch zesalben und sitzt denn hinder in nider, denn so facht Judas an und spricht.

War für ist dis verlust und salben?
man teilte das wol allenthalben,
armen lütten man es geben sol.
drůy hundert pfening gůlt es wol.

Salvator der antwurt und spricht.

Schwigent stil und lond das walten,
zů miner begrept sol sy es behalten.
ir hand allweg arme man,
mich mögent ir aber nit stätes han.

Martha stat für den Salvator und spricht.

Herre, bistu nit sorgen vol,
das min schwöster diente wol
und mich alleine dienen lat?
das selb ir übel ane stat,
sprich, das sy ouch helfe mir,
da mit nach eren geschech dir.

Salvator antwürt Martha und spricht.

Martha Martha, du hast vil sorgen,
vil dinge[1] sind dir noch verborgen.
du bist betrůpt mit mengerley sach,
liebe Martha, hab din gemach,
Magdalena wirt ir sünden heil,
sy het erwelt den besten teil,

---

[1] dingen.

der niemer wirt von ir getragen.
daz kan ich dir in der warheit sagen.

Martha antwurt aber dem Salvator.

Her, so lass din zürnen sin,
das ist zů dir die bitte min,
du hest mir doch geantwurt wol,
Maria dir billich volgen sol.

(VI., 1.) Nu stat der Salvator mit sinen jungern uff und gat an sin stat und facht an und spricht zů Petro und Johanny.

Petre und Johannes, gand zur frist
in das castell, so gegen üch ist,
da findent ir ein essel[1] gebunden,
den bringen mir ze dissen stunden.
und ob des ieman neme war,
der daz zeweren wer komen dar,
so sprechent, der her müß die han,
denn lat er sy von dannen gan.

Petrus und Johannes ziechend da hin zů dem essel und gat Johannes hin zů, den abzebinden, indem kompt Osyas und spricht zornlich. Fol. 32.

Ir lollharten, land den essel bliben,
man wirt üch anders all vertriben,
es ist ein gemeiner essel der stat.
land in hie, ich klags dem rat.

Petrus antwürt und spricht zů Osyas.

Lauß in gan zů disser frist,
wann der her sin notturftig ist,
und nim dar by unser eben war,
wir wend in wider antwurten dar,
dar an soltu kein zwiffel han.
trib nacher Johannes, wir wellen gan.

---

[1] Hier und 1536 ist das Masculin, aber 1539 das Feminin, es ist also esellin zu lesen.

Nu nimpt Petrus den esel und fürt in und Johannes tribt in bis zů dem Salvator. den so facht Johannes an und spricht.

Her, es was uns sicher übel gangen,
ein Jud der wolt uns han gefangen,
dar umb das wir den esel nemen:
da wir aber seiten, wannen wir kemen,
lies er den gan zů disen zitten.
meister wiltu dar uff ritten,
so sicz du uff den mantel min,
das du dest sicher mögist sin.

Hie mit spreit Johannes den mantel uff den esel. und zů disem stuck söllend komen Martha, Lasarus, Maria Magdalena, Veronica, Rachel, Nicodemus, Joseph von Armathia, Maria Jacobi, Salome, Samaritana, Chananea und zů beiden sitten stan mit palmesten in iren henden und Joseph und Nicodemus mit iren kleidern. denn sitzt der Salvator uff den esel und ritt gegen inen, so werfen sy die palmen und kleider inweg und fachen die schůler an singen bis nachgeschriben gesang.

Hic est, qui venturus est in salutem populi: hic est salus nostra et redemptio Jsrahel.

Und nach dissem gesang so facht Nicodemus an und spricht mit uff gehepten henden.

Osanna David gottes sůn,
dem sol man billich ere tůn,
der das volck hie bringt zesamen
und komen ist in des heren namen.

(VI., 2.) Die Juden schlichen ouch hin zů ze lůgen, und so sy dis hören und sehend, facht Achas an zů den Juden zereden und spricht.

Woluff ir schriber und ir pfaffen,
ir sehent, das wir[1] hie nůt[2] schaffen,
land uns rächen dise sach,
das volck louft im doch alles nach.

[1] wie. [2] mit.

Uff das gat Salathiel hin zů und zuckt Philippum by sinem mantel her umb und spricht.

Hör,[1] wir wellent Jhesum sehen Fol. 33.
und sine zeichen, die hie geschehen.[2]
wie mag er so vil wunders tůn?
er ist doch Joseps des zimermans sůn
und nimpt sich an, er sie got,
da mit ze zerbrechen unser gebot.

Nu kert sich Philippus von im und spricht zů Andrea.

Andrea, wir wend das Jhesu sagen,
die lüt nach im belangen haben.

Andreas kert sich zů dem Salvator und spricht.

Rabi, wie wiltu disen tůn,[3]
sy sprechen, du söllist ein zeichen tůn,
und gesechen dich gern an argen list.
sag inen, waz din meinung ist.

Salvator der kert sich gegen die Juden und spricht.

Min tag die werden bald volfürt,
dar an ich wird clarificiert.
für war so sond ir mercken mich:
ist sach, das in das ertrich
ein körnli falt und[4] verdirbt,
vast edle frucht dan dar uff wirt,
by im wirt ouch vast vil fůcht
der süssikeit und edle frůcht.
und welher lieb hat hie sin sel,
der bringen[5] in angstlich not und quel,
welher aber die hassen tůt,
kumpt im zů ewiger fröd und gůt.[6]

---

[1] Oben 1315 steht zwar hören für heren, wie gewöhnlich schwöster für schwester, hier scheint mir aber her nicht zulässig. [2] geschechen. [3] Dieses Wort reimt mit sich selbst, vergl. Band 1, 105, wo ähnliche Beispiele bemerkt sind. [4] und nit. [5] lies bringt sie. [6] gůt.

wer in mim dienste welle sin,
der sol hie volgen der lere min,
wa ich dan bin, da wirt er wesen.
wer ouch vor we und not wol gnesen,[1]
der nem von mir hie disse ler,
min himelscher vatter erbüt im er,
von diß hin nend min eben war.
min sel die ist betrüpt gar,
was sol ich sprechen zů disser stund?[2]
vater, tů mir din hilfe kund,
aber ich bin dar umb har gesant,
als dir das alles ist erkant,
erclär hie vater den namen din,
das ist zů dir die bitte min.

Uff disse red sol ein büchsenclapf, als ob es ein tonner wäre, uß dem himel gan. uff das selb fachen die engel an ze singen dis nach geschriben gesang.

Fili, tu semper mecum es, et omnia mea tua sunt.

Und uff das gesang facht der ander engel an und spricht.

Ich han erklärt und wird aber erkleren,[3]
sůn, als du des tůst begeren.

Uff dis alles antwürt Naason und spricht.

Ich wird bald hie zestan verdrossen,
der tonner hat von himel geschossen.

Dar uff antwurt Achas und spricht zů Naason.

Hastu du die sach für ein gspött?
der engel hat mit im geret.[4]

Uff das antwurt aber der Salvator den Juden und spricht. Fol. 34.

Ich můß üch noch ein lere geben.
disse stim kumpt nit vergeben
oder durch mine wort und ler,
sunder durch mins vaters er.

---

[1] gnäsen. [2] stünd. [3] erklären. Die rheinischen Urkunden schreiben were für wäre u. dgl. Unten 1863 steht richtig erklert und 2103 wer (essem). [4] Vergl. 1411.

erst nu ist komen der welt gericht,
der fürst der welt gar vernicht,
wird ich erhöcht von diser erden,
alle ding dan zů mir gezogen werden.

Uff disse red antwürt Salathiel dem Salvator und spricht.

Wie kanstu reden uff diser erden,
das gottes sůn sol erhöcht werden?
wir hand doch in unser gesatz geschriben,
das Cristus hie sol ewig bliben:
du solt wider unser gesatzte tůn.
sag uns, wer ist gottes sůn?

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Gar vil des liechtz in üch gebrist,
wandlent, die wil daz liecht hie ist,
daz üch die finsternuß [1] nit verzucken.
můß man die warhait in üch trucken?
welher in der vinsternůß gat,
der selb in einem zwiffel stat,
gloubend by des liechtes schin,
so mögend ir kinder des liechtes sin.

(VI., 3.) Nu griffent die Juden nach den steinen in zewerfen, er verbirgt sich aber und gat an sin stat. und nach vil gemürmles der Juden spricht der Salvator zu sinen jungern.

Merckent ir jünger, waz ich sag,
es nachet der hochzittlich tag,
die ostern, als man gewissagt [2] vindt;
nu wirt verraten des menschen kind.

Petrus antwürt dem Salvator.

Herr, wer wirt verraten des menschen kind?
sag uns, die wil wir hie sint.

Salvator antwurt und spricht.

Jr werden selber innen das,
welher an mich wirft den haff,

---

[1] Für diese Stelle und Vers 1629 vergl. oben 1341. [2] gewis sagt.

dar umb so darf es nit vil fragen,
ich wils üch yetz nit alles sagen.

(VI., 4.) Salomon stat uff und gat her für und spricht.

Jr Juden, gand in tempel bald,
rich und arm, jung und alt,
ein nüwer prophet wil hie uff stan,
dar umb so dörfent wir sorg han,
das er uns nit das volck verker
mit siner falschen bössen ler.

Nu gand die Juden aber in tempel und facht Cayphas an und spricht.

Wie wend wir dem winckelbredyer tůn?
er spricht, er sye gottes sůn,
und wil das volck hie als verkeren
mit sinem falschen bredigen und leren.

Zacharias antwurt dar uff und spricht.

Ich weiß nit, wie im zetůnde ist,
wir dörften erdencken einen list,
dar mit er[1] uns wurd in die hend.
dar umb so lond uns geben end,
dan söllen wir in hie lauffen gan,
so můssent wir all in schanden stan.

Annas der bischoff antwürt und spricht.

Jr heren, vernemend hie min sag,
es ist ein hochzittlicher tag,
die sach wend wir hüt růwen lan,
ein gemurmel wurd im volck uf stan.
er wirt uns wol uff andry zit,
so es villichter bas begit.[2]

Salomon antwurt aber und spricht. Fol. 35.

Ich lass die sach hüt nit geschehen[3]
und wolte Jhesum doch gern sehen,
den helfent tötten nach unser gesatz,
sid das er tribt so öden geschwatz,

[1] es. [2] Vielleicht geschit oder gelit. [3] geschechen.

und unser volck verkeren tůt,
das krenckt mir min sinne und můt.
funden wir ein, der inn verriet,
das wer mir zů minem teil vast lieb.

(VI., 5.) In dissem so die Juden also zerat werden, so gat Judas umb her schweifen und gat in tempel, denn winckt im Urias und spricht zů im.

Kům zů uns lieber gesell har in,[1]
du magst wol hinacht by uns sin,
wir siczent hie in grossen sachen,
die köndistu wol besser machen.
din meister tůt uns all verschetzen
und unser gesätzte gar verletzen,
wir wissent nit, wie er uns werden sol,
du möchtist uns aber helfen wol,
da mit er keme umb sin leben.
gold und gelt wend wir dir geben
und dar zů schencken ein gůte gab,
dar an du keinen zwiffel hab.

Judas antwurt inen und spricht.

Was wend ir mir gen ir fursten und heren?
ich tůn üch hie ein eyd schweren
ze verraten Jhesum den meister min,
das er můß ůwer gefangner sin.

Urias hat vil geltz vor im ligen, das zelt er vor Judas, und antwůrt dem Judas und spricht.

Dryssig pfening wend wir dir geben,
bringstu Jhesum umb sin leben
und gibst in uns in unser hend.
ein gůt schencke wir dir ouch gend.
se hin und nim din baren sold,
drysig pfening an gůttem gold.

---

[1] inn.

Hie mit bůtet Uryas Judas das gelt und so er das enpfacht, facht er an und spricht.

Nu schwigent still und land mich machen,
ich wil bestellen[1] disse sachen,
da mit ich verrat den meister min
und vast bald wider by üch sin.
mir wirt dar um ein gůtter sold,
das ist ein hübsch gelt, ich bin im hold.

So nu Judas das gelt enpfacht, so gat er wider zů dem Salvator. Und denn ist es gnůg uff ein tag gespilt und gat der Proclamator her für und seit den hinderisten spruch.

Ihesus ist verkouft umb gelt.
Nu hörent hie zů alle welt,
morn so werden ir fürer sehen,
was wůnders an im ist geschehen[2]
und wie in die Juden gemarteret hand,
des sy kamen in grosse schand.
dar umb so land üch nit belangen,
morn so wirt es angefangen,
da es den hüt gelassen ist,
als ich üch künd zů disser frist.

Nach dissem spruch facht die Judenschůl an und singt und in dem gat man uff dem platz in der ordnung bis in die cappel, denn gat jederman heim.

[Zweiter Tag der Aufführung.] Fol. 36.

Item morndes, so man wider in den platz kumpt, fachend die [engel] an singen Silete etc., wie das davor geschriben stat, und nach dem gesang gat der Proclamator her für und spricht.

Ewiger got, verlich uns krafft
mit diner heligen ritterschafft,
das wir dich teglich mögent eren
als[3] uns din götlichen bot das leren,
dar umb wir hie gesamlot sind.
nu schwigent still ir lieben kind,

[1] bestelen. [2] geschechen. [3] all.

so werdent ir sechen in kurtzer frist,
wie got von den Juden gemartert ist.
dar umb so land üch nit belangen,
hie mit so ist es angefangen.

(I., 1.) Petrus nach dissem spruch stat uff für den Salvator und spricht.

Herr meister, wir hattent schier vergessen,
wo wiltu das osterlämly essen
mit den lieben jüngern din?
das sag uns lieber here min,
so wellent wir das bereiten wol,
als den billich geschechen sol.

Salvator der antwurt und spricht.

Gand und nemen eins menschen war,
der selb wird komen gegen üch har
zů Jherusalem uff der gassen,
er treit einen grossen krůg mit wasser.
nement des husses eben aht,[1]
da er mit sinem krůg hin gat,
sprechent zů dem husvater dar in:
wo mag das diversorjum sin,
da der meister sich hat vermessen
das osterlembly mit uns zeessen?
Johannes, Judas und Petre
gand mit ein ander an alles we.

(I., 2.) Nu stand die dry Johannes, Petrus und Judas uff und gand mit ein ander gegen den tempel. da bekůmpt inen einer mit eim krůg und gat zům brunnen gan wasser nemen, denn stand sy still und spricht Johannes.

Ir brůder, daz ist wol unser fůg,
das ist der mensch mit dem krůg,
von dem uns unser meister seit.
land uns warten an alles leit,

---

[1] acht. Urkunden am Mittelrhein haben oft die Schreibung aht (8), nath (nox) u. dgl.

so sehent wir, in welhes huß er gat,
das wir im volgen hie getrat.

In dissem kumpt der man mit dem krůg und gat für die dry, denn gand sy im hübschlich nach bis in sal, da er das wasser nider stelt, und sy hin in koment, facht Judas an und spricht zů dem hußvater.

Wą findent wir ein einigen sal,
da Jhesus nåm das nachtmal
mit den lieben jungern sin?
zög uns das hußvatter min.

Der hußvatter zögt inen mit eim finger den tisch und spricht.

Bereiten[1] im nach sinem gefallen,
es ist für in und gehört uch allen,
ir mögent da wol rüwig sin.
mich fröwend wol der geste min,
sicher mögend ir da wol beliben,
das üch nieman tůt vertriben,
und wil üch rüsten alle sachen
trinckgeschier und ouch tischlachen
und waz dem meister gehört zů,
da mit ich im gnůg tů.

Nu gat der hußvater und git den jungern tischlachen, ein kelch und anders, denn legent sy den tisch dar und sitzt Judas allein dar zů, sin gelt ze zellen, und gat Petrus zů dem Salvator und spricht.

Raby, das nachtmal ist bereit, Fol. 37.
küm, nim das an alles leit.
ich kan dir sagen zů dissen stunden,
das wir all sachen haben funden,
wie du uns gesaget hast;
an keinen dingen uns gebrast.
ich sag dir ouch an argen list,
das der hußvater vast willig ist.

---

[1] bebeitten.

(L, 3.) Nu stat der Salvator uff mit den jungern und gat zů dem tisch, und denn louft Judas und bringt ein brates lembly oder gitzi und stelt das für in. das gesegnet der Salvator. und sitzt Judas zeunderst an tisch, Johannes uff der rechteu sitten des Salvators und Petrus uff der lingken. und denn nimpt der Salvator das brot, gesegnet das, bricht und bütet jeglichem ein stuck und spricht.[1]

Mit grosser begird han ich begert
dis osterlamb zeessen, des bin ich gewert.
ich sag ůch, merckent eben wie,
das sollichs nit me wirt geessen hie,
bis das es wirt erfüllt durch mich
by got in mines vater rich.
dar umb so teillent under ůch das,
wan ich sag ůch an allen haß,
das ich nit trinck von dissem win,
bis das ich wider by ůch würd sin.
das ist min lib, der wirt gegeben
für ůch hie umb das ewig leben.
daz sond ir in miner gedechtnuß tůn
und stätz gedencken an gottes sůn.

Hie nimpt er den kelch und gesegnet den und ret für sich und büttet inen den ouch.

Dis ist der kelch der nüwen ee,
der für alle welt mit grossem we
uß gossen wird umb ablås der sünd,
diß sond ir mercken liebe fründ,
es geschicht dem menschenheil zů gůt.
min sel ist betrůbt in irem můt,
wann nement war zů diser frist
des verretters hand hie by mir ist.

---

[1] An dieser Stelle ist in der Handschrift ein kleiner Zettel eingefügt, worauf ein gereimtes Vaterunser des siebenzehnten Jahrhunderts steht, welches dem Salvator als Tischgebet in den Mund gelegt ist. Hiernach scheint also das Spiel noch im siebenzehnten Jahrhundert aufgeführt worden zu seyn.

Uff disse red sehend die junger ein ander an und stat der Salvator von dem tisch uff und blibent die junger sitzen. und nimpt der Salvator ein wiss tůch und gürt sich dar mit und nimpt ein becken und tůt wasser uß einem nüwen zuber dar inn und ein wisch grůnes gras. dis sol der hußvater alles zů rüsten. und denn gat der Salvator und knüwt nider den jungern ire füß zeweschen, doch zum ersten für Petrum und grifft Petro nach dem rechten füß, dar aber zuckt Petrus und spricht.

Raby, weschest du mir mine füß,
dar vor mich got behütten müß.

Dar uff antwurt der Salvator also knüwend und spricht.

Was ich yetz tůn, daz weistu nit,
wüß es aber in künftigen zit.

Uff das antwurt Petrus dem Salvator hinder sich zehan und spricht.

Min füß weschest du mir nit ewigklich,
das soltu her nit zürnen an mich.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Wesch ich dan nit die füße dir,
Petre, so hastu kein teil mit mir.

Uff daz antwürt Petrus dem Salvator und spricht.

So wesch mir nit die füsse allein,
sunder das houpt und hend gemein.

Dar uff antwurt der Salvator Petro, und spricht und wescht im da mit die füß und trucknet im die mit dem und kust die und spricht.

Welher hie geweschen ist, Fol. 38.
der darf nit mer zů diser frist,
wan daz er wesch die füß allein,
sust ist er allenthalben rein.

Nu wescht er allen andern jungern die füß wie Petro und Judas zů letzt und spricht damit der Salvator.

Jetz sin ir rein, aber nit al,
wir wellent wider zů dem mal.

Nu sitzt der Salvator mit den jungern wie vor zetisch und leit im Johannes das houpt in sin schoss, als ob er schlafe. denn facht der Salvator an und spricht.

Wüssent ir, waz ich üch hab getan?

so sond ir me dar by verstan.[1]
ir sprechent mir beyde meister und her,
und redent wol, wan ich bin der.
han ich üwer füss gewäschen hie
als meister und her, so lugen wie
ir ein ander ouch söllent tůn,
wend ir in friden[2] leben und sůn.
wann ich üch han exempel geben,
wie ich han getan in minem leben,
das ir ouch tůgent des gelich,
so mögent ir besitzen daz himelrich.
für war für war so merckent mer,
kein knecht sige grösser [dann] der her,
und kein apostel werd grösser genant
dann der, so in hat uss gesant.
ir werdent sälig, halten ir das,
das sag ich üch an allen hass.
nit von üch allen ich sagen kan,
ich weiß, welle ich erwellet han.
die warheit ich üch hie kün[3] tů,
lieben jünger, lůgent zů,
einer under üch wirt mich verraten,
der mit mir iset bissen braten.

Uff dise red weckt Petrus Johanem mit der hand und spricht..

Johannes sag uns hie an leit,
wer ist der, von dem er seit,
der in hie verraten sol?
unser keiner istz, das weiß ich wol.

Johannes fraget den Salvator und spricht.

Raby, lieber meister und her,
sag uns jungern, wer ist der,

---

[1] verston. [2] fruden. [3] Entweder zu lesen kunt oder künden, dieß kann stehen nach 1869. 2002.

der ein verräter under uns sol sin?
wir sind erschrocken here min.

Salvator der antwurt dar uff und spricht.

Nåment war an argen list,
welhem ich büt zů disser frist
daz ingeduncft brot uff miner hand,
der wirt began an mir die schand.

Uff daz nimpt der Salvator ein schniten brot und dunckt die in den napf und bütet die Judä und spricht.

Nim das brot uff miner hend,
und gib bald dinen sachen end.

Judas entpfacht das brot mit reverentz und spricht.

Raby, du solt mir getrüwen wol,
bin ich, der dich verraten sol?

Jecz sol Judas ein swartzen vogel by den füssen in daz mull nemen, daz es flocke, und denn facht der Salvator an und spricht.

Ja du hest die warheit geseit.
des menschen sün wirt gan in leit,
we aber dem menschen, durch den es geschicht,
er wirt geurteilt mit swerem gricht,
im were besser on allen zorn,
er wer uff ertrich nie geborn.

(I., 4.) Uff dise red stat Judas uff und gat zů Cayphas und so in Cayphas gesicht, spricht er zů im.

Judas, uns Juden wil belangen,
du hest din geltlin[1] bar enpfangen,
lůg und gang dinen sachen nach. Fol. 39.
es wer dir anderß iemer ein schmach,
soltest du uns Juden felen[2]
und die sach vor uns verhelen.

[1] Gewöhnlich steht das schwäbische Deminutiv, hier aber das rheinische, siehe 1722. 1967. 2188. [2] fällen — verhällen.

Judas antwurt dar uff und spricht zů Caypha.

Machent wenig geschreys dar uff,
er ysset zenacht in einem huff,
wenn er da selb uff tůt stan,
so wirt er in den garten gan,
da will [ich] in in üwer hende geben,
wend ir denn gern, so land in leben.

(I., 5.) Uff das facht der Salvator an und spricht zů den jungern.

Nu ist erklert an allen spot
des menschen sůn und durch in got.
ir kind, vernement mine stim,
ein wenig ich noch by üch bin,
ir werdent mich sůchen, dar ich gon,[1]
und mögent doch nit dahin kon.
ein nüw gebot tůn ich üch geben,
das ir in rechter liebi leben,
da mit so wirt den menschen schin,[2]
das ir min lieben junger sin.[3]
Simon Simon, nim eben war,
wann Sathanas mit siner schar
hat üch versůcht und sich gefröwt,
das er üch als den kernen zeströwt.[4]
ich han aber stätz[5] für dich gebetten,
das du vom glouben nit tättist treten;
ob du dich aber tůst bekeren
zů ettlichen ziten, so soltu leren
und sterken die lieben brůder din,
dar an volgestu der lere min.

Petrus antwürt dem Salvator und spricht.

Her, du solt kein zwiffel han,
ich wil in tod und kercker mit dir gan.

---

[1] gan. [2] schein. [3] sind. [4] Bei Luk. 22, 31 steht cribraret, das ist hier nicht genau übersetzt. [5] statz. Vergl. 1974. 2001.

*

Der Salvator redt aber mit den jungern allen und spricht.

Lieben junger, üch sy bekant,
das ich üch all han uſſgeſant
ane täſchen, ſack und ſchů,[1]
hat üch nit etwas breſten dar zů?

Dar uff antwürtend die junger all mit luter ſtim und ſprechent.

Nüt.

Und Johannes facht an und ſpricht.

Herr, du ſolt die warheit verſtan,
wir hand all nie kein breſten gehan.

Salvator der antwürt und ſpricht.

Aber nu ſo ſond ir mercken das,
üwer keiner underwegen laſſ,
welher ein ſack oder teſchen hab,
der denck, das er ir köm ab,
welher aber das ſelb nit hat,[2]
der verkouf ſin rock hie an der ſtat
und kouf ein ſchwert zů diſer friſt.
wann ich ſag üch an argen liſt,
das kurtzlich hie uff diſer erden
an mir műſſ erfült werden,
das von mir geſchriben ſtat,
da mit min ding ein ende hat.

Hie mit zücht Andreas ein ſchwert har für, zögt das dem Salvator, des glich Petrus ouch und ſpricht Andreas.

Herr, nim war, hie ſind zwei ſchwert,
als du das heſt von uns begert.

Salvator antwürt und ſpricht.

Behalten die, ir iſt gnůg,
alli ding ſond haben fůg,
verſtand dis alles recht und wol,
üwer keiner die zefrävenlich bruchen ſol,

---

[1] ſchůch. [2] hab, wiederholt aus 1893.

wann ich wird an ein end gon,[1]
das úwer keiner hin mag kon.

Petrus der antwúrt dem Salvator und spricht.

So sag uns her, war wiltu gon,[2]
das wir nit mógent nahin kon?

Salvator antwurt Petro und spricht. Fol. 40.

Dar ich iecz gan, das sag ich dir,
da magst du nit gevolgen mir,
volg aber her nach, das ist min wil,
wann Petre es wurd dir iecz zevil.

Petrus antwúrt dem Salvator und spricht.

Mag ich nit volgen, daz wundert mich,
ich satzte doch min sel fúr dich.

Salvator antwúrt dar uff Petro und spricht.

Petre, ich sag dir hie zehand,
dis nacht so begand ir alle schand,
an mir an alles hinder sich ziehen,
ir werdent all von mir fliehen.

Petrus antwurt dem Salvator und spricht.

Herr, die warheit tún ich dir bekant,
werdent sy ioch alle geschant,
so wil ich doch nit zeschanden werden,
sunder here mit dir sterben.

Salvator antwurt und spricht.

Fúr war fúr war so sag ich dir,
Petre, daz soltu globen mir,
du wirst min hinacht dristen verlougnen,
es sige gegen mannen oder frowen,
ee daz zwey mal móg krägen der han.
des soltu an allen zwiffel stan.

Petrus antwúrt dem Salvator und spricht.

Herr, und sólt ich mit dir sterben,
so wil ich nit zum lugner werden,

[1] gan, siehe 1867. [2] gan.

sunder in den kercker und tod
gan und liden mit dir not.

Judas Thaddeus antwurt und spricht.

Raby, wir land uns nit vertriben,
wir wend dis gantz nacht by dir bliben,
mit dir lüden lieb und leid,
das sy dir frölich [1] zů geseit.
dir zů hilf wend wir gestan
und lib und leben by dir lan.

Uff das antwürt Matthäus und spricht.

Herr meister, wir wend dich nit verlan, [2]
das trüwen soltu zů uns han,
wir wend ouch alzit by dir wessen
und dar umb sterben oder nessen. [3]
wir hand desselben glümpf und er,
wann du bist unser mester und her.

Jacobus major antwurt und spricht.

Ich wil hie her by dir bliben
und [die] grossen schand vermiden,
daz ich solte von dir fliehen.
ich wil frölich mit dir ziehen
und forchten dar umb keinen smertzen,
daz soltu trüwen minem hertzen.

Antwurt Jacobus minor und spricht.

O herr, du solt mir trüwen wol,
wann ich nit von dir fliehen sol,
sunder liden mit dir not.
solten mich die Juden schlahen zetod,
so wil ich doch nit von dir fliehen
und frölich an die marter ziehen.

Dar uff facht der Salvator an und spricht zů den jungern. [4]

Lieben jungern, daz ist min gebot,
merckent das an allen spot,

---

[1] fröwlich, siehe 1952. [2] verlon. [3] nässen. [4] Juden.

daz ir ein ander lieb söllen han
und in rechter liebe stan:
wann wa die rechte liebe ist,
do wonet got on argen list.
ir weisly, ich wirt üch nit verlan,[1]
sunder so wirt ich von üch gan
und dar nach wider zů üch komen,
als ir daz von mir hand vernomen,
dann wirt sich fröwen üwer hertz
und hingenomen üwer schmertz.
wann ich gan zů dem vater min, Fol. 41.
dem sol ich stätz gehorsam sin,
dar umb sond ir in fröden leben.
hie mit gib ich üch minen segen,
wann ich nit me hie bliben kan.
stand uff, wir wellent hinnen gan.

(II., 1.) Hiemit stat der Salvator mit den jungern uff und gat uff halben teil gegen dem Ölberg, da stat er still und spricht.

Ich můß gan betten, warten ir,
kument ir dryg und gand mit mir,
Petre, Johannes und Jacobe.
wol an wir wellen fürbas gan me.

Nu gand der Salvator und die dryg mit im biß zů dem Ölberg, da spricht er denn zů inen.

Min sel ist betrübt bis in den tod,
wachent und betten, das tůt üch not,
und kerent dar an üwern fliß,
daz ir nit fallen in versůchnüß.[2]

Mit dissem sitzend die dryg junger nider und tůnd als ob sy betten. und denn gat der Salvator von inen und kumpt an den Ölberg, dar uff sol ein kelch stan. In dissem entschlaffen aber die dryg junger,

---

[1] verlon, gewöhnlich diese Form 1943. [2] Ein ungenauer Reim, den ich aber nicht ändere.

und so der her an Ölberg kompt, knůt er nider und falt damit crůtzwiss uff daz antlit eins paternosters lang, dann richt er sich uff die knůw mit gehepten henden und ougen in himel und spricht.

Aba vater, mög es sin,
so nim von mir das liden min,
doch himelscher vater din wil der werd
volbracht im himel und uff erd.

Uff diß falt der Salvator wider uff sin antlit also lang wie vor, denn stat er uff und gat zů den drygen jungern und findet die schlaufen und spricht zů inen.

Simon, schlaffest du in dissen sachen,
magstu nit ein stund mit mir wachen?
wachent hie und betten,[1]
das ir nit in versůchnuß tretten,
wann der geist ist schnell im gedanck,
dar zů so ist das fleisch ouch kranck.

Ab disen worten erwachen die junger und erschreckent dar ab, und tůnd doch, als ob sy wellen betten, und entschlaffen wie vor. und gat der Salvator zům andern mal an Ölberg und tůt, wie er das erst mal tet, und denn spricht er.

Himelscher vater, ich bitten dich,
alle ding sind dir doch müglich,
disen kelch zenemen von mir;
doch sol ich sin gehorsam dir
und ståtz in dinem willen leben.
vater, tů mir din hilfe geben.

Und nach dissem stat der Salvator uff und gat zů den dryen jungern und findet die aber schlaffen und spricht.

Mögent ir nit ungeschlaffen sin
ein stůnd hie durch den willen min?
wachent und betten, es ist zit,
die stund mines tods vast noch lit.

[1] bettend.

Ab dissen worten erwachend aber die junger und wůschent uff, als ob sy vast wellen betten, denn gat der Salvator zům dritten mal von inen an den Ölberg und falt nider uff das antlit crützwiss eins gůten paternosters lang, denn richt er sich zitternde mit uff gehepten handen, und sol im der blůtig schweiß uff gan, und [mit] forchtsamlicher stim facht er also zitternde an und spricht.

Aba vater, wiltu nit miden, Fol. 42.
sunder das ich hie sol liden,
so gescheche recht der wille din
und laß mich dir entpfolhen sin.

Uff dise bit blipt der Salvator also knüwen und kumpt der erst engel uff den Ölberg und hat das crütz und zeichen sins libens in der hand, und facht an zesingen bis nach geschriben gesang.

Constans esto fili, quia ego tecum sum.

Und wann der engel uff gesingt, facht er an und spricht.

Sůn, bis stet in dinem liden,
wann ich wil alzit by dir bliben
und stercken dich in diner not.
du můst erlösen mit dinem tod
die verlornen durch Adam und Eva val,
durch dich sy werdent erlöset al,
dar umb gib dinen willen dar in,
wann sůn es mag nit anders sin.

(II., 2.) Nu falt der Salvator uff das antlit und blipt also ligen. und kumpt Judas in garten dieplich schlichen und geschowt in wol, und dem nach gat er dann in Cayphas huse und spricht.

Wol her[1] ir fürsten, wend ir den man,
dar umb ich daz gelt entpfangen han,
so müssent ir nit lenger warten,
wir finden in yetz in dem garten,
da er volbringt sin gebet.
ir dörfent nit erst lenger ret,[2]
gend mir zů ein grosse schar,
und heissent min eben nemen war,

[1] welher. [2] rât.

ich wil in geben in üwer hend,
dar umb so geind den sachen end.

Cayphas antwürt und spricht zů Josaphat.

Josaphat, gang hin, daz ist min gebot,
bit Pilatum an allen spot,
das er uns schick sine ritter har
und ouch sin paner zů diser schar,
sid er doch sitzt an des keiser stat
und über daz blůt gewalt[1] zerichten hat.

Josaphat gat nu zů Pilato und spricht zů im.

Pilate, ich bin zů dir gesant
von den Juden hie zehant,
die bitten dich zů disser frist,
sid du des keiserz amptman bist,
daz du inen schickest din paner zehand
dar zů dine ritter ane schand.
die selben můssenz ernstlich han,
als du das hernach wirst verstan.

Pilatus antwurt dar uff und spricht zů sinem volck.

Den Juden wil ich zewillen werden,
die wil ich leb uff disser erden,
und inen schicken lüt und gůt,[2]
das red ich hie uff fryem můt. Fol. 43.
gand hin und sumend üch lenger nit,
damit ich er der Juden bit,
nement die panner mit üch dar
und ziechent mit der jüdischen schar.

Nu stat Pilatus volck uff und gand mit der panner zů den Juden. und facht Israhel an und spricht.

Cayphas, Pilatus hat uns gebotten,
das wir üch gehorsam wessen solten,[3]

[1] Dies Wort ist überflüssig. [2] gůtt, můtt. [3] Der Reim forbert soten, so sagt die jetzige Mundart am Mittelrhein, siehe 3235.

dar umb so sind wir all bereit
den Juden zedienen, daz sy dir geseit.

Cayphas facht an mit luter stim und spricht.

Gand hin ir Juden an allen hass
mit dissem verrätter Judas,
lügent und bringend den zouferer
zů allen schribern und priestern her.[1]
volgend das üch Judas heiß,
der selb den rechten anschlag weiß.[2]

Uff dis gebott stand all Juden im harnisch uff und ziechen mit Judas. und gat Judas ein gůtz vor inen allen, und so er den Salvator ersicht am Ölberg ligen, kert er sich umb und tröwt den Juden mit der hand und spricht.

Ich wil üch geben hie ein zeichen,
dar mit üch Jhesus nit mag leichen,
welhen ich küss, den griffent ann,
den selben ich verratten hann
und umb drysig pfening geben,
das kostet im sin lib und leben.

(II., 3.) Judas sol den Salvator etwe dick hinden zů schlichende geschowen und allwegen den Juden tůten, das sy still stand. und die wil die Juden versamlet stand und Judas also umb her gat, so stat der Salvator uff und gat zů sinen jungern und spricht.

Wend ir gern, so mögen ir schlaffen,
wan ich wil üch nit lenger straffen.
woluff es nachet min stund und zil,
das man mich verratten wil.
der verrätter wirt yetz geben end
und git mich in der sünder hend.

Hic loquitur Petrus.

Woluff lieben.

---

[1] Sonst gewöhnlich das schwäbische har, 1673. 1344. [2] weißt.

Ab dissen worten erschreckent die dry junger und wüschen uff. und in dem kumpt Judas und falt dem Salvator an hals und spricht.

Raby lieber herre min,
von mir soltu gegrüsset sin.

Salvator der antwürt dar uff und spricht.

O fründ, war zů bistu komen,
das du gold und gelt hast genomen
und verratten des menschen sün?[1]
mit einem kuß darft du daz tůn?
ich sag dir hie an allen zorn,
dir were besser, du werist nie geborn.

Und uff dise red tringent die Juden das hin zů, doch griffent sy den Salvator nit an und stand still. denn facht der Salvator an und spricht.

Ir Juden, welhen sůchent ir,
das sönd ir frölich[2] sagen mir.

Uff dise frag fachent [die] Juden all an mit luter stim zeschreyen.

Jhesum Nazarenum.

Und tratten[3] damit hinder sich und fallent nider, denn facht der Salvator aber an und spricht.

Jhesus Nazarenus der bin ich,
das sag ich üch hie sicherlich.

Hiemit stand die Juden wider uff und facht der Salvator an und spricht.

Ir Juden, welhen sůchen ir, Fol. 44.
das sond ir gäntzlich sagen mir.

Uff dise frag fachent aber die Juden all an mit luter stimm zeschreyen.

Jhesum Nazarenum.

Und tretten damit hinder sich und fallent nider. denn facht aber der Salvator an und spricht.

Ich han üch geseit, das ich es bin,
suchent ir mich, so lond dise hin.

Petrus facht an dar uff und spricht zů dem Salvator, und stand die Juden wider uff.

Herr, sönd wir fechten mit dem swert,
so bistu des von uns gewert.

---

[1] sün. [2] vielleicht frilich. [3] lies tretent.

Nu trucken die Juden gegen dem Salvator und doch nit gantz zů im, und gat Malchus vor dran, als ob er den Salvator allein well fachen, das ersicht Petrus und zuckt sin schwert und schlecht Malchus zum kopf, der falt denn nider, als ob im ein or ab sy, so gat der Salvator hin zů und tůt glich, als ob er im daz or wider ansatzt, und spricht zů Petro.

Tů din schwert wider in sin scheid,
das schwert tůt allen denen leid,
die damit fechten, das sag ich dir
Petre, das soltu glouben mir.
meinst nit, ich möcht min vater erbitten,
das er tet mir zehilfe schicken
me den zwölf legion[1] der engel schar
in minem liden zů mir har?
dis soll aber also geschehen[2]
nach dem und die propheten jehen
und ist der will des vaters min,
es kan und mag nit anders sin.

Hie by stat der blind Marcellus und hat ein liny tůch über blossen lib und denn facht Malchus an und spricht.

Land uns die jünger ouch hie kan,
sy fachent sunst ein unglück an,
als diser böswicht hat gedacht
und mich schier umb ein or bracht.

Nu fliehent die junger und erwüscht Malchus dem blinden Marcello sin mantel und entrint er nackent. denn facht der Salvator an und spricht zů den Juden allen.

Ir sind zů mir glich komen her,[3]
als ob ich ein übeltätter wer,
mit schwerten, kolben und grossem schin,
und bin doch teglich by üch gesin,
uss und in im tempel gangen,
war umb hand ir mich nit da gefangen?

---

[1] Dies Wort ist überflüssig und stört den Vers. [2] geschechen. [3] har, siehe oben 2058. 2098.

dis ist aber üwer stund[1]
und der gwalt der helle grund,
es müß also über mich ergan,
ir werdent dar umb unmüß enpfan.

Erst nu fallent die Juden alle den Salvator mit grossem geschrey an, doch sind Yesse, Mose, Israhel und Malchus allwegen ze vordrist in zebinden, und werfent in uff das ertrich, und mit dem so in die selben vier bindent, facht Mose an und spricht.

Din liegen müß dir werden leit,
das dü im tempel hast geseit,
wir wend dich anders clappern leren.
du woltest unser volck verkeren
und die gesatzt zerbrechen tün,
wa ist nu der gottes sün,[2]
der doch süchet gottes er?
schlachent in den zouferer!

Nu ziechent sy in uff und facht Israhel an und spricht.

Griffent den böswicht frölich an,
land in nit lang still stan
er hielt uns hie die langen nacht. Fol. 45.
lügent, hand sin eben acht,
fürend in zü Annas unserm heren,
der selb muß im die gesicht verkeren.

Nu vahent sy an mit vil spotworten, schlachen, rouffen und stossen mit dem Salvator zegan, und in dem kumpt ein Jud, heisset Ysack, stosset in zer herd und spricht.

Wo ist nu din meisterschaft?
du woltest doch mit macht und kraft
den tempel brechen, das hort ich sagen,
und wider uff richten in dryen tagen!
wol har wol har, du kümpst uns recht,
wo sind din junger und din knecht,

---

[1] stünd. [2] sün. Urkunden am Mittelrhein haben oft künt, künnen, sün u. dgl.

das sy dir nit helfen hie uff not?
du můßt doch liden ein schnöden tod,
sid du dich got hast glich gemacht.
wie hettest so bald ein lůg erdacht?
schlachent in den schölmen hart,
roufent in by sinem bart,
lond in nit růwen hie zůr frist,
wan er ein winckelbrediger ist.

(III., 1.) Mit disem geschrey koment die Juden mit dem Salvator für Annas und gat Petrus langsam hernach und stelt sich zů der glůt. zu dem kůmpt die erst magt und spricht.

Bistů nit einer der junger sin,
so truegent mich die sinne min,
dan wiss und bärd die gend dich dar,
din red macht dich ouch offenbar.

Dar uff antwürt Petrus erschrockenlich der magt und spricht.

Magt, ich sagen dar zů nein,
ich kenn in nit und gan allein.

(III., 2.) Uff dise erste fragverlougnung blipt Petrus stan und facht Annas an und spricht zů den Juden.

Ir Juden, gand har zů her das,
ist daz der im tempel sass
und die Juden all wolt leren,
dar zů den jüdischen glouben verkeren?
gen har, ich wil in examinieren
und hofflich mit im disputieren.

Nu ziechend die Juden den Salvator untugenlich für Annam und facht Malchus an und spricht zů dem Salvator.

Gang zů har du grosser böswicht,[1]
Annas wil dich hören bicht
und dir dann gen ein absolucion,
se die schlappen ouch zelon.

[1] grosser oder wicht.

Uff das facht Desse an und spricht zů Annas.

Annas, nu lůg und frag in uss,
er hat so mengen wilden struß
mit den Juden allen gehan,
das wir ims[1] nit wend faren lan.
dar umb so examinier in recht,
er ist von einem bössen geschlecht,
daz darf ich uff min trůwen jehen,[2]
er möcht dich doch frölich an sehen.

Dar uff ret Annas mit dem Salvator zornlichen und spricht.

Was nůwer kunst hastu gelert,
das du daz volck woltist han verkert,
oder war sin dine junger kon,
daz sy nit by dir bliben ston?[3]
du hest getan vil falscher ler
und sprichst, dir kům von got die er,
du woltest zerbrechen die gesatzt und rat,
die uns her Moyses geben hat;
waz ursach hästu dar inn gehan?
bistu nit ein öder man,
das du underftast das volck zeverkeren
mit diner boßheit und falschen leren?
dir můss din bredigen werden leit,
daz sy dir in der warheit geseit. Fol. 46.

Mosse antwurt uff disse frag und spricht zů Annas.

Annas, du gefalst mir mit dinen sachen,
du kanst in hie zeschanden machen;
la sechen, was wil er reden dar zů,
ob er ouch der glich tů,
als ob er förcht den bössen tod.
im garten er uns vil späzli bot.

[1] Vielleicht besser: in, aber derselbe Vers steht unten 2294. [2] jächen.
[3] stan.

Annas ret dar uff mit dem Salvator und spricht.

Gib mir ein antwürt uff min frag,
bistu beschwert mit disser clag?
lass dich der dingen nit belangen,
din unglück hat noch nit angefangen.

Salvator der antwürt dar uff und spricht.

Ich han der welt an alles leit
allwegen offenlich im tempel geseit,
da alle Juden ze samen kamen,
min ler und sachen sy vernamen,
und das volck ouch nit[1] gelert
boßheit oder das verkert
das jema[2] sy wider dich.
was fragistu jemer dala mich?
frag die, so das hand gehört von mir,
die wüssentz und könnentz sagen dir.

Uff die red wüscht Israhel her für und schlecht den Salvator an backen und spricht.

Soltu so frevenlich wider streben
und dem bischoff sollich antwürt geben?

Salvator antwurt und spricht.

Han ich nit geantwurt wol,
gar billich man mich straffen sol,
han ich aber geredet recht,
war umb schlechtstu mich den lieber knecht?

Malchus antwurt aber dem Salvator und spricht.

Nein du hest nit recht gerett,
dar umb man dich geschlagen hett;
din sachen sind so öd und füll,
schwig still, ich schlach dich in din mül.

---

[1] mit. [2] Entweder iemer oder ieman.

Yetz gat Malchus hinzů und lupft im das houpt uff und spricht.

Heb uff din houpt und merck mich eben,
ich wil dir ein alte schlappen geben.

Hiemit schlecht Malchus den Salvator aber an backen und facht Mosse an und spricht.

Prophetesier uns, bistu Crist,
wer het dich geschlagen hie zur frist?

Nu rouft aber Israhel den Salvator bym bart und spricht.

Sag mir hie zů disser fart,
wer hat dir zerzerret dinen bart?

Nu stost Jesse den Salvator mit dem fůß über ab und spricht.

Du hast vil lüt verkert by dinem leben,
dar umb můß ich dir ein stoss geben.

(III., 4.) In disen dingen kumpt Cayphas und siczt in sinen stůl. denn ziechent sy den Salvator uff und fůrend den für Cayphas und facht Yesse an und spricht.

Herr, wir bringent dir dissen man,
das volck wolt er verkert han
und inen ein ander gesatzt hie geben, Fol. 48.
er hett gefürt ein ödes leben.
her Annam hat er erzürnet gar,
dar umb so bringent wir in har,
das du in richtest nach siner schuld,
da mit gewinstu der Juden huld.

Cayphas facht an und spricht.

Jr schriber und priester komend har,
nement des ketzermeisters war,
er ist uns worden in unser hend.
woluff und land uns geben end,
da mit wir inn hie examinieren.
ich trüw, er můß sin leben verlieren.

Nu koment die Pharisey all her zů und gat Osyas zů dem Salvator und tröwt im mit der hand und spricht.

Gelt du sigest uns nu worden?
wir wend dir anlegen ein rechten orden.

du woltest uns alle überkiben,
wir wend dir nu die houptreif triben.
Cayphas nim in zů der hand,
gedenck ouch an die grosse schand,
die er den Juden hat zů gefůgt,
das selb mich erst von rechten můgt.

Cayphas facht aber an und spricht zů den Juden.

Jr Juden, sagend sin missetat
und was er übels gehandlet hat,
das sol im an geschriben werden.
bistu der küng uff diser erden,
so loss, was dise von dir clagen,
lůg, was du dar wider wellist sagen.

Jsack antwirt dar uff und spricht zů Cayphas.

Her, er ist ein übeltätter
und unser gesetzte ein verrätter,
gantz widerwertig unsern dingen,
dar umb wir in hie zů dir bringen.
er hett uns so vil bosheit getan,
das wir ims nit wend faren lan.

Cayphas ret uff das zu dem Salvator und spricht.

Wie wiltu verantwürten disse wort,
die jener von dir redet dort,
oder wiltu schwigen dar zů stil?
ir Juden, welher reden wil,
der tů es yecz zů disser frist,
wann es doch gantz geschwigen ist.

Aman ein Jud antwürt dar uff und spricht.

Jch han gehört uff sinem mund[1]
im tempel reden alle stund,
er sy des gewaren gottes sůn
und welle alle die zeichen tůn,

[1] můnd.

die sin vater volbringen kan.
wir wend in nye nit lauffen gan,
es[1] schnöden tods wend wir in töten,
da mit er kumpt zeangst und nöten.

Cayphas antwurt aber dar uff und spricht zů den Juden.

Hand ir sůnst kein zůgnuß me,
so wirt er wol behůt vor we.
wůss ieman von siner missetat
oder was er böss gehandlet hat,
der sag daz hie an allen spott,
das ist min will und min gebott.

Zacharias antwůrt uff das und spricht.

Cayphas, du wirst im nit gestan,
er hett doch wider uns alle getan
mit mengen bössen dingen und sachen. Fol. 49.
die toten wolt er lebendig machen
und die blinden all gesehen,[2]
das ist uns Juden zeleid geschehen.[3]
hestu nit gnůg an dissen dingen,
oder wie vil můß man zůgnuß bringen?

Cayphas antwůrt aber und spricht.

Weiss ieman me uff dissen man,
der sol es nit da hinden lan,
da mit das volck nit möge sprechen,
wir wellend uns hie an im rechen;
wan es sind vil man und frowen,
die gar hefftig an in glouben.

Malchus in dissem stat her für und spricht.

Ich han gehört von im sagen,
wie das er well in dryen tagen
den tempel brechen und wider machen,
das ist wider unser gesatzt und sachen.

---

[1] Lies des oder eines. [2] gesehent [3] geschechen.

Dissem nach springt Jesse neben Cayphas uff den stůl und hept sin hend uff, als ob er ein eyd schwer und spricht.

Malchus hat die warhait geseit,
ich han das gehört uff minen eid
im tempel uß sinem mund gan,
dar umb ich in für ein zouferer han.

Cayphas ret dar uff zů dem Salvator und spricht.

Redist du nüt zů dissen dingen,
die dis gezügen wider dich bringen?
kanstu kein antwürt dar über geben,
so wirt es dich kosten hie din leben.

Uff sollichs antwurt der Salvator nüt, das sich Cayphas verwundert, und so er nüt wil reden, facht Cayphas an und spricht.

Ich beschwer dich by dem lebendigen got,
das du uns sagest hie an spot,
ob du sigest gottes sůn,
so kan man zů dissen dingen tůn.

Salvator der antwurt und spricht.

Ja ich bins, daz gloub du mir,
du redest die warheit, daz sag ich dir.
für war so kan ich üch das sagen,
ir[1] werden sehen in kurtzen tagen
des menschen sůn durch gottes gbot
sitzen zů der rechten hand by got
und komen in wolcken des himels schin,
als das sin götlicher wil wirt sin.

Cayphas wust uff sölliche des Salvators wort zornklich und facht an sine kleider zerrissen und spricht.

Blasphemavit er hat gespot
und hie gelestert den waren got,
wir dörfent keiner zůgnuß mer.
helfent beschirmen gotes er!

---

[1] inn.

er hat mich bracht in zorn und leid,
dar umb zerriss ich hie min kleid.
ir hand gehört die verschmächte wol,
waz dunckt üch, daz man im tůn sol?

Uff dis fachent die Juden all an mit luter stim zeschreyen.

Man sol in tötten, töta ja töta!

(III., 5.) Und in dem gesicht die ander magt Petrum stan und zů lugen, und gat zů im und trowet im und spricht.

Man müss dir ouch die leviten lesen,
du bist by Jhesu von Gallile gewesen,
das gesich ich wol an diner gestalt, Fol. 50.
ich wil dich heissen fachen bald.

Dar uff antwurt Petrus erschrockenlich und spricht.

Magt, ich weiß nit, was du seist,
ich kenn in nit, als du wol weist.

In dissem kompt Israhel gegen Petro loufen, als ob er in well fahen, und spricht.

Ich han gesehen diner zwen
im garten by Jhesu von Nazaren,
du bist ouch komen mit im har,
din rede macht dich offenbar.

Petrus wicht hinder sich und hept die finger uff und lougnet zům driten mal mit dem eid, und spricht aber forchtsamlich.

Ich kenn in nit uff minen eid,
fur war so sig dir das geseit.

Und in dissem facht der han an zekreyen, und denn lůgt der Salvator hinder sich Petrum an, und so das Petrus sicht, gat er hinweg weinde und spricht.

O we was han ich armer getan,
das ich mins heren verlaugnet han,
der mir das vorhin hat geseit.
ich müss doch dar umb liden leid,
die sünd verrüwt mich niemer me,
sunder mit grossem truren und we

wil ich iecz büssen in armem leben,
bis mir min missetat wirt vergeben,
ob ich erlangen möcht den pfad,
das ich wider umb kem zů gnad.
owe owe, daz ich es ye han getan!
dar umb wil ich nú ins ellende gan
und selb die sünd rechen an mich,
ich wil sy weinen ewenklich.
owe ich armer Petre,
wie tůt mir disse sach so we!
ich weiß nit, war ich keren sol,
etwan in ein einigß hol,
da ich min sünde weint allein.
ich wil mich legen under ein stein,
bis das mir got gnade tůt.[1]
owe wie betrůbt ist mir min můt!

(III., 6.) So nu Petrus einweg kümpt, so gat Cayphas und all Pharisey in tempel und tribent die Juden vil gespötz und verspüwens mit dem Salvator. In dissem kumpt Judas geschlichen und geschöwt den Salvator und tůt, als ob er erschreck, und louft in tempel und wirft das gelt wider von im und spricht.

Ir heren, send wider üwer gelt!
wan ich han sicherlich gefelt,
ich han verraten daz recht[2] blůt,
das lit mir schwär in minem můt,
ich hann vast übel dar an getan.
het ichs under wegen gelan,
daz kem mir armen Judas wol.
ich weis nit, wie ich mich halten sol.

Nu kümpt Belzebock der tüffel mit eim strick loufen und gat umb Judas schwencken. den facht Urias an und spricht zů Judas.

Judas, du solt din gelt behan,
uns gat die sach hie nüt me an;

---

[1] tůt. [2] lies gerecht.

ist dinem meister unrecht geschehen,[1]
das selb soltu entpfinden und sehen.
dis gelt ist vermaßget, wir wend sin[2] nüt,
du hastz genomen für din büt,
es zimpt sich nit ze legen zů anderm gůt,
sid das es ist geben umb das blůt. Fol. 51.

Hie sol Judas bŏum oder ein leiter zů gerüst sin und ein seil dar von bitz in die hell gespannen, mit schiben wol versorgt &c. und uff disse red erschrickt Judas vast übel, und gat der tüffel vor im die leiter uff und zŏgt im allweg den strick, und gat im Judas nach uff und spricht mit kläglicher stimm.

O ir menschen vernänd min clag,
die ich uff dissen hüttigen tag
vor aller welt clagen můß.
o we der schweren herten bůß,
die ich můss liden mit pin und leid,
das tůt min grosse bosheit,
die ich an got begangen han,
das ich verriet den säligen man.
owe der herten ellenden fart,
da ich zů einem verräter wart.
owe das ich ye ward geborn,
des[3] můss ich ewenklich[4] sin verlorn.
der git hat mich dar hinder bracht,
hoffart han ich nach gedacht,
unlutter bin ich dick gesin,
füllery was ouch der wille min,
nid und hass hat ich im hertzen,
durch zorn so leid ich grossen schmertzen,
träg waz ich an gotz gebot,
dar umb wirt ich der welte spot.
die siben todsünd hand mich verfürt,

[1] geschächen. [2] sy nit, siehe oben 1350. 1422. [3] das. [4] ewanklich.

als man das alles an mir spürt.[1]
owe des tags und ouch der stund,
da mir daz gelt von erst ward kund,
owe das ich umb zitlich gůt
verratten han das unschuldig blůt,
owe not ob aller not,
das ich verkouft han in den tod
Jhesum den trüwen heren min,
ich můss dar umb des tüffels sin.
owe owe der grossen schand,
wo man das seit in allem land,
das einer sin heren verratten sol,
es stat keim christenmenschen wol.
kum tüffel mit dinem helschen gewalt,
nim mich von disem iamer bald,
nu bin ich doch böser den ander dieb,
daz mir zitlich gůt so lieb
und lieber was den sel und lib.
verflůcht syend die brüst und wib,
die ich uff erden gesogen han.
o meister du gerechter man,
verflůcht můss vater und muter sin.
owe des gerechten heren min,
o Jhesus meister min und her,[2]
het ich gevolget diner ler,
so wer es dar zů komen nit.
nu hilft kein zittlich gůtt noch bit.
unsäliger tag, da ich ward geborn,
ich bin umb zitlich gůt verlorn.
o zitlich gůt, wie hast mich betrogen,
das ich min heren han verlogen

[1] Ueber die Aufzählung der Todsünden siehe oben S. 197. [2] herr, da aber heren vorausgeht und ler darauf folgt, so war der richtige Reim here: lere. Siehe unten 2474.

und verraten[1] mit dem kuss.
kům tüffel, min clappern ist umb suff,[2]
ich wil mich selb ze tod erhencken
und dir hie lib und sele schencken.
kum bald, hilf mir der marter ab,
sid ich so übel gesundet hab,
wann hie ist kein erlösung me.
zitlich gůt du tůst mir we.

(III., 7.) Uff dissen spruch leit Belzebock dem Judas den strick an und versorgt in wol am haggen, und seczt sich denn hinder in uff ein bengel und spricht. Fol. 52.

Judas lieber geselle min,
dir ist bereitet die helsche pin
by Lucifer der helle fürsten und heren.
wir wend dich din geltli[3] zellen leren,
kum, du bist mir ein lieber sun,
ich wil nach dinem begeren tůn
und dich zů einem gesellen han.
wolhar wir wend mit ein andren dran.

Judas sol ein schwartzen vogel und etwas tärmen vor im bůsen han, den sol im Belczebug uff risten, daz es ußher vall, denn farent sy beyd zů der hell und louft Fäderwisch under dem seil zur hell und spricht.

Ir tüffel, tůn uff der helle tor,
gottes verräter Judas ist dar vor,[4]
der Jhesum sin heren hat verraten.
wir hand ein guten smutzigen braten,
sel und lib ist unser eigen.
er můß ietz tantzen unsern reigen,[5]
wann er hat sich an uns ergeben,
die wil er dennocht waz in leben.

---

[1] verratten, oft so. [2] sunst. [3] gelti. [4] Das ist eine Parodie auf die Niederfahrt Christi zur Vorhölle. Siehe Band 1, 124 und unten nach Vers 3868 und oben Nr. 12 Vers 511 flg. [5] Vergleiche die Nachweisungen über den Tanz Seite 81 und unten Vers 2622.

Lucifer lieber here min,
enpfach Judas den diener din.

Nu louft Lucifer her für uß und nimpt Judas ab dem seil und spricht da mit.

Judas, du solt nit lenger hangen,
ich hat nach dir ein groß verlangen,
bis das du zů mir komen bist;
ietz fro̊w ich mich zů disser frist.
kum dir ist ein bad bereit,
dar in du badist in ewikeit
mit schwebel, bech und heissen für,
din falsch verkoufen wirt dir zetür.
ir werdent mir bald me zeteil,
den umb zittlich gůt ist veil
ir sel und lib, das sag ich dir.
Judas kum, du můst mit mir.

Nu nemend die tůffel Judas und tragent in in die hell. und denn kumpt Cayphas in sin stůl und spricht zů den Juden.

Was tůnd ir Juden dise nacht,
hand ir in noch nit ussgemacht?
gand, fůrent den lesterer bald hinuss
zům weltlichen richter Pilatus,
losend, was er welle sagen,
er wirt in etwas nuws fragen.
klagend im ouch dis ding und sachen,
wie er uns tůt all hie beschwachen
und wie er vormaln hat getan,
*   *   *   *[1]
so er geho̊rt sin missetat,
die er an uns begangen hat.

---

[1] Dieser Vers fehlt ohne Lücke der Handschrift.

(IV., I.) Uff das ziehent die Juden aber den Salvator uff-untugenlich, und facht hie mit Mosse an und spricht.

Woluff du winckelprediger,
wie gevallent dir die nüwen mer,
daz du můst für Pilatum gan?
wir hand dich zů[1] lang hie rüwen lan.
stossent den verreter, daz er gang,
er wil uns sumen hie zelang.

Nu fachent sy den Salvator an zefůren und erwüscht in Mosse by dem har und spricht.

Zůch an dinem seil da vor,
so wil ich doch in ziechen by dem hor,[2]
er wil doch sunst nit nacher gan.
ir Juden, griffent den bößwicht an.

Uff das zücht in Israhel by dem bart und spricht.

Es hilft kein schlachen an disem wicht, Fol. 53.
er gat nit gern für Pilatus gericht.
nu beit, ich wil dich hie erwecken
und dir din bart recht wol erstrecken.

Malchus tůt eben als ob er well loufen und spricht.

Lůgent ob er welle loufen,
er git doch weder umb schlachen noch roufen.[3]
ziechent in mit gewalt enweg,
lůg, wie ist der lugner so treg![4]

Und mit dissem spotten und handlen komend sy für Pilatus hof, da stand die andern Juden all still bis an die vier, so in fůrend, die presentierend in Pilato, und so sy Pilatus ersicht, facht er an und spricht.

Was grossen gefertes tribent ir?
das sond ir Juden sagen mir.
ich mag kein rüwe vor üch han,
mögent ir nit zůfriden stan
in disem österlichen zit?
war für ist üch disser strit?

---

[1] Lies ze. [2] har. [3] roffen. [4] träg.

das wölt ich von üch hören gern,
ir möchtent sin doch wol enbern.[1]

Mosse antwurt Pilato und spricht.

Pilate, das wend wir dir hie sagen,
Cayphas hat dirs geheissen clagen.
wir bringent dir hie dissen man,
der daz volck verkeret[2] wolt han,[3]
er welt uns haben bracht zeschand.
dar umb ist er dir har gesant,
das du in richtest nach sinem tůn,
er spricht, er sye gottes sůn.

Pilatus antwurt und spricht.

Was sol ich mit im fachen an?
ir dörfent mir geben zeverstan,
was bůß er verschuldet hat,
dar uff so wurt ich den zerat,
daz ich in straff nach sinem verschulden.
ich můs üch nit in allen hulden,
dar umb daz ir in bringent gebunden.
an welherley sachen hand ir in funden?

Desse antwůrt dar uff und spricht.

Wir hand in funden mit falschen leren,
daz er das volck als wolt verkeren
und gebott nach sinem botten zeleben,
man sölt dem keiser kein zins me geben,
er sprach, er wär, der er aber nit ist,
ein küng und gewarer Jhesus Crist.

Pilatus antwurt dar uff und spricht zů den vier rittern.

Stand hinder sich ir vier und swigen stil,
allein ich mit im reden wil.
lass lůgen, was er welle sagen,
ob es diene zů üwern clagen.

---

[1] enberen. [2] verkeren. [3] honn.

Desse antwurt Pilato und spricht.

Du solt in råtlich examinieren,
der Juden huld wirstu sunst verlieren;
wann wiltu losen was er sag,
so schaffen wir nůt mit unser clag,
der glatten worten er so vil kan.
se hin, wir wend dir in alleinig lan.

Hie mit stoſt Desse den Salvator von im für Pilatum und gand sy hinder sich. und facht Pilatus an und spricht.

Sag mir hie zů disser frist,
ob du der Juden kunig bist?

Salvator antwůrt dar uff und spricht.

Pilate, du redist wol und recht,
ich bin von kunglichem geschlecht.

Uff dis stat Pilatus uff und gat her für und spricht zů allen Juden.

Ich vind kein ursach in disem man, Fol. 54.
da mit ich inn getöten kan.

Annas der bischoff antwurt und spricht.

Wie vil ursach woltestu sůchen?
laſſ uns Juden dar umb gerůchen,
durch Judeam das gantze land,
von Gallilea bis har bekant,
hat er das volck bewegt über al,
her Pilate, zemengem mal.
dunckt dich das nit sin ursach gnůg?
du sůchest gern glimpf und fůg,
daz du in behieltist by dem leben,
du můſſt ein andry urteil geben.

Pilatus antwůrt dar uff und spricht.

Iſt er ein gallileyscher man,
so můſſ er für Herodem gan,
das sagent mir ir Juden bald.
Herodes hat über in gewalt.

Uryas antwürt und spricht zů Pilato.

Herr, er ist ein Gallile,
das sag ich dir an alles we,
dar umb hilf uns ab der sach,
du kůmst sin anders in ungemach.

Pilatus spricht dar uff, so er wider gesitzt, zů den Juden.

Gand[1] zů Herodes mit disem man,
der selb in examinieren kan,
er weis von sinen sachen me,
sid das er ist ein Gallile,
er gesech in gern, das weiß ich wol,
gar billich das geschechen sol,
sid das er ouch hie ist ein her,
ich erzög im da mit grosse er.

(IV., 2.) Uff daz gand vier ander ritter her zů, namlich Josue, Samson, Samuel und Johel und nement den Salvator zur hand und facht Josue an, zücht in ab stat und spricht.

Dir ist früntlich von disen geschehen,[2]
du můst erst hübschen schimpf sehen.
tritt uff die fůss und lauß dir lingen,
wir můssent dich Herodes bringen,
der wirt gůte kurtzwil mit dir han.
Samso, heis den verräter gan!

Samson stost den Salvator, das er falt, und spricht.

Gan fürdir, wir wend dir nit vil zarten,
wir mögent dir nit dala[3] warten.
lůg, er spart sich gern dar wider,
von rechter bosheit valt er nider.
Samuel, lupf in ab dem wasen,
gib im eins uff die langen nasen.
gelt er lere nacher gan?
ir Juden, wie mögent ir můssig stan?

---

[1] gang. [2] geschechen. [3] ab la. Siehe 2220. 2975. 3683.

Hie mit lupft Samuel den Salvator by dem har untugenlich uff, und schlecht mit der fust in daz antlit und spricht.

Diß hab von mir hie ungebeten,
du hast mich uff ein füß getreten.
mustist fallen über mine füß?
das dich als unglück schenden müss!
wie fastu uns all hie tůst rantzen,
dennocht mustu mit uns tantzen.

Johel schlecht in zům kopf und spricht.

Heb uff den ruggen du tollekopf!
wie hengkstu under sich den schopf!
du gast glich schlichen als ein dieb.
lůg, wie hand dich die junger so lieb,
sy koment all als trostlich zů dir
wie ein has[1] zů sinem brůdir.[2]

(IV., 3.) Und mit disem gespǒtt koment sy für Herodem. und so sy Herodes ersicht, facht er an und spricht.

Was büttet dise grosse schar, Fol. 55.
das ir so zornenklich kumen har
an dissem morgent so frů vor tag?
das selb ich gern hǒren mag.

Josue antwürt und spricht zů Herodes.

Herodes, wir komend an alles we
und bringend dir ein von Gallile,
Pilatus hat uns das geheissen tůn.
er spricht, er sye gottes sůn,
doch so soltu in hie fragen,
waz er dar zů welle sagen.
wir hand vil wunders von im gesehen,
das ist uns als zeleid[3] geschehen.[4]

Herodes antwurt und spricht zů den Juden.

Die nüwen märe hǒr ich gern,
ich wolt sin umb kein gůt endern.

---

[1] haſſ. [2] brůder. [3] zeledig. [4] geschechen.

vor jar und tag da facht mich an,
das ich het gesechen dissen man.
es muß Pilato wol erschiessen,
das er mich des hat lassen geniessen,
min zorn den wil ich lassen ab,
den ich gegen im tragen [1] hab.

Cayphas antwurt und spricht zů Herodes.

Herodes, ir zwen gerichtend uch wol.
ein anders ich dir sagen sol,
mach ein end mit disem wicht,
da mit er kurtzlich werd gericht,
das ouch im volck erstand ein clag.
und daz es geschech by disem tag.

Herodes facht an und spricht zů dem Salvator mit frölichem hertzen.

Waz ungelucks hastu im volck gemacht,
daz dise dich hand hie har bracht?
ich het dich langist gern gesehen,
das darf ich uff min trúwe jehen. [2]
du můst ein zeichen vor mir tůn,
bistu anders gottes sůn.
gib mir antwúrt, was ich dich frag,
wiltu sin geniessen dissen tag,
und sag mir, wer und wannen du bist,
daz gebút ich dir zů disser frist.

Der Salvator schwigt und git kein antwúrt. den facht Zacharias [an] und spricht.

Herodes, du solt in nit růwig lan,
er hat es vor Caypha ouch getan,
dem wolt er [3] ouch kein antwurt geben,
daz muss in kosten lib und leben.
gib antwúrt hie zů diser vart,
ich zerzerr dir anders din roten bart,

---

[1] trägen. [2] jechen. [3] dem volck er.

du verachtist geistlich und weltlich gericht,
das wirt dir über sehen nicht.

Malchus und Israhel sond hie Barrabam zů den schachern in den stock legen ꝛc. Zů dissen dingen allen git der Salvator kein antwürt. den facht aber Herodes an und spricht zů im.

War umb wiltu mir kein antwurt geben,
ich mag doch dich behalten by dim leben,
oder töten, das gloub du mir.
tů doch ein zeichen hie vor mir.

Salvator schwigt allwegen still und facht Cayphas an und spricht.

Herodes, ker dich nit dar an,
er ist ein übeltätiger man,
des wir grösslich müssend engelten,
er tůt uns unser gesatzte schelten.

Herodes antwurt aber den Juden und spricht.

Ich mein, ir Juden ir triben mich umm,[1]
diser mensch der ist ein stumm,[2]
so er nit mit mir reden wil, Fol. 56.
ich sag im wenig oder vil.
ist min rede nu alle verlorn,
so leg ich bald an in min zorn.

Samson antwürt und spricht.

Er kann me clapperns den wir al,
das [han] ich gehört zů mengem mal.
im tempel und an andern orten
tribt er so vil öder worten,
daz nieman vor im zered kön komen,
als das die Juden hand vernomen.

Herodes antwürt aber den Juden und spricht.

Het er Pilato antwurt geben,
oder wie hat er alda ein leben,
das er sogar ist hie geschwigen?
ich mein, er sig mir on des vigen,[3]

[1] umb. [2] stümm. [3] Es könnte vigent stehen, wie 3232.

er hat mich für ein toren ersehen.
des glichen ist mir nye geschehen.[1]

Centurio antwurt uff daz und spricht zů Herodes.

Herodes, ich sag dir sicherlich,
er kann das reden den du oder ich,
den Juden tůt er das zehaff.
lieber Herodes, frag in das.

Dar uff spricht Herodes zum Salvator.

Lieber, red ein wort mit mir,
so wil ich zehilf komen dir,
veracht mich nit so liederlich,
sid ich doch mag erlösen dich.

Noch antwurt der Salvator nit und facht Salathiel an und spricht.

Wiß in wider zům thor hin uff
zů unserm heren Pilatus,
du kanst doch nit mit im geschaffen,
Pilatus kan in machen claffen.
das rat ich hie zů disser frist,
wann es der Juden meinung ist.

Herodes sol by im han ein wiß claid, das büttet er den Juden und spricht zů inen.

Nemd in[2] wider, daz ist mir eben,
er wil mir doch kein antwurt geben,
fürend in für Pilatum wider,
der kan im erschwingen daz gefyder.
doch legent im dissen kittel an
der gehört eim sollichen gougelman,
dar in man im die nåt bestricht.
ich han in zů einem narren gewicht.

(IV., 4.) Nu ziechent die Juden den Salvator ab und legent im dis wiß cleid an und bindent in dan wider, und facht Salathiel an und spricht.

Gib har, ich wil in Pilato bringen,
der selb můß im sin hut erschwingen,

[1] geschechen. [2] ir.

ich wil erbermde mit im han,
wann ich bin fast ein frömer man.
wer ich nit so von frömer art,
so griff ich dir yetzund ouch in den bart,
ich wils aber yetzund lauſſen bliben
und suſt min kurtzwil mit dir triben.

Und in diſſem fürent facht Johel an und spricht.

Ach du biſt ein hüpſcher knecht,
dis narrencleid kümpt dir recht,
Pilatus wirt dich ſehen gern,
ich wolt ſin nit an dir enbern.[1]

Uff das antwurt Samuel und spricht zům Salvator.

Yecz biſt ein hübſcher göugelman,
wo haſt din andern rock hin getan?
wie biſt du nächt ſo druncken geſin?
du haſt in verſätzt umb guten win.

(IV., 5.) Hie mit kument sy zů Pilato und nimpt Salathiel den Salvator by der hand und preſentiert in Pilato und spricht. Fol. 57.

Pilate, wir bringent wider den man,
Herodes mit im nit ſchaffen kan,
doch danckt er dir der zůkunft ſin.
der krieg iſt gericht, here min,
in dem ir lang zit ſind geweſſen.
du ſolt in ouch nit lan geneſſen,
ſunder mit růten wol erſchwingen,
wann wir in dar umb zů dir bringen.
im iſt ouch zům wortzeichen an geleit
von Herode[2] daz ſpötlich narrencleid.

Pilatus ſtat uff und gat har für zů den Juden und spricht.

Was urſach hand ir wider diſen man?
kein böß ich in im finden kan,
Herodes ouch deſſelben glich.
wie ſol ich mit [im] halten mich,

[1] enberen. [2] Hero.

oder was het er üch leids getan?
ir Juden, das geben mir ze verstan.

Dar uff antwurt Isack Pilato und spricht.

Wer er nit ein übeltätter
und unser volckes ein verrätter,
wir hettenß nit uff in erdacht
und dir in ze verurteilen bracht.

Dar uff antwurt aber Pilatus den Juden und spricht.

Nämend Jhesum mit üch hin
nach üwer gesatze und richten in.

Dar uff antwurt Aminadab[1] Pilato und spricht.

Uns zimpt nit, das wir yeman töten,
wir kämend dar[2] zů grossen nöten.

Dar uff gat Pilatus uff sinen stůl und stellend die Juden den Salvator für in und gand sy hinder sich, den facht Pilatus an und spricht zů dem Salvator.

Bistu der Juden küng und her?[3]
daz sag mir hie mit wiser ler.

Salvator antwürt Pilato und spricht.

Redstu von dir selber daz,
oder kümpt es von der Juden haß?

Pilatus antwürt dem Salvator und spricht.

Ich reden das uß minem sin,
und fragen,[4] ob ich ein Jude bin?
din volck und bischöff land dich hie stan,
was hastu inen übels getan?

Salvator antwurt Pilato und spricht.

Min rich ist nit von diser welt,
von minen dienern wär anderß bestelt,
damit ich nit verraten wär:
diß ist aber mins vater beger

---

[1] Aminad aber. [2] der. [3] herr. Siehe oben zu Vers 2455. [4] fragent.

und ich bin ouch dar umb uß gesant
ze liden dise straf und schand.[1]
Ich bin ein küng, du seist da war,
und bin ouch dar umb komen har,
das der ich warhait zůgnüß geb.
nach mines vatters gebot ich leb,
und welher uß der warhait ist,
der hört[2] min stim zů aller frist.

Pilatus antwürt dem Salvator und spricht.

Was ist die warheit? das sag du mir, Fol. 58.
da mit ich etwas lerne von dir.

Der Salvator schwigt uff dise red stil ein wil, und den stat Pilatus uff und gat har für und spricht zůn Juden.

Ich vind kein ursach in dissem man,
waz wend ir im gewinnen an?
üwer gewonheit ist aber am ostertag
ein gefangen zelon, als ich uch sag,
so will ich disen ledig lassen,
wan er hat nit getan in massen,
das er des todes wirdig sig,[3]
dar umb wil ich in lauffen frig.
ir Juden, nůn bliben stil stan,
sagent, welchen ir wellent han,
Barrabam oder Jhesum von Nazaren,
den selben wil ich lassen gen.

Uff das fachent die Juden an all mit luter stim uff ze schryen.

Barrabam! Barrabam!

Und uff das facht aber Pilatus an und spricht zů inen.

Was sol ich aber mit Jhesu tůn,
der sich nännet gottes sün?

Uff das fachent aber die Juden all an mit luter stim zeschrien.

Du solt in crützgen, crützgen!

---

[1] Hiernach hat die Handschrift die irrige Rubrik: Pilatus antwurt dar uff dem Salvator und spricht. [2] gehört. [3] sige.

Und nach dem facht Aminadab an und spricht zu Pilato.

Du solt erlösen Barraban,[1]
Jhesum wend wir crützgen lan.
er muß nach unser gesatzte sterben
und nit der Juden küng werden.

Dar uff antwurt Pilatus den Juden und spricht.

So gand, erlössent Barraban,
da mit ich üch ze willen stan.

Nu gat Aminadab zů dem stock und spricht ze Barrabas.

Barrabas, du solt dich wol gehan,
die Juden hand dich ledig gelan,
Jhesum wend sy für dich tötten,
du bist erlöst von grossen nötten.[2]

(IV., 6.) Mit dissem nimpt Aminadab Barrabam uß dem stock, und gat Pilatus uff sinen stůl und spricht zů Jesse, Mosse, Jsrahel und Malchus.

Gand ir vier und nemend in,
fürend Jhesum heimlich da hin,
mit rütten und geisslen schlahen in vast.
land lugen, wend sy haben rast,
setzend im uff ein türni kron,
ob sy in wellent lassen gon.[3]

Nu gand die vier hin zů und griffend den Salvator an und spricht Jesse.

Wol uff du abentürer, es muss nu sin,
wir müssent hie dem heren min
und sinen botten gehorsam wessen,
vor uns so magstu nit genessen.

Nu gand sy gegen der sul und facht Malchus an und spricht.

Gang,[4] so kumpstu der marter ab,

[1] Barrabam, aber unten 2801 steht der Reim richtig. [2] Hier ist ein Zettel des siebenzehnten Jahrhunderts in die Handschrift eingefügt, und zwar von einem andern Schreiber als der erste (S. 255), worauf ein Gespräch zwischen Barrabas und Pilatus steht, des Inhalts, daß jener froh über seine Befreiung ist, und dem Pilatus verspricht, er wolle kein Verbrechen mehr begehen. Also eine Nutzanwendung gegen Rückfälle. [3] gan. [4] gand.

bistu so übel erschrocken drab?
Jhesus, du müsst dirs licht lan sin.
wo sind yecz die junger din,
das sy dir helfent ze disser zit?
din marter inen wenig zeschaffen git.

So sy nu zur sul koment, so facht Mosse an und zücht den Salvator ab und spricht.

Ir heren, nu rüsten die rüten zů,
da mit man zů den sachen tů.
ich wil im ziechen die cleider ab, Fol. 59.
lůgend, das ich seil hab,
da mit ich in an die sule bind.
wer weist, wa ich die geislen find?

In dissem kompt Barrabas louffen und bringt ein wid und ein seil und spricht.

Lieben gesellen, heben in vast,
bindend in mit hanf und ouch mit bast,
dar zů mit guten eichen widen,
erschreckent[1] im alle sine glider,
dar an tůnd ir dem zouberer recht.
ich bin zur sul ein gutter knecht.

Nu nimpt Jesse die seil und bindet den Salvator und spricht.

Jch wil im hie die hende binden,
das er sin sol vast wol entpfinden.

Malchus bindet im die füss und spricht.

Jch wil im inmassen binden die füß,
das er nit guten wirt dran grüss.

Uff das antwürt Jsrahel und spricht zů inen.

Jch wil in hie lassen binden
und lůgend, wo ich gůt rüten finden.

Nu louft Jsrahel nach rüten und facht Mosse an und spricht.

Jr fulen knaben, lond üch lingen,
knecht, du solt mir ein geissel bringen.

---

[1] Besser: erstreckent.

Nu büttet der knechten einer Mossen ein geislin, und nimpt Yesse ouch ein geisle, und hie mit kůmpt Israhel mit rûten loufen und spricht.

Sind manlich lieben gesellen min,
ich bin nach guten rûten gesin,
die sind so scharpf, und lidweich,
Malchus se, versůch ein streich,
so wil ich ouch mit einer dran,
da mit wir nit da hinden lan.

Nu fachent sy all an in den Salvator schlachen und spricht Mosse.

Min geislen wil ich hie nit sparen,
und dir din lib wol über faren.

Malchus antwurt dar uff und spricht zů sinem knecht.

Büt mir ein frisch rûten har,
sin lon wil ich im geben bar,
und in mit streichen salben wol,
er ist doch aller bosheit vol.

Nu büt der knecht Malcho ein frische rût, und nimpt Yesse ein frische geisly und spricht.

Nu beit, ich wil in von rechten salben
mit der geislen allenthalben.

Israhel antwurt uff das und spricht zů inen.

Sparent kein rûten by üwerm leben,
ich wil uch ir ein notturft geben.

Dar uff redt Malchus zů Jesse und spricht.

Yesse loß im uff die seil,
so wird im am rucken ouch sin teil;
er muss von uns me unglück liden,
die nât wend wir im das besniden.

Dar über antwurt Jesse und spricht zů sinen gesellen.

Hand still, wir wend in lachen leren
und im den rucken ouch dar beren,
da mit er werd wol gestrafft;
lûg, der lugner stat und schlafft.

Nu hand sy still und kerent dem Salvator den rucken dar, und kumpt Barrabas mit einer fläschen mit win louffen und spricht.

Ir heren, trinckent und sitzen nider, Fol. 60.
so koment ir der müden wider,
wann ir müssent in straffen bas,
die Juden sind im all gehas.

Jecz sitzent sy nider und trinckent und darnach stand sy uff und spricht Mosse.

Ir fulen fossen, schland uff in,
daz er kein gantze hut gewin.

Malchus antwurt dar uff und spricht.

Du bist doch füler als wir sind,
büt mir ein frische rüten geschwind.

Nu büt im der knecht ein frische rüten und facht Israhel an und spricht.

Sölt ich die rüten all zebrechen,
so wil ich mich dennocht an dir rechen.

Mosse antwurt uff daz und spricht zů sinen gesellen.

Hörent uff, sin ist gnůg!
die törin[1] kron die wirt sin füg,[2]
eim[3] küng wirt er werden glich.
Malchus woluff und fürder dich.

Nu bindent sy den Salvator uff und machet Malchus die kron, und ziechent in die andern uff ein sessel und legent im ein roten mantel an und kumpt Malchus und setzt im die kronen inmass uff, das im das blůt durch das antlüt nider louft, und den nement sy die stangen und legent die [uff die] kronen und spricht Malchus zů Mosse.

Mosse, griffe die stangen an,
henck dich mit dinem lib daran,
damit im in daz houpt die tornen
gangen da hinden und da vornen.
wir wend in zů einem kung machen,
das sin die Juden müssen lachen.

---

[1] für törnin. [2] füg. [3] ein.

Nu henckt sich Mosse an die stangen und knüwt Jesse für den Salvator mit einem ror und spüwt gegen in und spricht.

Ein küng der Juden sigest grüst!
ist dir nu der gluste büst?

Hie mit bütet Jesse dem Salvator das ror und facht Israhel an und spricht zů Yesse.

Yesse, henck dich an die stangen,
so mögent in die torn erlangen.

Malchus antwurt und spricht zů sinen gesellen.

Tribent im die hoptreif baß!
uff in han ich ein alten haß.

Yesse loufft für den Salvator spötlich und spricht.

Jhesus, du gelst[1] mir zům küng wol,
in der warheit ich daz reden sol.

Mosse antwurt und spricht.

Solt er dir nit wol gefallen?
er gefelt uns doch zů narren allen.

(IV., 7.) Nu hörent sy uff und fůrent den Salvator wider herteclich für Pilato und spricht Yesse.

Her Pilate, geschow disen man,
ob wir ym haben recht getan,
oder ob wir in herter sollen straffen:
ich mein im sy vergangen daz schlaffen.

Hie sol Pilatus tůn und ersunfzen, als ob in der Salvator übel erbarmet, und stat uff vom stůl, gat her für spricht zů allen Juden.

Ich wil üch bringen her für den man Fol. 61.
und mein, ir söllens in lassen gan,
wann er ist gehandlet hart,
das sag ich üch zů disser vart,
und ist dar zů keim menschen glich,
lauß[2] in gan und erend mich.

---

[1] Nach 2895 ist dies ein Schreibfehler statt gefelst. [2] Lies laud, wie unten 2910.

Nu gat Pilatus und nimpt den Salvator und fürt in herfür, und hept im den mantel uff und spricht zun Juden.

Nemend war des menschen hie,
lůgent ir Juden alle, wie
er so übel gehandlet ist;
land in gan zů disser frist.

Uff das fachent die Juden alle an mit luter stim zeschryen.

Du solt in crutzigen, nim hin
und crutzige in!

Pilatus antwurt und spricht zů inen.

Nement ir und crutzgen den man,
kein missetat ich an im finden kan.

Aminadab antwurt dar uff und spricht zu Pilato.

Wir hand ein gesatzt uff diser erden,
nach der selben soll er sterben:
er hat sich gemachet gottes sun,
dar umb soltu in crützgen tun.[1]

Uff das nimpt Pilatus den Salvator und fürt in hin in und sitzt uff sinen stůl und spricht zů im.

Wannen bist? das sag du mir,
ob ich zehilf möcht komen dir.

Uff dise red antwurt der Salvator nit. denn facht Zacharias an und spricht zů Pilato.

Pilate, lauß dich nit erschrecken,
wir wend in bald noch basser wecken;
gelt wir wend in reden leren,
und sölten wir im das mul[2] verkeren.

Pilatus redt aber mit dem Salvator und spricht.

Wiltu mir kein antwurt geben?
ich mag dich doch töten oder lassen leben,
der selb gewalt mir geben ist.
gib mir antwürt, sigestu Crist?

---

[1] tün. [2] mu.

Der Salvator antwurt und spricht.

Du möchtest in dinem gewalt nit leben,
wer er nit oben her ab dir geben,
dar umb so wüss an argen list,
daz des sünd die grösser ist,
der mich dir verraten hat.[1]
an got allein der gewalt stat.

Pilatus stat aber uff und gat herfür zů den Juden und spricht.

Hand ein benůgen an dissem man
und land in nu von hinen gan,
ich find kein ursach in im zům tot,
er hat doch gnůg an disser not.

Zorobabel antwurt und spricht zů Pilato.

Wiltu in lan mit siner sünd,
so bistu nit des keiser fründ;
wan welher unser gesatzt veracht
und sich selb zů eim kung macht,
der tůt dem keiser wider sagen,
wir wend dis ouch dem keiser clagen.

Pilatus antwurt dar uff und spricht zů den Juden.

So nement üwers kungs war,
man wirt in bringen bald da har.

Uff daz fachent die Juden all an mit luter stim ze schreyen.

Du solt in crützgen, crützgen!

Und in dem tůt Pilatus frow, als ob sy schlieff, so kumpt der tüffel Brendly und redet ira in die oren, spricht. Fol. 62.

Frow, sag Pilato dinem man,
er sol des menschen müssig gan,
wann er ist dez gerechten blůt,
an sinem tod er übel tůt.

Nu gat der tüffel hinweg und stat die frow uff und gat zů Pilato und spricht.

Herr, nim dich des menschen nit an,
wann er ist ein gerechter man.

[1] hab, verändert wie oben 1895.

in minem schlaff han ich gesehen
zeichen, die durch in sind geschehen,
daz ich [in] erkenn für gottes sůn,
dar umb solt im gnade tůn.

Uff das heischet Pilatus wasser und spricht zů sim wib.

Bůt mir wasser, und gib ouch end,
da mit ich wäsche hie min hend,
wann ich wil ye unschuldig wesen,
vor minem urteil můss er genesen.

Nu bůtet die frow und die knecht Pilato wasser [in] ein becken und gend im wasser an die hende, den facht Pilatus an und spricht.

Ich bin unschuldig an dissem blůt,
üwer gesatzte in hie tǒten tůt,
ich wil nit schuldig sin daran,
wan er ist ein gerechter man.

Dar uff antwurt Zorobabel und spricht.

Sin blůt sige über uns und unser kind,
sid daz wir dar an schuldig sind.
Pilate, du hast kein schuld daran,
gib din urteil und loß uns gán.

Pilatus antwurt aber und spricht.

So můss ich crůtzgen üwern küng,
tůnd dar zů hübschlich lieben fründ.

Nu fachent sy all an mit luter stimm zeschreyen.

Wir hand dhein küng, der keiser ist unser her.

Und nach dem facht Jechonias an und spricht zů Pilato.

Wir hand kein küng zů unserm heren,[1]
den keiser alleinig sond wir eren;
weltest du uns ein küng geben,
du behaltest in gern by sinem leben.
wir wend nit beiten dala din,
gib din urteil, wiltu[1] richter sin.

---

[1] Siehe oben 2455. [1] wilt, vergleiche 3085.

Pilatus spricht zů sinen knechten und den Juden.

Ich hör wol, sy wend kein benügen han,
sy wend doch crützgen disen man,
der sy so übel erzürnet hat.
stel mir minen stůl an dise stat,
laß mich den Juden gehorsam sin,
so blib ich by dem ampte min.

Cayphas antwurt uff das und spricht zů Pilato.

Pilate, yetz gefalst du den Juden wol,
dar umb man dir billich dancken sol,
das du uns wilt zewillen stan
und den böswicht crützgen lan.
fröwend üch ir Juden all,
danckent all mit richem schall
Pilato unserm lieben heren,
der will sin tugend hüt beweren. [1]

Nu tragent Pilatus knecht den stůl har für, dar uff setzt sich Pilatus und gipt die urteil über das unschuldig blůt und spricht.

Ir Juden, ir hand mich nit veracht
und hie ein übeltäter bracht,
über den tůn ich min urtel geben: Fol. 63.
Jhesus sol nit lenger leben
sunder an dem crütz ersterben
und als ein übeltäter daran verderben.
fürend in uff mit spot und haſſ,
ir Juden merckend eben das,
henckent in zwischen die beiden wicht,
die hand ouch veracht des keisers gericht.
dar umb so nåment ir den man,
wann ich kein schuld dar an wil han.

Dar uff antwurt Annas und spricht zů Pilato im zedancken.

Pilate, wir dancken dir lieber her, [2]
du betrachtest hüt der Juden er,

[1] bewaren. [2] herr, vgl. 2455.

dar umb das du den falschen man
uns ze lieb wilt crützgen lan.
wann ich sag dir an argen list,
das es uns ein groß gevallen ist,
und wend das ouch dem keyser riemen,
dar zů umb dich vast gern verdienen.

(V, 1.) Uff das alles facht barrabas an und spricht.

Gand und bringen har für daz crütz,
über sehent dem winckelbrediger nücz,
er müss das selber uff hin tragen,
wir wend in leren die warheit sagen.
nu wol uff ir ritter, ergriffen den man,
legend im die erste cleider an,
da mit wir koment ab der sach,
das er uns nit zetoren mach.[1]

Nu louffent die Juden und reichen das crütz, und gand die vier ritter Yesse, Mosse, Jsrahel und Malchus zů dem Salvator, und zücht im Yesse den Mantel ab und spricht.

Wol har, ich will dich absolvieren,
ich förcht, du wellest mir erfrieren;
Mosse, gib mir har sin rogg![2]
lůg, wie stat der opferstock!
ich mein, du wainst,[3] ich fatze dich,
du soltest doch dalme kennen mich.

Nu bütet Mosse dem Yesse den rock und spricht.

Yesse, kům wol rösch dar von,
lauß uns nit lang hie ston,[4]
las dich sin wunden hie nit rüwen,
zůch in ab mit gůte trüwen;
du gesichst in als erbermlich an,
gib har, laß mich mit im umb gan.

---

[1] macht. [2] rögg. [3] vielleicht wanist. [4] stan.

In disem kompt Israhel und bringt schnůr und spricht.

Ir gesellen, land in nit da hinden,
send schnůr, das ir in kőnnen binden,
da mit er uns hie nit entwich.[1]
lůg, wie ist er eim[2] küng so glich.

So sy also binden, so kompt Malchus mit grossen seilen und spricht zů sinen gesellen.

Ir herrn, ich will ouch tůn min teil,
ich bring uns hie die grossen seil,
das wir in kőnnend fůren dar an.
Israhell, du můst nit můssig stan,
se und gůrt ims umb sin lib,
wann der zouferer ist geschib;
solt er uns allen hie entloufen,
wir wurdent ein ander roufen.[3]

So sy nů den Salvator gebindent, so kument die mit dem crütz. den fůrent sy in har für und nemend daz crütz und legent im daz untugenlich uff, das er da nider falt, und sy im mit dem har und fust wider uff richten. facht Pilatus an und spricht [zů] den hornblasern. Fol. 64.

Blassent üwer horn an,
da mit daz gehőre[4] jeder man,
das man Jhesum crützgen[5] wil.
ir Juden, stand ein wenig stil,
land die horn hie erschellen,
ob in sine jünger nemen wellen.

Uff das spricht der erst hornblaser zů sinen gesellen.

Geselle, du můst dir lassen lingen,
wir můssent die hőrner lan erclingen,
da mit das vernem der lüten vil,
das man Jhesum crützgen wil.

---

[1] entwicht, vgl. 3018. [2] ein, siehe oben 2879. [3] roffen. Es ist dieß eine Anspielung auf die Schlägerei der Wächter am Grabe nach der Auferstehung, wie sie in französischen Stücken vorkommt. S. oben S. 14. [4] gehőrre. [5] crützen.

Pilatus uns das gebotten hat,
dar umb so laus uns komen an stat.

Nu gand die hornblaser beyd in mitten in platz, und facht der ander an und spricht.

Ir heren, fröwend ůch der mer,
Ihesum wirt man bringen da her,
man wil in crutzgen zů diser frist,
als daz der Juden meinung ist.
dar umb so machent ůch her zů
in zesehen und wie man im tů.
den Juden allen daz wol gefelt,
unser hörner werdent dar umb erschelt.

(V, 2.) Nu blasent sy zům dritten mal und ab dissem blasen erschrickt Maria, by dero sol Johannes sin, und stat Maria uff mit cleglicher stim und geberd und spricht zů Johannes.

Owe Johannes, was ist das?
ich spüren yetz der Juden hass
an Ihesu minem lieben sůn.
wie wil ich betrüpte můter tůn?
kům, ich will in sůchen bald.
owe das ich ye wart so alt,
můss ich verlieren min liebsten schatz?
o we kind dines gůtten ratz,
den ich von dir entpfangen han,
owe kind, můss ich dich lan,
so wird zerbrechen mir min hertz
vor leid und pin und grossem smertz.[1]

Nu nimpt Johannes Mariam und gat mit ir. und in dissem fachend die Juden an den Salvator zefůren, und gat Barrabas mit den schachern vorn hin, Cayphas paner zůr rechten und Annas zur lincken sitten her, oder[2] und Pilatus, oder all zehinderest uff den Salvator gat eins wegs Johannes und Maria Magdalena, Martha, Veronica, Maria Jacobi und Maria Salome ꝛc. und die Juden mit leitern, gabeln, seilen und sölligem zug. und in disem so kumpt Symon

[1] smertzen, s. 3181. 3525. 3586. [2] das doppelte oder ist undeutlich.

Cirenes, ein altes brůderly, als ein bilgern gegen dem Salvator und nimpt sich keins dings an. den selben erwůscht Jechonias und spricht.

Gang har, du kumpt uns eben recht,
du můst sin dis verrätters knecht
und im sin crütz helfen tragen,
es kostet dich anders dinen kragen.

Diser Simon wert sich des und zucht hinder sich und spricht.

Lass mich gan here[1] zart,
ich bin yecz uff einer ander fart;
dann ich sollichs wel volenden,
ir Juden wolten mich schenden.
ich wils nit tůn, lauß mich gan, Fol. 65.
wann ich wol anders zeschaffen han.

Jechonias zucht sin kolben, als ob er Simon wolte schlachen, und zůcht in zům crutz und spricht.

Wiltu dich weren das zetůn? [2]
er spricht doch, er sig gottes sůn,
heiß dir [in] helfen uff diner not;
so trag, ich schlag dich anders zetod.

Nu nimpt Simon das crücz da hinden. und gat Barrabas mit den schächern von dannen und fachend an zegan, und denn spricht Mosse.

Streckend da vor, es můß nun gan,
land den lugner nit stil stan,
ziechent in bim har und bart,
schlachent in mit stossen hart.
lůg, wie schlicht der zouferer,
wie er so gern da hinden wer.[3]

(V, 3.) So nů die Juden des Salvator ein rust vast gespotten, so facht denn Maria Magdalena an mit cläglicher stim und spricht.

O heliger prophet Jhesu Crist,
wie kumptz, daz du verurteilt bist?
wil man dich engelten lan,
das du der welt vil gůtz hest getan?

[1] gang heren. [2] zetůnd. [3] war, s. oben 1605.

trurend mit mir lieben frowen,
helfent mir dis jamer schowen,
wann er erkicket den brůder min,
dar umb ich billich sol trurig sin.

Israhel facht an und spricht zů sinen gesellen.

Ich mein, ir gesellen, ir siend entschlaffen,
wenn ir nit den schelmen straffen,
er hielt uns disen gantzen tag.
was kümbert üch der frowen clag?
schlachent in den verräter fast,
land im weder rüw noch rast;
er hat es doch verdienet wol,
das man in billich straffen sol.

Nu fallent sy aber all in den Salvator mit rüffent [1] und schlachen. dar nach facht Maria Salome cläglich an und spricht.

O Jhesu des lebendigen gottes sün [2]
wie wil man dir armen tůn?
daz du so mengen herten schlag
můst liden hüt uff dissen tag,
tůt mir an minem hertzen we,
das jamer überwind ich niemer me.
o Jhesu lieber herre min,
wie gat es der armen můter din?

Desse facht an und spricht zů den Juden und zů den frowen, die mit den füssen zestossen.

Ir frowen, land von üwerm zennen,
ich stoss üch mit den füssen dennen,
sin liden hat noch niena end.
ir Juden nement in in die hend,
land in üch enpfolhen sin.
rürend in lieben gesellen min,
werfend und schiessend in in hart
und ziehent im den schelmenbart.

[1] besser rouffent. [2] sůn.

Uff das tünd die Juden aber ungestümlich über den Salvator, und denn facht Maria Jacobi ir clag an und spricht.

O Jhesus, diner grossen not,
das du müst liden den tod!
ich mag nit ungeweinet sin
umb dich, du lieber here min, Fol. 66.
du lidest doch mit grosser gedult
umb das recht und grosse unschult.
ir frowen, trurent all mit mir,
Maria müter ich clag das dir.

Uff das stat der Salvator stil und gesicht hinder sich und spricht zů den frowen allen.

O ir töchtern von Syon,
von üwerm weinen sond ir lon
und ouch nit truren über mich.
es kompt die zit noch sicherlich,
das söllichs gott alhie wirt rechen,
dann so werdent ir al sprechen:
sälig sind hie alle wib,
die da nie mit swangerm lib
uff erden berhaft sind gewessen
oder von kindes purt genessen.[1]
weinend über üwere kind,
die an minem tod schuldig sind,
sy tünd mir daz an alle schuld,
doch wil ichs liden mit gedult,
tünd sy das hie in der jugent,
was hand sy denn im alter tugent?

Hie mit gat Veronica gegen dem Salvator mit einem wissen tüchly im daz zebieten und spricht.

O Jhesus liebster herre min,
muß ich von dir gescheiden sin,
so bit ich dich doch umb ein gab,
da mit ich din gedechtniß hab,

---

[1] genässen.

die bildung von diner angesicht,
das ich din herre vergesse nicht.

Und da mit [nimpt] der Salvator daz wiss tůch von Veronica und truckt das in daz angesicht und bůtet ir das wider. an dissem tůch sol ein Veronica [1] gemalet sin, und den kert sich Veronica zering umb gegen den lůten zŏgt inen dis zeichen und spricht.

Sehent hie ir frowen und man,
daz zeichen, so Jhesus hat getan
durch sin gŏtlich gnad und kraft
an siner angesicht, die hie hast
in minem tůch so gar verwundt.
das sy ůch Cristen allen [2] kundt,
da mit ir gloůbent zů aller frist,
das er gewarer got und Crist
von [3] anfang ie und ie ist gewessen
in der hochen trinitat zässen. [4]
dar umb sond ir erbärmde han
mit Jhesu dissem säligen man.

Malchus facht an und stoßt in für sich und spricht.

Gang für dich du grosser schalck und [5] wicht,
es wirt dir übersehen nicht.
lůg, wie stat der weltverkerer!
wo ist nů din valsches leren,
das du der welte hast getan?
wie land ir in so růwig stan?
lieber bachend im kräpfli dar zů,
da mit man im nit zewe tů.

Nu bruchent die Juden den Salvator aber untugentlich, das in demselben Maria zwůrent oder dristund sol nider sincken mit grossem achtzen und jamer, und zů lest facht sy an mit cläglicher geberd [6] und spricht.

O we owe der grossen not,
owe mins lieben kindes [7] tot! Fol. 67.

---

[1] d. h. ein Bild (εἰκών) auf Leinwand. [2] allent. [3] vo. [4] s. oben 1442. [5] schalk und stören den Vers. [6] geberg. [7] kinds.

wie sol ich arme můter tůn, [1]
das ich můss lan min liebsten sůn?
sach ie kein mensch kein grössern smertz?
mir gat ein schwert hie durch min hertz,
o we der grossen klag und swår,
owe der ellenden stund und mår,
sun, daz du so ellend bist
und aber gester gesůnt und frisch [2]
wert by mir an we und not,
hůt so můstu liden den tod.
welher schmertz ist disem glich?
owe hůt und ewenklich
Ihesus min hertzliebes kind,
vor leid und iamer mir geschwint.
sol ich dich sehen niemer me,
daz tůt mir armen můter we
und mag daz niemer überwinden.
o kind, wie lastu mich da hinden?

Und hie mit falt sy aber dahin amechtigklich. und spricht dar uff Johannes sy zetrösten.

Maria, du můst dich wol gehaben,
du wirst erfröwt in kurtzen tagen,
dar umb tů hübschlich, můter min,
du můst mir ståtz entpfollen sin,
ich wil dich han in miner hůt,
biß die sach wirt wider gůt.

(V, 4.) In disem koment sy an die stat, da man in sol crützgen. da stat der Salvator still und facht Mosse an und spricht.

Ir Juden rüstent üch zůr sach,
da mit man hie ein endschaft mach.
henckent die schåcher vor allen dingen,
Boß, heiß dir sy für her bringen,

[1] tůn. [2] nach jetziger Mundart reimen bisch, frisch, nach der alten nicht.

da mit wir tůgend den Juden gnůg. Fol. 68.
diser man wirt unser fůg,
leg daz crücz da uff die erd,
bis dir din lon ouch dar umb werd.

Nu tůnd sy dem Salvator daz crütz ab und satzend in untugenlich dar uff und facht Boos an und spricht zů Barrabas.

Barrabas, sům dich lenger nicht,
bring mir har die zwen bößwicht,
dennen wil ich ir mort nit schencken,
sunder an dis zwey crütz hencken.

Nu louft Boos und recht[1] leitern, die stützt er an die schächercrütz, und bringt Barrabas die zwen schächer und spricht zů Boos.

Boos, nim dich des einen an,
so will ich mit dem andern dran,
da mit sy komen der marter ab.
Jhesus ist ein rechter knab,
sin lon wend wir im geben bar.
Gesmas, trit an die leitern har!

Nu henckent Boos und Barrabas die zwen schächer Dismas und Gesmas, und die wil sy die an binden, kumpt Vesse louffen und spricht.

Komend dar von ir fulen[2] wicht,
ir werdent anders ouch gericht,
machentz bald und land üch lingen,
wie tůnd ir so schamlich zů disen dingen,
glich als wolten ir der lüten spoten?
Pilatus hat üch das nit geboten.

Boos antwurt und spricht zu Vesse.

Gang und rüst die sachen zů,
da mit man Jhesům crützgen tů,
wann wir sind gentzlich hie bereit, Fol. 69.
das sy dir in der warheit geseit.

---

[1] re'cht, scheint aus re'cht entstanden, welche Schreibung für ei in Urkunden am Mittelrhein vorkommt. [2] fullen.

dörfent ir hilf, so růffent uns an,
wir sind im figent dem verlornen man.

(V, 5.) Nu gand Boos und Barrabas her ab und facht Jechonias an und spricht zůn Juden.

Ir Juden, war umb sind ir hie,
wůssent ir nit waz oder wie?
her Pilatus uns hat gebotten,
das wir Jhesům crůtzgen solten,[1]
so tůt uwer keiner nüt dar zů.
wol umb[2] das yeglicher etwas tů.

Israhel facht an und spricht zů Malcho.

Was fulen knechten sind ir doch?
Malche, nim ein nepper und bor ein loch.
ich geb umb üch al nit ein snitz,[3]
dis nagel sind doch vil ze spitz,
ich wil sy etwas stumpfer machen,
des selb mag Jhesus nit gelachen.

Nu nimpt Israhel die negel und schmidet dar an, und erwůscht Malchus ein nepper und facht an ein arm in boren und spricht zů Mosse.

Das wil ich tůn von hertzen gern,
Mosse, du solt ouch nit enbern,
sunder uff der ander siten born.
kein unglück ist an im verlorn,
bor die löcher ungemessen,
wir wend dem lugner nit vergessen.

Nu stat Mosse uff den andern arm und boret und spricht zů Jesse.

Yesse, mach dich zů den fůssen,
das wir din nit warten můssen,
bor das loch mitem fůg,
das es werde nider gnůg.
wir wend uns mit im wol ergeilen
und in zerstrecken mit den seilen.

---

[1] s. die Bemerkung zu 2051. [2] l. uf. [3] swiz.

Jechonias facht an und spricht zů inen.

Es ist nu zit, ir fülen man,
ir můssent Jhesum griffen an,
werfent in nider uff die erd,
das er an daz crücz genaglet werd;
nit achtent, ob er übel vall,
er hatz verdienet umb uns all.

Nu springentz all ab dem crütz und wüscht Desse zů dem Salvator, zücht in uff und spricht.

Jch will im die kleider von erst uff ziehen
und an im kein arbeit fliechen.
stand zů her, so löß ich im die seil,
ob mir vom rock wurd ouch ein teil.
wir wend in machen an cleidern bloss,
der rock wer mir allein zů gross.
Jhesus, ker dich har zů mir,
dine cleider nim ich dir.
wolher wolher, es muß sich machen,
du rumpfst dich fast, des muß ich lachen.

Jn dem erwüschend sy den Salvator und werfent in uff daz crütz und zertůn im die arm und facht Malcho an und spricht.

Wir hand die löcher geboret ze wit,
doch an dem selben nit vil lit.
Mosse, gedenck an dise schand,
nim in by der rechten hand,
so bringt dir Jsrahel ein nagel,
den můstu mit kreften dur hin slahen.

Dar uff erwüscht Mosse den Salvator die rechte hand und [legt] ims uff das loch und spricht zů Jsrahel.

Jsrahel, bring ein nagel har
und nim des lochs wol eben war, Fol. 70
trib in mit dem grossen hamer,
das er wirt schreyen ach und jamer,

des acht[1] ich nit als umb ein har.
streck din arm wol frischlich dar!

Nu kumpt Israhel und bringt ein nagel und hamer und facht an slachen und spricht.

Mosse, heb redlich, lieber gesell,
lůg, ob er sich rümpfen well.[2]
die nagel sind erst worden recht.
Jesse, du bist ein fuler knecht,
setz dich an den linggen arm,
streck in, das dir werde warm,
da mit du mögest daz loch erholen,
Pilatus hat uns daz enpfolen.

Nu kumpt Yesse zů dem lincken arm und streckt den mit der hand zům loch und spricht.

Manasses, büt mir bald ein zangen,
ich mag das loch hie nit erlangen
und bring ein seil, ich muß in strecken,
da mit die hand daz loch müg decken;
so muß im Israhel ein nagel schlahen,
daz in das crütz dest bas mag tragen.

Jecz kumpt Manasses und bringt zangen, hamer und seil, wirft die Jesse dar und spricht.

Ich bring dir zang und seil,
ob mir der büt wurd ouch ein teil.
mag ich niena komen dar zů,
da mit ich ouch ein zeichen tů
mit minem hamer? der ist groß,
ich můß im dennocht geben ein stoß.

Hie mit stost Manasses den Salvator mit eim fůß und leit im Jesse das seil an arm und streckt. den kumpt Israhel mit nagel und hamer aber in ze schlachen und spricht.

Heb fast Yesse, du tůst im recht,
du bist ein ümer stoltzer knecht.

[1] ach. [2] will.

disen nagel wil ich hin in triben,
das kein fleisch alda müss beliben.
Malchus bistu yecz erstochen,
hestu dich gnůg an im gerochen?
leg im an die füß ein seil,
verdien ouch an dem rock ein teil.

Hie mit louft Malchus und knüwt zů den füssen und spricht.

Wol har so wil ich zů den füssen,
da mit wir im sin hoffart büssen,
er hatz getriben lange zit.
nu ist dis loch hie ouch ze wit,
doch wil ich in hie machen heil.
Mosse, nim dis lang seil,
so wend wir in ussem andern ziehen,
ich mein, er mög nu nit me fliehen.

Uff daz louft Mosse und Yesse beid hin zů und erwüschent das seil und ziechent fast. den facht Mose an und spricht.

Bis frisch, wir wellen redlich strecken
und im sin wunden all erwecken,
wir achtend nit, tůt es im we.
wiltu gern, so ziechen wir me;
ist es gnůg, so laß das bliben.
Israhel, du solt den nagel nit [1] triben.

Nu kumpt aber Israhel mit dem dritten nagel und gat hin zů den in zeschlachen und spricht.

Ich loben üch ir stoltzen man,
hebent vast und land nit gan.
die warheit wil ich in leren gigen, [2]
ich mein, er werd nů schwigen. Fol 71.
der nagel schlecht im die füß zů rump, [3]
er ist da vornan groſſ und stump. [4]

---

[1] der Sinn fordert dafür in. [2] ein altes Sprüchwort, vgl. Freidank S. 169, 26. [3] rům̊p. [4] stumpf.

Hie mit schlecht Israhel den nagel in und kumpt Manasses har zů gegan und spricht.

Wen hatz ein end, ir fulen knecht,
das ir den man hand geben gerecht?
ir tůnd so schantlich zů den dingen,
es möcht üch wol in unglück bringen,
dar umb so koment bald darvan,[1]
richtent in uff und griffent dran.
ir heiden und ir Juden all
hǒwend dar in mit grossem schall.

Nu wüschent sy all uff zů gablen und stangen und facht Desse an und spricht.

Wol her ir liebsten gesellen min,
griffen dran, es muss nů sin,
er hat die welt nů gnug verraten,
wir wend in an der sunnen braten.

(V, 6.) Nu loufent die Juden all hin zů und mit grossem geschrey und gefeit richtent sy uff daz crůcz. und so daz geschicht, erwüscht Mosse des Salvators rock und spricht zů sinen gesellen.

Wie wellen wir teilen dises cleid,
das keiner vom andern übels seit?
er hat kein nat, daz sich ich wol,
dar umb man in nit zerschniden sol.

Malchus antwurt und spricht zů inen.

Ir heren, tůnd in eigenlich beschowen,
ich raten nit, das wir in zerhowen.
sid das er ist an näten bloss,
so land uns werfen dar umb daz los;[2]
die wil er unzerteilt lig,
land uns werfen, wes er sig.

---

[1] von, hier ist der niedere Reim van nothwendig, siehe 1243.
[2] lauss.

Nu ſitzent ſy all vier nider unter das crücz, und werfent mit würflen das loß, und den nimpt Iſrahel den rock und gat zů Pilato und ſpricht.

Pilate, wie gefält dir nu der man,
hand wir im recht oder unrecht getan?
wir vier ſind meiſter ein zehencken.
diſen rock wil ich dir ſchencken,
der iſt des öden mans geſin.
ſe hin, lieber here min,
er hat kein nat, das gloub du mir.
geſchow den man, wie gefalt er dir?

(V, 7.) Dar uff nimpt Pilatus den rock und facht an und ſpricht.

Nu muſſ ich einen ſchriber han,
der mir hie ſchribe von diſem man,
da mit ich mache offenbar,
wer er ſy, der gantzen ſchar.

Uff das drittet Urias her für mit ſinem ſchriber und ſpricht zu Pilato.

Herr Pilate, das kan ich wol
und weiß ouch was ich ſchriben ſol:
Jheſus ein küng von Nazaret, [1]
als das die Juden hand geſeit.

Uff das ſetzt ſich Urias nider und ſchribt an ein bret, wie das her nach ſtat, zům erſten in hebraiſcher ſprach alſo:

Jhesus usla im malchot Judaim.

zům andern in kriechſcher ſprach alſo.

Jhesus Nazarenus amos basylios elion.

zum dritten in lateiniſcher ſprach alſo.

Jhesus Nazarenus rex Judæorum.

Und wen er daz gemacht, ſtigt er an einer leiter hin uff und ſteckt das dem Salvator uff das crücz. und den ſo gat Salathiel hin zů, als ob er es leſen, und kert ſich umb und ſpricht zu Pilato. Fol. 72.

Pilate, lieber herr und fründ,
du ſolt nit ſchriben der Juden küng,
ſunder ein küng der Juden bin ich,
das ſolt du ſchriben offenlich.

[1] Nazanet, lies Nazareit, wie Oliveit.

er hat sich selb zů eim küng gemacht,
die Juden wurden da durch veracht,
dar umb bedenck dich gar eben wol,
ob er das anders schriben sol.

Pilatus antwurt im und spricht.

Was ich han geschriben, ist geschriben
und land die sach glich also beliben.

(V, 8.) Salvator facht an daz erst wort und spricht.

Vater, erhör hie dinen sůn,[1]
vergib inen, sy wissent nit, waz sy tůn.[2]

Dar uff stat ein Jud her für, heist Nathan, und spricht spotlich.

Pfůch da oben, du falscher man,
woltest du den tempel zerstöret han
und in dryen tagen wider buwen?
ich mein, es hab dich iecz geruwen.

Dem nach antwürt Eliud ouch spotlich under dem crúcz und spricht.

Mich dunckt, din macht sy dir da hin,
du möchtest wol sin touber sin.
hilf dir selb zů diser stůnd,
du hest doch iederman gemachet gesůnt.

Und in disem facht Gesmas der lingg schacher an in spotzwiß und sprich zů dem Salvator.

Jhesus, du sichst wol, wie wir sind,[3]
bistu des waren gottes sůn,
so hilf dir selb und uns dar mit;
ich gloub fast wol, es gescheche nit.

Und so er uff geret, kumpt der tüffel einer loufen und stigt zů dem bösen schächer hin uff und wartet im der sel. und denn facht Dismas der recht schächer an und spricht gegen dem Salvator.

O we, wie magstu sin so tumb,[4]
das du nit förchtest got dar umb?
wir lident billich umb unser schuld
und er on sünd mit grosser gedult.

---

[1] sün. [2] tůnd. [3] ist wol tůn zu lesen. [4] tům.

ich bit dich herr demůtenclich
min zegedencken in dinem rich.

Zů disem gůten schacher kumpt ein engel und wartet im der sel. den facht der Salvator an und spricht das ander wort.

Fur war für war so sag ich dir,
hüt wirstu sin im paradis by mir.

Phares stat dar uff her für und spricht.

Loß, wie fürt er aber ein wiß,
er meint, er kům ins paradis
und verheist das ouch dem andern wicht,
der mit im ist worden gericht.

Hic loquitur Achas.

Er het eben als vil dar an als ich.[1]

Maria und Johannes sond under dem crücz stan und facht der Salvator an und spricht daz drit wort.

Wib, nim war, daz ist din sůn,
dem soltu als ein můter tůn;
nim war ouch hie der můter din,
die solt dir lan enpfollen sin.

Nu stat Johannes zů Maria, als ob er sy well trösten, und uff das [facht] Obeth spötlich an und spricht.

Im ist daz clappern noch nit gelegen, Fol. 73.
man dörft im bas den harnasch fegen,
ich mein, er hab es für ein spott;
er tůt doch glich, als wer er gott.

Salvator spricht dar uff das vierd wort.

Heloy Heloy, lama sabatan!
min got, wie hastu mich verlan!

Abiud stat herfür spotlich und spricht.

Ir gesellen, keiner vom andern yl,
wir wend noch bliben hie ein wil,

---

[1] dieser Vers hat keinen Reim, zu dem voraus gehenden Reime gehört er nicht, entweder fehlt etwas, oder diese Worte sind nur ein Zwischenruf.

er rüft Helias, ob er kem,
und in her ab vom crucz nem.
ir hand wol gehört er rüft [dem] man,
wir wend dar umb hie bliben stan.

Salvator der facht an und spricht das fünft wort.

Nach menschlichem geschlecht, vater und fürst,
mich von hertzen übel türst.

Uff das kumpt Benjamin mit einer stangen und ein swümm dar an, und tůt uß dem fleschli win dar in und bütet den dem Salvator hin uff und spricht.

Bistu turstig nach gutem win,
so wirt diser fast wol din füg sin,
und ob er dir nit wol wil smecken,
so wil ich dir in in die nasen stecken.

Und so er im den schwumm bütet, so kert der Salvator daz houpt dar von, und gand die Pharisey für den Salvator und neigent sich all mit den höptern spötlich. den facht Salathiel an und spricht.

Got grüss dich küng an alle land,
pfüch des grossen spotz und schand,
das dich dine jünger hie land sterben.
magstu din vatter nit erwerben,
das er dich löß zů disser frist?
erst sehen wir, das du ein lugner bist.
wo ist din mûtter und alle din fründ?
du meintest, du hettest niena sünd,
mit tröwen woltest uns vertriben,
gelt wir wellent dennocht beliben.

Salvator der facht an und spricht das sechst wort.

Himelscher vater, hab uff mich acht,
wann alle ding sind nů [vol]bracht.

Sadoch antwürt dar uff under dem crutz spottlich und spricht.

Er meint, er hab es wol geschafft,
so er uns iemerdar wider clafft,
ich mein, der tüffel red uss im,
er hat noch gar ein manlich stim.

Salvator redt dar uff das sibent wort und spricht.

Vater, es hat nu als ein end,
min geist bevilch ich in deine hend.

(VI, 1.) Und hie mit henckt der Salvator das hopt uff die rechten siten, und falt das tůch in tempel, und erstand die totten, und schůst man mit der bůchsen, als ob es tonderte, und gat sun und mon, die dar zů geordnet sind, hinder sich, und so centurio dise zeichen gesicht, stat er under das crůcz und tůtet hin uff und spricht.

Nu můs ich hie die warheit jehen, Fol. 74.
dissem menschen ist unrecht geschehen,[1]
er was warlich gottes sůn und kind.
we dennen menschen, die schuldig sind
an sinem sterben und bittern tod,
sy werden ewanclich liden not
in der hell mit ewiger pin,
got wirt ir richter sin.

In dissem sol jeglicher schacher ein bildly im mull han, als ob es ein sel were. den nimpt der engel des gůten schachers sel und gat in himel, und der tůffel des andern sel und loufft mit grossem geschrey in die hell. dar nach facht Cayphas an und spricht.

Sadoch, gang, hösch[2] die toten lib,
das keiner das österlich zit da blib.
heiß dir Pilatum urloub[3] geben,
so mögent wir Juden in růwe[4] leben.

Sadoch gat zů Pilato und spricht.

Pilate, hör was ich dich bit,
es kumpt yecz das österlich zit,
du solt die toten[5] lib nit lan
dis loblich fest an crůczen stan,
heiß in brechen ire bein
und sy vergraben suber und rein.

---

[1] geschechen. [2] Mundart des Bearbeiters, heischen steht 656. [3] urblot, s. 3622. [4] růwen. [5] totten, oft so.

Pilatus antwurt dem selben und spricht.

Loufent hin und geben end,
tůnd inen, wie ir selber wend,
zerschlachent sy und nements ab,
doch daz ich kein schuld me dar an hab.[1]

Sadoch gat wider zů Barrabas und spricht.

Barrabas, stel die leitern an,
wir wend mit unsern kolben dran
und brechen den mordern ire bein:
dar umb nâm jeglicher für sich ein,
so vergraben wir sy, als ich dir sag,
das sy nit den ostertag
blibent an den crützen stan,
die Juden můsten sin nachred han.

Nu gand Sadoch und Barrabas ieglicher zů eim schacher und mit iren kolben tůnd sy, als ob sy inen die bein und arm zerbrechent, das es blůtet ꝛc.[2] und wen daz beschicht, so facht Barrabas an und spricht zů Sadoch und zögt da mit uff den Salvator.

Sadoch, was wiltu dar zů sprechen,
wend wir dissem die bein ouch brechen,
oder wend wir in laussen an not?
mir[3] ist, er sie an das tod.

Sadoch antwurt dar uff und spricht.

Sönd wir in noch martern me,
so tůt es im doch niena we,

---

[1] Vergl. unten 3604. Dieser Zug im Charakter des Pilatus wird mehrmals hervorgehoben. [2] Hier ist ein Zettel des siebenzehnten Jahrhunderts von der ersten Hand eingefügt, worauf zur Abmahnung von der Spielsucht vorgestellt wird, daß der oberste Scherge auf der Leiter zu den Schächern steigt und sie ausplündert, aber nur Würfel und ein neues Kartenspiel bei ihnen findet, worüber er sagt:

wan ainer [sein] hantwerkh am besten kan,
so muoß er zletz erworgen dran,
inmassen wie ir alle sechen,
wie dissen merder ist geschenen.

[3] mit.

er ist doch tod, daz gesich ich wol.
dise zwen man vergraben sol,
Barrabas, das ist min rat,
sid es Pilatus geheissen hat.

(VI, 2.) Nu tůnd sy die schächer ab den crützen und tragentz hin weg, und dem nach stat Loynus under des Salvators crücz mit siner lantzen und spricht.

Ich wil mich rächen ouch an dir, Fol. 75.
du woltest uff erd nie helfen mir
und hest mich lauffen blind beliben.
min sper můß dir din lib uffschniden
und dir din sitten noch uff tůn,
wärist noch einist gottes sůn.
Sadoch, setz mir min lantzen an,
damit ich treff den falschen man.

Sadoch setzt Loynus das sper an, das denn dar zů gemacht sol sin, und den sticht Loynus, das daz blůt uff her sprüczt und im uber die stangen ab uff die hend louft, und den facht Centurio an und spricht.

Loyne, folg mir an allen haff,
die hend sind dir von blůte naff,
strich das hie an dine ougen,
gelt du werdest gesehen und glouben,
das diser mensch gewarer Crist
und umb unschuld gestorben ist.

Uff das stricht Loynus die blůtigen hend an sin ougen und tůt, als ob er gesechen sy worden, und falt den under dem crütz nider uff sine knüw und spricht.

O we was han ich armer getan
an Jhesu disem heiligen man,
das ich in toten han verwunt!
siner erbemd han ich mich versumt.
min hand von blůte ward mir naß,
so bald ich an min ougen das

mit einem finger gestrichen han,
so sind sy mir hie uff getan,
dar by ich verstand an argen list,
das er gewarer got hie ist.
ich gesich yetz das den vor hin ye.
o lieber her, nu knüw ich ich hie
und bit dich umb die gnade din,
das du mir wellist barmhertzig sin.

(VI, 3.) Hie mit stat Lonnus uff und ist glöbig worden, und in dissem falt Maria umb das crücz mit cläglicher stim und geberd und spricht.

O kind, wie lastu mich hie stan,
wie sol es mir armen müter ergan?
owe wie ist min grosse freid [1]
so gar verwandlet in pin und leid!
o Gabriel, diner süssen wort,
die ich von diner stim hort
und da enpfieng min lieben sün,
was sol ich reden oder tün?
forcht und zittern hand mich umbgeben.
o kind, das du nit me magst leben,
das bringt mir leid und grossen smertz,
von grossem we bricht mir min hertz.
o ir aller liebsten wib,
sechen an den zarten lib,
sechend an die blügende jugent,
sechend an die edle tugent,
lond üch erbarmen sin grosse not,
helfent mir weinen sinen tod,
den er umb unschuld hat müsen liden.
vor we mag ich nit lenger bliben.

---

[1] fröd, s. die Bemerkung zu 3455. Die Urkunden am Mittelrhein haben keifen, deifen ꝛc. für kaufen, taufen.

Und hie mit falt Maria hin, als ob ir sye geschwunden, den hept sy Johannes wider uff, und kumpt Maria Madalena ouch an das crücz vallen und spricht cleglich.

O we not ob aller not,
o we min liebster herr ist tod, Fol. 76.
der mir so früntlich hat getan
und mir vil sünden ab gelan!
o Jhesus aller liebster her,
wer git [1] mir rat, wer git mir ler?
verlaussen bin ich ewanclich,
o her, das clag ich inneclich.
nim mich ouch von disem zit,
wann all min hoffnung in dir lit.

(VI, 4.) Hie mit sinckt Magdalena ouch da hin, die hept Johannes oͦch uff. und in dissem kumpt Cristiana die küngin, cristenlich und schon becleidet, under das crücz und haͦt ein rot klein venly mit einem guldinen crücz in der hand, und lůgt ob sich und umb sich und spricht.

Was wunders ist hüt hie begangen,
oder wer ist der, so hie tůt hangen
so ellentklich in grosser not
und lidet so ein schantlichen tod?
ist es ein übeltättiger man,
oder hat man im recht oder unrecht getan,
das er so grosse pin můs liden?
möcht man nit sin tod vermiden?
ich mein, es sye Jhesus Crist,
der aller ding ein anfang ist
und himel und erd hat beschaffen.
o ir schantlichen Juden und pfaffen,
was grossen übels hand ir erdacht?
ir hand üch selb in kümber bracht,
der niemer me verheilen mag.
o we der grossen schweren clag,

[1] gitt.

die über üch all wirt gan.
von miner clag will ich nit lan,
bis das gerochen wirt sin tot,
ir werdent komen in grosse not.

Dise küngin blibt stan, und in dem kumpt Judea, ein andry kungin, jüdisch kleidet, die hat ein venly in der hand, ist gel mit eim schwartzen abgot und redt wider die cristenlich küngin und spricht.

Was geschreys machstu hie disen tag,
das nieman vor dir gehören mag?
veracht den Juden nicht ir gericht,
es wirt dir anders geschenckt nicht,
wann der so hanget an dissem holtz,
der macht sich selb so groß und stoltz
und sprach, er were gottes sün,
er nam sich an grosser zeichen zetün.
das wolten die Juden nit vertragen,
dar umb so lass von dinen clagen.
er was ein grosser übeltäter
und unsers gloubens ein verräter,
widerwertig unser gesatz
mit mengem üppigen ödem geschwatz,
dar umb hanget er in disser not
und hat ouch gelitten ein schnöden tot.
gang hin und lass es glich bliben,
ee das man dich tüt hinnen triben.

Cristiana facht an und spricht zü aller welt.

O ir fromen Cristen al,
die verlorn waren durch Adams val,
nemend mit mir hie zehertzen
disen bittern tod und schmertzen,
denn hüt hat [1] gelitten Jhesus Crist,
der himels und erd ein schöpfer ist.

---

[1] Hat er gelitten.

die Juden hand im genomen sin leben, Fol. 77.
umb drissig pfening ward er geben
von eim, der was der junger sin.
o ir schwestern und brůder min,
helfent mir rechen dise tat
an dem falschen judischen rat,
die in so schantlich getötet hand.
pfüch ir Juden der grossen schand,
daz ir uff erd ie wurdent geborn,
des můssent ir ewenclich sin verlorn.

(VI, 5.) Hie mit kerent sy sich zů beiden sitten umb und gand hin weg. denn stand Joseph von Armathia und Nicodemus uff und gand für Pilatum und facht Joseph an und spricht.

Pilate, hör und merck ein wort,
unser fürsten hand begangen ein mort
an Jhesu, als dir das ist kund,
gib mir sin lib zů diser stund,
den wil ich hie erlich begraben,
du solt dar an kein schuld haben.

Pilatus antwürt und spricht zu Joseph.

Joseph, hab dar umb kein not,
ist Jhesus an dem crücz tot,
so wil ich den dir gerne lan.
gedenck, das er werd dar ab getan.

Nu kerent sy sich von Pilato und facht Nicodemus an und spricht zů Joseph.

Joseph, ich wil ouch by dir sin,
wan Jhesus was der here min,
und dir in helfen nemen ab
ouch trülich zů dem grab.
ich wil ouch bestellen tůch und salben,
das wir in bestrichent allenthalben,
als unser gesatzt geschriben hat.
ich weiß im wol ein grab und stat

in einem vels, das liess ich machen,
mit einem stein wend wirß vertachen.

(VI, 6.) Nu gand sy beid zů dem crütz und gand all Juden sunst enweg und den facht Joseph an und spricht.

O ir fromen Cristen all,
helfent uns mit richem schall,
das wir Jhesum tůnd her ab,
dar umb ich den ein urloub hab
von Pilato unserm heren.
wir wend in vergraben nach allen eren.

Nu gand Centurio, Loginus und ander hin zů mit leytern und helfent den[1] Salvator herab tůn, und dem nach facht Nicodemus an und spricht.

Legen in Mariä in ir schoss,
das sy in sehe[2] nackent und bloß,
bis ich den zůg getrag har zů,
dar inn ich in hie winden tů.
wann es ist zit, als ich üch sag,
das man in lege in daz grab.

Nu gat Nicodemus und bringt tůch und salben, und legent die andern den Salvator Marien in ir schoß, und falt Maria hin, als ob ir geschwunden, und den spricht sie cläglich.

O Jhesus, ein liecht der ewikeit,
wie bistu so dunckel har geleit
diner můter inn ir schos.
owe wie ist min leid so groß!
o edler brünne aller gnad,
o du gewarer rechter pfad,
o Jhesus min hertzlieber sůn, Fol. 78.
magstu din mund nit uff tůn,
daz du ein wort redest mit mir?
o kind, wie ist geschechen dir,
daz dir verwundt ist so gar din lib?
o we war wil ich armes wib?

---

[1] demr. [2] sehen.

min hertze wil mir von we zerbrechen,
daz du nit magst ein wort gesprechen.
wo ist din rosenvarwer mund,
dem alle warheit hie was kunt?[1]
wie bistu yecz so gar verschwigen!
ich gesich dich so ellent vor mir ligen,
daz mir min hertz zerbrechen wil.
miner not und angst der ist vil,
daz ich vor we nit reden mag.
owe sün der schwåren clag,
das ich min liebes kind muß lan,
du hast doch nie kein übels tan.

Und mit disem valt Maria aber hin, als ob ir geschwind, und den facht Joseph an und spricht.

Hebent uff ir seligen man,
da mit man in vergraben kan,
wir wend in tragen züchteklich,
wann er erbarmet über mich.[2]

(VI, 7.) Nu nement Joseph, Nicodemus, Centurio und Loynus den Salvator, und tragent in zem grab und volgen im Maria und ander Marian nach, und fürt Johannes Marian, und im gan facht Johannes an und spricht zü Maria.

Woluff, Maria, wir wellen gan,
du solt von dinem truren lan,
ich wil dir hie die warheit sagen,
er wirt erstan in dryen tagen
und dir erschinen und werden kund,
das sag ich dir ze diser stund.[3]

Nu legend sy den Salvator in das grab und beschliessent das. und fachent die engel an zesingen bis nach geschriben.

In pace factus est locus ejus et in Sion habitatio ejus.

---

[1] kündt. [2] der Sinn dieser Zeile ist undeutlich, geht das Erbarmen von Christus aus, so ist zu lesen: er sich erbarmet, geht es von Joseph aus, so ist zu setzen: wann sin erbarmet mich. [3] stünd.

Und in dissem schlicht der Salvator uff dem grab und becleidet sich anders und leit sich den wider dar in.

(VI, 8.) und in disem kümpt aber Cristiana die künigin under das crucz und lůgt hin uff und spricht mit luter stim.

War bistu komen heliger prophet,
dien die Juden hand getöt
mit irem falschen kouf und rat,
das inen doch nieman enpfollen hat?
umb din gotlichen wort und ler
hand sy dich gemarteret lieber her,
din gůten werck hand sy versmacht
und dich mit falscheit dar zů bracht.
wer wil nu bessern unser leben,
wer wil uns unser sünd vergeben?
o lieber her, das clagen ich
hüt und yemer ewenclich.
von anfang bistu gewessen gott, Fol. 79.
dis red ich also den Juden zespott
und dir zelob gewarer Crist,
sy sind erblindet zů diser frist,
rich das an innen lieber her
mit diner göttlichen kunst und ler.

In dissem kümpt aber Judea die küngin und spricht wider dise.

Wenn het din clappern dala ein end?
daz dich und in als ungluck schend!
wiltu die gesatzte hinder sich triben?
dich tötend ee wir armen wiber.
wer ist din her, den du hie clagst
und so vil gůtz von im sagst?
meinst nit, wir kennen den falschen man
und wie er uns verlogen wolt han?
er sprach, er were gottes kind,
ir möchtend wol beide wesen blind
du und er und all die sinen;
laß mich an not und ouch die minen.

gar menger lug ist von im geschehen,[1]
er sprach, er hette Abrahamen gesehen,
und hat das nit an siner gestalt,
an jaren was er ouch nit so alt,
daz er in möcht gesehen han;
dar umb gieng in vil unglücks an.
er sprach, er hett den himel geschaffen,
ertrich und alles, leyen und pfaffen,
und er wer von einer magt geborn.
schwig stil, din red ist gantz verlorn,[2]
bring dich selb nit ouch in not,
an ursach ist er hie nit tot.

Cristiana antwurt dar uff und spricht.

Nu beit, du kumpst mir eben recht,
ich will dir erzellen alle geschlecht,
die er von anfang hat beschaffen,
als das sagen die bücher und pfaffen.
gott sach an an allen haß,
das wasser und ertrich unnütz waz,
den himel er schůf mit sim regiment
dar nach alle creaturen behend,
vogel, fisch und ander tier
von[3] im ward inen daz leben schier.
gar bald macht er so lobesam
uff ertrich ein menschen, hies Adam,
in den goß er des geistes leben,
ein mitgesellen[4] tet er im geben
und nam ein rip uß Adams lib,
dar uß macht er ein schönes wib
und gab die Adam zů der ee.
des kamend wir all in angstlich we,

[1] geschechen. [2] verloren. [3] vom. [4] ist das rheinische Feminin, s. oben 380.

als ir Juden wüssen wol.
daz selb ich dir nit sagen sol,
wie Eva verschuldet uns den tot
und über sach des heren gebot.
von Adam stund die welt an we,
bis das er schůff hern [1] Noe
und im ein wassergüsse kam;
da volget naher Abraham,
der selb regiert in gottes willen,
biß das er ouch sin ding wolt stillen.
da gab er Moysy die zehen bot,
als du das weißt an allen spot,
der selb regiert ouch so recht,
bis David kam der trüwe knecht
und fůrt sin lob gegen got so schon.
dar nach kam kung Salomon
und ander vil ein grosse zal.
do gedacht der her an Eva val
und wolt erlösen menschlich gslecht,
von himel er schickt ein trüwen knecht
Joachim und Anna nach irem begeren,
daz Anna solt ein tochter geberen, Fol. 80.
als daz ouch geschach an argen list.
Maria die selb genennet ist.
nu loß, wie Cristus hie her kam
und wie er menscheit an sich nam.
got uß sinem ewigen land
Gabriel von himel sant
mit einem grůß, nim eben war,
dar von sy Jhesum Cristum gebar,
und belib da magt nach und vor.
verschlossen was das guldin tor

---

[1] herr.

und wirt ouch niemer me uff getan,
dar umb ir Juden im zwiffel stan.
alſo kam er uff ertrich hie,
nu lúgend ir Juden eben, wie
ir ſind gangen mit im umb,
es iſt úch ſchantlich umbendumb,[1]
daz er von úch hat múſſen ſterben.
der fúr úch hat wellen werden,[2]
an den hand ir geworfen den haß.
Judin, wie gefalt dir das?
dine wort ſind luft und wind.
zům zeichen, daz ir all ſind blind
und daz ir hand ein valſchen glouben,
ſo tůnd ich dir verbinden din ougen
und brich dir din baner ouch enzwey.
daz ir Juden ſo mengerley
úber Jheſum hatten erdacht,
des werden ir in kúmer und liden bracht.

(VII, 1.) Hie mit verbindet die criſtenen kungin der jůdiſchen die ougen und zerbricht ir das banner, den gand ſy enweg, und facht Cayphas an und ſpricht zů Joſue, Samſon, Johel und Samuel den vier rittern.

Ir ritter, kerent bald hin uff
zů minem frúnd Pilatus,
enpfállent im gůte ſorg zehaben,
ſprechent, der zouferer ſy vergraben,
daz er des grabes heiſſe warten.
kemend die júnger in den garten,
ſy nemend in, ſo kement wir zeſchánden,
und ſprechend den, er wer erſtanden,
vor dem ſelben heiſſen in ſin.
nu gand ir lieben diener min.

1 ·umb. 2 entweder iſt werben zu leſen, was aber undeutlich bleibt, oder menſch vor wellen zu ſetzen.

Nu gand die ritter all vier mit einander zů Pilatus und facht Josue an und spricht.

Pilate, nim miner rede war,
herr Cayphas hat uns geschickt har,
das du dar zů rat solt geben.
der verråter sprach by sinem leben,
er wolt am dritten tag erstan,
du solt nit underwegen lan,
sunder des grabes heissen warten
mit gůten kolben und hellebarten,
das nit sine junger den Juden ze schanden
in stålind und sprechent, er wer erstanden,
den můssent wir haben grosen spott,
dar umb schaff daz by dim gebott.

Pilatus antwurt dar uff und spricht zů inen.

Gand hin ir vier mit ůwer hab,
zeichnend mit einem sigel daz grab,
ligend dar by ally stund,
bis das der drit tag für kunt[1]
entschlaffent nit, daz ist min rat,
das er nit heimlich uff erstat.

Samson antwurt und spricht zu Pilato.

Her, du redist wol dar von,
wer gitt uns aber den lon,
daz wir wachint nacht und tag?
unser keiner daz erzügen mag,
wir můssent gessen und truncken han, Fol. 81.
anders wir kemend umb den man.

Pilatus antwůrt dar uff und spricht.

Gand hin zům bischof Cayphas
und sagend im an allen haß,

---

[1] kumpt, s. 533.

well er, das ich im sy hold,
das er üch schaffe üwern sold;
sid das die sach der Juden ist,
so sol er daz tůn zů diser frist.

(VII, 2.) Nu gand sy all vier wider zů Cayphas und facht Johel an und spricht.

Cayphas, du solt mich verstan,
Pilatus hat uns geheissen zů dir gan,
daz du uns gebist unsern sold
des grabes ze warten an gůtem gold.
wir komend here sunst nit dar,
uns werde denn daz lönly bar.

Cayphas antwurt und spricht zů inen.

Gand hin, die sach ist gantz bestelt,
heissent uch Uryas geben daz gelt,
dem ist enpfollen in dem rat.
dar umb gand hin zů im getrat,
lůgent, das ir pflegint sorgen,
man wurde anders üch nit borgen.

Nu gand sy all vier zů dem wechselbanck zů Urias und facht Samuel [an] und spricht.

Uryas, ist dir villicht wol bekant,
war umb Cayphas uns hat har gesant?
dar umb so richt uns uff die ban,
daz wir an eren mögent gestan.

Nu nimpt Urias und wirfft inen das gelt dar und spricht.

Hand ir underſtanden die sach,
so hůtent üch vor ungemach:[1]
send hin daz gelt an gůtem gold,
üwer ieglicher hat für dry tag sold.
gand und ligent[2] zů dem hol,
lůgent und hůten des grabes wol.

---

[1] ungemacht. [2] lůgent, verbessert in lijgent.

Uff das nimpt yegklicher ritter sin teil geltes und facht Josue an und spricht.

Ir stoltzen ritter wol gemůt,
wir haben enpfangen grosses gůt,
nu volgen miner lere,
des selben haben wir ere,
land uns zů dem grab gan,
Jhesus der wirt sunst uff erstan.

(VII, 3.) Nu gand sy zů dem grab, und under dem weg facht Samson an und spricht.

Hörent lieben gesellen min,
land uns in gůten sorgen sin.
vermessen hat sich der öde man,
er well am dritten tag erstan,
dar umb so land uns ylen dar,
ich trüw, es wärde nimer war.

Und in dissem koment sy zů dem grab. da springent sy frölich hin und facht Johel an und spricht.

Ir gesellen, tů jegklicher ein guten sprung
so tůnd wir den ein guten trunck
welschen win uff miner fleschen, [1]
unser geltly [2] wend wir hie verweschen.

Nu springent sy zering umb mit juchtsen, und trincken den alle samen, den facht Samuel an und spricht.

Ir gesellen, land uns pflegen witzen,
wir wend hie zů dem grabe sitzen
und lůgen, was wir zeschaffen hand, Fol. 82.
daz wir nit werden zespot und zeschand,
und daz wir uns hie nit verschlaffen [3]
man wurd uns anders übel straffen.

(VII, 4.) Nu legend sy sich all vier zů den vier orten des grabs, und mit hin so entschlaffent sy. Und in dissem sol ein tonnerklapf mit büchsen gemacht werden, und in dem stost der Salvator das grab uff und

---

[1] fläschen. [2] gätly, s. 2474. [3] verschlaffent.

*

stat uffrecht mit einem fůß uff her ze stigen, und den kumpt der ander engel und bringt ein guldin kron und ein wiß venly mit eim roten crütz, und spricht zů dem Salvator.

Herre, du solt nemen disse kron
und den küngsstab so schon,
daz dir din vater hat gesant
von himel uff das ierdisch lant.

Surrexit pastor bonus, qui posuit animam suam.

Und nach dem facht der Salvator an still stande und spricht.

Ich han geschlaffen und bin erstanden,
das wirt verkundet in allen landen.
min vatter hat enpfangen mich,
daz sönd ir wissen sicherlich.
grosse marter han ich erliten
und dem tüffel sine band zesniten.

Nu gand der Salvator und die engel zů der helle und fachent die engel dar vor an zesingen dis nachgeschriben gesang.

Tollite [1] portas principes vestras et
portas æternales et introibit.

Und uff das stost der Salvator mit dem fůß an die hell und spricht mit luter stim.

Ir fürsten der helle, tůnd uff die tor,
der küng der eren ist dar vor.

Die hell sol nit uff gan, und den machent die tüffel ein wild gefert in der hell, und dar nach facht Lucifer an und spricht.

Welher ist der kung der eren?
wir wissend [2] hie von keinem heren.

Salvator antwurt und spricht.

Nu strit der gewaltig got und her, Fol. 83.
daz selbig ist der küng der er.

---

[1] Diese Antiphone wird hier dreimal wiederholt wie in dem Stück Nr. 12 Vers 511 flg., und in den altt. Schausp. S. 116; vergl. Bd. 1, 124. [2] müssend, s. 3878.

Und uff daz fachend aber an die engel zesingen das vorgeschriben: **Tollite portas etc.** und den stoſt aber mit eim fůſſ [der Salvator] an der helle tor und spricht da mit.

Ir fürsten der helle tůnd uff die tor,
der küng der eren ist dar vor.

Nu machend aber die tüffel ein wild gefert und facht Lucifer an und spricht.

Wer ist diser küng der eren?
wir wissent hie von keinem heren.

Salvator antwůrt dar uff und spricht.

Nu strit der gewaltig got und her,[1]
dasselbig ist der küng der er.

Und uff das fachent aber an die engel zesingen: **Tollite portas etc.** und dem nach stoſt der Salvator [an] die hell und spricht.

Ir fürsten der hell, tund uff die tor!
der küng der eren ist dar vor.

(VII, 5.) Und so die hell uff gat, machend die tüffel ein wild geschrey, und nimpt der Salvator ein ketten und bindet Lucifer, und die wil sy also brůlend, den fachend die engel an zesingen dis nach geschriben gesang.

Venite benedicti patris mei in regnum cœlorum,
quod paratum est vobis.

Uff das facht der Salvator an und spricht.

Kumend ir alten hie mit mir,
wan hüt so sind erlöset ir
durch min bitter liden und sterben:
ir söllend nů behalten werden,
die prophecien sind erfüllet recht,
ich han erlöset alles geschlecht.

Und uff dissen spruch fachent die altvätter in der hell an zesingen dis nach geschriben gesang.

Advenisti desiderabilis,
quem exspectabamus in tenebris,
ut educeres hac nocte vinculatos de claustris.[2]

---

[1] herr. [2] s. Bd. 1, 124.

Und dar uff nimpt der Salvator Adam by der hand und gand im die andern all nach bis her uff für das volck, da mit das iederman gesehen mög und hören. doch sönd die altvätter nackent oder in wissen hemdern har uff und vil kleiner kinder gantz nackent vor inen mit uff gehepten henden, des glich die alten usheren gan, und den knuwend sy all für usher den Salvator und facht Adam und spricht.

Fol. 84.

Almechtiger gott, barmhertziger her,
ich dancken dir diner grossen er,
die du mir armen turst erzeigen:[1]
ich sol mich billich ewenclich neygen,
wan ich was ewenclich tod,
da mir daz wib den öpfel bot.
o her, das du uns disse schuld
hest abgelan mit grosser gedult,
des danck ich her von hertzen dir,
das du bist gewessen so gnädig mir
und mich erlösest dise stund,[2]
des wirt min arme sel gesunt.

Eva facht an und spricht zů dem Salvator.

Ach here got, ich loben dich,
das du mir hüt so gnädenclich
erzögt hast barmhertzikeit:
wann ich den menschen bracht in leit,
dar umb du gelitten hast den tot,
das wir erlösset wurden uss not.
da ich din erstes bot zerbrach,
des koment wir all in ungemach,
wan daz du her so gnädig bist
und uns erlösist diser frist.
des wil ich loben ewenclich
almechtiger got und here dich.

---

[1] erzögen. [2] stünd.

Johannes Baptista kumpt mit dem lemly in tierhüten und spricht zům Salvator.

Herr, du bist das lamb und schaf,
das aller welt sünd und straf
hin hast genomen mit angst und we,
des wil ich dich loben iemer me,
wann ich bin gewessen [1] in grosser not,
bis das du gelitten hast den tod,
so ist mir komen fröden vil,
dar umb ich dich ewenclich loben wil.
wann her, dir ist noch wol bekant,
daz du mich hattest uff gesant
zebereitten dir den weg an we
in tugend und geist Helie,
des dancken ich noch von hertzen [2] dir,
wann du hast erbermde erzöget mir.

Daniel facht an und spricht.

Herr, du bist zů erbermd bereit,
des wir lange zit hie hand gebeit
funf tusent jar oder me,
vergangen ist unser we,
sid du vom tod erstanden bist.
wir loben dich her Jhesu Crist.

Noe facht an und spricht.

O her, was wirt dir von uns zelon,
das du uns hast die gnade geton [3]
und uns erlöst mit dinem blůt?
unsern armen selen kümpt daz zegůt, [4]
dar umb man dich billich loben sol,
wann du bist aller gnaden vol.

Abraham.

Herr, ich sag dir lob und danck,
mir ist die wil gewesen lang,

---

[1] gewäschen. [2] hertz. [3] getan. [4] gut.

nu ist verschwunden als min leid,
lob und danck sy dir geseit
umb die marter und das liden din,
dar durch wir erlöst sind von pin.

Dauid spricht.

Du hast geteilt her mit mir
din groß erbermd, des danck ich dir,
durch din rosenvarwes blůtvergiessen
hastu uns lan din gnade fliessen, Fol. 85.
des sond wir lob und danck sagen.
zelon han ich dir uff miner harpfen gslagen,
wann du bist got ie und ie gewessen,
das han ich in minem psalter gelessen.

Ysayas spricht.

Min propheci ist nit verlorn,
du bist von einer magt geborn
und hest gelitten den bittern tod
daz du uns her erlösstest uss not,
als ich das spür zedisser stund,
des lobt dich ewenklich min mund.

Moyses spricht.

Der fürin bosch, den ich gesach,
erlöst mich hüt von ungemach.
Marien sun, gewarer got,
von dem mir wurden die zehen gebot,
hat hüt geteilt sin gnad mit mir.
des wil ich ewenclich dancken dir,
als ich billich dancken sol,
wann du bist aller gnaden vol.

Jeremias spricht zů dem Saluator.

In grossem angst bin ich gewessen
und nů am letsten von we genessen
durch dinen tod her Jhesu Crist,
dar umb du wol zeloben bist,

und wil dich loben ewenklich,
sid du hast erlöset mich
von des tüffels loch und banden,
ich fröw mich, das du bist erstanden.

(VIII, 1.) Und hie mit gat der Salvator enweg, des glich die alten ouch und gand die engel zů dem himelrich, und dannen kumpt der erst engel zů Marien und spricht.

Maria, lauß din truren sin,
wann Jhesus din sůn der here min
ist erstanden von dem tod,
dar umb leg hin din clag und not,
du wirst in sehen in kurtzen stunden,
er hat die altvätter all entbunden.

Und denn fachend die engel an zesingen.

Regina cœli lætare, alleluja.
quia, quem meruisti portare, alleluja,
resurrexit sicut dixit, alleluja.
ora pro nobis Deum, alleluja. [1]

Und in demselben kumpt der Salvator zů Maria und spricht.

Muter, du solt glouben mir,
ich bin erstanden und noch by dir. [2]
von dir scheid ich mich niemer me,
leg hin din clag und alles we.

(VIII, 2.) Dem nach neygend sy beyde ein ander mit den höptern, den gat der Salvator etwa hin mit dennen englen; und in dissem so erwacht Josue, der erst ritter, by dem grab und lůgt umb sich und würst da mit uff, und stost Samson mit einem fůß und spricht.

Eya was wunders ist hie vorhanden,
gelt der verräter sy erstanden?

---

[1] Diese Antiphone wird am Charsamstag Abend gesungen, und der folgende Introitus am Ostersonntag frühe. Beide Texte sind also Beziehungen auf den Gottesdienst. [2] Das ist der Introitus auf Ostern: **resurrexi et adhuc tecum sum**, der hier auf die Mutter Christi angewandt wird.

ir hand all nimme schlaffen wellen,
du und dine beid gesellen,
wir müssent komen umb unser leben.
was wend wir Pilato zeantwürt geben?
ich wil das nit allein han getan,
und soltend wir ein ander zetod schlan.

Samson wüst uff und spricht zornenklich.

Was sol ich dir hie geben zebůs,
das du mich stossest mit dem fůß?
ich mein, du lostist gern streich.
sol ich dir machen din hut weich? Fol. 86.
was wiltu mir gewünnen an,
war umb hastu in hie lassen erstan?
es müss dir werden hie vergolten,
daz du mich hast so übel gescholten,
min kolben wil ich ie nit sparen
sünder den rechten grund erfaren.

Nu wüscht Samuel uff und stost Johel den vierden mit dem fůß und spricht.

Was lebens machend ir by dem grab?
ich bin so übel erschrocken drab,
Jhesus hie erstanden ist,
das hör ich wol zů disser frist.
des schimpfs mag ich nit wol gelachen,
daz sind sälczen mer und sachen,
ir beyd hand disse sachen getan,
wir wend ein ander übel schlan.
stand uff, du bist ein fuler wicht,
hörstu dis groß geschrey nicht?
du häst verschlaffen by hocher sunnen,
der bößwicht ist von [1] uns allen entrunnen.

---

[1] von ist unnöthig.

Von dissem stoß und leben wischt Zohel uff und spricht.

Waffen, iemer waffen!
wie han ich so lang geschlaffen!
o ir falschen öden man,
sond ir mich hie verschlaffen lan?
ir hand die sach uff mich erdacht
und hetten mich gern in unglück bracht,
daz mag ich üch nit über sehen.
was mir joch sol dar umb geschehen,[1]
ich wil üch gen den rechten lon,
daz ir mir hand die bosheit[2] geton.[3]
wolumb[4] ir böswicht, werend üch,
ich wil ee sterben, ob ich fluch.

(VIII, 3.) Nu wüschend die ritter über ein ander und schlachend ein ander. dar nach fachend die dry Maria an gesingen dis nachgeschriben.

Heu heu quantus est noster dolor.[5]

Maria Magdalena stat uff und spricht zů den andren.

Ir lieben schwöstern gand mit mir
zů Cristus grab, das ist min begir,
land uns sehen wie es nůn
stand umb des waren gottes sůn,
der uns rat und ler hat geben.
den söllen wir weinen nach sinem leben,
aller min trost ist mir benomen,
war ist min lieber herre komen?
wir wend lugen allenthalben,
das wir koufend kostlich salben.

Nu stand sy all dry uff und gand zum appentecker und uff dem weg singend sy dis nach geschriben gesang.

Piissima sunt desideria,
quibus mentem illustrat gratia,

---

[1] geschechen. [2] bößwicht. [3] getan, s. 3936. [4] l. wol uf, wie 3238. Es scheint beinahe, als sey dieses wol umb eine mißverstandene Auflösung des niederteutschen wol up. [5] Siehe altt. Schausp. 122.

pii monent amoris studia
sepulturæ Christi memoriâ.

Hie mit koment sy zů dem appentecker, der facht den an und spricht. Fol. 87.

Ir lieben frowen sagent mir
uwern sinn und uwer begir
und waz ir sůchind so frů vor tag,
ob ich ůch zehilfe komen mag.

Uff das stand die Marien still und singend dis nach geschriben gesang.

Aromata pretiosa quærimus,
corpus Christi ungere venimus:
holocausta sunt odorifera
caritatis ex fide opera.

Maria Salome facht dar nach an und spricht.

Costlich salben sůchend wir
Jhesum zesalben nach unser begir,
den die Juden hand ertôt,
wir sind des komen in jamer und nôt.[1]

Der appentecker antwurt und spricht.

Ir schwôstern stan ein wenig stil,
ich han sy kôstlich, wie man wil
und bring ůch, das ir schmeckend dran,
gefalz ůch nit, so land sy stan.

Nu bringt er ein buchsen, dar an sy smeckind, den facht Maria Jacobi an und spricht zů im.

Sag uns lieber krâmer min,
was costend wol disse drů bůchselin?

Antwůrt der appentecker und spricht.

So tůn ich ůch die warheit kundt,
jeglichs kostet zehen pfund,[2]
es ist dar inn meng balsams tropf,
ich han ůch es geleit an ein knopf.

---

[1] Beide Reime können richtig ertot: not lauten, aber Urkunden aus der Gegend von Worms zeigen auch moel (Mühle) u. dgl. [2] pfůnd.

Nu git Maria Jacobi dem appentecker daz gelt und spricht.

Se hin das gelt, wir müssens han,
wir wend die salb nit hinder uns lan,
da mit wir salben unsern heren,
got allein geschicht das zeeren.

(VIII, 4.) Nu nimpt iegkliche ein büchsen und gand gegen dem grab. dar by sond die engel sin, und uff dem weg fachend sy an singen die zwen ersten vers in dem ympno.

Jhesu nostra redemptio,
amor et desiderium.

Und gand da mit zering umb daz grab, und den keren sy sich dar von und Maria Magdalena spricht.

Eya das ieman so selig wär,
der uns ringerte unser swär
und hülf uns heben hie her ab
den grossen stein von dissem grab.

In dissem tůnd die engel das grab uff, und stat der drit engel dar in, und den kerent sich die Marien dar gegen und lůgen dar in, und facht Maria Salome an und spricht.

War bistu komen süsser Crist?
ich wolt dich salben an argen list.
was wunders gat uns hie zehanden,
ich mein, ir schwöstern, er sy erstanden.

Uff das stand die frowen still und fachent die engel an zesingen bis nachgeschriben. Fol. 88.

Quem quæritis, o tremulæ mulieres, in hoc tumulo plorantes?

Und dar nach facht der drit engel an und spricht zů inen.

Erschreckent nit, ir lieben frowen,
ich weiß wol, waz ir sůchent und schowen,
von Nazarenum Jhesum Crist,
für war der selb erstanden ist.
oder sůchend ir den selben man?
ir sond von üwerm weinen lan.

Dar nach singent die frowen dis nach geschriben.

Jhesum Nazarenum crucifixum quærimus:

Dem nach antwirt Maria Salome und spricht.

Wir sůchend Jhesum zů disser frist;
der von den Juden gemartert ist.

Dar uff fachend aber an die engel zesingen dis gesang.

Non est hic, quem quæritis, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Jhesus.

Und dem nach facht aber der engel an und spricht.

Er ist nit hie, sunder erstanden,
sagend das in allen landen,
verkündentz ouch den jungern do
und sunderlichen Petro,
daz Jhesus Crist der here min
zů Gallilea[1] wil vor üch sin.

Levando linteamina.

sagend[2] hie das tüch und stat,
dar man in gelegt hat.
er ist erstanden warlich,
das selb sag ich üch sicherlich.

(VIII, 5.) Nu kerend sich die frowen vom grab und gand zů Petro, und spricht Maria Jacobi zů Petro.

Petre, wir bringend dir gůte mer,
der engel hat uns geschicket her
dir zeverkunden an argen list,
das Jhesus vom tod erstanden ist.
du solt dich fröwen uff hertzen grund,
wir tůnd dir hie die warheit kund.

* * *

[1] l. Galile, wie gewöhnlich. [2] vielleicht: sehent.

I. Das Leiden Christi und die Messe.

Oben (S. 10 u. Bd. 1, 97) ist angezeigt, wie diese Spiele auf den Zusammenhang ihres Inhalts mit der Messe hinweisen; hier muß ich die Belege geben, daß die Schauspiele darin mit den geistlichen Gedichten und Predigten des Mittelalters übereinstimmen. Die Erklärung der Messe durch das Leiden Christi wurde zum Volksunterricht seit dem zwölften Jahrhundert in teutschen Gedichten behandelt, wovon Pfeiffer (Haupt 1, 270) ein Beispiel gab, welchem ich hier eine Predigt des Bruders Berhtolt anfüge, die denselben Inhalt hat, und nicht nur zur Vergleichung mit jenem Gedichte belehrend sondern auch durch ihren Verfasser beachtenswerth ist. Sie steht in derselben Handschrift des Herrn v. Radowitz (Bl. 5 — 12), woraus ich mehreres in diesem Werke entlehnt habe, und ist noch im dreizehnten Jahrhundert geschrieben, und zwar in einer Mundart, die zum Niederteutschen hinneigt, wahrscheinlich in Thüringen, denn die Handschrift kommt aus Nürnberg. Der Anfang der Predigt fehlt, und die Bemerkung am Ende über den Verfasser ist vom Abschreiber beigefügt. Ich habe die alte Interpunktion absichtlich beibehalten, wie auch oben I, S. 67 gegen Ende der Passion, weil die Lehre von den Unterscheidungszeichen ebenfalls historischer Beispiele und Zeugnisse bedarf, die man hauptsächlich in prosaischen Schriften findet.

Bruder Berhtolds Predigt.

Daz erste daz sint di gloken daz bezeichent in der alten e di busûn di man blies. so daz volc zesamen solte kumen. so blies man ein busûn oder zwu. unt bereiten sich di lute uf den wec. unt so man aber ein busûn blies. so waren si balde izunt uf dem wege. und so man di busûn alle blies mit ein ander so waren si alle ze samen kumen. mit ein

ander. Also schul wir cristen lute tun. So man ein gloken lutet so scul wir balde uns bereiten zu der kirchen. unt so man aber ein gloken lutet so scul wir balde gahen uf den wec. unt so man denne di gloken zusammen sleht. so schul wir alle samet mit ein ander in der kirchen sin.

Unt so wir dar in kumen. so scul wir vor der tur lazen beliben allez unser geschefede. unt alle unser sorge. unt alle unser unmůze. wir sculen niht anders da nůn denne beten. unt unserm herren dinen. unt in loben mit guten zuhten unt mit ruwegen herzen. unt unser sunde weinen. Man scol auch mit nimanne niht reden. ez en si denne so ehafte not. daz scol man auch tun mit kurzen worten. unt denne aber beten. wanne der koer und du kirche unt allez daz da ist daz ist vol des heilegen gestes. unt ist vol der engel unt der heilgen. di scul wir irre gnaden biten. unt unser lieben vrawen di da gegenwartec ist scul wir des biten daz si unes (sic) gnedik si.

Daz heilege gotes dinst ist als vol des heilegen gestes als daz mer des wazers. unt als du sunne des lihtes. unt daz ertriche des stawebes. unt als kume iman gezelin mohte ein groze maz semel melewes. noch kumer mohte man gezelin di geweltegen gnade di den menschen in der heilegen kirchen wider varen mac in der heilegen messe. deme. der mit warer ruwe. unt mit rehter andaht. unt mit rehtem gelauben da ist. Ez enpfehet auch der mennes (sic) zehen sunderliche gnade. du erste gnade ist daz im got alle sin sůnde vergibet. daz ander ist daz er den heiligen gest enpfehet in sin sele. daz dritte ist. daz got des menschen gebet deste gerner erhort. daz virde ist. daz got den brister deste gerner erhoret uber in. daz vunfte ist daz der mennes sicher wirt an sime ende. daz sehste ist daz sin vegevuer deste minner wirt. daz sibende ist daz di heiligen engel deste gerner bi dem menschen sin. daz ahte ist daz der mennes an tugenden wehset. daz nuende ist daz der mensche besteteget wirt an rehtem gelauben. unt daz

in got beschirmet vor allem vreisen an sele unt an libe. daz zehende ist daz sich got gen der sele vrewet.

So sich denne der prister gerwet zu der heilegen messe. so bedeket er sin haubet mit einem linen tuche daz ist mit erweten zubraht unt heizet ein umeral. daz bezechent daz unser herre sin heilegen gotheit bedakete in der kranken menschet. Du albe ist wiez unt lanc unt bezechent daz heilege leben daz unser herre hete uf ertriche. Der gurtel mit den zwen orten vorn her nider daz bezechent daz unser herre küsche was an im selber unt an siner liben trut muter. Der hantvane an der linken hant der bezechent di demuteket unseres herren. Du stole du ist lanc unt hat ein cruz oben daz bezechent di langen erwet di unser herre het uf ertriche. Der messachel ist gar michel unt al umbe ganze unt geschaffen als ein gloke unt als der himel unt so in der prister uf di arme leget so ist er geschaffen als ein schilt vorn unt hinten. unt bezechent di grozen minne di got zu dem menschen haet.

So hebet man denne di heilegen messe an. unt singet der koer zem ersten den introitum. daz bezechent in der alten e di alten vetere unt di wissagen. di hi vor rifen zu unserm herren. unt sprachen. herre von himelrich kum her nider. herre kum unt wirde geboren. herre brich den himel unt kum zu uns armen ellenden. So singet man denne daz kirieleison nuen stunt. und bezechent die nuen kore der heilegen engele unt sprihet auch zu dute. herre derbarme dich uber uns. unt denne schul wir biten unsern herren daz wir kumen in di gesellesch aft der nün kore di in himelriche sint. So stet den der prister in mittelen des alteres. unt bezechent daz unser herre durch den menschen geboren wolt werden. Dar nach singet der prister gloria in excelsis. daz bezechent daz der engel den hirten kundete daz got geboren wer. So singet denne der kor daz gesanc vollen uz. daz bezechent daz die engele alle mit ein ander singent. Gloria in excelsis.

Du zwe liht di uf dem altere brunnent. di bezechent di zwen sterren die do luhten do unser herre geboren wart. der ein stern luhte ob der crippen. der ander luhte den drin kunegen di unserm herren ir opfer brahten. So kert sich denne der prister umme unt sprichet dominus vobiscum. unt bit daz unser herre mit unes si. So sprech wir et cum spiritu tuo. und biten auch daz got mit im si. So list er denne di collecten daz bezechent daz unser herre uf ertrich bette. unt siner trut muter untertenec was. So list er denne di epistelen. daz bezechent do Johannes der taufer unsern herren predigete unt in kundete und als so suezlichen von im rette. daz si sprachen. bistuz selber Christus von dem du uns predegest. do sprach er nein ich. er cůmit vil schire. ich bin des niht wirdec. daz ich im sines suhes rimen enpinde. ich bin ein stimme. Daz was als vil gesprochen. als ob er sprech. als ein clein stimme ist wider aller der werelde. als clein bin ich wider deme der kumen schol.

So singet man denne daz gradual. unt daz alleluja. daz bezeichent daz. do unser herre ze drizec iaren kom. do sprach sende Johannes. ir ist iezu under u. unt enkennet sin niht. er zeigete mit dem vinger uf in. und sprach sehet daz ist daz lamb. daz aller der werelde sunde treit. unt den vinger da mit er unsern herren zeigete. den mohten die Juden nie verbrunen noch verderben. Dar nach liset man daz heilege ewangelium. daz bezechent daz unser herre selber mit sinem suezem munde predigete. So schol man sten mit grozen zuhten unt di stebe uz den henten werfen unt di mentel abe zihen. unt di hůte von dem haubete nemen. Di stebe bezechent den vride den er mensche in dem herzen haben schol. unt di mentel bezeichent swaz der mensche uber vluzeges von der werelde habe. ez si an dem gute oder an andern kein dingen daz scol er allez von im tuen. die hůte bezeihent alle uppege dinc di der mensche lazen scol. unser herre Jhesus Christus der prediete also suezelichen daz nie mensche so wol

gesprach noch nimmer mac getun. unt volget alle di lantschaft ime nach zu siner predie. Dar kom der kunege ummezelichen vil nach unt die lute von den grozen steten unt vil grozen landen komen an zal vil dar als gern horten si sine suezen lere. Do entwech unser herre uf daz mer unt uf di inseln und prediet da allem volke.

Dar nach singet man credo in deum daz bezechet di lute di gelauber wurden von den worten unsers herren. Dar nach singet man daz offertorium. daz bezechent daz unser herre di sichen gesunt maht. unt di blinden gesehende. unt di lamen gereht. unt di stummen sprechende. unt di tauben gehorende. unt di miselsuhtegen rein unt tet als manec groze zechen daz ime do vil lute nach volgeten.

So bereitet man denne den kelche uf den alter. und dar nach opfernt die lute daz bezehent daz die lûte iren gelauben opfern. Dar nach in der stille so der prister di stille liset daz bezechent daz di ubelen Juden ze rate gingen unt sprachen. waz scul wir tuen. alle dise werlet ist izunt an ime. Do sprach einer der hiez Caiphas. man scol ine toeten. ez ist bezer. daz er eine sterbe denne daz alle du werlt verderbe. Do gienc unser herre in di wustunge. unt entweich von ine ein wile. und dar nach singet der prister ein sanc daz bezehent daz unser herre uz der wusten gienc. Do gienc Maria Magdalena unt Marta ire swester zu unserm herren unt clageten daz Lazarus ir bruder toet were. Do sprach unser herre. vûrt mich dar swi wol er weste wa er lac. unt do unser herre dar kom. do hiez er daz grab uf tuen unt hiez den stein abe nemen. Do sprach unser herre Lazare kum her uz. Do spranc er uf mit gebunten henten. unt mit gebunden vuzen. Do hiez in unser herre enbinden. unt az unt trac (sic) des tages mit ine. Daz gesach (sic) an dem vritage vor dem palmetag do kom allez daz volc von Jerusalem unt volget im do unzellichen vil lute nach.

So singet man denne dristunt sanctus. sanctus. sanctus.

*

daz bezeichent daz unser herre zu Jerusalem kom geriten unt wart da als wol enpfangen. daz ime nie sa groz ere uf ertrich warde (sic) derboten als do. Dar nach hebet man an di stille messe. unt neiget sich der prister vur den alter. daz bezeichent daz gebet daz unser herre tet gein sinen vater. unt do er blutegen sweiz swizete. unt daz erste gebet daz er tet was also daz er sprach. herre vater mir tuet der toet vil we unt du marter. unt wil si doch liden gerne durch den menschen. daz ander was daz er bat vur sine iungeren. daz dritte gebet was daz er bat gemeinlichen vur alle di cristenheit.

Unt dar nach swaz der prister tuet. er neiget sich hin er neiget sich here. ere cruzet hin er cruzet her ein cruz ob dem kelche ein cruz vor dem kelche lange cruz kurze cruze. Di langen cruze bezeichent di langen marter. di kurzen cruze di kurzen marter. unt swaz der prister tuet biz daz er an daz kumet daz er unsern herren uf hebet. daz bezeichent alle di marter di unser herre leit von dem donerstage biz an den vritac ze mittentage. So denne der prister unsern herren uf hebet. daz bezeichent daz unser herre uf wart gehangen an daz heilege cruze. Daz bezeichent auch dru dinc. daz ein als ob der prister spreche ze gelicher wis als ich in izunt in minen hanten sihe als gesihteclichen unt als offenlichen wart er gemartert an dem heilegen cruce. Daz ander als ob er spreche. als ich in hute euge. als euget er alle tage sinem vater sine wunden unt sine masen vur unes. Daz dritte als ob der prister sprech als ich in hute eugen als wirt er eugende an dem jungesten tage offenbar mit sinen wunden di er leit vur uns alle. wir sculen auch unsern herren drier dinge biten so der prister unsern herren uf hebet. daz ein daz er uns durch siner marter ere gebe zerkennen alle unser sunde. und ware ruwe. und loter bihte von ganzem herzen. unt uns di alle vergebe. daz ander daz erz tu durch siner muter ere unt uns des helfe daz wir an unserm ende bewart

werden mit sinem heilgen lichamen unt mit sinem heilegen blute unt mit rehtem ende von dirre werelde scheiden. daz dritte daz wir unsern herren biten schulen daz er sich durch siner marter ere erbarme uber arme sunder und gemeinlichen uber di cristenheit. unt daz er uns allen helfe zu den ewegen vreuden.

Dar nach strecket der prister di arme sere von ime. daz bezeichent daz unser herre gedent wart an daz heilege cruce als ser. daz man allez sine gebeine gezelt mohte haben durch sin huet. unt swaz der prister dar nach tuet daz bezeichent allez di marter di unser herre leit an dem cruce. unt dar nach uber ein wile sprichet der prister ein wort daz di lute sine stimme wol horent unt bezeichent dar (sic) unser herre deme schecher alle sine sunde vergebe. unt dar nach swaz der prister tuet daz bezeichent alle di marter di unser herre leit an dem cruce. Dar nach sprihet der prister per omnia secula seculorum. unt du selben wort bezeichent daz unser herre an dem heilegen cruce lute schrei. unt als er denne kumet biz an diz wort. in temptationem. unt dar nach geswiget. daz bezeichent daz unser herre verschiet an dem heilegen cruce. dar nach antwurtent di koerherren. sed libera nos a malo. daz bezeichent daz alle creature derschrei do unser herre erstarb an dem heilegen cruce.

Unt dar nach in der selben stille so der prister stille liset daz bezeichent daz Longinus unsern herren also toeten mit dem spere stach durch sine siten unt sin herze. do vloez dar uz wazer unt bluet. du selbe stille bezeichent daz unser herre geloset wart von dem heilegen cruce. unt daz er begraben wart. unt in der selben stille teilet der prister di obelaten in drue teil. daz ein teil wirfet er in den kelche. unt in daz bluet unsers herren unt bezeichent daz unser herre opfert sinem vater vur alle di. di in sinem blute sint. daz sint di rehten gelaubegen. daz ander teil leget er an die truken uf du paten. daz bezeichent daz sich unser herre da opfert vur

alle gelaubege sele. daz dritte teil leget er uf die paten. daz bezeichent daz sich unser herre opfert sinem vater ze lobe und zeren unt ze vreuden allem himelschem here.

Dar nach singet man dristunt agnus dei. unt bezeichent daz unser herre an dem dritten tage von dem toede erstunt. warer got unt warer mensche unt daz er sine liben truet muter ervreute unt sich ir eroffente. unt dar nach erschein er Marie Magdalene unt sinen iungeren in den virzec tagen swi dicke er wolte. dar nach in der selben stille so nuzet der prister unsern herren. daz bezeichent daz unser herre nach siner urstende mit sinen jungern az unt tranc. unt alle di di denne in der kirchen sint mit rehter andaht unt mit rehter truwe. unt mit rehtem gelaweben. di werden alle gespiset mit unserm herren da mit daz in der prister nuzet rehte als ein mensche der ein spise izet mit dem munde. der munt wirt niht alleine gespiset. da mite werden di augen auch gespiset. unt daz haubet unt der mage unt di aedern unt aller der lieb der wirt da von gespiset unt wirt gesterket da von. der prister wirt niht allein gespiset mit unserm herren sunder mit ime werdent alle di gespiset. unt enphahent unsern herren di mit rehter ruwe unt mit rehtem gelauben in der kirchin sint. unt ist doch ein gelit grozer an dem menschen denne daz ander. daz enpfehet auch mer der spise denne daz cleine. also ist ez auch umme di lute di in der kirchen sint. dar nach unt igeliches menschen andaht ist gein unserm herren. hat der mensche groze ruwe umme sin sunde unt groze minne zegote. er enpfehet deste grozer gnade hat er cleine so enpfehet er cleine. Dem prister geschihet als einim menschen der eine spise izet. tunt im di zen we unt sint im die belre vuel. so tuet im daz ezen vil we. unt wirt ime vil swere kumet aber di spise in den lib so tuet si dem libe vil wol. unt wirt da von gevurt unt gesterket. also geschihet auch dem prister. ist er mit haubet sunden bevangen so tuent im die zene vil we. ist er aber in toetlichen sunden. so sint im die belre gar

vuel. unt enpfehet unsers herren troest zü der verdampnunge siner sele und sines libes. ist dem prister sin ambet verboten so werdent di lute gespiset mit unserm herren an der sele unt werdent stark in gote.

Dar nach singet man den communionem. daz bezeichent daz unser herre zu himel vure. dar nach liset man di collecten. daz bezeichent daz unser herre immer bitet vur den menschen vor sinem vater. unt bitende ist an dem iungesten tage. dar nach keret sich der prister umme. unde sprichet ite missa est. daz bezeichent daz unser herre an dem iungesten tage allen den danket. di im hi gedint haben. unt di sinen willen habent getan. unt dar nach gibet ere denne den segen daz bezeichent daz unser herre an dem iungesten tage sprechen schol. kumet ir gesegenten kint in daz rich mines vater daz u bereit ist von angenge der werelde. Unt gent danne alle heim.

Swer ez denne wol hat geschafet. der ervindet ez wol. Ez sint auch einer lei lute den wirt der messe ein luzel oder betalle niht. daz sint di. di uz der kirchen gen so daz ewangelium gelesin wirt. Ez sint auch vierlei lute den wirt er niht. di ersten daz sin di. di in der kirchen redent unt iren mesterschefeten ungehorsam sint. di andern daz sint di in die kirchen gen unt in gotes dinst verboten sint unt ze danne sint di dritten daz sin di. di unsers herren lichamen unwirdeclichen enpfahent. die virden daz sint di da versmahent di heilegen messe. unt si von muetwillen versument. so si wol dar kumen mohten. und siche (sic) kleine sache lazent irrent (sic).

Daz mahte bruder Berhtolt.

J. Marienklage.

In obigem Stücke ist die Marienklage als Monolog enthalten und unmittelbar darauf folgt das Gespräch zwischen

Christiana und Judäa (3515 folg.). Ich halte es daher für belehrend, hier eine lateinische Marienklage mitzutheilen, die ebenfalls ein Selbstgespräch ist und zugleich jene Beziehung auf das Judenthum aufgenommen hat. Sie unterscheidet sich nicht nur dadurch von den andern Marienklagen im ersten Bande, sondern auch durch ihre Abfassung, weil sie ein Leich ist. Ich fand sie in einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Namür Nr. 104 in Quart, Pergament, fünfzehntes Jahrhundert (A), wo sie die Ueberschrift hat: Planctus beatissimæ virginis, dei genitricis Mariæ. In der Handschrift sind die Strophen durch senkrechte Striche abgetheilt; mit Ausnahme der ersten und letzten folgen immer zwei Strophen von gleichem Versmaß auf einander. Auch die erste Strophe kann man für zwei halten. Ein Bruchstück (B) dieses Gedichtes steht auch in der Reichenauer Papierhandschrift Nr. 36 Bl. 65 zu Karlsruhe aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Den Zusammenhang dieser Marienklage mit den alten Schauspielen beweist eine andere aus einer Münchener Handschrift in Hoffmanns und Haupts altteutschen Blättern 2, 373. Die Münchener Abfassung beginnt mit der ersten Strophe des folgenden Stückes, hat aber schlechte Lesarten, darauf folgen teutsche Strophen mit der scenischen Anweisung: dum vadit ad crucem, cum recedit a sepulchro, was offenbar zu einem Schauspiele gehört. Von diesen Strophen stimmen mehrere fast ganz mit jenen überein, die ich Bd. 1, 31 folg. mitgetheilt, andere sind verschieden gebaut, die Verse in andere Ordnung und Verbindung gebracht, so daß man die Münchener Marienklage entweder für eine Ueberarbeitung und Verwirrung eines alten Textes oder für die Umänderung in einen Leich halten muß. Ein Abgesang dieser Klage steht auch in einer S. Galler Handschrift Bd. 1, 199, woraus sich ergibt, daß diese Marienklage in Oberteutschland heimatlich war. Um so beachtenswerther ist ihre Anknüpfung an den folgenden lateinischen Text, den ich bis jetzt nur in

einer niederländischen Bibliothek vollständig gefunden. Die Münchener Klage enthält aber noch acht weitere lateinische Verse, welche die Handschrift von Namür nicht hat. Auch ein anderes Bruchstück einer Marienklage des zwölften Jahrhunderts (Haupt und Hoffmann altteutsche Bl. 2, 200) zeigt baierische Mundart, und war, wie es scheint, in Gesprächsform abgefaßt. So vielfältig wurde dieser Gegenstand behandelt, und doch scheinen alle Bearbeitungen auf einem gemeinsamen Grunde zu beruhen. Eine dialogische Marienklage (dialogus de passione Jesu Christi) machte der Bischof Anselm von Canterbury, gestorben 1109, die in seinen Werken (edit. Paris. p. 488) gedruckt ist. Ich zweifle jedoch, ob sie das unmittelbare Vorbild für die nachherigen Gedichte war, weil Anselm und die Mutter Gottes darin mit einander reden, was in den späteren Bearbeitungen nicht mehr vorkommt. Auch dem h. Bernhart von Clairvaux wird in Handschriften und alten Drucken ein tractatus de planctu Mariæ virginis zugeschrieben. Ein großes Gedicht desselben Inhalts befindet sich auch in der Reichenauer Papierhandschrift Nr. 36 Bl. 13 zu Karlsruhe aus dem fünfzehnten Jahrhundert, und fängt an:

Surgens Jesus cum trophæo
jam ex agno factus leo
sollemni victoria etc.

Dieses Gedicht wurde stellenweis für die Osterfeiern gebraucht, wie das Beispiel Bd. 1, 19 zeigt.

In derselben Handschrift Bl. 146 stehen Horæ de planctu beatæ virginis, quas composuit papa Johannes XXII. (starb 1334), welche anfangen:

Sancta dei genitrix dulcis et decora
regem morti traditum pro nobis exora.
Invitatorium.
Cum Maria virgine fervidi ploremus
in sepulchro positum regem adoremus etc.

Dieses weitläufige Gedicht gehört, wie schon der Eingang zeigt, zur Grablegung Christi. In andern Handschriften wird es dem Bonaventura (starb 1274) zugeschrieben (Bonaventuræ opera. Venet. 1755. I, 130.).

Planctûs ante [1] nescia
planctu lassor anxia
crucior dolore:
orbat orbem radio
me Judæa filio,
gaudio, dulcore. [2]

Fili dulcor unice,
singulare gaudium,
matrem flentem respice
conferens solatium.

Pectus, mentem, lumina
torquent tua vulnera:
quæ mater quam femina
tam felix, tam misera?

Flos florum, dux morum,
veniæ vena,
quam gravis in clavis
est tibi pœna.

Proh [3] dolor! hinc color
effugit oris,
hinc fluit, hinc ruit
unda cruoris.

---

[1] prius B. [2] dulcor für dulcedo brauchten vorzüglich die Franzosen, daher auch ihr Wort *douceur*. [3] hinc B.

O quam sero editus,[1]
quam me cito deseris,
o quam digne genitus
hîc abjecte moreris!

O quis amor corporis
tibi fecit spolia,
o quam dulcis pignoris
tam amara præmia!

O pia gratia
sic morientis,
o zelus, o scelus
invidæ gentis!

O fera dextera[2]
crucifigentis,
o lenis in pœnis
mens patientis!

O verum eloquium
justi Simeonis,
quem promisit gladium
sentio doloris.

Gemitus, suspiria
lacrimæque foris
vulneris indicia
sunt interioris.

Parcito proli!
mors mihi noli,[3]
tunc mihi soli
sola mederis.

---

[1] Die Verse 23 bis 30 fehlen in B. [2] Vers 35 bis 59 fehlt in B. [3] nämlich parcere.

Morte beate
separer a te,
dummodo nate
non crucieris.

Quod crimen, quæ scelera
gens commisit effera,
vincla, virgas, vulnera,
sputa, spinas, cetera
sine culpa patitur.

Nato quæso parcite,
matrem crucifigite
aut in crucis stipite
nos simul affigite, [1]
male solus moritur. [2]

Reddite mœstissimæ
corpus vel exanime, [3]
ut sic minoratus
cesset [4] cruciatus
osculis, amplexibus.

Utinam sic doleam,
ut [5] dolore peream!
nam plus est dolori
sine morte mori
quam perire citius. [6]

Quid [7] stupes gens misera
terram se movere,
obscurari sidera,
languidos lugere?

---

[1] affligite B. [2] Dieser Vers fehlt in B. [3] examine A. [4] crescat A. [5] quod B. [6] hier hört B auf. [7] quod A.

Solem privas lumine,
quomodó lucéret?
ægrum medicamine,
unde convaleret?

Homicidas liberas,
Jesum das supplicio,
male pacem toleras,
veniet seditio.

Famis, cædis, pestium
scies docta pondere
Jesum tamen mortuum
Barrabamque vivere.

Gens cæca, gens flebilis,
age pœnitentiam,
tum tibi flexibilis
Jesus est ad veniam.

Quos fecisti, fontium
prosint tibi flumina,
sitim sedant omnium,
cuncta lavant crimina.

Flete Syon filiæ,
tantæ gratæ gratiæ,
in venis angustiæ
sibi sunt deliciæ
pro vestris offensis.

In amplexus ruite,
dum pendet in stipite
mutuis amplexibus
se parat amantibus
brachiis extensis.

in ecclesia ludi fiunt theatrales, et non solum in ecclesiam introducuntur *monstra larvarum,* verum etiam presbyteri, dyaconi et subdyaconi insaniæ suæ *ludibria* exercere præsumunt, facientes prandia sumptuosa et cum *vigellis,* [1] *tympanis et cymbalis ducentes coreas per domos et plateas civitatis,* [2] non attendentes, quod apostolus non solum a malo sed ab omni specie mali præcipit abstinere: igitur ne id quod ob devotionem inchoatum est, ad indevotionem ac ludibrium vergat populorum, omnium nostrûm approbante consensu statuimus: ut nulli canonici vel præbendarii ecclesiæ nostræ talia præsumant de cetero exercere. præterea districte inhibemus, ne sacerdos, qui ut in festo s. Johannis more solito missam celebret, assumetur, aliquam personam ecclesiasticam vel mundanam, *mimas, vigellatores* vel *tympanatores* ad cœnam vel ad prandium vocet vel invitet; nec vigellatores, tympanatores vel eos, *qui in aliis musicis instrumentis canere* consueverunt, *nisi essent personæ ecclesiæ nostræ,* in ecclesia vel extra in domo vel platea *eundo vel corizando sequatur,* sed ut devotius et sollempnius officium sibi injunctum valeat celebrare, a crapula et ebrietate illa nocte abstineat reverenter; de mane vero officio cum omni sollempnitate curali completo potest, si voluerit, sacerdotem, qui sibi tanquam capellanus astitit in altari, dyaconum et subdyaconum, qui ei concelebraverunt ministrando, ad prandium vocare et eis præbendam suam cum gratiarum actione benivole impertiri. prandio autem facto prædictus sacerdos *non equo vel asino, more insani, per vicos equitet et plateas,* sed si aliquantulum jocundari delectat, ecclesiam cum religione intret et circumstantibus non impetuose sed cum mansuetudine *aquam projiciat et aspergat.* Si quis vero canonicorum vel præbendariorum ecclesiæ nostræ contra

---

[1] vigella für fidella, Geige, Fiedel. [2] D. i. Wimpfen am Berg, was ganz nahe bei dem Stifte liegt.

hoc statutum in aliquo præmissorum forefecerit, sciat se a beneficio ipso facto suspensum et antequam restituatur, carcerem claustralem intraturum nec inde exiturum, donec decanus de consensu capituli ipsum abinde libere recedere faciat et exire, sciat et rigidius contra se procedendum, si id meruerit protervitas delinquentis. Das Datum ist nicht beigefügt.

Die Nachrichten dieser Urkunde geben schätzbare Auskunft. Ursprünglich war die Feier ein religiöses Fest, es artete aber aus, und zwar in folgender Art: 1) es wurden in der Kirche Schauspiele gehalten, 2) Maskeraden in die Kirche gebracht, 3) außerhalb der Kirche wurden Gastmähler gehalten, Musik gemacht, und in Häusern und auf der Straße getanzt, 4) nach dem Gastmahl ritt der Priester, welcher an diesem Johannistag (27. December) den Bischof machte, auf einem Pferd oder Esel durch die Straßen der Stadtviertel, 5) er überschüttete die Leute beim Eintritt in die Kirche mit Wasser. Dieser Ausgelassenheit gaben sich Geistliche und Laien hin; daß sie verboten werden mußte, war nothwendig. Für uns wäre es aber belehrend, wenn wir noch den Text eines solchen Schauspiels hätten, oder die Lieder, welche bei dem Tanze gesungen wurden.

Wenn auch das Spiel aus der Kirche vertrieben war, so konnten es doch die Laien außer derselben fortsetzen, und zu dieser Klasse scheint mir eben das Neujahrspiel zu gehören, das ich hier mittheile.

B. Ursprung der Neujahrspiele.

Die gänzliche Verschiedenheit dieser und der Fastnachtspiele von dem religiösen Drama fällt Jedem auf. Sie müssen daher wohl auch einen andern Ursprung haben, zu dessen Erforschung ich Einiges anführen will.

In diesen Stücken ist die spielende Person etwas anders als sie scheint, sie ist verkleidet, und zwar vermummt; die

Mummerei gehört wesentlich zu dieser Komik. So wird ein Geistlicher auf Johannestag Bischof, mithin verkleidet; so spielen in Belgien noch heute auf den unschuldigen Kindleinstag die Kinder im Hause die Rolle ihrer Eltern, ziehen deren Kleider an, und die Eltern und Erwachsenen gehorchen an diesem Tage den Kindern; so ist ferner in Frankreich der Bohnenkönig auf Dreikönigstag ein häufiger Gebrauch. Alle diese Feste fallen zwischen Weihnacht und Dreikönig.

Die Mummerei ist aber dem religiösen Schauspiel geradezu entgegen, denn jeder Schauspieler soll wirklich die Person vorstellen, die er spielt, nicht eine andere. Das religiöse Schauspiel soll die Wahrheit darstellen, nicht den Schein, die Passion, Auferstehung u. dergl. sollen eine Wahrheit vor Augen führen, nicht eine Täuschung. Auf gleichem Grunde können diese beiden Arten des Drama's nicht erwachsen seyn.

Die komische Verkleidung ist den Fastnachtspielen und Gebräuchen wesentlich, sie erscheint aber auch bei Volksspielen, die einen dramatischen Charakter haben. Dergleichen sind das Winter- und Sommerspiel auf den Sonntag Lätare, das ich in meiner Kindheit oft gesehen habe. Es gehen zwei Knaben im Dorf herum, der eine als Strohmann verkleidet, welcher den Winter vorstellt, der andere im Sonntagskleid mit einem stumpfen hölzernen Säbel. So stehen sie unter ein Straßenfenster der Bauernhäuser, und zwar der Winter an die Wand, und singen ein Wechsellied, das so anfängt:

Tre, ri, ro!
d'r Summ'r unn d'r Wint'r isch do.
ringe ringe leison (d. i. Kyrie eleison) u. s. f.

Das Ende des Liedes wird beschleunigt gesungen, und am Schlusse stößt der Sommer mit dem Säbel den Winter, der an die Wand sinkt, also umgebracht ist. Man gibt dann den spielenden Knaben Kuchen oder anderes Backwerk. Die Sitte ist jetzt abgegangen, ihre Bedeutung aber leicht anzugeben, es ist der Eintritt der Frühlingsnachtgleiche damit

vorgestellt, worin der Sommer den Winter umbringt, eine kindliche und unbewußte Nachahmung des Drachenkampfes, die alt seyn mag, denn Beda hat schon ein Gedicht de conflictu veris et hyemis. [1]

Auf Pfingsten geht noch hie und da eine ähnliche Mummerei im Schwange, der sogenannte Pfingstlümmel, ein mit Gras und Reisern verkleideter Junge, der von der Waide auf einem Pferde durch das Dorf geführt und manchmal in's Wasser geworfen wird. Diese Mummerei ist eigentlich eine Strafe für denjenigen, der am Pfingstsonntag verschlafen ist. [2]

So viel geht aus diesen Spuren hervor, daß diese komischen Spiele einen heidnischen Ursprung haben, und zwar die Neujahrspiele einen teutschen und celtischen, die Fastnachtspiele einen römischen. Das Julfest der alten Nordländer, welches auch drei Tage dauerte, hängt zusammen mit den Neujahrspielen vom 26. bis 28. December, und die Mummerei mit dem Glauben an die Werwölfe, die zeitweis Menschen und Wölfe sind. Denn die nordischen Heiden hatten ihren Glauben an Verwandlungen wie die klassischen Völker, welcher durch die Verkleidung bei solchen Spielen angezeigt ist.

C. Fastnacht- und Osterspiel.

Obgleich kein altes Fastnachtspiel in dieser Sammlung steht, will ich doch Einiges mittheilen, was darauf Bezug hat.

Zuerst ein Wechsellied von Schulknaben und Mädchen, welches man zu Straßburg im vierzehnten Jahrhundert vor

---

[1] S. meine Untersuchung zur Heldensage 169 folg., Wunderhorn 3, Anhang S. 38. 20. 21. Dazu gehört auch das Todaustreiben in Schlesien. Flögel kom. Literatur 4, 10. 11. Das dem Beda zugeschriebene Gedicht steht in der S. Galler Handschrift Nr. 397. [2] S. Schmeller baier. Wörterbuch 1, 320. Schmid schwäb. Wörterbuch 416, u. d. W. Osterspiel, Pfingstlümmel, Wasservogel. Es mögen auch die Pfingstwaiden, die in vielen Gemarkungen vorkommen, damit zusammenhängen. Pingestweide, vom Jahre 1300 bei Böhmer cod. Francof. 1, 336.

den Häusern der Geistlichen an der Fastnacht zu singen pflegte und dafür Lebkuchen (mellitæ crapellæ) und kleine Honigtorten (honizatæ tortellæ) erhielt.

Cantilena carnisprivii, anno (13)95 (Argentorati[1]).

(*Pueri.*) Venite studentes!
adite canentes
Puellæ. vicinæ domui:
(*Pueri.*) clerum reverentes
munera petentes
Puellæ. simus, ut monui.
(*Pueri.*) hîc stat præpositus,[2]
mire cœlificus,
Puellæ. cunctis veneratus:
(*Pueri.*) adest scolaribus
mite munificus,
Puellæ. clero bene gratus.
(*Pueri.*) quam digne petenda
nobis reverenda
Puellæ. hujus clementia,
(*Pueri.*) perstat extollenda,
verum excolenda
Puellæ. sis providentia.
(*Pueri.*) date nobis, date,
large nobis late[3]
Puellæ. honizânt tortellæ!
(*Pueri.*) dantibus sic grate
grates sint relatæ,
Puellæ. si mellitæ crapellæ.

Aus der Straßburger Handschrift E. 60. Bl. 61.

---

[1] Die eingeschlossenen Worte fehlen in der Handschrift. [2] alias vicarius vel canonicus. *schol.* [3] asportate. *schol.*

Ferner gebe ich zwei Verbote aus Straßburg von den Jahren 1524 und 1535 gegen satirische Lustspiele, wobei jedoch nicht bemerkt ist, ob sie gegen Fastnachtstücke oder andere gerichtet sind.

In einer handschriftlichen Straßburger Chronik ohne Nr. in der dortigen Bibliothek steht Bl. 351 eine Rathsverordnung vom 12. September 1524, welche gegen die damaligen Schmähschriften gerichtet ist und unter andern auch deren Aufführung verbietet, woraus man sieht, daß damit Lustspiele gemeint waren. Die Stelle lautet: . . . so gepieten wir und unsre fründ die ein und zwanzig allen und jeden . . . . besonder unsern malern, buchtruckern, buchführer oder andre, so solch schmachbüecher, schriften oder gemähld dichten, schreiben, trucken, spielen, mahlen oder fail haben, inhalt oder vermög diß unsern mandats oder gebotts, daß ir keiner, was stat, grad oder wesens er sey, fürthin kein schmach- oder lasterbuch, oder geschriften, auch kein spiel oder gemähld, dadurch der gemein christenmensch gegen seinen nebenmenschen zu anraitzung, gespött oder ergernus bewegt würdt, weder in unser statt Straßburg, unser oberkeiten und gepieten dichten, schreiben, singen, sprechen, trucken, failhaben ꝛc.

In einer andern Rathsverordnung vom 7. Februar 1535, welche daselbst Bl. 343 steht, lautet der sechste Artikel also: daß man kein schmachbüechlein oder schantlich spiel oder gemähld fail haben, spielen noch verkaufen soll.

Die Nachricht über eine Volkssitte, welche mit den Osterspielen zusammenhängt, mag hier auch ihre Stelle finden.

Lehntgenrufen.

In dem Visitationsprotokoll des Bisthums Speier von 1683 im Karlsruher Archiv, Bd. 3 S. 83 heißt es von dem Dorf Rheinsheim bei Philippsburg also:

Superstitiones hoc loco gliscunt diversæ. vir certus novit benedictiones fur die ungenante krankheit. **Abusus in**

juventute mit dem Lehntgen=rufen, quod fit hoc modo. Convenit juventus utraque una cum civibus et quotquot possunt domo abesse ad ingressum in silvam, ubi duo designati duas ascendunt arbores, sibi invicem respondentes, aliis sub illis hærentibus. fitque hoc loci pridie sancti Georgii, quando horum unus altissima voce incipit in hunc modum:

Höret ihr burger überall,
was gebeutet euch des Königs hochwürdiger Marschall?
was er gebeut und das soll seyn:
Hanß Clausen soll Margrethen Lols Buhler seyn.[1]
Drey Schritt ins Korn und drey wieder zurück,
über ein Jahr gehet es ein Braut heraus.

Hac ratione omnibus solutis,[2] tam viduis quam aliis suum assignant procum, et sæpe non absque gravi læsione famæ et causâ gravium dissidiorum, immo turpitudinum, cum procus teneatur illam curare in symposiis, saltu etc., illa suo proco offerre flores etc.

D. Sprache des Stückes.

Dieser Untersuchung stelle ich einige Bemerkungen über das Alter des Schauspieles voran. Im Vers 47 wird die Hausfrau gewarnt, Alles wohl zu verschließen, denn die Heiden seyen im Lande und könnten stehlen. Diese Heiden sind Zigeuner (Zeginer 92. Ziginer 104), welche man auch Aegypter und Sarazenen hieß. Sie kamen im Jahr 1417 nach Oberteutschland und wurden aus Erbarmen durch Almosen unterhalten. Das mochte aber für ihre Menge nicht ausreichen, daher findet man schon 1445 bis zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts Klagen über ihre Diebstähle.[3]

[1] Dabei steht auf dem Rande exempli causa. Die zwei letzten Zeilen scheinen auch gereimt gewesen, etwa so: wieder heraus, — geht ein Braut ins Haus. [2] soluti sind ledige und verwittwete Leute. [3] S. meinen Anzeiger 5, 395 folg. 6, 377. Quellensammlung der badischen Landesgeschichte 1, 298. 334.

Nach diesen Angaben scheint obige Beziehung auf die Zigeuner in die Mitte oder in die zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zu fallen, und da die Beziehung wesentlich zu dem Schauspiele gehört, so kann dieses selbst nicht älter seyn.

Daß dieses Stück, wie seine Handschrift, in die Schweiz gehöre, möchte schon die Zurzacher Messe, die zweimal erwähnt ist (V. 288. 495) annehmen lassen. Die Mundart unterstützt diese Vermuthung, denn es gibt viele Reime in dem Neujahrspiel, die nur in der Schweizersprache richtig sind, wie die Vergleichung mit Stalders Landessprachen der Schweiz (Aarau 1819) beweist. Manche Reime lassen sich freilich durch Stalder nicht als schweizerisch nachweisen, entweder, weil sein Buch unvollständig ist (was ich nicht table, denn eine geschichtliche Dialektologie ist ein schweres Werk), oder weil solche Reime der Schweizermundart nicht angehören. Ich trenne daher diese beiden Arten der Reime und stelle zuerst die schweizerischen zusammen.

Am deutlichsten zeigt sich die Schweizersprache in den Formen der Hülfs- und ähnlicher Zeitwörter. Stalder S. 123. 124 gibt die Form hent für habemus, habetis, so steht sie unten im Reim auf erkent V. 534, auf end 206. 415. Stalder hat die Conjunktive hättist 134, heig habeat, het haberet 130, so erscheinen sie im Reim V. 225. 411. 440. 577. 753. Stalder witt vis, went volumus, wett vellem, wettist velles, well velit S. 140—142, so unten im Reim V. 263. 435. 542. 545. 690. 724. 837. St. gan und gon ire, gast is S. 159, ebenso im Reim V. 100. 343. 456. 475. St. lan und lon (lassen) S. 173, desgleichen im Reim V. 640. 670. 627. 335. St. hat thah, gethan factum S. 175, so unten V. 205. 663. St. hat sege, säge dicere, träge ferre S. 166. 168, so unten V. 109. 250. 460. 668. 793. 850.

Auch in andern Laut- und Wortformen findet man schweizerische Mundart. Stalder hat eis unum S. 115, das

erscheint unten mehrmals im Reim S. 276. 339. 386, ferner die Verwechslung des i mit ü St. 74 wird ebenfalls durch Reime bestätigt, V. 99 kint: künt, 140 blick: glück, 240 sint: künt, 500 nit: schüt, 544 füeren: zidieren, 565 verkündent: hinden, 594 grüst: brist, 779 müet: lieb, 805 ieman: rüeman, 845 beschissen: wüssen, 895 füg: vertrieg, 434 zünden: finden.

Außer dem Reime gibt es noch sehr viele Beweise schweizerischer Mundart, z. B. der Wegfall des n im In= und Auslaut, der Conjunktiv auf i, die endung ig für ung u. a., was ich übergehe, denn obige Beispiele sind hinreichend. Dagegen sind solche Formen wohl zu beobachten, welche der Schweizersprache nicht angehören, wenigstens in der heutigen Mundart nicht vorkommen. Stalder hat z. B. nicht die Formen: tragen, sagen, sage dico, dicat, sie stehen aber unten im Reime V. 91. 187, 568. 647 an Stellen, wo man sie entweder nicht verändern kann, oder in Reimen wie sagen: wegen 604 tragen: wegen 620, wo der Vokal a in tragen und sagen sich nicht als ursprünglich erweist. Stalder hat kein ich segen, sondern ich seg, unten steht aber 379 segen dico im Reim, desgleichen ich gedencken 767, ich anfan 342, ferner ich reden 733 bitten 755 raten 771 hoffen 506 ien 523 geben 257 außer dem Reim. Die Schweizersprache sagt zwar han habere, aber nicht hon, St. 122; cho venire, aber weder kon noch kan, St. 170, dennoch reimt unten 507 gethon: han, 459 kan: man, 473 han: kan, daneben 183 man: kon, 205. 387. 848 gethan: kon, 299 don facere: kon, 303 kon: gnon (genommen), 627 glan: kon. Diese Stellen beweisen, daß in dem Stücke der Anlaut in kon nie geschärft wird, und daß der Vokal bald a bald o seyn muß, was beides der Schweizer Mundart nicht entspricht. Folgende verkürzten Formen stehen im Reime, gschen, gsen 135, gen dare, nen auferre 309. 587. 665. 699. 625. 658, versen 331, vergen, vernen 355, genan ablatus 665, gen: vernen

744, gſen: zwen 851. Die Reime zeigen, daß dieſe Formen nothwendig ſind, daneben ſtehen auch die gewöhnlichen, geben: vergeben 706, und mundartlich geſchechen: ſehen 451 und ſechen: zwen 453, wo der Reim ſen forbert. Reime wie grommen: kumen 242, truwen: frowen 286 ſind nur niederteutſch zu berichtigen, wie auch dich: mir 715, wenn es ſtehen bleibt, wett 2 p. sing. præt. 577 im Reim, nempt: kempt 610, ſprecht: recht 826, und außer dem Reime ſprecht 613, ſind nicht ſchweizeriſch. Niederteutſch kommen ſie vor (Hagens Köln. Chronik V. 770, vergl. oben 1, S. 208). Don ſteht im Reim 299 und dů 580, außer dem Reime dunt 311. Die Schweizerſprache hat für die Präpoſitionen vor und für nur den Umlaut ü, für, füre (Stalder 233), ſo auch unten im Reim für 116, aber im Texte oft for 247. 215. 317. 369. 373. 481. Für oder ſteht regelmäßig ald 420. 453, aber einmal auch och 379 für ocht, und dieſes für oft, wie es im Niederteutſchen gewöhnlich iſt. Well für wol 554 gehört auch zur niederen Sprache. Das Zeitwort könnnen zeigt ebenfalls Formen, die vom Hochteutſchen abweichen. Der Wegfall des t im Auslaut erſcheint in und außer dem Reim; gedenck: ſchenck 635, ach octo 294. 611, gemerck 891, grint: ſin 908, grich 543, důch 553. 318, villich 444, botſchaff 564. Das Wort allde erinnert an das italieniſche al dio (adieu) 457. 571, und die Anrede her der richter an das franzöſiſche monsieur le juge 645. 717. Auffallend iſt auch comun für Gemeinde 901.

Ungenaue Reime ſind theils ſolche, deren Vokale ungleiche Länge haben, die auch im dreizehnten Jahrhundert häufig ſind, wie kuchen: brůchen 31, ſchlân: man 422, herren: erweren 714, ſtât: ſtat 605, anen: zannen 755; theils ſolche, die ungleiche Vokale haben, welche nur nach der Ausſprache gleich werden, beſt: tróſt 641, bed: gſeit 660, clin: geſin 823, ſóttiſt: rettiſt 843, verſetzt: geſchötzt 873, ſchicken: glücken 84; theils ſolche, die ungleiche In- oder Auslaute haben, ſag: ab 680,

gemessen: vergesse 295, sinnen: bringen 346; theils solche, die der Mundart nach das stumme und tonlose e abwerfen, bhend: wend(e) 42, tag: sag(e) 91, mag: klag(e) 119, end(e): hent 206. Die Reime ungleicher Vokale lassen Verbesserung zu, wenn der übrige Text die entsprechende Schreibung hat, wie z. B. sot, so̊t, set (sollte), wot, wet u. dgl.; aber außer dem Reime ließ ich die verschiedenen Vokale stehen. So blieb auch die 2 p. plur. in et und ent unverändert, weil die Schweizer Mundart beide Formen hat. Unrichtige Reime mit Gleichheit des Sinnes und der Laute kommen auch vor. So steht 493 bracht: bracht, der Unterschied dieser Reime könnte nur darin liegen, daß das erste bracht mit von mir (Ablativ), das zweite mit mir (Dativ) konstruirt ist. Von gleicher Art ist der Reim gelt: gelt 208. Die Reime übel (adv.): übel (substant.) 340 gehören nicht hieher, weil die Wörter verschiedenen Sinn haben. Im Versmaß werden die stummen und tonlosen Endungen e, en, ent, et u. dergl., so wie auch manchmal der Artikel nicht beachtet.

Die Handschrift dieses Stückes befindet sich in der Bürgerbibliothek zu Luzern Nr. 166 in gespaltenem Folio. Der Text hat viele Korrekturen und ist daher vielleicht die Urschrift des Verfassers.

E. Text des Neujahrspiels.

Exclamator.

Ein ietlicher, der da horen will,
der lose uff und schwige still
wie ietz die welt so gar ist geflissen,
gefiert, listen vol und beschissen
uff zitlich gůt, daz zů gewinnen.
da bruchent si vil list und sinnen,

---

[1] well.

wie sij das könnent über kon,
gott geb, wie sij es mögent hon,
es gilt inen glich, wan si nur hant.
der sit ist ietz in allem land,
den eren fragt man lützel nach,
allein uff gůt da ist uns gach,
dan nach dem gůt kumpt eer ouch mit.
for zitten waz daz selbig nit,
vor allen dingen sůcht man eer
und dar nach gůt, ein anderi ler
ist funden worden uff der erden,
luog zů erst, daz dir mög gůt werden,
den hast du eer. doch wie sij ist,
das lass ich stan zů disser frist.
din eer ist groß, hest du vil gelt,
daz ietz weizt die gantze welt,
der babst, der bischof, der cardinal,
der geistlich stad gar über al
keiser, kung, hertzoge und graffen
die kochent all in einem haffen,
darzů der gantz weltlich stad,
ratzher, richter und advocad,
fürsprecher, reder, wie man in spricht,
amptlüt, wie man deglich sicht,
stalknecht, jungfrowen in der kuchen
könnent sich diser kunst wol bruchen,
als ir hie werdent wol verstan,
wie ein stalknecht het gethan

---

[8] han. [14] for, diese Schreibung ist häufig in diesem Stücke, die gewöhnliche mit v trifft man mehr in den Verbindungen vorhin, vorher an 870. 898. 690. 538. 60. [22] weizt, seltene Schreibung, gewöhnlich weisst 283. Diese schweizerische und schwäbische Form wechselt aber selbst im Reime ab mit weiß 735.

sinem meister hinder ruck
ein bueberij und schelmenstuck,
da mit er ouch gůt mecht gewinnen.
dan er gar wol kont besinnen,
hat er gůt, hat ouch eer.
dar um so schwiget und loset mer.

Rüedi zů siner husfrowen Gret.

Ee min Gret, louf flugs und bhent
und nim den schlüssel ab der wend,
beschlüss den spicher und dů die hüener in,
wir mëchtent ir suss wol ein gast sin,
die schidachs und den holsschlegel,
den hüenertrog und unseren pflegel,
dan die heiden sind in dem land.
darum bschlüss den blunder allen sand,
dan soltent wir kumen um unseri hab,
der schad gieng uns niemer ab.

Gret zů Rüedi.

Ja min Rüedi, es gfalt mir wol,
daz ich alle ding bschlüsen sol.
werist du langist als huslich gsin
und nit gesessen bij dem win
früe und spad, dag und nacht,
het uns vil me nütz gebracht.
wan der knecht getröschet hat
und man sölt faren in die stat,
vermeint ein geltli han gelöst,
so was es als vorhin verdöst
und stůnt dem wirt als an der want,
es ist werlich und gott ein schand.
jetz bistu huslich, so nummen ist
und sammer getz ferden mist,

64 getz, l. gott. ferden vielleicht für den.

ich mags die lengi nit vertragen,
ich weltz ee minen fründen klagen,
dan es ist gar ein gantzen wůst,
dasst mir min vetterlich erb vertůst:
den höuwzenden in dem grossen moss,
die winterhalten und daz wiß ross,
daz min etti allweg in die statt in trůg,
engetzend, es wer sij gar genůg.
wen du vertetist all unser hab,
wir kement all an bettelstab.

Rüedi zum stallknecht.

Stalknecht, gang hin und hüet unseri ků
und bschlüss den stal wider zů,
und setz den schümel in den karren,
füerent den mist uff unseri brach. Fol. 2.
gang schnell, ich kum ouch bald har nach.

Rüedi zů der Gret.

Ja min Gred, uff gůter dingen,
las dich din zorn nit über ringen,
es ist war, ich bin liederlich gsin,
ob gott wil, ists nun als da hin
und wil mich recht in karren schicken.
ich mein, min sach wel sich glücken,
die gůt hoffnung bringt mich hin
und ist mir al min dag for gsin,
ein glück söll mir wider faren,
dar um han ich nie nüt gwellen sparen.
und blanget mich von dag zů dag,
ich müss gan losen, waz mir sag
diser Zeginer oder heit,
er kan mir geben rechten bscheit.

---

74 all ist unnöthig wiederholt. 77 hier nach fehlt ein Vers.

Gret.

Eij eij du dorechtiger man,
waz nimst dich solich zoubers an?
es wer gnůg, wens wiber detent,
das ein solichen aberglouben hettent.
du bist für war der witz ein kint,
meinstu, daz er wissagen kůnt?
hettist gelt im seckel, wer sin mast,
den werist im ein werder gast.
du soltest die narrenschůch lassen stan,
ein andren reyen nemen an.

Rüedi zum Ziginer.

O heid, o Ziginer,
ee loß lieber miner,
kanst echt etwaz, so seg mir war,
dan ich bin trum kumen har,
allein von mins glück wegen,
ob du mir etwaz küntist segen.
dan ich all min dag gehoffet han,
wie mich ein glück so̊t kumen an.

Ziginer.

Ho ich dir warsagen wil,
in dinem hus hest du nit vil,
waz du gewinst mit dinem hals,
verzerstu bij den wirten als.
du hast ouch ein wunderlich wib,
die sparet heimlich an irem lib

---

99 kůnt, diese hochteutsche Form ist hier nöthig wie 240, sonst aber ist der Vokal meist o und o̊, und der Umlaut fehlt oft, z. B. konnent potestis 398, kont possem 155. 156. 406, konte possem 435. Daneben wieder hochteutsche Formen mit dem Umlaut, küntist 109, ohne Umlant, kunt possem 191. 100 mast für magst, wie unten 350 schlat, 189 list.
[3] S. oben Nr. 12 S. 81 und 284.

und samlet waz sij kan und mag.
aber daz ist din grösti klag,
das du treist bösi kleider an,
du wurdest sust ein gwaltig man;
den einer von den elteren din
ist ammen in dem dorf gsin,
ein misthuf lag vor sinem stall,
was grösser dan die andren all.
er kont daz sin zů sama han,
detest, als er hat gethan,
du kemest noch zů grossen eeren,
an gott möchts dir niemen erweren.
din witz, vernuft, din lib und gstalt
daz stür dich ouch zů dinem gwalt,
und wen du hast also daz gluck,
so lůg, goum dich vor sinem bück,
daz dir nit gschech als me ist gschen,
es lat dich sust ins arsloch gsen.
dů dich [von] narrenten lüten ab,
so überkust du gůt und hab,
züch dich zů dis glichen und zum gwalt,
so würstu witzig, schnell und bald.
dan nun far hin all ougenblick,
so kumpt zů dir daz selbig glück.

Rüedi zum Ziginer.

Ist mir min glück also nach,
wor um last dir den sin so gach
um din lon, den du hetest gern?
min wirt beitet mir ouch sit fern.
und wen ich einist ammen wurt
und ich dich hie in landen spurt,

---

37 kust für kumst, wie dis für dins 138, ammas 171. 173. 46 besser würt: spürt, wie unten 234.

meinst nit, du möchtist min geniessen?
ich mochte dir ouch wol erschiessen.
wer daz nit ein güter lon,
wen ich dir diner diebstal schon,
wen du eim biderman daz sin,
es sij hüener oder schwin
gestolen hettest us sim hus? • Fol. 3.
meinst nit, ich kont dir helfen trus
und kont dir also halten für?
daz wer dir gar ein güti stür.
schwig nun still und laß mich machen,
ich bin bschib gnüg solichen sachen.

Secundus actus. Rüedi zur Gret.

Ey min hunderdusige Gret,
denck an daz güt, daz ich dir det,
do ich dich nam zü der ee.
ich wet dir dün noch vil mee
und setz mir für ein wenig gelt,
so mir min glück har zü hi felt
und ich zum ammen wurt gesetzt,
du müst sij werden wol ergetzt,
und wil dir trülich dran gedencken,
dar zü ein undergibpen schencken,
daz ein gantzi bürsami seit,
des ammas frow gang wol bekleit.
drum lass mich nit süs uberzemen,
ich müesst mich sust gar übel schemen,
den Rüfflis dochter het ein man
und wen die selb wil hochzit han
und ich min urti nit bezalt,
so schüet es mir an minem gwalt.

---

[49] mochte. Der Umlaut wird oft vernachlässigt, nicht immer durch Schreibfehler. [67] sij für sin, wie 293. 693. [73] sust, wie keis für keins 416.

Gred.

Also důst mir hür und fern,
du weist, ich hans vast ungern,
daz du mich hest in solchem zig,
daz ich dir heimlich gelt verschwig.
du bist für war ein seltsam man,
wo wott mir semlich gelt harkon?
du frechtist mich nacht und dag,
daz ich es numer erzügen mag,
min hut kan ich kume ertragen.
last nit darvon, so wil ichs sagen
minem vatter und minem brůder,
wie du list dag und nach im lůder.
und wilt den du mir als ab erschinden,
als kunt ich gelt am weg finden?

Stalknecht zů Rüedi.

Meister, losent mir ein wort,
kument mit mir an ein ort.
als ist erst kom in den stal,
und het zů gerist gantz überal,
wie ir mich hiessent alle züg,
werlich meister ich nit lüg,
und ich den karren zů het gerüst,
darnach der ků den baren gwüst,
fand ich ein lumpli, was zemen bunden,
daz lag im baren wol da unden,
erschrack, als der mich an grint het geschlagen,
dacht doch, du můst den meister fragen,
ob er es da hin heig gethon;
und wot mir doch nit in sin kon,

[83] Der Reim verlangt harkan, so steht auch 458. 483, in allen andern Stellen kon, wo die Reimwörter mit o berichtigt werden können. Es bleibt daher zweifelhaft, ob man hier kan oder mon setzen soll.
[4] gethan.

daz ir gelt behieltent an sollich end
und dick so grossen mangel hent.
band daz lumpli uf und nam daz gelt,
do han ich acht rinsch gulden gelt,
drum schwiget still, ich hans nit gseit,
die frow hats villicht dar geleit.

Rüedi.

Nun seg es niemen bij dinem lib
und besunder minem wib,
die hatz also zesamen gleit.
es ist mir for gsin uff min eit,
mich solt enist ein glück an gan,
daz wil ich für daz glück han.
es ist mir wargseit von einem heiden,
der kont mich drus bescheiden
von minem glück, wie das ein gstalt
gwunnen, ouch von minem gwalt,
wie daz selb ouch nacher kumpt.
ist es sach, daz es mich nit sumpt
und daz daz selb ein fürgang heig,
so los mir uff, waz ich dir zeig,
und louf in die stat von stund an.
ich mein, du kennist wol den man,
der uns fern gab daz hosenbůch;
kenst in nit, so frag und sůch,
so würtz dir frilich wol geseit,
und sprich, daz er mir bůch zum kleid Fol. 4.
von stund an schick um dises gelt.
nim etwaz gůtz, daz dir gefelt
und sich dar zů wol gebürt
einem ammen, der ich würt

[21] Der Sinn ist gewinne oder gewünne.

in kurzen dagen, des nim war.
gib im daz gelt jetzund bar,
bring mir daz bůch, las es nit scheren,
so mag es mir dester lenger weren,
dan ich nit allweg ein gulden fint,
daz ich ein nüw kleit machen künt.

Stalknecht.

Ich wil mich setzen uff unseren krummen,
so mag ich dester ee wider kummen.
und fragt die frow, war ich sig geritten
so sprechent, ich sig zů der schmitten
und las dem ros zů der sporader,
daz ist üch for ein grossen hader.

Tertius actus. Knecht zům bůchman.

Her bůchher, nun grůtz üch got,
losent, waz ich üch segen sol.
ich bin hie von mis meisters wegen,
der heist mich also zů üch segen
und ist an üch sin ernstlich bit,
ir wellens im versegen nit
und wellent im ein rock abschlan,
hosen, füetteri, was er můss han
und waz da gehort zum gantzen cleit.
dar nach ich geben bescheid,
wies um die bsalung heig ein gstalt.
darum gentz ietz mir wunderbalt
und gend mir etwaz gůtz dar bij,
und daz min meister versorget sij.

Důchman.

Min gůter gsell, ich kenn dich nit,
nach dem und du vil bůch wit

14 kunt. 42 grommen. 46 adren. 50 mis für mins, s. oben zu 137. 58 bsalung, auch mit bs 614, sonst aber bezalt 317. 499. 662. 61 sijg.

*

dim meister, dir daz zů vertrüwen,
es dörf mich billich wol gerüwen.
des geltz han ich so vil verloren,
ich wet, ich het si enboren.
geb ich min bůch dings uß minem gaden,
mir blibi ni über einen faden.
doch wen du mir gist besseren bscheit,
ich darf im schicken zů einem kleid,
und wen ich dir daz bůch liess,
ouch wüssti, wie din meister hiess,
und es kem zů zil un dagen,
daz ich im könti nach fragen,
so stuens lech, druff wir wurden eis,
ja wen ichs meisters namen weiss.

Stalknecht.

Jr kennet minen meister wol,
ich mein, daz er üch noch gelten sol.
sit fern von unserem hosenbůch
den namen findent ir in dem bůch,
ich weiss wol, daz er Rüedi heißt.
doch fragent unseren wirt, der weisst,
der kridet im alweg die ürti an,
er ist werlich sust ein from man.
drum sint im nit übel truwen,
ich weiss, es wurt in wol fröwen;
und wen der Zurzech merckt zergat,
so kumpt er har in dise stat,

---

[67] si für sin, siehe oben 167. [76] stuens für stüntz, wie weltz 66, hatz 214, würtz 230, gůtz 233, gentz 259, woneben auch hats vorkommt 211, hans 210, wellens 253. [80] sit soll sehent heißen. [83] weißt ist schweizerisch, es fehlt, wie auch 301. [87] fröwen ist fehlerhaft, siehe 264.

wirt zů üch kon in üwers hus.
ich weiss, er richt-üch erlich us
um daz nüw und um daz alt.

Důchman.

See hie, daz sÿ gott walt,
ach gulden wert und wol gemessen,
und sprich, daz er min nit vergesse,
daz er mich schir und balt bezal,
so gib ich im aber ein ander mal.
ich hab im ouch vast wolfeil don,
daz er harnach sol wider kon,
ich mein, er söll mir nit verwissen.
gott loss in mit lieb verschlissen.

Quartus actus. Stabularius ad magistrum suum.

Meister, ich bin wider kon
und han daz bůch nit mit mir gnon; Fol. 5.
er fragt mich, het er mir geseit,
waz farwen er am liebsten treit,
gel oder rot, wis ald blaw,
schwartz oder brun, grüen ald graw?
do kont ich im kein bscheit gen
und wolt daz bůch nit mit mir nen.
do sprach [er] zů mir: „du lieber knecht,
wie mir im dunt, so ist nit recht,
entweders kurtz oder zelang,
und heb da hin für den hargang.
gib mir acht gulden ietzit bar,
din meister kumpt schir selber har,
so nimpt er, waz im gfalt
und ist daz bůch vorhin bezalt."
daz buch mich nit ein bösen sin
und luff an bůch und an gelt hin.

---

[93] hin für hie. [18] bůch, irrig, buch steht für bůcht.

Rüedi zů siner frowen.

Greti, nun gang und růst mir zů,
bring mir den hůt und die nüwen schů,
rust mir etwaz zů verkoufen,
daz ich nit umsus in die stat mueß loufen,
ein kübel mit milch, ein ballen ancken.
In der sach da will mis schwancken,
daz gelt wil er mir halten in
an dem, daz ich im schuldig bin.
jetz wurdi mir gschech eben recht
waz gieng ich nit selbs, und nit der knecht?
so wer mir daz villicht nicht geschen
und hetz ein wenig baß versen.
und will er mich also beschiffen,
ich dar im wol nümer kunden zů wissen,
er hettis grad dem rechten dan,
ich weltz im numer faren lan,
und soltz sich min glück umher wencken,
ich welt im min lebdag dran dencken.
ich wet im nit sin geloffen,
doch so het mis glücks eis droffen.

Gret zů ir gfatter.

Ach min gfatter, wie gat es mir so übel!
ich mein, daz hunderdusenfalletübel
sig in dem, daz ich anfan,
daz es als můß hindersich gan.
die unglückhaft verflüecht sach
die macht mich also krank und schwach,
daz ich nit anders kan ersinnen
es wert mich unter die hert bringen.
waz ich min zit und all min dag
erschinden und erkratzen mag,

---

28 gschechen fordert der Sinn, wurdi bleibt aber störend. 35 gelouffen.

so schlat zů letst der tonner trin,
ich weiss, es müss min dot sin.
kein mensch ist mir uff erd so lieb,
erfar ich echt den rechten dieb,
daz ich im die diebstal well vergen,
und sött ichs über x jar vernen.

Gfatter zů Gret.

He min gfatter, sint gůter dingen,
waz nüwen kummers went ir uns bringen?
daz griffgramen lant underwegen,
es ist doch als von der geuch wegen,
sint ir üch selbs vor semliche schmertzen
und fassent nit so grim so zů hertzen,
sunder von nerschen schlechten dingen,
die weder verlurst noch gwinn bringen.

Gret.

Min gfatter, ir wussent nit, waz mir brist,
den es mir warlich nit narrenwerk ist,
ich han wol bi den x jaren
ein geltli gwellen zemen sparen,
waz mir gebrist, daz ich daz het,
und forus in der kintbet,
so eim allerlei zů felt.
han uff ein zit min geltli zelt
und han da bij einandren ghan
acht rinsch gulden vor minem man.
můtz nach und nach erkratzen
hut ein schilling, morn ein batzen,
und daz in ein lumpli verbunden,
leit es in baren wol da unden,
ist war min gfatter, wié ich üch segen,
ist wol 5 och sechs jar da gelegen

[72] hat für han. [74] l. můs. [76] für daz besser hans.

biss grad und eben ietzunt. Fol. 6.
der dufel walt der bosen stunt!
und het ich in an der dat erwüst,
es set in nit han gelüst,
ich wet mich am dieben han gerochen
und set ich in mit der gablen han erstochen.
nun ists nit lang, daz eis hat gethon;
got geb, war er mit hin sij kon,
erfur ich bald die rechte mer,
die wil daz geltli bij einandren wer.
und sot ichs lang an lan stan,
so fürcht ich, es wert als verdan,
daz selbs daz wer mir nit vast lieb.
ich bsorg ein kunt dieb,
drum liebe gfatter, schwigent stil,
dan ich vast nach erfragen wil
so heimlich und so still ich kan.
lands üch ligen an
und helfent, wo ir konnent ienen,
so will ichs sicherlich um uch verdienen,
und land üch nit mercken um kein sach,
ich kem sust dem geltli numer nach.

Gfatter.

O gfatter Gret, es darf nit wort,
wen ich über acht dag etwas hort,
so wett ich also geflissen sin,
als wer die sach glich selber min.
und wo ich kont etwaz erfaren,
und wet mich gantz und gar nit sparen,
und als still und verborgetlich,
und daz düt ouch des selben glich.

---

82 im für in. 86 gethan. 89 da für die. 1 numer, s. darüber 1, 139.

aber wen ich uch doch raten set,
ich fragti min man, ob ers het.
doch sottent ir daz gelt numer finden,
so wurt sich groß ungluck enbinden,
daz ir daz gelt an soliche end
also heimlich verborgen hent
und numer keis wurt erfröwt.
min man hat mir ouch dick dröuwt,
wan er machtetz innen werden,
daz ich gelt in die erden
ald anderschwa heimlich verstieß,
daz er mir numer nachließ,
er dorf mir werlich ein arm abschlan.
wer weißt, waz det üwer man,
er hat zů zitten ein solchen bracht,
daz er mir in mim hus z'eng macht,
ich will vergessen in üwerem hus.
und drum so macht ich gar nut drus
und ließ ein ding ein ding sin.
aber eis falt mir ietzunt in,
den stal welt ich suber wüschen,
daz höuw und strow recht wol ernüschen,
den mist ersůchen über al,
kein winkel müeßt sin in dem stal,
ich welt mit eim liech drin zünden,
ob ich es iene konte finden.
fund ichs nit, so ließ ich mir sin,
als wer min unfal aller dahin.

Gret.

Daz wel gott!
aber eins, daz du mi glouben sot,

10 sött. 22 dorf, mit dem Umlaut steht es 265, und die sonderbare Form döift 626.

wen unseri ků verschlucket het,
was ich den zmal důn wet?
zů herbst wet ich sij lassen schlan,
ich wet ie min gelt wider han,
daz dennech blib verschwigen,
ich funtz villich in dermen ligen.
den daz ist sicherlichen war,
es gat mir nach ein gantzes jar.
so liecht kan ichs nit nemen uff,
ich förcht nit wirs und stad wol druff,
min Rüedi werd mir sechen an,
daz ich ein kummer heig gehan.
dan sit die diebstal ist geschehen,
so mag man mirs wol ansehen,
und ist kum ein dag ald zwen,
bin wol gmageret um ein spang;
und sotz erst weren lang,
so wußt ich min leben nit an ze fan.
allde min gfatter, ich můss ga gan.

Actus quartus. Rüedi zum důchman. Fol. 7.

Her důchman, ietz bin ich kan.

Důchman.

Ja waz seit der biderman?

Rüedi.

Ee waz solt ich segen?
ich bin hie von mines tůchs wegen,
daz ich min knecht bij üch koufen hies
und er daz tůch bij üch lies,
alain daz er die farw nit wust,
die mir gefiel und mich gelust,
doch lies er üch daz geltli hie.
drum wil ich jetz üch segen, wie

52 ansechen, hiernach scheint ein Vers zu fehlen.

mir daz důch und farb gefalt,
daz üch min knecht hat bar bezalt
und znechst üch in die stat hat bracht,
namlich rinsche gulden acht.
und het ers do zmal mit im treit,
so [hett] ich ietz ein nüwes kleit,
nun müss ich aber warten lang,
dar mit mir gar nüt nacher gang.
doch ich mein, ich müess mich liden,
ir müessent mir ein roten rock abschniden,
wiss hosen und ein gruenen ermel han
und einen blawen lappen dran,
daz wirt ein recht ammaskleit.
het ichs dem knecht vor also gseit,
so het ich mich des gangs über han
und het nit müessen selber kan.

Důchman.

Ich min, du sigest nit gangen recht;
ietz bsin ich mich, wie daz din knecht
der fordren wüchen zů mir kam
und acht ell důch von mir nam.
er sprach, ir wurdent kumen balt,
damit mir daz důch wurt bezalt,
so balt ir kement von Zurzech hein.
waz ich üch segen, daz ist nit nein,
daz důch er also von mir bracht,
des baren gelt er mir nie bracht
und gab mir also gůten bscheid,
het er mir von xx ellen gseit,
ich meint ich hetz im gschnitten ab,
als gůte wortzeichen als er mir gab.

---

[68] dů. [75] gon für gang.

drum bin ich in hoffnung ietzemal,
ir bezalentz mirs über al.

Rüedi.

Samer gott mir nit!
ich wett e, daz in der rüt schüt,
daz ich im die bůberij vertrüg
und er mir so vil gelt verschlüg.
ich gab ims gelt an gůtem gold,
daz er üch da mit zalen solt;
daz hoffen ich, er heigs gthon,
wie wol irs ietz von mir [wǒlt] hon,
ob ich wett ein ding zwürent bzalen.
doch wen der knecht kem zů uns beiden,
er künd uns villicht wol bscheiden.

Tůchman.

Anheb wen ich im noch techt
und wie sich dis spil hat gemacht,
so dünkt mich under zweyen eyn,
der knecht heigs bedy mit hein
und heig uns allen beden gfelt,
mir mit dem tůch, dir mit dem gelt.
und kündent wir daz selb verstan,
wir wettent in werlich nemen an
mit gricht und recht, wies sich gebürt,
dar mit uns beiden daz unser würd,
dann ich wil schlecht daz min han,
acht ell tůch sind nit uß eim stein zschlan.

Růdij.

Ich ien ouch ja, wie meint eynen,
ich weiß in unserem dorf a keynen,

---

[500] Von diesem Vers bis 531 hat eine andere Hand geschrieben. [7] han. [8] Hiernach fehlt eiu Vers. [9] beden, s. 783. [12] Der Reim könnte verbessert werden in deht: gemacht het. [13] eym, weil 14 heim steht, was aber mehrmals hein im Reime vorkommt 571. 490. [20] wurd.

der ietzund glich an der stat
acht gulden eim ze geben hett:
und sot ich reden als frum ich bin,
so het min knecht ghan menschen sin,
der uns allbed het beschissen.
doch so plipt es im nit unverwissen
und wie ir for ein rat hant gegeben,
dem selben wil ich helfen gleben; Fol. 8.
aber went wirs gricht im dorf hent,
so wirtz dem knecht zum eid erkent,
und grad so schuert er ein eid,
so verlierens wir all beid.
hent wir daz gricht in der stat,
so weiss ich vorhin, wie es gat,
den müess wir kuntschaft dar stellen,
so geb ich nit ein schnellen
um daz, daz wir werdent gwinnen.
doch so went wir uns besinnen,
wo wir daz grich wend folfüeren,
do went wir in wol zidieren.

Důchman.

Gsel Rüedi, wen du min sin hettist
und mir in dem stuck folgen wettist,
so wetten wir unser statrecht
bruchen mit disem stalknecht,
daz dücht mich, es wer unser füg.
ich fundi hilf und rat gnůg
und villicht me dan dus bij dir,
drum riet ich wol, du volgtist mir.

Rüedi.

Ja her, es duch mich gůt
und gfalt mir well in minem můt,

[25] stet: het wäre gut, aber jene Form kommt im Stücke nicht vor, s. 575. 605. [33] für went besser wan, wen. [53] bůch, s. 318.

und wo ir hilf mogent finden,
die land um kein sach nit da hinden;
waz es würt von der sach wegen,
den kosten hilf ich halber tregen.
wan ir das gricht versamlet hent,
so wil ich kummen schnell und bhent
mit sampt miner fruntschaft überal,
und die ich han in unserem dal.

Dŭchman.

Ja wen ich daz gricht versamlen mag,
so find ich botschaff alle dag,
die dir an daz gricht verkünden.
lůg, lass din knecht nit da hinden,
du sot im ouch darvon nit sagen,
gib im ee etwaz in har zů tragen,
daz nur er sich gantz und gar
der sachen nit versehen tar.

Rüedi.

Alde, ich můss gon wider hein,
ich wil im recht důn, als ich mein,
und nit vor hönen mit min rat
und alles, daz an mir stat.

Septimus actus. Löufer zum Rüedi.

Gsel Rüedi, ich kum uff der stat,
waz der dŭchman mit dir verlan hat,
als du am nechsten bij im wet,
daz selb er als gethan het.
und lůg gar eben, wie man im dů,
daz du bij im sigist am zistig frů;
den knecht solt du nit da hinden lan,
so wil man die sach vahen an.

---

[59] hant. [65] verkündent. [77] wett für wert, seltene Form und Zusammenziehung. [80] früe, so steht außer dem Reim 55.

drum lůg und gang im flissig no
und bis persönlich selber do.

Rüedi zum knecht.

Stalknecht, nun rüst dich balt in sachen
und heiß die frowen zmorgen machen.
heiss dir ein sack nü reben gen,
so wil ich ein kratten mit eijer nen,
ob wir ein geltli köntent lösen,
daz wir die firtag heigent zdösen,
als ander puren dünt bim win.
drum rüst dich, wir went uff sin.

Stalknecht.

Meister, ich bin gantz grüst
und weiss nüt me, daz mir brist
den kouflüt, die uns daz abnement,
daz wir balt wider heim kement.

Rüedi zů küfman.*

Her důchher, ich bring hie den man,
den wir gern hettent in her ghan,
drum redent mit im ietzunt,
so kömen wir uff den rechten grunt.

Důchman zum knecht.

Als ist im min gůter gsel,
du denckst villicht, waz ich dir enwel,
doch sölt dir din hertz wol segen,
es ist von des důchs und geltz wegen.
din meister, der da bij uns stat,
der schickt dich zů mir in die stat,
gab dir acht gulden in gutem golt, Fol. 9.
daz du daz důch bezalen solt:

---

92 für sin besser hin. 2 enwil. 3 sagen.

* l. zům koufman.

ich weiss nit, wie du die sach vernempt,
als bald du zů dem gaden kempt,
ach ellen důch hastu von mir bracht,
des baren geltz hestu mir nie dacht;
du sprecht, der meister kemi bald,
wurt mir bsalen daz nüw und alt.
also hast du mich über ret,
ich wot, daz ich dir nie geben het.
ouch het der meister zů mir gien,
er heig daz důch noch nit gsen,
ich heigs dir nit gen heim zetregen,
daz gschech als von der frowen wegen.
wie darffstu sölich in sin nemen?
du soltist dich ins blůt schemen!
ja witter retst und hast gethan,
du heigist mir daz gelt glan,
wen er kem, daz důch welt nen,
daz er mir kein gelt döist gen.
ja hastu mir einen haller da glon,
so müess ich niemer hie hinnen kon.
also hast du im acht gulden entreit
und mir acht ellen důch zu einem kleit.
wie hastu sölichs dörfen dencken?
man sot dich an ein galgen hencken,
daz du dim meister hinder ruck
darfst důn ein sölich schellmenstuck.

Stalknecht.

Der worten sind mir ingedenck,
geltent won ich üch daz schenck,
bis mir min eer wirt wider geben.
got der nem mir min leben,
des rechten wil ich üch nit erlon,
und sött ich sij um den grint kon.

15 rett. 19 zetragen. 20 gsech. 27 glan. 39 erlan. 40 sij für sin, s. 167.

Důchman.

Daz recht můss uns sin daz best,
daz ist daruff ich mich han tröst,
und trum went wir von stund an
an daz gericht die sach iez fachen an.

Důchman zum richter.

Her der richter, mag es gesin,
so erloubent mir und dem gsellen min
ein fürsprechen, dem wir konnent sagen,
waz wir uff disen gsellen clagen.

Richter.

Ich erloub üch, ir nement ein.
min gůter gsell, hastu enkein,
so nim einen und denselben bericht,
so rett er dir hie an dem gericht.

Fürsprech.

Ir herren und richter, went ir losen,
der gsell da in den zerrissnen hosen
der ist lang gsin des einen knecht,
han ich die sach verstanden recht.
und uff ein zitt hat es sich gen,
wolt der biderman ein kleid uff nen
von disem důchman, drum als sij beid
an dem gericht bij einandren gseit,
gab im acht gulden an gůtem golt,
daz er daz důch bezalen solt.
daz selb hat er nun nit don,
daz důch hat er dings genon,
dem nach sim meister daz důch nit gen,
und sprach, er hetz nit dörfen nen.
(die ursach köntent wir wol segen,
daz land wir sin von kürtzi wegen,)

[59] bed, s. 509. 748. 684. [63] dan: genan.

und het daz gelt dem bůchman glon,
und wen er wett, so möcht er kon.
noch ein wort lant üch nit blangen,
so seg ich, wie es ist ergangen,
drum lassent üch nit duren.
er hat den bůchman und den buren
einen ums bůch, den andern ums gelt
beschissen, wie eim das gefelt.
daz mag ein biderman wol trachten,
wie ein solicher sij ze achten.
und also hant ir die clag gehört.

*

went losen, waz er dar zů sag,
so komen wir der sachen ab.
ists neiwes witter, daz ich nit han
gerett, so zůchens selber an.

Knecht mit sim fürsprech. Fol. 10.

Wie uff mich clagent disse beid,
da hant sij recht und war geseit,
wie wol ich inen nit gichtig was;
daz ist allein geschechen um daz,
daz sij kein kuntschaft hant darum.
und wen ich schon ans gericht kum,
bůch und gelt ist noch vorhent,
und wen ir mir iez helfen went,
daz halb lies ich üch erschiessen,
so möchtend wir sij bed geniessen.
der tüffel bschiff mich, kems an dsunnen,
drum helfent, acht gulden sint bald gwunnen.

---

69 glan, s. 627. 76 wie es eim. 79 hiernach fehlt ein Vers, wofür in der Handschrift der Raum leer gelassen ist. 90 vorhent ist mir zweifelhaft, doch kann ich den Reim nicht ändern. 93 sij für sin.

Fürsprech zum knecht. *

Des han ich ietzund boden gnůg,
drum dunkt mich eis, daz wer din fůg,
sid mal und du mir halb wid gen,
so sot mich gar wol vernen.
gott geb, waz dich der richter frag,
so lůg, bij lib kein wort nit sag,
red nit ein wort wie die stummen,
so wil ich wol mit nacher kummen.
dů nersch, recht wie ein dorecht man,
die sach went wir in gwinnen an,
als bald du wurdist antwurt geben,
so wer es warlich als vergeben.
drum lůg, dů zů din mul,
dan din sach ist bös und ful,
und sottistu zreden fachen an,
so weiss ich ietz, wie es wurt gan,
důch und gelt müesstist wider geben,
dar zů ein bůss minen herren,
des mechtistich nit erweren,
und hielt man gar nüt me uff dich.
nun wol an, ietz an daz gericht mit mir.

Des knechts fürsprech.

Her der richter, ich wer hie
antwurt ze geben wider die,
ja wen mir etwaz enpfolen wer.
ich wil üch segen seltzni mer,
er lad mich fur und süess singen,
kein wort kan ich nit uff im bringen,

---

11 er für es. 12 Hiernach fehlt ein Vers. 16 Der Vers ist zu lang und reimt nicht, ich vermuthe, daß die Worte mit mir zugesetzt und statt gericht zu lesen sey gerich.

* Mit dieser Anleitung des Fürsprechen vergl. man den Schwabenspiegel Artikel 328 nach Laßbergs, oder 276 nach Wakkernagels Ausgabe.

gott geb, ich segi, waz ich well.
er ist frilich ein wilder gesell,
dan es sint mir gar seltzam sachen,
ich weiss gar nút uss im ze machen.

Důchman.

Jr herren, gloubent im nit ze vil,
er kan wol reden, wen er wil,
dan er mir sdůch hat ab erschwetzt
und uns bed also dar gesetzt.
het er do mal als ietz gethan,
wie künt ich in verstanden han?
ich reden werlich nit uss dem troum,
er schwetzte ein nuss ab dem boum
mit gůten worten, die er weiss,
da mit er mich und disen bescheiss.
dar bij lassent wir in bliben,
wir wettent es wol uss im triben,
aber wie wirs mit recht hant gfangen an,
mit recht so můss es uss gan,
drum richter büttens im bijm eid,
daz er üch muntlich geb bescheit.

Der erst richter.

Nun wol an, du würst antwurt gen,
dan kurtz so wellent wir vernen,
wars gelt unds důch heigist tragen,
daz můst eim gantzen gericht sagen.

Knecht.

Weiw.

Richter.

Gsell, ich büttens dir bijm eyd, Fol. 11.
seg, wie mit dir hant dise beid

---

[31] hat. [34] schwatzte, vergl. 729. [41] büttens für bütentz, s. die Bemerkung zu 276. [43] gan.

gehantlet mit dem bůch und gelt,
und inen also hast gefelt.

Knecht.

Weiw.

Richter.

Und wen ichs hundert jar trib,
so bist ein nar, der selbig blib,
und wen ein hůt vol krützer hettist,
so wirst nit witzig, wen selbs gern wettist,
und bist ein esel von din fier anen,
ich mag nun nümer an dir zannen.
drum ratent ir richter al,
waz üch von diser sach gefall.
so rat ich daz, als from ich bin
und dunkt mich gůt in minem sin,
sid mal und er nit reden kan,
man las in an ein geltnis gan,
so si doch wider disen gsellen
gantz kein kuntschaft könnent stellen.

Der ander richter.

Es gfalt mir och, sammer got,
sij heigent den schaden zů dem spot,
dan so ich und gedencken,
daz sij eim stummen an hencken
ir bar gelt und gůte hab,
so kan ich mich nit wunderen drab.
drum raten ich uss minem verstand,
daz si all bed den schaden hand.

Der trit richter.

Wie kan ez nun zů gan,
daz ein nar zwen witzig man
beschissen sol durch sinen list
und doch siner red beroubet ist?

---

55 annen.

diser sach bin ich vast müet,
es ist mir übers bonenlied.
mit minem rat wil ich druff dringen,
es sij dan daz sij witter bringen,
daz zů dem rechten gnůgsam ist,
sus lass ichs zů disser frist
bij dem beliben, wie dis beisd
geben hant iren bescheid.

Fierd richter.

Wer mit narren zacker fart,
er ist warlich nit wol bewart,
der selbig eret ouch krum furen,
als der bůchman mit dem buren.
mit narren hant sij gefangen an,
mit narren můss es uss gan,
mit urlob vor eim gantzen gricht,
die ich für narren achten nicht.
noch můs man also darvon segen,
es ist als nun von der geuch wegen.
man spricht, wen narren zmerch gånt,
daz die kremer gelt enpfånt,
daz widerspil het diser dan,
daz ich mich nit verwunderen kan.
ich kan nit vil darvon studieren,
ir dörftent aber wol verlieren,
daz selb ist warlich min rat,
daz er üch nit zgeben hat.

Der richter.

Die fürsprechen sint einhelig überal,
wil ieman üt anders? einist, andrist, zum tritten mal.

---

[78] Diese Erwähnung des Bohnenliedes scheint die älteste zu seyn, die man bis jetzt kennt. S. Kirchhofers Sammlung schweizerischer Sprüchwörter. Zürich 1824 S. 65. 66.

Důchman.

Der důfel hat mich beschissen und sus jeman,
des gwins darf ich mich nit rüeman,
den ich an disem bůch han ghan.
könt ich des narren nit müessig gan?
doch so můss mir ein witzung sin,
kein bůch geb ich me dings da hin.

Rüede.

Wie ich daz geltli han enpfangen,
als ist es wider anweg gangen;
mis unfals můss ich warlich lachen,
daz min gelt het können machen
disen gsellen zů eim doren,
ich hetts mich warlich und gott verschworen.
aber noch kem ich dar hinden,
ich wet noch bůch und gelt bij im finden,
aber nun fur hin so sönt wir gleben
der urteil, die man uns hat geben.

Reder zum knecht.

Gelt min gsell, wir hant die sach
gewunnen, als ich zum ersten jach?
und hettest grett nur ein clin,
so wer es als um sust gesin,
drum det ich im eben recht,
daz du gar kein wort sprecht.
... ar .... in or .... Fol. 12.
...men ....en zů uns kon
.. selbs w... flugs und bh[en]t,
daz deilen, daz wir gw[unnen hen]t,

---

[5] Besser iemen: rüemen. [23] klein: gesein würde nach der Sprache jener Zeit richtig reimen. [27] Durch Feuchtigkeit ist dieses Blatt der Handschrift von oben herein etwas zerstört. [29] Das Eingeschlossene habe ich ergänzt.

..n guint disen zweijen ab
und uns die urteil daz selbig gab.
die rechnig ist mir kunt,
eim wurt 4 ell und 8 pfunt,
so vil gib mir von stund an,
so wil ich wider min straff gan.

Knecht.

Weiw.

Fürsprech.

Du magst wol reden wie du wit,
dan nun fürhin so schatts dir nit,
din urteil ist so ergangen,
um die schuld megens dich nit anlangen.

Knecht.

Weiw.

Fürsprech.

Ich mein, der narr heig dich besessen,
daz diner red hast gar vergessen,
gebist mir min lon, den mir söttist,
got geb, wen du den fürer me rettist.

Knecht.

Weiw.

Fürsprech.

Der tüffel het mich mit dir beschiffen
und sott ichs vorhin söllen wüssen,
ich wet im anders han gethon,
also werist nit dar von kon.
des lons müss ich mich gar verwegen!
het mich der tüffel zů narren tregen?

Der Narr.

Hest in für ein narren an gsen?
er ist witziger dan diner zwen

[47] gethan.

oder ir all triʒ ſint geſin,
daʒ iſt an diſſem handel ſchin;
dan dûch und gelt hat er behan,
ſo ir triʒ hant müeſſen dar neben gan.
ich han dich warlich wol angſen
meinteſt, es ſott dir nit ſin gſchen
als von eim, der ratz von dir begert,
daʒ er dich bſchiſſi hinderwert
a ... aber beſchiſſ ....
es iſt nit hie ......t
man ſott inen .....
dan ritter und graffen und ſölche ..tten
do er ir verhieſſ dem halb dem ...ût
ee d...rt du frölich und wol gemût
mit r[at] wert im gar gefliſſen,
vor fröüden hattiſt dich ſchir beſchiſſen.
du haſt im geben rat und liſt,
daʒ er vor dir ſicher iſt,
daʒ iſt allein um gûtz willen dan.
denecht mûſtu ſin dran,
din er alſo damit verſetzt,
villicht heſt ſi nit groſſ geſchötzt.
daʒ iſt böſt, du mûſt im vertragen
und darffſt kein menſchen dar zû ſagen.

Beſchluß.

Der eigen nutz und daʒ zitlich gût
gitt uns fröüt und mût,
drum hent wir ein gwüſſen bſcheit,
daʒ ſelten fröüd kumpt an leit.
dan wer ſin ſinn und ſin mût
allein geſetzt uff zittlich gût,
der achtet wenig hie uff erd,
ob im mit recht oder unrecht werd.

---

61 vermoderte Stelle. 73 etwa: diner? 84 l. obs.

meinclich daz zittlich gůt verblent,
daz er sich selber numer kent,
er achtet nieman gantz und gar,
allein zittlich gůtz des nimpt er war;
da über sicht er got und welt,
allein daz im wert golt und gelt,
als ir hant gemerckt an diser sach,
wie dem puren und dem důchman gschach.
die hattent bed göttlichs recht,
zů rechtferggen disen stalknecht,
der inen beden an glimpf und fůg
daz er iren also vertrieg
uber gelt sinen meister und ouch disen

*

es ist geschen vor alter her,
durch eignen nutz wart Rom zerstört,
von Troij hant wir ouch gehört.
ein loblich comun hent wir ouch,
wie wol uns vast diser gouch
gewachsen ist hinder unser oren.
noch hant wir in nit abgeschoren,
nun wer es gůt, wir lieffent in scheren,
so mechtent wir uns des grintz erweren.
der gouch der kumpt ouch mit dem grint,
dem selben wir nit entwachsen sint,
zů glicher wis ouch dem spital.
dar bij blib es ietz zmal,
dan waz ich gseit han, daz ist war.
gott geb ůch allen ein gůt glückhaftig jar.

---

96 Vielleicht so zu ändern: daz ir also vertrûg. 97 Eine vermoderte Stelle von acht Zeilen. 99 S. meinen Anzeiger 3, 32. 7, 500. 8 sin.

17. Verzeichniß handschriftlicher Schauspiele.

A. Des sechzehnten Jahrhunderts.

Unter den Bongarsischen Handschriften zu Bern befindet sich eine auf Papier in Quart, A. 67, welche drei Schauspiele des sechzehnten Jahrhunderts enthält, nämlich:

1) **Peccator conversus.** Die erst Comedj. Vonn wahrer Bekeerung eines rüwenden Sünders, uß heyliger Gschrifft. **Prologus.** der erst Herolld.

Großgünstig ehrsam liebe herren
ein yeder genempt nach synen ehren ꝛc.

Der Herold leitet das Spiel ein und gibt eine Uebersicht der ersten Handlung, diese heißt **Actus primus**, die wieder durch ein besonderes „**argumentum**, Inhalt der ersten Handlung", eingeleitet wird, worauf die Personen Tod, Sünder, Jugend, Schöne, Gesundheit, Stärke, Kunst, Wollust, Welt, Adel, Ehre, Reichthum, Tugend, Hoffart, Geiz, Unkeuschheit, Völlerei, Zorn, Neid und Abgötterei ein dogmatisirendes und moralisirendes Gespräch führen, das zuletzt gegen das Pabstthum gerichtet ist, denn die letzte Person spricht:

vonn minetwägen must ouch gott
streng rächnung gäben ohne spott
das du den brunnquell alles trosts
den son gottes der dich erlößt
verlassen und abgöttery
getriben mit vil glyßnery
die man im baystumb hat erdacht ꝛc.

Die zweite Handlung beginnt darauf der Argumentator, der den Inhalt hersagt. Sie ist in fünf **Scenae** eingetheilt und besteht in geistlichen Gesprächen zwischen dem Sünder, dem Apostel Paulus, Moses und dem Beelzebub, der sich also ausläßt:

Nun schlach ehellsch füwr und bäch daryn
so es ja nit mag anders gsin

der grosse helld von Nazareth
den ich mit minen listen hett
ans crütz und ouch inn tod gebracht
han gmeint dem wär nun all syn macht
genommen und er wäre todt
der hat überwunden alle noth ꝛc.

Den dritten Akt leitet abermals der Argumentator mit einer Inhaltsanzeige ein, er umfaßt sechs Scenæ, die erste ist ein Gespräch des Sünders mit seinem Gewissen (Conscienz), das zu ihm sagt:

ey lieber huswirt kennst mich nit?

wobei die Bemerkung steht: „hie klopfet sie mit einem hämmerlin an sin brust.“ In der zweiten Scene kommt der Apostel Paulus dazu, der den Sünder vom Selbstmord abhält, worauf dieser in sich geht und „Musica oder saitenspil“ die Scene schließt. In den folgenden Scenen treten noch auf Josias des Sünders Bruder und sein Schwager Cornelius, ferner der Glauben, die Hoffnung und die Liebe, worauf Beelzebub seinem Aerger also Luft macht:

woluff in hundert tusend namen
das sy ein pundt handt gschworen zamen
der sünder und die liebe groß
die hoffnung und sin husgenoß ꝛc.

Nachdem er geendet, läuft er davon, darauf folgt Musica, und ein Epilogus, den „der letste Herold“ hersagt.

2) Miles christianus. die ander Comedj vonn dem kampf oder ritterschaft eines bekerten Sünders. Prologus. der erst herold. Darauf folgt Actus I. und dessen Inhalt, dann scena I. zwischen Beelzebub und Behemott seinem Diener, fängt an:

Ich louf und springen tag und nacht
hab allenthalben hüt und wacht
das ich myn rych mög bhalten vest
und überköme vil der gest ꝛc.

In der zweiten Scene kommen Lucifer und Leviathan dazu, um sich über den Zustand des satanischen Reiches zu berathen, und den bekehrten Sünder wieder zu gewinnen. Beelzebub sagt:

wir hand gehatt in unsrer hut
ein wildgebrätt, was feyst und gut
das ist uß unsrem forst gesprungen
so süß hat man im vorgesungen
das er sich hat zu Christo than
das richtet uns der Paulus an
der abtrünnige arge held
man bkennt in wol in aller wält 2c.

In der folgenden Scene treten mit den vorigen auf: Unglauben, Wollust, Ungeduld und Verzweiflung, und der Akt schließt mit dem Narren, welcher spricht:

ha, ha, ha, ha,
das ich myn stimb ouch laß erschallen
ein gůten tag wünsch ich üch allen
wie ich ghört das man in dem spil
kein narren nienen dolen wil
darumb das er gar geystlich syg
und sich darin nitt schicke fry
da hab ich in mim sinn gedacht
wir göuchen wurdend gar veracht
und ist ouch deß in wol zů lachen
das wir narren von disen sachen
ouch hie nit etwas sölten lehren
grad als ob wir nitt menschen wären
ir sind wol sicher das ich wil
kein hund hie wärfen in das spil
ich will mich züchtig halten syn
das sag ich by dem kolben myn
doch wänn kein narr har khommen wär
wurd der platz halb syn bliben lär 2c.

Den zweiten Akt leitet der Argumentator ein, er ist in fünf Scenen eingetheilt, deren Personen sind: Paulus, Ritter (der bekehrte Sünder), Hoffnung, Glauben, Josias, Cornelius, Beständigkeit, Großmuth, Geduld und Mäßigkeit.

Auch den dritten Akt beginnt der Argumentator, in den sechs Scenen treten auf: Beelzebub, Unglauben, Wollust, Liebe, Ungeduld, Verzweiflung, Ritter, Glauben, Conscienz, Mäßigkeit, helluo, lurco, Hoffnung, Geduld, Beständigkeit, Josias, Leviathan und Lucifer, die mit einander einen Wortwechsel anfangen, in Folge dessen der Teufel feurige Pfeile auf den Ritter abschießt, welche dieser mit seinem Schilde abwehrt, und als er weichen will, vom Glauben unterstützt wird. Als darauf Behemot und Beelzebub von dem Ritter verwundet werden, brüllen sie schrecklich, und dieser sagt:

fort fort laufend der hellen zů
das wir vorm ritter habind růw,

da loufend sy mit großem wortgschrey in die hellen.

Der letzte Herold schließt dann das Stück mit dem Epilog.

3) **Miles christianus.** Von dem christenlichen Ritter, wie der sälbig von usserlichen fyenden fürnemlich angefochten wird.

Der erste Herold beginnt das Stück, der erste Akt hat drei Scenen, in der ersten sprechen Satan, Sicherheit und Vermessenheit, jener sagt:

Mordio, mordio, füwr hell und tod
angst über angst was großer noth
můß ich doch lyden in hellscher pyn
mit mynem gsind so brinnen syn
dennocht mir das nit thůt so weh
dann das ich můß den ritter gseen
sitzen in gottes gnaden schoß ꝛc.

In der zweiten Scene kommen zu den beiden letzten Personen noch der Ritter und der Glauben, die dritte Scene schließt den ersten Akt mit einem Monolog des Narren, welcher sagt:

ihr lieben thůt å zürnends nitt
das ich so fräfer für üch tritt
mit üch ich etwas zreden han
drumb wöllind mich ouch rächt verstan

es ist ein sprüchwort all gemein
das kein spil jenen sig so klein
in dem nitt ein narr müße syn
da hab ich mich ergäben dryn
das ich in dem geystlichen spil
des narrs person vertreten wil
ich bin sonst gar ein witzig man
und nimb mich doch narren wyß an
will aber nitt sin grober schwäncken
niemandt kein schlötterlin anhäncken
schimpfs wyß wil ich die warheit sagen ꝛc.

Der zweite Akt beginnt ohne Einleitung, aber dafür hält der Geiz einen Monolog als Geizteufel:

Der Gyttüfel bin ich genampt ꝛc.

In der ersten Scene treten auf „Gredt Binetsch die arm Büwrin und Vastrapp der gytig rych oder Zinnsherr.

Greet.

Gnad herr wollt üch gären etwas sagen
myn angst und not da vor üch clagen
und sagen wie myn hüslin stadt
dann es mir leider übel gat
das ich billich wol mag truwren
was armer lüten sind wir buwren
ich hadt mich einer gůten ernd gefröuwt
so hats der hagel als zerströuwt
die räben acher und die matten
des můssend wir in armůt waten
wir sǒltend üch den zins yetz gäben
ab hus hof acher und den räben
so hats das wätter als verhergt
mich und all myne kind verderbt
darumb myn herr denkt an uns armen
lönd üch die kleinen kind erbarmen
und gänd uns wytter zil und tag
dann ichs by trüw yetz nit vermag.

Zinsherr.

Gang hin heyß mir khommen dyn man
was gand mich dyne kinder an

ich mûs warnemmen myner sachen
was frag ich nach dym kindermachen
hättend ir so vil küe im stal
villichter wurd mir ouch ein fal
drumb pack dich hin, mach nitt vil wäsen
ich will im syn text ouch woll läsen ꝛc.

Nun folgt ein Gespräch mit ihrem Manne Hans Sältenrich und dem Zinsherr, der nichts nachlassen will. In der zweiten Scene erscheint der Zinsherr, ein Reitknecht und ein Weybel, um den Bauern wegen der Zinsschuld einzusetzen. Dritter Akt: der Weybel, Hans Sältenrich und seine Kinder, Ulli Rächenzan, der reiche Bauer, bilden die erste Scene. Der letzte befreit den Armen durch das vorgestreckte Geld, der Zinsherr mit seinen Knechten geht darauf lustwandeln, wird vom Blitz erschlagen und die Teufel führen seine Seele in die Hölle. Vierter Akt, Scene 1, der Fräßer und Suffer.

Helluo.

Ey wenn hat doch ein end das spil
dasselb schier gar zlang wären wil
mit der wyß wird es gar vergäßen
das wir nitt könnend z'aben fräßen ꝛc.

Die Scene schließt damit:

Helluo.

Frisch uff biß nitt also verzagt
der tüfel ist langest verjagt
gar tief in den abgrund der hell
nimbs uff d'licht achslen, bis gût gsell
wir wänd hin gan uff unsre fart
der ist ein narr der etwas spart
ich? ob ich etwas sparen wolt
wölt ehe das mich alle tüfel holt.

Do loufend die tüfel ungestümb uß der hell und holend sy.

Zweite Scene. Kanzler hält einen kurzen Prolog, darauf Paulus und ein Engel, die zur Buße mahnen. Dritte Scene. Monolog des Narren:

Jeẞ hab ich aber einist platz
zu reden allen narren z'tratz
die yetzund hie münd schwygen still ꝛc.

Er führt spottend die Mönche der folgenden Scene ein, welche den Ritter von seinen guten Vorsätzen wieder abbringen sollen. Vierte Scene: Franciscus der mönch, Simon der Jesuit. Ritter. Conscienz. Gloub.

Franz.

Die wyl ich yetzund gäßen han
und mynem lyb gůtlich gethan
so wil ich gan hinus spacieren
und mich ein wenig verlustieren
in mynem garten by der ouwen
damit ich mög die spyß verdouwen
und uff den abend in gastery
zů zächen wider lustig sy
aber sich da herr Simon khommen
will sagen im was ich vernommen.

Simon.

Bon' dies domine brůder Franz
das ich üch hie find fröuwt mich ganz
sagt mir myn herr wo dänckt ir hin?

Franz.

Herr Simon ich hat in mym sinn
ich wölt mich hie belustiget han
darnach angäntz ouch sprächen an
myn nachpurn von dem ich vernommen
das im würt bringen schlächten fromben
das er hat angnon Zwingli's orden
und syg zů einem kätzer worden.

Fünfter Akt. Argumentator, welcher in einem Monolog die Verwickelung weiter führt. Zweite Scene: Franciscus, der Bischof und ein Knabe. Berathung, um den Ritter zurückzubringen. Darauf: Musica. Dritte Scene: Ritter. Paulus. Constantia. Vierte Scene: Bischof. Davus. Franz. Jesuit. Decanus. Canonicus. Trabant. Darauf Musica. Fünfte Scene: Davus. Bischof. Ritter. Decan. Franz. Jesuit. Sechste Scene: des Ritters Knecht. Nathanael und

Cleophas seine Nachbarn. Christophorus und Theophilus seine Söhne. Siebente Scene: Angelus. Davus. Syrus. Ritter. Achte Scene: Ritter. Nathanael. Cleophas. der Knecht. Christophorus. Theophilus. Anna. Elisabet. Darauf der letzte Herold mit dem Epilog.

Die Handschrift C. 79 a. zu Zürich enthält folgendes Schauspiel des sechzehnten Jahrhunderts.

Auferstehung Christi. Anfang: Nachdem Jesus begraben worden und die zwo vß volgenden Marien gesehen, wahin man in gelegt, redent sy am heimgon mit einanderen:

Maria Magdalena.

Ach allerliebste min Mary
mich wundert ob uff erden sij
ein solch bekümmert mensch wie ich.

Maria Joseph.

Ach gott wie meinst du stats umb mich? ꝛc.

Schon dieser Anfang und die Personen Pyrgophylax, Tichophylax, Phrurarcha, Traso zeigen den Einfluß der klassischen Flickerei. Nachdem die Hohenpriester und Juden die Wache am Grabe bestellt haben, setzen sie sich zu Tische, und darauf kommt ein Zwischenspiel, welches das klene spil heißt und eigentlich eine Posse ist, die vor dem Gastmahle aufgeführt wird, also eine Comödie in der andern.

Nun zücht das klen spil dahar und spricht der Narr zu Moreb:

Hörst diener darffst mich fliehen nitt
an din herren han ich ein bitt
und welet gern selber zů im gon
wenn du es weltist gschehen lon.

Moreb.

Narren ghörend nitt herin ꝛc.

Das kleine Spiel hat elf Personen und enthält Salomons Urtheil, ebenfalls wieder mit griechischem Flickwerk in den Namen Teknophila und Teknophone, und der Narr hat sich auch in einen Morio übersetzt. Nach Vollendung des kleinen Spieles bekommen die Personen zu trinken, ziehen

dann ab und es beginnt ein anderes Zwischenspiel, welches der Tod einleitet.

Der Tod züchٹ dahar mit sim spieß ussenhalb dem garten und spricht:

> Groß danck ich schuldig bin und priß
> dem ersten Adam im paradiß rc.

Beelzebub, Gott Vater und die Engel treten auf und diese werden zum Grabe Christi gesendet, um seiner Auferstehung beizuwohnen. Hierauf geht das Osterspiel fort, die drei Marien kommen zu dem Grabe, die Wächter sind verstört, Christus ersteht, Tod und Teufel fallen vor ihm nieder, er tritt auf sie, verschwindet, und sie können sich von ihrer Bestürzung schwer erholen. Nun kommt die Scene der Wächter mit den Priestern, dann erscheint Jesus der Maria und seinen Jüngern, und die Darstellung wird fortgeführt bis zur Himmelfahrt und schließt mit der Wahl des Apostels Matthias.

Die Handschrift der Stadtbibliothek zu S. Gallen B. 23. in 4. enthält folgendes Schauspiel:

> Ein huipsch nuiw spil gezogen uß Matheo am 21. Marco am 12. Luca am 20 capitel von deß herren wingarten, gespilt zů Zuirich von einer loblichen burgerschaft im jaar als man zalt 1539. am 26 tag Meyen, was phingst montag.

Mit vorzüglichen Federzeichnungen, welche zur Kenntniß der alten Scenerie nicht unbrauchbar sind. Das Schauspiel hat 68 Personen und füllt einen mäßigen Band. In der Vorrede wird die Veranlassung des Stückes angegeben, weil 1539 ein so reicher Herbst war, wie man seit langer Zeit keinen hatte.

Anfang. Ein junger knab redt zů allen gsellen im spil:

> Ersamen frommen lieben fruind
> ir knaben all und burgers kind
> es möcht uch allsand wunder nen
> wer ie doch mir in sinn hett gen

das der juingst in disem spil
uch allsand hie ermanen wil ꝛc.

Handschriften altteutscher Schauspiele zu Luzern in der Bürgerbibliothek:

Nr. 172. I. Personen und Ständ des Passions= oder Osterspils zu Lucern 1583 in gespaltenem Folio.

Kein Text, sondern nur theatralische Anordnung.

Nr. 172. II. Desselben Inhalts für die Jahre 1583, 1592, 1595 in gespalt. Folio.

Nr. 172. III. Memorial oder Denkrodel umb vilerley sachen zům Osterspil notwendig. 1583 in 4.

Betrifft die Scenerie und Aufführung, schätzbare Angaben.

Nr. 172. IV, Ständ und Ordnung des Osterspils 1583, in Fol., eine Art Souffleurbuch, mit den Musiknoten der Lieder.

Nr. 176. gespalten Folio. Geschichte des h. Wilhelm. Text des Dramas, wozu 99 Personen erforderlich waren. Von 1596.

Nr. 177. gesp. Fol. Verzeichnisse der Kosten für die Osterspiele, Liste der Schauspieler, Anordnung der Stücke von 1571 — 96.

Nr. 167. I. gesp. Fol. Personen und Stände zu den Osterspielen von 1545 bis 1560. Ohne Text, wie Nr. 172. I.

Nr. 168. gesp. Fol. Marcolfus ein fastnachtspil zu Lucern gespilt 1546. Text, Original mit vielen Correkturen.

Nr. 169. I. Das jüngst Gericht in spils oder rymens wyß sampt der zal und kleydung der personen zů Lucern gespilt 1549. Text und Anordnung.

Nr. 169. II. Spilrodel des jüngsten Gerichts zů Lucern gespilt 1549. Der erst Tag. In gesp. Folio, ist der Text des ersten Tages.

Nr. 169. III. Dasselbe, zweiter Tag. Text mit vielen durchstrichenen Stellen, um das Spiel abzukürzen, daher steht am Ende die Notiz über die Zahl der Verse: Summa 6736 minder 2000, sind noch 4736 (nämlich Verse).

Nr. 170. gesp. Folio. Personen und Ständ deß Passions- oder Osterspils zů Lucern gehalten. 1560. ohne Text.

Nr. 171. gesp. Fol. Osterspils erster Tag zu Lucern gespilt 1571. Geschrieben durch den Stadtschreiber Renwart Cysat. Es sind 5612 Verse.

Nr. 172. VIII. gespalt. Folio. Die Ständ des Osterspils 1583.

Nr. 172. IX. Historia des Passions- oder Osterspils der erst Tag. 1583. gesp. Fol. Text, Original mit vielen Correkturen.

Nr. 172. V. gesp. Fol. Osterspils Denckrodel der Ständen, Platzes, Höfen, Kleydung und anderer notwendiger sachen colligiert und erbessert 1583. Ausführliche Angabe der Scenerie.

Nr. 172. VI. Fol. Abtheylung des Platzes zu dem Osterspil jetz daß erstenmals also abgemessen und verzeichnet 1583. Dabei die Ordnung der Wacht zum Osterspil 1596 und der Kostenüberschlag für dieses Spiel.

Nr. 172. VIII. gesp. Fol. Osterspils erster Theil des ersten Tags zů Lucern gehalten 1583. Ist nit gantz. Text.

Nr. 178. Fol. Memorialbůch zů allerley Denckſachen der Osterspilen so zů Lucern gehalten worden. Von 1545 bis 1597. — Eine Menge Notizen über Anordnung und Aufführung, auch ein Text.

Nr. 179. I. II. Denckrodel zů den sachen deß Passions- oder Osterspils zů Lucern gehalten 1597. — Inhalt wie der vorigen Handschrift, gesp. Fol.

Nr. 179. III. Fol. Directorium über die abtheilung der höfen und ständen am platz für die Spilspersonen zum Osterspil 1597.

Nr. 179. IV. Quart. Personen, Ständ, Höf, Uffrüstung und Kleydung zů dem Spil des h. Crützes erfindung 1575.

Nr. 179. V. Deß Passions- oder Osterspils ander Tag. 1597. — Text, der unvollendet abbricht. Folio.

Nr. 183. gesp. Fol. Ein Fastnachtspil zů Lucern gespilt 1565. Text.

Nr. 184. gesp. Fol. Spil über das Leben des h. **Leodegarius**. Text.

Nr. 182. gesp. Fol. Zwei Fastnachtspiele, das zweite wohl noch aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Nr. 167. **II.** gesp. Fol. Osterspils der ander Tag zů Lucern gehalten. 1545. — Text mit vielen Correkturen. Geschrieben von dem Gerichtschreiber Zacharias Bletz zu Lucern, der also wahrscheinlich der Verfasser ist. 4728 Verse.

Nr. 173. Spiel von Kreuz-Erfindung 1575. Text. gesp. Folio.

Nr. 174. Fol. Denckſachen des Osterspils zů Lucern 1571. 1583.

Nr. 175. gesp. Folio. **Martyrium apostolorum.** 1585. Text mit vielen Correkturen und eingelegten Zusätzen verschiedener Hände. Am Ende das Verzeichniß der 137 Schauspieler, die zur Aufführung nöthig waren.

Ohne Nummer, gesp. Fol. Jüngstgerichtspils der ander Tag zů Lucern gespilt 1549. Text.

In der Handschrift zu Bern, **Mss. helvet.** Schrank **I.** Nr. 83, steht ein Spiel von der Hester von 1567, aber in einer Abschrift des achtzehnten Jahrhunderts mit vielen eingeklebten Holzschnitten, so daß es von einem Druck abgeschrieben scheint.

Herr M. Kuppitsch in Wien besitzt eine Handschrift mit folgendem Titel: Tragödia von der Märtirin Felicitas, von Matthäus S t e f f a n von Rottenburg am Neckar. Die Endanzeige lautet: **Actum** Uberling uff Sambstag der Verkhündigung Mariä, Anno (15)89. Es wurde also zu Ueberlingen am Bodensee aufgeführt.

B. Des siebenzehnten Jahrhunderts.

In einer Handschrift des Klosters Ittingen im Thurgau, welche eine Schweizergeschichte enthält, kommt auch eine Tragödie vor, die folgenden Titel führt:

Tragœdia von den eidgenössischen Taten und geschichten componiert durch — Joannem Schnider Pfarrherrn und Probsten zu Baden — gehalten Anno 1630.

Handschriften in der Bürgerbibliothek zu Luzern:

Nr. 186. in Folio. Nabuchodonosor. Text des siebenzehnten Jahrhunderts.

Nr. 187. Folio. Dasselbe Thema, nur ausführlicher, von 1652. Auch in der Kantonsbibliothek ist davon eine Handschrift.

Nr. 187. Folio. Noch einmal dasselbe Stück.

Nr. 182. II. Parallele des alten und neuen Testaments, ohne Titel. Am Ende steht die Bemerkung, daß zu dem Spiele zwei Tage gebraucht wurden.

Nr. 185. I. gesp. Fol. Spiel über das neue Testament, von 1616, von derselben Hand wie das vorige.

In der Handschrift Nr. 1 in Folio der Kantonalbibliothek zu Luzern steht ein Schauspiel über den Nabuchodonosor, das zwischen 1647 bis 1654 in Luzern aufgeführt wurde. Es hat einen Prolog und fängt an:

Die hofart Nabucodonosor
representiert Behemot üch vor ꝛc.

Dann kommt argumentum actus primi. Es sind drei Akten auf 347 Seiten. Die eingefügten Gesänge sind cantus überschrieben, und als Personen treten auf Merkur, Apollo, Pallas, Venus, Mars, Orpheus.

Die Handschrift zu Bern, Mss. helvetica, Schrank I. Nr. 42 enthält eine Komödie über die Gründung Berns von Michael Stettler von 1609. Die Anlage ist so weitläufig, daß ich an der Aufführung dieses Spieles zweifle.

ist, sowie in der Münchener Perg. Handschrift Cod. Germ. Nr. 107 in Quart aus dem vierzehnten Jahrhundert, daß ferner Docen eine Handschrift besaß (Miscellan. 1, 94) und ein Bruchstück in Hoffmanns altt. Blättern 1, 384 folg. gedruckt ist, welches mit Vers 343 meiner Ausgabe anfängt. Er schickte mir auch zuvorkommend seine Abschrift des Heidelberger Codex zum Gebrauche und den Anfang seiner Vergleichung der Münchener Handschrift. Diese scheint mit meinem Texte ziemlich übereinzustimmen, die Pfälzer weicht aber so bedeutend ab, daß eine Ueberarbeitung des Gedichtes sich nicht läugnen läßt. Da ich das Gedicht nur als Zugabe mitgetheilt, so ist es für dieses Werk nicht angemessen, die Vergleichung aller andern Texte zu geben, auch wenn ich sie vollständig hätte, es würde hier zu weitläufig seyn und gehört in eine besondere Ausgabe.

Zu Band II., 158.

Schmeller baier. Wörterbuch 1, 340. führt aus einem Vocabularius von 1445 die Stelle an: amphitheatrum, lauben oder placzen. Diese Uebersetzung bestätigt meine Vermuthung, daß die Häuser auf den alten Bühnen durchsichtig waren wie die Lauben, also nur aus Pfosten ohne Wänden bestanden.

Register.